H. Un. h
699
Guthrie
(33
I
15.

<36605325980010

<36605325980010

Bayer. Staatsbibliothek

Allgemeine
Weltgeſchichte.

Im
Engliſchen herausgegeben
von
Wilh. Guthrie und Joh. Gray.

Uiberſetzt und verbeſſert
von
Johann Matthias Schröckh.
Profeſſor der Dichtkunſt zu Wittenberg.

Drei und dreißigſter Band. B.

Brünn,
gedruckt bei Joſeph Georg Traßler, und im
Verlage F. A. Schrämbls.

1787.

I. A.
VON
BELLI

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Allgemeine Weltgeſchichte.

Beſchluß des 26ſten Buchs von der Geſchichte Frankreichs.

Ludwig der vierzehnte, mit dem Beinamen der Große.

Zuſtand des franzöſiſchen Hofs.

Da nun Anne von Oeſterreich als einzige Staatsverweſerin von Frankreich während der Minderjährigkeit ihres Sohns, der bei ſeines Vaters Abſterben nicht viel über vier Jahr alt war, hinterlaſſen worden war,

 ſuchte

ſuchte ſie die Gunſt des Parlements; und dieſes beſtätigte nicht nur, ſonder vermehrte auch noch durch einen Schluß vom 18. Mai ihre Gewalt als Staatsverweſerin, mit Beiſtimmung des Herzogs von Orleans und Prinzen von Condee. Des verſtorbnen Königs Erklärung zum Vortheile des erſtern, und des Kardinals Mazarins ward aufgehoben. Es war aber in kurzem zu ſehen, daß Mazarin die öffentlichen Angelegenheiten unter ſich hatte. Seine beugſame Gemüthsart war gerade das Widerſpiel von des Richelieu ſeiner. (Er kam leicht an die Stelle des Potier, Biſchofs von Beauvais, der bisher ihr ganzes Vertrauen gehabt hatte, deſſen Unfähigkeit ſie aber bald merkte.) Mazarin überredete die Königin, ihres Gemahls Befehl zu überſchreiten, und dem Chateauneuf, der Herzogin von Chevreuſe nebſt andern zu verzeihen, zu deren Begnädigung man Ludwigen niemals hatte bringen können. Der Kanzler Seguier wurde nur beibehalten, um den Abſichten des Chateaunef entgegen geſetzt zu werden. Der Graf von Brienne, der alles im Dienſte der Königin aufgeopfert hatte, ward Anfangs zu Rathe gezogen, und erhielt Vertrauen. Er führte bei ihr den Herzog von Vendome, und ſeinen Sohn, den Herzog von Beaufort, ein, die unter der vorigen

gen Regierung beſonders waren verdächtig geweſen; ſie aber vertraute ihnen ſogar die Verwahrung ihres Sohns an. Bei der ihr vom Parlemente bewieſnen Gefälligkeit hatten deſſen Beiſitzer blos die Abſicht, ihre eigne Wichtigkeit zu zeigen; wiewohl ſie eigentlich ſie unabhängig machten, hingegen den Herzog von Orleans und die andern Prinzen vom Geblüte alles Anſehens beraubten.

Der Krieg mit Spanien.

Wir haben bereits von dem Verhalten des Marſchalls Guebriant, und ſeinem Tode im November 1643 geredet, *) welches eine der merkwürdigſten Begebenheiten im Anfange dieſer Regierung, und unglücklich für Frankreich in Deutſchland war. Die Spanier nahmen die Feſtung Tortona ein. Der Vicomte von Türenne, der unter dem Prinze Thomas von Savoyen diente, ward aus Piemont zurückgerufen, wo die Franzoſen Aſti wegnahmen; und du Pleſſis Praslin führte ihre Armeen in Italien an. In Catalonien fuhr der Marſchall de la Mothe-Houdincourt fort, mit großem Ruhme zu verfahren; und ſein Neffe von Breze, nunmehriger Herzog von Fronſac, ſchlug die ſpaniſche Flotte unweit von Chartagena.

*) 29 B. S. 398.

Der Sieg bei Rocroy durch den Herzog von Enguien.

Der Herzog von Enguien, ſo jung er war, führte die franzöſiſche Armee an der Seite von Flandern an. Der alte und erfahrne ſpaniſche Feldherr Don Franciſco von Mello belagerte Rocroy in Champagne, an der Grenze von Hennegau, an der Spitze von 26,000 alten Truppen. Der ſpaniſche Hof ſchmeichelte ſich, nach der Einnahme von Rocroy würde ſein Feldherr ſeine Armee bis vor die Thore von Paris führen, weil ſie der unter dem Herzoge von Enguien ſehr überlegen war. Der Marſchall l'Hoſpital, Gaſſion und La Fertee waren Feldherren unter dem letztern. Es ward Kriegsrath gehalten, in welchem der Herzog ganz allein der Meinung war, man ſollte die Spanier angreifen. Ihm widerſetzte ſich l'Hoſpital; Gaſſion aber trat ihm zuletzt bei, und es ward ein Treffen beſchloſſen, wiewohl ein ein Befehl vom Hofe vorgezeigt ward, daß man keins wagen ſollte. Nachdem die Anſtalten waren getroffen worden, gieng der Herzog zu Bette, und ſchlief ſo ruhig, daß man ihn des andern Morgens aufwecken mußte, um das Treffen anzufangen, welches am 19 Mai 1643 erfolgte.

Es war das blutigſte und hartnäckigſte, dergleichen man nur ſeit vielen Jahren geſehen hatte. Das ſpaniſche Fußvolk, das für unüberwindlich gehalten wurde, ſchlug den linken Flügel der franzöſiſchen Armee unter dem l'Hoſpital. Doch des jungen Herzogs von Enguien Geſchäftigkeit und Herzhaftigkeit machte dieſes Unglück wieder gut. Denn er griff das ſpaniſche Fußvolk an, wiewohl es ſich in einen Phalanx geſtellt, und ſeinen Feldherrn den Grafen von Fuentes, in der Mitte hatte. Dieſer ward erlegt, und nachdem drei Angriffe von dieſen furchtbaren Truppen waren zurückgetrieben worden, zeigte der Herzog der Welt, daß das caſtiliſche Fußvolk geſchlagen werden könnte. Es wurden 6000 von demſelben erlegt. Kaum aber war der Herzog von Euguien des Siegs verſichert, ſo that er dem Blutvergießen Einhalt. Die franzöſiſchen Geſchichtſchreiber breiten ſich überaus gern über ihren Sieg bei Rocroy aus, weil er gewiſſermaßen für ſie entſcheidend war; und daß ihn ein junger Prinz wider die Meinung geſchickter Feldherren gewonnen hatte, das vermehrte noch ſeinen Ruhm. Türrenne, der mit großem Rufe in Piemont gedient hatte, ward nebſt dem Gaſſion zum Marſchalle von Frankreich ernannt. Den 10ten Auguſt 1643 ward Thionville, (oder

Diedenhofen) und den 2ten September Sirik eingenommen. Der Herzog von Enguien ward durchgängig als ein großer Geiſt betrachtet, der dazu geboren wäre, auch ohne die erhaltnen Vortheile der Erfahrung und Erziehung ſich im Kriege hervorzuthun. Mazarin, und der Hof überhaupt hatten die Belagerung des erſten Platzes, der ſehr feſt war, kaum zugelaſſen.

Unterhandlungen in Deutſchland.

Die Beſchaffenheit des franzöſiſchen Hofs war damals eben ſo ſonderbar, als lächerlich. Die Königin war zwar gewiſſermaßen unumſchränkt, aber nicht zur Regierung geſchaffen. Der Verſtand der Prinzen vom Geblüte erſtreckte ſich nicht höher, als darauf, Ränke zu ſpielen; und der ganze Hof ward in Parteien getheilt. Eine davon errichtete der Herzog von Vendome. Der Herzog von Beauford, ſein Sohn, ward in Verhaft genommen, unter dem Vorwande, er hätte den Kardinal ermorden wollen. (Man glaubt aber, es ſey mehr wegen der Ränke geſchehen, die er mit verſchiedenen Großen wider den Kardinal ſpielte.) Zuletzt bekamen ſein Vater und Bruder, der Herzog von Mercóur, Verhaft in ihren Häuſern; und die Herzogin von Chevreuſe ſie nebſt

nebſt der Frau von Hautefort, die eine Art von Geliebte des vorigen Königs geweſen war, in Ungnade. Das alles geſchah durch die Heftigkeit oder vielmehr Schwachheit der Königin Staatsverweſerin, die ihr ganzes Vertrauen auf den Mazarin ſetzte. Er ſtellte ſich ſehr gemäßigt an, und war ſo liſtig, alle dem Volke mißfälligen Anſtalten der Regierung der Königin Mutter Schuld zu geben, da hingegen alle Maßregeln von entgegengeſetzter Abzweckung ſeinen Rathſchlägen zugeſchrieben wurden. Er wich von allen Grundſätzen der vorigen Regierung ab; denn Richelieu machte niemals einen Menſchen blos zur Hälfte glücklich, oder unglücklich. Mazarin fürchtete und haßte den Chavigni wegen ſeiner Geſchicklichkeit, nahm ihn aber in den Staatsrath auf, ſelbſt nachdem ihm war befohlen worden, ſein Amt als Staatsſekretär an den Grafen von Brienne zu verkaufen, der ein Günſtling der Königin Verweſerin war. Dem Vater des Chavigni, Bouthillier, ward die Oberaufſicht über die Einkünfte genommen, und ſein Nachfolger war der Präſident Bailleul. Mittlerweile wurden die Präliminarien eines allgemeinen Friedens, die ſchon im Jahre 1641 unterzeichnet waren, im Jahre 1643 feierlich genehm gehalten. Der Herzog von Longueville

Servien und der Graf von Avaux wurden zu Gevollmächtigten der Unterhandlung ernannt, die fünf Jahre darauf in Weſtphalen zum Schluſſe kam.

Der Feldzug in den Niederlanden.

Der Herzog von Orleans führte im Jahre 1644 die Armee an der Seite der Niederlande an. Der Herzog von Enguien, unter dem die Marſchälle Grammont und Trenne dienten, ward beſtimmt, dem Rufe der franzöſiſchen Waffen in Deutſchland aufzuhelfen. Der Prinz von Oranien nahm es auf ſich, im Einverſtändniſſe mit dem Herzoge von Orleans Dünkirchen und Grevelingen anzugreifen. Es ward ein neuer Vergleich zwiſchen Frankreich und den Generalſtaaten getroffen, durch welchen die Verbindung vom J. 1635 beſtätigt wurde. Dem Rakozy wurden Hilfsgelder verwilligt, die ihn in den Stand ſetzten, eine Diverſion in Ungarn zum Vortheile der Schweden in Deutſchland zu machen. Ein andrer Vertrag ward zwiſchen Frankreich und der neuerlich hergeſtellten Krone Portugal geſchloſſen.

Der

Der Krieg in Deutſchland und Spanien.

Das alles waren kluge Anſtalten, die ein glücklicher Erfolg bekrönte. Der Herzog von Enguien gieng im J. 1644 über den Rhein, und zog nach Freyburg. Hier fand er den kaiſerlichen Feldherrn Merci, der dieſe Stadt eingenommen hatte, ſtark verſchanzt. Aber nach einer Schlacht, die am 3ten Auguſt angefangen, und am 5, und 9ten fortgeſetzt wurde, mußten die Kaiſerlichen ſich zurückziehen. Die Folge von dieſem blutigen Treffen war die Einnahme von Philippsburg, Maynz, Worms und Oppenheim. Der Herzog von Enguien gieng darauf, mit Lorbeeren bekränzt, nach Paris zurück, und ließ den Oberbefehl über ſeine Armee dem Marſchalle Türenne. In Spanien verloren die Franzoſen Lerida, und der Marſchall de la Mothe ward am 25ten Mai mit großem Verluſte geſchlagen. Das Publikum und er ſelbſt ſchob die Schuld auf Mazarins Parteilichkeit. De la Mothe ward in Verhaft genommen, und blieb darin vier Jahre, worauf er, nach verſchiedenen gerichtlichen Unterſuchungen, die wider ihn angeſtellt wurden, mit Ruhme losgeſprochen ward. In den Niederlanden eroberte der Herzog von Orleans, mit Beihilfe der Marſchälle Meilleraye und Gaſſion, Grevelingen. Darauf gieng er zurück an den Hof, und

und ward da wohl aufgenommen: er wünſchte Ruhm und Anſehen zu erlangen; aber nicht durch zu gefährliche Unternehmungen. l)

Ein Streit zwiſchen dem Hofe und Parlemente.

Der Hang zu den Ränken, der ſeit einiger Zeit den Hof beherrſcht hatte, ſteckte nun auch das Volk an, welches durch das Parlement unterſtützt wurde. Dieſer Gerichtshof glaubte, der Regierung ein feſtgeſetztes Vorhaben abzumerken, ſeine Wichtigkeit zu vermindern. Ihm ſchien Mazarin darin des Richelieu Grundſätzen zu folgen, daß er ihn in eine bloß zum Scheine vorhandne Rathsverſammlung verwandeln wollte. Es erfolgte ein

l) Hiſtoire de France ſous le Regne de Louis XIV. par. Mr. de Larrey (Rotterdam, 1718. 3 Tomes en 4.) Tome I. pag. 12 - 38. Ein fleißiger Schriftſteller von geſundem Urtheil, wenn gleich kein vortreflicher Geſchichtſchreiber. Siècle de Louis XIV. par M. de Voltaire. (Collection complette de ſes oeuvres, Genéve 1761. 8. Tome VI. & VII.) p. 32-38. Dieſes berühmte Werk iſt zwar mehr eine hiſtoriſche Lobſchrift, ein Muſter von Witz und ſinnreicher Beredtſamkeit, als eine aufrichtige Geſchichte; aber wenn man Ludwigs des XIV. Geſchichte erſt kennt, iſt es zur Beurtheilung, und Uebung brauchbarer, als die weitläuftigſten Geſchichten deſſelben. Hénault l. c. pag. 658 - 670.

ein Aufſtand der Pariſer, weil der Hof auf die neugebauten Häuſer zu Paris eine Auflage gelegt hatte. Der Aufſtand ward gedämpft, und die Aufrührer erhielten Verzeihung; dem Parlemente aber ward deshalben ein Verweis gegeben, daß es ihnen Vorſchub gethan hätte. Daraus entſtand ein Streit der Vortheile zwiſchen dem Parlemente und Hofe. Chateauneuf, der aus ſeinem Verhafte losgekommen war, und vergebens erwartet hatte, zum Nachfolger des Richelieu als erſter Miniſter beſtellt zu werden, gab dem Parlemente Anſchläge. In kurzem erhellt es, daß Mazarin der innern Regierung von Frankreich nicht gewachſen wäre. (Er war ſo gefällig, und herablaſſend, als Richelieu trotzig und hart geweſen war, und das Parlement ſetzte ihn gerne in Verlegenheit.) Als der Streit zwiſchen dem Hofe und Parlemente angieng, ward er gefährlich krank. Nachdem er aufgekommen war, wurden durch ſeine mittelmäßigen Maßregeln die öffentlichen Unruhen vielmehr vergrößert, als geſtillt.

Die Kaiſerlichen werden geſchlagen.

Mittlerweile ward Türenne im J. 1645 vom kaiſerlichen Feldherrn Merci bei Marienthal geſchlagen, weil er ſich von ſeiner Reuterei getrennt hatte, und mußte ſich unter

die Mauern von Philippsburg ziehen. Dieſer Unfall machte ihn nachmals bei ſeinen vielen Siegen immer ſehr beſcheiden. Der Herzog von Enguien eilte ihm zu Hilfe, belagerte Heilbronn, und rückte gegen Nördlingen, wo er den Merci, der einer der beſten Feldherren dieſer Zeit war, ſtark verſchanzt fand. Aber ungeachtet ſeiner vortheilhaften Lage griff ihn der Herzog am 3ten Auguſt an, und ſchlug ihn nach einem hartnäckigen Gefechte, in dem die Kaiſerlichen gegen 5000 an Getödteten, oder Gefangenen verloren. Unter den erſten befaud ſich Merci ſelbſt. Glen aber, der nächſte Feldherr nach ihm, und der Marſchall Grammont waren unter den Gefangnen: ſie wurden gegen einander ausgewechſelt. Nördlingen und Dünkelſpiel giengen über, fielen aber bald darauf wieder in die Hände der Kaiſerlichen unter dem Erzherzoge Leopold, der Heilbronn entſetzte. Der Herzog von Enguien war damals krank, und Türenne führte an ſeiner Stelle den Oberbefehl. Nachdem die Kaiſerlichen in die Winterquartiere gegangen waren, griff er plötzlich Trier an, und nahm es weg. Der daſige Kurfürſt erlangte ſeine Freiheit durch die damals zu Münſter gepflognen Unterhandlungen. Mehr hatten Longueville und Avaux daſelbſt

ſeit zwei Jahren nicht ausgerichtet, weil ſie unter einander ſelbſt uneins waren.

Je muntrer der Krieg in Deutſchland geführt wurde, deſto ſchläfriger gieng er in Italien von ſtatten. Der junge Herzog von Savoyen ward, kraft eines am dritten April 1645 mit Frankreich geſchloßnen Vergleichs, in den Beſitz Turins, und der andern Plätze geſetzt, welche die Franzoſen in ſeinem Gebiete inne hatten. Prinz Thomas von Savoyen fuhr noch immer fort, die Truppen wider die Spanier anzuführen. Die kleinen Eroberungen von beiden Seiten bedeuteten wenig. Der Feldzug in Catalonien ward vom Grafen von Harcourt eröfnet, der dieſe Provinz mit dem Titel eines Vizekönigs regierte. Er nahm Roſes ein, wiewohl es ſtark beſetzt war, und gut vertheidigt ward. Dieſe wichtige Eroberung war vornämlich dem Pleſſis Praslin zu danken, der ſich dadurch einen Marſchallsſtabs zuwege brachte, und abgeſchickt ward, bei dem Prinze Thomas in Savoyen zu dienen. Darauf beſiegte der Graf von Harcourt die Spanier in einer Schlacht zwiſchen Liorens und Balagieur, am 22ten Junius 1645, nahm verſchiedne Plätze weg, und hintertrieb eine von der Baroneſſin von Albi geſtiftete Verſchwörung, vermöge

deren

deren man dem katholiſchen Könige Barcello-
na hatte einräumen wollen.

Der Herzog von Orleans fuhr fort, dem
Namen nach den Oberbefehl an der Seite
von Flandern zu führen. Aber die eigentli-
chen Verrichtungen eines Feldherrn fielen auf
den Marſchall Gaſſion und den Grafen von
Ranzau; der letztere ward Marſchall, nach-
dem er zur römiſchen Kirche getreten war.
In der holländiſchen Geſchichte wird der Er-
folg ihrer Unternehmungen gezeigt, die durch
des Prinzen von Oranien gemeinſchaftliche
Angriffe ſehr befördert wurden. Der Spa-
nier Tapferkeit und noch ſo gut abgelegte
Entwürfe wichen, wie gewöhnlich, der fran-
zöſiſchen Lebhaftigkeit, und am Ende des
Feldzugs vom Jahre 1645 ſahen ſie ſich im
Verluſte von Hulſt und vielen andern wich-
tigen Plätzen.

Abriß von Mazarins Staatsverwaltung.

Jeder Tag vermehrte die Mißhelligkeit
zwiſchen dem Hofe, und Parlemente. Ma-
zarin hatte keinen Begriff von der franzöſi-
ſchen Landesverfaſſung, und ſuchte nur für
die Bedürfniſſe der Krone zu ſorgen, welche
durch den langen Krieg ſehr erſchöpft war.
Auf der andern Seite kehrten ſich die Mit-
glieder des Parlements eben ſo wenig an das

kö-

nigliche Anſehen, welches ſie täglich zu ſchmälern ſuchten. Es redete aus einem ſolchen Tone, als ob es die Verſammlung der alten Stände von Frankreich vorſtellte. Die Königin Mutter war genöthigt, den König in Perſon in die Verſammlung zu bringen, um ein außerordentliches Gericht *) zu halten, ehe ſie das Parlement dahin bringen konnte, die Verordnungen zu Geldabgaben niederzuſchreiben. Sie konnte aber nicht verhindern, daß man von ihrer und ihres Sohns Gewalt ſehr freie Reden führte. Als der König 19 ſolche Verordnungen auf einmal eintragen ließ, hielt der Generaladvokat Talon eine ſehr beredte und dreiſte Rede, der die Königin Beifall gab. (Man rieth dem Kardinal vergebens, dem Parlement mit mehrerem Nachdruck zu begegnen: er hielt es als ein Ausländer, und bei den damaligen Umſtänden für bedenklich.)

Mazarin war in eben dem Grade geſchickt, die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs zu verwalten, als er in deſſen einheimiſchen ungeübt war. Er führte die Unterhandlungen, die damals zu Münſter und Osnabrück vor ſich giengen, mit großer Geſchicklichkeit; und ungeachtet aller Ränke der

dei-

*) Lit de juſtice.

beiden Linien des Hauſes Oeſterreich erhielt er für Frankreich die Freundſchaft der Holländer und Schweden. Als der König ſieben Jahre alt war, ward Mazarin durch ein Patent zum Oberaufſeher ſeiner Erziehung beſtellt; ſein Hofmeiſter aber ward der Marſchall Villeroy, und ſein Lehrer der berühmte Perefixe, nachheriger Biſchof von Paris. Weder dieſe drei Leute, noch die Königin Mutter, hatten den geringſten Begriff davon, Ludwigen eine Kenntniß der Gelehrſamkeit beizubringen. Sie gewöhnten ihn zu einem erhabnen, geſetzten Betragen, und brachten ihm ſolche Arten von Kenntniſſen bei, die ihnen am dienlichſten ſchienen, zu ſeiner künſtigen Ehre und Größe beizutragen, aber ohne auf eine perſönliche Vollkommenheit Acht zu haben. (Man glaubt aber auch, daß Ludwig ſelbſt wenige Neigung zu den Wiſſenſchaften gehabt habe, und die Beſchuldigung gegen die Königin und den Kardinal, daß ſie den König mit Vorſatz in der Unwiſſenheit haben aufwachſen laſſen, läßt ſich wenigſtens nicht völlig erweiſen.)

Nach dem Abſterben von zween Präſidenten des Parlements, im J. 1646, davon der eine als ein Staatsgefangner zu Pignerol ſtarb, beſchwerte ſich daſſelbe, daß man deren Stellen mit zween jungen Leuten be-

ſetzt hatte, die man aus Mangel an Jahren hatte für mündig erklären müſſen. Seine Mitglieder fiengen nun an, ſich unter einander zu zanken; doch ſchienen ſie alle in der Meinung einig zu ſeyn, daß ſie während des Königs Minderjährigkeit die Macht hätten, die Gewalt der Königin Staatsverweſerin einzuſchränken, und überhaupt das Unvollkommene, welches ſie an dem königlichen Anſehen zu dieſer Zeit fanden, zu ergänzen. Mazarin gab ſich wenige oder keine Mühe, dieſen Grundſatz zu hindern oder auszurotten, der doch für die franzöſiſche Staatsverfaſſung ſo verderblich war. Er befliß ſich gänzlich darauf, die Unterhandlungen zu Münſter fortzuführen, und den Kaiſerlichen in Deutſchland die Spitze zu bieten. Türenne führte dort die franzöſche Armee an, die aus nicht mehr als 8000 Mann beſtand. Nachdem er im J. 1646 mit wunderbarer Geſchicklichkeit zu den Schweden geſtoßen war, belagerte er zwar Augsburg vergebens, nöthigte aber die Kurfürſten von Bayern und Cöln, zu Ulm einen Vergleich zur Neutralität zu ſchlieſſen, wodurch er in Freiheit kam, ſeinen Zug nach den Niederlanden zu richten.

Er bringt Verwirrung in die Unterhandlungen zu Münſter.

Wir können nicht ohne Erſtaunen an den damaligen Zuſtand Frankreichs zurückdenken. Die Königin Staatsverweſerin ließ ſich blos durch den Mazarin leiten, deſſen Abſichten von der franzöſiſchen Nazion ihren gänzlich verſchieden waren, und den die Prinzen vom Geblüte, das Parlement und Volk haßten. Er nöthigte ſie, einen blutigen Krieg wider ihren Bruder, den König in Spanien, zu führen, den ſie doch auf das zärtlichſte liebte, und heimlich die Unterhandlungen zu Münſter mehr zu verwickeln, nachdem dieſer König das Erbieten gethan hatte, ſich ihren Ausſpruch zwiſchen ihm und ihrem Sohne gefallen zu laſſen. Die wahre Urſache davon war, daß Mazarin glaubte, alle Parteien würden ſich wider ihn vereinigen, wenn einmal die öffentliche Ruhe hergeſtellt wäre. (Er wußte auch der Königin vorzuſtellen, daß Spanien durch ſolche Vorſchläge nur ſuchte, Frankreich von ſeinen übrigen Bundesgenoſſen abzuziehen.) Mazarin war in Streit mit den Barberini gerathen, die ein Werkzeug abgeben hatten, Innocenz den zehnten, einen Freund des Hauſes Oeſterreich, auf den päbſtlichen Stuhl zu erheben. Nachdem dieſer

ſer Pabſt undankbarerweiſe die Barberini vertrieben hatte, nahm ſie Mazarin in ſeinen Schutz, *) und beſchloß, nichts zu Demüthigung des Pabſtes zu unterlaſſen. Zu dem Ende ließ er den Krieg an der Seite von Deutſchland ſchmachten, damit der in Italien deſto eifriger geführt würde. Er hatte darum einen geheimen Haß gegen den Innocenz, weil er ſeinem Bruder, dem Erzbiſchofe von Aix, einen Kardinalshut verſagt, und gedroht hatte, ihn ſelbſt vor ſich nach Rom zu fordern, um wegen ſeiner Aufführung Rede und Antwort zu geben.

Niederlage der Franzoſen zu See.

Der Herzog von Breze war im J. 1646 franzöſiſcher Aufſeher der Meere **) an der italiäniſchen Küſte: denn der Titel eines Admirals war im J. 1627 aufgehoben worden. Er erſchien auf der Höhe bei Orbitello, um dem Prinze Thomas von Savoyen bei Belagerung dieſes Platzes beizuſtehen. Die ſpaniſche Flotte unter dem Admirale Pimentel kam zum Entſatze der Stadt herbei, und es erfolgte am 14. Junius ein Treffen, in dem

 der

*) 27. B. S. 471. f.

**) Surintendant des Mers.

der Herzog von Breze in einem Alter von 27 Jahren blieb; worauf der Graf von Dignon, der nach ihm den Oberbefehl führte, nach der franzöſiſchen Küſte ſegelte, unter dem Vorwande, ſie vor einem Einfalle in Sicherheit zu ſtellen. Mittlerweile aber ward Prinz Thomas zu Aufhebung der Belagerung genöthigt, nachdem er beinah ſeine ganze Armee eingebüßt hatte. Dieſe Unfälle ſchreckten jedoch den Mazarin nicht ab, neue Armeen unter den Marſchällen Meilleraye und Pleſſis Praslin nach Italien zu ſchicken, welche Piombino und Porto Longone einnahmen, den Herzog von Modena ſicher auf franzöſiſcher Seite erhielten, die Barberini wieder in ihre Güter und Ehrenſtellen zu Rom einſetzten, und den Pabſt zu Annehmung der von Mazarin vorgeſchriebnen Bedingungen zwangen.

Der Krieg in den Niederlanden.

An der Seite von Spanien belagerte in dieſem Jahre der franzöſiſche Feldherr Graf von Harcourt Lerida, ward aber vom ſpaniſchen Felherrn Leganez genöthigt, die Belagerung mit Verluſte ſeines Geſchützes und Gepäckes aufzuheben; worauf ihm der Oberbefehl abgenommen ward. Der Herzog von

Orle=

Orleans war noch ſtets über den Krieg in den Niederlanden geſetzt, wo der Marſchall Caſſion im Anfange des Feldzugs die Spanier ſchlug. Der Herzog, der den von Enguien unter ſich hatte, belagerte und eroberte Courtray. Sein Günſtling aber, der Abt la Riviere, überredete ihn, nicht mit den Spaniern unter dem Herzoge von Lothringen zu fechten, der doch nur 25,000 Truppen unter ſich hatte, da hingegen die franzöſiſchen ſich auf 30,000 erſtreckten. Nach Vereinigung der franzöſiſchen und holländiſchen Armee müßte des Herzogs von Lothringen ſeine zu Grunde gerichtet worden ſeyn, wenn nicht der Prinz von Oranien und die Holländer Frankreich nunmehr als einen zu furchtbaren Bundesgenoſſen betrachtet hätten, und mit ſeinen Truppen in Streit gerathen wären, von denen nur 6000 unter dem Marſchall von Grammont bei den Holländern blieben. Die übrigen ſetzten ihre Kriegsverrichtungen fort, nahmen St. Winoxbergen weg, und belagerten Mardyk. Die nahe Lage dieſes Orts bei Dünkirchen machte die Belagerung ſehr ſchwer. Der Herzog von Orleans ließ die Aufſicht darüber dem Herzoge von Enguien, und gieng nach Frankreich zurück. Da eine holländiſche Flotte unter dem van Tromp Dünkirchen ſperrte,

 gieng

gieng Mardyk am 24. Auguſt 1646. über, und der Herzog von Enguien, der bei der Belagerung verwundet worden war, nahm auch noch vor Ende des Feldzugs, durch die gedachte Flotte unterſtützt, die wichtige Stadt Dünkirchen ein.

Einige Zeit darauf, im Dezember des J. 1646 ſtarb der Prinz von Condee. Ihm folgte in ſeinem Titel und Vermögen, welches ſehr groß war, ſein Sohn der Herzog von Enguien, der gemeiniglich der große Condee genannt wird. Er war mit des Herzogs von Breze Schweſter vermählt, und machte vermöge ihres Rechts auf Brouage und die nahe gelegnen Inſeln Anſpruch. Allein die Königin Mutter und Mazarin nahmen ſie mit Hilfe der Flotte unter dem Grafen von Oignon in Beſitz. Der Prinz von Condee beſchwerte ſich darüber, und forderte Ländereien von gleichem Werthe; konnte aber nicht erhalten, daß man ihm behilflich wäre, die Grafſchaft Burgund zu erobern. Da endlich ſein Vater während dieſes Zwiſtes ſtarb, ward er dadurch beruhigt, daß man ihn alle die Aemter behalten ließ, die derſelbe bekleidet hatte: und er erbte auch von demſelben ſehr große Einkünfte. m)

Der

m) Larrey l. c. p. 39-95. Voltaire l. c. p. 38.39. 42. ſq. Hénault l. c. p. 672-679.

Der Krieg in Deutſchland.

Die franzöſiſchen Angelegenheiten in Deutſchland geriethen im J. 1647 in eine gefährliche Lage, wegen des offenbaren Bruchs, der zwiſchen dem Marſchalle Türenne und den Schweden unter ihrem Feldhern Wrangel entſtanden war. Der letzte hatte den General Roſen überredet, den Fledherrn über die wenigen weimariſchen Truppen, die bei des Türenne Armee dienten, daß er verſuchte, ſie vom franzöſiſchen Dienſte abwendig zu machen. Das geſchah, indem Türenne auf ſeinem Zuge nach den Niederlanden begriffen war. Ob nun gleich die weimariſchen Soldaten geſchlagen und zerſtreuet wurden, ward doch der Kurfürſt von Bayern aufgemuntert, die letztere mit dem Türenne geſchloßne Neutralität für ungültig zu erklären, und die Schweden anzugreifen. Türenne ſtellte dem Mazarin die Folgen vor, die aus der Niederlage der letztern entſtehen müßten. Nachdem er Verſtärkung erhalten hatte, gieng er wieder über den Rhein, und befreite die Schweden, als ſie im Begriffe ſtanden, unter der Macht ihrer Feinde zu erliegen. Dieſer zu ſo rechter Zeit geleiſtete grosmüthige Dienſt hob gänzlich alles Mißverſtändniß zwiſchen beiden Völkern:

ſie nahmen darauf Winterquartiere in Bayern, um die Untreue des Kurfürſten zu beſtrafen.

Man widerſetzt ſich dem Mazarin noch immer.

Die großen vom Prinze von Condee geleiſteten Dienſte machten ihn dem Miniſter verdächtig, und er ward im J. 1647 mit einer ſehr mittelmäßigen Armee abgeſchickt, den Oberbefehl in Catalonien zu führen, wo er Lerida belagerte. Er ward ſo ſchlecht unterſtützt, daß die Spanier Zeit hatten, eine Armee zu verſammeln, und der Prinz die Belagerung aufheben mußte, bei welcher er die Laufgräben nach ſpaniſcher Art, wie man ſagt, mit Muſik eröfnet hatte. Alles, was er den übrigen Feldzug hindurch thun konnte, war, dem Fortgange der Spanier in Catalonien Einhalt zu thun. Dagegen erhielt der Marſchall von Grammont an der Seite von Catalonien einige Vortheile über ſie. (Condee ſelbſt ſoll durch den übeln Erfolg vor Lerida die Vorſichtigkeit gelernt haben, die ihm noch fehlte, um ein großer Feldherr zu ſeyn.) Je weiter es mit den weſtphäliſchen Friedensunterhandlungen kam, deſto ſtärker ſchienen alle Theile entſchloſſen zu ſeyn, den Krieg fortzuführen. Die Marſchälle Gaſſion und Ranzau franzöſiſche Feldherren in den Niederlanden,

konn=

konnten den Erzherzog Leopold nicht abhalten, Armentieres und Landrecy einzunehmen. Verſchiedne andre Plätze in den Niederlanden wurden bald von dem bald von jenem Theile eingenommen, und bei einer von dieſen Belagerungen, nämlich von Lens, blieb der Marſchall Gaſſion: ein großer Feldherr, und der eben damals die Gunſt des Hofes verloren hatte, weil er über denſelben und den Kardinal Mazarin wegen ihren ſchlechten Maßregeln ſich unwillig bezeigt hatte. Im Ganzen war dieſer Feldzug für Frankreich nicht ungünſtig, obwohl der Erzherzog Dixmüyden wieder einnahm. Die Ränke bei Hofe fuhren fort, den Mazarin in Verlegenheit zu ſetzen. In noch größre gerieth er durch den Widerſtand des Parlements, das wider ſeine untadelhaften Verordnungen Einwendung machte. Er müßte völlig geſtürzt worden ſeyn, wenn nicht der König und Herzog von Anjou von einer gefährlichen Krankheit aufgekommen wären, welche beide damals befallen hatte.

Da die Unruhen in England ſtärker anwuchſen, nahmen Carl, Prinz von Wallis, und ſein Bruder Jacob, Herzog von York, im J. 1646 ihre Zuflucht an den franzöſiſchen Hof. Sie hatten ſich geſchmeichelt, den beiden Enkeln Heinrichs des großen könnte

te es nicht fehlen, von der franzöſiſchen Nazion Hilfe zu erlangen. Man nahm ſie nun zwar höflich auf; aber Mazarin hatte kein Gefühl für ihre Bedrängniß; und das Pariſer Parlement, das angefangen hatte, das engliſche nachzuahmen, bezeugte gegen ſie wenige oder keine Freundſchaft. Es erhellt aus den Staatsſchriften damaliger Zeiten, daß Mazarin damals Unterhändler angeſtellt hatte, die Streitigkeiten zwiſchen Carln und ſeinen Unterthanen zu nähren.

Der Königin Mutter Parteilichkeit für ihn.

Die wahre Beſchaffenheit der Sache iſt, daß Mazarin ſeit der Zeit, da er die Stelle eines Miniſters annahm, ſich noch nicht durch ein meiſterhaftes Unternehmen hervorgethan hatte, das Frankreich zum Nutzen gereicht hätte, hingegen nunmehr anfieng, unermeßlichen Reichthum zuſammenzubringen, den er bei ſeinem Abſterben ſeinen Verwandten hinterließ. Er hatte drei Nichten und einen Neffen aus Italien holen laſſen, deren Ankunft den Haß des Volks gegen ihn vermehrte. Dem ungeachtet behauptete er ſich durch die Parteilichkeit der Königin Mutter für ihn, und durch dasjenige, was er dem Parlemente einräumte. Er hatte im J. 1648

um

um dem Hofe Geld zu verſchaffen, zwölf neue Maitres des Requetes ernannt, welche die übrigen nicht erkennen noch annehmen wollten. Das Parlement behauptete, der Hof hätte während einer Minderjährigkeit dieſe Macht nicht. Wiewohl ihm nun deshalben verboten ward, ſich zu verſammeln, fuhr es doch in ſeinen Sitzungen fort. Hierauf ſtiegen die Streitigkeiten zwiſchen dem Hofe und Parlemente zu ſolcher Höhe, daß ſie keine Ausſöhnung zuzulaſſen ſchienen. Mazarin wollte nun Glimpf gebrauchen, um es zur Vernunft zu bringen, weil er ohne deſſen Beiſtimmung nicht das zu Fortſetzung ſeiner Unternehmungen nöthige Geld aufbringen konnte; die Königin aber zog die Strenge vor.

Der Vicomte Türenne war der einzige Feldherr, der damals den Ruhm der franzöſichen Waffen behauptete. Er ſchlug am 17. Mai des J. 1648 bei Summerhauſen den Herzog von Würtenberg und kaiſerlichen Feldherrn Melander, und trieb den Kurfürſten von Bayern aus ſeinem Gebiete, welches die Franzoſen und Schweden bis an den Inn verheerten. Der Leſer kann in der deutſchen Geſchichte den Inhalt des berufnen münſteriſchen Vergleichs ſehen, *) der bald darauf

*) 29. B. S. 409. f.

auf im Jahre 1648 zum Schluſſe kam. Die Folgen deſſelben waren keineswegs günſtig für des Kardinals Entwürfe. Denn die Holländer ſchloſſen mit Spanien Frieden, weil ſie Mazarins geheime Abſichten ſehr ungern ſahen nach welchen die ſpaniſchen Niederlande gegen Catalonien und Rouſſillon eingetauſcht werden ſollten.

Zuſtand Frankreichs nach dem weſtphäliſchen Frieden.

Allein die Vortheile des Kardinals und Frankreichs giengen nach dem münſteriſchen Frieden von einander ab; der erſte verlor, das letzte gewann durch dieſen Vergleich. Er ließ Frankreich in einem Stande der Ruhe, der des Marzarins Feinden Gelegenheit gab, ſich wider ihn zu vereinigen; der einzige Umſtand, in dem ſie ſich vergleichen konnten. Die Spanier wurden in Italien von den Franzoſen unter der Anführung des Marſchalls von Pleſſis Praslin und des Herzogs von Modena geſchlagen, die letztern aber genöthigt, die Belagerung von Cremona aufzuheben. Wegen der wider ihn zunehmenden Parteien fand ſich Mazarin außer Stande, den Herzog von Guiſe bei ſeinem mehr als romanhaften Verſuche zu unterſtützen, die Stadt und das

Kö-

Königreich Neapel einzunehmen, den wir bereits ausführlich beſchrieben haben. *) (Doch ſcheint auch die Eiferſucht gegen denſelben vornämlich dabei gewirkt zu haben.)

In Catolonien nahm der Marſchall von Schomberg Tortoſa am 10. Julius 1648. mit Sturm ein, wo der Biſchof und viele Geiſtliche bei tapfrer Vertheidigung der Stadt erlegt wurden. Dadurch erlangte Schomberg großes Anſehen am franzöſiſchen Hofe, wiewohl Mazarin ſein Feind war. Des Prinzen von Condee Niederlage vor Lerida hatte ihn zu dem einzigen Feldherrn auf dem feſten Lande gemacht, der ſich mit Türennen in Vergleichung ſtellen ließ, weil ſie ihn Behutſamkeit gelehrt hatte. Er hatte dieſes Jahr den Oberbefehl über die franzöſiſche Armee in den Niederlanden, und die Marſchälle Grammont und Ranzau unter ſich; da er dann Ypern belagerte, und einnahm. Hingegen eroberte der Erzherzog Leopold Courtray und Furnes. Ranzau that einen Angriff auf Oſtende, ward aber geſchlagen, und verlor den Kern der franzöſiſchen Armee in den Niederlanden. Auf Seiten der Franzoſen gieng nunmehr der Feldzug ſchläfrig zu, weil

*) 27. B. S. 425. f. f.

weil der Prinz von Condee, der da fand, daß der Herzog von Orleans eine Partei wider ihn am Hofe errichtete, eine kurze Reiſe nach Paris gethan hatte. Bei der Rückkunft von da vernahm er, daß der Erzherzog Leopold Lens belagert hätte. Der Prinz zog ſeine Armee zuſammen, die aus nicht mehr als 14,000 Mann beſtand, und rückte aus, um dem Erzherzoge ein Treffen zu liefern. Dieſer aber hatte nunmehr den Ort bereits weggenommen.

Deſſen ungeachtet beſtand Condee auf ſeinem gefaßten Entſchluſſe, ihn anzugreifen. Die Schlacht fiel bei Lens am 20. Auguſt 1648. vor. Condee ſtellte ſich an die Spitze ſeiner rechten Linie. Uiber die linke ſetzte er den Marſchall Grammont, und über das mittlere Treffen den Marſchall von Chatillon. Die Truppen verhielten ſich tapfer auf beiden Seiten, doch erklärte ſich zuletzt der Sieg für die Franzoſen, vornämlich wegen der erſtaunlichen Geſchäftigkeit und Urtheilskraft des Prinzen von Condee, der an jedem gefährlichen Poſten zugegen war. Seine Feinde verloren 4000 Mann (andre ſagen noch einmal ſo viel,) ſamt dem Gepäcke und Geſchütze; Lens aber und Furnes giengen wieder an die Franzoſen über.

Einziehung der Mitglieder des Parlements.

Die unruhige Gemüthsart des Herzogs von Beauford, den man wegen ſeiner pöbelhaften Reden und Umgangs mit dem gemeinen Volke den König der Marktplätze nannte, *) hatte gewiſſermaßen die Königin Staatsverweſerin gezwungen, ihn auf das Schloß von Vincennes zu ſetzen, von da er aber entkam. Zwiſchen dem Hofe und Parlemente war nun alles auf das Aeußerſte gekommen. Das letzte entſchlug ſich itzt aller Achtung für die königliche Gewalt, und ſchritt von Widerſetzlichkeit zu Aufruhre. Es wurden zwo Parteien aufgerichtet; die von der einen hießen die Mazariner, die andern die Schleuderer; **) beide waren gegen einander abgeſagte Feinde. Bei aller dieſer Hitze und Uneinigkeit zeigte die Königin eine geſündere Urtheilskraft, als der Kardinal. Sie wollte den Widerſtand unterdrückt haben; Mazarin aber ſuchte ihn durch Unterhandlung abzulenken, bis daß er fand, daß alles ſein Nachgeben blos zu Vermehrung des Uibermuths ſeiner Feinde diente. Das Parlement verſam-

*) Le Roi de Halles.

**) Les Frondeurs.

ſammelte ſich wider den Befehl des Hofs, und wollte ſich mit den übrigen Parlements im Reiche vereinigen. Mazarin war ſo liſtig, durch ſein demüthiges, ſittſames Betragen der Eiferſucht des Herzogs von Orleans, und Prinzen von Condee auszuweichen; und ſie waren der Königin ſo ſtandhaft ergeben, daß aller öffentliche Haß auf den Kardinal fiel. Er ſah nunmehr die zu Nothwendigkeit ein, mit Eifer zu Werke zu gehen, und gab Befehl, den 26ten Auguſt den Präſidenten Blancmenil, und Parlementsrath Brouſſel einzuziehen. Der letzte war ein unwiſſender, halsſtärriger Anſtifter von Meuterei. Aber die Haupttriebfeder ihrer Partei war der nachherige berühmte Kardinal von Retz, damals Gehilfe oder Koadjutor des Erzbiſchofs von Paris. Der allgemeine Haß wider Mazarin ward noch durch die beſtändigen Geldforderungen vermehrt, die er an das Parlement that, imgleichen dadurch, daß er den obern Kammern deſſelben gewiſſe Einkünfte, die doch zuſammen noch nicht 80,000 Kronen ausmachten, abſchnitt. Der Aufſeher der Finanzen Emery, der auch ſehr verhaßt war, hatte, um Geld aufzubringen, neue; zum Theil lächerliche Bedienungen errichten laſſen; allein der Kardinal hatte ihn abgeſetzt.

Schäh-

Schmähreden wider die Königin Mutter.

Brouſſels Verhaftnehmung hatte unmittelbare und unglaubliche Folgen. Das Volk nahm ſich ſogleich des Parlements an, und beide wurden vom Koadjutor von Retz aufgemuntert. Es wurden wieder die Straſſen geſperrt, alle Bürger von Paris griffen zu den Waffen, und die Königin ward durch die Kleinmuth ihres Miniſters in wenig Stunden zu der ſchimpflichen Nothwendigkeit gebracht, die Loslaſſung der Gefangnen zu verſprechen. Selbſt dieſes Nachgeben konnte ihre Perſon und Würde nicht vor Beſchimpfungen verwahren. Die niedrigſten, verächtlichſten Schmähreden, die ſie eines laſterhaften Umgangs mit dem Mazarin beſchuldigten, erſchallten durch die Straſſen von Paris; und die verſtändigern aus den Einwohnern von Paris glaubten, den Wohlſtand gut genug zu beobachten, wenn ſie ihr keinen ſchlimmern Namen gaben, als den, Frau Anne.

Sie entweicht aus Paris.

Mazarin, der den Zuſtand, und die wahre Geſinnung der Parteien nicht kannte, ſchickte den Chateauneuf ins Elend, und den Chavigni gefangen nach Havre de Grace, welche beide die geſchickteſten Miniſter am Hofe waren.

 Der

Der Herzog von Orleans und der Prinz von Condee ſchienen an der Königin Bedrängniß ihr Vergnügen zu haben, damit ſie ſich deſto nothwendiger zu ihrem Dienſte machen möchten. Das Parlement verfuhr heftiger, als jemals wider den Mazarin. Der König ließ durch eine Erklärung vom 24. Oktober 1648 überaus viel an Gelde nach, um die öffentlichen Abgaben zu erleichtern, und errichtete eine Menge neuer Würden und Titel, um durch deren Mittheilung den Widerſtand zu heben. (Es ward ſogar verordnet, Niemand ſollte drei Tage im Gefängniſſe bleiben, ohne verhört zu werden.) Bald aber fand man, daß des Nachgebens kein Ende war. Je mehr Forderungen man eingieng, deſto zahlreicher und übertriebner wurden ſie. Die Königin allein erhielt ſich bei Gegenwart des Geiſtes, und hatte ein richtiges Gefühl von ihrem und ihres Sohns Zuſtande. Als ſie ihn dem Herzoge von Orleans und Prinze von Condee vorſtellte, erhielt ſie von ihnen blos Verſprechungen ihrer Dienſte. Hierauf entwich ſie den 6ten Jäner 1649 früh um 4 Uhr heimlich mit der königlichen Familie aus Paris, und nahm die Flucht nach St. Germain en Laye.

Zween Tage darauf erklärte das Parlement den Mazarin, auf den es die Schuld alles Vorgegangnen ſchob, wiewohl er in der That unſchuldig war, für einen Feind des Staats. In kurzem ergab ſichs, daß der Königin Beſorgniſſe beſſer noch gegründet waren, als ſie ſelbſt geglaubt haben könnte. Der Prinz von Conti, jüngerer Bruder des großen Condee, der Herzog von Beauford, Aufwiegler des Pöbels, der Herzog von Longueville, der Verſtand hatte, der Herzog von Bouillon, einer der geſchickteſten Männer, und größten Unterthanen in Frankreich, der wegen ſeines Witzes, und ſeiner Schriften ſo berufne Herzog von Rochefoucault, der Herzog von Elbeuf, und andre der vornehmſten Leute, erklärten ſich öffentlich für die Parlementspartei; denn anders können wir ſie nicht nennen. Der Prinz von Conti ward zum Oberfeldherrn ihrer Truppen beſtellt, und ſollte die Herzoge von Elbeuf und Bouillan, und den Marſchall de la Mothe als Feldherrn unter ſich haben. Der Hang zur Meuterei war itzt ſo groß, daß das Parlement freiwillig zehnmal ſo viel Geld zu Bezahlung ſeiner Truppen aufbrachte, als ihm zu Führung der auswärtigen Kriege und Behauptung der Würde des Staats war abgefordert worden. Der Koadjutor hatte

ein eigenes Regiment, welches das corinthiſche genannt wurde, weil er Titularerzbiſchof von Corinth war.

Abriß der Großen in Frankreich.

Dieſes vielköpfichte Ungeheuer ward vornämlich vom Koadjutor von Retz geleitet. Aber es erhellt deutlich, daß die Denkungsart damaliger Zeit auch ihre Geſchichtſchreiber angeſteckt hatte. Niedrige, finſtre, verworrene Ränke, Liebesverſtändniſſe, geſchloßne Händel, Heirathen und Verſchwägerungen, ohne den Einfluß eines einzigen mit Tugend, und Ehre beſtehenden Grundſatzes, füllen ihre zuverläſſigſten Memoiren an. Die Verrichtungen der handelnden Perſonen ſind eine Wirkung der eingeſchränkteſten und verächtlichſten, politiſchen ſowohl als perſönlichen Gemüthsgaben; und doch ſind ſie uns mit allem dem Prunk einer nachdrücklichen und ernſthaften Erzählungsart überliefert worden. Antworten und Ausſprüche, die in einem erleuchteten Zeitalter kaum bemerkt zu werden verdienen, werden als die Wirkungen wahren Witzes, gründlicher Urtheilskraft, oder geſunder Staatsklugheit angeführt. Die Gemüthsarten der vornehmſten handelnden Perſonen hatten alle etwas von dieſer verkehrten Denkungsart. Der große Condee verdient die-

dieſes Beiwort nur vergleichunsweiſe, weil viele ſeiner Zeitgenoſſen ihm an Herzhaftigkeit und Lebhaftigkeit nachſtanden. Wir finden aber, daß er täglich Handlungen und Irrthümer begeht, die blos aus einem verkehrten Verſtande oder böſen Herzen herkommen konnten. Selbſt Türenne, einer der liebenswürdigſten Männer in der franzöſiſchen Geſchichte, war ebendenſelben Schwachheiten unterworfen, und war blos darum groß und gut, weil er an einem Hofe, und zu gleicher Zeit lebte, da andre eitel, lohnſüchtig und ruchlos waren. Auch zeigt der Coadjutor von Retz in ſeinem Betragen keine Fähigkeiten, die ſeinen Charakter über die mittlere Klaſſe von Menſchen hinwegſetzten könnten. Alles, was man ihm mit Rechte einräumen kam, iſt eine vorzügliche Kenntniß der Gemüthsarten, Neigungen und Schwachheiten dererjenigen, mit denen er zu thun hatte, da er doch zu gleicher Zeit ſeine eignen nicht kannte. Denn er ließ ſich ganz gewiß von denen betriegen, die er gezwungnerweiſe verachtete. (Er hat Memoires oder Nachrichten hinterlaſſen, welche geleſen zu werden verdienen.)

Der Prinz von Condee belagert Paris.

Wir haben dieſe allgemeinen Anmerkungen vorangeſchickt, damit wir das Allzuausführliche und Weitſchweifige derer Schriftſteller vermeiden können, welchen wir folgen. Die andern Parlementer in Frankreich ſchienen dem Pariſer ſeine Denkungsart abgelernt zu haben; und im Augenblicke ſtand das ganze Königreich nicht ſowohl in den Waffen, ſondern nur in Bewegung, denn es ward wenig Blut vergoſſen, und die erheblichſten Streitigkeiten wurden oft durch Geldzahlungen unter Privatperſonen, oder durch einen Liebeshandel beigelegt. Der Prinz von Conti beſetzte Charenton. Sein Bruder ſchloß mit ungefähr 7000 gegen eine halbe Million ſeiner Nebenunterthanen in Paris ein. Zuweilen thaten ſie Ausfälle in ſeltſamer Kleidung, als ob ſie auf eine Maskerade gehen wollten. Wenn ſie denn nun, wie es allezeit geſchah, geſchlagen und zurückgetrieben würden, ſo lachten die von ihrer Partei und oft ſie ſelbſt über ihren lächerlichen Aufzug. Eine Schaar Königlicher trieb 2000 von des Prinzen von Conti Truppen aus Charenton; wobei jedoch der Herzog Chatillon tödtlich verwundet wurde. Nachdem nun beide Theile einander genugſam ermüdet, oder vielmehr hingehalten hatten, kamen ſie am 11ten März 1649 zu

einem Vergleiche, und es ward eine allgemeine Vergeſſenheit auf allen Seiten feſtgeſtellt. Es wird angemerkt, daß Molee, erſter Präſident des Parlements, ſich bei dieſer Gelegenheit von ſeinen Amtsgenoſſen durch einen edeln und ſtandhaften Anſtand des Bezeigens und der Denkungsart unterſchied, der ihm aller Parteien Hochachtung erwarb. Das Parlement behielt die Freiheit ſich zu verſammeln, und der Hof behielt ſeinen Miniſter; mithin erlangte keine Partei, was ſie ſuchte.

Türenne erklärt ſich für die Aufrührer.

Türenne war, als dieſer Vergleich geſchloſſen ward, Feldherr in Deutſchland. Die Schwachheit, welche er für die Herzogin von Longueville hatte, welche doch ſeine ungeſtalte Perſon verachtet, die beſondern Vortheile ſeiner Familie, und das Zureden ſeines Bruders machten ihn ſchlüſſig, ſich für das Parlement zu erklären. Der Herzog von Bouillon hatte ſeiner Partei gerathen, Türennen mit Gelde zu verſorgen, daß er ſeine Armee bezahlen könnte. Aber ihr Unſinn vernachläſſigte ſeinen Rath, der ihr doch höchſt wahrſcheinlicherweiſe eine entſcheidende Uiberlegenheit über ihre Gegner würde zuwege gebracht haben. Mazarin

erhielt Nachricht davon, daß Türenne wankte und ließ durch Erlachen, oberſten Feldherrn der unter Türennen ſtehenden Schweden, unter die Truppen 500,000 Livres austheilen, welche ihm Hervert, ein Aufſeher über die Einkünfte, geſchickt hatte; obgleich der Hof ſelbſt damals in der äußerſten Bedürfniß war. Dadurch verlor Türenne alle Gewalt über ſeine Truppen, und war genöthigt, die Flucht zu ergreifen, damit er nicht gefangen genommen würde.

Im Anfange des Mayes 1640 nahmen die Spanier, welche ſich dieſe innerliche Unruhe Frankreichs zu Nutzen machten, Ypern, und St. Venant ein. Als aber Friede war gemacht worden, vereinigten ſich die franzöſiſchen Truppen, an der Zahl 30,000 Mann, unter dem Grafen von Harcourt. Der belagerte zwar Cambray, konnte es aber nicht einnehmen, weil er nicht den Muth hatte, ſich auf die Miethtruppen bei ſeiner Armee zu verlaſſen. Mazarin glaubte, ſich bei dieſer Armee beliebt zu machen, wenn er ſie beſuchte. Er betrug ſich dabei mit ausnehmender Freundlichkeit, und ihm ward mit größter Ehrerbietung begegnet. Aber dieſe Armee konnte nicht viel mehr ausrichten, als daß ſie Condee in dieſem Feldzuge einnahm, der für die Franzoſen beides an der

Seite

Seite von Spanien und Italien unglücklich lief. Denn alles, was ihr Feldherr Marſin thun konnte, war, zu verhüten, daß nicht Barcellona in ſpaniſche Hände fiel. (Der Herzog von Modena aber mußte ſich mit den Spaniern auf Bedingungen, welche ſie vorſchrieben, vergleichen.)

Rückkunft der Königin.

Indem die franzöſiſche Regierung in dieſer veränderlichen Lage war, unterrichtete ſich Mazarin ſo gut von der Denkungsart des Hofs und des Volks, daß er einſah, er hätte ſeine Maßregeln unrichtig genommen, ſeine Gelindigkeit und die von ihm gebrauchten Mittel hätten blos gedient, ſeine Feinde zu verſtärken, und er wäre der Spot ſeiner vorgeblichen Freunde, beſonders des Prinzen von Condee. Er beſorgte die Königin möchte, da ihr beſtändig Verdruß gemacht, und ſie gezwungen würde, den wahren Zuſtand ihres Gemüths und ihrer Macht zu verbergen, ſich gänzlich in die Hände der Prinzen übergeben, ſo, daß ihr ſeine Dienſte unnüze würden. Er rieth ihr, mit dem königlichen Hauſe nach Paris zurückzukehren, welches auch im Auſtguſt 1649 geſchah; trug aber Sorge, den Pariſern die Meinung beizubringen, ihre Rückkunft wäre ſei-

nem

nem Rathe zuzuſchreiben. Dadurch machte er ſich zu Paris beliebter, als er jemals geweſen war. Er änderte überhaupt ſeitdem ſeine Abſichten, da er fand, daß er vergebens geſucht habe, ſich Freunde zu machen, und entſchloß ſich, ſeine Feinde zu unterdrücken, und ſeine Gewalt auf alle Art zu befeſtigen.

Der Herzog von Orleans, und der Prinz von Condee ſahen, daß der Kardinal nach der Neigung des Volks ſtrebte, daß er der Königin Vertrauen mehr als jemals beſaß, und anfieng, in allen öffentlichen Geſchäften die Herrſchaft zu führen. Des Herzogs von Orleans Verhalten und Grundſätze wurden ihm durch ſeine Günſtlinge eingegeben. Des Prinzen von Condee ſeine waren eigenmächtig, herrſchſüchtig, und gegen die Königin im höchſten Grade unehrbietig. Er ſuchte ſie lächerlich zu machen, indem er einen ſeiner Diener, den Marquis von Jarſey, aufmunterte, ihr ſeine Liebe anzutragen, und ſtellte ſich zornig darüber, daß er nicht wohl aufgenommen ward, ſondern die Königin geneigt war, die Vermeſſenheit dieſes Hofmanns zu beſtrafen. Mazarin ließ gar keine Neigung blicken, dieſem unerträglichen Bezeigen Einhalt zu thun, weil er wußte, die Königin müßte bald dadurch genöthigt wer=

werden, ihre Macht ſelbſt anzuwenden. Die Hintanſetzung aller Ordnung, während des Aufenthalts des Hofs außerhalb Paris, war ſo groß geweſen, daß die königliche Familie nicht nur ohne Ehrerbietung, ſondern auch ohne nothwendige Bedienung geweſen war. Die Tochter und Enkelin Heinrichs des großen, die Königin und Prinzeſſin von England, litten damals gewiſſermaſſen zu Paris Hunger; und die letzte mußte im Bette liegen, weil es ihr an Geld fehlte, ſich Holz zur Feuerung zu kaufen. n)

Der

n) In einer franzöſiſchen Geſchichte hätte wenigſtens angeführt werden ſollen, was Frankreich durch den weſtphäliſchen Frieden gewonnen habe. Es wurde dieſer Krone die Landeshoheit über Metz, Tull und Verdun, imgleichen über Pignerol, und über alles, was Oeſterreich im Elſaß beſeſſen hatte, nebſt dem Rechte, in Philippsburg eine Beſatzung zu halten, überlaſſen. Spanien blieb entſchloſſen, den Krieg mit Frankreich fortzuſetzen, und bis zum Frieden zwiſchen beiden Reichen wurden auch die Händel Frankreichs mit Lothringen ausgeſetzt. Die Schriftſteller von dieſem Friedensſchluß, Adami, Pfanner, Meiern, Bougeant, müſſen in der deutſchen Geſchichte genannt werden. Larrey l. c. pag. 59. ſq. 96 - 267. Hénault l. c. p. 680 - 690. Voltaire l. c. p. 39 - 55.

Der Prinz von Condee errichtet abermals eine Partei

Die Königin Mutter ſah ihren traurigen Zuſtand, konnte ihn aber nicht verbeſſern, ohne den Herzog von Orleans, und den Coadjutor von Retz zu Hilfe zu nehmen. Der letzte wußte, daß der Prinz von Condee nunmehr eine Partei errichtet hatte, die ſowohl von der Königin als den Schleuderern unabhänggig war, indem er ſich wirklich die höchſte Gewalt im Staate zu erwerben ſuchte, und daß er ſeinen Bruder den Prinz von Conti, nebſt dem Herzoge von Longueville zum Beitritte zu derſelben bewogen hatte. Der Prinz brachte Klage beim Parlemente an, daß die Schleuderer verurſacht hätten, ihn zu ermorden. Der Koadjutor ſah ein, daß dieſer Partei Sicherheit mit des Prinzen ſeiner, der ſeine Abſicht gar zu offenbar merken ließ, nicht beſtehen könnte. Er leitete es ſo liſtig ein, wobei ihn die Herzogin von Chevreuſe unterſtützte, das er den Herzog von Orleans dahin brachte, ſeinen Maßregeln beizutreten; und die Königin gab ihren Willen darein, daß die Prinzen von Condee und Conti nebſt dem Herzoge von Longueville ſollten eingezogen werden. Das geſchah den 18ten Jäner 1650, als ſie eben zur Rathsverſammlung nach Hofe kamen. Dieſe drei

Prin=

Prinzen waren itzt beim Volke zu Paris ſo wenig beliebt, daß es Freudenfeuer anzündete, und die Häuſer erleuchtete, als es hörte, ſie wären gefangen auf das Schloß von Vincennes gebracht worden. Die rankſüchtige Herzogin von Longueville entkam in die Normandie. Der Herzog von Bouillon wandte ſich auf ſeine Güter; und ſein Bruder, der große Türenne, war genöthigt, eine Befehlshaberſtelle unter dem ſpaniſchen Feldherrn Don Eſtevan von Gamara anzunehmen, nachdem er eine Anzahl von Anhängern der Prinzen zuſammengebracht hatte. Wiewohl Mazarin ſich dieſe wunderbare Staatsveränderung nicht eben ſehr zum Verdienſte anrechnete, ward ſie doch gewiß vornämlich durch ſeine Ränke bewirkt; wiewohl ihr Erfolg einigermaßen der Hitze und Ehrſucht des Coadjutors zu danken war, der ſich Hoffnung machte, durch der Königin Mutter Fürſpruch einen Kardinalshut zu erlangen. Mazarin nahm dem Seguier die Siegel ab, und gab ſie dem Chateauneuf wieder, der heimlich darnach trachtete, erſter Miniſter zu werden.

Es bricht ein neuer bürgerlicher Krieg aus.

Nunmehr hatte die Herzogin von Longueville in der Normandie, und des Prinzen von Condee Partei in Burgund Unruhen erregt: eben ſolche dauerten noch in Guienne fort. Der Kardinal gab der Königin Muttern den Rath, den König in die Normandie zu führen. Sobald er da zum Vorſcheine kam, ward der Herzogin von Longueville Partei unterdrückt, und ſie ſelbſt genöthigt, die Flucht nach Holland zu nehmen. Von da begab ſie ſich zum Marſchalle Türenne nach Stenay, und vermittelſt einer Reihe unglaublicher Beſchwerlichkeiten, Gefahren und Ränke brachte ſie die Herzoge von Bouillon und Rochefoucault, der ſich ebenſalls für ihren Bewundrer bekannte, dahin, einen neuen bürgerlichen Krieg anzufangen.

Ein Vergleich.

Das nöthigte den Mazarin, alle ſeine Verſtellung abzulegen. Denn er fand es nöthig, daß in Burgund Gewalt gebraucht, und daß die kleine Armee unter dem Marſchalle von Meillerage unterſtützt würde, der die Truppen in Guienne wider des Prinzen von Condee Partei anführte. Der

Hof

Hof zog daher mit Truppen nach Burgund, wo ſich alles unterwarf. Darauf machte er ſich auf den Weg nach Bourdeaux; und ungeachtet der tapfern, von den Herzogen von Bouillon und Rochefoucault gethanen, Gegenwehr waren die königlichen Waffen aller Orten ſieghaft. Da ihnen jedoch Mazarins Mäßigung weit beßre Bedingungen anbot, als ſie vernünftigerweiſe hätten erwarten können, erfolgte ein Vergleich, in welchen die Prinzeſſin von Condee und ihr Sohn, der Herzog von Enguien, welche gekommen waren, der Königin die Aufwartung zu machen, mit eingeſchloſſen wurden. Auf Mazarins Seite war dieſer Vergleich eine Wirkung der Feigheit, auf der Königin ihrer, eine Wirkung der Nothwendigkeit; denn ſie war in der That gezwungen worden, Geſetze von den Aufrührern anzunehmen. Ihre Geſundheit war durch die empfangnen Beleidigungen und die ſchlechte Bequemlichkeit, die ſie unterwegs angetroffen hatte, ſo geſchwächt worden, daß ſie nach ihrer Rückkehr nach Paris in eine gefährliche Krankheit fiel. Ihr Kummer ward noch dadurch vermehrt, daß ſie ſah, daß ihre Landsleute, die Spanier, ihr altes Spiel wieder hervorſuchten, den Aufruhr und das Mißvergnügen der Unterthanen ih-

res Sohns zu unterſtützen, und daß die Schleuderer in Abweſenheit des Hofs den Herzog von Orleans dahin gebracht hatten, darein zu willigen, daß Mazarin geſtürzt werden, und man die Prinzen in Freiheit ſetzen ſollte. Der Herzog von Beaufort und der Koadjutor traten ebenfalls dem Anſchlage bei; obgleich der Vater des Herzogs, der Herzog von Vendome, auf den Rath des Kardinals die Stelle eines Oberaufſehers der Meere, deren ſich die Königin ſelbſt begab, erhalten hatte.

Mazarins Flucht zur Armee.

Dem Mazarin war ſeine Gefahr nicht unbekannt. Um ihr zu entgehen, nahm er die Flucht zu dem Marſchalle Pleſſis Praslin, der ihm ergeben, und über eine Armee an der Grenze geſetzt war, wo alles auf den Untergang angefangen ward. Das Geld war ſo ſelten, daß ſowohl Kriegsbefehlshaber als bürgerliche Beamte es denen mit Gewalt abnahmen, die welches hatten. Solchergeſtalt durften ihnen die Spanier nur wenige Truppen bei ihren Kriegsverrichtungen entgegenſtellen. Der Herzog von Mercöur, franzöſiſcher Vicekönig in Catalonien, nahm den Grafen von Marſin in Verhaft,

weil

weil er auf des Prinzen von Condee Seite war, verlor aber Flix, Tortoſa und viele andre wichtige Plätze in dieſer Provinz. In Italien nahmen die Spanier wieder Porto Longone ein. In Lothringen ſchlug der Marquis Ferte Senneterre den Grafen von Ligneville, der verſchiedene Plätze für den daſigen Herzog wieder erobert hatte.

Fortgang des Kriegs in den Niederlanden.

Mit der größten Gefahr aber ſchien die franzöſiſche Regierung an der Seite der Niederlande bedroht zu werden, wo der Erzherzog Leopold, der Marquis Fuenſaldagna und Türenne, (der den Titel eines königlichen General-Lieutenants für die Freiheit der Prinzen angenommen hatte,) die ſpaniſche Armee anführten. Die Franzoſen verloren le Catelet und Capelle; aber der Marſchall Pleſſis Praslin zwang den Erzherzog, die Belagerung von Guiſe aufzuheben. Mittlerweile that Türenne einen Verſuch, an der Spitze von 4000 Reutern die Prinzen aus ihrem Verhafte in dem Schloſſe zu Vincennes zu befreien; der Anſchlag aber ward verrathen. Die Spanier nahmen Mouzon weg; und Pleſſis Praslin bedeckte Rheims mit ſeiner Armee. Mazarins Geſchmeidigkeit

hatte ihn bei den Truppen überaus beliebt gemacht. Er legte alle Zurückhaltung und allen Ernſt eines Miniſters ab. Er verſah die Soldaten mit warmer Kleidung während ihres Winterfeldzugs, welches ſie in den Stand ſetzte, die Belagerung von Retel ſo ſcharf zu betreiben, daß es den 13. December 1650 übergieng. Tages darauf ward die franzöſiſche Armee von Don Eſtevan von Camara und Marſchalle Türenne angegriffen, welche mit Verluſte von 4000 ihrer beſten Truppen und Befehlshaber auf das Haupt geſchlagen wurden. Wiewohl es nicht geleugnet werden konnte, daß Mazarins Sorgfalt und Freigebigkeit gegen die Truppen vieles zu dieſem Siege beigetragen hatte, ward er doch von den Pariſern, bei ſeiner Rückkehr nach dieſer Stadt, kaum mit Höflichkeit aufgenommen: es wurden auch in der Stadt keine Freudenbezeugungen über den Sieg angeſtellt.

Er fand dort die Parteien ſo unruhig als jemals. Der Herzog von Orleans, den man bewogen hatte, ſeinen Günſtling la Riviere von ſich zu laſſen, war nun in den Händen des Koadjutors, der über den Mazarins darüber mißvergnügt war, daß er ihm nicht den Kardinalshut auswirkte. Die Herzogin von Chevreuſe arbeitete an einer

An=

Ausſöhnung zwiſchen den Häuſern Orleans und Condee durch Verſchwägerungen, und auf Koſten Mazarins, dem Chateauneuf als erſter Miniſter folgen ſollte. Da alle dieſe Parteien einander mehr haßten, als den Mazarin, könnte er durch ein wenig Standhaftigkeit allen ihren Ränken ein Ende gemacht haben, zumal da einige der oberſten Befehlshaber der Armee ihm ihre Dienſte anboten. Da er aber im Herzen feig war, und ſo lange wartete, bis ſich die Parteien völlig wider ihn verbunden hatten, mußte er endlich am 6. Februar 1651 die Flucht nach Havre de Grace nehmen, mittlerweile daß die Prinzen aus ihrem Verhafte zu Vincennes befreit wurden, und am 16. Februar zu Paris ihren Einzug hielten. Nach ſeiner Abreiſe vereinigte ſich der Prinz von Condee mit dem Herzoge von Orleans, und es ward davon geredet, man wollte den König aus den Händen ſeiner Mutter nehmen, und den Herzog zum Staatsverweſer mit dem Titel als Oberfeldherr erklären; die Königin aber in ein Kloſter einſchließen.

Uibermuth der Pariſer.

Der Zuſtand der Königin war nunmehr bedauernswürdig. Der Pöbel zu Paris

ſchloß ſie in ihrem Pallaſte ein, und verfuhr ſo trotzig, daß ſie genöthigt war, ihn mitten in der Nacht durch ihre Zimmer in des Königs seins zu führen, wo er die Vorhänge von ſeinem Bette aufzog, damit er ſicher wüßte, ob er auch darinne wäre. Das Parlement zu Paris gab nunmehr eine Verordnung, durch welche alle Fremde und alle Kardinäle vom königlichen Rathe ausgeſchloſſen wurden. Der Prinz von Condee nahm alle ſeine herrſchſüchtigen Minen wieder an, und brach mit der Herzogin von Chevreuſe, dem Koadjutor und allen, die Werkzeuge bei ſeiner und ſeines Bruders Befreiung abgegeben hatten, auf ſo unhöfliche und unedelmüthige Art, weil er ihrer nicht mehr benöthigt zu ſeyn glaubte, daß ſie ſich plötzlich mit der Königin verglichen, die ſich beſchwerte, ihr Leben würde ihr zur Laſt unter der Verfolgung, die ſie von dem Prinze von Condee auszuſtehen hätte. Mazarin war damals in der Nachbarſchaft von Sedan, und hatte ſeine Freude an dieſen Staatsveränderungen. Sein Anſehen war noch immer ſehr ſtark, ſowohl bei der Königin als der Armee; aber er hatte nicht den Muth, es in Perſon anzuwenden. Er wechſelte Briefe mit der Königin, und alle Parteien empfanden ſeinen Einfluß ſo ſtark, daß jede ſich um ſeine Gunſt bewarb.

ward, aber jede ihn zu betrügen ſuchte. Das Meiſterſtück ſeines Verhaltens um dieſe Zeit beſtand darinne, daß er den Koadjutor überredete, er hätte hinlängliches Anſehen am römiſchen Hofe, um ihm den Kardinalshut zu verſchaffen. Die Königin verſtellte ſich ſo gut, daß ſie, um dem Prinze von Condee gefällig zu ſeyn, den le Tellier, Servien und Lionne, Miniſter von großen Geſchicklichkeiten, aus ihren Aemtern abſetzte, bloß weil Condee behauptete, ſie wären dem Mazarin günſtig. Sie rufte ferner den Chavigni zurück, nahm dem Chateauneuf die Siegel ab, und gab ſie dem Präſidenten Molee.

Der Prinz von Condee erneuert den Krieg, und ſchlägt ſich zu den Spaniern.

Der Koadjutor machte einen Entwurf, auf einmal den Prinz von Condee zu unterdrücken, und Mazarins Rückkehr an den Hof zu befördern. Den 7. September 1651 ward der König für mündig erklärt, und Chateaunueuf zum erſten Miniſter beſtellt, weil er der Königin und dem Kardinal eine gänzliche Ergebenheit verſprochen hatte. Da der Prinz von Condee fand, er könnte ſich auf den Herzog von Orleans nicht verlaſſen, be-

gab er ſich nach Guienne, worüber er Statthalter war. Zu ihm ſchlugen ſich Marſin, der mit ſich einen Theil von den Truppen brachte, die zur Vertheidigung von Catalonien waren beſtimmt geweſen, die Herzoge von Beaufort, Nemours, Rochefoucault, Richelieu, der Prinz von Tarent und andre Vornehme. Der Graf von Harcourt ward über eine Armee wider ihn geſetzt. Im Augenblicke brachte der Prinz die Provinzen Guienne, Poitou und Anjou in die Waffen, und errichtete eine unnatürliche Verbindung mit den Spaniern, daß ſie ihn unterſtützen ſollten. Mazarin fuhr fort ſich zu verſtellen. Auf ſeinen Rath ſchickte die Königin dem Prinze Vorſchläge zu, die er nicht würde verworfen haben, wenn ſich nicht der Abgefertigte, der damit nach Angerville geſchickt ward, wo der Prinz war, nach Augerville gebracht hätte. Aber noch vor der Endeckung des Verſehens war Condee, wie er vorgab, bereits zu weit gegangen, als daß er zurück gekonnt hätte, und der bürgerliche Krieg hatte ſeinen Fortgang. Die Gegenwart des Königs und Chateauneufs Zureden machten, daß der Hof zu Bourges willig eingelaſſen ward. Von da begab er ſich nach Poitiers, wohin die Königin den Mazarin, der ſich damals zu Cöln aufhielt, und von dem ſie

bis=

biſher immer war regiert worden, zu ſich einlud. Das Parlement aber ſetzte im Dezember 1651 einen Preis auf ſeinen Kopf.

Mazarin kömmt wieder an den Hof.

Dieſer Miniſter hatte das vorhergeſehen, was ſich begeben würde, und hatte von demjenigen öffentlichen Gelde, das er ſich zugeeignet hatte, 7000 Mann aufgebracht; alles vortrefliche Truppen, die ſeinem Vortheile ergeben waren, und unter dem Marſchalle von Hocquincourt ſtanden. Sie trugen grüne Schärpen, zum Unterſchiede der weißen der königlichen. Dieſe lächerliche Eitelkeit an einem Miniſter, der ſich allezeit ungekünſtelt und gemäßigt in ſeiner Lebensart gezeigt hatte, ward unter den andern groſſen Dienſten, die er damals dem Hofe leiſtete, vergeſſen. Er hatte dem Herzoge von Bouillon und Marſchalle Türenne den Unſinn des Prinzen von Condee und ſeiner Partei begreiflich gemacht; ſie erklärten ſich daher für die königliche. Er brachte auch noch andere anſehnliche Herren mit, als er im J. 1652 mit ſeinen Kriegsvölkern zu Poitiers ankam. Der König und ſein Bruder giengen dem Kardinal entgegen; und er ward auf eine frohlockende Art am Hofe empfan-

gen. Des Parlements Bezeigen iſt bei dieſer Gelegenheit mit Rechte des Widerſprechenden beſchuldigt worden. Es erklärte den Prinz von Condee eben ſowohl als den Kardinal für einen Feind des gemeinen Weſens; und das waren ſie in gewiſſer Betrachtung beide. Der Prinz von Condee war in einem offenbaren Aufruhre begriffen, und der Kardinal beſaß einen Einfluß, der ihm nicht gebührte. (Allein dieſer Einfluß war ihm von der Königin zugeſtanden worden, und da er den Hof auf ſeiner Seite hatte, verfuhr das Parlement zugleich wider dieſen.)

Türenne rettet den König.

Der Herzog von Orleans hatte beſtändig erwartet, der König ſollte ſeine Tochter heirathen; und der Prinz von Condee hatte ihn überredet, die Königin Mutter würde gezwungen werden, darein zu willigen. Seine Hoffnung war ihm fehlgeſchlagen; nun aber lebte ſie wieder auf, und er war bemüht, ſich alle Patreien zu Freunden zu machen. Er lebte in gutem Vernehmen mit dem Prinze von Condee und dem Koadjutor, wiewohl ſie von entgegengeſetzten Parteien waren. Er ſetzte die Herzoge von Beaufort und Nemours über einige ſpaniſche Truppen,

die er in ſeinen Sold nahm; und ſchickte Mademoiſelle, ſeine Tochter, die ehrgeizig darnach ſtrebte, Königin zu werden, nach Orleans, das ſich auf ihr Verlangen ſogleich für die Prinzen erklärte. Mittlerweile gab ſie und ihr Vater dem Hofe zu verſtehen, er könnte ſich um den gedachten Preis ihren Beitritt wieder erkaufen. Die Empörung von Orleans war ein empfindlicher Unfall für die königliche Partei. Der König und ſeine Mutter waren genöthigt, in der kleinen Stadt Gien an der Loire mit einigen wenigen Truppen zu wohnen, denen es noch dazu an Pulver und Kugeln fehlte. Sie wurden von einer Partei von des Herzogs von Beaufort Armee unter dem Freiherrn Sirot angegriffen. Doch durch des Türenne glückliche Kühnheit, der wider die Feinde auszog, nicht anders, als ob ſeine Leute wohl ausgerüſtet wären, ſie zu empfangen, ward das königliche Haus gerettet. Da ihn Hocquincourt mit der Leibwache unterſtützte, ward Sirot erlegt, und ſein Haufe Volks geſchlagen.

Obgleich das Pariſer Parlement einen Preis auf Mazarins Kopf geſetzt hatte, fand es ſich doch zu ſchwach, eine von ſeinen Verordnungen zu vollſtrecken: und da es alle Parteien zu begünſtigen ſuchte,

ward

ward es von allen verachtet. Das Volk im Frankreich war zwiſchen dem Könige und den Prinzen von Geblüte getheilt; und Mazarins Ränke hatten ihn ſtärker als jemals als erſten Miniſter am Hofe befeſtigt. Ihm kam eine Mißhelligkeit zu ſtatten, die ſich zwiſchen den Herzogen von Beaufort und Nemours erhob. Hingegen war der Fortgang beſorglich, den der Prinz von Condee auf ſeinem Zuge von Bourdeaux nach Montauban hatte. Die königliche Armee ward von Türennen und Hocquincourt angeführt, aber übel bezahlt, weil das Pariſer Parlement alle Verordnungen zu Geldabgaben von beiden Theilen verwarf: da hingegen die Aufrührer von Spanien mit Gelde verſorgt wurden. Kurz, der König, ſeine Mutter und ihr Hof wurden von einem Orte zum andern getrieben; und hätte nicht der Streit zwiſchen beiden Herzogen und des Türenne Geſchäftigkeit gethan, ſo müßten ſie in der Aufrührer Hände gefallen ſeyn.

Türenne rettet den König abermals.

Bourdeaux und ſein Parlement waren feſt auf der Seite des Prinzen, der, als er die Uneinigkeit zwiſchen ſeinen beiden Feldherren vernahm, ſeine Armee verließ, und 100 franzöſiſche Meilen verkleidet von Agen

bis

bis in den Wald bei Orleans reiſte, wo ſeine Armee lag. Er ward nur von wenigen Freunden begleitet. Nachdem er vieler Gefahr entkommen war, und tauſend Beſchwerlichkeiten überſtiegen hatte, ſtellte er ſich als ein Courier vor ſeine eigne Leibwache. Seine Soldaten erkannten ihn ſogleich, und hielten ſich unter ſeiner Anführung für unüberwindlich. Er griff, um nicht ihre Hitze verkühlen zu laſſen, am 6. April 1652. denjenigen Theil der königlichen Armee an, der zu Blenau unter dem Marſchalle Hocquincourt lag, und ſchlug ihn. Er würde auch den König ſamt den königlichen Hauſe, das zu Gien war, weggeführt haben, wenn er nicht durch des Türenne Tapferkeit und Unerſchrockenheit wäre zurückgetrieben worden, obgleich ſeine Abtheilung in einer beträchtlichen Entfernung lag. Nachdem ihm dieſes verunglückt war, legte der Prinz ſeine Armee bei Eſtampes in die Erholungsquartiere, und begab ſich nach Paris, wo er, ob er gleich vom Parlemente verwieſen war, dennoch mit Ehren in die Stadt aufgenommen ward. Türenne und Hocquincourt machten ſich ſeine Abweſenheit zu Nutze, hieben einen Theil ſeiner Truppen nieder, und belagerten die übrigen in Eſtampes, wo ſie ſich hätten ergeben müſſen, wenn ihnen nicht der

Her-

Herzog von Lothringen, Carl der vierte, zu Hilſe gezogen wäre.

Verhalten des Herzogs von Lothringen.

Dieſer Fürſt, dem die Franzoſen ſein Gebiete abgenommen hatten, hatte noch eine Armee von acht bis neun Tauſend alten Soldaten unter ſich, die vom König in Spanien bezahlt wurden. Er hatte Befehl, zu des Prinzen von Condee Armee zu ſtoßen, und gerades Wegs nach Paris zu rücken. Nun war Türenne nicht eben in einer allzuguten Verfaſſung, um mit ihm und überhaupt mit einer ſo überlegenen Anzahl Feinde zu fechten. Doch auf einmal machte der Herzog auf ſeinem Zuge Halte, und nahm den Rückweg. Es iſt ungewiß, woher dieſer Zufall rührte. Man denkt gemeiniglich, Mazarin hätte noch immer Geld im Vorrathe gehabt, das ſeinen Zug aufgehalten hätte. Wir haben aber Urſache, zu glauben, daß er geheimen Befehl vom ſpaniſchen Hofe empfangen hatte, ſeine Armee in Irland zu brauchen; und es iſt gewiß, daß der Herzog damals mit dem verwieſnen Könige von England deßhalben in Unterhandlung ſtand.

Dieſe ganze Zeit über blieb der Prinz von Condee zu Paris, und pflog mit dem

Par=

Parlemente Unterhandlung, das ihn nur gar ſchlecht aufmunterte zu gleicher Zeit auch durch Vermittelung des Herzogs von Rohan mit dem Hofe, der ſich damals zu St. Germain befand. Er ward von dem verſchlagnen Kardinal überliſtet, der es aller Welt bekannt machte, ſowohl der Prinz als Herzog von Orleans ſtünden mit ihm in Unterhandlung, zu einer Zeit, da ſie gegen das Parlement auf das ſtärkſte betheuerten, ihr einziger Grund, die Waffen zu ergreifen, wäre der, ſeine Verweiſung aus Frankreich zu bewirken. Dieſe Erklärung that eine ſtarke Wirkung zum Nachtheile der Prinzen. Die königliche Partei nahm täglich zu; und Türenne zog mit dem König und ſeiner Armee gegen Paris an. Der Prinz von Condee, deſſen Truppen nunmehr im Beſitze dieſer Hauptſtad, waren, nahm ſeinen Stand zu St. Cloudt ward aber genöthigt, von da aufzubrechen, und begab ſich nach Charenton, damit er ſich vor einer andern Abtheilung der königlichen unter dem Marſchalle la Fertee den Rücken ſicher ſtellen möchte. Türenne nöthigte jedoch den Prinz, ſich hinter einige Feſtungswerke zu ziehen, die man in der Antonsvorſtadt wider die Lothringer aufgeworfen hatte, vor deren Plünderung man ſich fürchtete.

Das Treffen beim Antonsthore.

Der Zuſtand beider Parteien um dieſe Zeit war eben ſo verfänglich als ungewöhnlich. Das Parlement und die Stadt Paris ſtellten ſich neutral, und ſchloſſen ihre Thore vor beiden. Condee und Türenne ſuchten ihre Gemüther durch Tapferkeit und ein geſchicktes Bezeigen als Feldherren einzunehmen, und es erfolgte am 2. Julius 1652 ein Treffen, dem der König und Kardinal von einer Anhöhe in der Nachbarſchaft zuſahen. Beide Oberhäupter thaten Wunder an der Spitze einer Hand voll Leute. Als aber la Fertee dazu kam, erklärte ſich das Glück des Treffens für die königlichen, und des Prinzen Partei müßte zu Grunde gerichtet worden ſeyn, wenn nicht Mademoiſelle das Antonsthor zur Aufnahme der verwundeten Aufrührer hätte aufſchließen, und die Stücken auf der Baſtille wider die königlichen loßbrennen laſſen, ſo daß dieſe vom Nachſetzen abſtehen mußten. (Mazarin ſagte bei dieſer Gelegenheit von der Prinzeſſin: dieſe Stückſchüſſe haben ihrem Gemahl das Leben genommen.) Dieſe Treffen beim Antonsthore iſt eins der berühmteſten in den franzöſiſchen Jahrbüchern, nicht nur wegen Wichtigkeit des Preiſes,

um

um den geſtritten ward, ſondern auch wegen der Tapferkeit der Fechtenden, und des hohen Rangs der dabei befindlichen Zuſchauer. Es floß in dieſer Vorſtadt das Blut des jungen Adels; und der Herzog von Rochefoucault hatte einen Flintenſchuß bekommen, der ihn einige Zeit über des Geſichts beraubte. Durch den Ausgang des Teffens ward weiter nichts entſchieden, als daß die Königlichen nicht nach Paris kommen konnten, und daß es der Prinz von Condee nicht behaupten konnte.

Der Herzog vom Orleans und der Koadjutor, nunmehriger Kardinal von Retz, ſchienen ſich des Streits nicht anzunehmen. Der Prinz von Condee war ganz erbittert über den Kaltſinn, mit dem man ihn empfieng. Er hatte hatte ſich in ſeinen Maßregeln geirrt. Denn er hatte gehofft, unter den Pariſern eine neue Ligue zu errichten, von welcher er das Oberhaupt ſeyn ſollte, ſo wie es der Herzog von Mayenne von der alten war. Allein die Umſtände der Zeiten waren verſchieden. Der von der Ligu geführte Krieg war ein Religionskrieg. Der gegenwärtige aber war nicht viel beſſer, als ein Streit um Macht, an dem die Leidenſchaften und Neigungen des gemeinen Volks nur ſchwachen Antheil hatten. Es ward ein

Zuſammenkunft der vornehmſten Einwohner auf dem Rathhauſe angeſtellt. Indem ſie ſich nun berathſchlagten, wurden ſie von einer Rotte Schläger angegriffen, welche Feuer an die Thüren legten, einige niedermachten, und noch viele mehr plünderten. Da nun beide Theile durch dieſe Gewaltthätigkeit gleich ſehr litten, und es wohl bekannt war, daß der Prinz von Condee ſie unterſtützt und befördert hätte, verlor er dadurch ſo ſehr die Gunſt des Volks, daß er genöthigt war, den Herzog von Lothringen nochmals um Beiſtand zu bitten, der denn auch wieder ſeinen Zug nach Paris antrat. Mittlerweile ward das Parlement, auf Verordnung des Königs, von Paris nach Pontoiſe verlegt, weil es am 20. Julius den Herzog von Orleans zum Staatsverwerſer von Frankreich, und den Prinz von Condee zum oberſten Feldherrn unter ihm, um den König aus der Gefangenſchaft unter dem Mazarin zu befreien, erklärt hatte.

Türenne ſetzt ſich dem Herzoge von Lothringen entgegen.

Der Verordnung der Verlegung gehorchten viele der Präſidenten und einige der Advokaten. Das Parlement aber blieb noch immer

mer gröſtentheils zu Paris, und der König ward von beiden angegangen, er möchte den Kardinal verabſchieden. Er willigte darein, aber auf eine Art, welche zeigte, daß er zur Willfährigkeit gezwungen würde. Der Kardinal begab ſich demnach am 19. Auguſt nach Bouillon; der Prinz Thomas von Savoyen ward Staatsminiſter, und der Marſchall Türenne blieb Feldherr der Armee. Die Truppen unter dem Herzoge von Lothringen rückten beſtändig gegen Paris zu. Türenne hatte unter ſich nicht über 8000 Mann, auf die er ſich verlaſſen konnte. Er hatte aber einen geſchickten Rathgeber an ſeinem Bruder, dem Herzog von Bouillon, und ſie beſchloſſen, mit Herzhaftigkeit zu Werke zu gehen. Der Marſchall nahm ſeinen Stand zu St. Germain. Hingegen der Prinz von Condee ſtieß zum Herzoge von Lothringen. Ihre Armee war des Türenne ſeiner ſo ſehr überlegen, daß dieſer genöthigt war, einige Zeit über vertheidigungsweiſe zu gehen. Er ergriff aber die Gelegenheit, indem der Herzog und Prinz ihrer Ergötzlichkeit halben von der Armee abweſend waren, nach Corbeil und Melün zu ziehen, und rettete dadurch ſich und ſeine Armee vom Untergange.

Der König bekömmt wieder Paris ein.

Dieſe ganze Zeit über wurden Unterhandlungen zwiſchen dem Hofe und Herzoge von Lothringen unter Vermittelung des verwieſenen Königs von England gepflogen, der auch wirklich den Herzog überredete, nochmals ſeine Truppen zurückzuziehen, und zu einem Vergleiche mit dem Könige zu kommen. Die vornehmſten Pariſer Bürger ſchickten nunmehr Abgeordnete, und luden den König ein, wieder von ſeiner Hauptſtadt Beſitz zu nehmen. Der Prinz von Condee aber fand ſich gewiſſermaßen genöthigt, bei des Herzogs von Lothringen Armee Schutz zu ſuchen. In wenig Stunden ward aus einer ſo kläglichen Anarchie, dergleichen man jemals in Frankreich geſehen hatte, die Ruhe wieder hergeſtellt, und die königliche Gewalt vom neuen befeſtigt, als man ſie ihrem Untergange für nahe hielt. Den 21. Oktober 1652 hielt der König, in Begleitung des Königs von England, einen ſieghaften Einzug zu Paris, nahm vom Louvre Beſitz, und ließ Brouſſeln, einem Sohne des berühmten Parlementsraths, ſagen, er ſoll die Baſtille übergeben, wo er nicht wollte an ihren Mauern aufgehängt werden. Ihm ward ehrerbietig gehorcht. Tages darauf hielt

hielt Ludwig eine oberſte Gerichtsverſammlung, wo er ſich im Beſitze der unumſchränkten Gewalt, mit Pracht, Schimmer und einer Leibwache umgeben ſah, und den Zuruf von unzähligen ſeiner Unterthanen erhielt, die itzt nur eine Stimme und Hand zu ſeinem Dienſte zu haben ſchienen. Das Parlement trug in ſeine Bücher einen Befehl ein, daß es ſich künftig nicht in Staatsgelegenheiten mengen ſollte. Drei unruhige Präſidenten und 9 Räthe deſſelben, darunter Brouſſel war, wurden heraus geſtoßen. Uibrigens aber ward eine allgemeine Vergeſſenheit ſeines bisherigen Verfahrens feſtgeſtellt.

Von der Stunde an erloſch die Partei der Schleuderer, und ihre hitzigen Oberhäupter hatten das Schickſal, das man von ihren übereilten, unbedächtigen Zuſammenrottungen erwarten konnte. Chateauneuf, der bei der erſten Zurückkunft des Kardinals verwieſen worden war, ſtarb vor Unmuthe, und Chavigni vor Verzweiflung, wegen der übeln Begegnung des Prinzen. Der Herzog von Beaufort erſchoß ſeinen Schwager, den Herzog von Nemours, auf den Straſſen zu Paris in einem Zweykampfe. Der Prinz von Conti gerieth zu Bourdeaux mit ſeiner Schweſter, der Herzogin von Longueville, in Zank. Der Kardinal von Retz ward ge-

fangen nach Vincennes geſchickt. Der Herzog von Orleans begab ſich, ohne an den Hof zu kommen, auf ſeine Güter. Mademoiſelle erhielt ebenfalls Befehl, Paris zu verlaſſen. Es iſt merkwürdig, daß während aller dieſer Unruhen in Frankreich das Parlement in England einen Unterhändler vom Prinze von Condee und einen Geſandten vom König in Frankreich, den Bourdeaux, unterhielt, welche beide ſich um die Gunſt dieſer Republikaner bewarben. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, wofern nicht damals Cromwell ſich das Amt eines Protektors angemaßt hätte, daß England ſich für den Prinz würde erklärt haben. o)

Spa

o) Zween Namen ſind noch als Uiberbleibſel dieſer groſſen bürgerlichen Händel auf die Nachwelt gekommen. Man hatte die Partei des Prinzen von Condee le parti des petits maitres genannt, weil ſie Herren vom Staate zu werden ſuchten, und ſo nennt man noch jetzt übermüthige junge Leute, die ſich ein gewiſſes Anſehen geben, und ſich viel auf ihre feinen Sitten einbilden. Eben ſo nennt man noch jetzt diejenigen frondeurs, welche über die Regierung bittere Anmerkungen machen. Larrey l. c. p. 213-281. Voltaire l. c. p. 55-70. Hénault l. c. p. 691-699.

Frankreichs einheimiſche Zerrüttungen waren ſeinen Angelegenheiten in Catalonien und Italien ſehr nachtheilig. Marſchall de la Mothe mußte Barcellona am 13. Oktober 1652 übergeben; und Roſes war alles, was die Franzoſen in dieſer Provinz behielten. In Italien gieng Caſal verloren. Der franzöſiſche Hof bot dem portugieſiſchen an, wofern er Ludwigen 2 Millionen Kronen innerhalb 5 Jahren vorſchießen wollte, keinen Frieden mit Spanien zu ſchließen, ohne ihn mit in demſelben zu begreifen. In den Niederlanden beſiegten die Spanier alles vor ſich her. Die Franzoſen räumten Mardyk. Der Erzherzog Leopold nahm Grevelingen ein, und belagerte Dünkirchen. Die Franzoſen gaben ſich vergebens viele Mühe, es zu erhalten. Denn es gieng den 16. September 1652 nach einer Belagerung von 39 Tagen über. Der Herzog von Lothringen und der Prinz von Condee hatten einen eben ſo ſchnellen Fortgang, indem ſie Retel, Chateau Porcien, St. Menehoud, Bar le Dúc, und andre Plätze, weg nahmen. Des Türenne große Geſchicklichkeit im Kriegsweſen vergütete dieſe Einbußen. Denn obgleich ſeine Armee nicht über 12,000 Mann ſtark war,

zwang er doch den Prinz von Condee, ſeine Zuflucht nach Lüxenburg zu nehmen, indem er demſelben nicht Zeit ließ, ſeine in ſo vielen Beſatzungen vertheilte Truppen zu ſammeln. Hierauf eroberte der Marſchall de la Fertee faſt alle die Plätze wieder, welche die Franzoſen in Lothringen und Champagne verloren hatten, durch Beiſtand Mazarins, der mit einer anſehenlichen Verſtärkung bei ihm ankam, indem er Bar le Düc belagerte.

Marzarin kömmt nach Paris zurück.

Die Erwähnung dieſes Miniſters führt uns wieder auf die bürgerliche Geſchichte Frankreichs zurück. Mazarin hatte ſich ſeit ſeiner Entfernung vom franzöſiſchen Hofe zu Sedan aufgehalten. Aber die Königin Mutter konnte in ſeiner Abweſenheit nicht zufrieden leben, und er ward im Februar des J. 1653 im Triumphe nach Paris zurückgeholt, wo er ſeine Gaben als Miniſter zeigte, und durch ſeine vortreflichen Einrichtungen darthat, daß er der geſchickteſte Verwalter der Einkünfte in Frankreich wäre. Ihm Gerechtigkeit zu erweiſen, muß man geſtehen, daß er die einheimiſche Beſorgung der Angelegenheiten in vortrefliche

Ord=

Ordnung brachte; und als ihm der römiſche Hof deßhalben drohte, daß er den Kardinal von Retz gefangen hielt, äußerte er eine anſtändige Empfindlichkeit, indem er ſich nicht an die päbſtlichen Drohungen kehrte. Mazarin machte unter andern dabei die Anmerkung, daß, als das Parlement einen Preis auf ſeinen Kopf geſetzt hätte, der Pabſt dabei ruhig geblieben ſey, und das Parlement bat den König, den Legaten, den der Pabſt zu ſchicken drohte, nicht anzunehmen.

In Burgund unterhielt der Graf von Bouteville, der nachherige berühmte Marſchall von Lüxenburg, die geringen Uiberbleibſel der Partei des Prinzen von Condee, und wirkte für Bellegarde, den einzigen Platz, welcher noch dem Prinze gehörte, gute Bedingungen bei dem Herzoge von Epernon, Statthalter der Provinz, aus. Brouage und die Inſel Oleron hatte noch der Graf von Dignon inne, er übergab ſie aber gegen eine ſtarke Geldſumme und den Marſchallsſtab, worauf er den Namen Foucault annahm. Zuletzt ſchloſſen der Prinz von Condee und die Herzogin von Longueville einen Vergleich wegen der Uibergabe von Bourdeaux ſelbſt. In dieſem Jahre 1653 waren die Franzoſen weniger unglücklich in Italien

und Catalonien. In der letztern Provinz waren der Marquis von Pleſſis Beliere, und bald darauf der Marſchall von Hocquincourt, Ludwigs Feldherren. In Italien nöthigte der Marſchall Granci die Spanier, über den Tanaro zurück zu gehen.

Schwierigkeiten, darin ſich der Prinz von Condee befindet.

Der Prinz von Condee hatte ſich nun gänzlich unter Spaniens Schutz begeben. Er hatte den Titel eines oberſten Feldherrn der ſpaniſchen Armeen erhalten; und der katholiſche König machte ſich anheiſchig, ihn für den Abfall von ſeinem Vaterlande dadurch ſchadlos zu halten, daß er ihm Truppen gäbe, um für ſich ſelbſt ein Fürſtenthum in Frankreich zu erobern. Türenne hatte damals 17,000 Mann, und alſo weit weniger als Condee, unter ſich; nahm aber doch Retel und Mouzon wieder ein. Da er das ſaumſelige Verhalten und die eingennützige, mistrauiſche Gemüthsart der Spanier gar wohl kannte, erlangte er durch dieſe Kenntniß große Vortheile. Denn nunmehr fand der Prinz von Condee, daß ſeine Gewalt über ihre Armee nur dem Namen nach ſtatt hatte; und Türenne fand nur geringen Widerſtand

ſtand bei Wiedereroberung der dem Prinze gehörigen Oerter; ſo daß noch vor Ausgange des Feldzugs St. Menehoud ſelbſt eingenommen ward: einer von den Plätzen, die dem Prinze zugehörten, und welchen daher die Spanier deſto weniger entſetzten. Unter allen dieſen Kriegsverrichtungen finden wir keine, die dem Condee ein Recht auf den Beinahmen des großen gäbe, wenn er ihn nicht etwa durch Herzhaftigkeit verdiente, die aber allen Kriegsleuten gemein ſeyn muß. Von den Spaniern, auf die er ſich verließ, ward er verachtet. Aber ſein Unſinn, ſich dem Hofe zu widerſetzen, dauerte noch immer fort. Das Pariſer Parlement verurtheilte, nach ergangner gehöriger Vorladung, ihn und ſeine Anhänger, als Verräther hingerichtet zu werden. Sein Bruder, der Prinz von Conti, verglich ſich im Jahr 1654 mit Mazarin, indem er deſſen ſchöne Nichte Martinozzi mit einer unermeßlichen Mitgift heirathete; und ſie waren ihr ganzes Leben hindurch Muſter ehelicher Glückſeligkeit. Der Prinz von Condee that alles ſein Mögliches, den Aufruhr vom neuen rege zu machen, und hatte viele geheime Freunde zu Paris. Es wurden Verſchwörungen wider des Kardinals Leben errichtet, die aber entdeckt und beſtraft wurden. Einige Verſchworne wur-

den zwar hingerichtet, aber die vornehmen Perſonen, welche daran Antheil gehabt hatten, beunruhigte Mazarin gar nicht. Des Parlements aufſätzige Denkungsart äußerte ſich vom neuen, ward aber ſchleunig unterdrückt, indem der König, auf des Kardinals Einrathen, in einer außerordentlichen Verſammlung deſſelben im Jagdkleide und Jagdhute, mit einer langen Peitſche in der Hand, erſchien, und ihm ſolche Zuſammenkünfte unterſagte. Wirklich unterſtand ſich das Parlement ſeitdem nicht, ſolche zu halten, oder ihm Vorſtellungen zu thun.

Der Kardinal von Retz wird gedemüthigt.

Dieſer glückliche Zuſtand des Hofs benahm dem gefangnen Kardinale von Retz ſeine aufſätzige und ränkſüchtige Gemüthsart. Er legte ſogar ſein Amt eines Erzbiſchofs von Paris nieder, wozu ihn Mazarin ſchwerlich genöthigt haben könnte, und nach mancherlei Abenteuern, von denen keins von ſeinem großen Geiſte zeigt, ausgenommen, daß er ſich weigerte, mit den Spaniern in Verbindung zu treten, langte er zu Rom an, wo ihm der Pabſt, Mazarins Feind, günſtige Aufnahme gab.

Die Spanier werden vor Arras geſchlagen.

Wir haben bereits des Herzogs von Güiſe Verſuch, Herr von Neapel zu werden, erzählt; ein Unternehmen, das der Staatsverwaltung Mazarins nicht eben Ehre macht. Indem ihn Mazarin nunmehr unterſtützte, brachte er es wenigſtens dahin, das ſich derſelbe mit den Spaniern, die ihn los gelaſſen hatten, um Unruhen in Frankreich zu ſtiften, auf eine unverſöhnliche Art veruneinigte. Der Krieg zwiſchen Spanien und Frankreich ward noch fortgeführt. Der Prinz von Conti, welcher die Ehrenſtellen ſeines Bruders großmüthig ausgeſchlagen hatte, war Feldherr in Catalonien an der Spitze einer kleinen, aber auserleſenen Armee, er nahm dort Villa Franca, Caſtillon, Cergana, Puicerda nebſt vielen andern Plätzen weg, und that, wie man ſagen kann, einen rühmlichen Feldzug. In den Niederlanden gieng der König in Frankreich im J. 1654 zum erſtenmale zu Felde, und es ward Stenay belagert, das vormals zum Herzogthume Lothringen gehört hatte, nun aber in des Prinzen von Condee Hände gefallen war. Um eine Diverſion zu machen, überredete der Prinz den Erzherzog Leopold, Arras zu belagern. Stenay aber ward am

6. Auguſt eingenommen, und Türenne, der die Spanier nicht zu einem Treffen nöthigen konnte, griff ihre Verſchanzungen am 25. Auguſt an, nahm ihr Gepäcke und Geſchütze, und ſchlug ihre Armee, die blos durch die meiſterhaften, vom Prinze von Condee getroffnen, Anſtalten beim Rückzuge vom völligen Untergange gerettet ward, wie der König von Spanien ſelbſt in ſeinem Schreiben ihm geſtand. Mazarin maßte ſich den Ruhm an, Arras entſetzt zu haben. Er hatte über Ludwigen eben ſo große Macht, wiewohl ſie auf verſchiedentliche Art erlangt und ausgeübt wurde, als Richelieu über ſeinen Vater gehabt hatte.

Angelegenheiten zwiſchen Frankreich und England.

Mazarin war vielleicht dem Don Ludwig von Haro überlegen, der ſeinen Herrn, den katholiſchen Köng Philipp den vierten, auf gleiche Art beherrſchte. Aber ganz gewiß ſtand er Cromwelln nach, und ward in ſeinen Unterhandlungen mit ihm von ſeiner eignen zu weit getriebnen Liſt betrogen. Er war nicht im Stande geweſen, es dahin zu bringen, daß Frankreich in den Vergleich zwiſchen England und Holland im J. 1654 mit eingeſchloſſen wurde, ob er gleich feſt

ge-

geglaubt hatte, ſeine Aufopferung des Hauſes Stuart, das ſich noch immer in Frankreich aufhielt, würde ihm vortheilhafte Bedingungen von Cromwelln zuwege bringen. Mazarin erſtaunte, als der Protektor alle Erbietungen dieſer Art geringſchätzte, und ſogar einigen ſeiner Schiffe die Macht gab, zu St. Malo zu landen, und die umliegende Gegend zu plündern, wiewohl kein Krieg zwiſchen Frankreich und England geführt würde, blos darum, weil ihm Mazarins Verhalten nicht anſtändig war.

Dieſes unfreundliche Verfahren Cromwells lehrte den Kardinal ſich ſelbſt kennen. Er hatte allezeit von Cromwells Verſtande verächtlich geredet. Nunmehr aber war er genöthigt, ſich ihm zu unterwerfen, weil ſeine Freundſchaft für Frankreich nothwendig war. Man muß jedoch geſtehen, daß die Begierde, die Cromwell nach den Schätzen des ſpaniſchen Weſtindiens hatte, ihm ſehr zu ſtatten kam. Des Königs in Frankreich Staatsrath bezeigte ſich ſehr abgeneigt, (vielleicht blos aus Haſſe gegen Mazarin) in eine Unterhandlung mit dem Protektor zu treten. Aber aller Widerſtand mußte dem Miniſter nachgeben; und der Staatsrath bildete ſich ein, die Ehre ſeines Königs würde verletzt, als er Ludwigs Einwilligung dazu auswirkte, dem

Cromwell den Titel, mein Vetter, zu geben. Cromwelln war das noch zu wenig, und er verlangte, man ſollte, mein Bruder, ſchreiben. Dieſer Uibermuth machte, daß Mazarin aus ſeiner gewöhnlichen Mäßigung ſchritt. Er bediente ſich des de Bas, die königlich Geſinnten und Republikaner in England aufzuwigeln. Sein Anſchlag aber wurde von Cromwelln entdeckt, der viele der Schuldigen hinrichtete. Das war vielleicht einer der verſchlagenſten, aber auch gottloſeſten Ränke, an denen jemals Mazarin Theil gehabt hatte. De Bas war öffentlicher Geſandter des franzöſiſchen Hofs, und es war bekannt, daß er ſtark in die Verſchwörungen verwickelt war, wegen deren die königlich Geſinnten hingerichtet wurden. Dem ungeachtet ließ es Cromwell dabei bewenden, ihn blos in einen leichten Verhaft zu nehmen. Das war ein Beweis, daß de Bas alle Geheimniſſe der Verſchwornen dem Mazarin eröfnet, und dieſer ſich ein Verdienſt daraus gemacht hatte, ſie Cromwelln zu entdecken. Hierauf führten Cromwell und Mazarin beſtändig einen Briefwechſel ohne Zurückhaltung, und am 2. November 1655 unterzeichnete Bordeaux, franzöſiſcher Abgeſandter zu London, das Bündnis mit England, kraft deſſen beide Theile einander Hilfe wider Spanien,

nien, Frankreich aber auch verſprach, ſich des Hauſes Stuart gar nicht anzunehmen.

Túrenne hatte in eben dieſem Jahr 1655 Landrecy, Quesnoy, Condee und St. Guillain, wobei Ludwig ſelbſt zugegen war, Conti aber hatte andere Plátze weggenommen; und der Herzog von Vendome hatte die ſpaniſche Flotte an der Kúſte von Catalonien geſchlagen. Sobald das Búndniß zwiſchen Ludwigen und Cromwelln bekannt wurde, ward jedermann in Europa darúber unwillig, und der ſpaniſche Miniſter de Haro ſchalt den Mazarin einen ſchándlichen Mann, daß er es hätte ſchließen, und das kónigliche Haus von England aus Frankreich treiben kónnen. Zur Antwort darauf machte Mazarin der Welt die Bedingungen bekannt, die der ſpaniſche Miniſter Cromwelln angetragen hatte, welche in Gleichem Grade unedel waren. (Doch war noch der Unterſchied dabei, daß Frankreich verbunden war, die kónigliche Familie von England, welche mit der franzóſiſchen ſo nahe verwandt war, zu ſchützen.)

Fortgang des Kriegs in den Niederlanden.

Während der Staatsverwaltung Mazarins ward Frankreichs Seemacht, die Richelieu ſo treflich eingerichtet hatte, hintangeſetzt, und ſeine Handelſchaft gieng zu Grunde.

Der Feldbau aber, und der innerliche Handel, den es auf dem feſten Lande trieb, ſetzte ſeine Unterthanen in den Stand, gerade ſo viele Abgaben zu erlegen, daß der Hof erhalten, und der Miniſter bereichert werden konnte. Dieſer hatte gleiche Macht in Frankreich, als Cromwell in England; allein er arbeitete nicht ſo patriotiſch für das Beſte des Reichs wie dieſer. Die Armee ward ſo ſchlecht bezahlt, daß ſie Türenne nicht vor dem Junius 1656. in Bewegung ſetzen konnte, da er dann Valenciennes belagerte. Ihm ſtand der Marſchall la Fertee bei, und die Belagerung ward mit großem Eifer betrieben. Außer 2200 Mann Beſatzung hatten auch 10,000 Einwohner der Stadt die Waffen ergriffen. Der mürriſche, halsſtärrige Erzherzog Leopold ward nunmehr von ſeinem Oberbefehle in den Niederlanden abgerufen. An ſeine Stelle kam Don Juan von Oeſterreich, der des Prinzen von Condee Gehilfe bei Anführung der ſpaniſchen Armee war, die aus 20,000 Mann beſtand, und alſo gleich ſtark mit des Türenne ſeiner war. Sie nahmen ihren Stand nahe an den Verſchanzungslinien der Belagerer, und nach verſchiednen meiſterhaften Unternehmungen an beiden Seiten nahm Condee des zu ſorgloſen Marſchalls de la Fertee Quartier ein, ſchlug

ihn, und machte ihn nebſt 400 Befehlshabern und beinah 4000 Soldaten zum Gefangnen. Die übrige franzöſiſche Armee ward von Türennen durch einen eben ſo ſchönen Rückzug gerettet, als der Condee vor Arras gethan hatte. Die Spanier ſetzten ihm zwar nach; Condee aber getraute ſich nicht, Türennen anzugreifen, vornämlich, weil er daraus, daß er keine Anſtalten machte, ſein Lager zu befeſtigen, ſehen konnte, das Treffen würde mit ſolcher Verzweiflung geliefert werden, daß der Sieg zu theuer erkauft würde. Die Spanier nahmen inzwiſchen Condee weg, und die Franzoſen, wiewohl ſie waren geſchlagen worden, Capelle; auch entſetzten ſie St. Guillain im Angeſichte von des Condee Armee. Hierauf blieben beide Armeen unthätig, bis daß ſie in die Winterquartiere giengen; und es ward vom ganzen Europa eingeräumt, daß des Türenne Rückzug rühmlicher geweſen ſey, als des Condee Sieg.

Nachdem die Armeen in dieſem Feldzuge auseinander gegangen waren, kann man Frankreich ſo betrachten, als ob es nun wieder zu einigem Grade innerlicher Ruhe gelangt wäre. Der Herzog von Orleans kam an den Hof, ward da wohl aufgenommen, und gieng zurück nach Blois, wo er ſein

übriges Leben im Privatſtande hinbrachte. Die Stadt Bourdeaux ward wieder zu Gnaden aufgenommen; und der große Condee ward nicht ſowohl als ein einheimiſcher Aufrührer als vielmehr wie ein ausländiſcher Feldherr betrachtet.

Angelegenheiten zwiſchen Frankreich und England.

Im Anfange von 1657. begannen ſich die Wirkungen des geheimen Vergleichs zwiſchen Mazarin und Cromwelln zu äußern. Cromwell hatte ſich dazu verſtanden, den Unternehmungen der Franzoſen in den Niederlanden mit 6000 Mann beizuſtehen. Im Frühjahre berennte Türenne vermöge einer meiſterhaften Verſtellung Cambray, das aber durch einen erſtaunlichen vom Prinze von Condee gethanen Zug entſetzt ward, deſſen Bewegungen ſo ſchnell waren, daß die Beſatzung nicht glauben wollte, daß ſie entſetzt wäre, bis nachdem er mit ſeinen Truppen einige Zeit vor ihren Thoren gewartet hatte. Türenne hob die Belagerung auf, und als die engliſchen Hilfsvölker zu ihm geſtoßen, und der König und Mazarin in ſeinem Lager angekommen waren, bedeckte er des Marſchalls la Fertee Belagerung von Montmedi, welches übergieng, nachdem den Spaniern unter dem Don Juan ein Verſuch, Calais

zu

zu überfallen, fehlgeſchlagen war. Darauf eroberte Türenne St. Venant. Der Zuſtand der franzöſiſchen Einkünfte war damals ſo elend, daß er, zu Bezahlung ſeiner Soldaten, genöthigt war, ſein Silbergeſchirr zu zerbrechen, und die Stücke unter die Soldaten auszutheilen. Lockhart war damals Cromwells Geſandter am franzöſiſchen Hofe, und Reynolds war Feldherr der engliſchen Hilfsvölker. Mazarins Abſicht war, ſie ſo ſtark in den Krieg zu verwickeln, daß ſie ohne Erlaubniß des franzöſiſchen Hofs nicht wieder nach England zurückkehren könnten. Reynolds verhielt ſich in ſeinem Amte ſchlecht genug. Er hielt geheime Unterredungen mit dem Hauſe Stuart, und viele ſeiner Leute giengen zum Herzoge von York über.

Mazarin hatte damals ſeinen mit Cromwelln geſchloßnen Handel bereut, und hatte den Lockhart ſo ſehr zum Beſten, daß dieſer drohte, die engliſchen Hilfstruppen zurückzuſchicken. Doch Mazarin überhäufte Cromwelln und ſeine Partei mit Höflichkeiten, und übergab Mardyk, das Türenne eingenommen hatte, in des Reynolds Hände. Cromwell drang mehr als jemals auf die Belagerung von Dünkirchen, und erbot ſich, wenn ſie unternommen würde, vier ſeiner beſten Regimenter nach Frankreich zu ſchicken.

Türenne wäre gern der Belagerung von Dünkürchen überhoben geweſen, und brachte viele Schwierigkeiten vor, die in der Geſchichte damaliger Zeit angeführt ſind, warum ſie zu verſchieben wäre. Es gehörte inſonderheit darunter, daß Furnes, Winoxbergen und Grevelingen erſt hätten erobert werden müſſen. Lockhart aber beſtand ſo gebieteriſch darauf, daß Türenne die Belagerung zu Lande unternahm, da indeſſen eine engliſche Flotte den Ort zur See einſchloß. Türenne mußte, wegen der rund um die Stadt geöfneten Schleußen, unbeſchreibliche Schwierigkeiten überſteigen, ehe er die Belagerung ordentlich vornehmen konnte; und er hatte Hoffnung, den Ort einzubekommen, als die Spanier zum Entſatze anlangten. Morgan war damals Feldherr der engliſchen Hilfsvölker unter dem Lockhart; Reynolds war Befehlshaber von Mardyk; ward aber bald von da nach England zurückgerufen

Die Franzoſen gewinnen die Schlacht an den Dünen.

Der Prinz von Condee hatte nunmehr ſowohl Abſcheu als Verachtung vor den ſpaniſchen Feldherren gewonnen, welche alle ſeine werkthätigen Vorſchläge verwarfen. Er hatte einen Entwurf von Schlachtordnung gemacht, darin

darin man ihn aber überſtimmte: er ſagte daher den Verluſt der Schlacht voraus. Türenne griff kühn ſeine Feinde an. Die Marquis von Crequi und Caſtlemere, welche Feldherren unter ihm waren, fielen den Spaniern in die Seite. Den härteſten Stand aber hatten die Engländer unter dem Morgan, indem ſie die ſteilen Sandhügel an der Seeküſte, welche man die Dünen nennt, hinauf klettern mußten. Ihnen ſetzten einige engliſche Batallionen unter dem Herzoge von York, und Prinz von Condee ſetzte dem Crequi heftig zu. Doch der Engländer Unerſchrockenheit und Türennens vortrefliche Anſtalten erhielten zuletzt einen vollſtändigen Sieg. Der Marſchall von Hocquincourt, der unter dem Prinze von Condee diente, wurde noch vor der Schlacht beim Rekognoſziren getödtet. Dem vortreflichen von dieſem Prinze gethanen Rückzuge war es zugeſchrieben, daß die ſpaniſche Armee nicht gänzlich darauf gieng; ſo wie es wenig gefehlt hatte, daß er nicht durch die franzöſiſche Armee bis nach Dünkirchen vorgedrungen wäre. Die Zahl der Getödteten und Gefangnen auf ſpaniſcher Seite iſt ungewiß. Darin iſt man aber einig, daß die Engländer allein über 2000 getödtet und gefangen genommen haben, ſo, daß vermuthlich der ganze Verluſt ſich nicht über 9000 er=

erſtrecket, wiewohl die franzöſiſchen Nachrichten die Zahl weit höher angeben. Der Franzoſen Verluſt war ebenfalls ſehr beträchtlich.

Ihr großes Glück in den Niederlanden und andern Orten.

Dieſe Schlacht vom 14ten Junius 1658, welche die bei den Dünen genannt wurde, ließ Türennen mehr in Freiheit, als zuvor, die Belagerung fortzuführen. Die Spanier fuhren mit tapfrer Gegenwehr fort, bis daß ſie, nachdem der Marquis von Leda, ihr Befehlshaber, bei einem Ausfalle geblieben war, den 24. Junius. 1658. in eine Uibergabe auf Vergleich willigten. Ludwig, der ſich mit dem Mazarin damals im Lager befand, würde der Beſatzung ſehr gute Bedingungen zugeſtanden haben. Lockhart aber verwarf ſie, weil, wie er ſagte, der Ort ſeinem Herrn gehörte; und Mazarin war wider ſeinen Willen genöthigt, Dünkirchen in engliſche Hände zu übergeben. Lord Falconbridge, Cromwells Schwiegerſohn, befand ſich damals am franzöſiſchen Hofe, wo ihm eben dieſelben Ehrenbezeigungen angethan wurden, die man den Herzogen von Modena und Mantua erwieſen hatte. Es iſt wahrſcheinlich, daß er gern den Mazarin dahin bringen wollte, ihn, und ſeine Familie bei

der

der Oberherrſchaft über England zu unterſtützen, und einen Frieden mit Spanien zu ſchlieſſen. Wir wiſſen jedoch nichts von den nähern Umſtänden. Denn damals fand Mazarin ſein Anſehen durch eine Krankheit Ludwigs in Gefahr geſetzt. Ebendieſelbe hemmte auch den Lauf von Türennens Siegen, nachdem er Furnes, Dixmünden und Winoxbergen eingenommen, und die Spanier aus dem Felde in ihre Beſatzungsſtädte getrieben hatte. Man ſagt, daß Mazarin Türennen dahin zu bringen geſucht habe, den Sieg bei den Dünen ſeinen Anordnungen zuzuſchreiben, daß aber dieſer ſich geweigert habe, ſolches zu thun.

Nachdem der König wieder aufgekommen war, zog la Fertee aus Lothringen mit ſeiner Armee in die Niederlande. Noch vor Ausgange des Feldzugs wurden Grevelingen, und Oudenarde eingenommen. Brüſſel ſelbſt und einige der vornehmſten Städte der Spanier in den Niederlanden müßten in Türennens Hände gefallen ſeyn, wenn er gehörig mit Mundvorrathe und Geſchütze wäre verſehen geweſen. Er ſchlug den Prinz von Ligny, der ſich in Ypern warf, das er aber übergehen mußte; ſo, daß im Ganzen nicht weniger als 12 wichtige Plätze dieſen Feldzug erobert wurden. In Italien

lien zwang in dieſem Jahr 1658 der Herzog von Modena, Frankreichs Bundsverwandter, den Herzog von Mantua, der es mit Spanien hielt, neutral zu bleiben; und der franzöſiſche Feldherr, Marquis de Ville war im Montferrat glücklich. Der Marſchall Schomberg führte Ludwigs Truppen an der Seite von Portugal an, und ſchlug den Don Ludwig von Haro, welcher Elvas belagerte. Dieſer Feldzug ward demnach für einen der rühmlichſten gehalten, den die Franzoſen jemals gethan hatten.

Im Jahre 1658 ſtarb noch der widerrechtliche Regent Cromwell, der ſich in allen Stücken mit dem Könige von Frankreich auf gleichen Fuß geſetzt, und, nachdem er in Beſitz von Dünkirchen und Mardyk geſetzt worden war, keine Gelegenheit verabſäumt hatte, dieſen Hof zu demüthigen. Es iſt ſehr gewiß, daß er um die Zeit ſeines Abſterbens ſeinen Hauptirrthum, mit dem er Frankreich groß gemacht hatte, einſah, und entſchloſſen war, mit Spanien Friede zu machen. Der franzöſiſche Hof betrachtete ſeinen Tod als eine Befreiung. p)

Der

p) Im Jahre 1655 entdeckte man zu Tournai das Grab des fränkiſchen Königs Childerich, und fand darin unter andern Bienen von Ma-

Der pyrenäiſche Friede.

Da dem Mazarin vom Madriter Hofe Vorſchläge zu einem Vergleiche zugeſchickt worden waren, wurden ſie ſtark von der Königin Mutter unterſtützt, und waren auch dem Miniſter nicht mißfällig. Dieſer wußte inſonderheit die Vermählung des Königs mit der ſpaniſchen Infante als einen nothwendigen Punkt vorläufig feſtzuſetzen. Die Engländer überhaupt waren abgeneigt, den Krieg mit Spanien fortzuſetzen; und Richard

Maßivgolde, in Lebensgröße gearbeitet. Dieſes gab zu der Muthmaßung Gelegenheit, daß vielleicht die Lilien des königlichen franzöſiſchen Wappens aus dieſen von den Malern verunſtalteten Bienen entſtanden ſeyn möchten. Der Kaiſer Leopold ſchenkte dieſes Denkmal dem Kurfürſten von Cöln, und dieſer Ludwigen dem XIV. — Auch kam in den Jahren 1656. und 1657. die Königin Chriſtina von Schweden, welche die Regierung niedergelegt hatte, zweimal an den franzöſiſchen Hof, und ließ bei ihrem zweiten Aufenthalte daſelbſt ihren Oberſtallmeiſter Monaldeſchi, zu großem Mißvergnügen des Hofs, hinrichten. Larrey l. c. p. 334 - 379. 380. Voltaire l. c. pag. 77 - 90. welcher auch bemerkt, daß der franzöſiſche Hof die Trauer für Cromwelln getragen habe, Mademoiſelle, die Tochter des Herzogs von Orleans, ausgenommen. Hénault l. c. pag. 704 - 712. Rapin Hiſt. d'Anglet. Tom. IX. pag. 66. ſq. 87. 95.

chard Cromwell, Oliviers Nachfolger, befahl dem Lockart, in eine geheime Friedensunterhandlung mit den ſpaniſchen Miniſtern zu treten. Mazarin kam dahinter; und das war ſein eigentlicher Bewegungsgrund, warum er in die Unterredungen auf der Faſaneninſel (im Fluſſe Vidaſoa, in der Landſchaft Guipuzcoa, an der Grenze zwiſchen Frankreich und Spanien) willigte, wo er den Don Ludwig von Haro antraf. Der Saal, in welchem die Unterredungen angeſtellt wurden, war ſo gebaut, daß keiner von beiden Miniſtern auf den Vortritt Anſpruch machten konnte. In wenig Zuſammenkünften ſeit dem 13ten Auguſt 1659. ward ein Friede geſchloſſen, deſſen Wirkungen Europa noch itzt empfindet, der den Namen des pyrenäiſchen führt, und einen Krieg von 21. Jahren endigte. Es ward durch denſelben der Vergleich zu Querasque beſtätigt. Elſaß, Rouiſſillon, Artois und ein Theil von Flandern wurden zu Provinzen Frankreichs gemacht. Das pyrenäiſche Gebirge ſollte die Grenze beider Königreiche an dieſer Seite abgeben. Lothringen ſollte ſeinem Herzoge, Vercelli dem Herzoge von Savoyen, Correggio dem Herzoge von Modena, Jülich dem Herzoge von Neuburg, dem Prinze von Monaco ſein ganzes Land, Ypern aber, St. Omer

mer, Menin, Oudenarde und verſchiedne andre Plätze ſollten den Spaniern zurückgegeben werden. Der vornehmſte Umſtand bei dieſem Vergleiche, durch welchen auch der Prinz von Condee am franzöſiſchen Hofe zu Gnaden aufgenommen ward, war die lange entworfne Vermählung Ludwigs mit der Infantin von Spanien, Maria Thereſia.

Verhalten und Tod Mazarins.

Ludwig, der verliebter Gemüthsart war, hatte ſich ſterblich in das Fräulein von Mancini, eine von Mazarins Nichten, verliebt. Als ſich aber der Kardinal gegen die Königin Mutter etwas von der Möglichkeit verlauten ließ, daß er ſie heirathen könnte, drohte ſie, wie man ſagt, ſich, und ihren zweiten Sohn an die Spitze des franzöſiſchen Volks wider den König, und Kardinal zu ſtellen. Nun wußte Mazarin, daß der Bruder des Königs ihm nicht günſtig war: wie er dann deswegen ſchon während der Krankheit des Königs ſeine Schätze und ſich ſelbſt in Sicherheit zu bringen geſucht hatte. Es war daher für ihn von äußerſter Wichtigkeit, daß der König vermählt wurde. Die Infantin war damals die muthmaßliche Erbin der ſpaniſchen Monarchie, und es war nothwendig, daß ſie ſich auf immer von allem Rechte auf

die

die Erbfolge in ihres Vaters Gebiete losſagte. Das giengen ſie, und Ludwig ein, und die Losſagung ward in den franzöſiſchen Parlementern niedergeſchrieben. Das Beilager ward zu St. Jean de Lüz den 9ten Junius 1660. gehalten; und das war die letzte von Mazarins Maßregeln, ſo wie es auch die größte war. Als er mit dem königlichen Paare zurückkam, ließ er gezwungnerweiſe mehr Pracht blicken, als jemals, und begegnete dem Könige blos als einem Unmündigen. Er nöthigte das Parlement zu Paris, ihn durch Abgeordnete empfangen zu laſſen, nahm den Platz der Prinzen vom Geblüte ein, und verſtattete ihnen nicht einmal, ſich anders, als durch ihn an den König zu wenden. Er begegnete auch der Königin Mutter, der er doch alles zu danken hatte, unehrerbietig. Er verdoppelte die Zahl ſeiner Leibwache; und Ludwig hatte nicht mehr Geld, als es dem Kardinale gefiel, ihm zu geben. Man glaubt, dieſer Herr wäre in kurzem ſeiner Abhängigkeit müde geworden, wenn Mazarin länger gelebt hätte. Der letzte ſah ein, daß, wofern er ſelbſt ſterben, oder der König ſich anders beſinnen ſollte, der Beſitz ſeines Reichthums ungewiß ſeyn müßte. Er ſetzte daher eine Art von Schenkungsbriefe auf, darin er Ludwigen zu ſeinem Erben er=

ernannte. Dieſer aber gab ihn wenige Tage darauf zurück, zum Zeichen, daß es dem Kardinale frei ſtünde, mit ſeinem großen Vermögen nach Gefallen zu verfahren. Er vermachte es alſo auf ſeinem Todbette 1661. ſeinen Verwandten. Alles zuſammen ſoll ſich auf 200 Millionen franzöſiſche Pfunde nach dem jetzigen Werthe des Geldes belaufen haben; doch argwohnen wir, daß die Rechnung übertrieben ſey. Er ſtarb am 9. März, in einem Alter von 59 Jahren, und der König nebſt ſeinem Hofe trugen die Trauer um ihn.

Mazarin war gewiß ein nützlicher Miniſter für Frankreich, durch Schließung des weſtphäliſchen und pyrenäiſchen Friedens. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß er große Scharfſicht hatte. Der Erfolg ſeiner Unterhandlungen kam in großer Maße auf die Gemüthsart derer an, mit denen er zu ſchaffen hatte. Sie glaubten, ihm überlegen zu ſeyn; da ſie doch wirklich in den Kunſtgriffen der Verſtellung, und durch Ränke von ihm hinter das Licht geführt wurden. Der gute Verſtand aber, und die Entſchloſſenheit Cromwells und Lockharts machten den Mazarin beides als Mann und Miniſter verächtlich. (Er war weniger grauſamer und hart,

als

als Richelieu; aber auch von keinem ſo erhabenen Geiſte, als dieſer.) q)

Verhalten Ludwigs nach ſeinem Tode.

Ludwigs Verhalten nach Mazarins Tode gab hinlänglich zu erkennen, daß er ſchon ſeit einiger Zeit mit ſich ſelbſt über die künftige Beſchaffenheit ſeiner Regierung zu Rathe gegangen war. Zur Verwunderung und fehlgeſchlagenen Erwartung ſeines Hofs, und des ganzen Europa zeigte er ſich auf einmal in

q) Larrey l. c. pag. 386 - 408. 418. ſq. 428. ſq. 434. 435. welcher auch von der vergeblichen Hilfe Nachricht giebt, die der Kardinal der von den Türken belagerten venezianiſchen Inſel Candia zuſchickte. Voltaire l. c. p. 91-103. wo er vom Mazarin ſagt: „Das Denkmal, „welches ihn verewigt, iſt die Erwerbung vom „Elſaß. Er verſchaffte dieſe Provinz Frank„reich zu einer Zeit, da Frankreich wider ihn „heftig aufgebracht war: und durch ein ſon„derbares Verhängniß erwies er dem Reiche „mehr Gutes, als er daſelbſt verfolgt wurde, „als da er ruhig im Beſitze einer unumſchränk„ten Gewalt war." Im ſtrengſten Verſtande genommen, hat nun zwar Mazarin Elſaß nicht für Frankreich erobert; aber er verſicherte doch der Krone den Beſitz davon durch den Frieden, und überhaupt ſind Voltairens Urtheile meiſtentheils richtig, brauchbarer als ſeine Erzählungen, wenn er nur nicht immer in Antitheſen ſpräche. Hénault l. c. pag. 712 - 720.

in ſeiner Größe, wiewohl er damals nur 23 Jahre alt war. Er ward indem jedermann erwartete, er würde ſich noch ferner von andern regieren laſſen, ſein eigner Miniſter, und ſetzte ſeine Hofleute zu dem Range demüthiger Aufwärter ſeiner Macht und Knechte ſeines Willens herab. Er traf ſelbſt die Einrichtung mit ſeinen Einkünften, ſeiner Armee, ſeinem Hofe, und dem Geſchäfte ſeiner Parlementer, die er frühzeitig zu demüthigen beſchloß. Er ließ im J. 1661 den Fouquet, Oberaufſeher ſeiner Einkünfte, mit einer unrühmlichen Verſtellung gefangen ſetzen, gerichtlich verfolgen, zu ewigem Gefängniſſe verurtheilen und ſeines großen Reichthums berauben, wiewohl kein großes Verbrechen wider ihn erwieſen werden konnte, und er in dem Rufe eines der edelmüthigſten Männer in Frankreich ſtand. (Aber Ludwig brauchte Geld, und Fouquet hatte vieles geſammelt, indem er freilich wie Mazarin mit den königlichen Einkünften umgegangen war. Colbert und le Tellier verfolgten ihn am meiſten.) Louvois ward Staatsſekretär für die auswärtigen, und le Tellier für die einheimiſchen Angelegenheiten. Aber die Vollſtreckung der wichtigen innerliche Einrichtungen im Königreiche ward dem berühmten Colbert überlaſſen. (Er ward Fo=

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Fouquets Nachfolger, der Oberaufſeher der Finanzen hieß, Colbert aber führte den Namen eines General-Kontrolleur.) Deſſen Familie war urſprünglich aus Schottland gebürtig, hatte ſich aber ſeit einigen hundert Jahren in Frankreich niedergelaſſen. Mazarin hatte ihm bereits eben die Art von Geſchäften anvertraut, worin ihn Ludwig gebrauchte.

Dieſer Monarch ergriff die erſte Gelegenheit, da ein Streit zu London zwiſchen ſeinem Geſandten, Grafen von Eſtrades, und dem ſpaniſchen Geſandten Baron von Batteville, im Jahre 1661 um den Vortritt entſtanden war, den Vorzug, den er ſich über Spanien anmaßte, zu behaupten, indem er dieſen Hof förmlich nöthigte, ihm den Vorrang einzuräumen; von welchem Vorfalle Ludwig das Andenken durch eine artige Gedächtnißmünze erhalten ließ. (Spanien ließ jedoch nur dem Könige erklären, daß ſeine Geſandten künftig mit den franzöſiſchen nicht zuſammen treffen ſollten.) Wir haben bereits geſehen,*) wie er bei einer ähnlichen Gelegenheit im J. 1664 den römiſchen Hof demüthigte, und den Pabſt nöthigte, den Kardinal

*) 27. B. S. 506.

dinal Chigi abzuſchicken, um ihn demüthig um Verzeihung zu bitten. Alle dieſe Dinge führte Ludwig mit ſolchem Nachdrucke aus, daß Europa bereits über ſeinen Muth unruhig zu werden begann. Frankreich gewann itzt eine neue Geſtalt. Von den Lehnsverfaſſungen hörte man gar nichts mehr; und die Großen wetteiferten itzt mit einander blos um die Ehre, wer der demüthigſte Diener der Krone ſeyn würde. Die Pracht des Hofs übertraf alles, was bisher jemals in Europa war geſehen worden; und die Armeen Frankreichs waren damals zahlreicher, wurden beſſer bezahlt und abgerichtet, als unter irgend einer vorigen Regierung.

Seine Prachtliebe.

Der Fortgang der Künſte unter Ludwigen ſchritt mit dem Fortgange ſeiner Macht weiter. Den Gnadengeldern und Aufmunterungen, die er den gelehrten und witzigen Köpfen in verſchiedenen Ländern und aus allen Wiſſenſchaften ertheilte, hatte es niemals ſeit Auguſts Zeiten ein europäiſcher Fürſt gleich gethan, wenn wir etwa das Haus Medices ausnehmen. (Unterdeſſen war doch dieſe Freigebigkeit mehr eine Wirkung ſeiner Ruhmbegierde, als ſeiner Liebe zu den Wiſſen-

ſchaften', die er faſt gar nicht kannte.) Die Pracht ſeines Hofs hatte gar nichts von dem Wilden an ſich, welches lange Kriege an den Höfen ſeiner geſittetſten Vorgänger ſelbſt zu Friedenszeiten eingeführt hatten; und alles ward durch einen gehörigen Anſtand unterſtützt, der durch alle Stände von Unterthanen herrſchte.

Seine Staatsklugheit.

Dieſer äußerliche Schein von Macht und Größe bekam durch eine wohl eingerichtete Verfaſſung der Einkünfte den Nachdruck, und Ludwig war im Stande, Carl dem zweiten von England im J. 1662 den Beſitz von Dünkirchen für 5 Millionen franzöſiſche Pfunde abzukaufen: womit auch die Abtretung von Mardyk verbunden war. In der holländiſchen Geſchichte wird von Ludwigs Verhältniſſe gegen dieſe furchtbare Republik geredet. Colbert fand in kurzer Zeit Mittel, 30 Schiffe von der Linie auszurüſten: wiewohl im Anfange dieſer Regierung ganz Frankreich kaum einige wenige Kriegsſchiffe aufzeigen konnte, die in dem Hafen von Breſt lagen. Wenige Zeit darauf hatte Ludwig die zahlreichſte Flotte unter allen Mächten in Europa. Er ſchien über die Vorurtheile

und Schwachheiten ſeines Hauſes ſehr erhaben zu ſeyn, wiewohl er es im Grunde nicht war. Er ſtand dem Hauſe Oeſterreich im J. 1664 mit 6000 Mann, unter der Anführung des Grafen von Coligni, wider die Türken bei, als ſie für die Chriſtenheit zu furchtbar geworden waren; und bezahlte die 4000 franzöſiſchen Soldaten, die wider ſeinen Schwiegervater unter Schombergen dienten. Der letzte befeſtigte durch ſeinen über die Spanier bei Villa Vicioſa im J. 1665 erfochtnen Sieg die Krone von Portugal in dem Hauſe Braganza.

Sein Einfall in Flandern und die Franche Comtee.

Das war der rühmliche Anfang der Regierung Ludwigs des vierzehnten; und er behauptete ihn durch ein ſich gleiches Verhalten. Er ließ 30,000 Mann an dem Hafen und den Feſtungswerken von Dünkirchen arbeiten, und machte den Platz unbezwinglich. Er nöthigte den Herzog von Lothringen, gegen einige Vortheile, ihm die ſtarke Veſtung Marſal zu übergeben, und ihm Lothringen nach ſeinem Abſterben zu vermachen. Er nährte die Uneinigkeit zwiſchen den Generalſtaaten und England, den beiden groſſen Seemächten in Europa. Nach Abſterben

Philipps des vierten von Spanien im J. 1665 machte Ludwig auf Flandern und die Franche Comtee Anſpruch, als wenn ſie auf ſeine Gemahlin, ihrer Losſagung ungeachtet, fielen. Dieſe groſe Sache konnte blos durch die Waffen entſchieden werden. Ludwig behauptete, die innere Landesverfaſſung dieſer beiden Provinzen gäbe ſeiner Gemahlin ein Recht auf ihre Erbfolge darin; und beſchwerte ſich, daß die 500,000 Kronen, die ihm der ſpaniſche Hof zur Mitgift mit ſeiner Gemahlin verſprochen hätte, niemals ausgezahlt worden wären. Alles war nur ein Vorwand, um ſeine Eroberungsbegierde zu verſtecken. Im Jahre 1667. ſtellte er ſich zur Eroberung von Flandern an die Spitze von 35,000 Mann, die unter ihm Türenne anführte. Er ſchickte 8000 unter dem Marſchall von Aumont nach Dünkirchen, und 4000 unter dem Crequi nach Lüxenburg. Mittlerweile ward die Königin zur Staatsverweſerin ernannt, und ihr wurden der Kanzler Sequier und der Marſchall von Etrees zu Gehilfen gegeben.

Sein groſer Erfolg.

Die Kunſt des Kriegs ſowohl als der Hof und das Königreich Frankreich gewann itzt ei-

ne

ne neue Geſtalt. Louvois, der Staatsſekretär beim Kriegsweſen war, führte vermittelſt der großen Geldſummen, womit ihn Colbert verſah, den Gebrauch der Vorrathshäuſer ein, den man bisher in den Feldzügen noch wenig gekannt hatte. Vauban, dieſer große Geiſt in der Kriegsbaukunſt, führte eine neue Kunſt ein, die Städte zu befeſtigen und anzugreifen; und die Jugend des hohen Adels von Frankreich ſchien gröſſers Vergnügen an den Beſchwerlichkeiten des Lagers zu finden, als vorher an den Ergötzlichkeiten des Hofs. Ludwigs Erfolg war ſchneller, als man ſichs einbilden kann. Die ſpaniſche Regierung war damals überaus ſchwach, und die Grenze, die er angreifen ſollte, gewiſſermaßen wehrlos: (zumal da man aus vielen Gründen keinen Angriff von Ludwigen befürchtete.) Er rückte in Charleroy ohne Widerſtand ein. In wenigen Wochen beſetzten ſeine Truppen Ath, Tournay, Douay, Odenarde, Furnes Armentieres und Aloſt. Lisle, das damals ſchon eine ſtarke Feſtung war, hielt ſich nur neun Tage, wiewohl es von 6000 Mann unter einem erfahrnen Befehlshaber und 20,000 bewaffneten Einwohnern vertheidigt wurde. Der Marquis von Crequi ſchlug eine Schaar ſpaniſcher Truppen, die unter dem Mar-

ſchalle Marſin und Prinze von Ligny zu deſſen Entſatze anzogen; und Vauban machte, nach ſeinen neuen Grundſätzen der Kriegsbaukunſt, Lißle zur regelmäßigſten und einer der ſtärkſten Feſtungen in der Welt. Er ſchaffte die bisherigen hohen Feſtungswerke ab, die nur deſto leichter vom Geſchütze der Belagerer beſtrichen werden konnten.

Seine Rückkehr nach Paris.

Da Ludwig damals nicht die große Anzahl Truppen auf den Füſſen hatte, die er nachgehends zu Felde ſtellte, konnte er in ſeinen Eroberungen nicht fortfahren, und zugleich die eingenommenen Plätze beſetzen. Er befriedigte demnach ſeine natürliche Begierde nach Beifalle, indem er nach Paris zurückkehrte, wo ſeine Unterthanen von allen Ständen ihm ausſchweifende Ehrenbezeugungen erwieſen. Sein Ruhm und ſeine Sicherheit war ſeit einigen Jahren durch die Geburt eines Dauphins im J. 1661 vermehrt worden: und ſein Bruder hatte ſich mit Henrietten, der ſchönen Schweſter Carls des zweiten von England, vermählt. Trägheit und Liebe zum Vergnügen hatte in dieſem Fürſten alle Rachgier wegen der unedelmüthigen, vom Mazarin empfangenen, Beleidigungen

erſtickt. Er war wirklich aus Frankreich verbannt worden. Lockharts Gegenwart hatte den Mazarin und von Haro ſo ſehr in Furcht geſetzt, daß man Carln und ſeine Miniſter beim pyrenäiſchen Frieden gänzlich hintangeſetzt, und ihm ſogar ſchimpflich begegnet hatte. So träg und unachtſam auf die Geſchäfte aber Carl war, konnte er doch nicht ohne Eiferſucht Ludwigs Fortgang mit anſehen, ſondern ſchickte den Sir Wilhelm Temple nach dem Haag, wo er im J. 1668 das dreifache Bündniß zwiſchen England, Holland und Schweden ſchloß, um der Macht Frankreichs Einhalt zu thun. Johann de Witt, Penſionarius von Holland, merkte die Gefahr, in welche ſein Vaterland durch Ludwigs Eroberungen geſetzt wurde, und trat daher deſto leichter dazu. Es war dieſes vielleicht die verſtändigſte Handlung von Carln dem zweiten.

Der Krieg zwiſchen England und Holland wird nebſt dem Antheile, den Frankreich daran nahm, und den Bewegungsgründen, nach welchen das dreyfache Bündniß geſchloſſen wurde, in der holländiſchen Geſchichte gemeldet. Ludwig glaubte, er hätte für ſeinen Ruhm in einem Feldzuge genug gethan, und erbot ſich gegen die Königin Verweſerin von Spanien, auf die Anforderungen ſeiner

Gemahlin unter der Bedingung Verzicht zu thun, daß er im Beſitze von ſeinen Eroberungen in den Niederlanden gelaſſen, oder daß ihm die Franche Comtee, Cambray, Aire und St. Omer überlaſſen würden. Der ſpaniſche Hof, dem das dreifache Bündniß einen Muth machte, wollte nicht auf ſolche Bedingungen in Unterhandlung treten. Es ſtand alſo mitten im Winter 1667, oder vielmehr zu Anfange des folgenden Jahrs, indem der Hof in Vergnügen verſunken zu ſeyn ſchien, abermals ganz Frankreich in den Waffen, und der Prinz von Condee führte eine Armee an, um die Franche Comtee derjenigen Macht abzunehmen, die ihm nur vor kurzem den Unterhalt gegeben hatte. Den 2. Hornung kam der König ſelbſt nach langen zu Pferde gethanen Tagereiſen zu Dijon an, und die ganze Armee verſammelte ſich bei Beſançon. Man erzählt, mit einigem Scheine der Wahrheit; dieſen Kriegszug hätte Ludwigen der Prinz von Condee eingegeben, der gern auch den Ruhm erlangen wollte, den ſich Türenne in ſeines Herrn Dienſte, ſonderlich durch die Eroberung von Flandern, erworben hatte; und Louvois hatte ihn dazu aufgemuntert, weil er ebenfalls auf dieſes großen Feldherrn Anſehen bei Ludwigen eiferſüchtig war, den

dieſer

dieſer nicht allein als Feldherr, ſondern oft auch als Miniſter zu Rathe zog.

Einnahme der Franche Comtee.

Die Einwohner der Franche Comtee, welches Land nur 40 franzöſiſche Meilen lang und 20 breit, aber ſehr volkreich iſt, genoſſen ihre eignen Freiheiten unter einer leichten Abhängigkeit von Spanien. Ludwig fand es ſeinem Nutzen zuträglich einige der vornehmſten Männer des Landes zu beſtechen. Dadurch ſoll der Prinz von Conde ganz wohlfeil Beſançon, imgleichen Bouteville, nachmals der Herzog von Luxenburg, ſein getreuer Freund bei allen ſeinen Unfällen, Salines eingenommen haben. Dole that zwar einige Gegenwehr. Doch in drei Wochen ward Ludwig Herr der ganzen Provinz. Da ſolchergeſtalt dem ſpaniſchen Hof ſeine Erwartung von dem dreifachen Bündniſſe fehlgeſchlagen war, willigte er in Friedensunterredungen zu Aachen, denen die Geſandten von England Schweden und Holland beiwohnten. Der Friede zu Aachen wurde am 2. Mai 1668 zwiſchen Frankreich und Spanien unterzeichnet. Ludwig blieb vermittelſt deſſelben im Beſitze aller ſeiner Eroberungen an der Seite der Niederlande;

de; und die Spanier giengen dieſe Bedingungen um ſo williger ein, weil die Abtretung derſelben es den Engländern und Holländern zur angelegentlichen Sache machte, ſich dem fernern Fortgange der Franzoſen in dieſer Gegend zu widerſetzen. (Dieſe Abſicht, England und Holland zu Verbindungen mit Spanien wider Frankreich zu bringen, ſchreibt man wenigſtens dem ſpaniſchen Staatsbedienten, Marquis von Caſtelrodrigo, zu.) Die Holländer maßten ſich den Ruhm von dieſem Vergleiche an, und machten ſich einiger Beleidungen gegen die Hoheit Ludwigs ſchuldig, deſſen Waffen ſie vorgeblichermaßen Einhalt gethan haben wollten, welche ihnen in der Folge theuer zu ſtehen kamen. r)

Glück=

r) Die Holländer hatten allerdings viele Ehre von dem dreifachen Bündniſſe, und ihre Beleidigungen gegen Ludwigen, von denen die Verfaſſer reden, waren keine andere: als die ein ehrgeiziger Eroberer empfangen zu haben glaubt, wenn man ſeinen Waffen Einhalt thut. Larrey l. c. p. 435-538. Voltaire l. c. p. 104-132. Tome XVII. p. 50-59. 154. ſq. Hénault l. c. p. 720-737. Allgemeine Geſch. der Verein. Niederl. ſechster Theil, S. 22. fg.

Glücklicher Zuſtand Frankreichs.

Wir kommen nun wieder auf Ludwigs einheimiſche Angelegenheiten. Während der Eroberung der Franche Comtee unterhielt er alle ordentliche Größe eines Hofs; und der Prinz von Conde erſtattete ihm von allen Kriegsunternehmungen auf ſolche Art Bericht, wie ihn ein untergeordneter Feldherr ſeinem Obern erſtattet. Da Ludwig glaubte, die Denkungsart, die er unter ſeiner Armee eingeführt hatte, vertrüge ſich nicht mit dem Hange zu Zweikämpfen, ſo gab er wieder dieſes Verbrechen Geſetze und Verordnungen, die mit Grunde unter den vornehmſten Ruhm ſeiner Regierung gezählt werden; denn ſie wurden mehr beobachtet, als die vorhergehenden Verbote dieſer Art. Als ſein Gebiete durch Hunger heimgeſucht ward, ſchickte er Unterhändler ab, um auswärts alles Getreide aufzukaufen, das nur zu bekommen war, und ließ es unter die Dürftigen von ſeinen Unterthanen unentgeldlich austheilen. Die königlichen Geſellſchaften, ſowohl der Aufſchriften und der ſchönen Wiſſenſchaften, als der Wiſſenſchaften, *) wurden nunmehr geſtiftet, und man trieb die

*) L'Académie des Inſcriptions & des Belles Lettres. L'Académie des Sciences.

die Kunſt, Gedächtnißmünzen zu prägen, um Ludwigs Eroberungen zu rühmen. Es wurden aller Orten neue Häfen angelegt oder ausgebeſſert. Die amerikaniſchen Pflanzſtädte in Frankreich wurden geſchützt, und erhielten Vorſchub; und durch Colberts unermüdete Arbeit ward ſeine Handelſchaft nach allen Theilen der Welt ausgebreitet. Während des holländiſchen Kriegs, bei dem es Frankreich mit dieſer Republik wider England hielt, trieben die Franzoſen im J. 1666 die Engländer aus der Inſel St. Chriſtoph, und fügten ihnen noch andern unbeſchreiblichen Schaden in Weſtindien zu. Die ganze Zeit über, da Ludwig ſolchergeſtalt ſein Königreich zum geſittetſten und angeſehenſten unter allen in Europa machte, führte er die erſtaunlichſten Entwürfe aus, Paris und ſeine andern groſſen Städte auf ſolche Art zu erweitern, zu verſchönern und zu bereichern, welche nach den richtigſten Muſtern Roms und Griechenlands eingerichtet war, ſie aber an Bequemlichkeit übertraf. Eine ſeiner vornehmſten Sorgen war, ſeine Gebiete von Dieben und Straſſenräubern zu reinigen. Der berühmte Kanal von Languedoc wurde im J. 1664 angefangen, aber erſt im J. 1680 geendigt. s)

Die

s) Voltaire Siécle de Louis XIV. P. II. ou Tome XVII. p. 162 ſq. 206. ſq. Hénauſt. l. c. Merkwür-

Die Holländer bringen Ludwigen auf.

Ein König, der ſo groß in ſeinen allgemeinen Grundſätzen der Regierung, voll von Vorſtellungen der Größe ſeines Hauſes und der Monarchie Frankreich, durch guten Erfolg aufgebläht, und von ſeinen Unterthanen angebetet war, müßte mehr als ein Menſch geweſen ſeyn, wenn ihm nicht der Uibermuth der holländiſchen Republikaner empfindlich gefallen wäre, die er mit Rechte als eine plötzlich aufgeworfne Geſellſchaft von Kaufleuten betrachtete, die aus dem niedrigſten Pöbel entſprungen, und durch den vereinigten Schutz und Beiſtand Frankreichs und Englands zu einem regierenden Staate gediehen war. Joſuah van Beuningen, ihr Gevollmächtigter zu Aachen war ſo übermüthig geweſen, eine Gedächtnißmünze zu ſchlagen, mit der auf kindiſche Art angewandten Aufſchrift aus der Bibel, da Joſuah die Sonne ſtillſtehen heißt, welche Ludwig zu ſeinem Sinnbilde gewählt hatte. Auch hatten die Holländer viele beleidigende Schriften wider

würdig iſt noch Ludwigs Verordnung vom J. 1670, durch welche feſtgeſetzt wurde, daß der Seehandel dem Adel nicht zum Nachtheil gereichen ſollte. Hénault l. c. p. 740.

der die Perſon Ludwigs in Druck gehen laſſen. Noch andre Beleidigungen, die Ludwig von ihnen empfieng, und die Abſichten, welche er vor ſeinem Einfalle in Holland annahm, werden in der Geſchichte dieſer Republik angeführt. t) Da ihm noch immer das

t) Alle dieſe nichtigen Vorwürfe haben die Verfaſſer den Franzoſen nachgeſchrieben, welche, ſo wie Ludwig ſelbſt, nicht wußten, wie ſein Krieg gegen Holland gerechtfertigt werden ſollte: daher ſie alle mögliche Armſeligkeiten zuſammengerafft haben. Die verächtliche, nur halb wahre Abbildung des Urſprungs der holländiſchen Republik für einen Engländer deſto unanſtändiger, da ſein Vaterland ſeine Größe hauptſächlich der Handlung zu danken hat. Die angegebene ſchimpfliche Münze hat van Beuningen (der nicht Joſua ſondern Conrad hieß, niemals ſchlagen laſſen: oder ſollen etwa Münzen dieſer Art, dergleichen während der Kriege oft von Privatperſonen der einen oder andern Partei erſonnen worden ſind, allemal den Staatsbedienten zugeſchrieben werden? Eben ſo waren die ſogenannten beleidigenden Schriften der Holländer einige Aufſätze ihrer Zeitungsſchreiber und anderer unbekannten Perſonen. Die Holländer boten gleichwohl für dieſe und andere ähnliche Beſchwerden Genugthuung an; allein Ludwig wollte ſich wegen des dreifachen Bündniſſes an ihnen rächen. Voltaire Siècle de Louis XIV. P. I. p. 141. Allgem. Geſchichte der Verein. Niederl. l. c. S. 84. fg.

das dreifache Bündniß Sorge erweckte, ſchickte er im J. 1670 ſeine Schwägerin, die Herzogin von Orleans, an ihren Bruder, den König in England; und es gelang ihr, auch mit Hilfe des Geldes, ihn von den Holländern abwendig zu machen. Mittlerweile ſtifteten Ludwigs Miniſter unter den deutſchen Fürſten Zwietracht an, zogen Schweden von dem dreifachen Bündniſſe ab, und ſeine Armeen nahmen dem Herzoge von Lothringen ſein Gebiete, unter dem Vorwande, daß er dem letztern Vergleiche entgegen handle. Es war vergebens, daß die Holländer, die ſchändlicherweiſe unter ſich ſelbſt getheilt waren, Ludwigs Zorn durch die niederträchtigſten Demüthigungen abzuwenden ſuchten. Er rückte im Jahre 1672 an der Spitze von 120,000 Mann, die der Marſchall Türenne, und der Prinz von Condee anführten, in Holland ein. Nach gehaltenem Kriegsrathe, indem Ludwigs Feldherren und Miniſter verſchiedner Meinung waren, ward beſchloſſen, gegen den Rhein zu rücken.

Bei dieſem Kriegszuge wurden beinahe 100 Millionen franzöſiſche Pfunde, nach jezigem Werthe des Geldes, auf Pracht und Gepränge verwandt. Dreißig franzöſiſche Schiffe von der Linie ſtießen zur engliſchen Flotte. Wenige Armeen haben beßre Feldherren gehabt. Denn außer dem Türenne, und Prinze von Condee diente auch dabei der Herzog von Lüxenburg, der ein eben ſo großer kriegeriſcher Geiſt war, als einer von beiden. Der Prinz von Condee entwarf den berufnen Uibergang über den Rhein, am 12. Junius, der den franzöſiſchen Waffen ſo viele Ehre zuwegebrachte, jezt aber weiter nichts thun, als eine Seite in der Zeitung ausfüllen würde. Alles, beſonders die Kleinmuth, und Verzweiflung der Holländer, kam dabei den Franzoſen zu ſtatten, die nicht über 40 bis 50 Schritte weit zu ſchwimmen hatten. Der Strom des Fluſſes ward durch die enge zuſammengedrängte Schaar Reuter, welche durchſezten, gebrochen; und auf der Seite gegen über, die blos mit vier bis fünfhundert Reutern, und zwei feigherzigen Regimentern zu Fuſſe beſezt war, that man ihnen keinen Widerſtand. Der Prinz von Condee wäre jedoch beinahe von einem entſchloßnen holländiſchen Befehlshaber durch den Kopf geſchoſſen wor-

worden, und ward am Fauſtgelenke verwundet; welches die erſte Wunde war, die er in allen ſeinen Feldzügen empfangen hatte.

Ludwigs Eroberungen.

Ludwigs erſtaunlicher Erfolg bei dieſem Kriegszuge kam großentheils von der Verrätherei der holländiſchen Offiziere und Befehlshaber der Feſtungen her, die ſie für Gold Ludwigen in die Hände ſpielten. (Aber auch die Zaghaftigkeit einiger, der ſchlechte Zuſtand mancher Feſtungen, die franzöſiſche Uibermacht, und die allgemeine Beſtürzung thaten dabei vieles.) Orſoy, Weſel, Rheinberg, Bürick, Rees, Emmerich und Dockum wurden in acht Tagen eingenommen. Die Inſel Belaw ward gebrandſchatzt, und die Sieger bekamen Tolhuys ein. Der Prinz von Oranien, deſſen Armee nicht über 25,000 Mann ſtark war, mußte ſich nach Rhenen in der Provinz Utrecht zurückziehen, und hatte den Verdruß, die Franzoſen Doesburg, Arnheim, Schenkenſchanz, Voore und St. Andren einnehmen zu ſehen. Da der Prinz von Condee durch ſeine Wunde abgehalten ward, hatte Türenne den Ruhm, die franzöſiſche Armee anzuführen, die dieſe Plätze einnahm. Einige darunter, beſonders die Schenkenſchanze, wurden für die feſteſten in den Niederlanden

gehalten. Utrecht ſchickte ſeine Schlüſſel Ludwigen, der ſeine Eitelkeit dadurch befriedigte, daß er im Triumphe in dieſe Stadt einzog, und ſeinem Oberallmoſenpfleger die Kirche eingab, darüber er ihn zum Biſchof ernannte. Die Provinzen Urtecht, Oberyſſel und Geldern ergaben ſich; Oudewater, Woerden und Naerden giengen über; und beinahe wäre auch Amſterdam eingenommen worden. Der Herzog von Luxenburg war zu dem Biſchofe von Münſter, und Kurfürſten von Cöln, Ludwigs Bundsgenoſſen, geſtoßen. Sie nahmen zuſammen Groll, Deventer, Zwoll und Campen ein, und überſchwemmten Oberyſſel. Die beiden Prälaten nöthigten den Herzog von Luxenburg, wider ſeine Geſinnungen, den Proteſtanten dieſer Länder hart zu begegnen.

Die Generalſtaaten, die zugleich verzweifelt und kleinmüthig waren, ſetzten, nachdem Türenne Nimegen eingenommen hatte, die Provinzen Holland, Brabant, und holländiſch Flandern unter Waſſer. Zugleich ſtellten ſie den von Groot, einen Sohn des großen Grotius, an die Spitze einiger Abgeordneten, um Ludwigs Barmherzigkeit anzuflehen. Noch ſchickten ſie andre Abgeordnete, das Mitleiden des engliſchen Hofs rege zu machen, der nunmehr anfieng, ſich vor dem Laufe des

Ehr=

Ehrgeizes und Glücks Ludwigs zu fürchten. Den Unfall, der ſich mittlerweile ereignete, und den rühmlichen Muth, den der junge Prinz von Oranien zur Vertheidigung ſeines Vaterlands äußerte, findet man in der holländiſchen Geſchichte. Die heftige Abneigung, die von Witt, und die Oberhäupter der holländiſchen Republik vor einem Statt alter hatten, bewog ſie, den Fortgang der franzöſiſchen Waffen mit Gleichgiltigkeit zu betrachten, und ſie wünſchten, wie man vorgiebt, daß Holland vielmehr eine Provinz von Frankreich wurde, als vom oraniſchen Hauſe beherrſcht werden ſollte. Das gemeine Volk betete dieſen Prinz an, und dadurch, daß er über die Armee geſetzt wurde, ward dem Ehrgeize Ludwigs zum erſtenmale Einhalt gethan.

Der letzte hatte nunmehr ſeit dem Anfange des Feldzugs 50 feſte und wichtige Plätze eingenomen, und 24,000 Gefangene gemacht. Indem aber ſein Ruhm auf ſeinem Gipfel ſtand, gerieth ſein Miniſter Louvois mit ſeinen Feldherren in Uneinigkeit. Sie wollten haben, man ſollte mit der Republik als mit einem eroberten Lande, und mit ihren Kriegsgefangenen als Sklaven umgehen, indem man ſie nöthigte, an dem großen Kanale in Languedoc zu arbeiten, der damals geführt wurde. Louvois dagegen glaubte, die

 wah-

wahre Staatsklugheit riethe ſeinem Herrn, mit den Holländern als mit ſeinen Unterthanen zu verfahren: (oder vielmehr, er gab als Kriegsminiſter den eigennützigen Rath, alle eroberte Städte zu beſetzen; dagegen die Feldherren dieſes widerriethen, weil dadurch das Heer zu ſehr vermindert würde.) Ludwig folgte dem Rathe des Louvois, indem er ſeine Gefangnen für ein Geringes losgab, (weil ſie ihm beſchwerlich fielen.) Als die holländiſchen Abgeordneten im franzöſiſchen Lager ankamen, begegnete ihnen Louvois überaus verächtlich, weil er ſie für Anhänger des oraniſchen Hauſes hielt, (und überhaupt, weil er hart und übermüthig war.) Er bot ihnen jedoch ſeines Herrn Verzeihung und Schutz an, wofern ſie darein willigen wollten, einen Handlungsvergleich einzugehen, ſo, wie er für gut befinden würde, ihn vorzuſchreiben, die Uibung der katholiſchen Religion durch alle ihre Provinzen einzuführen, ihm 20 Millionen franzöſiſche Pfunde für die Kriegskoſten zu erlegen, und ihn im Beſitze aller ſeiner Eroberungen jenſeits des Rheins, und an der Maas zu laſſen. Die Holländer verwarfen dieſe, und viele andre kränkende Bedingungen, beſonders eine, vermöge deren ſie auf einer Gedächtnißmünze, die jährlich durch eine außerordent-

dentliche Geſandſchaft übergeben werden ſollte, erkennen ſollten, daß ſie ihre Freiheit Ludwigen zu danken hätten; als wenn die Freiheit von dem Willen eines andern Menſchen abhängig wäre.

Friedensunterredungen.

Der König in England hatte ſeine Geſandten nach Bortel bei Herzogenbuſch geſchickt, wo die Unterredungen zwiſchen Louvois und den holländiſchen Abgeordneten angeſtellt wurden. Sie redeten ſehr freimüthig gegen Ludwigen, der, da er fand, daß ganz Europa beunruhigt wurde, und ſich ungeduldig ſehnte, nach den Vergnügungen ſeiner Hauptſtadt zurückzukehren, Holland und das Glück des Kriegs Türennen überließ, der nunmehr zum Oberfeldherrn der franzöſiſchen Truppen war ernannt worden. Der größte Theil von Deutſchland ſtand damals in den Waffen, um ſich Ludwigs Ehrgeize zu widerſetzen. Der Kurfürſt von Brandenburg, der ſich zuerſt der Holländer großmüthig angenommen hatte, und Montecuculi, der deutſche Türenne, bemühten ſich vergebens über den Rhein zu dem Prinze von Oranien zu ſtoßen, den die Holländer nunmehr zum Statthalter erhoben hatten. Die deutſche Armee ward genöthigt, ſich nach Weſtphalen zurückzuziehen, und alle

ihre Unternehmungen ſchlugen ihr fehl, bis endlich der Kurfürſt, nachdem er von einem Orte zum andern war getrieben worden, die Quartiere in ſeinen Erbländern beziehen mußte. u)

Türenne überwinterte in Elſaß und Lothringen. Das franzöſiſche Kabinet war zur Durchſetzung ſeiner Abſichten ſo thätig, daß Montecuculi darüber krank wurde, weil er alle ſeine patriotiſchen Entwürfe vereitelt ſah. Der König in England ſah gar wohl die Gefahr ein, von der die Freiheit Europens bedroht wurde. Allein Ludwigs Kunſtgriffe, und Gold, und die Reizungen ſeiner franzöſiſchen Beiſchläferin, überwogen alle Betrachtungen der Ehre und Sicherheit. Es iſt gewiß, daß Ludwigs Geſchäftigkeit um dieſe Zeit ſeinem Ehrgeize nicht genug beiſtand. Er liebte die Wolluſt und Schmeichelei, und ließ ſeine Eroberungen durch Türennen, und den Prinz von Condee vollenden, die er aber nicht

u) Die franzöſiſchen Schriftſteller ſchreiben alles dieſes blos der überlegenen Geſchicklichkeit Türennens zu; allein der Kurfürſt von Brandenburg ward wider ſeine Vorſchläge, und weil der kaiſerliche Hof den Franzoſen keine Schlacht liefern wollte, zu einem vergeblichen Zug an den Rhein, und ſodann erſt nach Weſtphalen genöthigt. Die Diverſion blieb jedoch immer wichtig genug für die Holländer.

nicht gehörig unterſtützte. Als der letzte von ſeiner Wunde geheilt war, kam er wieder in die Niederlande, und nahm daſelbſt im Jahre 1673 Maſtricht ein. Allein der ſpaniſche Statthalter von Flandern untergab dem Prinze von Oranien 10,000 Mann; und da alle Schleuſen in den Niederlanden geöfnet wurden, thaten die Uiberſchwemmungen des Condee Fortgange Einhalt.

Spanien erklärt Krieg wider Frankreich.

Der von Spanien dem Prinze von Oranien geleiſteten Beiſtand war nur einigermaſſen unter der Hand geleiſtet worden. Allein der Franzoſen Eroberungen waren ſo ſchnell, daß ſich der ſpaniſche Hof nicht länger enthalten konnte, Krieg wider Ludwigen zu erklären, und ſich der Holländer öffentlich anzunehmen. Was noch das allgemeine Schrecken vermehrte, ſo ward Frankreich mit einemmale eine Seemacht, und ſeine Flotte unter dem von Etrees ſtieß zu der von England. Allein ſie konnten beide in mehreren Gefechten die holländiſche Flotte nicht beſiegen. Der Feldzug in Deutſchland hatte ſeinen Fortgang. Der ſpaniſche Hof, ſo ſchwachſinnig er war, ſuchte den Kaiſer Leopold aus ſeiner Unthätigkeit aufzuwecken. Montecuculi ward an der Spitze von 30,000 Mann nach

Franken geſchickt. Türenne aber nahm das Kürfürſtenthum Maynz ein. Der Herzog von Luxenburg war Feldherr wider die Holländer, nachdem der Prinz von Condee über die Maas zurückgegangen war. Der Prinz von Oranien hatte das gute Glück, dieſen Herzog zu überliſten, und Naerden wegzunehmen. Auf welche Art Holland in dieſen gefährlichen Umſtänden erhalten wurde, das wird in der Geſchichte dieſer Republik gezeigt. Aller von den Franzoſen erlittene Unfall und Verluſt ſcheint dem Louvois zuzuſchreiben geweſen zu ſeyn, der in allen Stücken von des Prinzen von Condee und Türenne Meinung abgieng, weil er es für gefährlich hielt, wenn jeder andrer außer ihm an ſeines Herrn Vertrauen Antheil hätte. Ihm war es zuzuſchreiben, daß die eroberten Städte nicht an den Feſtungswerken geſchleift, ſondern beſetzt wurden. Das ſchwächte nun Türennens Armee ſo ſehr, daß zuletzt der Prinz von Oranien und Montecuculi ihre lange vorgehabte Verbindung bewerkſtelligten.

Ludwigs Glück in den Niederlanden nimmt ab.

Dieſe Verbindung war der Scheidepunkt, von dem ſich die Abnahme des Glücks Ludwigs in den Niederlanden anhob. Seine deutſchen Bundsgenoſſen fiengen nun an, Mißtrau-

trauen gegen ihn zu faſſen. Bonn ward vom Montecuculi, und dem Prinze von Oranien bezwungen, und nachdem Ludwig Maaſtricht in Perſon eingenommen hatte, war das die einzige Eroberung in den Niederlanden, die er behielt. Der Prinz von Oranien wußte bald den Schauplatz des Kriegs außerhalb der vereinigten Niederlande zu verſetzen. Wiewohl des Königs in England politiſche Schlafſucht noch immer fortdauerte, war er doch gezwungen, dem Geſchreie ſeines Volks und Parlements Gehör zu geben, das ihn bat, ſeine Verbindungen mit Frankreich abzubrechen. Gegen Ausgang des Jahrs 1673 fand ſich Ludwig ganz allein in einem Kriege wider die vornehmſten Mächte Europens begriffen, und alle ſeine berühmten Eroberungen in den Niederlanden in Rauch verwandelt. Um dieſe Zeit ward Frankreichs innerliche Stärke auf die Probe geſtellt. Der Prinz von Oranien hatte allen deutſchen Fürſten, ausgenommen den Kurfürſten von Bayern und Herzog von Hannover, welche neutral blieben, die Augen geöfnet. Der Prinz von Condee war abermals Feldherr wider den Prinz von Oranien. Der Marſchall Schomberg ſetzte ſich den Spaniern entgegen. Türenne ſiegte am Rheine; und Ludwig unter-

ternahm in Perſon abermals die Eroberung der Franche Comtee.

Grauſamkeiten des Türenne in der Pfalz.

Unter allen dieſen Feldherren that ſich Türenne durch ſein Glück am meiſten hervor. Er ſtand im Jahre 1674 an der Spitze einer kleinen Armee, als er bei Philippsburg über den Rhein gieng, und die Kaiſerlichen unter dem Caprara, und Carln dem vierten Herzoge von Lothringen, bei Sinzheim ſchlug. Der Prinz von Condee ſchickte ihm einige Schaaren Reuterei, wodurch ſeine Armee bis auf 30,000 Mann vermehrt wurde; da indeſſen der Kaiſerlichen ihre aus 70.000 beſtand. Blos durch ſeine Geſchicklichkeit als Feldherr bedeckte er Elſaß und Lothringen, verheerte die Pfalz, vereitelte aller Orten die Bemühungen der Kaiſerlichen. Es iſt zu beklagen, daß, zur Schande der Menſchlichkeit, die Befliſſenheit auf die Kriegskunſt ſelbſt den beſten Leuten ihre Menſchenliebe benahm. Um ſeinem Könige Dienſte zu leiſten, begieng Türenne die abſcheulichſten Grauſamkeiten in der Pfalz, wo zwo Städte, und 25 Flecken angezündet wurden. (Man ſchreibt dieſes den harten Befehlen des Louvois zu; allein Türenne ſelbſt hatte zu wenig Menſchlichkeit gegen die Feinde.) Nicht nur die

die Feldherrn, ſondern auch die Philoſophen in Frankreich hatten damals nicht das Herz ihre Augen bis über die Schlüſſe des königlichen Kabinets hinaus zu richten, die auf Koſten der Religion und Tugend vollſtreckt wurden. Das Fechten ſcheint wirklich damals eine Beluſtigung der franzöſiſchen Feldherren geweſen zu ſeyn. Der Prinz von Oranien führte noch immer die Truppen wider den Condee in Flandern an, und lieferte den 11ten Auguſt 1674. die Schlacht bei Senef, in welcher auf jeder Seite 7000 geblieben, und 5000 zu Gefangnen gemacht worden ſeyn ſollen. Keiner von beiden Theilen hatte ein unſtreitiges Recht auf den Sieg; die Folge war aber für die Menſchheit günſtig, weil beide Theile ſo geſchwächt waren, daß die Vergießung fernern Menſchenbluts während des übrigen Feldzugs unterblieb.

Fortgang des Kriegs.

In Deutſchland ſchlug Türenne die Kaiſerlichen noch in dem Treffen bei Mühlhauſen. Im Jahre 1675 erhielt er einen andern Sieg über ſie bei Türkheim, der ſie nöthigte, über den Rhein zurückzugehen, und Elſaß zu räumen. (Das Betragen des kaiſerlichen Feldherrn Bournonville, den man dem Kurfürſten von Brandenburg an die Seite geſtellt

hatte

hatte, war Schuld an dieſem Unglücke.) Der kaiſerliche Hof verlor über eine ſolche Reihe von Unfällen den Muth, und ſetzte über ſeine Armeen den Montecuculi. Indem aber dieſe beiden großen Feldherrn die Kunſt im Kriege auf das Aeußerſte trieben, eroberte Ludwig die Franche Comtee. Sein Geld hatte die Schweitzerkantons auf ſeine Seite gebracht, daß ſie taub gegen alle Vorſtellungen der Kaiſerlichen und Spanier blieben, die blos in Worten beſtanden. In dieſem Feldzuge diente ihm Vauban, der Beſançon in neun Tagen wegnahm, und Louvois, der vortrefliche Einrichtungen zu Verſorgung der Armee traf; Colbert aber verſah ihn mit Gelde, dem allgewaltigen Werkzeuge des Erfolgs. Seine Miniſter fanden Mittel, den König in Schweden mit dem Kurfürſten von Brandenburg zu entzweien, der unter den deutſchen Fürſten die größte Geſchicklichkeit, und den meiſten Eifer zu Schwächung der franzöſiſchen Macht hatte.

Türenne wird erlegt.

Trotz aller Geſchäftigkeit Türennens fand doch Montecuculi Mittel, bei Speyer über den Rhein zu gehen, um den Schauplatz des Kriegs in Oberelſaß zu verſetzen. Dieſe beiden großen Männer machten einander

eben

eben den Preis in der Geſchicklichkeit eines Feldherrn ſtreitig, als den 27. Julius 1675. eine Stückkugel Türennen den Kopf wegnahm, indem er eine Batterie beim Dorfe Salzbach beſichtigte, und im Begriffe war, die Kaiſerlichen anzugreifen. Sein Tod veränderte die Geſtalt der Angelegenheiten, indem er den Muth ſeiner Armee niederſchlug. Denn obgleich ſein Nachfolger de Lorges ein geſchickter Feldherr war, mußte er ſich doch vor dem Montecuculi zurückziehen, gegen den er zwar herzhaft, aber nicht mit gleichem Glücke fochte. Der Verluſt, den Frankreich durch Türennens Todt erlit, ward noch durch eine gänzliche Niederlage verbittert, welche die Deutſchen dem Marſchalle von Crequi bei Conſarbrück beibrachten, indem er Trier zu entſetzen ſuchte. Das hielt ihn nicht ab, ſich in den Ort zu werfen, wo er ſich aber in gleicher Gefahr von Seiten der Einwohner als der Feinde befand. Denn die erſten, und ſelbſt der Befehlshaber ſchloſſen einen Vergleich wider den Befehl des Marſchalls, der zum Kriegsgefangenen gemacht wurde.

Frankreich iſt erſchöpft.

Ludwig begann nunmehr einzuſehen, daß die franzöſiſchen Waffen nicht unüberwindlich wären, und ſein Gebiet nicht unerſchöpflich wäre. Er war noch immer ohne Bundesgenoſſen, ausgenommen den König in Schweden, der aber in Furcht geſetzt ward. Der Prinz von Condee war zu ſchwach, etwas Wichtiges wider den Prinz von Oranien zu unternehmen, und müßte zu Grunde gerichtet worden ſeyn, wenn nicht die Behutſamkeit und Kleinmuth des Monterey, ſpaniſchen Statthalters der Niederlande, der keine Schlacht geliefert wiſſen wollte, gethan hätte. Die einzige Gegend, in welcher Frankreich Glück hatte, war Catalonien, wo Schomberg einige Plätze wegnahm, und dafür den Marſchallsſtab erhielt. Die große Einbuße an Volke, welche Ludwig erlitt, nöthigte ihn, zu der Gewohnheit aus den Zeiten der Lehnsverfaſſung ſeine Zuflucht zu nehmen, oder den Ban und Arriereban ſeines Königreichs aufzubieten, unter welchen beiden Wörtern wir die Lehnsleute ſeiner Krone verſtehen müſſen, welche gehalten waren, ſich ſelbſt zu Kriegsdienſten zu ſtellen. Dieſes Mittel aber hatte keinen Erfolg, weil es lange aus dem Gebrauche gekommen war, und nun blos einen unordentlichen

Hau=

Haufen von 4000 Mann hervorbrachte. Es iſt auch nie wieder gebraucht worden.

Sein Glück zur See.

Es wurden Friedensunterhandlungen zu Nimegen angefangen. Auf einmal aber ſchienen die Kriegsunternehmungen auf allen Seiten mehr belebt zu werden; und Frankreich ſiegte itzt auf einem Elemente, auf dem es lange ein Fremdling geweſen war. Meſſina war von den Spaniern belagert worden. Von Ruyter nahm ſich vor, mit dem franzöſiſchen Admirale du Quesne der es entſetzen wollte, zu fechten. Es erfolgten drei Treffen im J. 1676, in denen von Ruyter blieb, und die vereinigte ſpaniſche und holländiſche Flotte geſchlagen wurde.

Der Prinz von Condee begiebt ſich mißvergnügt vom Hofe weg.

Da das Mittel, durch die Lehnsleute des Königreichs Volk aufzubringen, fehlſchlug, ward der Prinz von Condee im J. 1675 abgeſchickt, die Truppen wider den Montecuculi anzuführen, der Elſaß brandſchatzte, und Hagenau und Elſaß-Zabern belagerte. Condee behauptete ſeinen kriegeriſchen Ruf, und that des Montecuculi Fortgange Einhalt.

Da ihm aber das Uibergewicht nicht anſtändig war, das Louvois noch immer in den franzöſiſchen Rathsverſammlungen hatte, (andere behaupten, weil er zu ſtark vom Podagra geplagt wurde,) wandte er ſich nach Chantilly, und brachte da ſein übriges Leben in einem vornehmen Privatſtande zu, indem er die ſchönen Künſte zugleich übte und in Schutz nahm, und mit Leuten von vorzüglichen Gaben Umgang unterhielt. Er ſtarb im J. 1686.

In Flandern nahm es Ludwig im J. 1676 in Perſon über ſich, den Ruhm Frankreichs vom ueuen zu beleben, der ſeit des Türenne Tode und durch des Condee Mißvergnügen einige Verminderung erlitten hatte. Vauban führte noch immer die Aufſicht bei Belagerungen, und ſeine Meinung galt mehr, als der Marſchälle d' Hümieres, Schomberg, Feuillade, Lüxenburg und de Lorges ihre. Die Städte Condee und Bouchian wurden im gedachten Jahre, und im J. 1677 Valenciennes und Cambray eingenommen; und Vauban zeigte ſeinen vorzüglichen Geiſt, indem er Ludwigen überredete, die Stunde des Angriffs zu ändern, und die Feinde zu überfallen, indem er Valenciennes am Mittage mit Sturm einnahm. Sein Rath glückte, und der Feldzug ward für rühm-

rühmlich gehalten. Der Prinz von Oranien ward von Monterey gehindert, Ludwigen ein entſcheidendes Treffen zu liefern, der über ſein eignes Glück erſtaunte. Im März 1676. nahm er Gent und Ypern weg. Der Prinz von Oranien, der allzeit unternehmend war, aber ſtets durch die träge Denkungsart der Spanier zurückgehalten ward, belagerte zwar im J. 1676 Maastricht, muſte aber von ſeinem Unternehmen mit einem Schimpfe für ſeine Waffen abſtehen, den er keinesweges verdiente. Der Herzog von Luxenburg war Feldherr im Elſaß; konnte aber nicht hindern, daß Philippsburg durch den jungen Herzog von Lothringen in Gegenwart des Marſchalls von Luxenburg eingenommen ward; doch hielt er ihn ab, über den Rhein zu gehen.

Der Krieg in den Niederlanden.

(Man hat Ludwigen nicht ohne Grund vorgeworfen, daß er ſich geſcheuet habe, dem Prinze von Oranien eine Schlacht zu liefern, als ſich ihm dieſer bei der Belagerung von Bouchain entgegen ſtellte.) Unterdeſſen waren die Unterhandlungen zu Nimegen fruchtlos abgegangen. Im folgenden Frühjahre 1677 belagerte der Bruder des

Königs, der Feldherr an der Seite von Flandern war, und die Marſchälle d'Humieres und Luxenburg unter ſich hatte, St. Omer. Der Prinz von Oranien ſuchte es zwar zu entſetzen, verlor aber am 11. März die Schlacht bei Mont Caſſel, und dieſer wichtige Platz fiel in der Franzoſen Hände. Es iſt ſchwer, die Reihe von Unfällen, die der Prinz verſchiedne Feldzüge hinter einander erlitt, anders zu erklären, als wenn man annimmt, daß das franzöſiſche Gold die holländiſchen ſowohl, als ſpaniſchen Befehlshaber beſtochen hatte. Seine Geſchicklichkeit als Feldherr wird noch immer von den größten Feinden ſeines Gedächtniſſes eingeräumt; und doch hatte ſie nur immer damit zu thun, Hilfsmittel zum Erſatze ſeiner erlittenen Niederlagen ausfindig zu machen. (Aber, wenn man bedenkt, wie unentſchloſſen und langſam die Spanier waren, aus wie mancher-cherlei Truppen die Armeen des Prinzen von Oranien zuſammengeſetzt waren, wie viele andere Vortheile Ludwig vor ihm voraus hatte, wie übel der Prinz von Seiten ſeines Hofs unterſtützt wurde: ſo braucht man eben nicht zu Beſtechungen ſeine Zuflucht zu nehmen.) Nach verlornem Treffen bei Mont Caſſel belagerte der Prinz Charleroy. Luxenburg aber nöthigte ihn, die Belagerung auf-

aufzuheben. In Deutſchland zeigte Crequi, der aus ſeiner Gefangenſchaft losgekommen war, wie gut er ſein gehabtes Unglück zu nutzen wüßte, indem er Freyburg einnahm, und alle Verſuche des Herzogs von Lothringen, ſein von Ludwig weggenommenes Gebiet einzubekommen, vereitelte. Das gab dem Marſchalle d'Hümieres Gelegenheit, St. Guillain wegzunehmen. Desgleichen ſchlug der Marſchall von Navailles den ſpaniſchen Feldherrn Monterey.

Trägheit des engliſchen Hofes.

Ludwigs Glück war weit entfernt, die Friedensunterhandlungen zu beſchleunigen. Er begann auf den von ſeinem Bruder, dem Herzoge von Orleans, erworbenen Ruf im Kriegsweſen eiferſüchtig zu werden, der den Oberbefehl dieſen Feldzug über mit großer Herzhaftigkeit und Geſchicklichkeit geführt hatte; und man ſah vorher, er würde niemals wieder gebraucht werden. Die Schlafſucht, in welcher der engliſche Hof blieb, munterte Ludwigen auf, alle billige Bedingungen zum Vergleiche zu verwerfen; die aber, welche er vorſchrieb, wurden von den Bundesgenoſſen verworfen. Die Franzoſen belagerten alſo im J. 1678 Mons, Namür, Charlemont, Lü-

xenburg und andre Plätze in Flandern, vornämlich in der Abſicht, einen vortheilhaften Frieden zu erhalten. Aber nur Gent und Ypern wurden erobert, und Ludwig kehrte mitten im Sommer nach St. Germain zurück. Die Kriegsverrichtungen waren ohne alle Urſache blutig, und die von beiden Theilen erhaltnen Vortheile unnütze. Crequi war noch immer dem Herzoge von Lothringen überlegen; und ſeine Unternehmungen werden noch bis dieſen Tag von den Franzoſen als vollkommene Muſter der Kriegserfahrung geprieſen. In Sicilien ward den Franzoſen unter dem Herzoge von Vivonne mit Undanke begegnet; denn ſie wurden gewiſſermaßen aus Meſſina von den Einwohnern getrieben, die ſie doch von der Tyrannei der Spanier befreiet hatten. (Aber die Ausſchweifungen, die ſie daſelbſt begiengen, und welche Vivonne ungeſtraft ließ, machten ſie mit Rechte verhaßt.) Die Räumung Siciliens verdunkelte Ludwigs Ruhm. Das viele Volk aber, das er in Deutſchland und den Niederlanden verlor, machte ſie nothwendig. Die Vermählung des Prinzen von Oranien mit der Prinzeſſin Marie von England, Tochter des Herzogs von York, die durch Carln ſelbſt vorgeſchlagen und bewirkt wurde, zeigte an, wie geneigt er war,

dem Bündniſſe wider Frankreich beizutreten. Doch aller Vorſtellungen ſeines Volks und Parlements ungeachtet, fand Ludwig noch immer Mittel, ihn zu hindern, zu einem thätigen Entſchluſſe zu kommen; und alles, wozu man ihn bringen konnte, war, eine Mittelsperſon von wenigem Anſehen abzugeben.

Wenn die Verderbniß und Trägheit Carls und ſeines Hofs um dieſe Zeit tadelhaft war, ſo war es das nicht weniger der Mangel an patriotiſcher Geſinnung unter den Feinden Frankreichs. Die verſtändigſten von den holländiſchen Republikanern hatten keinen Begriff von der Erhaltung eines Gleichgewichts der Macht in Europa; und obgleich der Krieg wider Frankreich urſprünglicherweiſe zu ihrer Vertheidigung war angefangen worden, hatten ſie doch dem franzöſiſchen Hofe zu verſtehen gegeben, ſie betrachteten ſich nunmehr blos als Hilfsvölker der Spanier und Kaiſerlichen, und wären alſo geneigt, in einen abſonderlichen Vergleich zu treten. (Einigermaßen entſchuldigte ſie das Betragen der eben genannten beiden Höfe.) Als Carl der zweite von England ihre Abſicht erfuhr, ſchickte er den Sir Wilhelm Temple an die Holländer, um ſie ſtandhaft bei ihrem Bündniſſe zu erhalten. Allein dieſe Auskramung von

Muthigkeit ward bald durch die Kunſtgriffe der engliſchen Unterhändler am franzöſiſchen Hofe unterdrückt.

Der Friede zu Nimegen.

Als die Gevollmächtigten vom neuen im J. 1678 zu Nimegen zuſammengekommen waren, wollten die Franzoſen Charleroy, Courtray, Oudenarde, Ath, Gent und Limburg an die Spanier zurückgeben; dagegen wollten ſie Bouchain, Condee, Ypern, Valenciennes, Cambray, Maubeuge, Aire, St. Omer, Mont Caſſel, Charlemont, Poperingen und Bailleul, welche einen großen Theil von Flandern ausmachten, nebſt der ganzen Franche Comtee behalten; überhaupt aber wollten ſie nichts eher abtreten, bis ihr Bundsgenoſſe, der König in Schweden, wegen ſeiner erlittenen Einbußen völlige Genugthuung erhalten hätte: denn er war gegen Dänemark und Brandenburg ſehr unglücklich geweſen. An der Seite von Lothringen wollte Ludwig in den Beſitz von Nancy und von allen Landſtraſſen in Lothringen geſetzt ſeyn, dafür wollte er entweder Freyburg oder Philipppsburg an den Kaiſer zurückgeben, wofern ſeine Bundesgenoſſen, die bei-

beiden Brüder von Fürſtenberg, wieder in ihr Gebiete eingeſetzt würden.

Wir haben bereits geſehen, *) auf welche Art der Friede zu Nimegen im J. 1678 geſchloſſen wurde, und was die franzöſiſchen Armeen zuvor und hernach im Felde vornahmen. Er beſtand eigentlich zu reden, aus verſchiedenen beſondern Vergleichen. Der eine ward den 10. Auguſt 1678. zwiſchen Frankreich und den Generalſtaaten geſchloſſen, wodurch Maastricht, die einzige Eroberung, welche Frankreich in den Niederlanden behalten hatte, den Holländern wieder gegeben, und der Prinz von Oranien wider in die Erbgüter ſeines Hauſes eingeſetzt ward. Obgleich alſo der Krieg wieder die Holländer war angefangen worden; ſo waren ſie doch die einzigen, die alles zurück bekamen. Der zweite Vergleich ward zwiſchen Frankreich und Spanien den folgenden 17. September geſchloſſen. Die Franzoſen verſtanden ſich dadurch zur Abtretung von Charleroy, Binch, Ath, Oudenarde, Courtray, der Stadt und dem Herzogthume Limburg, Gent, der Gegend von Waes, Leuwe, St. Guillain und Puicerda; dagegen ſollten ſie die Grafſchaft

*) 29. B. S. 438.

Burgund oder Franche Comtee, die Städte Valenciennes, Bouchain, Condee, Cambray, Aire, St. Omer, Ypern, Warwick, Warneton, Poperingen, Bailleul, Mont Caſſel, Bavay und Maubeuge, welche alle ſie im Kriege erobert hatten, behalten. Durch einen dritten Vergleich zwiſchen dem Reiche und Frankreich am 3. Hornung 1679 entſagte Frankreich allen Anſprüchen auf Philippsburg. Dagegen ſollten die Franzoſen Freyburg ſolange behalten, bis ihnen etwas Gleichgeltendes dafür gegeben würde.

Das Treffen bei St. Denis.

Wir haben bereits die Bedingungen erzählt, die dem Herzoge von Lothringen angeboten wurden, die er aber nicht annehmen wollte. Es ward ferner ein Friede zwiſchen Schweden und dem Kurfürſten von Brandenburg, ein andrer zwiſchen Schweden und Dänemark, auf ſolche Bedingungen geſchloſſen, als es Ludwigen beliebte vorzuſchreiben. Sein Stolz während der ganzen Unterhandlung, zumal gegen die Reichsfürſten, war für ſie eben ſo kränkend, als ſeine Macht. Aber ihre Schwäche und Uneinigkeit nöthigte ſie, ſich das gefallen zu laſſen, (und der Kurfürſt von Brandenburg, der vom Kaiſer und dem Reiche

che verlaſſen war, behauptete wenigſtens darin ſeine Würde, daß er der übermüthigen Forderung nicht nachgab, Kraft welcher der franzöſiſche Geſandte den Rang über ihn behaupten wollte.) Vergebens ſtellte der Prinz von Oranien den Generalſtaaten vor, die ganze Verfaſſung des kürzlich geſchloſſnen Friedens wäre ein Betrug. Ehe ihm noch der Friede ordentlich bekannt gemacht worden war, (wenigſtens wollte er davon nichts wiſſen) griff er am 14. Auguſt 1678. bei St. Denis den Herzog von Lüxenburg an, der die Sperrung von Mons fortſetzte, und ſchlug ihn. Wiewohl nun aber das Gefecht ſcharf und verzweifelt war, hatte es doch keine Folgen; und Ludwig behielt am Ende den leeren Ruhm, den Holländern eine Grenzverſicherung gegeben, und ſein Gebiet mit großem Verderben ſeiner Unterthanen erweitert zu haben. x)

Lud-

x) Die Schlacht bei St. Denis giebt den franzöſiſchen Schriftſtellern Gelegenheit, heftig gegen den Prinzen von Oranien zu deklamiren, der, wie ſie ſagen, blos aus Verdruß über den geſchloßnen Frieden, denſelben ſogleich auf eine blutgierige und doch unnütze Art gebrochen habe. Allein da Lüxenburg, ungeachtet des ſchon reifen Friedens, doch immer fortfuhr,

Ludwig nöthigt die Staaten der Barbarei zur Unterwürfigkeit.

Ganz Europa ſah in kurzem ein, wie gegründet des Prinzen von Oranien Vorſtellungen waren, indem ſchon im Jahr 1680 Ludwig zu Breyſach und Metz Kammern der Wiedervereinigung in der Abſicht aufrichtete, um, wie er ſagte, die Ländereien, welche von Elſaß und den drei Biſthümern Metz, Toul und Verdün abgeriſſen worden wären, mit denſelben wieder zu vereinigen. Die Kammern der Wiedervereinigung hoben die Freiheiten von zehn freien Reichsſtädten im Elſaß auf, und machten groſe Anſprüche auf das Herzogthum Zweybrücken, den Hundsrück, das Gebiet von Saarbrück, Veldenz, die

fuhr, Mons zu ſperren: ſo hatte der Prinz gleiches Recht, ihn davon wegzuſchlagen. Ganz andre Feindſeligkeiten mit einem Trotze und beleidigender Herrſchſucht, die kaum ihres gleichen haben, hat Ludwig XIV. während des Friedens begangen. Larrey l. c. p. 563-681. Voltaire l. c. p. 139-201. Hénault l. c. p. 744-774. Allgemeine Geſchichte der verein. Niederl. Sechster Theil, S. 115. fg. 332. fg. 340. wo auch gezeigt wird, daß der Prinz von Oranien nicht eher als nach gelieferter Schlacht die Unterzeichnung des Friedens erfahren habe. Struvii Corpus Hiſt. Germ. Tom. II. (Jenæ 1730. fol.) p. 3082-3097.

die Grafſchaft Mümpelgard, und andere Länder mehr. Alles, was die Fürſten, denen ihre Ländereien abgenommen wurden, thun konnten, war, daß ſie Klagen zu Regensburg anbrachten, wo man ihnen aber nur durch Vorſtellungen an dem franzöſiſchen Hofe zu helſen verſuchte. Ludwig fuhr in dieſen ſogenannten Wiedervereinigungen immer fort. In wenig Monaten war er mächtiger als jemals. Er verſtärkte ſeine Armeen, befeſtigte ſeine Grenze, ſchläferte die Engländer ein, ſetzte das Reich, Spanien und Holland in Furcht, und kurz, ſein Wille ſchrieb dem ganzen Europa Geſetze vor. Er baute das Fort Hüningen, wodurch er die Schweitz im Zaume hielt, und nöthigte den katholiſchen König, den Titel eines Herzogs und Grafen von Burgund abzulegen. Seine Seemacht vermehrte er ſo gewaltig, daß Frankreich Herr vom Weltmeere ward. Toulon, Breſt, Dünkirchen, Havre de Grace und Rochefort wurden beinahe unbezwinglich gemacht. Die Algierer, Tuneſer und Tripolitaner wurden ſeit dem J. 1681 von dem dü Quesne gezüchtigt, der bei den Kriegsverrichtungen wider ſie zum erſtenmale die Bombardierſchiffe gebrauchte. Algier inſonderheit wurde zweimal in den Jahren 1682 und 1683 bombardiert. Ludwigs Untertha-

thänen gaben ihm ſeit dem Jahre 1680 den Namen des Großen, den auch ſeine Gedächtnißmünzen führen.

Desgleichen die Genueſer.

Um dieſe Zeit (im J. 1683) verſtarb Colbert, dem Ludwig vornämlich ſeinen Ruhm zu danken hatte. (Er beſchützte die Künſte und Wiſſenſchaften nicht aus Neigung und Kenntniß, ſondern als ein Staatsmann, der das Reich blühend und berühmt zu machen ſuchte.) Ludwig machte indeſſen den treuloſen Entwurf, die proteſtantiſche Religon in Frankreich auszurotten. Durch ſeine Verordnungen ſchloß er die Proteſtanten von den einträglichen Aemtern aus, und ſetzte ſchwere Strafe auf alle, die ſich zu ihrer Religion wenden würden. Kurz, die ſieben Jahre des Friedens, die auf den Vergleich zu Nimegen folgten, waren für Europa bedrückender und verderblicher, als die vorher gegangenen Kriege. Ludwig ſchien eine abgeſagte Feindſchaft gegen jeden unabhängigen Staat zu tragen. Als er ſeine Seemacht in die Höhe gebracht hatte, forderte er von den Genueſern Genugthuung dafür, daß ſie Schiffe für ſeine Feinde, beſonders die Spanier, gebauet, und den Algierern Kugeln und Bom-

ben verkauft hatten. Die Genueſer wollten ſich nicht dazu verſtehen. Es gieng alſo Seignelay, Colberts Sohn, im J. 1684 an den Bord einer Flotte des dú Quesne, welche die prächtige Stadt Genua bombardierte, und ſie in Aſche verwandelt haben würde, wenn nicht der daſige Senat die kränkendſten Bedingungen eingegangen hätte ſogar dieſe, daß er im J. 1685, wieder die Urſprüngliche Verfaſſung dieſer Republik, den Doge, der eigentlich außerhalb der Stadt ſeine Würde verliert, nebſt vier Rathsherren abſchickte, Ludwigen um Verzeihung zu bitten.

Selbſt Ludwigs Aberglaube und Vorurtheile wichen ſeinem Ehrgeize; und wir haben bereits geſehen, *) auf welche Art er den Pabſt demüthigte, ungeachtet ſeiner eingeräumten Anſprüche auf Unfehlbarkeit. Durch Gewalt und Gold erhob er den Kardinal von Fürſtenberg zum Kurfürſtenthume Cöln. Dem Pabſte zu Trotze nahm er Avignon weg. Unter dem Vorwande der Gerichtsbarkeit von Metz und Breyſach lud er nicht nur die Fürſten des Reichs, ſondern auch die Könige von Spanien und Schweden vor ſeine Gerichts-

*) 27. B. S. 536. f.

richtshöfe. Er ſetzte das Reich in den kläglichſten Zuſtand vermittelſt der Hilfe, die er den Türken leiſtete, welche im J. 1683 vor den Thoren von Wien erſchienen, wo ſie vom König in Polen und Herzoge von Lothringen geſchlagen wurden. (Er ſtellte ſich dabei großmüthig, und hob die Sperrung von Luxenburg auf, welche er wegen einiger Forderungen vom Nimeger Frieden her vorgenommen hatte, damit Spanien dem kaiſerlichen Hofe wider die Türken zu Hilfe kommen könnte, wie er ſagte; erneuerte aber gar bald ſeinen Angriff.)

Seine Beſtechungen.

Miten unter aller ſeiner Herrlichkeit war Ludwig niedrig geſinnt genug, ſich zu Kunſtgriffen der Beſtechung herunter zu laſſen. Unter dem Vorwande, Straßburg gehörte zu ſeinem Antheile von Elſaß, beſtach er die daſigen Magiſtratsperſonen, daß ſie es ihm am 20. September 1681. übergaben, und machte es zu einem der feſteſten Plätze in der Chriſtenheit. Er nahm dem Prinze von Oranien dieſes Fürſtenthum, und ertheilte es der Herzogin von Nemours. Gegen die Proteſtanten ſchritt er zu einem Grade von Strenge nach dem andern, und ließ alle

ihre

Ihre ſeit der Verordnung von Nantes gebauten Kirchen niederreißen. Endlich überſchritt er geradezu die heiligſten, zum Grundgeſetze gediehenen Verbindlichkeiten ſeiner Krone, und widerrufte nicht nur im J. 1685 dieſe Verordnung, ſondern fieng auch, eben ſo ſehr der Menſchenliebe als Staatsklugheit zuwider, eine Verfolgung ſeiner proteſtantiſchen Unterthanen an, die er in jeder Gegend ſeines Reichs martern und gefangen ſetzen ließ. (Der vermeinte Ruhm, den man ihm in der Ausrottung der ſogenannten Ketzerei in ſeinem Reiche ſehen ließ, die Gewalt der Jeſuiten und anderer Geiſtlichen über ihn, die harten und unmenſchlichen Vorſchläge des Kanzlers le Tellier und ſeines Sohns des Miniſters Louvois, die Uiberredung, daß die Anzahl der Reformirten in Frankreich nur noch ſehr gering ſey; dieſes und andere Umſtände brachten ihn dahin, Gewalthätigkeiten gegen dieſen noch ſehr zahlreichen und unter ſeiner Regierung ſtets getreuen Theil ſeiner Unterthanen zu gebrauchen. Es wurden verſchiedene Haufen Dragoner in die mittäglichen franzöſiſchen Provinzen geſchickt, wo die Reformirten am ſtärkſten ausgebreitet waren: und dieſe verübten daſelbſt die abſcheulichſten Ausſchweifungen, welche vielen das

Leben koſteten. Man hat davon dieſe ſeltſame Bekehrungsart die franzöſiſche Dragonade genannt. Viele tauſend Reformirte flüchteten ſich ſeitdem in proteſtantiſche Länder, wohin ſie ihr Geld, ihre Geſchicklichkeit in Künſten, die zum Theil außer Frankreich noch unbekannt waren, und ihren Haß gegen Ludwigen brachten.) England, Holland und Deutſchland zogen Vortheil von dieſen grauſammen Anſtalten, indem ſie eine große Anzahl nützlicher Arbeiter aufnahmen, welche die Widerrufung der Verordnung von Nantes aus Frankreich getrieben hatte. y)

Un-

y) Ungeachtet der unſterblichen Verdienſte Colberts um die Handlung, die Polizei, die Künſte und Manufakturen von Frankreich, iſt es doch gewiß, daß er den Ackerbau darüber etwas vernachläſſiget habe, und daß er durch Ludwigs unaufhörliche Kriege endlich zu ſchlimmen Finanzmitteln genöthigt worden ſey. Man hat angemerkt, daß Ludwig XIV. im J. 1683 mit 117 Millionen Livres jährlicher Einkünfte weit reicher geweſen ſey, als Ludwig der XV. mit faſt 200 Millionen Livres Einkünfte im J. 1730, weil die Mark Silber von 28 Livres, welche im J. 1683 darauf gerechnet wurden, im J. 1730 auf 49 Livres erhöhet worden war. Larrey Hiſt. de France ſous le Regne de Louis XIV. Tom. II. (Rotterdam, 17224.) p. 1-57. 61-66. Voltaire l. c. p. 201-215. T. XVII. p. 155. ſq. 196 ſq. und von der Verfol-

gung

Anfang des groſsen Bündniſſes wider ihn.

Zuletzt legte Ludwig durch ſeine Ungerechtigkeit und trotzigen Stolz den Grund zu demjenigen Bündniſſe wider ſeine Macht, das ſich beinahe mit ſeinem und ſeines Königreichs Untergange geendigt hätte. Nachdem er Straßburg an ſich gezogen hatte, wollte er die Kurfürſten, beſonders die von Cöln, Maynz und Trier, die ihm, ſeiner Meinung nach, durchaus ergeben ſeyn mußten, nöthigen, ſeinen Sohn, den Dauphin, zum römiſchen Könige zu wählen. Schon vorher, ehe Wien war entſetzt worden, hatte er Aloſt in den Niederlanden verlangt, wobei er ſich auf den Nimeger Frieden berief, und, da ihm ſeine Forderung nicht bewilligt wurde, durch ſeine Armeen abermals Untergang und Verwüſtung in jenen Gegenden ausbreiten ließ. Sie nahmen im Jahre 1683 Courtray und Dixmuyden, und zu-

gung der Proteſtanten, ibid. und p. 287-299. Hénault l. c. p. 776-788. Revocation de l' Edit de Nantes par Edit du 22 Octobre. Das iſt es alles, was dieſer Verfaſſer, der ſonſt ſo viel zu ſagen weiß, wenn es zur Ehre ſeines Königs gereicht und ſogar beim J. 1686 erzählt, daß der päbſtliche Nunzius mit demſelben geſpeiſet habe, von dieſer großen Begebenheit meldet.

zuletzt, nach mancherlei Verwüſtungen, im J. 1684 Lúxenburg ſelbſt weg. Er ſchleifte die Feſtungswerke von Trier unter dem Vorwande, dem eigentlichen Verſtande des Vergleichs von Nimegen nachzukommen; und ſtellte ſich, als wenn er den Kaiſerlichen und Spaniern eine Gunſt erwieſe, indem er ihnen zu Regensburg einen im Auguſt 1684. unterzeichneten zwanzigjährigen Stillſtand verwilligte, kraft deſſen er Lúxenburg noch behielt. Dieſer Anſchein von Macht ſchmeichelte zwar Ludwigs Ehrgeize, war aber wider alle geſunde Staatsklugheit. Die katholiſchen ſowohl als proteſtantiſchen Fürſten hielten es nunmehr für hohe Zeit, Frankreichs Ehrgeize Einhalt zu thun; und durch des Prinzen von Oranien unermúdete Standhaftigkeit ward im J. 1686 zu Augsburg ein neues Bündniß zwiſchen dem Kaiſer, verſchiednen Reichsfürſten, Spanien, Holland und Schweden geſchloſſen. Dieſes Bündniß, (die Anſprúche, welche Ludwig im Namen der Herzogin von Orleans an einen großen Theil der Verlaſſenſchaft des im J. 1685 verſtorbnen Kurfürſten von der Pfalz, ihres Bruders, machte; auch die Weigerung des kaiſerlichen Hofs, auf die harten Bedingungen, welche Ludwig vorſchrieb, den zwanzigjährigen Stillſtand in einen ewigen Frieden

den zu verwandeln,) alles dieſes, und mehreres, davon gleich wird geredet werden, gab Ludwigen einen Vorwand, den Krieg am Rheine im J. 1688 vom neuen anzufangen, davon der Leſer die nähern Umſtände in der deutſchen Geſchichte finden wird. *)

Abermaliger Einfall der Franzoſen in Deutſchland.

Die Hartnäckigkeit, mit der ſich Ludwig des Kardinals von Fürſtenberg wider den Prinz Clemens von Bayern annahm, den Pabſt Innocenz der eilfte im J. 1687 als rechtmäßigen Kurfürſten von Cöln beſtätigt hatte, gereichte ſeinen Angelegenheiten zum groſsen Nachtheile; denn ſie bewog den Pabſt, ſich an die Spitze des Bündniſſes wider Frankreich zu ſtellen, und ſogar an der Staatsveränderung Theil zu nehmen, die 1688. den Thron von England mit einem proteſtantiſchen Könige beſetzte, und einen katholiſchen davon vertrieb. Ludwig hatte damals 100,000 Mann in Deutſchland allein auf den Füſſen. Sie ſtanden unter dem Dauphin, der die Marſchälle von Duras, Vauban und Catinat zu Gehilfen hatte. Jeder Tag brachte einen neuen Beweis mit ſich, daß Ludwig

*) 29. B. S. 455. f.

wig nach einer allgemeinen Monarchie ſtrebte. Als er die Folgen inne ward, welche dem Anſehen nach das große wider ihn geſchloßne Bündniß haben würde, bot er dem Reiche Frieden an, wofern der Kaiſer und die Reichsfürſten den Kardinal von Fürſtenberg als Kurfürſten von Cöln erkennen wollten. Die Bundsgenoſſen ſagten ihm, ſie wollten von keinen Bedingungen hören, bis erſt der weſtphäliſche, pyrenäiſche und nimegiſche Friede durchgängig wieder hergeſtellt und vollſtreckt, und die Ruhe Europens vor der Beſetzung des ſpaniſchen Throns mit einem Prinze aus dem Hauſe Bourbon ſicher geſtellt würde. Carl der zweite war damals König in Spanien, ein ſchwachſinniger Fürſt, gänzlich unter dem Einfluſſe des Kaiſers, der ihn auf die Art, wie man in der ſpaniſchen Geſchichte ſehen wird, zum Bündniſſe wider Ludwigen zog. Mittlerweile bemächtigte ſich der Dauphin Philippsburg, Worms, Manheim, Speyer, Maynz, Kreuznach, Bacharach, Heidelberg und verſchiedner andrer Plätze in Deutſchland. Die Verheerungen der Pfalz wurden vom neuen auf eine für die Menſchlichkeit ſo anſtößige Art vorgenommen, daß man des Türenne ſeine darüber vergaß. (Damals wurden die unglücklichen Einwohner, von jedem Alter und Geſchlechte, in ſo vielen

Städ-

Städten und Dörfern, welche man plünderte und anzündete, genöthigt, mitten im Winter halb nackend auf die Felder zu flüchten, wo ſie in großer Menge vor Hunger und Kälte umkamen. Heidelberg ſelbſt, der Sitz des Kurfürſten, hatte gleiches Schickſal; man riß die Gräber der alten Kaiſer zu Speyer auf, und plünderte ſie.) Zuletzt nöthigte die Selbſterhaltung die Bundesgenoſſen, zu Felde zu gehen, und eine nachdrückliche Schutzwehre wider Ludwigs Ehrſucht aufzurichten.

Ludwig ſteht dem engliſchen Könige Jacob bei.

Er nahm ſich des abgeſetzten Königs von England an; nicht aus Grundſätzen der Religion oder Gerechtigkeit, ſondern des Stolzes und der Staatsklugheit, weil Jacob ſein Bundsverwandter, und weil Ludwig, obzwar ein abgeſagter Feind des damaligen Pabſtes, dennoch ein niedriger Sklav der römiſchen Kirche war: (inſonderheit aber, weil er ſah, daß, wenn Jacob die Krone gänzlich verlöre, der Prinz von Oranien, ſein fürchterlichſter Feind, ſehr mächtig werden würde.) Da er die Zurüſtungen wußte, welche der Prinz von Oranien vorkehrte, um die Staatsveränderung zu bewirken, erbot er ſich durch ſeinen Geſandten Barillon, dem

Jakob 20,000 Mann nach England zu Hilfe zu ſchicken. Dieſer aber ſchlug ſie auf Einrathen ſeines damaligen erſten Miniſters, des Grafen von Sunderland, aus. Als Jacob mit den Seinigen aus England vertrieben ward, wurde ſeine Gemahlin im Jäner 1689. von Ludwigen an ſeinem Hofe freundlich aufgenommen; und ſowohl ſie als Jacob, der gleich nach ihr zu St. Germain ankam, wurden in dem dortigen Pallaſte prächtig unterhalten. Ludwig machte unermeßliche Zurüſtungen, ihn wieder auf den Thron zu ſetzen. Er rüſtete eine große Flotte aus, auf der ſich Jacob mit einer Armee franzöſiſcher Truppen nach Irland einſchiffte. Chateau-Renaud führte ihm noch mehrere Hilfe zu. Auf der Zurückfahrt focht er zwo Stunden über mit dem engliſchen Admirale Herbert mit zweifelhaftem Erfolge, wiewohl im Hauptwerke die Franzoſen gewonnen zu haben ſcheinen. Jacob belagerte Londonderry; es ward aber von Kirk entſetzt, und Jacob mußte zu ſeinem Schimpfe die Belagerung aufheben. Bald darauf ſtieß der Admiral Tourville zu dem Chateau-Renaud, und ihre Flotte beſtand aus 78 Schiffen von der Linie, außer den Fregatten und Brandern. Lord Torrington führte damals die engliche Flotte an. Als zu demſelben ein holländi-

ſchen

ſches Geſchwader geſtoßen war, kam es am 10. Julius 1690. zu einem Treffen, in dem die Franzoſen 6 holländiſche und 2 engliſche Schiffe von der Linie zu Grunde richteten, und einen völligen Sieg erhielten. Tourville beunruhigte darauf die engliſchen Küſten, und that eine Landung bei Tinmouth, aber mit keinem merkwürdigen Erfolge. Nunmehr wollen wir auf die Unternehmungen der franzöſchen Waffen auf dem feſten Lande Acht haben.

Zuſtand des Kriegs auf dem feſten Lande.

Zur Zeit der unmenſchlichen Verwüſtung der Pfalz hatte Ludwig 450,000 Mann in Waffen; vielleicht die furchtbarſte regelmäßige Armee, die jemals in Europa zum Vorſcheine gekommen war. Die franzöſiſchen Feldherren zeigten einen Befehl von Louvois vor, der vermuthlich von Ludwigen gutgeheißen war, ihm wenigſtens allemal muß zugerechnet werden, alle Städte und Dörfer in der Pfalz anzuſtecken; und dem ward mit der ſorgfältigſten Grauſamkeit nachgekommen, die über 500,000 unglückliche Einwohner in unausſprechliches Elend verſetzte. Sie machte aber in Deutſchland den Vorſatz rege, zu Gegenbedrückungen wider Frank-

reich zu ſchreiten. Die Truppen am Oberrheine ſtanden unter dem Herzoge von Bayern, die am Mittelrheine unter dem Herzoge von Lothringen, und die am Niederrheine unter dem Kurfürſten von Brandenburg. In Flandern hatte der Fürſt von Waldeck 43,000 engliſche und holländiſche Truppen unter ſich. Die Franzoſen unter dem Dauphin führte der Herzog von Dûras an; dieſe Armee aber war unbeträchtlich, wegen der vielen zu Beſatzungen abgeſchickten Haufen. Die Kaiſerlichen nahmen im J. 1689 Rheinberg, Kaiſerswerth und Maynz ein, welches der Marquis von Hûxelles tapfer vertheidigte. Bonn hatte gleiches Schickſal als Maynz. Bouflers aber erhielt über die Kaiſerlichen einige geringe Vortheile an der Spitze einer ſtreifenden Armee. Anſtatt des Marſchalls d' Hûmieres, den der Fürſt von Waldeck bei Valcour am 27. Auguſt 1689. geſchlagen hatte, ward in Flandern Lûxenburg über die Franzoſen geſetzt. In Catalonien hatte der Herzog von Noailles im gedachten Jahre einige Vortheile. Der Herzog von Savoyen trat dem großen Bündniſſe wider Frankreich bei, nachdem man ihn zum Oberfeldherrn der Bundsgenoſſen in Italien ernannt hatte. Er ward aber vom Catinat geſchlagen, einem der beſten franzöſi-

ſchen

ſchen Feldherren, der mit Lüxenburgen um ſeinen Ruhm wetteiferte. Das Treffen fiel am 18. Auguſt 1690. bei der Abtei Stafarola vor, und die von Catinat getroffnen Anſtalten waren ſo meiſterhaft, daß 4000 der Bundsgenoſſen blos mit Verluſt von 300 Franzoſen erlegt wurden. Die Folge davon war die Einnahme von ganz Savoyen, bis auf die Feſtung Montmelian, die doch nachher ebenfalls erobert wurde.

Die Nothwendigkeit allein, das heißt, das Unglück des Hümieres, hatte den Herzog von Lüxenburg zum Oberbefehle über die franzöſiſche Armee in Flandern erhoben; denn er war dem Louvois nicht angenehm. Er ſchlug den Fürſten von Waldeck am 1. Julius 1690 im Treffen bei Fleurüs blos durch Uiberlegenheit ſeines kriegeriſchen Geiſtes. Die Bundesgenoſſen verloren in dieſer Schlacht 6000 Todte, 8000 Gefangne und 200 Fahnen. Die Annäherung des Winters hinderte den Herzog, ſeinen Sieg zu verfolgen, zumal da der Fürſt von Waldeck bald mit einer zahlreichern Armee, als Lüxenburg hatte, ſich ihm entgegen ſetzte; und König Wilhelm, nachdem er ſeinen Sieg über ſeinen Schwiegervater vollendet hatte, eilte zur Befreiung ſeines Vaterlandes herbei. Die Engländer nahmen auch noch im J. 1690

den

den Franzoſen die Inſel St. Chriſtoph weg. Mitten im Winter ward eine Verſammlung der verbundnen Fürſten im Haag gehalten, um die Unfälle des vorhergehenden Feldzugs wieder gut zu machen. Das thaten ſie mit ſolchem Nachdrucke, daß die Bundesgenoſſen im Jahre 1691 mit einer den Franzoſen überlegnen Armee zu Felde giengen. Dieſe kamen ihnen gleichwohl zuvor, und belagerten Mons unter den Augen ihres Königs. Man ſah dabei den großen Nutzen der Geſchwindigkeit. Denn als die Belagerung vorgenommen ward, war der Fürſt von Waldeck noch außer Stande, den Franzoſen die Spitze zu bieten. Ludwig hatte unter ſich 80,000 Mann. Der Dauphin, die Herzoge von Orleans und Chartres waren Zeugen der Einnahme von Mons, das nach einer neuntägigen Belagerung am 9. April 1691. auf Vergleich übergieng; wodurch dann ganz Hennegau in der Franzoſen Hände fiel. Ludwig verließ ſeine neue Eroberung, und kehrte nach Verſailles zurück. Den 18. September gewann der Herzog von Lüxenburg das Treffen bei Leuze über den Fürſten von Waldeck, deſſen Armee weit zahlreicher war, (oder ſchlug eigentlich nur deſſen Hintertreffen, indem er von Leuze abzog.) Dieſe Unfälle der Bundesgenoſſen waren vornämlich

ſich den ſaumſeligen Bewegungen der kaiſerlichen und Spanier zuzuſchreiben. Der Herzog von Savoyen verlor einen großen Theil von Piemont, wo Catinat Coni belagerte. Aber des Herzogs Vetter Prinz Eugen, der damals anfieng, ſich im Kriege hervorzuthun, entſetzte nicht nur Coni, ſondern trieb auch den Catinat aus Piemont.

Abſterben des Louvois.

Ludwig erlitt damals am (17. Julius 1691) einen unerſetzlichen Verluſt durch den Tod des Louvois, eines fühlloſen, grauſamen Miniſters, aber ſehr geſchickten Werkzeugs der Ehrſucht ſeines Herrn. Denn eigentlich ſtieg unter ſeiner Staatsverwaltung Ludwigs Ruhm auf ſeinen höchſten Gipfel. Er hat die ſtrenge Ordnung und Kriegszucht in den franzöſiſchen Armeen eingeführt, und hatte auch alle andere Gaben eines Kriegsminiſters. Man erzählt, da er ein dickbeleibter Mann geweſen wäre, hätte ihm eine Anwandlung von Schlage den Tod gebracht, wegen einer Beleidigung, die er von Ludwigen empfangen hätte. Andre ſchrieben, mit geringerm Grunde, ſeinen Tod dem Gifte zu. Um eben die Zeit, am 2. September 1691, ſtarb der Kurfürſt von Sachſen, Johann

hann Georg der dritte, welches die Angelegenheiten der Kaiſerlichen, deren Feldherr er war, wegen der gemachten Entwürfe, in ziemliche Unordnung ſtürzte. Noailles hatte noch immer die Uiberlegenheit in Catalonien, und die franzöſiſche Flotte unter dem von Etrees warf Bomben in Alicante und Barcellona. So daß, im Ganzen, das Jahr ſich nicht eben mit einem ſehr günſtigen Anſehen für die Sache der Bundesgenoſſen ſchloß.

Die Franzoſen werden bei la Hogue zur See geſchlagen.

Ludwigs Aufwand war um dieſe Zeit unglaublich, und ward blos ſowohl durch ſeiner Unterthanen bethörte Liebe für ſeine Perſon, (als durch ſeine monarchiſche Regierungsart, die leicht neue Hilfsmittel fand,) unterhalten. Er hatte, wie wir bereits zu verſtehen gegeben haben, eine Uiberlegenheit zur See behauptet. Dieſe war aber vornämlich der Feigheit oder Verrätherei oder Uneinigkeit der Admiräle der Bundsgenoſſen zuzuſchreiben geweſen. Im Anfange von 1692. hatte ſeine Flotte unter dem Grafen von Tourville ihren Sammelplatz bei la Hogue, in der Abſicht, eine Landung in England zu

thun;

thun; und eine groſse Armee hatte ſich zu dem Ende an der Seeküſte gelagert. Ludwig hielt die Eroberung von England nunmehr beinahe für gewiß. Er gab Tourvillen Befehl, entweder mit den Engländern oder Holländern zu ſchlagen, wie ſie ihm aufſtoßen würden. Davon aber hatte er keine Nachricht, daß ſie zuſammengeſtoßen waren. Der Franzoſen Flotte beſtand aus 60 Segeln, darunter einige die ſchönſten Schiffe von der Welt waren; der Bundsgenoſſen ihre aus 80, andere ſagen 99 Segeln. Admiral Ruſſel führte die Engländer an. Er befahl dem Admirale Rooke, den Angriff anzufangen. Das that dieſer am 29. Mai 1692. mit ſolchem Erfolge, daß die Franzoſen unter Tourvillen auf das Haupt geſchlagen wurden. Sie verloren im Treffen 4 Hauptſchiffe; zwei vom erſten und eins vom zweiten Range ſteckte der engliſche Admiral Delaval in Brand; und 18 andre richtete Sir George Rooke bei la Hogue zu Grunde, Hingegen der Bundesgenoſſen Verluſt war nur unbeträchtlich. Durch dieſe wichtige Niederlage, welcher König Jacob vom Ufer zuſah, verlor dieſer Fürſt alle Hoffnung, wieder in ſein Gebiete eingeſetzt zu werden; und Frankreichs Seemacht empfieng eine Wunde, von der ſie ſich niemals wieder erholt hat.

Die

Die Flotte des Grafen von Etrees war gleichwohl von Toulon her ſchon im Anzuge, um ſich mit der unter dem Tourville zu vereinigen.

Sie gewinnen das Treffen bei Steinkerk.

Wiewohl Ludwigen dieſe Niederlage ſchmerzte, ſuchte er doch ſein Unglück zu verbergen, indem er größer Bemühungen als jemals in den Niederlanden anwandte. Er gieng daſelbſt 1692. mit 100,000 Mann zu Felde, und belagerte Namür, eine der ſtärkſten Feſtungen, welche Coehorn, einer der geſchickteſten Kriegsbaukünſtler in Europa, vertheidigte. Allein ſie ward von Vauban und dem Herzoge von Luxenburg ſo heftig angegriffen, daß ſowohl die Stadt als Feſtung ſich im Angeſichte der Bundesgenoſſen unter dem Könige Wilhelm, und dem Kurfürſten von Bayern ergaben, die ſie nicht zu entſetzen vermochten. Ludwig kehrte, wie gewöhnlich, mit dieſem neuen Lorbeerkranze nach ſeiner Hauptſtadt zurück. König Wilhelm aber gieng über die Senne, um mit dem Herzoge von Luxenburg zu fechten. Er griff ihn am 3. Auguſt 1692. bei Steinkerk mit erſtaunlicher Herzhaftigkeit an, und focht Anfangs mit einiger Wahrſcheinlichkeit des Erfolgs, weil er den Herzog durch einen Spion hintergangen hatte; ward aber geſchla-

ſchlagen. Durch ſeinen gethanen Rückzug erwarb ſich indeſſen der König große Ehre. Die Bundesgenoſſen verloren in dieſem Treffen ungefähr 7000 Mann, die Franzoſen 3000. Auf beiden Seiten wurden einige der beßten Befehlshaber erlegt. Die jungen franzöſiſchen Prinze vom Geblüte wohnten dieſem Treffen bei, und trugen viel zum Siege bei: ſie wurden daher bei ihrer Rückkunft nach Frankreich von dem Pöbel mit den ausſchweifendſten Freudenbezeugungen empfangen, und man machte Steinkerken nach dem Anzuge, den ſie in der Schlacht getragen hatten. In Deutſchland ſchlug der Marſchall von Lorges am 17. September 1692. bei Pforzheim den Herzog von Würtenberg, und machte ihn zum Gefangnen. Die Franzoſen unter dem Dauphin nahmen Heidelberg wieder ein. Der Herzog von Savoyen that dieſes Jahr einen Einfall in Dauphinee, verwüſtete dieſe Provinz, nahm Embrün und Gap ein; ſeine Krankheit aber hinderte ihn an einem größern Erfolge.

Ihr Glück in Flandern.

Der Feldzug in den Niederlanden vom Jahre 1693 war ſehr blutig. Das kam einigermaßen von dem perſönlichen Haſſe her, den König Wilhelm, und der Herzog von

Luxenburg gegen einander trugen. Der franzöſiſche Marſchall Villeroy nahm Huy weg, ehe es noch der König entſetzen konnte. Darauf ward er vom Herzoge von Luxenburg im Treffen bei Landen oder Nerwinden mit Verluſte von 8000 Mann geſchlagen; doch war auch der franzöſiſche Verluſt ſehr beträchtlich. (Luxenburg ſchickte ſo viele feindliche Fahnen nach Paris, wo ſie in der Kirche U. L. Frauen aufgehängt wurden, daß man ihn den Tapezirer von U. L. Frauen nannte.) Nur mit Mühe verhütete der König, daß nicht Brüſſel in der Franzoſen Hände fiel. Dagegen nahmen ſie Charleroi weg. Im Ganzen litt jedoch Frankreich vielmehr, als es durch ſeine Eroberungen gewann. Wiewohl Catinat den Herzog von Savoyen am 4. Oktober 1693. bei Marſaille ſchlug, mußte er doch nach Frankreich zurückkehren; und alles zielte nunmehr dahin, den Strom desjenigen Glücks abzulenken, mit dem ſich Frankreich ſo lange viel gewußt hatte.

Imgleichen zur See.

Vermittelſt der unbegreiflichen Unthätigkeit der Bundsgenoſſen erholte ſich Frankreichs Seemacht in wenig Monaten durch die Ankunft des von Etrees zu Breſt mit einem Geſchwader von Toulon, und ward ſogar

der

der Bundsgenoſſen ihrer überlegen. Tourville nahm, oder verderbte am 27ten Junius zwiſchen Lagos und Cadix drei von ihren Kriegsſchiffen, und 80 von ihren Kauffarteiſchiffen, und könnte noch größeres Glück gehabt haben, wenn ihn die unter ihm ſtehenden Befehlshaber gehörig unterſtützt hätten. Er beunruhigte inzwiſchen die ſpaniſche Küſte, und fügte der Handlung der Bundesgenoſſen im mittelländiſchen Meere Schaden zu; da indeſſen Bembow ohne Erfolg Bomben in St. Malo warf. Es herrſchte damals in Frankreich ſo große Hungersnoth, daß jeder Sieg, den es gewann, ſein Elend vermehrte, und neben dem ambroſiſchen Lobgeſang in ſeinen Kirchen das bittre Aechzen ſeiner Unterthanen erſchallte, die auf den Straſſen und Gaſſen hinſtarben.

Der König von England war über Frankreichs bedrängten Zuſtand froh, ohne zu bedenken, daß die Fortdauer des Kriegs ſeinen eignen Unterthanen und Freunden eben ſo ſchwer fiel. Er ſuchte den franzöſiſchen Waffen in Catalonien eine Diverſion zu machen, indem er dem Lord Berkeley, der über die Admiralität in England geſetzt war, im Jahre 1694 Befehl gab, eine Landung in der Bay Camaret zu thun; die Engländer wurden aber zurückgetrieben. Zur Rache da-

dafür warfen ſie Bomben in Dieppe und Havre de Grace: die erſtere dieſer Städte wurde dadurch eingeäſchert. In Spanien ſchlug der Herzog von Noailles den Vizekönig von Catalonien, und nahm Palamos mit Sturm ein, wo die franzöſiſchen Soldaten alle Einwohner ohne Unterſchied niedermachten; Gironne wurde auch erobert, und nur mit Mühe hielt ihn der engliſche Admiral Ruſſel ab, Barcellona ſelbſt wegzunehmen.

Des Noailles ſtarke Bemühungen in Catalonien waren Urſache, daß der Herzog von Lüxenburg in Flandern nicht gehörig im Jahre 1694 unterſtützt werden konnte. König Wilhelm nahm Huy weg; der Herzog aber rettete mit unvergleichlicher Geſchicklichkeit Courtray. Der Tod des Herzogs von Lüxenburg, (am 14ten Jäner 1695) der alle kriegeriſche Eigenſchaften des Condee und Türenne zuſammen beſeſſen haben ſoll, war ein unerſetzlicher Verluſt für den Ruhm Ludwigs, und Frankreich hat noch bis dieſen Tag nicht ſeines gleichen im Felde hervorgebracht. In Deutſchland, und Italien gieng der Krieg ſchläfrig; theils wegen der Schwäche, theils wegen des geheimen Verſtändniſſes beider Theile. In der Pfalz hatte de Lorges im Jahre 1693 neue Grauſamkeiten ausgeübt. Die vornehmſten franzöſiſchen Feldherren wa=

waren itzt Catinat und Bouflers; der letzte aber hatte den Villeroy zum Befehlshaber, zu deſſen Empfehlung ſich nichts anführen läßt, als ein ſtarker Anhang bei Hofe, und Ludwigs Parteilichkeit für ihn.

König Wilhelm erobert Namür.

König Wilhelms Glück ſtieg nach der Maße, als Ludwigs ſeines abnahm. Denn er belagerte im Jahre 1695 Namür, das damals für unbezwinglich beides durch Natur und Kunſt gehalten ward, und eine Beſatzung von 15,000 Mann hatte. Uiberdies ſtand des Marſchalls von Villeroy Armee in der Nachbarſchaft verſchanzt. Nichts aber konnte der ſchwärmeriſchen Tapferkeit widerſtehen, welche die bretagniſchen Truppen bei dieſer Gelegenheit zeigten. Die Stadt ward eingenommen, und Bouflers zog ſich mit der Beſatzung in die Zitadelle. Villeroy, nachdem er Dixmünden, und Deynſe eingenommen hatte, ſuchte ſie an der Spitze von 90,000 Mann zu entſetzen; that aber einen Rückzug, der ſeinem Rufe als Feldherr nicht eben vortheilhaft war. Die von Bouflers gethane Gegenwehr machte den franzöſiſchen Waffen Ehre; er mußte ſich jedoch den 1. September 1695 auf Vergleich ergeben. Beim Auszuge aus der Zitadelle ward er auf König

Wilhelms Befehl in Verhaft genommen, bis daß Genugthuung für die ungerechte Zurückhaltung der Beſatzungen von Dixmüyden, und Deynſe erfolgen würde. Damals fielen die Spöttereien, welche wegen der ehemaligen franzöſiſchen Eroberung von Namür in Gegenwart Wilhelms gebraucht worden waren, auf die Franzoſen zurück.

Kriegsverrichtungen in den beiden Indien.

Die Einnahme von Namür war die größte Kriegsthat, die vom Könige Wilhelm jemals vollbracht worden iſt. Sie diente blos, Ludwigen zu erbittern; denn er ließ Bomben in Brüſſel werfen, ohne einige Wahrſcheinlichkeit, es einzunehmen. Der Krieg aber war nicht blos auf Europa eingeſchränkt. Die Holländer nahmen Pondichery ein, deſſen Anlegung in Oſtindien Frankreich unermeßliche Summen gekoſtet hatte. Die Engländer zerſtörten die franzöſiſchen Pflanzſtädte zu St. Domingo. Hingegen die franzöſiſchen Freibeuter von Breſt und St. Malo, die ſehr herzhaft verfahren, plünderten das engliſche Gebiet an der afrikaniſchen Küſte, beunruhigten die Küſte von Jamaica, und nahmen Newfoundland (oder Terreneuve) weg. Es kömmt einer allgemeinen Geſchichte nicht zu, die beſondern Umſtände von allen dieſen Un=

Unternehmungen zu erzählen. Das aber iſt gewiß, daß die franzöſiſchen Admiräle de Pointis, und du Gue Trouin in ihrer Art weit geſchicktere Seeleute waren, als der Bundsgenoſſen ihre. Der erſte nahm im Jahre 1697 den Spaniern Carthagena in Weſtindien weg; und ungeachtet der äußerſten Bemühung der engliſchen Admiräle entkam er zurück nach Frankreich mit einer Beute von ungefähr zwo Millionen Pfund Sterling. Du Gue Trouin aber nahm die holländiſche Flotte weg, die von Bilbao kam. Die Engländer waren unterdeſſen nirgendwo zur See überlegen, als an der Küſte von Catalonien, wo der Admiral Ruſſel den Oberbefehl führte, und das Land wider den franzöſiſchen Feldherrn Vendome vertheidigte. Mittlerweile hatten die franzöſiſchen Miniſter ihr Verſtändniß mit dem Herzoge von Savoyen, und gaben ihm Caſal im Jahre 1695 mit der Bedingung ein, daß die Feſtungwerke dieſer Stadt geſchleift, und ſie dem Herzoge von Mantua überlaſſen werden ſollte: worauf der Krieg in Italien gänzlich ruhte. Auch in Deutſchland ward nichts Entſcheidendes vorgenommen. Blos die Provinzen wurden durch die unmännliche Rachſucht beider Theile verheert.

Bedrängniß aller kriegführenden Mächte.

Im Anfange von 1696. machte Ludwig das ausfindig, was keiner ſeiner Hofleute ehrlich genug war zu ſagen, daß ſeine Kriegsunternehmungen mit jeder Stunde ſein Königreich dem Rande des Untergangs näher brächten, daß es erſchöpft und des Friedens durchaus bedürftig ſey. Er war zu ſtolz, dieſes zu geſtehen. Indeſſen wußte er, daß König Jacob eine ſtarke Partei in England, er ſelbſt eine in Holland, König Wilhelm aber in beiden Ländern viele Feinde hatte. Er pflog heimlich, und mit Erfolge Unterhandlung in Spanien, Savoyen und Holland. Denn König Wilhelm war außer Stande, genugſames Geld aufzubringen, um den Krieg mit Eifer fortzuſetzen. Dadurch erhielt Ludwig Gelegenheit, ihn deſto hitziger in Catalonien zu betreiben, wo des Herzogs von Vendome Waffen den ſpaniſchen überlegen waren. Der Herzog von Savoyen geſtand nunmehr öffentlich ſeinen mit Ludwigen am 4ten Julius 1696. geſchloßnen Vergleich. Dieſer hatte darein gewilligt, daß der Herzog von Burgund, Erbe der franzöſiſchen Krone nach dem Tode ſeines Vaters, des Dauphins, mit des Herzogs von Savoyen Tochter Marie Adelaide vermählt werden ſollte. (Man gab ihm aber auch Pignerol zurück,

den

den Schlüſſel zu ſeinen Staaten, welchen Frankreich ſeit dem Jahre 1630. inne gehabt hatte.)

Nach des Herzogs Abtritte von den Bundsgenoſſen, und vermöge der Ränke der franzöſiſchen Miniſter am Madriter Hofe, gieng Spanien eine Neutralität für Italien ein. Der ſchwediſche Geſandte im Haag bot ſeine Vermittelung zwiſchen Frankreich und Holland. Callieres, daſiger franzöſiſcher Geſandter, verfuhr ſo geſchickt, daß die Präliminarien zur Richtigkeit gebracht waren, ehe noch König Wilhelm zeitig genug in Holland anlangte, um ſich dawider zu ſetzen. Er war genöthigt, ſich gefallen zu laſſen, daß auf dem Schloſſe zu Ryswick im Jahre 1697 Unterredungen eröfnet wurden. Sie hielten jedoch die Kriegsverrichtungen nicht auf; und Ludwig ward durch den Erfolg ſeiner Waffen zu der Hoffnung aufgemuntert, daß er noch allen ſeinen Verluſt würde wieder einbringen. Er hatte vier ſtarke Armeen in Flandern, am Rhein, in Piemont, und in Catalonien, weil der Kaiſer und Spanien ſich nicht geneigt zum Frieden bezeigten.

Der Herzog von Vendome ſchlug die Spanier in Catalonien, und nahm Barcellona am 10ten Auguſt 1697. ein, wiewohl es von 10,000 regelmäßigen Truppen unter

dem Prinze von Heſſendarmſtadt tapfer vertheidigt wurde. Der um dieſe Zeit erfolgte Tod des Königs in Polen Johann Sobiesky erweckte in Ludwigen die Hoffnung, er könnte den Prinz von Conti auf den daſigen Thron erheben. Er wandte einen beträchtlichen Schatz darauf, und bediente ſich des Abts von Polignac, nachmaligen berühmten Kardinals dieſes Namens, als ſeines Geſandten in Polen, aber vergebens, wie man in dem Verfolge dieſer Geſchichte ſehen wird. Denn obſchon der Prinz wirklich am 27ten Julius 1697. von einer anſehnlichen Partei zum Könige gewählt wurde, ward er doch zwo Stunden darauf durch Auguſten, Kurfürſten von Sachſen, verdrängt, der auch im Beſitze dieſes Throns ſtarb. (Conti kam mit einer Flotte bei Danzig an; kehrte aber bald zurück. Man urtheilte, daß ihn Ludwig beſſer hätte unterſtützen, oder gar nicht hingehen laſſen ſollen.)

Alle dieſe Begebenheiten, vornämlich aber der Zuſtand der Parteien in England, trugen zu dem Frieden bei, der damals im Werke war. Die Kaiſerlichen beſtanden darauf, Frankreich ſollte in den nämlichen Zuſtand zurückgeſetzt werden, worin es beim Schluſſe des weſtphäliſchen Friedens geweſen war. Die Spanier verlangten die durchgängige

Voll-

Vollſtreckung des pyrenäiſchen und nimegi-
ſchen Friedens. Die Unterhandlung wurde ſo verwickelt, daß König Wilhelm, ungeachtet ſeines angebornen Haſſes wider Frankreich ſeinem Günſtlinge, dem Grafen von Portland, befahl, die Präliminarien mit dem franzöſiſchen Marſchalle Bouflers zu ſchließen, der Anweiſung zu eben dem Ende von ſeinem Herrn bekommen hatte. Wiewohl es nun niemals eine größre Abneigung zwiſchen zween Fürſten gegeben hat, als zwiſchen Ludwigen und Wilhelmen, wurden doch die Präliminarien mit leichter Mühe zu Stande gebracht, und von beiden vom Herzen angenommen.

Der ryswicker Friede.

Wir haben bereits die Bedingungen dieſes Friedens geſehen, *) der im September und Oktober 1697 geſchloſſen wurde, den Anſpruch der Herzogin von Orleans auf die Pfalz der Entſcheidung des Pabſtes unterwarf, den Herzog von Savoyen wieder in alles ſein Gebiete einſetzte, Philippsburg und viele andere Plätze dem Reiche und denjenigen Fürſten wiedergab, denen die Wieder-

ver-

*) 29. B. S. 472. f.

vereinigungskammern ſolche entriſſen hatten. Feſtungswerke, welche Vauban mit unſäglichen Koſten errichtet hatte, wurden geſchleift, und Catalonien nebſt Flandern wurden an Spanien zurückgegeben. Der Herzog von Lothringen bekam auch durch dieſen Frieden ſein Land wieder. Ganz Europa erſtaunte über die Ruhe und Herablaſſung, welche Ludwig bei Schließung dieſes Friedens äußerte; und es iſt bis dieſen Tag eine Streitfrage, ob er auf die großen Vortheile hinaus geſehen habe, von welchen er begleitet ward. Das iſt gewiß, daß nicht Ludwigs Mäßigung ſondern ſeine Schwäche in dieſe Bedingungen willigte; denn er war gezwungen, den unglücklichen König Jakob zu verlaſſen. Dieſer Unfall rührte ihn ſo ſehr, daß er ſich gegen die vertriebne Königin von England deßhalben zu vertheidigen ſuchte, daß er gezwungen war, ihren Gemahl zu verlaſſen, und König Wilhelms Recht auf den großbritanniſchen Thron zu erkennen. „Ich wünſche, gab ſie „zur Antwort, daß der Friede eben ſo ſehr „zu Eurer Majeſtät Ruhme gereichen möge, „als er zu ihrem Vortheile gereicht.“ Eine beißende Spötterei nach den Verſicherungen, die Ludwig dem Jacob gegeben hatte! (In Frankreich ſelbſt hielt man dieſen Frieden für

ſo

ſo ſchimpflich, daß Harlai, Crecy und Callieres, welche denſelben geſchloſſen hatten, mit Vorwürfen und Spöttereien überhäuft wurden. z)

Anſpruch des Hauſes Bourbon auf die ſpaniſche Krone.

Ungeachtet alles deſſen, was Voltaire geſagt hat, als wenn Ludwig und ſeine Miniſter weiter keine Abſicht gehabt hätten, als dem

z) Es ſcheint ausgemacht zu ſeyn, und einer der damaligen franzöſiſchen Miniſter, der Marquis von Torcy, geſteht es ſelbſt in ſeinen Nachrichten, daß Frankreichs damalige Entkräftung dieſen Frieden hervorgebracht habe. Wenn man aber, wie lange geglaubt worden iſt, und wie die Verfaſſer auch gegen Voltairen im folgenden Abſatze behaupten, einen Bewegungsgrund dieſes Friedens in den franzöſiſchen Abſichten auf die ſpaniſche Erbfolge ſucht, ſo muß man bei aller Wahrſcheinlichkeit, welche dieſe Vermuthung hat, ſie nur nicht bis zur Gewißheit erheben. Larrey l. c. p. 83 - 351. Voltaire l. c. p. 221 - 272. Hénault l. c. p. 700 - 820. Dieſer Schriftſteller begeht eine Schwachheit, die man wohl den abgeſchmackten Schmeichlern, aber nicht ihm, vergeben kann; nämlich dieſe, den König Wilhelm den dritten von England, nicht eher als nach dem Ryswiker Frieden, durch welchen ihn Frankreich als König erkannt hat, König, ſondern nur Prinz von Oranien zu nennen: gleichſam als wenn ſeine königliche Würde von Ludwigs XIV. Beifall abgehangen hätte.

dem Elende Frankreichs, das in der That groß war, einige Erholung zu verſchaffen, lehrt doch die geſunde Vernunft ein anders. Die Abkömmlinge der Maria Thereſia, Gemahlin Ludwigs des vierzehnten, älteſten Tochter Philipps des vierten, waren die Prinzen aus dem Hauſe Bourbon; und vermöge ihres Rechts hatten Ludwig, ihr Sohn, und deſſen Abkömmlinge eine unſtreitige Anforderung auf die Krone Spanien. Wahr iſts, ſie hatte dieſer Auforderung entſagt, und ihr Vater hatte ſie durch ſein Teſtament ausgeſchloſſen. Aber es ſtand weder in der Macht der einen noch des andern, ihre Abkömmlinge einer Krone zu berauben, die von ihren Vorfahren auf ſie kam; und wir müßten eine ſchlechte Meinung von der Kaſuiſtik ſowohl als Staatsklugheit des franzöſiſchen Hofs haben, wenn wir uns die Sache anders vorſtellen wollten. Nun ward, (weil der Kaiſer Leopold die jüngere Prinzeſſin Philipps, Margaretha, geheirathet hatte, und dieſelbe von ihrem Vater der Erbfolge für fähig erklärt worden war,) eine Mittelſtraſſe vorgeſchlagen und angenommen, dieſe, daß der bayeriſche Kurprinz, ein Sohn der Erzherzogin Marie, Tochter des Kaiſers Leopold, ſpaniſcher Thronfolger werden ſollte; wodurch die beiden Häuſer Bourbon und

Oeſterreich mußten ausgeſchloſſen werden. Es iſt ungewiß, in wie weit dieſes Mittel geglückt haben würde, die Ruhe Europens zu erhalten. Allein des Kurprinzen Tod im J. 1699 verhinderte deſſen Ausführung, und ſtürzte Europa wieder in ebendieſelben Schwierigkeiten als vorher. Der Kaiſer machte Einwendung wider das Teſtament des Großvaters ſeiner Tochter, Philipps. Er beſtand darauf, daß die Kurfürſtin von Bayern, des verſtorbnen Prinzen Mutter, von der Thronfolge ausgeſchloſſen werden, und hingegen ſein zweiter Sohn, der Erzherzog Carl, Philipps des dritten Urenkel, zum ſpaniſchen Throne gelangen müßte. Dieſe Auforderung muß ſo verſtanden werden, daß ſie ſich auf die Losſagung der Maria Thereſia gründet, welche der Kaiſer als völlig kräftig anſah.

Zuſtand des ſpaniſchen Hofs.

Die Königin von Spanien beherrſchte ihren Gemahl, Carln den zweiten, der eben ſo ſchwach an Gemüthe als Leibe war, und war ſo ſehr auf öſterreichiſcher Seite, ihr Gemahl beſtändig von Deutſchen umringt wurde. Nun konnte Ludwig, ſolange das Bündniß wider ihn fortdauerte, bei dem Entwurfe der Thronfolge ſeines Hauſes in

Spanien keinen Fortgang haben. Der Ryswicker Friede trennte zwar daſſelbe Bündniß. Dem ungeachtet fand er es unmöglich, in dem Entwurfe einer völligen Thronfolge weiter zu kommen. Er richtete daher ſeine Gedanken, oder ſtellte ſich, als richtete er ſie auf einen Theil dieſer groſſen Monarchie, und König Wilhelm nahm, vermöge ſeiner hitzigen Begierde, das Gleichgewicht der Macht in Europa zu erhalten, den Entwurf an; wiewohl man Urſache hat, zu glauben, daß er urſprünglich von ihm gekommen ſey.

Theilungsverträge.

Es wurden zween Theilungsverträge getroffen. Vermöge des erſten, den der Graf von Tallard im J. 1698 im Haag unterzeichnete, ſollte der Dauphin Biſcaya, Neapel, und Sicilien, alle den Spaniern gehörige Plätze an der Küſte von Toscana, die Inſeln San Stefano, Porto Ercole, Orbitello, Telamone, Porto Longone und Piombino bekommen, imgleichen Guipuſcoa jenſeit der pyrenäiſchen Gebirge, und die Stadt nebſt dem Marquiſat Final. Der Erzherzog Carl, zweiter Sohn des Kaiſers, ſollte das Meyländiſche bekommen. Wäre der bayeriſche Kurprinz am Leben geblieben, ſo hätte er die ſpaniſche Monarchie ſamt

al-

allen dazu in Europa, Africa und den bei-
den Indien noch gehörigen Ländern haben
ſollen. Nach dieſes Kurprinzen Tode ward
ein zweiter Theilungsvertrag zwiſchen dem
Könige Wilhelm und Ludwigen geſchloſſen,
vermöge deſſen des Dauphins Antheil mit
Lothringen vermehrt werden, der Herzog
von Lothringen aber das Mayländiſche da-
für bekommen ſollte. Das Königreich Spa-
nien und die dazu gehörigen Länder ſollte
der Erzherzog Carl haben. Dieſer Vertrag
ward den 13. März 1700 von den Gevoll-
mächtigten Frankreichs, Britanniens und der
Generalſtaaten zu London unterzeichnet.

Wir haben bereits Gelegenheit gehabt,
*) die Folgen dieſes wichtigen und ungerech-
ten Vertrags zu melden. Er ward vom Kai-
ſer und vom engliſchen Parlemente verwor-
fen, und von Ludwigen blos in der Abſicht
angenommen, dem Hauſe Oeſterreich an dem
Könige Wilhelm ſeinen ſicherſten Bundesge-
noſſen zu entziehen. Indem man daran ar-
beitete, erneuerte Ludwig ſeine Verfolgung
der Hugonotten, die keine andere Erholungs-
zeit als währenden Krieges hatten; und er
behielt alle ſeine ſtehenden Truppen auf den
Füſ-

*) 27. B. S. 476. f.

Füſſen. Es ward im J. 1699 ein gewalti-ges Lager von 50,000 Mann bei Compiegne geſchlagen, ſowohl zum Vergnügen als zum Unterrichte des Herzogs von Bourgogne. Die Uippigkeit, die in den Gezelten der Feldherren herrſchte, welche wie Palläſte ausgeputzt waren, beſonders des Marſchalls Bouflers ſeines, war unglaublich; ſo daß auch der König ſeinen Enkel nicht beſondere Tafel halten, ſondern bei dieſem Marſchall ſpeiſen ließ; und die Truppen trieben eben-dieſelben Künſte, als zu Kriegszeiten.

Der Herzog von Anjou gelangt zur ſpaniſchen Krone.

Ludwig hatte damals den Grafen von Harcourt, einen verſchlagnen Miniſter, am ſpaniſchen Hofe, der, wie man erzählt, durch die unhöflichen, übermüthigen Sitten der Kaiſerlichen zum höchſten aufgebracht war. Harcourt verfuhr ſo geſchickt, daß er den Kardinal Portocarrero auf Frankreichs Seite brachte; und der Pabſt hatte ſehr zu rechter Zeit den Ausſpruch gethan, der Maria Thereſia Losſagung wäre ungültig. Kurz, um eine Mittelſtraſſe zu beobachten, und ſein Gewiſſen zu retten, ernannte der unglückli-che ſpaniſche König den Herzog von Anjou,

zweiten Sohn des Dauphins, zu ſeinem Nachfolger. Bald darauf ſtarb er, am 1. November 1700. Wiewohl nun Ludwig unermeßliche Summen darauf gewandt hatte, es ſo weit zu bringen, bedachte er ſich doch noch, ob er das Teſtament annehmen ſollte, oder nicht. Der Dauphin verhielt ſich bei dieſer Gelegenheit als ein verſtändiger Mann, indem er ſeinem Vater zu verſtehen gab, er wäre entſchloſſen, ſeine eignen und ſeines Hauſes Rechte zu behaupten; und Frau von Maintenon, die damals Ludwigs Beiſchläferin, wo nicht gar (wie man alle Urſache zu glauben hat,) Gemahlin war, trat dem Dauphin bei. Zuletzt verſtand ſich Ludwig dazu, das Teſtament anzunehmen; und den 4. Dezember trat der junge König, nach einer feierlichen von ſeinem Vater empfangnen Vermahnung, ſich zu erinnern, daß er ein Prinz von Frankreich wäre, die Reiſe nach Spanien an. Es war ein ungewöhnlicher Umſtand, zu ſehen, wie der Dauphin, der Vater eines Königs und Sohn eines Königs, beiden als Unterthan aufwartete. Ein mehreres davon in der ſpaniſchen Geſchichte. Es wurden Entſchuldigungen wegen Uiberſchreitung der Theilungsverträge dem engliſchen und holländiſchen Geſandten übergeben, wel-

che wider Ludwigs Verfahren Einwendung machten. a)

In kurzem ſah man vorher, daß des Herzogs von Anjou Gelangung zur ſpaniſchen Krone einen andern allgemeinen Krieg in Europa verurſachen müßte. Ludwigs Miniſter hatten eine beſondre Kunſt, ihres Königs Macht und Größe aus dem vortheilhafteſten Geſichtspunkte vorzuſtellen. In Italien brachten ſie den Herzog von Mantua dahin, eine franzöſiſche Beſatzung in ſeine Hauptſtadt einzunehmen. Der König in Portugal ward ihr Bundsverwandter, desgleichen der Herzog von Savoyen, der damals blos wegen der Lage ſeines Gebietes ſehr wichtig war. Die Herzoge von Wolfenbüttel und Sachſengotha, auch der Biſchof von Münſter, traten ebenfalls mit ihm in Unterhandlung. Der Kurfürſt von Sachſen war gewiſſermaßen neutral.

Aber

a) Die große Verſchiedenheit der öſterreichiſchgeſinnten und der franzöſiſchen Schriftſteller über Carls des zweiten Teſtament, über die Fehler, welche der kaiſerliche Hof bei dieſer großen Angelegenheit begangen hat, und über Ludwigs ſtaatskluge Maßregeln bei ebenderſelben, iſt Materie zu ganz andern Unterſuchungen, als hier angeſtellt werden können. Larrey l. c. p. 364. ſq. 375-378. 390-395. 408. 442-459. Voltaire l. c. p. 272-288. Hénault l. c. p. 820-827.

Aber der Kurfürſt von Bayern, welcher Statthalter der Niederlande war, erklärte ſich ſtark für Frankreich, indem er in die vornehmſten Plätze franzöſiſche Beſatzungen aufnahm. Seinem Beiſpiele folgte ſein Bruder, der Kurfürſt von Cöln. Der innerliche Zuſtand Großbritanniens war ſo beſchaffen, daß ſebſt König Wilhelm genöthigt war, den Herzog von Anjou als König in Spanien zu erkennen. (Er ſchlug zwar einige Bedingungen vor, unter andern, daß die franzöſiſchen Truppen die Niederlande räumen ſollten; aber Ludwig wollte nichts von denſelben wiſſen.)

Zuſtand des Kriegs auf dem feſten Lande.

Der Kaiſer war in der That von allen ſeinen Bundesgenoſſen verlaſſen, und hatte blos eine ſchwache Hoffnung, daß es die Generalſtaaten mit ihm halten würden. (Doch am 7. September 1701 ward das Bündniß zwiſchen dem Kaiſer, England und Holland unterzeichnet, das zur Abſicht hatte, dem Kaiſer wegen der ſpaniſchen Erbfolge Genugthuung zu verſchaffen. Der Kaiſer ließ unterdeſſen Truppen in Italien einrücken.) Ludwig wußte, daß er das Meyländiſche zu erobern ſuchte, welches der ſpaniſche Statthal-

ter, Prinz Vaudemont, an Philippen den fünften übergab. Prinz Eugen ward zum kaiſerlichen Feldherrn in Italien ernannt. Er nahm den Poſten Carpi weg, und nur mit Mühe konnte Catinat, daſiger franzöſiſcher Feldherr, das Meyländiſche bedecken. Die Geſchichte Frankreichs wird um dieſe Zeit ſehr verwickelt. Es ward in Ludwigs Kabinette eine geheime Partei errichtet, die den Catinat nöthigte, den Oberbefehl niederzulegen. Ihm folgte der Herzog von Villeroy. Er, und der Herzog von Savoyen, welcher franzöſiſcher oberſter Feldherr war, ward am 1. September 1701. im Treffen bei Chiari geſchlagen; der letztere war aber zugleich heimlich den Maßregeln der Bundsgenoſſen zugethan. Catinat, der noch nicht abgereiſet war, entdeckte es. Die Einbuße des Mantuaniſchen, die Uiberfallung des Villeroy, der am 6. Jäner 1702 aus Cremona vom Eugen gefangen weggeführt wurde, und andre Vorfälle, erweckten dem franzöſiſchen Hofe vielerlei beſorglichen Verdacht. König Wilhelm ſtarb zu dieſer verfänglichen Zeit, (am 19. März 1702, und zu Paris wurden über ſeinen Tod öffentliche Freudensbezeugungen angeſtellt.) Aber ſeine Nachfolgerin, die Königin Anne, ſetzte ſeine Maßregeln fort, und der Graf, nachmaliger berühmter

Her-

Herzog von Marlborough erneuerte das Bündniß wider Frankreich mit den Generalſtaaten. Der deutſche Kaiſer, deſſen Vortheile hauptſächlich daran lag, trat ihm ebenfalls bei; und es ward ausgemacht, daß zu London, Wien und Haag auf einmal Krieg wider Frankreich erklärt werden ſollte.

Niemals hatte ſich Ludwig und ſein Hof in einem widerwärtigern Zuſtande befunden, als zu Anfange des Jahrs 1702. Seine großen und glücklichen Feldherren waren weggeſtorben; die Kriegszucht war gefallen, und die Truppen waren nicht vollzählig. Da er einen hohen Begriff von ſeiner eignen Erfahrung hatte, bediente er ſich junger Geheimſchreiber, von denen er glaubte, daß er ſie lenken und zu Geſchäften abrichten könnte; und darinne gab ihm Frau von Maintenon Recht. Chamillard ward von ihr zu ſeinem erſten Miniſter vorgeſchlagen. Er zeigte jedoch keine beſondern Gaben zur Staatsklugheit, zu einer Zeit, da man ihrer am meiſten bedurfte; ſondern die Ehrlichkeit war ſeine einzige Empfehlung. Er beſetzte die Armee mit jungen Befehlshabern, die keine andre Eigenſchaft als Tapferkeit hatten. (Und er glaubte zugleich das Kriegsweſen und die verfallenen Finanzen verwalten zu können, welche einzeln den Colbert

und Louvois ehemals genugſam beſchäftigt hatten.) Kurz, es ſah um Ludwigs Angelegenheiten in aller Augen, nur nicht in ſeinen eignen, verzweifelt aus. Das Königreich Neapel empörte ſich wider ſeinen Enkel. Der König in Portugal und der Herzog von Savoyen traten von ſeinem Bündniſſe ab. Seine Waffen zogen in Italien und Deutſchland den kürzern; und die Bundesgenoſſen glaubten, der innere Zuſtand Frankreichs wäre erſchöpft. Sie irrten ſich jedoch. Ludwig hatte noch immer große Hilfsmittel, die ihn ſieghaft gemacht haben müßten, wenn er nur ſeine verlornen Feldherren wieder hätte lebendig machen können, oder er ſelbſt an der Spitze der Armeen hätte erſcheinen können, wo wenigſtens ſeine Gegenwart große Wirkung gethan hätte.

Uiberlegenheit der Bundesgenoſſen.

Ludwig hatte eine gute Meinung von dem Bouflers, und der Feldzug von 1702. ward in den Niederlanden von dieſem Marſchalle unter dem Herzoge von Burgund, Ludwigs Enkel, eröfnet. Der Leſer kann im 29. Bande ſehen,*) S. 481. wie ſehr der Herzog von Marlborough den franzöſiſchen Feld=

*) S. 481. f.

Feldherren überlegen war, die er bei allen ihren Verſuchen zurücktrieb und ſchlug: ſo daß der Herzog von Bourgogne während dem Feldzuge nach Frankreich zurück kehrte. Doch nahm der Kurfürſt von Bayern Ulm weg, und Villars, der damals ſich zuerſt als einen der beſten Feldherren zeigte, die Ludwig hatte, ſchlug den Prinz Ludwig von Baden, einen ſonſt erfahrnen Feldherrn, der aber, wegen des Mißverſtändniſſes mit dem Herzoge von Marlborourgh und dem Prinze Eugen von Savoyen, ihnen eher zur Hinderniß gereichte. Nach dem Abſterben des Königs Jacob erkannte Ludwig vermöge des Einfluſſes, den Frau von Maintenon über ihn hatte, ſeinen Sohn als König von Großbritannien. Dieſes bewog die Königin Anne und das engliſche Parlement, eifriger als jemals wider Frankreich zu Werke zu gehen. Zwar zog Prinz Eugen bei Luzzara, am 15. Auguſt 1702. gegen den franzöſiſchen Herzog von Vendome den kürzern. Aber die Schlacht war ziemlich unentſchieden, und die Kaiſerlichen eroberten in Deutſchland Kaiſerswerth, Venlo, Rüremonde, Lüttich, Stevenswert, und Landau. Doch nahmen auch die Franzoſen Trier und Trarbach weg. Ihre Flotte aber unter dem Chateau = Renaud ward von den Engländern geſchlagen.

Im Jahre 1703 nahmen die Bundesgenoſſen Bonn und Limburg ein. Bouflers aber ſchlug den Freiherrn von Obdam und Tallard den Prinzen von Heſſencaſſel, der Landau entſetzen wollte. Der letztere Ort gieng an Tallard, und Breyſach an den Herzog von Burgund über. Der Kurfürſt von Bayern nahm Augsburg ein, ward aber verhindert, durch Tirol zum Herzoge von Vendome in Italien zu ſtoßen. Der Herzog von Savoyen trat damals dem großen Bündniſſe bei, ſeine Truppen bei der franzöſiſchen Armee wurden vom Vendome entwaffnet, und er müßte in den Untergang gerathen ſeyn, wenn ihn der kaiſerliche Feldherr, Graf Starenberg, nicht zu rechter Zeit unterſtützt hätte. Die Verbindung des Kurfürſten von Bayern mit dem Tallard im Jahre 1704 würde beinahe Deutſchland unter Ludwigs Joch gebracht, wenigſtens den kaiſerlichen Hof ſehr in die Enge getrieben haben, wenn nicht der Herzog von Marlborugh und Eugen die Franzoſen im Treffen bei Blenhem oder Hochſtädt geſchlagen hätten, worinne Tallard gefangen genommen wurde, den man nach England ſchickte. Die Eroberung von Landau, Trier und Trarbach, und der Rückzug der Franzoſen von

der

der Donau bis an den Rhein, waren die Folgen dieſes Siegs.

Verfolgung der franzöſiſchen Proteſtanten.

Nichts konnte der Staatsklugheit mehr zuwider laufen, als das Verfahren Ludwigs, der mitten unter ſo vielen Unfällen auf ſeinen ſtolzen Begriffen blieb. Er fuhr in ſeiner Verfolgung der Porteſtanten fort, die, durch die Verzweiflung angetrieben, im J. 1703 einen Aufruhr, wie es der franzöſiſche Hof nannte, in den cevenniſchen Gebirgen erregten, zu deſſen Dämpfung die beſten franzöſiſchen Feldherren, ſelbſt Villars, vergebens gebraucht wurden, und der endlich nur durch einen Vergleich unterdrückt werden konnte, welchen Villars mit dem Cavalier, Anführer der ſogenannten Camiſars, (ſo nannte man dieſe Einwohner der Gebirge, welche England unterſtützte,) im Jahre 1704 ſchloß. Aller erlittenen Widerwärtigkeiten ungeachtet, fuhr doch Ludwig fort, ſeine Macht auf das erſtaunlichſte anzuwenden. Seine Truppen behaupteten ſich während des Jahrs 1705 ſo gut, daß die Bundesgenoſſen keinen beträchtlichen Vortheil über ſie gewannen. Hingegen behielt der Herzog von Vendome, der damals der beliebteſte Feldherr in Frankreich

war

war, im Treffen bei Caſſano in Italien über den Prinz Eugen die Oberhand. Villars behauptete ſich auch ſehr geſchickt gegen den Marlborough. Das Jahr 1706 zeigte für Frankreich eine ſo günſtige Ausſicht, daß Ludwig aufs eifrigſte zu Werke gieng. Er beſchloß, auf einmal Barcellona und Turin zu belagern, und ein allgemeines Treffen wieder die Bundesgenoſſen zu wagen. Es ſchlug ihm aber in allem fehl. Doch eroberte der Herzog von Berwick Nizza, und der Marſchall von Villars nahm die kaiſerlichen Linien bei Hagenau mit Sturm ein. Barcellona, welches der Graf Peterborough im J. 1705 eingenommen hatte, ward durch die Flotte der Bundsgenoſſen entſetzt; und ſolchergeſtalt fiel ganz Catalonien in ihre Hände.

Turin wird entſetzt.

Wir haben bereits die großen Begebenheiten des Jahrs 1706 geſehen, *) in dem der Herzog von Marlborough am 23. Mai die rühmliche Schlacht bei Ramillies erfochte. Die Folgen davon waren die Eroberungen von Brabant, einem Theile von Flan-

*) 29. B. S. 514. f.

Flandern, Antwerpen, Mecheln, Oſtende, Menin, Dendermonde und Ath. Der Herzog und der Prinz Eugen ſchienen mit einander auf den Wegen des Ruhms zu wetteifern. Nichts aber konnte erſtaunlicher ſeyn, als Ludwigs Unempfindlichkeit unter ſo vielen wiederholten Unfällen. Er hatte den Villeroy blos wegen eines für ihn gefaßten Vorurtheils über ſeine Armee geſetzt; und obgleich die Franzoſen die Schlacht gänzlich durch dieſes Feldherrn Unwiſſenheit und Harnäckigkeit verloren hatten, war doch alles, was Ludwig zu ihm ſagte, als er bei Hofe erſchien, dieſes: „Mein Herr Marſchall, man iſt in unſern Jahren nicht „mehr glücklich.“ Seine Geduld aber war nicht die Wirkung der Großmuth, ſondern des Stolzes. Er konnte ſich nicht einbilden, daß der Sieg ganz mit einemmale ſeine Fahnen verlaſſen würde, ſondern glaubte, das Glück ſeiner Waffen in Piemont würde den im Treffen bei Ramillies erlittnen Verluſt erſetzen. Er war auf den Herzog von Savoyen mehr erbittert, als auf alle die andern Bundesgenoſſen, ſo daß er befohlen hatte, den Krieg wider ihn mit unabläſſiger Schärſe fortzuſetzen. Dem zufolge belagerten ſeine Feldherren, der Herzog von Orleans und Graf Marſin, Turin,

rin, nachdem der Herzog ſchon ſein ganzes übriges Gebiet verloren hatte, indem Prinz Eugen an der andern Seite der Etſch an der Spitze einer Armee ſtand, und für zu entfernt, auch zu ſchwach gehalten ward, als daß er es entſetzen könnte. Der Herzog von Feuillade, Schwiegerſohn des erſten Miniſters Chamillards, ordnete die Unternehmungen bei der Belagerung an, die unglaublichen Aufwand koſteten, und von groſſer Herzhaftigkeit, aber keiner Urtheilskraft waren. Der Herzog von Savoyen verließ die Stadt an der Spitze ſeiner Truppen, ward aber von einem Orte ſeines Gebietes zum andern getrieben. Der kaiſerliche Feldherr Daun vertheidigte indeſſen die Stadt mit größter Unerſchrockenheit, bis daß man den 12. Auguſt hörte, Prinz Eugen ſtünde nur noch einen kurzen Zug weit von den Belagerern. Sie hielten einen Kriegsrath, in dem Marſin einen Befehl unter Ludwigs Hand vorzeigte, des Inhalts, wofern eine Streitfrage entſtünde, ſollten die andern Feldherren ſich nach dem Ausſpruche des Marſin achten. Seine Meinung gieng bei dieſer Gelegenheit dahin, die Franzoſen ſollten in ihren Verſchanzungen ſtehen bleiben.

Indem ſie noch berathſchlagten, wurden ſie vom Prinze Eugen und Herzoge von Savoyen

voyen am 7. September 1706. angefallen. Zuerſt wurden dieſe zurückgetrieben; aber beim zweiten Angriffe wurden die franzöſiſchen Verſchanzungen mit Sturm erobert, und zwo Stunden darauf war die franzöſiſche Armee auf das Haupt geſchlagen. Der Herzog von Orleans, nachdem er den größten Beweis perſönlicher Herzhaftigkeit gegeben hatte, ward verwundet vom Schlachtfelde weggeſchaft, und Marſin, der verwundet und gefangen war, ſtarb gleich darauf. Der Sieg koſtete die Franzoſen 5000 Todte und 7000 Gefangne; ihrer 16000 waren während der Belagerung geſtorben oder geblieben. Ihr ganzes Lager und alle ihre Vorräthe giengen verloren. Das Uiberbleibſel ihrer Armee zog ſich in Unordnung nach Pignerol zurück. Die Sieger zogen frohlockend in Turin ein, und die Franzoſen verloren nebſt ihren Bundesgenoſſen, den Spaniern, alles, was ſie in Italien inne gehabt hatten.

Frau von Maintenon wagte es, Ludwigen die traurige Zeitung zu eröfnen. Zu gleicher Zeit aber hörte er, ſein Feldherr, der Graf Medavy Grancy, hätte im Mantuaniſchen den Prinz von Heſſendarmſtadt geſchlagen: ein Sieg, der jedoch ganz unnüz war. Ludwig verließ ſich noch immer auf

die

die Zwiſtigkeiten in England, die Fehler, welche die Deutſchen in Spanien begiengen, und des Vendome Glück, den er hatte aus Italien holen laſſen, um ſeine Armee in Flandern anzuführen. Ludwig war glücklicher, als er Urſache zu erwarten hatte. Er entzweite die Bundesgenoſſen, indem er ihnen Bedingungen anbot, welche ſie hätten annehmen ſollen, die aber von der Ehrſucht und dem Geize des Herzogs von Marlborough, wie man ihn wenigſtens beſchuldigte, verworfen wurden. In Spanien gab ſich der Erzherzog, der den Titel Carl der dritte annahm, keine Mühe, ſich den rühmlichen Erfolg des britanniſchen Feldherrn, Grafen von Peterborough, zu Nutze zu machen: (oder vielmehr, er fand ſehr große Schwierigkeiten es zu thun, da die Spanier Philippen größtentheils ergeben blieben.) In England ſchrie eine ſtarke Partei über die Saumſeligkeit der Deutſchen und Holländer, welche Großbrittannien den ſtarken Aufwand des Kriegs tragen ließen. Ludwig machte ſich dieſe Umſtände zu Nutze. Seine Unterthanen dienten ihm mit großer Liebe, und brachten unermeßliche Summen zu Unterſtützung des Kriegs auf.

Ludwigs guter Erfolg.

Das Jahr 1707 brachte Ludwigen einigen Troſt. Der Marſchall Villars nahm die deutſchen Linien bei Stollhofen ein, und richtete die kaiſerliche Armee unter dem Markgrafen von Bayreuth beinahe zu Grunde; doch erſetzte der Kurfürſt von Hannover, der die Stelle des Markgrafen einnahm, dieſen Verluſt wieder. Der rühmliche von den Engländern gemachte Entwurf, Toulon einzunehmen, verunglückte, weil das Haus Oeſterreich faſt ſeine ganze Stärke in Neapel anwandte. Der franzöſiſche Admiral Forbin nahm 2 engliſche Kriegsſchiffe, 20 Kauffahrteiſchiffe, und ſteckte 22 an. Vornämlich aber machte die durch den Herzog von Berwick erfolgte Niederlage der Bundesgenoſſen am 25. April 1707. in den Ebnen bei Almanza bei Ludwigen die Begriffe ſeiner ehemaligen Größe und ſeines Glücks rege. Kurz, der Feldzug von 1707. war bei weitem nicht rühmlich für die Bundesgenoſſen, wiewohl er entſcheidend zu ihrem Vortheile hätte werden können, wenn ſie mit gleichem Muthe als die Engländer verfahren hätten.

Ein vorgehabter Einfall in Schottland.

Ludwig glaubte, eine herzhafte Bemühung könnte ihm alles verſchaffen, was er wünſchte. Er überwand alle Schwierigkeit, die ihm der Geldmangel und zerrüttete Zuſtand ſeiner Angelegenheiten entgegenſetzte, und ließ im J. 1707 in dem Hafen von Dünkirchen 6000 Landtruppen unter dem Grafen von Gacee, nachmaligem Marſchalle Matignon, auf 8 Kriegsſchiffe und 70 Frachtſchiffe bringen, die eine Landung in Schottland thun ſollten. Der Zuſtand dieſes Königreichs war unſtreitig für ein ſolches Unternehmen günſtig. Die Vereinigung Schottlands mit England hatte die Schottländer überhaupt mißvergnügt über die engliſche Regierung gemacht, und die jacobitiſche Partei in Schottland und England unterhielt Briefwechſel mit dem Hofe zu St. Germain, wo der junge Prätendent, König Jacobs Sohn, mit ſeiner Mutter ſeinen Sitz hatten. In Anſehung des Hauſes Stuart enthielt Ludwigs Regierung eine Reihe von Widerſprüchen. Unter Mazarins Staatsverwaltung hatte man den Prinzen aus denſelben höchſt unanſtändig begegnet, und ſie aus Frankreich getrieben. Darauf erwies ihnen Ludwig Liebkoſungen, und reichte ihnen Einkünfte. Ob er gleich auch, wie wir ge=

geſehen haben, den unglücklichen Jacob mit ſeinem Hauſe großmüthig aufnahm, verließ er doch im Frieden zu Ryswick ſeine Vortheile. Kaum aber war der ältere Jacob todt, ſo erkannte er, auf Zureden der Frau von Maintenon, den jungen Jacob als König in Großbritannien, welches eine der Beleidigungen war, die zu Erneuerung des Kriegs Anlaß gaben. Jacob hatte ſeitdem beſtändig in Frankreich ſeinen Sitz gehabt. Ludwig ſetzte ihn auf das Geſchwader, das unter dem Forbin in Schottland einfallen ſollte. Einige glauben, der Admiral hätte geheime Anweiſung von Ludwigen gehabt. Denn obgleich Forbin zeitig genug an der ſchottländiſchen Küſte, und am 23. März 1708. vor Edinburg ankam, um die Truppen auszuſetzen, erfolgte doch keine Landung; und als der engliſche Admiral, Sir George Byng, mit einem überlegnen Geſchwader herbei kam, wurden die Franzoſen nach einem kurzen Gefechte nach Dünkirchen zurückgetrieben. Andre bilden ſich ein, ein Mißverſtändniß unter den Jacobiten, die auf die verabredeten Zeichen nicht hätten antworten wollen, hätte die Unternehmung fruchtlos gemacht.

Das Treffen bei Oudenarde.

Von dem Feldzuge von 1708. faßte Ludwig ſehr groſſe Erwartungen, beſonders an der Seite von Flandern. Der Herzog von Burgund, der muthmaßliche Kronerbe und Liebling Frankreichs, führte den Oberbefehl, hatte aber den Herzog von Vendome unter ſich, welcher der eigentliche Feldherr war. Am Rheine führten der Kurfürſt von Bayern (dem Ludwig im J. 1702 in Philipps des fünften Namen die Oberherrſchaft der Niederlande übergeben hatte,) und Herzog von Berwick, in Dauphinee aber Villars die Truppen an. In den Niederlanden bedienten ſich die Franzoſen heimlicher Verſtändniſſe. La Faille, ein franzöſiſcher Feldherr, überfiel Gent, und der Graf de la Mothe Brügge. Der Bundesgenoſſen Armee war nicht über 80,000 der Franzoſen ihre aber mehr als 100,000 Mann ſtark. Der Herzog von Burgund that den von ihm gefaßten groſſen Erwartungen nicht genug. Er zeigte eine unanſtändige Verlegenheit und Unſchlüſſigkeit, als es bekannt ward, daß die Bundesgenoſſen Anſtalt machten, über die Schelde zu gehen, um ihn bei Oudenarde anzugreifen. Vendome rieth, ſie anzufallen, als erſt ihre halbe Armee über den Fluß gekom-

kommen war. Ehe noch aber ein Entſchluß gefaßt werden konnte, war die ganze Armee der Bundesgenoſſen herüber, und es kam zu einem ſcharfen Treffen bei Oudenarde. Der Sieg war verſchiedne Stunden ſtreitig, und man focht von Nachmittags vier bis neun Uhr, da dann die franzöſiſche Armee in Unordnung gerieth. Daß die Bundesgenoſſen ihren Sieg nicht bis zu einer völligen Niederlage der Franzoſen treiben konnten, rührte von dem Einbruche der Nacht und des Vendome großer kriegeriſcher Geſchicklichkeit her, der ſich mit vieler Mühe gegen Gent zurückzog. Der üble Erfolg dieſer Schlacht, die den 11. Julius 1708. vorfiel, war groſſentheils den franzöſiſchen Soldaten ſelbſt zuzuſchreiben, welche durch eine lange Reihe von Unfällen den Muth verloren hatten, und anfiengen, die Bundesgenoſſen für unüberwindlich zu halten. Auf ihrem Rückzuge wurden noch einige tauſend zu Kriegsgefangenen gemacht.

Lisle wird eingenommen.

Es war vergebens, daß die Franzoſen ihnen die Ehre des Siegs bei Oudenarde noch ſtreitig machen wollten; denn deſſen Folgen gaben die Entſcheidung wider ſie. Prinz Eugen, der nur eben in die Nieder-

lande zurück gekommen war, berennte Lisle zu einer Zeit, da der franzöſiſche Hof ſich einbildete, die Bundesgenoſſen ſelbſt wären geſchlagen, und würden belagert. Die Belagerung von Lisle, deſſen Zitadelle für eine der regelmäßigſten Feſtungen von der Welt angeſehen ward, wurde von den Bundesgenoſſen unter ſehr nachtheiligen Umſtänden vorgenommen. Sie hatten keine Gemeinſchaft weder mit Gent noch Antwerpen, und mußten ihre Zufuhren über Oſtende kommen laſſen. Eine ſtarke Zufuhr unter dem Generale Webb, der nicht mehr als 6000 Engländer bei ſich hatte, ward bei Wynendale von 15,000 Franzoſen angegriffen, die aber geſchlagen wurden, und 3000 Todte auf dem Platze ließen. Lisle ſelbſt hatte eine Beſatzung von 20,000 Mann unter dem Bouflers, der es 4 Monate lang tapfer vertheidigte. Zuletzt aber ward es am 23. Oktober und die Zitadelle den 8. Dezember eingenommen. Die Bundesgenoſſen eroberten ferner Gent, Brügge und viele andre Plätze. (Man ſchob endlich die Schuld von allem dieſem Unglück auf den Vendome, und ſagte zu ihm: „Da ſehen „ſie, was daraus entſteht, wenn man nie„mals in die Meſſe geht.“ Er gab aber zur Antwort: „Glauben ſie, daß Marlbo„rough dieſelbe häufiger beſuche?“)

Die Noth des Kriegs ward noch durch einen durch ganz Frankreich einreißenden Hunger im J. 1709 vermehrt, der Ludwigen großen Kummer verurſachte, und wovon ſich Wirkungen bis an ſeinen Hof zeigten. Er fuhr jedoch fort, an Entwürfen einer geſunden Staatsklugheit zu arbeiten, wiewohl es um ſeine Angelegenheiten auf allen Seiten verzweifelt ausſah, ausgenommen in Spanien, wo der Herzog von Orleans nach dem Treffen bei Almanza ſeine Armee anführte. Die von den holländiſchen Beſatzungen ausgeſchickten Parteien machten im J. 1708 die Wege in Frankreich bis an Verſailles ſelbſt unſicher, wo ſie den Oberſtallmeiſter des Königs für den Dauphin anſahen, und gefangen wegführten. Der Herzog von Savoyen erhielt in ebendieſem Jahre viele wichtige Vortheile über den Villars in Dauphinee, und nahm Perouſe, Feneſtrelles, nebſt andern Plätzen weg. Die Engländer unter ihrem Admirale Sir Johann Leake eroberten die Inſeln Sardinien und Minorca; und die Kaiſerlichen waren Herren am Rheine.

Friedensvorſchläge.

Ludwig that vom neuen den Bundesgenoſſen Erbietungen, beſonders den Holländern.

dern. Sie ſollten ſich ihre eigne Grenzverſicherung beſtimmen, und einen großen Theil der ſpaniſchen Niederlande in ihren Händen behalten. Sie ſollten einen Handlungsvergleich auf ſelbſtbeliebige Bedingungen ſchlieſſen, und jede andre Sicherheit haben, die ihnen nur Ludwig wegen ſeiner Redlichkeit leiſten könnte, der ſich ſogar erbot, einen groſſen Theil der Niederlande in ihren Händen zu laſſen, um ein Unterpfand ſeiner Geſinnungen zu haben. Den Engländern bot er mehr als ſie im Anfange des Kriegs gefordert hatten. Kurz, ſeine Vorſchläge waren ſo ſcheinbar, daß eine ſtarke Partei unter den Holländern, auf Anregung des holſteiniſchen Geſandten Petkum, geneigt war, Unterredungen anzufangen. Der Penſionär von Holland, Heinſius, wiewohl er in genauer Verbindung mit dem Herzoge von Marlborough und Prinze Eugen ſtand, war genöthigt, nachzugeben. Nach vielen geheimen Unterhandlungen hielt der Präſident Rouillee im J. 1709 eine Unterredung mit dem Heinſius und Vanderduſſen, einem andern politiſchen Orakel von Holland.

Es wurden zwar alle Bemühungen Ludwigs zum Frieden durch Zurüſtungen zum Feldzuge fruchtlos gemacht. Zuletzt aber gelang es ihm in ſo weit, daß der Marquis

von

von Torcy und Rouillee, ſeine zween vornehmſten Staatsbedienten, Vergünſtigung erhielten, ſich mit dem Herzoge von Marlborough, Prinze Eugen und Penſionär Heinſius zu beſprechen. Torcy hatte von Ludwigen geheime Anweiſung, des Herzogs Ehrſucht und Geiz auf das Aeuſerſte zu befriedigen. Der Herzog hatte den Lord Townshend bei ſich, der daſelbſt als engliſcher Gevollmächtigter erſchien. Torcy giebt zu verſtehen, ſeine Gegenwart hätte dem Marlborough Zwang angethan, der auſerdem der Sache des Prätendenten ſehr geneigt geweſen wäre. Allein Torcy war ein Franzos und Freund des ſtuartiſchen Hauſes. Es iſt gewiß, daß der Herzog unbeugſam blieb; und der Bundesgenoſſen Gevollmächtigte wollten ſich eher nicht auf Unterhandlungen einlaſſen, bis daß die franzöſiſchen vorläufig die kränkendſten Bedingungen eingeräumt hätten. Ludwig ſollte ſich ſeines Enkels Philipps nicht mehr annehmen, ſondern Carln den dritten als König in Spanien erkennen. Er ſollte Straßburg und ganz Elſaß, das Fort Kehl, Breiſach und Landau an den Kaiſer abtreten, und ſollte Hüningen, Neubreyſach, nebſt allen den andern Feſtungen, die er am Rheine beſäße, von Baſel bis an Philippsburg, ſchleifen. Er ſollte das Recht der Königin

von Großbritannien erkennen, und den Häfen von Dünkirchen ſchleifen. Er ſollte zu der holländiſchen Grenzverſicherung Furnes, Menin, Ypern, Lisle, Mont Caſſel, Condee und Maubeuge hinzuſetzen, und alle Plätze, die er in den ſpaniſchen Niederlanden inne hätte, zurückgeben. Alles, was er in Savoyen beſetzt hielte, ſollte er ſeinem Herzoge wiedergeben, und noch verſchiednes Gebiete dazu. Alle die Plätze, die er abgetreten hätte, ſollte er an einem gewiſſen Tage räumen.

Noth der Franzoſen.

Nachdem dieſe harten Präliminarien gefordert worden waren, gieng Torcy nach Frankreich zurück. Ludwig wollte ſie nicht beſtätigen. Hierauf erhielt Rouillee von den Generalſtaaten Befehl, innerhalb vier und zwanzig Stunden Haag zu verlaſſen. Ludwig ließ ſehr kläglich eine Art von Manifeſt an ſeine Unterthanen ergehen, darinne er vorſtellte, wie ungerecht und grauſam ſeine Feinde verführen, wie viel er ihnen ſchon eingeräumt hatte, und welche Urſachen ihn abhielten, in die Präliminarien zu willigen. Das that die gewünſchte Wirkung.

Die

Die Nazion ward von Unwillen angefeuert, und beſchloß, die Ehre ihres Königs auf Koſten ihres Lebens und Vermögens zu retten. Es hatte eine Hungersnoth ſeit einiger Zeit in Frankreich gewüthet. Ludwig hatte Schiffe nach der Levante geſchickt, die von da Korn zurückbrachten; ſo daß die einzigen Kornböden im Königreiche in den Händen der Krone waren. Es liefen daher ſeine Unterthanen aus Nothwendigkeit ſowohl als Treue ſeinen Fahnen ſchaarweiſe zu, und über 120,000 Mann (die Franzoſen ſagen, nur 80,000) erſchienen im J. 1709 im Felde unter dem Villars und Bouflers, welcher letzte allen ſeinen geheimen Unwillen aufopferte, indem er unter einem jüngern Feldherrn diente.

Sie werden bei Malplaquet geſchlagen

Die Bundesgenoſſen nahmen Tournay ein, und machten ſich fertig, Mons zu berennen. Villars dachte, ſie daran zu hindern, indem er ein ſolches Lager bezog, das beinahe für unbezwinglich gehalten wurde. Die Bundesgenoſſen nahmen ſich vor, ihn anzugreifen, und thaten es mit unbeſchreiblicher Heftigkeit am 11. September 1709. bei Malplaquet. Die Franzoſen vertheidigten

ſo muthig, daß ſie über 20,000 von ihren Feinden erlegten, (wenn anders dieſe Anzahl, auch die Verwundeten dazu gerechnet, nicht übertrieben iſt,) ohne dabei mehr als 7000 Mann zu verlieren. Allein der Herzog von Marlborough nahm den Mittelpunkt ihrer Verſchanzungen mit Sturm ein, Villars ward verwundet, und die franzöſiſche Armee zog ſich unter dem Bouflers gegen Valenciennes zurück. Ein ſo muthwilliges Blutvergießen, das einen beinahe unnützen Sieg zur Folge hatte, machte die gemäßigten unter den Bundesgenoſſen ſelbſt unwillig, da ſich Ludwig ſchon in den Präliminarien erboten hatte, Mons zu räumen, das die Bundesgenoſſen am Ende des Oktobers einnehmen.

Die Unterredungen zu Gertrüydenberg.

Glücklicher waren die franzöſiſchen Waffen in Deutſchland, wo der Graf Dübourg die Kaiſerlichen unter dem Grafen Merci ſchlug, der in Elſaß einzudringen ſuchte. Der Herzog von Berwick that noch mehr, als daß er ſich blos in Italien behauptete; und in Spanien nahm der franzöſiſche Feldherr Asfeld das Schloß von Alicante ein, auch wurden die Engländer und Portugieſen daſelbſt vom Marquis de Bai geſchlagen. Ludwig fand jedoch,

jedoch, daß der von ſeinen Waffen während des Feldzugs erworbne Ruf weder ſeinen Unterthanen Erleichterung verſchaffen, noch ſein Gebiet wieder bevölkern könnte, zumal da auch ſeine Einkünfte in der äuſſerſten Verwirrung waren. Er hielt abermals um eine Unterhandlung an, die ihm nur mit Mühe verwilligt ward. Die franzöſiſchen Gevollmächtigten, der Marſchall von Uxelles und der berühmte Abt Polignac, nachheriger Kardinal, erſchienen vor der Bundesgenoſſen Gevollmächtigten zu Gertrüydenberg im J. 1710 als Supplikanten um Frieden. Ludwig that durch ſie vom neuen alle ſeine vorigen Erbietungen, ſogar dieſe, daß er Geld dazu hergeben wollte, um ſeinen Enkel aus Spanien zu vertreiben. Die Bundesgenoſſen ſchlugen unſinnigerweiſe ſogar dieſe Bedingungen aus, und forderten, Ludwig ſollte ſeine eignen Truppen dazu gebrauchen, ſeinen Enkel vom Throne zu ſtoſſen. Dieſen unangenehmen Schritt zu vermeiden, willigte er darein, die Präliminarien anzunehmen, die er zuvor verworfen hatte. Die Bundesgenoſſen aber waren unerbittlich; und Ludwig berufte ſeine Geſandten zurück.

Un-

Anmerkung darüber.

Es iſt zweifelhaft, in wie weit Ludwig den Bedingungen getreulich nachgekommen ſeyn würde, die er zu Gertrüydenberg in Vorſchlag brachte. Das iſt gewiß, daß deren Verwerfung dem großen Bündniſſe die erſte tödliche Wunde beibrachte. Die Partei der Torys in England faßte die Königin Anne bei dem perſönlichen Unwillen, den ſie über die ihr von der Herzogin von Marlborough erwießne Begegnung empfand. Es gelang ihnen, ſie zu überreden, ſie führte den Krieg blos zum Nutzen der Oeſterreicher und Holländer, und zur Vergrößerung des Hauſes Malborough. Kurz, ſie faßte eine Abneigung vor den Whigs, und bildete ſich ein, ſie gedächten ihr an dieſem Herzoge einen Obern zu ſetzen, indem ſie ihn zum Feldherrn auf Lebenszeit ernennen wollten. Ihre Geſinnung ward in kurzem am franzöſiſchen Hofe bekannt, und von derjenigen Partei in England, welche Landgüter beſaß, angenommen.

Voltairens unrichtige Erzählung.

Ein gewiſſer Schriftſteller hat Ludwigen großmüthige Geſinnungen angedichtet, als er fand, daß man ſeine Bedingungen verworfen hatte. Er läßt ihn ſagen: „Ich will den

Arrie-

„Arriereban (oder allen noch übrigen Adel) „meines Königreichs aufbieten, und lieber „an der Spitze meiner Unterthanen ſterben, „ehe ich mehr einräumen ſollte." Dieſer Ausſpruch ſcheint nicht ſehr der Denkungsart eines Mannes gemäß zu ſeyn, der es in ſeinen jüngern Jahren allezeit vermieden hatte, ſich den Gefahren des Feldes auszuſetzen. Hat er ſich ja auf dieſe Art ausgedrückt, ſo iſt es nicht eher geſchehen, als bis er wußte, (und das konnte er leicht wiſſen) daß die engliſchen Miniſter zum Frieden entſchloſſen wären. (Unterdeſſen konnte doch die Verzweiflung bei einer ſolchen Demüthigung nach einem ſo ungemeinen Glücke ihre Wirkung gethan haben.) Der Franzoſen Treue und Freigebigkeit gegen ihren König nahm nach Maßgabe der Bedrängniß zu, worein ihn ſeiner Feinde Hochmuth verſetzte. Er empfieng beträchtlichen Zuſchuß von den Handelsleuten unter ſeinen Unterthanen, die aus ihrem Gewerbe mit Südamerika, zum Theil auch aus Freibeutern zur See in Amerika, unermeßlichen Gewinn zogen. Im Anfange des Feldzugs von 1710, nachdem die Unterredungen waren abgebrochen worden, ſtand Villars abermals an der Spitze einer ſchönen Armee, konnte aber die Bundesgenoſſen nicht abhalten, Douay, Aire, Bethune und St

Ve-

Venant einzunehmen. Das waren die einzigen wichtigen Begebenheiten dieſes Feldzugs an der Seite von Flandern. Einigen Troſt für dieſe Einbußen erhielt Ludwig durch das Glück des Herzogs von Vendome, der, wie wir in der Geſchichte von Spanien erzählen werden, Philippen wieder auf den daſigen Thron ſetzte, beſonders durch die Schlacht bei Villa Viciosa im Jahre 1710. Die franzöſiſchen Waffen unter den Herzogen von Berwick und Noailles vereitelten alle Unternehmungen der Bundesgenoſſen in Provence.

Ausſterben der königlichen Familie.

Im Jahre 1711 wurden in England alle Miniſter von der Partei der Whigs abgeſetzt. Den 14ten April dieſes Jahrs ſtarb der Dauphin an den Pocken im 50ſten Jahre ſeines Alters. Sein älteſter Sohn, der Herzog von Burgund, folgte ihm in dem Titel als Dauphin. Sein zweiter Sohn war Philipp, König in Spanien, und ſein dritter Gaſton, Herzog von Berry. Der Herzog von Burgund verſtarb bald nach ſeinem Vater am 18ten Februar 1712, und ihm folgte als Dauphin ſein älteſter Sohn, der Herzog von Bretagne. Der überlebte ſeinen Vater nur um einen Monat, und ihm folgte der

dritte

dritte Sohn, der Herzog von Anjou, vorletzter König in Frankreich. Zu gleicher Zeit erlitt Frankreich einen andern unerſetzlichen Verluſt durch den Tod des Marſchalls Bouflers.

Friedensunterhandlungen.

Die Friedensunterhandlung zwiſchen den Höfen von England und Frankreich war nunmehr ſchon weit gekommen, wozu auch der in England als Kriegsgefangner befindliche Marſchall von Tallard etwas beigetragen hatte. Die neuen engliſchen Miniſter ließen durch den Abt Gaultier, einen Franzoſen, der ſich ſeit einiger Zeit zu London aufgehalten hatte, dem franzöſiſchen Hofe zu verſtehen geben, die Königin von England hätte gar nichts wider eine Unterhandlung auf ſchickliche Bedingungen. Darauf folgte eine Reihe von Ränken, die alle auf den Frieden zielten, darum aber die Kriegsunternehmungen nicht aufhielten. Man ließ zwar den Marlborough, wegen ſeines großen Anſehens bei den Bundesgenoſſen, noch Feldherrn über die engliſche Armee und die Miethtruppen bleiben. Aber die Beſchaffenheit des großen Bündniſſes ward durch den Tod Kaiſers Joſephs, am 17. April 1711, indem eben die Armee zu Felde gehen wollten, gänzlich

verändert. Es ward dem franzöſiſchen Miniſter leicht, die engliſchen zu überzeugen, daß ſie nach dieſer Begebenheit nicht mehr das Recht des Erzherzogs Carls auf die Krone Spanien verfechten könnten, da er ſeinem Bruder im Reiche gefolgt war.

Bouchain wird eingenommen.

Die Kriegsunternehmungen hatten im J. 1711 ihren Fortgang. Villars ſtand in einem ſehr vortheilhaften Lager hinter dem Fluſſe Sanſet. Seine Armee aber ward durch die verſchiednen Haufen geſchwächt, die er dem Kurfürſten von Bayern an den Rhein ſchicken mußte. Zwiſchen dem Villars und Herzoge von Marlborough wurden viele Meiſterſtücke ihrer Geſchicklichkeit als Feldherren vollbracht. So ſcharfſichtig aber und unternehmend auch Villars war, behauptete doch des Herzogs Genie ſeinen Vorzug. Alles, was der erſte thun konnte, war, das er den Herzog abhielt, ſeine Abdankung von der Feldherrnſtelle, deren er ſich täglich verſah, noch durch ein entſcheidendes Treffen zu bezeichnen: denn er hatte Befehl vom Hofe, ein Treffen zu vermeiden. Marlborough belagerte Bouchain, und nahm es den 13ten September ein, ungeachtet der Feſtigkeit des Orts, und Stärke der Beſatzung,

die aus 4000 Mann beſtand. Bald hernach giengen beide Armeen in die Winterquartiere; und die Einnahme von Bouchain war des groſſen Marlboroughs letzte Kriegsthat. Der Herzog von Berwick hielt in dieſem Jahre den Herzog von Savoyen immer ab, Eroberungen zu machen. Der Herzog von Vendome behauptete ſeine Uiberlegenheit in Spanien. Mittlerweile fuhr die franzöſiſche Flotte fort, die portugieſiſchen Pflanzſtädte in Südamerika zu plündern, und hatte auch ſonſt einiges Glück gegen die engliſchen Schiffe.

Die Präliminarien kommen zur Richtigkeit.

Der berühmte engliſche Dichter Prior, ehemaliger engliſcher Geſandſchaftsſekretär am franzöſiſchen Hofe, ward nunmehr von den toryſchgeſinnten engliſchen Miniſtern gebraucht, und hatte bei der geheimen Unterhandlung mit Frankreich die Präliminarien zur Richtigkeit gebracht. Ihre Forderungen waren hoch; Ludwig aber war gar nicht im Stande, ſie ſtreitig zu machen. Es ward demnach Menager, ein Beiſitzer des Handlungskollegium, mit der Vollmacht nach England geſchickt, ſie lindern zu laſſen, und von Seiten Ludwigs zu beſtätigen. Die Königin verhielt ſich gegen ihre Bundesgenoſſen mit gewiſſenhafter

Redlichkeit, und der Graf von Strafford legte ihnen die Präliminarien vor, die ſie eingegangen hatte. Sie ſchrieen über ihr Verfahren. Da ſie ſie aber ſtandhaft fanden, ward Utrecht zum Orte der Unterredungen gewählt, die den 29ten Jäner 1712. eröfnet wurden. Frankreichs Geſandte waren der Marſchall von Uxelles, der Abt Polignac, und Menager. Beide letztere waren den engliſchen Gevollmächtigten, dem Grafen von Strafford, und Biſchoffe von Briſtol, ſehr an Gemüthsgaben überlegen. (Die holländiſchen und übrigen Abgeordneten der Bundsgenoſſen zu dieſem Kongreß beſuchten ihn mit dem größten Widerwillen, und beſchwerten ſich, daß England ſie dazu nöthige, indem es ein Verſtändniß mit Frankreich hätte.) Die Bundsgenoſſen konnten jedoch nichts auf eine ausgemachte Wahrheit antworten, auf welche die engliſchen Gevollmächtigten drangen, daß England die ſchwerſte Laſt des Krieges getragen hätte, und daß es ihre Herren gar ſehr an jeder Bedingung hätten fehlen laſſen, darüber ſie bei Schließung des großen Bündniſſes einig geworden wären. Zwar erhoben ſich einige Schwierigkeiten wegen der Sicherheit, welche die Engländer verlangten, daß niemals die Kronen von Frankreich und Spanien in einer einzigen Per=

Perſon vereinigt werden ſollten. Doch ſie wurden überwunden, als König Philipp ſich erklärte, er begnüge ſich mit der ſpaniſchen Krone, und thäte auf die franzöſiſche Verzicht. Kaum vernahm Ludwig, daß die engliſchen Miniſter zufrieden geſtellt wären, ſo nahm er wieder ſeinen Stolz an, und redete gegen die übrigen Bundesgenoſſen, beſonders gegen die Holländer, aus einem hohen Tone.

Der Herzog von Ormund hatte nunmehr im Jahre 1712 den Herzog von Marlborough aus dem Oberbefehle über die engliſche Armee verdrängt. Villars wußte, daß Ormund Befehl hatte, keine Schlacht zu wagen, und keinen Angriff zu thun. Der holländiſche Feldherr, Graf von Albemarle warf einige Bomben in Arras. Prinz Eugen belagerte Quesnoi, und nahm es ein. Der Herzog von Ormond, der die Belagerung deckte, meldete ihm, die Königin ſeine Frau hätte in die Friedenspräliminarien gewilligt, und ihm befohlen, einen Waffenſtillſtand einzugehen, und in wenig Tagen mit den engliſchen, und allen in engliſchem Solde ſtehenden Truppen abzuziehen. Das hatte Prinz Eugen bereits vorausgeſehen. Er ließ, um eine That von Aufſehen zu unternehmen, den General Groveſteins mit 1500 Reutern in

 Frank-

Frankreich eindringen. Das that er mit ſo erſtaunlicher Geſchwindigkeit, daß ſogar Paris darüber in Beſorgniß gerieth: er brachte viele Beute, und Geiſeln zurück. Auf gleiche Art ließ Villars durch den Paſteur, einen franzöſiſchen Parteigänger, die Inſel Tholen oberhalb Bergen op Zoom verheeren; wodurch die Holländer in große Beſtürzung verſetzt wurden. Die Stadt und der Hafen von Dünkirchen war nunmehr im Beſitze der Engländer.

Die Bundsgenoſſen werden bei Denain geſchlagen.

Prinz Eugen hatte die engliſchen Hilfsvölker überredet, daß ſie ſich nicht mit dem Herzoge von Ormund wegzogen, und belagerte Landrecy. Der Graf von Albemarle lag bei Denain, des Prinzen Verſchanzungen zu bedecken. Vermöge einer meiſterhaften Verſtellung, die den Eugen betrog, (indem er ſich ſtellte, als wenn er das Lager deſſelben bei Landrecy angreifen wollte; daher ſich derſelbe von dem Poſten bei Denain entfernte,) griff Villars den Grafen am 24. Julius 1712. an, und ſchlug ihn auf das Haupt, ehe noch der Prinz zu ſeiner Unterſtützung herbeikommen konnte. Von 17 Batallionen, davon eine groſze Anzahl in der Schelde ertrank, kamen blos 400 Mann davon. Prinz

Eu-

Eugen bemühte ſich vergebens, der Ehre der Waffen der Bundesgenoſſen wieder aufzuhelfen. Er ließ ſich es durch die holländiſchen Abgeordneten bei der Armee ausreden, ein entſcheidendes Treffen zu liefern. Der Franzoſen Verluſt in dem bei Denain war unbeträchtlich, aber ſeine Folgen waren groß: (es hat im eigentlichen Verſtande Frankreich gerettet.) Villars nahm gleich darauf den Poſten Marchiennes mit Sturm ein, und eroberte Douay und Bouchain mit großem Verluſte auf Seiten der Bundesgenoſſen.

Quesnoi wird eingenommen.

Den 8ten September berennte Villars Quesnoi, wo das Geſchütze der Bundsgenoſſen nach der aufgehobenen Belagerung von Landrecy in Verwahrung gebracht worden war. Den 4ten Oktober gieng der Ort über, wiewohl ihn 2000 Mann vertheidigten. Die Uiberfallung des Forts Knoke war der einzige Vortheil, den die Bundesgenoſſen in dieſem Feldzuge gewannen. Das große Bündniß ſchien ſich nunmehr, da die Engländer davon abgetreten waren, in nichts aufzulöſen, wenigſtens ſeine Furchtbarkeit zu verlieren. Alles, was die Deutſchen thun konnten, war, daß ſie eine Uiberlegenheit in Italien behaupteten; denn in allen andern Ge-

genden verloren ſie ihren gefaßten Fuß. Zwiſchen Spanien und Portugal ward ein Waffenſtillſtand geſchloſſen. Die franzöſiſche Flotte unter dem Caſſart verheerte die holländiſchen Pflanzſtädte in Amerika und San-Jago, die vornehmſte unter den Inſeln vom grünen Vorgebirge. Wiewohl itzt Ludwig kaum etwas anders zum Augenmerke hatte, als den Frieden mit England zu Stande zu bringen, und man glaubte, er würde zu dem Ende alles aufopfern, erhoben ſich doch täglich neue Schwierigkeiten, beſonders wegen den Grenzen in Amerika; ohne noch der ſtarken Partei zu gedenken, welche die Kaiſerlichen und Holländer in England hatten.

Ränke wegen des Friedens.

Die Torys waren zu weit gegangen, als daß ſie hätten zurücktreten können, ohne das Werk des Friedens zu vollenden, und hatten während der Unterredungen zu viele Neigung dazu blicken laſſen. Sie hatten ſich den andern Bundesgenoſſen äußerſt verdächtig gemacht, und die franzöſiſchen Miniſter machten ſich das zu Nutze, indem ſie Streitigkeiten über Dinge erregten, die ſie im Anfange der Unterhandlung ganz ruhig eingeräumt haben würden. Ludwig redete nunmehr aus dem Tone eines Uiberwinders, und ſetzte

dem

dem Kaiſer eine Friſt bis auf den erſten Junius 1712, darin er den zwiſchen Frankreich und England verabredeten Präliminarien beitreten ſollte. Ob ſich gleich die Holländer gegen die engliſchen Miniſter über Treuloſigkeit hart genug beklagt hatten; ſahen ſie doch die Nothwendigkeit ein, ſich in den Vergleich mit einſchließen zu laſſen. Prinz Eugen und der kaiſerliche Miniſter Graf Zinzendorf ſuchten ihnen zwar durch die Hoffnung eines Aufruhrs in England, und das Verſprechen, dem Villars ein Treffen zu liefern, ein Herz zu machen. Allein gegen Ausgang des Feldzuges ſahen ſie alle ihre Hoffnung vereitelt, und ſich dahin gebracht, bei denjenigen Miniſtern Schutz zu ſuchen, die ſie kürzlich beleidigt hatten.

Deſſen Präliminarien.

Die Unterredungen hatten zu Utrecht ihren Fortgang. Alles, was Ludwig einräumte, führte mit ſich eine Mine der Gefälligkeit, gegen die Königin Anne, und der Trotzbietung gegen die andern Bundesgenoſſen. Die Handlungsverträge zwiſchen Frankreich und England wurden im Anfange des Aprils im Jahre 1713 unterzeichnet. Auf ſie folgten andre Verträge mit Portugal, Preußen, Savoyen und Holland. Ludwig erkannte

die proteſtantiſche Thronfolge in Großbritannien. Er willigte darein, daß Newfoundland, oder Terreneuve, Neuſchottland oder Acadien, und die Hudſonsbay in Amerika an die Engländer abgetreten werden, und Philipp von Spanien bewilligte, daß ſie Gibraltar und Minorca behalten ſollten. Die Prinzen von der franzöſiſchen Linie des Hauſes Bourbon entſagten allem Anſpruche auf die ſpaniſche Krone, und König Philipp entſagte dem ſeinigen auf die franzöſiſche. Der König in Preußen bekam den obern Theil von Geldern, und die Herrſchaft über Neufchatel, wogegen er allen Anſprüchen auf das Fürſtenthum Orange entſagte. Die Holländer erhielten einen vortheilhaften Handlungsvergleich, und zugleich ward ausgemacht, daß ihnen Oeſterreich eine Anzahl Feſtungen zur Sicherheit ihrer Grenzen überlaſſen ſollte. Dem Herzoge von Savoyen ward Sardinien, nebſt dem königlichen Titel zuerkannt: es ward auch feſtgeſetzt, daß die ſpaniſche Monarchie auf ihn fallen ſollte, wenn der König von Spanien ohne Nachkommen ſtürbe. Der Hafen, und die Feſtungswerke von Dünkirchen ſollten geſchleift werden. Ludwig verſprach ſogar der Königin Anna, daß eine Anzahl ſeiner reformirten Unterthanen, die wegen ihrer

rer Religion gefangen ſaßen, freigelaſſen wer-
den ſollte.

Deſſen Schluß zu Utrecht, und Raſtadt.

Was man auch den Begebenheiten für einen Anſtrich giebt, ſo iſt doch gewiß, daß die Kaiſerlichen, beſonders Prinz Eugen, einige Zeit über völlig überzeugt waren, ihre Partei würde im Stande ſeyn, einen Aufruhr in England zu erregen. Das war der große Bewegungsgrund, warum der Kaiſer alle zu Utrecht ausgemachten Bedingungen verwarf. Vielleicht war es der Mäßigung des Herzogs von Marlborough zuzuſchreiben, der mehr ausrichten konnte, als jeder andrer Unterthan im Königreiche, daß England damals nicht ein Schauplatz des Blutvergießens ward. (Aber das Vertrauen auf die Geſchicklichkeit des Prinzen Eugens beſtärkte den kaiſerlichen Hof auch in ſeinem Entſchluſſe.) Der kaiſerliche Hof führte alſo den Krieg fort, nachdem 1713. der Vergleich zu Utrecht war unterzeichnet worden, und that Einſpruch wider alles, was man vorgenommen hatte. Aber ſelbſt der große Prinz Eugen fand ſich nunmehr, da er von Marlborough nicht unterſtützt ward, dem Villars nicht gewachſen: (doch nicht, als wenn ihm derſelbe an Gaben ſo ſehr überlegen geweſen wäre, ſondern

weil

weil Eugen von ſeinem Hofe nicht genug unterſtützt wurde.) Villars nahm Worms, Speyer, Kaiſerslautern, Wolfſtein und Landau weg. Der Leſer wird in der deutſchen Geſchichte die andern großen Begebenheiten des Kriegs finden, *) die alle günſtig für Frankreich ausſchlugen. Ludwig hatte jedoch viele wichtige Urſachen, ſeinem Gebiete den Frieden wiederzugeben. Sein Alter und ſeine Schwachheiten, die täglich größere Beſorgniß erregten, und die zarte Jugend ſeines Nachfolgers bewogen ihn, darein zu willigen, daß im J. 1713 Unterredungen zu Raſtadt zwiſchen dem Villars und Prinz Eugen angeſtellt würden. Zuerſt konnte man über nichts einig werden, weil jeder Theil die Sprache eines Uiberwinders führte. Villars hatte Freyburg eingenommen, und glaubte, in allen Stücken mit dem Eugen auf gleichem Fuſſe zu ſtehen. Doch man nahm die Unterredungen von neuem vor, und die kaiſerlichen Miniſter, die auf des Prinzen Eugen Ruhm eiferſüchtig waren, überredeten ihren Herrn, ſchlimmere Bedingungen einzugehen, als ihm zu Utrecht waren angeboten worden. Wir haben bereits die nähern Umſtände des im Jahre 1714 geſchloßenen Raſtadter Friedens ange=

*) W. B. S. 573. f.

angeführt, *) der, alles zuſammen betrachtet, für Ludwigen rühmlich war, und bald auch zu Baden auf das deutſche Reich erſtreckt wurde. b)

Frankreichs Bedrängniß.

Nachdem Ludwig nunmehr, wider alle Wahrſcheinlichkeit, von Großbritannien Frieden erhalten, und ihn dem übrigen Europa gegeben hatte, wandte er die wenige ihm übrige Zeit darauf, die ſchrecklichen Verwüſtungen wieder gut zu machen, die der Krieg in ſeinem Gebiete und unter ſeinen Einkünften angerichtet hatte. Das ließ ſich nur nach

*) 29. B. S. 575. f

b) Larrey l. c. pag. 460 - 874. Voltaire l. c. p. 289 - 384. Tome XVII. (ou II.) p. 1 - 27. Hénault l. c. pag. 829 - 879. und vornämlich von den Friedensunterhandlungen die Mémoires du Marquis de Torci, nebſt den Mémoires pour ſervir á l'Hiſtoire du XVIII. Siécle par G. de Lamberti. Da die Verfaſſer Voltairen wegen einer Kleinigkeit widerlegt haben, ſo hätten ſie weit wichtigere Gelegenheiten finden können, ihm zu widerſprechen, z. B. da er es ſehr merkwürdig findet, daß Frankreich bei jedem Friedensſchluſſe mit dem kaiſerlichen Hofe ſich der Freiheiten der deutſchen Fürſten angenommen habe. Wenn er nur auch hätte beweiſen können, daß es um derſelben willen ſeine Kriege geführt habe.

nach und nach thun, und er mußte noch immer ſeine Unterthanen nöthigten, ſich den grauſamſten Einbußen und Abgaben zu unterwerfen, damit die Krone wieder Stärke gewinnen möchte, da indeſſen das Volk noch mit Elende überhäuft war. Es brach faſt ein allgemeiner Bankrott in Frankreich aus. Welche noch Geld hatten, die ſchickten es heimlich aus dem Königreiche, damit es ihnen nicht durch eine mächtigere Hand abgenommen würde. Der Aufruhr, der in Großbritannien zum Vortheile des Prätendenten ausbrach, würde Ludwigen Gelegenheit gegeben haben, Europa in neue Unruhe zu ſtürzen, wenn ihn nicht der verzweifelte Zuſtand ſeiner einheimiſchen Regierung völlig außer Stand geſetzt hätte. Frankreich begann nunmehr die Schäden inne zu werden, die es während der Hitze des vorigen Kriegs nicht empfunden hatte. (Die Königin Anna ſtarb im Auguſt 1714, und es war ein großes Glück für Ludwigen, daß der Tod dieſer ſeiner Freundin nicht zwei Jahre früher erfolgt war.)

Ludwigs Unredlichkeit.

So ſehr auch Ludwig herunter gekommen war, äußerte er doch (wie ihm die Engländer Schuld gaben,) eine ſtarke Neigung, die

die proteſtantiſche Thronfolge in Großbritannien umzuſtürzen. Er unterſtützte unſtreitig den Prätendenten mit ſo vielem Gelde, als er nur erſparen konnte; und hätte er den Aufwand zu tragen vermocht, ſo würde er den Herzog von Berwick, der Barcellona, das noch in der Widerſetzung gegen Philipp den fünften blieb, im Jahre 1714 demſelben unterwarf, an der Spitze von 15,000 Mann nach Schottland geſchickt haben. Der Graf von Stair, ein wachſamer und unerſchrockner Miniſter, war Geſandter des engliſchen Hofs, als Ludwig auf dem Todbette lag, und trug vieles zu Vereitelung aller Entwürfe bei, die man an dieſem Hofe zu Begünſtigung des Hauſes Stuart machte. (Eben dieſer Geſandte beſchwerte ſich auch im Namen Georgs des erſten von Großbritannien ſehr nachdrücklich über die neuen Arbeiten an dem Hafen zu Mardyk, der den Verluſt des Hafen von Dünkirchen völlig würde erſetzt haben, wenn Ludwig nicht durch dieſe Vorſtellungen wäre genöthigt worden, der Arbeit ein Ende zu machen.)

Nach Abſterben des Herzogs von Berry, jüngern Bruders des Königs in Spanien, am 4ten Mai 1714. faßte Ludwig den Anſchlag, ſeinen zween natürlichen Söhnen, dem Herzoge von Maine, und Grafen von

Toulouſe, eine rechtmäßige Nachfolge auf dem franzöſiſchen Throne zuzuſprechen. Wiewohl nun dieſe Anſtalt eben ſo unverantwortlich als unthunlich war, trug doch das Pariſer Parlement für ſeinen bejahrten Oberherrn ſo große Ehrerbietung, daß es ſeine Verordnung zu dem Ende als ein Geſetz gelten ließ, und am 2. Auguſt 1714. in ſeine Bücher niederſchrieb, ohne willens zu ſeyn, ſich darnach zu achten.

Religionsſtreitigkeiten in Frankreich.

Die Geſchichte Frankreichs unter Ludwigen dem vierzehnten würde vollſtändig ſeyn, wenn wir nicht einen Bericht von den Religionsſtreitigkeiten anhiengen, die ſeine Regierung zerrütteten. Cornelius Janſenius, ein Lehrer zu Löwen, nachmaliger Biſchof zu Ypern, hatte in einem Werke, das im Jahre 1640 nach ſeinem Tode gedruckt wurde, die Lehre von der Gnade und dem freien Willen nach der wahren Meinung Auguſtins erklären wollen. Seine Schrift ward von den Jeſuiten angegriffen, und der Streit kam vor die Päbſte. Innocenz der zehnte erklärte 5 Sätze in des Biſchofs Buche für irrig. Über dieſe Verurtheilung wurden die Janſeniſten getheilt. Ein Theil gab zu, daß die angeführten Sätze ketzeriſch wären, leugne-

nete aber, daß ſie in dem Buche ſtünden. Die andre Partei behauptete, wenn ſie gleich in dem Buche ſtünden, wären ſie doch nicht ketzeriſch. Man führte an, wenn man gleich des Pabſtes Untrüglichkeit in Beurtheilung der Richtigkeit einer Meinung zugäbe, könnte er ſich doch wohl in einer geſchehenen Sache irren, und ſich einbilden, daß eine Lehre in einem Buche ſtünde, die doch nicht darin wäre. Die Jeſuiten vertheidigten des Pabſtes Untrüglichkeit in beiden Fällen. (Dieſer in den Niederlanden entſtandene Streit ward eben deswegen ſo gefährlich, weil er nach Frankreich kam.)

Clemens der neunte ſuchte den Streit beizulegen, indem er im Jahre 1669 die Unterſchrift des Formulars, welches die Feinde der Jeſuiten aufgebracht hatten, mit dem Zuſatze gewiſſer Erklärungen erlaubte. Es fehlte jedoch viel, daß dieſer Vergleich lange gedauert hätte. Die Janſeniſten verſäumten keine Gelegenheit, der Welt das ganze Syſtem der Kaſuiſtik, und der Kunſtgriffe der Jeſuiten vorzulegen. Bei dieſer Gelegenheit ſchrieb Paſcal ſeine ſo beredten, witzigen und ſpöttiſchen Briefe über die Sittenlehre der Jeſuiten. Dieſe dagegen gaben ihren Gegnern Schuld, ſie wären Moliniſten und Quietiſten,

und verfälſchten die Religion überhaupt. Unterdeſſen nahmen viele fromme und gelehrte Männer die Partei der Janſeniſten, bis dieſelbe von ihren Feinden gröſtentheils unterdrückt wurde.

Seitdem ſchrieb der Pater des Oratoriums Paſchaſius Quesnel ſein berufnes Buch, moraliſche Betrachtungen über das neue Teſtament, in welchem er, neben vielem Guten die janſeniſtiſchen Lehren anzubringen wuſte. Verſchiedene Biſchöfe, an deren Spitze der Kardinal Noailles ſtand, billigten das Buch, andre verwarfen es. Die Jeſuiten gaben es als ein gefährliches Buch bei dem Pabſte an, und Clemens der eilfte that im Jahre 1713 den Ausſpruch, es ſtünden 101 ketzeriſche Sätze darin. Das erſte Wort in der Bulle, die er zu deſſen Verurtheilung ergehen ließ, hieß Unigenitus; daher bekam die ganze Bulle den Namen. Einige vom Parlemente, und viele von der Geiſtlichkeit weigerten ſich, die Bulle anzunehmen, weil ſie viele der richtigſten Sätze verdammt hätte. Ludwig aber, der in ſeinem hohen Alter gänzlich von den Jeſuiten regiert wurde, wollte haben, daß man die Bulle durchgängig annehme; und ſuchte die nachdrücklichſten Anſtalten deswegen zu treffen.

Abſterben Ludwigs.

So war der Zuſtand der geiſtlichen und weltlichen Händel in Frankreich beſchaffen, als Ludwig den 12ten Auguſt 1715. in eine vielfache Krankheit fiel, die den 1. September ſeinem Leben ein Ende machte, weil er, um die Welt beſſer zu hintergehen, ſich in Eſſen und Trinken nicht mäßig genug verhalten hatte, wodurch er ſich ein heftiges Fieber zuzog, wobei zugleich ein alter Schaden am Schenkel aufgieng, der auf den kalten Brand hinauslief. Er ſtarb im 73. Jahre ſeiner Regierung.

Seine Familie.

Von Ludwigs des vierzehnten Familie haben wir bereits einigen Bericht gegeben. Ihm folgte Ludwig der XV, dritter Sohn des Dauphins, Herzogs von Burgund, der 1710. iſt geboren worden. Außer dem Dauphin, Vater des Herzogs von Burgund, hatte er noch zween Söhne und drei Töchter gehabt, die aber frühzeitig verſtarben. Seine unehlichen Kinder lebten länger. Er hatte von der Herzogin de la Valiere eine Tochter, die an den Prinz von Conti vermählt ward, aber ohne Kinder ſtarb, und den Grafen von Vermandois. Von der Frau von Monteſpan

hatte er den Herzog von Maine, der eine zahlreiche Familie verließ, die Herzogin von Bourbon, den Grafen von Toulouſe und eine Tochter. Sein Bruder Philipp, Herzog von Orleans, war mit Henrietten Marien, der Tochter Carls des erſten von England, vermählt. Er hatte von ihr eine Tochter, die an den Herzog von Savoyen vermählt wurde, ſo, daß der ſardiniſche König vermöge ihrer der nächſte Blutsverwandte des vertriebnen Hauſes Stuart iſt. Der Herzog von Orleans verheirathete ſich nachgehends mit Charlotten Eliſabeth, Tochter Carl Ludwigs, Kurfürſten von der Pfalz, und erzeugte mit ihr Philippen von Orleans, nachheriger Staatsverweſer, oder Regenten von Frankreich.

Abriß von ihm.

Bei dem Abriſſe von Ludwigen dem vierzehnten hat man gemeiniglich auf einer von beiden Seiten ausgeſchweift. Die ſeinem Gedächtniſſe ſchmeicheln, ſind zu geneigt, ſeine Pralerei Prachtliebe, ſeinen Stolz Großmuth, und ſeine Grauſamkeiten Gerechtigkeit zu nennen. Es haben wenige Fürſten einen Thron beſeſſen, die mehr üble Eigenſchaften an ſich gehabt hätten, als Ludwig. Die Grauſamkei-

keiten ſeiner Armeen in Deutſchland und Italien wurden auf ſeinen eignen Befehl verübt. Indem er die übertriebnen, ſogar gotteslästerlichen, Schmeicheleien ſeiner Unterthanen annahm, zeigte er hiemit, er glaubte, daß ſie ihm gebührten. Seine Freigebigkeit gegen große Geiſter und Gelehrte war mehr etwas Ungewöhnliches, als etwas Verdienſtliches. Sie erſtreckte ſich ſelten über 100 Pf. Sterling des Jahrs, insgemein nicht über 50. Sie ward ihnen vielmehr für ihre Schmeicheleien als ihre Geſchicklichkeit ertheilt, und oft nach Maßgabe des Einflüſſes der Hofleute gegeben, und wieder genommen. Man erweiſt indeſſen Ludwigs Gedächtniſſe nicht mehr als Gerechtigkeit, wenn man einräumt, daß er, unzeachtet ſeiner elenden empfangnen Erziehung, eine natürliche Fähigkeit hatte, die ihn zu keinem ungeſchickten Richter in den ſchönen Künſten machte. Der Schimmer der königlichen Würde, in dem er ſich nach Mazarins Tode auf einmal zeigte, war der tüchtigſte Grund ſeines Ruhms. Bald aber ward ſein Herz durch Geiz und Ehrſucht, und ſein Verſtand durch Prieſter und Staatsleute verderbt. Er beſtrafte ſelten ſeine unglückliche Feldherren, oder Miniſter, weil er aus Ehrgeize die Welt nicht wollte denken laſſen, daß ſeine

Regierung unglücklich wäre, daß ſeine Urtheils-kraft ſich geirrt, oder er ſeine Gunſt dem Unrechten erwieſen hätte. Sein Hochmuth war ſchrankenlos, und er behielt deſſen noch ſo viel mitten unter ſeinem Unglücke, daß man kein Mitleiden mit ihm hatte. Sein Verhalten gegen Jacob den zweiten von England zeigt, daß er ein Mann ohne Grundſätze war, und ſeine Regierung nur durch gelegentliche Hilfsmittel führte. Hätten ihn die Bundesgenoſſen vom Throne geſtoßen, ſo hätte man die Schuld ſeiner eignen Ungerechtigkeit geben müſſen. Daß es aber nicht ſo weit kam, rührte daher, daß ſie ſich der nämlichen Vergehungen ſchuldig machten, die ſie an ihm tadelten, und die zuletzt den Grund des großen Bündniſſes untergruben. Wahr iſts, Ludwig wollte zu Gertrüydenberg viel einräumen. Man hat aber die größte Urſache zu glauben, daß er es nicht aufrichtig meinte, daß ihm niemals die Noth ſeiner Unterthanen, ſondern ſeine eigne, und ſeines Hauſes ſeine, zu Herzen gieng, und daß er unter ſeinen Unfällen unverbeſſerlich war. Das erhellt aus den ſtolzen Mienen, die er und ſeine Miniſter ſich wieder den Augenblick gaben, da ſich die Königin Anne zum Frieden geneigt zeigte. Von Perſon

ſoll

ſoll er nicht eben ſo tapfer geweſen ſeyn; doch hat man auch nicht bemerkt, daß er beſondere Merkmale der Feigherzigkeit von ſich gegeben hätte. Daß er nicht diejenige tiefe Unterſcheidungskraft beſaß, die einen großen König ausmacht, erhellt aus der Wahl ſeiner Feldherren und Miniſter, die er allezeit ſo lange unterſtützte, bis ſie ſeine Angelegenheiten beides im Felde und Kabinette zu Grunde richteten. Während der letzten zwanzig Jahre ſeiner Regierung ſtand er gänzlich unter dem Einfluſſe der Frau von Maintenon, einer ſchwachſinnigen, ſchwermeriſchen Frau, die ihn dadurch beherrſchte, daß ſie ihn denken ließ, und ſein Wille wäre ihr Geſetz. Man iſt nun durchgängig darin einig, daß ſie wirklich mit ihm verheirathet geweſen iſt, wiewohl ſie ſich niemals als Königin aufgeführt hat. Seine zween großen Feldherren gegen das Ende ſeiner Regierung, Vendome und Villars, waren ſtets bei Hofe übel angeſchrieben, und wurden nicht eher gebraucht, als bis die Soldaten ſich weigerten, unter einem andern zu fechten. c)

 Lud=

c) Larrey l. c. p. 875-890. Voltaire l. c. Tom. XVII. p. 29. ſq. bis zum Ende dieſes Bandes: denn aller lobredneriſchen Wendungen, und ſchmei-

ſchmeichelhaften Vergrößerungen, auch mehr witzigen als gründlichen Urtheile von manchen Angelegenheiten ungeachtet, hat doch Niemand das Glänzende, auch verſchiedene Fehler dieſer Regierung, wenn gleich lange nicht alle, ſo bündig vorgeſtellt, als dieſer Schriftſteller T. XVIII. pag. 1-4. wo man auch die übrigen unehelichen Kinder Ludwigs angeführt findet. Hénault l. c. pag. 659. 661. 879-884. Der Abriß, den die Verfaſſer von Ludwig XIV. machen, iſt ohne alle Veränderung ſtehen geblieben, ob man gleich bei verſchiedenen Punkten deſſelben Einwendungen machen könnte. So iſt die Vermuthung zu hart und unerweislich, daß Ludwig bei den Unterhandlungen zu Gertrüydenberg nicht aufrichtig gehandelt habe. Es hätte überhaupt noch genauer bemerkt werden ſollen, wie viel Ludwig ſich ſelbſt, und wie vielmehr er ſeinen großen Staatsbedienten und Feldherren ſchuldig geweſen ſey; wie ſehr die Künſte und Wiſſenſchaften unter ſeiner Regierung zugenommen, Geſetze, Polizei und Handlung verbeſſert und vermehrt worden, der Kriegsſtaat mit dem ganzen Reiche eine neue Geſtalt gewonnen habe, und die königliche Gewalt von ihm vergrößert worden ſey. Er hat ſich große Verdienſte um ſein Reich erworben, und ihm hingegen faſt noch größern Schaden zugefügt. Seine großen Entwürfe, die er durch andere ausführte, entſprangen blos aus Ehrgeize und Eroberungsſucht. Alle ſeine Kriege, den letzten ausgenommen, waren ungerecht: und eben dieſer war allein unglücklich. Europa hat ihm die großen ſtehenden Armeen während des Friedens zu danken, indem man gegen ſeine Unternehmungen zu Friedenszeiten ſtets gerüſtet bleiben mußte. Ob er gleich kein wirklich großer Fürſt iſt, ſo darf er doch nicht ſo tief herunter geſetzt werden, als es ehemals die allgemeine Erbitterung

Ludwig der fünfzehnte, mit dem Beinamen der vielgeliebte. d)

Zuſtand der Parteien in Frankreich.

Beim Abſterben Ludwigs des vierzehnten war Frankreich in dem kläglichen Zuſtande, den wir geſehen haben. Der Staatsverweſer, Herzog von Orleans, war durch Ludwigs Teſtament faſt zu nichts mehr, als zum Vorſitzer des Regierungsrathes ernannt worden, der aus ihm ſelbſt, den Herzogen von Bourbon und Maine, dem Grafen von Toulouſe, dem Kanzler, dem Vorſitzer des

terung gegen ſeine Gewaltthätigkeiten that. Von den Janſeniſten ſchreibt Mosheim Inſtitut. Hiſt. Eccl. Ant. et Recent. pag. 898. ſq. in der Kürze ſehr lehrreich, womit noch Pfaffens Acta Conſtitut. Unigenitus verglichen werden können.

d) Da die Begebenheiten der Regierung dieſes Königs von Frankreich vor den Augen vieler meiner Zeitgenoſſen vorgefallen ſind, ſo braucht ihre Geſchichte nicht durch Zeugniſſe der Schriftſteller beſtätigt zu werden. Sie kann außerdem noch nicht unparteiiſch, pragmatiſch und voll-

königlichen Staatsraths, den Marſchällen Villeroy, Villars, Uxelles, Tallard und Harcourt, dem Oberaufſeher über die Einkünfte, und den vier Staatsſekretären beſtand. Unter denen ſollte der Herzog von Maine Oberhofmeiſter und Villeroy Unterhofmeiſter des jungen Königs ſeyn. Das waren jedoch Anſtalten, die ſich nicht mit der Verfaſſung von Frankreich vertrugen. e) Der Herzog von Orleans beſchloß daher, ſich die Gewalt des

vollſtändig beſchrieben werden; und bei einer Menge nützlicher Beiträge zu derſelben fehlt es ihr daher an einem allgemeinen zuverläſſigen Werke. Wegen dieſer und anderer Gründe führe ich unter dieſer Regierung keine Schriftſteller an, verbeſſere auch nichts im Texte der Verfaſſer, um nicht einer faſt unvermeidlichen Parteilichkeit beſchuldigt zu werden; ſondern zeige es theils in den Anmerkungen an, wo die Erzählungen und Urtheile der Welt von einander abgehen, theils berichtige ich auch ebendaſelbſt die offenbaren Fehler in den Nachrichten der Verfaſſer: einige der gröbſten hingegen ſind im Texte verbeſſert worden. Zuſätze hingegen von allgemein zugegebnen Umſtänden habe ich genug eingerückt.

e) Mit der Verfaſſung von Frankreich möchten ſie ſich wohl vertragen haben: denn man ſieht von ſolchen Anſtalten mehr Beiſpiele in der franzöſiſchen Geſchichte; aber des Herzogs von Orleans Abſichten ſtanden ſie entgegen, denn er hatte dadurch ein Anſehen ohne alle Macht bekommen.

des Parlements zu Nutze zu machen. Doch hatte er viele Schwierigkeiten zu überſteigen. Der König in Spanien hatte eine ſtarke Partei im Königreiche, und war der abgeſagte Feind des Herzogs von Orleans, der um die Zeit der Unterredungen zu Gertrüydenberg, wenn Philipp wäre abgeſetzt worden, auf die Krone Spanien Anſpruch gemacht haben würde.

Der Herzog von Orleans wird Staatsverweſer.

Auf der andern Seite machte der ungewiſſe Zuſtand der Angelegenheiten in Großbritannien des Herzogs Staatsverweſers Freundſchaft für Georgen den erſten überaus wichtig, und die ſeinige war es nicht weniger für den Herzog. Den letztern begünſtigte das Parlement. Seine Beiſitzer betrachteten Ludwigs des vierzehnten Teſtament nicht nur als einen Eingriff in ihre Rechte, ſondern auch als eine Handlung des Aberwitzes. Sie ſetzten es daher zugleich nebſt der Verordnung, welche des vorigen Königs natürliche Kinder für rechtmäßig erklärte, hintan, und gaben ihre Stimmen dahin, daß der Herzog allein Staatsverweſer mit völliger Macht ſeyn ſollte. Zur Erkenntlichkeit dafür gab er dem Pariſerparlemente das Recht wieder, die Ver-

ordnun-

ordnungen, die es zu Geſetzen machen ſollte, vorher zu unterſuchen. f)

Darauf zog er den Zuſtand der Kronſchulden in Erwägung, die ſich auf 300 Millionen Pfund Sterling erſtreckt haben ſollen. Er ließ ſich die Louisd'or um den Preis von 16 franzöſiſchen Pfunden das Stück einbringen, prägte ſie um, und nöthigte die Leute, ſie wieder für 20 franzöſiſche Pfunde anzunehmen. Dieſes raubſüchtige Verfahren entſchuldigte er mit nichts anderm, als damit, daß Noth kein Gebot hätte. Er ſetzte einen Gerichtshof nieder, unter dem Namen der brennenden Kammer, den Unterſchleif mit den öffentlichen Geldern während der vorigen Regierung zu beſtrafen. Dem großbritanniſchen Hofe gab er geheime Nachricht von allem, was der Prätendent in Schottland vornahm; wiewohl er es, um ſich in Frankreich nicht verhaßt zu machen, nicht wagte, öffentlich von

f) Dem Parlement zu Paris ward von dem Herzoge von Orleans nicht nur geſchmeichelt, wie es immer zu den Zeiten einer Minderjährigkeit gegangen iſt; ſondern er bediente ſich auch der Truppen, um ſeine Abſicht gewiſſer durchzuſetzen. Das Parlement betrachtete dasjenige, was er von demſelben verlangte, als eines ſeiner Rechte; aber die Könige haben es demſelben keinesweges zugeſtanden.

von ſeiner Sache abzutreten. Er hatte viele Beſchwerlichkeit, die Religionsſtreitigkeiten beizulegen. Vermittelſt der unverdroßnen Mühe, die er ſich gab, verhütete er, daß nicht eine Partei die andre verfolgte. Er berufte alle zurück, die wegen der Bulle Unigenitus waren verwieſen worden, und gab alle los, die derenthalben gefangen ſaßen. Er gab den Janſeniſten einen Theil ihrer Rechte wieder, nöthigte aber die Biſchöfe, die dieſe Bulle nicht annehmen wollten, unter gewiſſen Abänderungen von ihrem Widerſtande abzulaſſen. g) Er getraute ſich jedoch nicht, der Verfolgung der Proteſtanten, die damals wüthete, Einhalt zu thun. Doch verhalf der König in England einigen derſelben, die auf den Galeeren waren, zur Freiheit.

Sein tyranniſches Verfahren.

Die Ankunft des Zaars Peters des groſſen am franzöſiſchen Hofe im J. 1717 machte

g) Indem der Herzogregent den Feinden der Bulle Unigenitus die Freiheit gab, von derſelben an eine allgemeine Kirchenverſammlung zu appelliren, deren ſich auch Biſchöfe, Univerſitäten und einzelne Perſonen in groſſer Menge bedienten; ſind daraus die ſogenannten Appellanten erwachſen, von denen Frankreich noch voll iſt: zwar keine völligen Janſeniſten, aber doch Freunde derſelben gegen die Jeſuiten.

auf einige Zeit das Volk von der Betrachtung des wirklichen Elendes, das es litt, abwendig. In eben demſelben Jahre wurde dem Herzoge von Maine und dem Grafen von Toulouſe ihre Würde als Prinzen vom Geblüt, die ihnen ihr Vater gegeben hatte, durch eine Verordnung entriſſen. Der Entwurf der Handlungsgeſellſchaft vom Miſſiſſippi machte um eben dieſe Zeit Aufſehen. Einige Abenteurer waren unter der vorigen Regierung in dieſen Fluß geſchifft, und hatten einen ſcheinbaren Entwurf gemacht, daſelbſt eine Handlung anzulegen, wodurch mit der Zeit die Schulden des Staats abgetragen werden ſollten. Die nähern Umſtände dieſes romanhaften Entwurfs und vieler andern dahin abgezielten, das Volk hinzuhalten und zu berauben, ſind für unſer gegenwärtiges Vorhaben unerheblich. Es iſt genug, zu ſagen, daß der Herzog Staatsverweſer in Geldſachen eigenmächtiger verfuhr, als jemals ein König in Frankreich gethan hatte. Er ſetzte Strafe darauf, wenn die Unterthanen ihr Geld nicht in die Münze bringen wollten, und zwang ſie, es von da an Pappiere zurückzunehmen, den Louisd'or zu 36 franzöſiſchen Pfunden gerechnet. Auf dieſe Art bekam er faſt alles baare Geld des Reichs in ſeine Hände. Alle die ſchönen Betheurungen, die

die zuvor der Staatsverweſer dem Parlemente gethan hatte, verſchwanden nun in Rauch. Des letztern Widerſtand und Gegenvorſtellungen fruchteten nichts. Er verſtärkte ſich durch die Verbindung mit dem hannöveriſchen Hauſe, und leiſtete für deſſen Nachfolge auf dem großbritanniſchen Throne Gewähr. Dagegen leiſtete ſie George der erſte für des Hauſes Orleans Nachfolge auf dem franzöſiſchen Throne.

Geſchichte von Laws Akzienhandel.

Der ſpaniſche Hof war damals nicht müſſig. Kardinal Alberoni, der die ehrgeizigſten Anſchläge gefaßt hatte, wandte unglaubliche Bemühungen an, die ſpaniſche Seemacht wieder herzuſtellen. Des Staatsverweſers Regimentsverwaltung ward, nachdem er die Unterthanen Frankreichs um beinahe 200 Millionen Pfund Sterling gebracht hatte, dem Volke ſo verhaßt, daß er genöthigt war, ſein Anſehen durch die Armee zu unterſtützen, bei der er beliebt war. Einige Anhänger der ſpaniſchen Partei wurden gefangen genommen, andre hingerichtet. Der Staatsverweſer fuhr indeſſen in ſeinen verderblichen Maßregeln fort. Er ſchützte und begünſtigte den Johann Law, einen ſchottländiſchen

Ent-

Entwurfmacher, bei der ſogenannten Aufrichtung der königlichen Bank. Die Scheinbarkeit dieſes Entwurfs und des Entwurfs der Handlung nach dem Miſſiſſippi, indem ſie die Tilgung der Kronſchulden zur Abſicht zu haben ſchienen, ſtillte das allgemeine Geſchrei. Die unerſetzliche Niederlage, welche 1718. die engliſche Flotte unter dem Sir George Byng der ſpaniſchen beibrachte, befeſtigte des Staatsverweſers Macht in Frankreich ſo ſehr, daß er über allen Widerſtand erhaben war. Die Liſt und Geſchicklichkeit, mit welcher Law die franzöſiſche Nazion hinhielt, hatte erſtaunliche Wirkungen, ungeachtet der Gegenvorſtellung des Parlements. Er machte den Leuten glaublich, der eingebildete Reichthum ſeiner Bank würde ihnen zu Vermögen und Wohlſtande verhelfen, da er ſie doch in Elend ſtürzte. Die ſcharfſichtigen von den Unterhanen wurden ſeine Kunſtgriffe inne. Sie bemerkten, daß ſie blos darauf abgezielt wären, alles Geld des Königreichs in des Staatsverweſers Hände zu ſpielen. Sie ſuchten den Verordnungen auszuweichen, welche täglich ergiengen, daß man ſein Geld in Pappier verwandeln ſollte. Allein nachdem die Regierung unter hinterliſtigem Vorwande einen neuen Umlauf des Geldes veranſtaltet hatte, ſetzte ſie ſogleich

deſſen

deſſen Werth herunter, und nöthigte die Eigenthümer, es in Bankzettel umzuſetzen. Dabei ließ man es nicht bewenden; ſondern den Mitgliedern der weſtindiſchen Handlungsgeſellſchaft ward im J. 1720 die Macht gegeben in alle Häuſer ohn Ausnahme mit Gewalt zu dringen, und das verſteckte Geld aufzuſuchen, damit es könnte in Papier verwandelt werden. Da die Verordnungen dieſes eigenmächtigen Verfahrens blos auf das gemünzte Geld giengen, verwandelten alle Ausländer, die welches hatten, auch einheimiſche Reiche das ihrige in ungemünztes, ſchafften es zu den Goldſchmiedten, und ließen es zu Tellern ſchlagen, ſo daß innerhalb eines Viertheiljahrs zu Paris nicht weniger als 120,000 Dutzend Teller, Schüſſeln und Schalen ungerechnet, verfertigt wurden, welches alles zuſammen auf 7,200,000 Pfund Sterling geſchätzt ward. Aber ſelbſt dieſem Verfahren that der eingenmächtige Staatsverweſer Einhalt, indem er die Verfertigung der Geſchirre auf das Gewichte einer Unze einſchränkte. Seine Bedrückungen wurden zuletzt ſo unerträglich, daß man ſich täglich einer allgemeinen Empörung durch ganz Frankreich verſah, und er genöthigt ward, nicht nur einige ſeiner Verordnungen zu widerrufen, ſondern auch den Law mit ei-

ner Wache aus dem Königreiche zu ſchicken. Die Folge davon war, daß zuletzt die Handlungsgeſellſchaft nach dem Miſſiſſippi, die Frankreich unermeßliche Summen gekoſtet hatte, indem ſie Schiffe von ihrem eingebildeten Gewinnſte baute, aufgehoben, und das Handlungsweſen wieder auf ſeinen vorigen Fuß geſetzt ward. h)

Ein von Spanien errichtetes Bündniß.

Was in bürgerlichen Angelegenheiten und Kriegshändeln zwiſchen Frankreich und Spanien vorgegangen iſt, imgleichen die Verſchwörungen, welche die ſpaniſchen Miniſter wider den Staatsverweſer anſtifteten, wird man

h) Law iſt zu Venedig in faſt dürftigen Umſtänden geſtorben. Sein Akzienhandel war allem Anſehen nach kein bloßer Betrug oder Hirngeſpinſte; aber wohl ſcheint er einem Reiche, wie Frankreich, nicht angemeſſen geweſen zu ſeyn, und müßte auf einen beſſern Grund als auf die Mißißippi-Handlung gebaut worden ſeyn. Er und der Herzog von Orleans überließen ſich der Begierde zu unbedachtſam, alles baare Geld des Reichs an ſich zu ziehen. Der eingebildete Werth der Akzien überſtieg im Jahr 1719 achtzigmal die Summe alles baaren Geldes im Reiche. Die Krone, eine Anzahl Privatperſonen, und zum Theil auch die allgemeine Handlung zogen Vortheil von dieſem ſonderbaren Handel.

man in der ſpaniſchen Geſchichte erzählt finden. Die erſte Nachricht von der Verſchwörung kam vom großbitanniſchen Hofe. Der ſpaniſche Geſandte, Fürſt von Cellamare, ward nebſt verſchiednen franzöſiſchen Großen von ſeiner Partei eingezogen. Es kam ſo weit, daß Alberoni, ungeachtet der Niederlage der ſpaniſchen Flotte, einen Entwurf machte, der Verfaſſung der Angelegenheiten durch ganz Europa eine neue Geſtalt zu geben. Des Kaiſers Macht in Deutſchland ſollte durch ein ſtarkes Bündniß zwiſchen den nördlichen Fürſten geſchwächt werden, welchem beizutreten er den ruſſiſchen Zaar und König in Schweden überredete. Zugleich ſollten ſie einen Aufruhr in Großbritannien zum Vortheile des Prätendenten unterſtützen. Doch alle ſeine Entwürfe wurden durch unverſehene Zufälle und die Standhaftigkeit der britanniſchen Miniſter vereitelt. Der Herzog Staatsverweſer aber gerieth darüber in ſolche Unruhe, daß er eine Armee von 36,000 andre ſagen 45,000 Mann in Paris und deſſen Nachbarſchaft legte.

Das Parlement wird verwieſen.

Das hielt jedoch das Parlement nicht ab, ſeinen Widerſtand fortzuſetzen. Der Staatsver-

verweſer verwies es im J. 1620 nach Pontoiſe, 6 franzöſiſche Meilen weit von Paris, und ſetzte vermöge der auf ihm ruhenden Fülle der königlichen Macht einen andern Gerichtshof nieder, der die Verordnungen niederſchreiben, und die Geſchäfte des Parlements beſorgen ſollte. Da es mittelerweile um des Königs in Frankreich Leben ſehr ungewiß ausſah, und der Staatsverweſer wußte, der katholiſche König würde auf die Thronfolge Anſpruch machen, ſo ſchloß er ein neues Bündniß mit dem Könige von Großbritannien und den Generalſtaaten. Dieſem Bündniſſe zu folge nöthigte er den Prätendenten, ſich aus Avignon zu entfernen, und über die Alpen zu gehen, und beſtätigte diejenigen Theile des Utrechter Vergleichs, die am günſtigſten für Großbritannien waren. Man wußte, daß der Kaiſer, deſſen einzige Abſicht die Errichtung der pragmatiſchen Sankzion war, ſich wider dieſen Vergleich weder ſetzen könnte noch wollte; und in der That ward aus dem dreifachen Bündniſſe, welches am 4. Jäner 1717 zwiſchen Frankreich, England und Holland geſchloſſen worden war, in kurzem ein vierfaches, indem der Kaiſer beitrat. Spanien hatte nunmehr den Krieg allein zu führen. Anfangs lauteten ſeine Forderungen ſehr hoch.

Nach-

Nachdem aber Philipp ſeinem ehrgeizigen Miniſter Alberoni den Abſchied gegeben hatte, ward er gemäßigter. Zuletzt verglich man ſich wegen einer zweifachen Heirath zwiſchen Frankreich und Spanien. Der König in Frankreich ſollte die ſpaniſche Infantin, die nur 4 Jahre alt war, und der Prinz von Aſturien eine von des Staatsverweſers Töchtern zur Gemahlin nehmen. Noch ward eine dritte Heirath zwiſchen dem Don Carlos und einer andern von des Staatsverweſers Töchtern in Vorſchlag gebracht, die aber niemals zu Stande kam.

Die Peſt herrſcht zu Marſeille.

Indem Frankreich alles Elend der Bedrängniß und Armuth erlitt, brach durch Ankunft eines fremden Schiffs von Sidon die Peſt zu Marſeille aus. Sie verbreitete ſich, weil man ſie Anfangs nur für ein bösartiges Fieber anſah, und zog ein ſchreckliches Sterben nach ſich. Man hat nachgerechnet, daß im September 1720 blos zu Marſeille 40,000 Leute an der Anſteckung hinſtarben; ohne des vielen Volks zu gedenken, das in Provence und Languedoc weggerafft wurde. Der Franzoſen gebrauchte Vorſicht, der Anſteckung durch Verſchan-

zungsliẽnen und andre Mittel Einhalt zu thun, kann nicht genug bewundert werden, und ſchug zuletzt glücklich aus. Die Mittel aber waren blos ſo beſchaffen, wie ſie unter einer eigenmächtigen Regierung, die ihren Verordnungen durch Schärfe den Nachdruck geben kann, ausgeführt werden können.

Pracht des franzöſiſchen Hofs.

Zur Zeit des Beilagers des Königs mit der ſpaniſchen Infantin erſchien der franzöſiſche Hof, ungeachtet aller vom Volke erlittenen Noth, in größerm Schimmer, als jemals in den glücklichſten Zeitpunkten der vorigen Regierung. Die Edelſteine auf des Königs Kleidern, indem er einem türkiſchen Geſandten Verhör gab, wurden auf 25 Millionen franzöſiſche Pfunde geſchätzt. Der Prinzen von Geblüte und vornehmſten Hofleute ihre waren nach Verhältniſſe. Der Herzog Staatsverweſer blendete durch dieſe Pracht die Augen des Volks. Er wagte es, den Villeroy von ſeinem Amte eines Unterhofmeiſters des Königs abzuſetzen, unter dem Vorwande, er führte ſich zu unabhängig von der Regierung auf, und gab ſeine Stelle dem Herzoge von Charoſt, weil Villeroy dem Könige eine üble Meinung von ihm beigebracht haben

haben ſollte. Er ernannte ſeinen Getreuen, den Kardinal dû Bois, der in gleichem Grade das Werkzeug ſeiner Wolluſt und Macht geweſen war, zum erſten Miniſter von Frankreich.

Abſterben des Staatsverweſers.

Im Jahre 1722 ward der König zu Rheims gekrönt, und darauf für mündig erklärt. Eine der erſten Handlungen ſeiner dem Namen nach ſtatt habenden Regierung war, daß er Gnadengelder von den Einkünften gewiſſer Biſthümer abzog, die den Getreuen des Staatsverweſers ertheilt wurden. Bois beſaß ſeine Stelle als erſter Miniſter nur kurze Zeit. Nach ſeinem Tode übernahm wieder der Herzog von Orleans deſſen Geſchäft, der aber auch den folgenden 2. Dezember durch den Schlag das Leben verlor. Er war von Gemüthsart wollüſtig, beſaß aber groſze Geſchicklichkeit ſowohl in der Regierung als im Kriegsweſen.

Der Herzog von Bourbon iſt erſter Miniſter.

Wiewohl der Titel eines Staatsverweſers mit des König erklärter Mündigkeit wegfiel, blieb doch deſſen Macht beim Herzoge

von Bourbon Condee, der zum erſten Miniſter beſtellt wurde. Seine Patente wurden gleich den andern Tag nach des Herzogs von Orleans Tode im Parlement niedergeſchrieben, und er brachte den Villeroy wieder an den Hof. Unter ſeiner Staatsverwaltung ward die Zuſammenkunft zu Cambray eröffnet, die zuerſt vom Kardinale du Bois in Vorſchlag gebracht worden war, und darein die europäiſchen Mächte gewilligt hatten. Es ſollten darinne alle die Mängel des Utrechter und Raſtadter Friedens ergänzt werden. Der Marſchall Teſſee, franzöſiſcher Geſandter zu Madrit, imgleichen der zu Wien, Herzog von Richelieu, arbeiteten mit großem Eifer an Befeſtigung der Ruhe Europens. Die franzöſiſchen Miniſter überhaupt verfuhren ſo geſchickt, daß Paris damals der einzige Schauplatz der Staatskunſt in Europa war. Die Unterredungen giengen den 26. Jäner 1723 an. Aber die Anſprüche der Gevollmächtigten ſchienen ſich ſo wenig zuſammen vergleichen zu laſſen, daß ſie ſich gar bald fruchtlos zerſchlugen; obwohl der Kaiſer, dem vierfachen Bündniſſe zu folge, dem Don Carlos die Inveſtitur über Toſcana, Parma und Placenz gegeben hatte.

Gro-

Große Unordnung in Frankreich.

Die Veränderung der Staatsverwaltung gereichte dem Volke in Frankreich zu keiner Erleichterung. Zum Behuf des auswärtigen Handels hatte der Herzog von Bourbon den Louis d'or von 27 franzöſiſchen Pfunden auf 24, von da wiederum auf 20, und alle andre Geldarten nach Verhältniſſe, heruntergeſetzt. Dadurch entſtand eine ſolche Gährung unter den inländiſchen Handelsleuten, daß jede Nacht Todtſchlag und Meuchelmord auf den Straſſen zu Paris vorfiel; und es müßte zu einem allgemeinen Aufruhr gekommen ſeyn, wenn nicht das Volk durch die Armee wäre in Furcht gehalten worden. Der geiſtliche Stand in Frankreich war in eben ſo großer Verwirrung, als das Handlungsweſen. Der junge König ward überredet, eine Verordnung ergehen zu laſſen, in der man ihn ſagen ließ, „unter allen „großen Anſchlägen, die ſein Urgroßvater „Ludwig der vierzehnte während ſeiner Re„gierung gefaßt hätte, läge ihm die Voll„ſtreckung keines mehr am Herzen, als die „Ausrottung der Ketzerey aus ſeinem Kö„nigreiche.“ Zu eben der Zeit, da man dieſe wilde Wuth an den Proteſtanten ausließ, gab der Hof dem Biſchofe von Mont-

 pel-

pellier, und ſogar der Aebtiſſin von Chelles, Tochter des verſtorbnen Herzogs von Orleans, nebſt vielen andern vornehmen Geiſtlichen, einen Verweis, daß ſie nicht die Bulle Unigenitus annähmen, welche die Miniſter geſonnen zu seyn ſchienen durch ganz Frankreich mit Nachdrucke einzuführen. Die Gefängniſſe des Königreichs waren voll von Appellanten; und eine Hungersnoth, die Frankreich heimſuchte, veranlaßte einen Aufſtand ſowohl zu Paris als Rouen.

Die ſpaniſche Infantin wird zurückgeſchickt, und der König heirathet des Stanislaus Tochter.

Wenn gleich der Herzog von Bourbon nicht die ſchimmernden Gemüthsgaben des Herzogs von Orleans hatte, war er doch ein viel ehrlicherer Mann. i) Der König in Spanien hatte die Regierung an ſeinen älteſten Sohn Don Ludwig abgetreten, hatte ſie aber nach deſſen Tode wieder übernommen. Ganz Europa war überzeugt, daß ſeine Abdan-

i) Die Verfaſſer ſcheinen zu verſtehen zu geben, der Herzog von Orleans habe den jungen König um ſeine Krone zu bringen geſucht; eine Beſchuldigung, die oft genug vorgebracht, aber nie erwieſen worden iſt. Tugendhafter als er war Bourbon allerdings.

dankung blos darauf abgeſehen war, ſeiner gethanen Losſagung auf die franzöſiſche Krone auszuweichen, wofern Ludwig der fünfzehnte ohne Kinder ſterben ſollte; weil er dadurch in den Stand kam, dieſen Thron als Privatmann zu beſteigen, welches er als Monarch nicht thun konnte. k) Dem Herzoge von Bourbon fiel das Volk in Frankreich bei, indem er dem Könige die Nothwendigkeit vorſtellte, die Infantin, ſeine Gemahlin, nach Spanien zurückzuſchicken, und dafür eine Gemahlin zu nehmen, von der er Kinder bekommen könnte. Zugleich ſchlug er ihm die Marie Leſczinsky, Tochter des Königs Stanilaus, dazu vor. Der König willigte darein, und ſchrieb an den König von Spanien einen höflichen aber verſtändigen Brief von der Pflicht, womit er ſeinen Unterthanen verhaftet wäre, eine ſolche Gemahlin zu nehmen, mit der er Kinder erzeugen gen könnte. Es fehlte aber viel, daß dieſer Brief den König und die Königin von Spanien beſänftigen ſollte. Sie ſchalten heftig auf den Herzog von Bourbon, und ſchickten im

k) Dieſe Vermuthung möchte wohl keine Uiberzeugung von ganz Europa heißen können: ſie muß in der ſpaniſchen Geſchichte unterſucht werden.

im J. 1725 die verwitwete Königin von Spanien, ſamt ihrer Schweſter, Frau von Beaujolois, die für den Don Carlos beſtimmt geweſen war, nach Frankreich zurück. Um eben die Zeit langte die Infantin Königin in Begleitung der ſpaniſchen Geſandten, die zu Paris geweſen waren, in Spanien an.

Der hannöveriſche Vergleich.

Hierauf rufte der Madriter Hof ſeine Gevollmächtigten von der Zuſammenkunft zu Cambray ab, wo nichts Wichtiges ausgerichtet worden war, und verlangte, es ſollte der Herzog von Bourbon ſcharf beſtraft werden. Als man das nicht eingieng, ſuchte der katholiſche König, auf Anregung ſeiner Gemahlin, Großbritannien von Frankreich zu trennen, indem er ſich erbot, alle ſeine Streitigkeiten mit dem Kaiſer dem Ausſpruche Georgs des erſten, als einziger Mittelsperſon, zu unterwerfen. Dieſer weiſe Fürſt ſchlug die Vermittlung aus. Darauf ward im J. 1725 ein Vergleich ohne Vermittlung zwiſchen dem katholiſchen Könige und Kaiſer geſchloſſen, der den Namen des erſten Wiener Vergleichs führt, deſſen Inhalt aber nicht hieher gehört. Dieſer Wiener Vergleich brachte beides England und Frankreich auf.

Geor-

George der erſte that die Erklärung, er hielte Bedingungen in ſich, die ſeinen Rechten als König von Großbritannien nachtheilig wären, und bewirkte einen andern Vergleich, der im J. 1726 zu Hannover zwiſchen England und Frankreich geſchloſſen ward, welchem der König in Preußen und die Generalſtaaten beitraten, jedoch ohne alle Abſicht, deſſen Bedingungen nachzukommen. Mittlerweile gieng eine Veränderung in der franzöſiſchen Staatsverwaltung vor.

Der König regiert durch den Kardinal von Fleury.

Der Herzog von Bourbon befand wegen der Hilfsgelder, die Frankreich damals zahlte, für nöthig, neue Abgaben auszuſchreiben, beſonders eine Steuer von allem perſönlichen Vermögen, die ſich auch auf die Geiſtlichkeit und den hohen Adel erſtreckte. Der Hof geſtand zwar, von 1716. bis 1723, 353 Millionen Livres, durch die Erhöhung und Umſchmelzung der Münze, und in den Jahren 1719 und 1720 mehr als drei Millionen Livres durch die nicht bezahlten Billets der königlichen Bank, gewonnen zu haben, behauptete aber doch noch ſo viele Schulden zu haben, daß er jährlich 51 Millionen Livres Intereſſe zahlen müßte. Es

war

war vergebens, daß die Parlementer des Königreichs die nachdrücklichſten Vorſtellungen wider die Niederſchreibung dieſer Geldverordnungen thaten; ſie mußten darein willigen. Die Einwendung aber, welche die Geiſtlichkeit dagegen machte, erſchütterte des Herzogs von Bourbon Anſehen bei dem jungen Könige ſo ſehr, daß er der Stelle eines erſten Miniſters entſetzt ward, und der König 1726. die Regierung in eigne Hände übernahm. Eigentlich aber ward Ludwig damals von ſeinem Lehrer, Herrn von Fleury, Biſchofe von Frejus, beherrſcht, der den Kardinalshut erhielt. Er war unter einem ſcheinbaren Aeußerlichen ein Freund, wo nicht gar ein Sklave der Jeſuiten, und ein hitziger Eiferer für die Annehmung der Bulle Unigenitus. Doch rieth er zugleich nach beſtem Vermögen zur Fortſetzung der öffentlichen Ruhe ſowohl in Frankreich als Europa. l)

Zur

l) Fleury war ein friedfertiger, verträglicher und beſcheidener Miniſter; Stolz, Uibermuth und Pracht waren ihm fremd; ſein Umgang war ſehr angenehm, und er kannte den jungen König ſo gut, daß es ihm leicht fiel, ſich ſeines ganzen Vertrauens zu bemächtigen. Er legte ſein am Ende von Frankreich gelegenes Bisthum nieder, um bei Hofe bleiben zu können.

Ob

Zur Zeit des Antritts ſeines Amts rüſteten ſich alle Bundesgenoſſen des Wiener und hanövriſchen Vergleichs eifrig zum Kriege. Fleury aber bezeichnete ſeine Staatsverwaltung durch friedliche Maßregeln. Er konnte zwar nicht die Spanier an ihrem fruchtloſen Angriffe auf Gibraltar, noch auch England hindern, große Flotten auszurüſten, um der ſpaniſchen Handlung in Europa und Amerika Schaden zu thun; aber er fand Mittel, indem er zu der Ungnade des Herzogs von Bourbon beförderlich war, der Verhaft in ſeinem eignen Hauſe angewieſen bekam, die Königin von Spanien zu beſänftigen, ſo daß er den Frieden erhielt. Den 17. Auguſt 1727. ward zu Paris der ambroſiſche Lobgeſang wegen der Geburt zwoer Prinzeſſinnen geſungen, der König aber trug dem daſigen Erzbiſchofe in ſeinem Schreiben auf, um die Geburt eines Dauphins zu beten. Durch den Tod Georgs des erſten um dieſe Zeit verlor die franzöſi-

ſche

Ob es ihm gleich an Größe des Geiſtes und ſtandhaften Maßregeln fehlte, ſo war er doch wegen ſeiner Mäßigung in ſeiner langen Staatsverwaltung faſt immer ruhig und glücklich. Sein Verfolgungsgeiſt und ſeine oft ſchwachen Entwürfe in den europäiſchen Angelegenheiten gereichen ihm weniger zur Ehre.

ſche Geſchlechtslinie des Hauſes Bourbon einen ſtandhaften Bundesgenoſſen. Man hielt dafür, dieſes Herren Eiferſucht auf das Haus Oeſterreich und Neigung für ſein deutſches Gebiete hätte ihn zu Verbindungen mit Frankreich verleitet, die dieſem Lande zu vieles Gewicht in der Wagſchale der öffentlichen Macht gaben. Und das iſt gewiß, daß es damals in Europa die vornehmſte Figur machte.

Die Zuſammenkunft bei Soiſſons.

Des Fleury Entwurf führte ihn zu Erneuerung der Unterredungen zu Cambray. Er war aber ſo ſchlau, ihre Verlegung nach Soiſſons zu bewirken, damit er ihnen bequemer beiwohnen könnte, ohne ſich zu weit von ſeines Herrn Perſon zu entfernen. Schon im Mai 1727. hatte der Kardinal die Höfe von Spanien und Großbritannien dahin vermocht, die Präliminarien zu unterzeichnen. Da ſich aber Streit erhob, wie ſie zu verſtehen wären, ward am ſpaniſchen Hofe eine Schrift unterzeichnet, wodurch aller Zwiſt gehoben wurde. Um ſeinem Miniſter größers Anſehen zu geben, ſtellte der König in Frankreich bei Compiegne eine Jagd an, indem die Unterredungen zu Soiſſons im J. 1728 vor ſich giengen; ſo daß ſie niemals über zwo Stun=

Stunden weit von einander waren. Die Unterredungen giengen fruchtlos ab; weil der katholiſche König wußte, daß einerſeits der Kaiſer nicht aufrichtig ſeinem beliebten Anſchlage, einer Verſorgung ſeiner Familie in Italien, geneigt wäre, daß er keine hinlängliche Dienſte für die unermeßlichen jährlichen Hilfsgelder von einer Million Pfund Sterling erhielte, die er nach Deutſchland ſchickte, und daß der Kaiſer außer Stande wäre, die im Wiener Vergleiche geſchehenen Verabredungen zum Vortheile ſeiner oſtendiſchen Handlungsgeſellſchaft wider die Engländer und Holländer durchzuſetzen. Dieſe Betrachtungen bewogen eigentlich den katholiſchen König, daß er bei der Zuſammenkunft zu Soiſſons zu keinem Schluſſe kam. Er ſuchte indeſſen wieder alle die hohen Anforderungen hervor, die Spanien an Großbritannien machte, damit er die letztere Macht in Furcht ſetzen möchte, daß ſie zu der Verſorgung ſeines Hauſes in Italien ſtill ſchwiege; und darin glückte es ihm.

Der Vergleich zu Sevilien.

Wiewohl ſich nun die Unterredungen zu Soiſſons ohne Erfolg endigten, erreichte doch der franzöſiſche Miniſter in ſo weit ſeine Abſicht,

ſicht, daß er die genaue Verbindung zwiſchen den Höfen zu Wien und Madrit trennte, und einen Grund zu ihrem künftigen Mißverſtändniſſe legte. Indem dieſes vorgieng, kam die Königin von Frankreich, zu fehlgeſchlagener Erwartung ihres Gemahls und des Landes, abermals mit einer Tochter ein. Die verfolgenden Maßregeln des Hofs wider die Proteſtanten und Gegner der Bulle Unigenitus wurden noch immer fortgeſetzt. Im November 1728. kam der König von einer gefährlichen Krankheit wieder auf, die ihn befallen hatte. Die Friedensunterhandlungen im J. 1729 nahmen diejenige Wendung, die der Kardinal Fleury gewünſcht und vorhergeſehen hatte. Denn ſie wurden nach Sevilien verlegt, wo ein neuer Vergleich zwiſchen England, Spanien, Frankreich und Holland geſchloſſen ward, um die Verſorgung der Kinder der Königin von Spanien zu vollſtrecken, wofern ſich der Kaiſer dagegen ſetzen ſollte, wie es dann wirklich geſchah. Es ward zwar groſſe Mühe angewandt, Ludwigen zur Gewährleiſtung der pragmatiſchen Sankzion zu bringen. Dem ward aber allezeit ſorgfältig vom Kardinale ausgewichen, unter dem Vorwande, er hätte keinen Antheil an dem zweiten Wiener

Ver-

Vergleiche, in dem England dieſe Gewährleiſtung über ſich genommen hatte.

Weiter fiel wenig Wichtiges in Frankreich vor, wenn wir etwa den Streit mit dem Parlemente und die Religionsſtreitigkeiten ausnehmen, bis auf das Jahr 1733, da August, König in Polen, ſtarb. Ludwig konnte Wohlſtands halben kein gleichgültiger Zuſchauer bei einer neuen Wahl bleiben. Sein Schwiegervater Stanislaus ward von einer großen Partei in Pohlen auf den daſigen Thron gerufen. Ihm widerſetzte ſich eifrig der Kurfürſt von Sachſen, des vorigen Königes Sohn. Der Kardinal konnte nicht umhin, ſich in die Sache einzulaſſen. Der Marquis de Monti, franzöſiſcher Geſandter zu Warſchau, erhielt Befehl, ſo viele Stimmen der Wählenden, als er nur könnte, auf des Stanislaus Seite zu bringen. Darin glückte es ihm ſo gut, daß Stanislaus es wagte, verkleidet durch Deutſchland zu reiſen und ſich einige Zeit heimlich in des franzöſiſchen Geſandten Hauſe aufhielt.

Stanislaus wird zum König in Polen gewählt, und wieder vertrieben.

Die ruſſiſche Zaarin, der deutſche Kaiſer und der König in Preußen hielten es ihren

Vortheilen nicht für zuträglich, daß Frankreich Polen einen König geben ſollte. Die ruſſiſche und kaiſerliche Armee ſetzte ſich in Bewegung. Das bewog den Primas, die Wahl zu beſchleunigen, und er ſagte aus, es wäre die Mehrheit der Stimmen zum Vortheile des Stanislaus ausgefallen. Die kaiſerlichen Truppen zogen ſich in Schleſien zuſammen, in der Abſicht, in Polen einzudringen. Der Herzog von Berwick ward über eine franzöſiſche Armee am Rheine geſetzt, die, ſobald das geſchähe, in Deutſchland einrücken ſollte. Mittlerweile rückte eine ruſſiſche Armee von 50000 Mann unter dem Generale Laſcy in Polen ein, um da den ſächſiſchen Vortheil zu ſchützen, rufte Auguſten zum König aus, und beſetzte Warſchau. König Stanislaus und der Primas waren genöthigt, die Flucht nach Danzig zu nehmen.

Dieſes eigenmächtige Verfahren der nördlichen Mächte m) veranlaßte einen Vergleich zwiſchen Frankreich, Spanien und Sardinien, zu

m) Frankreichs Schritte bei dieſer Gelegenheit rechtfertigten die ihrigen, und es wurden gegen die Wahl des Stanislaus wichtige Einwendungen gemacht.

zu Erhaltung der Freiheit von Europa. Des Fleury Kaltſinn für die Sache des Stanis- laus ſchlug zwar allen ihren Eifer nieder, doch konnte er nicht gänzlich die Hitze des franzöſiſchen Hofs zurückhalten. Denn der Herzog von Berwick gieng noch vor Ende des Feldzugs über den Rhein, und nahm das Fort Kehl weg. Um eben die Zeit erklärte der König von Sardinien wider den Kaiser Krieg, und trieb durch Beiſtand einer fran- zöſiſchen Armee unter dem Villars die Kaiser- lichen aus dem Meyländiſchen. Der Kaiser ward durch ein ſo mächtiges Bündniß wider ihn in Furcht geſetzt. Da er wußte, er würde von den Ruſſen nur ſchlecht unter- ſtützt werden, deren einziges Augenmerk in dem Kriege war, Auguſten beizuſtehen, er- bat er ſich die Vermittelung Großbritanniens zu Beilegung aller Streitigkeiten zwiſchen ihm und den Spaniern in Italien. Sir Robert Walpole war damals britanniſcher Miniſter, eben ſo friedfertig als Fleury; und König George übernahm die Vermittelung. Der ka- tholiſche König aber wandte vor, es wäre zu ſpät, und ſchickte eine neue Armee nach Italien, welche die Feſtung Aula wegnahm. Den Winter über that der allerchriſtlichſte König eifrige Vorſtellungen zum Vortheile

ſeines Schwiegervaters, und er ſchien geneigt zu ſeyn, alles für ſeine Sache zu wagen.

Vorſtellungen der franzöſiſchen Parlementer.

Wiewohl die friedliche Denkungsart des britanniſchen Miniſters den Franzoſen für die gegenwärtige Zeit angenehm vorkommen mochte, war ſie ihnen doch am Ende ſchädlich. Es iſt wahr, ſie legten unter des Fleury Staatsverwaltung viele ſchöne Pflanzſtädte an, und ihr Handel ward ausgebreiteter, als jemals vorher. Aber des Fleury eingeſchränkte Begriffe brachten ihn niemals auf den Einfall, daß eine Seemacht zu Beſchützung der Handelſchaft nöthig wäre, und daß ein mehr kriegeriſcher Miniſter, als den er izt vor ſich hatte, in Britannien aufſtehen könnte. Eben ſo ſehr irrte er ſich in Anſehung der innern Regierung Frankreichs. Da er die durchgängige Annehmung der Bulle Unigenitus wünſchte, machte er des Königs Vorrecht zu einem Geſetz für das Königreich, und beſtand darauf, die Parlementer ſollten von ihrem Widerſtande gegen ſeiner Majeſtät Willen ablaſſen. Die Parlementer machten dem Könige nicht ſeine Oberherrſchaft in Regierungsſachen ſtreitig, behaupteten aber, ſie müßten Verräther gegen ſeine Gewalt ſeyn,

wenn

wenn ſie ſie der Willkühr des Pabſtes unterwürfig machen wollten, der ein auswärtiger Fürſt wäre. Das müßten ſie aber wirklich thun, wenn ſie dieſe Bulle für des Königs Geſetze annähmen. Das war der Inhalt ihrer Vorſtellungen. Sie thaten ſie mit einer Kühnheit, die ihnen unter einem Miniſter wie Richelieu den Kopf gekoſtet haben würde; und man begegnete ihnen mit einer Härte, die ein muthigers Parlement zu andern Gründen als zu Vorſtellungen würde getrieben haben. Der König befahl ihnen einmal über das andre, bei Strafe ſeiner Ungnade, von ihren Einwendungen abzulaſſen. Sie waren ihm eben ſo oft ungehorſam; und als ſie verwieſen wurden, (die einzige Strafe, die man ihnen auflegte) diente das blos dazu, ihre Gunſt beim Volke zu vermehren.

Des Parlements Widerſtand machte es indeſſen dem Fleury nothwenidg, groſe Armeen auf den Füſſen zu halten; und ungeachtet ſeiner friedlichen Geſinnung war er gezwungen, geſchehen zu laſſen, daß Frankreich in Kriege verwickelt wurde, die in der That mit ſeinem Vortheile nichts zu ſchaffen hatten. Solche Bewandtniß hatte es mit dem in Polen, und damit, daß die Franzoſen in Italien für die Spanier fochten. In einem an die Kurfürſten und Fürſten des Reichs

gerichteten Manifeſte thaten die franzöſiſchen Miniſter die Erklärung, ihr König hätte bei der Einnahme des Forts Kehl keine andere Abſicht, als ſich in den Stand zu ſetzen, ihnen als Währmann des weſtphäliſchen Friedens beizuſtehen, wofern der Kaiſer Anſtalt machen wollte, ſie zu unterdrücken. Des Fleury Sorge für Frankreichs Handelſchaft war damals ſo groß, daß der Staatsſekretär Graf von Maurepas einen Brief an die Kaufleute zu Dünkirchen ſchrieb, (welche beſorgten, der Krieg zwiſchen Frankreich und dem Kaiſer möchte ſich bis in das kaiſerliche Flandern ausbreiten, und dadurch ihr Gewerbe zu Grunde richten,) wodurch ihnen verſtattet ward, ihren Handel wie gewöhnlich mit den öſterreichiſchen Niederlanden fortzuſetzen.

Danzig wird belagert.

Des Fleury Abneigung, den Stanislaus zu unterſtützen, erhellt daraus, weil er nicht eine tüchtige Flotte zu ſeinem Beiſtande ausſchickte, indem er in Danzig war. An deſſen Statt ſchickte er blos 1500 Mann unter einem Brigadier ab, der vergebens bei der Feſtung Weichſelmünde eine Landung verſuchte. Als ſie die Franzoſen nicht thunlich befan-

ſanden, ſchifften ſie nach Copenhagen, wo noch einige wenige Truppen zu ihnen ſtießen; alle zuſammen aber waren nicht über 3000 Mann ſtark. Sie kehrten unter dem Grafen Plelo, franzöſiſchem Geſandten in Dänemark, vom neuen zurück, um Danzig zu entſetzen, das damals (im Jahre 1734) von der ruſſiſchen Armee, die es belagerte, alles Elend des Kriegs erlitt. Zuerſt ſchmeichelten ſich die Danziger mit der Hoffnung einer eifrigen Unterſtützung von Frankreich, und erwarteten, der König in Preußen ſollte ſich für ſie erklären. Sie verhielten ſich daher gegen die Ruſſen mit einem Muthe, der ihnen mehr zur Ehre als zum Vortheilegereichte.

Graf Plelo landete mit den franzöſiſchen Hilfsvölkern, die nach Voltairen nicht mehr als 1500 Mann ſtark geweſen ſeyn ſollen. Er griff die ruſſiſchen Verſchanzungen an, blieb aber bei dem Angriffe, wie er es in einem Briefe an die franzöſiſchen Miniſter vorausgeſehen hatte. Die Franzoſen waren genöthigt, ſich zu Kriegsgefangnen zu ergeben, auf die Bedingung, daß ſie nach ihrem Vaterlande abgeführt werden ſollten. Ein ruſſiſches Schiff, das damals von den Franzoſen genommen wurde, gab einen Vorwand her, ſie nach Petersburg zu führen, wo die

Kaiſerin Anne auf edelmüthige Art alle die Begriffe widerlegte, die ſie ſich von der ruſſiſchen Barbarei gemacht hatten, und ſie nicht nur mit Leutſeligkeit, ſondern auch mit Pracht unterhielt.

Die ruſſiſche Flotte, unter dem Gordon war vor Danzig erſchienen. Die Feſtung Weichſelmünde gieng über. Ein Theil von Danzig ward durch Bomben in Aſche verwandelt. Da König Stanislaus ſah, daß ſeine Perſon, auf welche die Ruſſen einen Preis geſetzt hatten, das vornehmſte Augenmerk ihres Unwillens wäre, entkam er als ein Bauer verkleidet, und langte nach überſtandnen unglaublichen Beſchwerlichkeiten zu Marienwerder im Preußiſchen an. Der franzöſiſche Geſandte, Marquis de Monti, ward von den Ruſſen, ſeines Poſtens ungeachtet, zum Gefangnen gemacht, als Danzig am 5. Julius 1734. in der Sieger Hände fiel, und ſich, ſo wie auch alle polniſche Großen von des Stanislaus Partei thaten, Auguſten unterwerfen mußte.

Philippsburg wird eingenommen.

Alle die große Geſchicklichkeit des Prinzen Eugens, kaiſerlichen Feldherrn am Rheine, konnte nicht dem Fortgange der Franzoſen

in

in Deutſchland Einhalt thun. Da die Truppen des Reichs nicht zu ihm ſtießen, war er genöthigt, in einem feſten Lager bei Heilbronn unthätig zu bleiben, da indeſſen der Graf, nachmaliger berühmter Herzog von Belleisle Trarbach eroberte, und der Herzog von Berwick Philippsburg berennte, wobei ihm aber den 12. Julius 1734. eine Stückkugel den Kopf wegnahm. Ihm folgte in dem Oberbefehle ſein alter Gefährte in den Waffen, der Marſchall von Asfeld, der des Herzogs Entwurf ſo vollſtändig ausführte, daß er alle Unternehmungen des Prinzen Eugens zum Entſatze, nachdem die Reichstruppen zu ihm geſtoßen waren, vereitelte, und der Ort, nach einer treflichen Gegenwehr unter dem General Wutgenau vom 10. Mai bis zum 18. Julius, an die Franzoſen übergieng. In der ſpaniſchen Geſchichte wird eine Erzählung von der Franzoſen Kriegsverrichtungen in Italien vorkommen, die dahin natürlicherweiſe gehören.

Frankreich beleidigt Großbritannien.

Es iſt ſchwer, die Verachtung zu erklären, die damals die Franzoſen gegen Großbritannien äußerten. Denn im Winter 1734. ergieng zu Paris eine Verordnung, daß alle

großbritanniſche Unterthanen in Frankreich von 15 bis auf 50 Jahre, die nicht in wirklichen Aemtern ſtünden, aus dem Königreiche weichen ſollten, bei Strafe auf die Galeeren geſchickt zu werden. Sie ward mit groſer Schärfe vollſtreckt, und die Gefängniſſe der Hauptſtadt wurden mit britanniſchen Unterthanen angefüllt. Der Kardinal befand jedoch für gut, auf Vorſtellung des engliſchen Geſandten, des Grafen von Waldegrave, ſie wieder loszulaſſen, und eine zweite Verordnung zu geben, welche die Meinung der erſten blos auf die Landſtreicher einſchränkte. n)

Ein Friede.

Der Franzoſen erhaltene Vortheile am Rheine thaten der eigentlichen Abſicht des franzöſiſchen Miniſters genug, und als er die ruſſiſche Kaiſerin entſchloſſen ſah, Kriegsvölker zu Unterſtützung des Kaiſers abzuſchicken,

n) Die zu friedlichen Geſinnungen des engliſchen Miniſterii ſcheinen ihm dieſe Beſchimpfung von Seiten des mit Spanien und Sardinien verbundenen und ſiegreichen franzöſiſchen Hofs zugezogen zu haben, und vermuthlich kam die Kenntniß von Englands übriger Verfaſſung dazu.

cken, fand er Mittel, dem letztern zu verſtehen zu geben, es würde ſich füglich in eine geheime Unterhandlung treten laſſen. o) Die Kaiſerlichen nahmen willig das Erbieten an; und nach wenig gehaltenen Unterredungen arbeitete der Kardinal ſeinen Lieblingsentwurf in Präliminarien aus, welche die Kaiſerlichen unterzeichneten. Frankreichs in Deutſchland gemachte Eroberungen ſollten zurück gegeben werden. Don Carlos ſollte als König in Neapel und Sicilien erkannt werden; das Großherzogthum Toſcana ſollte dem Herzoge von Lothringen zufallen, der dafür ſein Herzogthum dem Könige Stanislaus einräumen ſollte, nach deſſen Tode es auf immer an die Krone Frankreich verknüpft bleiben ſollte. Vielleicht würde der Kaiſer dieſe Bedingungen nicht eingegangen ſeyn, die ihm in Italien blos das Meyländiſche, das Mantuaniſche und Parma lieſſen, wenn ſich nicht Frankreich dazu verſtanden

o) Eugen hielt wenigſtens das franzöſiſche Kriegsheer ab, weiter in Deutſchland einzudringen. Die ruſſiſchen Kriegsvölker kamen im September 1735. wirklich bei der kaiſerlichen Armee an, und dieſe, welche unter den Befehlen des Grafen von Seckendorf ſtand, nöthigte darauf die franzöſiſche Armee zum Abzuge aus dem Kurfürſtenthume Trier.

den hätte, für die pragmatiſche Sankzion Gewähr zu leiſten. Der Herzog von Lothringen ſollte ſo lange einen Gehalt von 3,500,000 franzöſiſchen Pfunden bekommen, bis er zu völligem Beſitze von Toſcana gelangte, welches 1737. geſchah. p)

Deſſen Folgen.

Durch dieſen unerwarteten Frieden ward die Staatsverfaſſung in Europa abermals geändert, weil der Herzog von Lothringen mit des Kaiſers älteſter Tochter, der Erbin des ganzen öſterreichiſchen Gebietes vermählt war. Dadurch ließ ſich aber der Kardinal in ſeinen Maßregeln nicht irre machen. Wenn ihm

p) Dieſer Friede iſt zu Wien im Oktober 1735. geſchloſſen, und im Namen des deutſchen Reichs und Frankreichs erſt im Jahr 1738 unterzeichnet worden. Voltaire verſichert, (Oeuvres, T. 18. 1763 in 8. pag. 201. ſq.) Fleury habe anfänglich nur das Herzogthum Bar für den Stanislaus mit der Bedingung gefordert, daß es einſt an Frankreich zurückfallen ſollte; aber der Siegelbewahrer Chauvelin habe ihn aufgemuntert, ganz Lothringen auf dieſe Bedingung zu verlangen. Uibrigens iſt dieſe Erwerbung Lothringens für Frankreich, das ſo lange vergebens darnach getrachtet hatte, der wichtigſte Dienſt, den Fleury dem Staate geleiſtet hat.

ihm zuweilen die Königin von Frankreich ſagte, es ſchiene ihr nicht, daß ihr Vater gehörig unterſtützt worden wäre, ſagten er und ſeine Getreuen unter den Miniſtern ihr gegerade heraus, ſie dürfte nicht erwarten, daß Frankreich ſich blos ihres Vaters wegen in einen verderblichen Krieg einlaſſen würde. Wir würden die Spitzfindigkeit bis zum Lächerlichen treiben, wenn wir behaupten wollten, der Kardinal hätte vorausgeſehen, daß der Streit um die polniſche Krone am Ende Frankreich zum Beſitze von Lothringen verhelfen würde. Denn dieſer war gewiß Zufällen zuzuſchreiben, welche ſich blos der Kardinal bei der Verfolgung ſeines Entwurfs zu Nutze machte. Als ihm der ſpaniſche Geſandte im Namen ſeines Hofs den Vorwurf machte, er hätte Toſcana weggegeben, das doch dem Don Carlos gehörte, ſagte er, des Madriter Hofs Hartnäckigkeit und Ungerechtigkeit hätte das unvermeidlich gemacht, weil die Uiberſchreitung ſeines dem ſardiniſchen Könige gegebnen Wortes dieſen ſo ſehr aufgebracht hätte, daß er bereit geweſen wäre, auf des Kaiſers Seite zu treten. Die Franzoſen gelangten, wider ihre Erwartung, unverzüglich zum Beſitze von Lothringen, und räumten es dem Stanislaus ein. Das Fort Kehl und Philippsburg gaben ſie an die

Deut-

Deutſchen zurück, nachdem ſie zuvor die von ihnen hinzugeſetzten Feſtungswerke geſchleift hatten. Die größte Unruhe erregte dem Kardinale bei Vollendung dieſes großen Werks des Friedens, die vielleicht der einzige ſchimmernde Zeitpunkt ſeiner Staatsverwaltung iſt, der Siegelbewahrer Chauvelin, den er nicht nur als einen Freund Spaniens, ſondern auch als ſeinen Mitbuhler an Macht betrachtete. Der Kardinal ſtellte ſich, als ließe ihm ſeine Mäßigung nicht zu, dieſes Miniſters Beſtrafung für die geheimen Ränke, deren er ſich ſchuldig gemacht hatte, auf das Weiteſte zu treiben, und begnügte ſich daher mit ſeiner Ungnade und Verweiſung.

Es bricht ein neuer Krieg zwiſchen Spanien und England aus.

Nach dieſer Begebenheit war des Fleury Staatsverwaltung eine fortgeſetzte Stille, bis daß im J. 1739 der Krieg zwiſchen Spanien und England ausbrach. Er ſah voraus, daß das ſeinem friedlichen Syſteme Eintrag thun würde, und bot einmal über das andre Frankreichs Vermittelung an, um alle Streitigkeiten zwiſchen beiden Kronen beizulegen. Er gieng ſogar ſo weit, Sir Robert Walpolen vorzuſchlagen, er wollte

den Engländern freie Schifffarth nach dem ſpaniſchen Weſtindien auswirken, wofern England Gibraltar und Port Mahon an Spanien zurückgeben wollte. Die muthige Denkungsart des großbritanniſchen Volks um dieſe Zeit ließ Sir Walpolen nicht zu, dieſem Vorſchlage viele Aufmerkſamkeit zu gönnen; und der zwiſchen beiden Kronen ausbrechende Krieg rechtfertigte des Kardinals Beſorgniſſe. Der Tod des Großherzogs von Toſcana im Julius 1737. half Frankreich von dem ſtarken Gehalte los, den es dem Herzoge von Lothringen zahlte, und ſchien den Ruhm des Kardinals als Miniſter zu bekrönen. Die Königin von Spanien hätte gern den engliſchen Hof dahin gebracht, ihr behilflich zu ſeyn, Toſcana zu behalten. Da aber das unmöglich gefunden ward, brachte ſie den König in Frankreich und ſeine Miniſter, ſo ſehr auf ihre Seite, daß ſie ganz Europa mit Vorſtellungen wider die Ungerechtigkeit der engliſchen Nazion anfüllten. Sie vermehrten ihre Seemacht, und ließen ſtarke Haufen Truppen an die Küſten rücken, um der Engländer Aufmerkſamkeit während ihres Kriegs mit Spanien dorthin zu lenken.

Frank-

Frankreich wird mit darein verwickelt.

Nach der Einnahme von Porto Bello im J. 1740 und den andern von England über Spanien erhaltnen Vortheilen konnte der Kardinal nicht länger bei der Neutralität bleiben, zu der er ſich ſo ſehr bekannt hatte. Als die Engländer eine große Flotte ausrüſteten, die nach Amerika beſtimmt war, bot er, um deren Abfahrt abzuhalten, nochmals des Königs in Frankreich Vermittlung zu Beilegung des Kriegs an. Als ſie verworfen ward, erhielt der Marquis von Antin vom franzöſiſchen Hofe Befehl, mit einem ſtarken Geſchwader, das zu Breſt lag, zu Beſchützung der ſpaniſchen Länder in Amerika auszulaufen. Die Wachſamkeit, mit welcher die engliſchen Miniſter verhüteten, daß nicht des Marquis Geſchwader von Irland aus mit Lebensmitteln verſehen werden konnte, hatte es in ſehr elenden Zuſtand geſetzt. Er war aber genöthigt, nach Amerika zu ſegeln, wo er ſtarb, und faſt alle ſeine Bootsleute umkamen, ohne daß ſie etwas zum Vortheile der Spanier hätten ausrichten können. Indem noch das Schickſal von des Marquis von Antin Fahrt ungewiß war, und ehe man am franzöſiſchen Hofe wußte, daß er 3000 ſeiner Leute verloren hatte, ließen die

da-

daſigen Miniſter, mit offenbarer Uiberſchreitung des Utrechter Friedens, einige tauſend Mann unter dem Herzoge von Bouflers und Marquis von Givry an Herſtellung der Feſtungswerke von Dünkirchen arbeiten. Dieſes und eine neue Erklärung, die ſie zu Vertheidigung der Abfahrt des Marquis von Antin nach Amerika ergehen ließen, wurden als Vorſpiele einer Kriegserklärung betrachtet.

Abſterben des deutſchen Kaiſers und deſſen Folgen.

Es iſt nunmehr nöthig, einige große Vorfälle anzuführen, die ſich um dieſe Zeit in Europa ereigneten. Der erſte war der Tod des Königs in Preußen im J. 1740, welchem ſein Sohn, Friedrich der II., folgte, der lange ein Bundesverwandter, und nachgehends ein Feind Frankreichs war. Der zweite war das Abſterben Kaiſer Carls des ſechsten; und der dritte der ruſſiſchen Zaarin Anna Iwanowna Hintritt. Des Kaiſers ſeiner, der den 20. Oktober 1740. erfolgte, war für Frankreich am wichtigſten, da es nur kürzlich für die pragmatiſche Sankzion zum Vortheile ſeiner älteſten Tochter Marie Thereſie, Gemahlin des Herzogs von Lothringen, Gewähr geleiſtet hatte. Man kann

ſagen, daß die Franzoſen damals von ihrem Wohlſtande berauſcht waren. Ohne daß ſie die Gewährleiſtung zu leugnen begehrten, gaben ſie vor, ſie könnten gleichwohl nicht den nähern Rechten des Kurfürſten von Bayern und Königs in Polen, der mit einer Tochter des Kaiſers Joseph, ältern Bruders Carls des ſechsten, vermählt war, zuwider handeln. Der geſchäftigte Graf von Belleisle, ein Nachkomme des berühmten Fouquet, machte einen Entwurf, den Kurfürſten von Bayern auf den kaiſerlichen Thron zu ſetzen. Zu dem Ende empfieng er hinlängliches Geld, die deutſchen Kurfürſten zu beſtechen. q) Der Kurfürſt von Bayern ward zum Oberfeldherrn der Franzoſen in Deutſchland erklärt, und an die Spitze von 25,000 ihrer Truppen geſtellt, um das öſterreichiſche Gebiete einzunehmen.

Fleury konnte nicht dem Ungeſtümme eines Stroms widerſtehen, von dem es ſich ſo gut an-

q) Ganz andere Urſachen als Beſtechungen erklären den Beitritt der Kurfürſten zu dieſer Partei, und überhaupt müſſen Beſchuldigungen dieſer Art nicht ſo leichtſinnig vorgebracht werden.

anließ, daß er das Haus Oeſterreich, die große Hinderniß des franzöſiſchen Ehrgeizes in Deutſchland niederreißen würde. Dem Entwurfe des Belleisle kam die große Behutſamkeit des großbritanniſchen Königs zu ſtatten, der ſich vor einem Kriege ſcheute, bei dem ſein deutſches Gebiet in Gefahr gerathen könnte, imgleichen der Einfall des Königs in Preußen in Schleſien, wo er alles vor ſich her beſiegte. Belleisle pflog ſeine Unterhandlung in Dentſchland mit ſolchem Erfolge, daß es ſich anließ, als würde er der Tochter Carls des ſechsten, die den Titel einer Königin von Ungarn angenommen hatte, auf den Baſteien von Wien Geſetze vorſchreiben. Sogar der König von Großbritannien ſchloß mit Frankreich einen Neutralitätsvertrag; und verſprach ſeine Stimme zur Erhebung des Kurfürſten von Bayern auf den kaiſerlichen Thron, zu dem er auch nachher gelangte. Nichts als Frankreichs unmäſſiger Uibermuth könnte nunmehr den Untergang des Hauſes Oeſterreich verhindert haben. Die Königin von Ungarn hatte ſtandhaft alle ihr vom König in Preußen gethanen Erbietungen ausgeſchlagen. Sie war taub gegen alle die Anſchläge Georgs des zweiten, aber blos darum, weil ſie ſich vollkommen

auf die Geſinnung des britanniſchen Parlements zu ihrem Vortheile vollkommen verließ. r)

Entwurf und Geſchäftigkeit des Grafen von Belleisle.

Kardinal Fleury war nunmehr 85 Jahre alt. Ob er gleich nicht im Stande war, den Ungeſtümm des Belleisle und der Prinzen vom Geblüte zurückzuhalten, hatte er doch noch Anſehen genug, die Ausführung ihrer Entwürfe einzuſchränken. Belleisle wollte an die Spitze von 50,000 Mann geſtellt ſeyn, darunter 20,000 Reuter ſeyn ſollten, damit er über den Rhein nach der Donau zu rücken könnte. Vierzig tauſend Franzoſen ſollten ihren Stand an der Grenze von Weſtphalen nehmen, um das Kurfürſtenthum Hannover in Furcht zu erhalten. Dieſer gewaltige Entwurf erweckte dem König in Preußen Verdacht. Der Kurfürſt von Bayern ſelbſt glaubte, deſſen Vollſtreckung würde ihn als Kai-ſer

r) Mehr Mäßigung in den Ausdrücken wäre hier des Geſchichtſchreibers Pflicht geweſen, wenn gleich das Vorgeben wirklich gegründet wäre, (welches doch ſchwer zu beweiſen ſeyn dürfte,) daß ſich die Königin von Ungarn hauptſächlich auf das engliſche Parlement verlaſſen habe.

ſer zu ſehr in Frankreichs Gewalt bringen, und that der Königin von Ungarn Vorſchläge. Die verwarf ſie aber, und nöhtigte ihn dadurch, ſich ohne Zurückhaltung in Frankreichs Schutz zu begeben, welches die Erklärung that, es handelte blos als Währmann des weſtphäliſchen Friedens. Dem Kardinale Fleury mißfiel heimlich Belleislens ganzer Entwurf, und er bekam nicht mehr als 10,000 Mann Reuterei. Einige ſind der Meinung, der Kurfürſt von Bayern hätte geheimen Briefwechſel mit dem Kardinale geführt. Denn anſtatt vor die Thore von Wien zu rücken, von da die Königin die Flucht nach Ungarn genommen hatte, drehte er ſich auf einmal herum, und zog im J. 1741 nach Böhmen. Dadurch erhielten die öſterreichiſchen Feldherren Zeit zur Erholung. Der Kurfürſt von Sachſen war indeſſen mit 20,000 Mann zu den Franzoſen und Bayern geſtoßen, und Prag ward von den Bundesgenoſſen eingenommen.

Seine Entwürfe werden vereitelt.

Belleisle befand ſich damals zu Frankfurt und führte bittre Klage, daß man von ſeinem großen Entwurfe von Unternehmungen ſo gröblich abgewichen war. Es war aber

vergebens, daß er gegen ſeinen Hof Beſchwerde führte, bei dem ſich der Kurfürſt von Bayern mit der Feſtigkeit und ſtarken Beſatzung von Wien entſchuldigte. Der letzte ward den 24. Jäner 1742. zum Kaiſer gewählt, zu eben der Zeit da Khevenhüller und die andern öſterreichiſchen Feldherren die Franzoſen und Bayern im Felde ſchlugen, und die wichtigſten Vortheile erhielten. Khevenhüller verheerte Bayern, und nahm deſſen Hauptſtadt München ein. Prinz Carl von Lothringen ſtand an der Spitze von 50,000 Mann; und es war dem Könige in Preußen zuzuſchreiben, der in Böhmen einrückte, und das Treffen bei Czaslau am 17. Mai 1742. lieferte, daß nicht die ganze franzöſiſche Armee unter dem Marſchalle Broglio niedergehauen ward. Der Krieg nöthigte Ludwigen, ſeinen Unterthanen neue Abgaben aufzulegen. Das Parlement ſetzte ſich dawider, aber blos durch Worte und Vorſtellungen. Es konnte ihn auch nicht bewegen, den Verfolgungen wegen der Bulle Unigenitus Einhalt zu thun. Zuletzt gab er Befehl, daß der zehnte Pfennig von allen Ständen ſeiner Unterthanen erlegt werden ſollte. Man befürchtete, das würde einen bürgerlichen Krieg in Frankreich erregen, und es brachen wirklich einige Unruhen

ruhen zu Lyon aus, doch hatten ſie keine wichtigen Folgen.

Abſterben des Kardinals Fleury.

Der Tod des Kardinals Fleury, der um dieſe Zeit (am 29. Jäner 1743) erfolgte, s) ließ Bellisle und die kriegeriſchen unter den franzöſiſchen Miniſtern in Freiheit, ihren Entwurf von Unternehmungen zu verfolgen. Aber Prinz Carl von Lothringen ſtand itzt an der Spitze einer Armee, welche die franzöſiſchen Feldherren Broglio und Belleisle nöthigte, ſich unter das Geſchütze von Prag zu ziehen. Dieſer Rückzug war ein merkliches Bild der Gemüthsart der Franzoſen. Sie waren übermüthige, unbarmherzige Sieger, ſo lange ſie die Uiberlegenheit hatten, aber ſchüchtern und verlegen, wenn es um ihre Angelegenheiten mißlich ſtand. t) Sie nahmen ihre Zuflucht zu

s) Kurz vor ſeinem Tode, der gegen ſein 90ſtes Jahr erfolgte, war ihm der Kardinal Tencin, Erzbiſchof von Lyon, zum Gehilfen zugegeben worden, der aber vergebens erwartete, ihm in ſeiner Würde nachzufolgen.

t) Ohne dieſer Abſchilderung zu widerſprechen, muß man ſich doch erinnern, daß es ein Engländer ſey, der von den Franzoſen ſpricht.

jeder Kriegsliſt, waren aber in allem unglücklich. Sie verloren die Hälfte ihrer Armee durch Unſchlüſſigkeit, ohne zu einem Gefechte zu kommen, und erboten ſich Prag, Eger, und was ſie nur in Böhmen inne hatten, zu übergeben, wofern man ihrer Armee mit dem Geſchütze und Gepäcke freien Abzug verſtatten wollte.

Belleisle wird in Prag eingeſchloſſen.

Die Oeſterreicher ihrer Seits ſchweiften auf die entgegengeſetzte Seite aus. Anſtatt dieſem Vorſchlage oder den gemäßigten Bedingungen des Kaiſers Gehör zu geben, wollte der Wiener Hof mit nichts zufrieden ſeyn, als mit völliger Ausrottung der franzöſiſchen Armee in Böhmen. Die Verzweiflung richtete das aus, was der Klugheit und Entſchloſſenheit fehlgeſchlagen war. Ludwig befahl dem Marſchalle Maillebois, der eine Armee am Rheine anführte, dem Belleisle zu Hilfe zu ziehen. Zu Amberg ſtießen die Franzoſen und kaiſerlichen Truppen aus Bayern zu ihm. Dieſe Diverſion nöthigte den Prinz Carl, die Sperrung von Prag, worin Belleisle damals eingeſchloſſen war, dem öſterreichiſchen Feldherrn Feſtetitz zu überlaſſen, und mit der

Haupt-

Hauptarmee wider den Maillebois auszuziehen, den er jedoch zu keinem Gefechte bringen konnte. Maillebois hatte aber auch nicht das Herz, vorwärts gegen Prag zu rücken, ſondern zog ſich, zum Erſtaunen ſeines eignen Hofs, nach der Pfalz zurück, verlor aber auf dem Rückzuge mehr Volk, als er in einem unglücklichen Treffen eingebüßt haben könnte.

Sein herzhafter Abzug von da.

Mittlerweile mußte Feſtetiz die Sperrung von Prag aufheben. Die Franzoſen nahmen ihren Stand bei Leutmeriz. Broglio entkam, als ein Kurier verkleidet, um die Anführung der Armee des Maillebois zu übernehmen, der izt in Ungnade war. Sein Rückzug hatte die franzöſiſchen Feldherren genöthigt, ſich abermals in Prag einzuſchlieſſen, wo ihre Truppen ſo ſehr auf das Aeuſſerſte gebracht wurden, daß ſie ſich einige Wochen über von Pferdefleiſch und unreinen Thieren erhielten. Belleisle zeigte darauf einen meiſterhaften Verſtand im Kriegsweſen, indem er den Lobkowiz, einen der beſten öſterreichiſchen Feldherren, der über die Sperrung von Prag geſezt war, überliſtete. Belleisle traf ſo vortrefliche Anſtalten,

daß

daß er die Stadt am 18. Dezember 1743. mit 14,000 Mann verließ, einige Bürger als Geiſeln für die Sicherheit von 900 Mann mit ſich führte, die er zur Beſatzung zurück ließ, um die Oeſterreicher zu blenden, ihnen einen Zug abgewann, und ſich, wiewohl er damals ſelbſt krank war, mit ſolcher Gegenwart des Geiſtes und Geſchäftigkeit verhielt, daß die öſterreicheriſche Reuterei, die ihm nachgeſchickt wurde, dem größern Haufen ſeines Volks gar nichts anhaben konnte. Das alles konnte jedoch nicht ohne großen Verluſt abgehen. Viele ſeiner Leute kamen in der kalten Witterung bei dem Zuge durch fürchterliche Gebirge in dem Schnee um, und er verlor all ſeine Geſchütze und Gepäcke, ward auch nicht wohl am Hofe zu Verſailles aufgenommen, wo er den Miniſtern Vorwürfe machte, daß ſie ihn ſo ſchlecht unterſtützt hätten.

Dieſer Unfälle ungeachtet hatten die Franzoſen im Anfange des Jahrs 1743 eine große Armee auf den Füſſen. Der Kaiſer konnte jedoch den Broglio nicht überreden, ein Treffen zur Befreiung von Bayern zu wagen, das abermals in der Oeſterreicher Hände gefallen war, ſo daß Kaiſer Carl der ſiebente wie ein Flüchtling ſeinen Aufenthalt in Frankfurt nehmen mußte, und dort kaum das Auskommen ei-

nes Edelmanns hatte. Er ſah nunmehr, daß ſich der franzöſiſche Hof blos ſeines eignen Nutzens halben ſeiner Sache angenommen hatte, und er hatte am 27. Junius 1743. zu Niederſchönfeld mit den Oeſterreichern einen Neutralitätsvertrag wegen ſeines kurfürſtlichen Gebietes geſchloſſen. Des Kaiſers ſchlimme Umſtände erweckten das Mitleiden *) der Könige von Großbritannien und Preußen, das ihm damals größern Nutzen brachte, als alle die vorgebliche Freundſchaft Frankreichs.

Die Franzoſen werden bei Dettingen geſchlagen.

Im Winter 1742. wurden 16000 britanniſche Truppen in die Niederlande übergeführt. Dieſe traten im Mai 1743. ihren Zug an, um zum Prinze Carl von Lothringen zu ſtoßen. Der franzöſiſche Hof war verlegen über den Zuſtand der Angelegenheiten in Deutſchland. Er ſetzte den Marſchall Herzog von Noailles über eine Armee, die der britanniſchen und hannövriſchen weit überlegen war. Mit einer andern Armee mußte der Mar-

*) Ob nun das Mitleiden, oder ob die Politik beide Könige bewogen habe, mag jeder nach ſeiner Willkühr entſcheiden. d. H.

Marſchall Coigny die Zugänge über den Rhein beſetzen, wofern etwa Prinz Carl, wenn er ſich außer Stande fände, zu den britanniſchen Truppen zu ſtoßen, einen Einfall im Elſaß verſuchen wollte. Des Noailles getroffne Anſtalten waren meiſterhaft. Der britanniſche Feldherr, Feldmarſchall Stair, fand ſich in ſeinem Oberbefehle ſo eingeſchränkt, daß er alle vortheilhafte Poſten am Obermayne verlor; ſo daß, als der König von Großbritannien und ſein Sohn, der Herzog von Cumberland, den 9. Junius 1743. zu ſeiner Armee kam, die Franzoſen einen ſo vortheilhaften Stand hatten, daß es moraliſch wahrſcheinlich war, ſie würden ihre Feinde nöthigen, ſich auf Willkühr zu ergeben. Doch der Franzoſen Vermeſſenheit und Uibermuth vereitelte alle wohl angelegte Entwürfe des Noailles. Der Herzog von Grammont, der die vordere Linie der franzöſiſchen Armee anführte, griff, anſtatt vertheidigungsweiſe zu gehen, die britanniſchen Truppen an, und die Franzoſen wurden mit Verluſte von 5000 Mann geſchlagen. Hätte nicht die Parteilichkeit des Königs von Großbritannien für ſein kurfürſtliches Gebiete gethan, ſo könnte dieſe Schlacht, die am 27. Junius 1743. bei Dettingen vorfiel, den Krieg entſchieden haben. Graf von Stair gab den Rath, dem Fein-

Feinde nachzuſetzen, und ſeine Armee zu Grunde zu richten. König George aber, wollte es nicht gern auf die gänzliche Verwüſtung von Hannover durch die Franzoſen wagen, und das Nachſetzen unterblieb. u)

Fehlgeſchlagner Einfall in Großbritannien.

Im Anfange des Jahrs 1744. machten die Truppen Frankreichs, außer einer ſtarken Seemacht, 230,000 Mann aus. Der Zuſtand der Angelegenheiten in Amerika, der damals ungünſtig für die Engländer war, machte die Franzoſen ſchlüſſig, ſich zu den Spaniern als Hauptperſonen im Kriege zu ſchlagen. Da Großbritannien die einzige Macht war, die ſie zu fürchten hatten, machten ſie den Entwurf, ſeinen Truppen anderwärts zu ſchaffen zu geben, indem ſie den älteſten Sohn des Prätendenten auf die britanniſche Krone nach Frankreich ruften. Es iſt ungewiß, auf welche Bedingungen der junge Abenteurer, mit deſſen Hauſe die franzöſiſche

Treu-

u) Dieſe Beſchuldigung gegen Georg den II. dürfte ungeachtet des Anſcheines von der ungünſtigen Art herkommen, mit welcher die Engländer oft das deutſche Gebiet ihrer Könige betrachten.

Treuloſigkeit ſo oft ihr Spiel getrieben hatte, den Vorſchlag angenommen habe; auch ſind der Franzoſen Abſichten bei ihren Unternehmungen nicht ſehr verſtändlich. Kardinal Tencin, der ſeine Gelangung zum Purpur dem alten Prätendenten zu danken hatte, war zu einem großen Theile von des Fleury Macht gekommen, und war unſtreitig der erſte, der Ludwigen den Entwurf eines Einfalls in Großbritannien unter den Fuß gab. Wir können kaum den franzöſiſchen Hof für ſo leichtgläubig halten, daß er ſich eingebildet hätte, er könnte einen Abkömmling der Stuarts dem Volke in England zu ſeinem Könige aufdringen. Aber dieſe romanhafte Abſicht ungerechnet, ſtützte ſich der Entwurf unſtreitig auf richtige Grundſätze der Staatsklugheit, weil der Einfall eine große Anzahl britanniſcher Truppen vom feſten Lande wegziehen mußte.

Der junge Abenteurer kam verkleidet zu Paris an. Der erſte Anſchlag zu ſeiner Wiedereinſetzung beſtand in nichts Geringerm, als daß man ihn an der Spitze einer Armee und ſtarken Flotte, mit dem Marſchalle von Sachſen, dem beſten Feldherrn in Frankreich, unter ihm, abſchicken wollte, um eine Landung in England zu thun. Dieſes Land war [illegible]mals elenderweiſe durch Parteien getheilt.

Aber

Aber die zum Vortheile des Prätendenten ward durch die jacobitiſchen Verwiesnen und Jeſuiten am franzöſiſchen Hofe weit über alle Glaubwürdigkeit vergrößert. Roquefeuille, ein vornehmer franzöſiſcher Befehlshaber zur See, ward über die Flotte geſetzt, die aus 20 Schiffen von der Linie beſtehen ſollte. Nachdem die Truppen mit dem jungen Prätendenten und Marſchalle von Sachſen im Jäner 1744 zu Breſt eingeſchifft waren, ſegelte er in den engliſchen Kanal. Die britanniſchen Miniſter, wiewohl ſie um den Einfall wußten, überließen zu vieles dem Zufalle. Durch eine ungefähre Zuſammentreffung von Umſtänden widerſetzte ſich der engliſche Admiral Sir Johann Norris, nach angewandten unglaublichen Bemühungen, den Feinden mit einer überlegenen Flotte. Roquefeuille hielt nicht für rathſam, mit dieſer zu ſchlagen, ſondern entkam, zum Glücke für ſeine Flotte, nach Breſt, wiewohl mit Verluſt einiger Transportſchiffe, welche an den Strand getrieben, und zu Grunde gerichtet wurden. Hierauf ergiengen im März 1744 gegenſeitige Kriegserklärungen zwiſchen Frankreich und Großbritannien; und die engliſche Flotte unter dem Matthews und Leſtock zog ſich den unauslöſchlichen Schimpf zu, daß ſie das ſpaniſche und franzöſiſche

Geſchwader von Toulon hatte entkommen laſſen. Herr von Court war der franzöſiſche Admiral, und ſein Verluſt war wegen der Uneinigkeit, die unter den zween britannischen Admirälen herrschte, nur unbeträchtlich.

Geſinnungen des Wiener Hofes.

Die Ruhe könnte damals Europen wieder gegeben worden ſeyn, wenn nicht der Wiener Hof ſich gegen die Vergleichsbedingungen erkläret hätte, wiewohl der Kaiſer in der That ſich erbot, von dem Bündniſſe und Schutze Frankreichs abzutreten, wofern er nur billige Bedingungen erhalten könnte. Die engliſchen Miniſter waren Anfangs geneigt, ſeine Erbietungen einzugehen. Hingegen die Königin von Ungarn war entſchloſſen, entweder alles oder nichts zu erhalten. Selbſt George der zweite, wiewohl er aufrichtig zum Frieden geneigt war, hielt es für möglich, die Franzoſen in Deutſchland auszurotten; und ſeine Miniſter traten ſeiner Meinung bei. v) Des Kaiſers Bedrängniß,

v) Die Urſachen, welche die Höfe angaben, warum ſie keinen Vergleich ſchließen konnten, hätten wenigſtens eben ſowohl angegeben werden ſollen, als die ihnen hier beigelegten Geſinnungen.

Riß, die ſolchergeſtalt täglich zunahm, rettete ihn eben damit vom Untergange. Der König in Preußen, der König von Schweden, als Landgraf von Heſſencaſſel, und der Kurfürſt von der Pfalz ſchloſſen ein Bündniß mit ihm zu Frankfurt am 22. Mai 1744, und machten ſich anheiſchig, die kaiſerliche Würde der deutſchen Reichsverfaſſung gemäß zu unterſtützen. Frankreich, das dazu trat, erklärte nunmehr Krieg wider die Königin von Ungarn, und es ward eine Armee von 120,000 Mann mit einem fürchterlichen Zuge Geſchützes zur Eroberung der Niederlande unter dem Marſchalle Grafen von Sachſen zuſammengezogen.

Gefahr des Königs in Frankreich.

Dieſer Feldherr war ein natürlicher Sohn des verſtorbnen Königs in Polen. Bei einer eingeſchränkten Fähigkeit in allen andern Stücken war er doch ein großer kriegeriſcher Geiſt. Er hatte vielen Feldzügen beigewohnt, und wiewohl er ein Proteſtant war, machte ihn doch ſein Verdienſt ſo beliebt, daß ihm die Anführung der franzöſiſchen Armee aufgetragen ward. Sein Sammelplatz auf den Ebnen bei Lisle im Mai 1744 hatte viel Prächtiges; denn Ludwig muſterte die Armee

in Perſon, in Begleitung des Frauenzimmers von ſeinem Hofe. In wenig Tagen nahm er Menin, Ypern, das Fort Knoke und Furnes weg. Den 29. Junius hielt Ludwig einen ſieghaften Einzug in Dünkirchen. Indem er ſolchergeſtalt auf dem Gipfel des Glücks zu ſtehen glaubte, gieng Prinz Carl von Lothringen vermöge einer erſtaunlichen Reihe von Unternehmungen über den Rhein, und nöthigte den kaiſerlichen und franzöſiſchen Feldherrn im Elſaß, Seckendorfen und Coigny, ſich rückwärts zu ziehen, damit ſie Straßburg bedecken möchten. Die Oeſterreicher nahmen Hagenau und Elſaßzabern ein, und brandſchatzten ganz Niederelſaß. Ludwig ließ 30,000 Mann ſich aus den Niederlanden herum ziehen, um dem Prinze Carl Widerſtand zu thun, und ſchickte noch mehrere Korps dahin. Indem er aber auf dem Wege war, um ſeine Armee im Elſaß anzuführen, fiel er in eine ſo ſchwere Krankheit, daß die Aerzte die Hoffnung zu ſeinem Leben aufgaben. Dieſer Zufall gab Anlaß, daß ihm ſeine Freunde und Schmeichler den Namen der vielgeliebte beilegten. x)

Ganz

x) Es ſcheint dieſes nicht blos die Stimme der Freunde und Schmeichler des Königs, ſondern

Ganz Frankreich ſchien in Trauer zu ſtehen. Die Königin, das königliche Haus und die Prinzen vom Geblüte eilten mit größtem Kummer herbei, um von ihm zu Metz in Lothringen Abſchied zu nehmen. Seine bekannte vielfache Untreue gegen das Ehebette zog ihm einige Reue zu, und er ließ den Frauenzimmern, die ihm dabei gedient hatten, den Abſchied geben. Doch die Stärke ſeiner Leibesbeſchaffenheit überwand die Krankheit, und er kam wieder auf.

Verhalten des Marſchalls von Sachſen in den Niederlanden.

Der König in Preußen war damals Herr vom Kurfürſtenthume Sachſen, ſtellte ſich aber, als handelte er blos als eine Mittelsperſon. y) Er überſchwemmte unter dieſem Namen einen großen Theil von Böhmen. Ungeachtet aller Bemühungen der Marſchälle Coigny, Belleisle und Noailles gieng Prinz

dern wirklich auch der Nazion geweſen zu ſeyn: ſo außerordentliche und allgemeine Merkmale der Betrübniß gab ſie bei Lebensgefahr deſſelben.

y) Er brach 1744 in Böhmen ein; aber das Kurfürſtenthum Sachſen war damals nicht in ſeiner Gewalt.

Carl im Angeſichte ihrer Armee über den Rhein zurück, und nöthigte in kurzem den König in Preußen, alle ſeine Eroberungen in Böhmen zu verlaſſen, und einen eilfertigen, wo nicht ſchimpflichen Rückzug nach Schleſien zu thun. z) Im Oktober 1744, da nunmehr Ludwig vollkommen wieder hergeſtellt war, kam er bei ſeiner Armee an, welche Freyburg belagert hatte. Nachdem während der Belagerung 15,000 Mann darauf gegangen waren, beſchloß er den Feldzug mit der Eroberung dieſes wichtigen Platzes. Die großen von den Franzoſen am Rheine angewandten Bemühungen ſetzten den Marſchall von Sachſen, der die Armee in den Niederlanden unter ſich hatte, außer Stand, offenſiv zu verfahren. Ihm kam aber das üble Verhalten der Feldherren Wade und Aremberg zu ſtatten, die der Armee der Bundesgenoſſen vorſtanden, und ihn, wiewohl ſie faſt dreimal ſo ſtark als er waren, dennoch zu keinem Treffen

z) Der König beſchwerte ſich über die Franzoſen, mit welchen er überein gekommen war, daß ſie den Prinzen Carl nicht ohne eine Schlacht vom Rhein abziehen laſſen ſollten: da ſie ihr Verſprechechen nicht hielten, war ſein Rückzug unvermeidlich.

ſen bringen konnten. Es giengen demnach alle Theile in die Winterquartiere. Die franzöſiſche Flotte war damals unter dem Rochambault in der See. Die engliſche, unter dem Sir Johann Balchen, lief aus, ſie aufzuſuchen. Sie ward aber durch einen Sturm gerettet, der die Engländer überfiel, und ihren Admiral in dem ſchönſten Schiffe vom erſten Range zu Grunde ſenkte. Wenige Tage nach der Einnahme von Freyburg wurden der Marſchall von Belleisle und ſein Bruder, da ſie nach Berlin reiſen wollten, im hannöveriſchen Gebiete von einem Amtmann gefangen genommen, und nach England geſchickt. Sie behaupteten, es müßte ihnen das Cartel zu Gute kommen; das ward ihnen zuerſt abgeſchlagen, und ſie blieben einige Monate gefangen in England, bis endlich die Sache zu ihrer Zufriedenheit ausgemacht ward, und ſie zurück nach Frankreich giengen.

Die Königin von Ungarn giebt das Kurfürſtenthum Bayern zurück. Ihr Gemahl wird zum Kaiſer gewählt.

Nach Abſterben des Kaiſers Carl des ſiebenten, welches am 20. Jäner 1745. erfolgte, bewarb ſich, ungeachtet der Ränke der Franzoſen, der Gemahl der Kö-

 nigin

nigin von Ungarn, Franz Stephan, Groß-herzog von Toſcana, um die Kaiſerwürde. Die Franzoſen wurden von dem öſterreichiſchen Feldherrn Bathiani in Bayern geſchlagen, woraus der junge Kurfürſt vertrieben wurde. Damit er nicht ſein ganzes Gebiete verlieren möchte, trat er in einen Vergleich mit der Königin von Ungarn, die ihn großmüthigerweiſe, Kraft des Vergleichs zu Fueßen im April 1745, in ſein Kurfürſtenthum wieder einſetzte, und die kaiſerliche Würde ſeines Vaters erkannte, als er verſprochen hatte, ſeine Stimme dem Großherzoge zu geben. Als ſich der Tag zur Wahl näherte, nöthigte der Großherzog ſelbſt den Prinz von Condee, der mit einer franzöſiſchen Armee in der Nachbarſchaft von Frankfurt ſtand, bei Nördlingen über den Rhein zurückzugehen. Darauf ward er, da die Mehrheit der Stimmen zu ſeinem Vortheile war, am 13. September 1745. für einen rechtmäßig erwählten Kaiſer erklärt.

Das Treffen bei Fontenoy.

Das hielt den König in Frankreich nicht ab, ſeine Eroberungen an der Seite der Niederlande weiter zu treiben. Im Frühjahre hatte der Marſchall von Sachſen eine

große

große Armee zuſammengezogen, zu welcher ſich der König und Dauphin begaben. Sie belagerte den 30. April die feſte Stadt Tournay oder Dornick. Der Herzog von Cumberland, Anführer der Armee der Bundesgenoſſen, beſchloß, alles zu wagen, um einen ſo wichtigen Ort zu retten. Wiewohl er ſchwächer an der Zahl war, griff er die Franzoſen in ihren Verſchanzungen bei Fontenoy am 11. Mai 1745. mit ſo großer Unerſchrockenheit an, ſie daß müßten auf das Haupt geſchlagen worden ſeyn, wenn die holländiſchen Truppen ihre Schuldigkeit gethan hätten. Der Marſchall von Sachſen war mehr als einmal im Begriffe, den König von Frankreich und ſeinen Sohn zu nöthigen, ſich vom Schlachtfelde wegzubegeben, wo ſie ſich, wie man erzählt, mit genugſamer Entſchloſſenheit verhalten haben ſollen. Doch der Holländer ſchändliche Feigheit zwang zuletzt den Herzog von Cumberland, ſich zurück zu ziehen, und den Sieg den Franzoſen zu überlaſſen. a) Man glaubt, die Bundesgenoſſen haben in dieſem Treffen über

a) Die Beſchuldigung gegen die Holländer iſt allem Anſehen nach ungerecht. Die ſtarke Ueberlegenheit und vortheilhafte Stellung der Fran-

über 12000 Mann, und die Franzoſen eben ſo viel verloren. Den 23. Mai gieng Tornay und am 20. Jun. auch die Zitadelle dieſer Stadt auf Vergleich über. Der Herzog von Cumberland bezog ein feſtes Lager bei Leſſines, und ſchickte 4000 Mann ab, die Beſatzung von Gent zu verſtärken. Allein die meiſten davon wurden auf dem Wege niedergehauen, Gent fiel in die Hände der Feinde, desgleichen Oſtende, Dendermonde, Oudenarde, Nieuport und Ath; Ludwig aber kehrte im Triumphe nach Paris zurück.

Dieſen Verluſt in den Niederlanden erſetzten zum Theil die Engländer durch die großen Vortheile, die ſie dieſes Jahr zur See über die Franzoſen in Oſtindien und Amerika erhielten, durch die Eroberung von Louisbourg, dem amerikaniſchen Dünkirchen, und von Cap Breton, bei welcher Eroberung der Admiral Warren die Flotte anführte.

An-

Franzoſen, die Gegenwart ihres Königs, die großen Gaben des Marſchalls von Sachſen, und andere Urſachen, erklären dieſen Sieg leichter und gewiſſer.

Ankunft des jungen Prätendenten in Schottland.

Wiewohl der Franzoſen Eroberungen in den Niederlanden dieſen Hof gänzlich zu beſchäftigen ſchienen, hatten ſie doch niemals den Anſchlag aus dem Geſichte verloren, vermittelſt des jungen Prätendenten einen Aufruhr in Großbritannien anzuſtiften. Seitdem er von der britanniſchen Küſte war weggetrieben worden, hatte er genauen Briefwechſel mit den Mißvergnügten in England und Schottland unterhalten. Nachdem er dem franzöſiſchen Hofe ſeine Briefſchaften mitgetheilt hatte, ſchiffte er ſich im Julius 1745. auf eine Fregatte im Hafen zu St. Lazare ein, und gieng in die See. Mit ihm verband ſich den 14. Julius die Eliſabeth, ein franzöſiſches Kriegsſchiff von 66 Stücken. Die Eliſabeth ward von dem Löwen angegriffen, einem engliſchen Kriegsſchiffe von gleicher Stärke. Niemals hat man geſehen, daß die franzöſiſchen Seeleute ſich ſo gut verhalten hätten, als in dem ſchrecklichen Gefechte, das darauf folgte. Beide Schiffe wurden im gleichen Grade außer Stande geſetzt, im Gefechte fortzufahren, und erhielten ſich nur mit Mühe über dem Waſſer, bis daß ſie ihre Häfen erreichten. Der junge Prätendent ſetzte ſeine Fahrt in der Fregat-

gatte fort, und kam an die ſchottländiſche Küſte, wo er landete, und ſich in kurzem an der Spitze von ungefähr 1500 Mann ſah.

Deſſen daſige Unternehmungen.

Ihn begleitete ein franzöſiſcher Unterhändler, den er einen Geſandten nannte. In kurzem ergab ſichs, daß er vom daſigen Hofe nur wenigen Beiſtand zu gewarten hatte. Es kamen zwar einige wenige Schiffe, mit Waffen beladen, und ihm ward Geld an das Ufer geſchickt. Uiberhaupt aber war der Beiſtand, den er von Frankreich erhielt, ſehr unbeträchtlich; und das Geld, das nicht über 50,000 Pfund Sterling ausmachte, bekam er nicht von Ludwigen, ſondern von ſeinem Vater und ſeinen Freunden auf dem feſten Lande. Wiewohl es nun niemals Frankreichs Wille war, daß es ihm glücken ſollte, erreichte es doch ſeine Abſichten. Es entſtand in Großbritannien ein Aufruhr, der alle Maßregeln ſeines Königs auf dem feſten Lande rückgängig machte. Der Fortgang des jungen Abenteurers war zu erſt ſchneller als man glauben kann. Nachdem er in den Hochländern einen ſtarken Haufen regelmäßiger Truppen entwaffnet und zu Gefang-

ſangnen gemacht hatte, zog er ſüdwärts, nahm die Hauptſtadt Edinburg ein, griff gewiſſermaßen vor ihren Thoren des Königs Truppen unter dem Sir Johann Cope an, und ſchlug ſie auf das Haupt. Darauf verderbte er ſeine Zeit mit der Hoffnung, er würde im Stande ſeyn, die Feſtung von Edinburg einzunehmen, worin die Bank und der Schatz der Nazion lag, anſtatt daß er ſich hätte das Schrecken zu Nutze machen ſollen, worein ſein Erfolg die Freunde der Regierung geſtürzt hatte.

Zuletzt rückte er vorwärts, überfiel die Stadt und Feſtung Carlisle, und zog weiter nach Derby, 90 engliſche Meilen weit von London. Damals war der Herzog von Cumberland mit 6000 holländiſchen Truppen und beträchtlichen Haufen von der britanniſchen Armee in Flandern nach England gekommen. Die Franzoſen machten große Zurüſtungen zu Boulogne und Dünkirchen, um eine Landung in der ſüdlichen Gegend Englands zu thun. Sie wurden jedoch durch die Wachſamkeit des engliſchen Admirals Vernon fruchtlos gemacht, und eine Anzahl ihrer Schiffe, die mit Volke, Waffen und Kleidern auf dem Wege nach Schottland waren, wurden aufgefangen; ſo daß nicht über 500 Franzoſen, deren die meiſten vom

Re=

Regimente Fitz James waren, an das Land kamen. Der junge Abenteurer ſah ſeine Hoffnung vereitelt. Aber ungeachtet der ſehr klüglichen Anſtalten des Herzogs von Cumberland und Feldmarſchalls Wade that er einen erſtaunlichen Rückzug nordwärts, und kam faſt ohne Verluſt nach Schottland zurück. Die Franzoſen, welche gelandet hatten, wurden von dem Lord Joh. Drummond angeführt, einem Befehlshaber, dem es an Erfahrung und Entſchloſſenheit mangelte. Der junge Prätendent hoffte noch immer, der Muth ſeiner ſchottländiſchen Freunde würde alle ſeine fehlgeſchlagnen Erwartungen von Seiten des franzöſiſchen Hofes, und die kaltſinnige Aufnahme, die er bei den Jacobiten in England gefunden hatte, wieder gut zu machen. Seine Erwartung war nicht gänzlich ohne Grund, und die Hoffnung ſeiner Partei lebte wieder auf, als ſie im Jahre 1746. bei Falkirk des Königs Truppen unter dem Generale Hawley eine neue Niederlage beigebracht hatte.

Sie werden vereitelt.

Darauf übernahm der Herzog von Cumberland den Oberbefehl über die Armee, und richtete ſie mit großer Mühe ab, ſo daß ſeine Soldaten den Aufrührern nach ihrer eignen Art zu fechten gewachſen seyn ſollten. Sie belagerten damals Sterling. Als ſie aber des Herzogs Anzug vernahmen, ſprengten ſie ihre Vorrathshäuſer in die Luft, und rückten eilig nordwärts, um, wie ſie vorgaben, ihre ganze Macht zuſammenzuziehen, damit ſie ein entſcheidendes Treffen liefern könnten. Die vielen darauf folgenden Scharmützel, und Begebenheiten gehören nicht hieher. Der Herzog von Cumberland gewann am 23ten April des Jahrs 1746 den Sieg in der Schlacht bey Culloden, und die franzöſiſchen Truppen unter der rebelliſchen Armee ergaben ſich an ihn, ohne etwas vollbracht zu haben, das des Namens eines Soldaten würdig geweſen wäre. Und hiemit hatte alle die Hoffnung, die ſich die Franzoſen von den britanniſchen Aufrührern gemacht hatten, ein Ende. b)

Fort-

b) Voltaire verſichert (l. c. p. 237. ſq.) der junge Prätendent ſey ohne Vorwiſſen des franzöſiſchen Hofs nach Schottland geſegelt, und habe nie ſie-

Nunmehr fanden ſich die Generalſtaaten, nach der niedrigſten Demüthigung gegen den franzöſiſchen Hof, ihrer Grenzverſicherung beraubt. Der Marſchall von Sachſen hatte im Februar 1746. Brüſſel eingenommen; und der in Großbritannien wüthende Aufruhr ſetzte Georgen den zweiten außer Stand, die Partei ſeines Schwiegerſohns, des Prinzen von Oranien, zu unterſtützen, welche gern als eine Hauptperſon am Kriege Theil nehmen wollte. Im April 1746. ſtanden der König in Frankreich, und ſein Feldherr, der Graf von Sachſen, an der Spitze von 120,000 Mann, und zwangen den Feldherrn der Bundesgenoſſen Bathiani, ſeinen Stand in der Nachbarſchaft von Brabant zu nehmen. Die

ſieben Offiziers, 1800 Säbel, 1200 Flinten, und 2000 erborgte Louisd'or zu ſeiner Unternehmung mitgenommen; nachher, da er einigen Fortgang gehabt hätte, habe ihm Frankreich und Spanien einen kleinen Beiſtand an Truppen geſchickt; ja der Herzog von Richelieu habe im Jahre 1746. mit 10,000 Mann an der franzöſiſchen Küſte bereit geſtanden, ihn zu unterſtützen; der Mangel an Schiffen aber habe dieſe Hilfe zurückgehalten. Der franzöſiſche Hof ſoll ihm endlich vierzig bis fünfzig tauſend Louisd'or geſchickt haben, die er aber niemals erhalten haben ſoll.

Die Folge war, daß die Franzoſen, vermittelſt eines fürchterlichen Zugs Geſchütze, als man jemals zuvor im Felde geſehen hatte, Antwerpen, Mons, St. Guillian und Charleroy wegnahmen, ſo daß ſich Ludwig in der Mitte des Julius im Beſitze von Flandern, Hennegau und Brabant ſah. Löwendahl, der Vetter des Grafen von Sachſen, und der blos ihm an kriegeriſchem Geiſte nachſtand, nahm Huy weg, und ſchnitt den Bundesgenoſſen, die unter dem Prinzen Carl von Lothringen ſtanden, die Gemeinſchaft mit Maſtricht ab. Der Prinz war genöthigt, über die Maas zurückzugehen, und die Franzoſen nahmen Namür weg. Vermittelſt ſeiner gemachten Bewegungen hatte der Prinz Carl Verſtärkung aus Großbritannien unter dem Sir Johann Ligonier erhalten, und eröfnete wieder ſeine Gemeinſchaft mit Maſtricht, fand aber den Grafen von Sachſen zu vortheilhaft bei Tongern gelagert, als daß er ihn hätte zu einer Schlacht zwingen können. Der Graf von Sachſen erſah ſeine Gelegenheit, und ſchlug die Bundesgenoſſen unter dem Fürſten von Waldeck bei Roucoux, nicht weit von Lüttich, im September 1746. Dieſe Schlacht war ohne Nutzen blutig, und diente keinem von beiden Theilen. Bald her-

nach giengen die Armeen in die Winterquartiere.

Einfall der Oeſterreicher in Provence.

Während der Kriegsverrichtungen in den Niederlanden machten ſich die Bundesgenoſſen große Hoffnung von zwo Unternehmungen. Die eine war ein Einfall in Provence, wo der öſterreichiſche Feldherr, Graf Broune, Antibes, von einer engliſchen Flotte unterſtützt, belagerte, jedoch ohne Erfolg; denn Belleisle nöthigte ihn, über den Var zurückzugehen. Die andere Unternehmung ſollte der General Sinclair, ein britanniſcher Feldherr an der Spitze von ſechs bis ſiebentauſend Mann wider den Hafen l'Orient ausführen. Er war jedoch dieſem, und in der That jedem andern, Geſchäfte gar ſchlecht gewachſen. Denn er ſtand davon ab, gerade als die Einwohner im Begriffe waren, ihm die Schlüſſel ihrer Stadt zu ſchicken.

Nach dem Abzuge der Armeen wurden einige Friedensunterredungen zu Breda gehalten. Allein die von den Franzoſen geforderten Bedingungen waren ſo beſchaffen, daß der Londner Hof beſchloß, den Krieg mit mehrerem Eifer als jemals fortzuſetzen. Zu dem Ende begab ſich der Herzog von Cumberland hin-

hinüber nach Holland, und verabredete da die Kriegsverrichtungen im folgenden Feldzuge. Im Hornung des Jahrs 1747. lagerte er ſich bei Tilberg an der Spitze der Engländer, Hannoveraner und Heſſen. Bathiani blieb mit den Deutſchen in der Nachbarſchaft von Venlo, und der Fürſt von Waldeck mit den Holländern in der Gegend von Breda. Man glaubte, der Herzog von Cumberland hätte einen Fehler begangen, daß er ſo frühzeitig bei ſo ſtrenger Jahrszeit zu Felde gieng. Der Graf von Sachſen lag in ſeinen Erholungsquartieren, und ſoll über des Herzogs Fehler geſpottet haben. Das iſt gewiß, daß eine große Anzahl von den Truppen der Bundesgenoſſen durch Unfreundlichkeit der Witterung hinſtarb, ohne daß die übrigen etwas ausrichteten, und der Graf von Sachſen, der nunmehr zum oberſten Marſchalle von Frankreich ernannt worden war, machte nicht eher eine Bewegung, als im April, da er 27,000 Mann unter dem Löwendahl in das holländiſche Flandern ſchickte.

Eine Landung in Seeland.

Dieſer vortrefliche Feldherr, der ſich eben ſo ſehr bei Belagerungen hervorthat, als der Graf von Sachſen im Felde, nahm in kurzem Sluys und viele andre Plätze weg,

welche die Holländer ſchändlicherweiſe übergaben. Er erhielt Befehl, Fahrzeuge mit flachem Boden zu einer Landung in Seeland fertig zu machen. Hier begieng nun der Graf von Sachſen ſeinerſeits auch einen Fehler. c) Denn die nahe bevorſtehende Gefahr vereinigte das gemeine Volk in Holland wider ſeine kleinmüthigen Obrigkeiten, und der Prinz von Oranien ward zu ſeinem Statthalter gewählt. Maaſtricht und Bergen op Zoom wurden damals durch die Stellung des Herzogs von Cumberland zwiſchen den zween Nethen bedeckt. Der Graf von Sachſen aber machte Anſtalt, Maaſtricht zu belagern, und zugleich mit den Bundesgenoſſen zu fechten.

Das Treffen bei Lafeld.

Es erfolgte alſo am 2. Julius 1747 ein Treffen bei Lafeld zum Nachtheile der letztern, wegen der Feigheit der Holländer. Der Herzog von Cumberland war in größter Gefahr, zum Gefangnen gemacht zu werden. Sir Johann Ligonier machte ihn zwar an der Spitze eines Regiments britanniſcher Reuter los,

c) Wenn es ein Fehler war, welches viele leugnen werden, ſo begieng ihn der Marſchall von Sachſen auf Befehl ſeines Hofs.

los, ward aber ſelbſt gefangen genommen, und in das franzöſiſche Lager geführt.

Die Einnahme von Bergen op Zoom.

Von der Stunde an können wir die ernſtlichen Unterhandlungen zum Frieden rechnen, worein Frankreich trat. Ludwig war in der That glücklicher geweſen, als er konnte erwartet haben; und er wußte, daß er mehr dabei gewinnen würde, wenn er die Holländer zu folgſamen Bundesgenoſſen als zu Unterthanen hätte. Er gab ſeine Neigung zum Frieden dem gefangnen engliſchen Feldherrn zu erkennen, der davon Bericht an ſeinen Hof erſtattete. Mittlerweile aber giengen die Kriegsverrichtungen mit Eifer fort. Denn Löwendahl belagerte Bergen op Zoom im holländiſchen Brabant, eine der ſtärkſten Feſtungen in Europa, und nahm ſie auf eine faſt wunderbare Weiſe am 11. September 1747 ein. Dieſe Eroberung bekrönte Ludwigs Ruhm für dieſen Feldzug; und Löwendahl ward mit einem Marſchallsſtabe belohnt. d)

d) Bergen-op-Zoom, das man mit Recht für unüberwindlich hielt, indem es nicht allein feſt und mit allem wohl verſehen war, ſondern auch freie Zufuhr zu Waſſer hatte, ward mit Sturm

Jedoch dieſe ſchimmernden Eroberungen dienten blos, dem Volke den wahren Zuſtand von Frankreich zu verbergen. Seine Handelſchaft war faſt in allen Welttheilen zu Grunde gerichtet. In Amerika hatte es nicht einmal den Schatten von einer Seemacht. Es rüſtete jedoch zwei Geſchwader aus, eins unter dem Jonqviere, das nach Weſtindien, ein anders unter dem St. George, das nach Oſtindien beſtimmt war. Allein noch ehe ſie ſich von einander getrennt hatten, wurden ſie von den engliſchen Admirälen Anſon und Warren bei Finiſterre am 16. Mai 1747. geſchlagen. Der Contreadmiral Hawke ſchlug am 14 Oktober 1747 eine andre franzöſiſche Flotte unter dem l'Eſtanddüere, ſo daß blos zwei Schiffe von der Linie davon kamen. e)

Das

Sturm erobert, weil, wie man ſagt, eben dieſes Vertrauen auf die Feſtigkeit des Platzes in demſelben Sorgloſigkeit hervorgebracht hatte: wozu noch das Mißverſtändniß der Befehlshaber in demſelben kam. Es verdient hiebei allerdings die Anmerkung wiederholt zu werden, daß damals zween Ausländer, der Graf von Sachſen, und der Marſchall von Löwendahl, ein geborner Däne, den Ruhm der franzöſiſchen Waffen behauptet haben.

e) Die Ermordung von Madras durch die Franzoſen unter dem de la Bourdonnaie im Sept. 1746. hätte auch angeführt werden ſollen.

Das Reich hatte nunmehr ein öſterreichiſches Oberhaupt. Der König in Frankreich konnte keinen wahren Vortheil davon haben, wenn er den König in Preußen groß machte; und die Holländer ſchienen ſich wider ihn einmüthig vereinigt zu haben. In Italien hatte Ludwig den leeren Ruhm, den Genueſern wider die öſterreichiſche Herrſchaft beizuſtehen. f) Aber die franzöſiſchen Truppen unter dem Ritter von Belleisle, des Marſchalls Bruder, wurden im Julius 1747. beim Paſſe bei Exilles geſchlagen, als ſie in Piemont einzudringen verſuchten, und er ſelbſt ward erlegt. Zugleich gieng das Ludwigen ſehr nahe, daß die britanniſche Handlſchaft mitten im Kriege in einem blühenderen Stande war, als vorher jemals zu Friedenszeiten.

Der Aachner Friede.

Ludwigs Verlangen nach einer Unterhandlung ward noch durch einen Subſidienvergleich verſtärkt, den König George mit dem ruſſiſchen Hofe ſchloß, welcher ſich anheiſchig mach-

f) Kein ſo leerer Ruhm als die Verfaſſer behaupten, indem rankreich von ſeiner Verbindung mit Genua allerlei Vortheile gezogen hat.

machte, 35,000 ſeiner beßten Truppen den Bundsgenoſſen zu Hilfe zu ſchicken. Aachen ward zum Orte des Vergleichs gewählt; und die Friedenspräliminarien wurden daſelbſt den 13. Mai 1748. unterzeichnet; doch hatten die Kriegsverrichtungen im Felde noch ihren Fortgang. Die Franzoſen hatten Maastricht belagert, das trefliche Gegenwehr that, und es war ſchon weit mit der Belagerung gekommen, als Nachricht von Unterzeichnung der Präliminarien zu Aachen eingieng. Durch einen geheimen Vergleich ward ausgemacht, Mastricht ſollte, zum Ruhme der franzöſiſchen Waffen, an den Grafen von Sachſen übergeben werden, der es aber ſicher an ſeine vorigen Beſitzer zurückgeben ſollte.

Standhaftigkeit der franzöſiſchen Parlementer.

Der Aachner Friede, vermöge deſſen der britanniſche Hof Geiſeln ſtellte, bis das gewiſſe Dinge in Amerika und Oſtindien ausgemacht ſeyn würden, gereichte weder zu Großbritanniens Vortheile noch Ruhme. Die einzige Vertheidigung deſſelben kam von den Kriegsbedienten, welche, wie man ſagte, ſchlechterdings müßten zu Grunde gerichtet worden ſeyn, wenn man ihn nicht geſchloſſen hätte. Ludwig dagegen wußte ſich mit ſeiner Mäßigung

gung viel, indem er darein willigte, ſeine vornehmſten Eroberungen in den Niederlanden zurückzugeben, jedoch in wehrloſem Stande. g) Er war damals nicht ruhig wegen ſeiner einheimiſchen Umſtände, vermittelſt der widerſtreitenden Anforderungen ſeiner Geiſtlichen und Parlementer. Sie ſtiegen ſo hoch, daß die Parlementskammern ſich weigerten, des Königs Patente niederzuſchreiben, bis erſt ihren Freiheiten Recht widerfahren wäre. Er verwies ſie alle. Sie aber frohlockten in ihrer Verbannung. Zuletzt hob Ludwig alle bekannte Gerichtshöfe in Frankreich auf, und ſetzte aus eigner Macht eine königliche Kammer nieder, die in allen bürgerlichen und peinlichen Händeln erkennen ſollte. Die Parlementer blieben bei ihrer Standhaftigkeit. Es unterſtützte ſie das Volk in Frankreich, und Ludwigen ſeine ſtehende Armee. Nach vielen Zänkereien ward der Monarch genöthigt, von ſeinen hohen Anſprüchen nachzulaſſen, und das Parlement ward wieder in ſeine vorigen Verrichtungen eingeſetzt. h)

g) Der innere Zuſtand von Frankreich, welches durch dieſen Krieg ſehr erſchöpft worden war, hat, nach dem Geſtändniß der Franzoſen ſelbſt, dieſen Frieden befördert.

h) Es iſt ſeltſam, daß die Verfaſſer von ſo neuen bekannten Begebenheiten eine ſo unrichtige und

Dieſe Streitigkeiten zwiſchen dem Könige und ſeinen Parlementern nahmen die ganze Zeit zwiſchen dem Aachner Frieden, und dem Ausbruche des folgenden Kriegs weg, der durch den Frieden zu Paris 1763 geſchloſſen wurde. Man entdeckte in kurzem, daß der Aachner Vergleich, bei allem ſeinem ſcheinbaren Anſehen, auf Frankreichs Seite nichts beſ-
ſers

und verworrene Erzählung beibringen. Nicht alle Parlemente, ſondern nur das Pariſer iſt verbannt worden, weil es in ſeinem Streit mit dem Erzbiſchof von Paris und einigen andern Prälaten dem Könige zu heftig zu verfahren, und nicht allein in die geiſtliche, ſondern auch in ſeine Gewalt Eingriffe zu thun ſchien. Der Erzbiſchof hatte den Pfarrern ſeines Kirchenſprengels verboten, den Sterbenden, welche keinen Beichtzettel von einem unverdächtigen Prieſter aufweiſen könnten, die Sakramente zu reichen: dadurch hoffte er die Apellanten und heimlichen Janſeniſten zu entdecken. Allein das Parlement beſtrafte diejenigen Geiſtlichen, welche aus dieſem Grunde die Sakramente verweigerten, griff endlich den Erzbiſchoff an, und wollte in einer Verſammlung der Pairs von Frankreich über ihn Gericht halten. Der Erzbiſchof ward aber auch wegen ſeiner Hartnäckigkeit und unruhigen Eifers von dem Könige verbannt. Dieſe weitausſehende Händel gehören in das Jahr 1751, und die folgenden, bis der neue Krieg denſelſelben ein Ende machte.

ſers war, als ein hinterliſtiger Stillſtand. i) Kaum war er geſchloſſen, ſo machte es Anſtalten, die neutralen Inſeln St. Lucia, Dominique, St. Vincent und Tabago mit Einwohnern zu beſetzen. Doch ward es durch die Vorſtellungen der engliſchen Geſandten zu Paris davon abgeſchreckt. Die wichtigſten Umſtände, Britanniens Schiffahrt und Ländereien in Nordamerika betreffend, waren der Entſcheidung von Kommiſſarien überlaſſen worden; eine Art von Unterhandlung, in der die Franzoſen allezeit den Engländern überlegen geweſen ſind. Die Anlegung der Stadt und Kolonie Halifax in Neuſchottland erweckte ihnen Unruhe. Sie waren in Beſetzung der Inſel Tabago unter Begünſtigung ihres Statthalters von Martinique ſchon weit gekommen, bis ſie vom engliſchen Hauptmanne Tyrrel geſtörrt wurden. Auf gehörige am franzöſiſchen Hofe gethane Vorſtellungen befand es der allerchriſtlichſte König für gut, ſich von dem Verfahren ſeines Statthalters loszuſagen. Die Franzoſen legten ſich das zum großen Verdienſte aus

i) Die Franzoſen werden ſagen, der Fehler ſey auf Englands Seite, indem es weder im Utrechter noch im Aachner Frieden vorſichtig genug geweſen ſey.

aus, und ſtellten ſich auf ſolche Art gegen den Londner Hof an, als ob ſie bereit wären, alles und jedes zu Befriedigung des Königs von Großbritannien aufzuopfern.

Der junge Prätendent wird eingezogen, und aus Frankreich geſchickt.

In kurzem bekamen ſie Gelegenheit, einen merklichen Beweis ihrer Gefälligkeit zu geben. Sie hatten ſich im letzten Frieden dahin verſtanden, der junge Prätendent ſollte aus Frankreich geſchickt werden. Er aber wollte nicht eher wegreiſen, bis erſt die ihm vom allerchriſtlichſten Könige gethanen Verſprechungen gehalten wären. Er ließ ſich ſogar mit Fleiß öffentlich an eben denſelben Oertern mit den britanniſchen Geiſeln ſehen. Ludwig gab hierauf ohne weitere Umſtände Befehl, ihn einzuziehen. Das geſchah, indem er in die Oper gehen wollte; und er ward mit gebundnen Händen in ein Gefängniß k) geſchickt, worin er drei Tage lang blieb, bis er ſich nach des allerchriſtlichſten Königs Willen achtete. Ludwig befließ ſich damals, um ihm

k) Nur auf das Schloß Vincennes. Er hatte den mehrmaligen Erinnerungen des Königs kein Gehör gegeben, und ſchien ſogar ſich mit Gewalt in ſeinem Hauſe behaupten zu wollen.

ihm Gerechtigkeit zu erweiſen, ſehr ſorgfältig auf die Verbeſſerung der Schäden, welche der Krieg in ſeinem Gebiete angerichtet hatte. Er dankte die Hälfte ſeiner Armee ab; und die Herſtellung ſeiner Seemacht gewann einen unglaublichen Fortgang. Bei den Streitigkeiten zwiſchen Schweden und Rußland waren er, und der König in Preußen geneigt, es mit dem erſten zu halten; und dieſe beiden Mächte, als die natürlichen Feinde des Hauſes Oeſterreich, verfuhren gemeinſchaftlich in allen Angelegenheiten Deutſchlands.

Streit zwiſchen England und Frankreich wegen Amerika.

Es wurden zu Paris Unterredungen zwiſchen den engliſchen und franzöſiſchen Kommiſſarien angeſtellt, die Grenzen von Neuſchottland zu beſtimmen. Die letztern nahmen, zu Behauptung ihrer Anſprüche, zu den ſchändlichſten Ausflüchten und handgreiflichſten Erdichtungen Zuflucht, und thaten zugleich ſolche Eingriffe auf die britanniſchen landwärts angelegten Kolonien, die offenbar auf einen Krieg abzielten. 1) Der Erzbiſchof von Paris, der hitzigſte Prälat von Europa, ſchien

1) Die Franzoſen hingegen beſchweren ſich über ſolche Eingriffe von Seiten Englands, das auf fran-

ſchien zu Störung der Ruhe ſeines Vaterlandes geboren zu ſeyn, indem er den Parlementern ihre Gewalt abſprach, und auf Annehmung der Bulle Unigenitus drang. Dadurch ward Frankreich abermals voll von Ränken und es entſtanden neue Unruhen, aber noch immer zum Nachtheile des königlichen Vorrechts. m) Die Unterredungen wegen der Grenzen von Acadia, oder Neuſchottland hatten ihren Fortgang, richteten aber nichts aus. Die britanniſchen Kommiſarien gaben die unwiderſprechlichſten Beweiſe der Gerechtigkeit ihrer Forderungen an. In kurzem aber gieng der Streit über die Grenzen der Unterhandlung hinaus. Die Franzoſen machten Anſpruch auf alles Land am Ohio, und auf ein ausſchließendes Recht, mit den Indianern an den Ufern dieſes Fluſſes zu handeln.

Da-

franzöſiſchem Boden Forts angelegt haben ſoll. Man ſehe die Mémoires der engliſchen und franzöſiſchen Kommiſarien, welche zu Paris im Jahre 1754. in drei Quartbänden herausgegeben, und in Holland nachgedruckt wurden.

m) Das ſind eben die fortgeſetzten Streitigkeiten, von denen bereits in der Anm. h) Nachricht gegeben worden iſt.

Daſige Eingriffe der Franzoſen.

Nun hatten daſelbſt die Engländer durch ein der Staatsklugheit zuwider laufendes Urtheil ſich Ländereien der Indianer als ihnen gebührend zugeeignet, und hatten ſich dadurch die Eingebornen zu Feinden gemacht. Dieſen Umſtand wußte ſich der franzöſiſche Statthalter von Quebec auf das beßte zu Nutze zu machen. Er machte auf alle Freiheiten Anſpruch, mit den landeinwärts wohnenden Indianern Gewerbe zu treiben, und war vielleicht zu voreilig, die wahren Abſichten ſeines Hofs zu entdecken, indem er drei engliſche Kaufleute einziehen ließ, und ſie gefangen erſt nach Quebec, darauf nach Rochelle in Frankreich ſchickte. Dadurch wurden die britanniſchen Miniſter beunruhigt, wiewohl der Handel ſo ſehr als möglich verdeckt ward, und die Kaufleute frei gegeben wurden, als der britanniſche Geſandte zu Paris, Graf von Albemarle, ihre Loslaſſung forderte. Der franzöſiſche Hof gab ſchön lautende Verſicherungen, und wandte vor, er ſchickte ſeinen amerikaniſchen Statthaltern Befehle zu, ein gutes Vernehmen mit der britanniſchen Nazion zu unterhalten. Es kamen aber daraus blos tägliche Eingriffe auf das engliſche Gewerbe und Gebiete. Sie waren ſo arg, daß

zuletzt gegen Ausgang des Jahrs 1753. Dinwiddie, engliſcher Statthalter von Virginien, den Major Waſhingthon abſchickte, den Befehlshaber eines franzöſiſchen Forts zur Rede zu ſetzen, das auf engliſchem Gebiete am Fluſſe au Böuf, der beim See Erie in den Ohio fällt, war gebaut worden. Der Befehlshaber gab vor, er wollte die Beſchwerde ſeinem Obern, dem Marquis dû Quesne, hinterbringen, gab aber weiter nichts darauf. Hierauf ließ der engliſche Statthalter einen Fort unweit von dem Orte aufwerfen, wo ſich der Fluß theilt.

Die ganze Beſchaffenheit des Verfahrens der Franzoſen war in gleichem Grade treulos. Einer ihrer Befehlshaber, la Corne, befeſtigte einen Poſten an der Bay von Chignecto, ſo daß die Einwohner von Annapolis royal, wiewohl ſie eigentlich großbritanniſche Unterthanen waren, ſich zu den Franzoſen ſchlugen. Das Unglück war, daß die von den engländiſchen Pflanzern und der Handlungsgeſellſchaft am Ohio gethanen Fehltritte die Indianer, die nur allzugroße Urſache zur Beſchwerde hatten, zu unverſöhnlichen Feinden der engliſchen Sache machten, und die Franzoſen, unter dem Vorwande, ſie hätten über die Wilden keine Gewalt, ſie die abſcheuchliſten Grauſamkeiten begehen lieſ-

ſen.

ſen. Der General Cornwallis ſchickte den Major Lawrence von Halifax aus, die Annapolitaner zum Gehorſam zu bringen. Dieſer aber fand ſich zu ſchwach, weil ſie unter des la Corne Schutze ſtanden, und wohl mit Waffen und Kriegsvorrathe verſehen waren. Solchergeſtalt mußte der Major unverrichteter Sachen nach Halifax zurück kehren; und auf Anſtiften der Annapolitaner, oder franzöſiſchen Neutralen, wie ſie genannt wurden, verübten die Indianer jede Art von Grauſamkeit an den Einwohnern von Halifax und Engländern, die in ihre Hände fielen. Der Major Lawrence ward mit 1000 Mann verſtärkt, und griff den Poſten bei Chignecto ſo herzhaft an, daß er viele der Neutralen tödtete und verwundete, die übrigen aber nöthigte, über den Fluß hinüber zu flüchten, wo ſie la Corne aufnahm und ſchützte. Es wurden verſchiedne Forts gebaut, Beauſejour von den Franzoſen, und Fort St. Lawrence von den Engländern, deren jedes ſeien Anhänger in dieſem Räuberkriege, wo die Wilden ihren Feinden die Haut vom Hirnſchädel abzogen, in Schutz nahm. Die Indianer und franzöſiſchen Neutralen hielten ſich zuſammen, als ob ſie nur ein Volk ausmachten, und wurden von den franzöſiſchen Statthaltern mit Fahrzeugen, Waffen, Kriegsbe-

 dürf-

dürfniſſen und allem verſehen, was nur den Engländern zum Schaden gereichen konnte. Sie verübten große Grauſamkeiten an den Einwohnern der kleinen Stadt Dartmouth, die über der Halifaxbai hinaus liegt, deren einigen ſie die Hirnſchale abzogen, andre in eine Knechtſchaft wegführten, die ärger als der Tod ſelbſt war. Man würde nicht fertig werden, wenn man die vielen Forts anführen wollte, die ſie gegen die ſpäter errichteten Colonieen zu bauten, um ſich einen ausſchließenden Handel mit den Indianern ſicher zu ſtellen, und den Engländern zu ſchaden; mittlerweile daß die Kommiſſarien beider Königreiche zu Paris ganz kaltblütig Unterſuchungen anſtellten, wem wohl der Grund und Boden gehörte, auf dem dieſe Forts errichtet waren.

Anſtalten der Engländer daſelbſt.

Der Graf von Albemarle gab Memoriale deshalben ein, und verlangte beſonders die Schleifung von Niagara; erhielt aber außer ſchön lautenden Worten und Verſprechungen wenige oder keine Genugthuung. Zuletzt erhielten die engliſchen Unterthanen in America Befehl, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und die Franzoſen aus ihren Pflanzſtädten

am

am Ohio zu verjagen. Indem ſie aber über die Art zu Rathe giengen, dieſe Befehle zu vollſtrecken, nahmen die Franzoſen Loggs Town mit dem Blockhauſe und Waarenlager weg, in welchen alles darinne befindliche an Werthe 20,000 Pfunde Sterling ausmachte. Um eben die Zeit kam der franzöſiſche Befehlshaber Contrecour von Venango an den Ufern des Ohio, und nahm ein virginiſches Fort an der Theilung des Monongahela weg.

Ganz Europa erſtaunte darüber, daß die Franzoſen ſolches Glück wider einen Feind hatten, der auf dem daſigen feſten Lande zehnmal ſtärker als ſie war. Das kam aber von ihrer eigenmächtigen Regierungsart, vermöge deren jeder ihrer Statthalter oder Befehlshaber das Mittel beſaß, die erhaltnen Befehle ſogleich zu vollſtrecken. Hingegen die Förmlichkeiten der britanniſchen Landesverfaſſung unterwarfen die engliſchen Statthalter Einſchränkungen, die zu viele Zeit erforderten; mittlerweile hatten die ſtets wachſamen und fertigen Franzoſen Glück, ehe noch die Engländer im Stande waren, zu Felde zu gehen. Die letztern ſahen ihren Nachtheil ein, und es ward aus Großbritannien ein Entwurf überſchickt, daß zwiſchen allen ihren Statthaltern ein poli-

tiſches Bündniß geſchloſſen werden, und daß man die Indianer durch Geſchenke von den Franzoſen abwendig machen ſollte. Es ward eine Zuſammenkunft mit den letzern zu Albany angeſtellt. Die Franzoſen aber hatten die Oberhäupter der Indianer ſo gut auf ihre Seite zu bringen gewußt, daß wenige derſelben erſchienen. Welche noch kamen, die nahmen zwar die Geſchenke, und verſprachen alles; giengen aber betrüglich um.

Nach Aufbruche der Verſammlung ward der Obriſte Waſhington mit 400 Mann abgeſchickt, ſeinen Stand an den Ufern des Ohio zu nehmen, wo er einige Feſtungswerke bis zur Höhe der Bruſt aufwarf, und ſie das Fort Neceſſity nannte. Jůmonville, ein franzöſiſcher Befehlshaber, ward von ſeinem Obern dů Villers abgeſchickt, den Waſhington zur Rede zu ſetzen, warum er ein Fort auf franzöſiſchem Grunde und Boden baute. Nach den Berichten der Franzoſen wurden Jůmonville und die meiſten ſeiner Partei ohne gegebene Urſache niedergemacht. Die Engländer ſagen, er hätte aus zu großem Ungeſtümme Feindſeligkeiten angefangen. Dů Villers, der 900 Mann unter ſich hatte, griff den Waſhington an, ſchlug ihn, und nöthigte ihn, das Fort zu übergeben. Zum Unglücke für den engliſchen

Vor=

Vortheil waren die Statthalter und Verſammlungen um dieſe Zeit elenderweiſe getheilt, ſo daß den Franzoſen nicht mit Nachdrucke widerſtanden ward, bis daß Befehl ergieng, es ſollten zwei amerikaniſche Regimenter errichtet werden, eins unter dem Pepperell, das andre unter dem Shirley. Der engliſche Geſandte zu Paris führte Beſchwerde über das, was in America vorgegangen war. Zur Antwort darauf ſchickte der franzöſiſche Hof täglich Truppen, Waffen und Kriegsvorrath nach Quebec, um die daſigen unrechtmäßigen Eingriffe zu unterſtützen.

Großbritannien ſchickt Truppen dahin.

Sie waren ſo groß, daß die britanniſchen Miniſter die Sache ſelbſt über ſich nahmen, und den Entſchluß faßten, eine Schaar Truppen nach America zu ſchicken, um mit den Einwohnern gemeinſchaftlich zu verfahren. Die Franzoſen fuhren fort, äußerſt verſtellt und übermüthig zu handeln. Sie betrogen ſogar ihren eignen Geſandten am britanniſchen Hofe, den Herzog von Mirepoix, der ein Mann von Ehre war, indem ſie ihm auftrugen, die Erklärung zu thun, es wäre keine Uiberſchreitung der Verträge vonSeiten Frankreichs geſchehen. Als der Herzog die Falſchheit

heit ſeines eignen Hofs inne ward, begab er ſich nach Paris, und machte den Miniſtern Vorwürfe. Sie fanden jedoch Mittel, ihn von ihrer Ehrlichkeit zu überreden, und er ward mit einer neuen Ladung von Verſicherungen, die wie die vorigen lauteten, nach London zurückgeſchickt. n) Kaum hatte er ſie überbracht, ſo gieng ungezweifelte Nachricht ein, es läge eine ſtarke Flotte bereit, von Breſt und Rochefort aus nach America zu ſegeln. Hierauf lief Admiral Boscawen mit 11 Schiffen von der Linie, 1 Fregatte und einigen Landtruppen aus, des Feindes Bewegungen zu beobachten, aber mit dem Befehle, offenſiv zu verfahren. Die franzöſiſche Flotte war ſtärker, als man ſich eingebildet hatte. Denn man fand, daß ſie aus 25 Schiffen von der Linie, außer den Fregatten und Frachtſchiffen, beſtand, welche letztern 4000 regelmäßige Truppen unter dem Freiherrn von Dieskau, einem geſchickten und erfahrnen Feldherrn, überführten. Uiber das Geſchwader waren Herr M' Namara und Bois de la Mothe geſetzt. Doch gieng der erſte, nachdem er den letzten

n) Dieſe geheimen Nachrichten mögen die Verfaſſer verantworten.

ten bis aus der Mündung des Kanals hinaus begleitet hatte, mit 11 großen Schiffen nach Frankreich zurück.

Boscawen nimmt 2 franzöſiſche Schiffe.

Die wahre Beſchaffenheit iſt dieſe, daß die Geſchäftigkeit und Ungerechtigkeit, welche die franzöſiſchen Miniſter bei dieſer Gelegenheit äußerten, daher kam, weil ſie völlig überzeugt waren, des Königs von Großbritannien zärtliche Neigung für ſein deutſches Gebiete würde ſeinen Admirälen und Feldherren die Hände binden. o) Die engliſchen Miniſter einerſeits thaten dem Mirepoix laut die Erklärung, Boscawen hätte Befehl, die franzöſiſche Flotte anzugreifen, wo er ſie nur vorfände. Mirepoix andrerſeits verſicherte, daß er von ſeinem Herrn ausdrücklichen Befehl hätte, ihnen zu melden, er würde den erſten Stückſchuß, der auf feindſelige Art zur See geſchähe, als eine Kriegserklärung anſehen. Boscawen ſegelte den 27. April 1755. aus, und kam an die Ufer von

o) Eine gewöhnliche Muthmaßung der Engländer, die wider ihres Königs deutſches Gebiet eingenommen ſind, weil es die ſogenannten Verbindungen auf dem feſten Lande verurſacht.

von Newfoundland oder Terreneuve. Die Nebel aber verhinderten ihn, die franzöſiſche Flotte zu ſehen, die zu damaliger Zeit daſelbſt lag. Die Franzoſen hingegen wußten Boscawens Ankunft. Ein Theil von ihnen nahm die Flucht den Fluß St. Lorenz hinauf, ein Theil durch die Meerenge Belleisle, von der man bis daher noch nicht geglaubt hatte, daß ſie Schiffe von der Linie tragen könnte. Es wurden blos zwei franzöſiſche Schiffe genommen, der Alcides und die Lilie, beide von 64 Stücken, deren jedes eine beträchtliche Anzahl Landtruppen und groſe Geldſumme führte, und die ſich nicht eher als nach einem ſcharfen Gefechte am 8. Junius 1755. ergaben. Der franzöſiſche Hof konnte kaum die Zeitung von dieſem Gefechte glauben. Die Engländer aber hatten deshalben überaus große Freude, weil ſie es als eine Kriegserklärung anſahen. Der Herzog von Mirepoix ward von London zurückgerufen, und Büſſy von Hannover, wohin er den König von Großbritannien begleitet hatte, um wegen einer Neutralität für Hannover Unterhandlung zu pflegen, worin es ihm jedoch nicht glückte. Der nämliche gegebene Anlaß, der Boscawens Feindſeligkeit rechtfertigte, rechtfertigte auch die fernerweitigen Maßregeln, die Franzoſen zu ſchwächen. Es ergiengen demnach

nach in England Befehle, daß alle franzöſiſche Schiffe, die man zur See anträfe, ſie möchten von oder nach Frankreich kommen, in die britanniſchen Häfen gebracht werden ſollten.

Verfaſſung der Angelegenheiten in Europa.

Nunmehr, da die engliſche Nazion nicht ferner durch fremde Betrachtung gefeſſelt wurde, ward die große Verſchiedenheit zwiſchen ihrer und der Franzoſen Denkungsart merklich. Georgen dem zweiten waren von den franzöſiſchen Miniſtern die vortheilhafteſten Bedingungen angeboten worden, wenn er eine Neutralität für Hannover eingehen wollte. Dieſe Anſtalt aber betrachtete er als eine ſo unzuverläſſige Abhängigkeit, daß er lieber ſich der Neigung ſeiner britanniſchen Unterthanen überlaſſen wollte, die ihn auch nicht betrogen. Sie ſetzen ihn in den Stand, einen Vergleich mit dem König in Preußen zu ſchließen, dem ſie ein jährliches Hilfsgeld von 750,000 Pfund Sterling zahlten. Den Franzoſen verunglückten ihre Bemühungen, Spaniens Vermittelung zu einem Waffenſtillſtande auszuwirken. Sie brachten aber den Kurfürſten von Cöln auf ihre Seite, und nahmen nunmehr Zuflucht zu ihrer letzten Maßregel, Vorrathshäuſer in Weſtphalen zum

Einfalle in Hannover anzulegen. Die damals vielfach verwickelten Vortheile der Mächte Europens veränderten deſſen ganze Verfaſſung. Die ruſſiſche Kaiſerin und die Kaiſerin Königin hatten eine Unterhandlung geſchloſſen, zu welcher der König in Polen eingeladen ward, das preußiſche Gebiet unter ſich zu theilen. p) Der Graf von Aubeterre, franzöſiſcher Geſandter zu Wien, erbot ſich, allen ihren Maßregeln beizutreten, wofern die beiden Kaiſerinnen der Freundſchaft Großbritanniens entſagen wollten. Das thaten ſie durch einen geheimen zu Verſailles am 1. Mai 1756. geſchloſſenen Vergleich. Solchergeſtalt fieng ſich das unnatürliche Bündniß zwiſchen den Häuſern Oeſterreich und Bourbon gegen die Häuſer Hannover und Brandenburg an.

Franzöſiſche Schiffe, die von den Engländern aufgebracht werden.

Die See ward nunmehr mit britanniſchen Flotten bedeckt, da hingegen die franzöſiſchen in ihren Häfen eingeſchloſſen waren. Vor Aus-

p) Dieſem Vorgeben iſt von den drei eben genannten Mächten oft und nachdrücklich widerſprochen worden.

Ausgange des Jahrs 1755 wurden über 300 reich beladne franzöſiſche Schiffe von St. Domingo und Martinique, die über 8000 Matroſen hatten, in die britanniſchen Häfen gebracht; ein gewaltiger Beweis der Zunahme der franzöſiſchen Handelſchaft ſeit dem letzten Frieden. Nunmehr aber ward ihr auswärtiges Gewerbe zu Grunde gerichtet, und ihre einheimiſchen Unruhen wuchſen an. Das Parlement blieb ſo ſtandhaft, daß Ludwig gewiſſermaßen gezwungen war, ſich ſeiner wider die Geiſtlichkeit anzunehmen. Die letzte nöthigte er, ihm unter dem Namen eines freiwilligen Geſchenks 16 Millionen franzöſiſche Pfunde zu erlegen.

In America ſchlug der Obriſtlieutenant Monkton die Franzoſen, und nahm im Junius 1755. das Fort Beauſejour weg, wiewohl es mit 26 Stücken beſetzt war. Die Beſatzung ward nach Louisburg geſchickt, das durch den Aachner Frieden wieder an Frankreich gekommen war, mit der Bedingung, ein halbes Jahr über nicht in America zu dienen. Hierauf nahm der Obriſtlieutnant ein franzöſiſches Fort am Fluſſe Gaſpereau weg, wo er ſich der franzöſiſchen Vorrathshäuſer bemächtigte. Es wurden bei dieſem glücklichen Kriegszuge über 5000 Acadier, welche Unterthanen von England, aber von

den Franzoſen verführt worden waren, entwaffnet, und erhielten Begnädigung. Das franzöſiſche Fort an der Mündung des Fluſſes St. John ward geſchleift.

Braddocks unglücklicher Kriegszug.

Darauf ward am großbritanniſchen Hofe der Entſchluß gefaßt, den Generalmajor Braddock abzuſchicken, um die Aufſicht über die Kriegsverrichtungen wider die Franzoſen am Ohio zu führen. Vor Ausgange des Hornungs 1755. landete er in Virginien mit den Regimentern Dunbar und Halket. Sowohl der Erfolg dieſes Unternehmens, als die Wahl des Feldherrn, war unglücklich. Es war ein hochmüthiger Mann, der gegen die Koloniſten, die unter ihm ſtehen ſollten, die größte Verachtung hegte. Er gab nichts auf alle ihm ertheilte Warnungen, daß er auf ſeinem Zuge vor einem Uiberfalle der Franzoſen und Indianer auf ſeiner Hut ſtehen ſoll Er kam in das von den Virginiern zu Wills Creek geſchlagene Lager, wo das Fort Cumberland gebaut wurde, und brach von da auf, um das Fort du Quesne anzugreifen, ließ aber den Obriſten Dunbar mit allem Kriegsvorrathe zurück, damit er deſto geſchwinder fortziehen

hen könnte. Indem er nun ohne alle Sorgfalt oder Behutſamkeit dahin zog, gerieth er in einen ſolchen Hinterhalt, als wovor man ihn oft gewarnt hatte. Siebenhundert von ſeiner kleinen Armee wurden nebſt ihm ſelbſt auf einmal erlegt, ohne daß ſie nur einen Feind geſehen hätten; ſo liſtig hatten ſich die Franzoſen und Indianer verſteckt. Die noch übrigen regelmäßigen Truppen wurden von den Koloniſten weggebracht, welche ſich ſehr kaltblütig und unerſchrocken verhielten. Aber die Feinde nahmen Braddocks Gepäcke, Geſchütze, Kriegsvorrath und Schriften weg. Nach den franzöſiſchen Berichten, welche für falſch zu halten wir wenig Urſache haben, ward dieſe ſchreckliche Niederlage, bei der das Blutvergießen vornämlich die Befehlshaber traf, durch nicht mehr als 400 Mann angerichtet, von denen die meiſten Indianer waren; und ihr Verluſt war ſo unbeträchtlich, daß er nicht erwähnt zu werden verdient.

Johnſon ſchlägt den Dieskau.

Glücklicher lief die den Koloniſten aufgetragne Unternehmung wider Crown Point ab. Der Obriſte, nachheriger General Johnſon, ein Irländer, der aber mit dem daſigen Lande gut bekannt war, führte dabei

den

den Oberbefehl; indeſſen daß Shirley, Braddocks Nachfolger, die Eroberung von Niagara unternahm. Johnſon bezog ein Lager am See St. George, um das eine Bruſtwehre geführt war. In kurzem erhielt er Nachricht, die Franzoſen hätten unter dem Dieskau einen wichtigen Paß eingenommen, und wären in völligem Anzuge wider ihn. Bei Beſichtigung der Armee des Dieskau fand ſichs, daß ſie keine Stücke bei ſich hatte. Sie fieng auch in einer zu großen Entfernung zu feuern an. Die Engländer hingegen richteten ihr Geſchütze ſo gut, daß Dieskau in kurzem von allen ſeinen Indianern verlaſſen ward. Er ſcheint in den nämlichen Irrthum gefallen zu ſeyn, der dem Braddock tödlich ward. Denn anſtatt mit einemmale die Bruſtwehre anzugreifen, machte er Halte, um regelmäßig zu verfahren, und gab dadurch den Engländern Zeit, ſich von ihrer Beſtürzung zu erholen. Dieskau ſetzte ſein fruchtloſes Feuer fort, ward aber zuletzt von Johnſons Leuten angegriffen. Achthundert Franzoſen wurden erlegt. Dieskau ſelbſt ward gefangen genommen, und war gefährlich verwundet. Als er von Ticonderoga auszog, war ſeine Abſicht die geweſen, das verſchanzte Lager der Engländer am Hauptorte anzufallen; und das hätte

te er auch leicht thun können. Weil man ihm aber ſagte, das wäre mit Stücken beſetzt, hingegen Johnſons Lager hätte keine, ſo ſchritt er zu ſeinem übel bedachten Angriffe. Aber noch vor dieſem Treffen verloren die Engländer ungefähr 200 Mann von einem abgeſchickten Haufen unter dem Obriſten Williams. Johnſon ward getadelt, daß er den Franzoſen nicht nachgeſetzt hatte. Allein er war verwundet, und daher weniger im Stande, Befehle zu geben. Vielleicht beſorgte er ebenfalls einen Hinterhalt. Da es ſpät im Jahre war, als dieſer Sieg erfochten ward, nämlich der 7. September des J. 1755. hatte er wenige oder keine Folgen zum Vortheile der Engländer. Des Shirley Unternehmen wider Niagara verunglückte durch Trägheit, Langſamkeit, und vielleicht noch ſchändlichere Urſachen. Im Ganzen waren die diesjährigen Kriegsverrichtungen in America zum Nachtheile der Engländer.

Die Franzoſen nehmen Minorca ein.

Ganz anders ſah es in Europa aus, wo die britanniſchen Häfen noch immer mit franzöſiſchen aufgebrachten Schiffen angefüllt wurden. Der Hof zu Verſailles ſuchte ganz

Euro=

Europa wider die Ungerechtigkeit der Engländer, wie er ſie nannte, aufzuwiegeln; jedoch mit wenigem Erfolge, zumal am Madriter Hofe, wo der engliſche Einfluß den franzöſiſchen überwog. Die Mäßigung der franzöſiſchen Miniſter war erſtaunlich; denn ſie gaben ein engliſches Kriegsſchiff mit dem Schiffsvolke los, welches war genommen worden, indem es den Statthalter Littleton nach America überführte. Da ſie ſahen, daß ihnen ihre Mäßigung nichts half, verlangte ihr Staatsſekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Rouille, in einem Briefe an den britanniſchen Staatsſekretär, Genugthung für die Räubereien, die von den Engländern an dem franzöſiſchen Gewerbe begangen würden. Es ward ihm aber zu verſtehen gegeben, der Krieg wäre durch die von den Franzoſen in America verübten Feindſeligkeiten und geſchehenen Eingriffe angefangen worden. Hierauf kehrten die Franzoſen ihre gewöhnlichen drohenden Anſtalten vor, in Großbritannien einzufallen. Das that eine zu große Wirkung auf das engliſche Parlement. Doch es erhellte in kurzem, daß ihr eigentliches Augenmerk nach einer andern Gegend gerichtet wäre, und ſie eine Flotte ausgerüſtet hätten, um Minorca anzugreifen.

Ihre Abſicht ward entdeckt, als es zu ſpät war. Denn ihr Feldherr, der Herzog von Richelieu, eröfnete den 25. April des J. 1756 die Laufgräben vor dem Fort Philipp, dem einzigen feſten Orte, den die Engländer auf dieſer Inſel hatten. Admiral Byng ſegelte mit 12 vortreflich ausgerüſteten Schiffen von der Linie zum Entſatze des Forts aus, zu der Zeit, da der franzöſiſche Admiral Galiſſoniere, nachdem er ſeine Truppen zu Lande gebracht hatte, auf der Rückfahrt nach Toulon begriffen war. Byng, dem das Unternehmen nicht nach ſeinem Geſchmacke war, und der keine Luſt zum Fechten hatte, kam beim Fort Philipp an, als ſich die franzöſiſche Flotte gegen Südoſten zeigte. Es erfolgte am 20. Mai ein Gefecht, in dem Byng durch ſein ſchändliches Verhalten (was auch ſeine Anhänger zu ſeinem Vortheile ſagen mögen,) die franzöſiſche Flotte entkommen ließ, da er ſie doch hätte können zu Grunde richten, worauf er, ohne einen Verſuch zu thun, das Fort Philipp zu entſetzen, nach Gibraltar zurück kehrte. Es iſt bekannt, daß Byng wegen ſeines Verhaltens bei dieſer Gelegenheit auf Verurtheilung eines Kriegsgerichts erſchoſſen wur-

wurde. q) Der Herzog von Richelieu betrieb die Belagerung mit Eifer. Der Befehlshaber Blakeney, ein alter, unthätiger Mann, ſchloß, als ſeine Beſatzung noch nicht vermindert, noch muthlos, und ehe noch ein Wallbruch geöfnet worden war, einen Vergleich zur Uibergabe, vielleicht auf ſchimpflichere Art, als Byng gefochten hatte, und ward dafür von ſeinem Herrn, Georgen dem zweiten, mit der Pairſchaft und dem Orden von Bath beehrt. r)

Einbußen der Engländer in America.

Die Franzoſen wurden durch die Einnahme des Forts Philipp ſo ſehr aufgebläht, als wenn ſie London erobert hätten. In America liefen die Dinge noch immer unglück-

q) Die Gegenpartei des Miniſterii hat verſichert, daß es die Flotte zur Rettung von Minorca zu ſpät abgeſandt und zu ſchlecht ausgerüſtet habe; daß Byng von demſelben dem Volke als ein Schlachtopfer vorgeworfen worden ſey, damit man ſeine eigene Aufführung nicht zu ſcharf unterſuchen möchte. Richelieu ſelbſt ſuchte ihn zu retten. Bei der Verurtheilung des Admirals ſind allerdings bedenkliche Umſtände vorgefallen.

r) Das Publikum hat weit rühmlicher und gerechter von der Vertheidigung dieſes tapfern Feldherrn geurtheilt.

glücklich. Im Auguſt 1756. verloren daſelbſt die Engländer das Fort Oswego, das eine ſehr bequeme Lage an der Mündung des Fluſſes Onnondaga hatte. Mittlerweile ward der Krieg zwiſchen Großbritannien und Frankreich förmlich erklärt. Den 25. Junius übernahm der General Abercrombie aus England den Oberbefehl über die britanniſchen Truppen, die bei Albany an der Grenze von Neuyork lagen, fand aber wegen der Einfälle der Franzoſen und Indianer alles in Unordnung. Da er unter dem Grafen von Loudon ſtand, verſchob er die Ausführung jedes wichtigen Unternehmens bis auf deſſen Ankunft, mit der es ſich ſeltſamerweiſe verzog. Die Kriegsverrichtungen um dieſe Zeit ſind zu nichtsbedeutend, als daß ſie hier ſollten beſchrieben werden. Es iſt genug, zu ſagen, daß Vaudreuil, Statthalter von Canada oder Neufrankreich, die Eroberung von Oswego dem Moncalm, einem geſchäftigen, geſchickten Feldherrn, auftrug, der auch das Fort Ontario einnahm. Bei der Uibergabe von Oswego verhielt ſich Moncalm unſtreitig wie ein Meuchelmörder. Denn er ließ nicht nur wider die Bedingungen zu, daß die engliſchen Befehlshaber und Soldaten von ſeinen Indianern beſchimpft, beraubt und einige nieder gemacht wurden, ſondern übergab auch den

Barbarn 20 von der Beſatzung zum Erſatze eben ſo vieler ihrer Landsleute, die bei der Belagerung geblieben waren, da dann dieſelben unter den empfindlichſten Martern hingerichtet wurden.

Erſt den 29ten Julius 1756. kom der Graf von Loudon zu Albani an, und übernahm den Oberbefehl über die Armee. Da fand er nun, daß die Jahrszeit zu ſpät war, um noch etwas Wichtiges unternehmen zu können. Man ließ alſo die Franzoſen mit ihren wilden Bundesgenoſſen ihre Grauſamkeit fortſetzen.

Der Feldzug in Weſtphalen.

Nach der gegenſeitigen Kriegserklärung zwiſchen Frankreich und Großbritannien wandten die Franzoſen alle Kräfte an, um zu zeigen, was für nützliche Bundesgenoſſen ſie für das Haus Oeſterreich wären. Sie ſchickten im Jahre 1757. zwo Armeen zu Felde; die eine von ungefähr 80,000 Mann unter dem Grafen von Etrees, der den Contades, Chevert und St. Germain, drei geſchickte Feldherrn, zu Gehilfen hatte. Nachdem ſie über den Rhein gegangen waren, rückten ſie in Weſtphalen weiter, gaben aber vor, ſie handelten blos als Bundesgenoſſen des Hauſes Oeſterreich und Währmänner des weſtphäliſchen

ſchen Friedens. Die andre Armee von 25000 Mann ſtand unter dem Prinze von Soubiſe, und ſollte mit der Reichsarmee gemeinſchaftlich handeln. Unter dieſer Benennung nahm Soubiſe, eh er über den Rhein gieng, Cleve, Mörs und Geldern ein. Ferner beſetzte ein abgeſchickter Hauſe von des von Etrees Armee Emden, und alles preuſſiſche Gebiet in Oſtfriesland. Es iſt nicht unſre Abſicht, dieſen Krieg weiter zu beſchreiben, als in ſofern die Franzoſen daran Antheil nahmen. Es iſt gewiß, daß der König in Preußen durch ein mächtiges Bündniß angegriffen, und in die Reichsacht erklärt ward. s) Allein viele der deutſchen Fürſten, wiewohl ſie die öſterreichiſche Macht in Furcht ſetzte, waren ſo ſaumſelig, ihre Antheile an Truppen zu ſtellen, daß, wenn nicht Soubiſe geweſen wäre, die Reichsarmee nichts ausgerichtet haben würde. t)

 Der

s) Es iſt dieſelbe, wie jedermann weiß, nie erfolget. Aber der Reichsexekuzionskrieg wurde gegen ihn am 17ten Jäner 1757. auf dem Reichstage beſchloſſen.

t) Urſachen, von denen man glauben kann, ſo viel man will.

Der Herzog von Cumberland ward abgeſchickt, eine Beobachtungsarmee, wie ſie genannt wurde, an der Weſer anzuführen. Sie beſtand aber blos aus 36,000, höchſtens 40,000 Mann. Der Herzog zeigte große Geſchicklichkeit bei der Bemuhung, die Franzoſen vom Uibergange über den Fluß abzuhalten; aber vergebens. Die unter ihm dienenden Hannoveraner waren heimlich mißvergnügt, daß man die vorgeſchlagne Neutralität für ihr Vaterland verworfen hatte; und ſelbſt einige der angeſehenſten von den hannövriſchen Regierungsräthen waren dergleichen Meinung. u) Obſchon von Etrees große Schwierigkeit hatte, in dieſem unfruchtbaren Lande Unterhalt für ſeine Truppen zu finden, bewerkſtelligte er doch ſeinen Uibergang über die Weſer, und rückte gegen Bielefeld. v) Des Herzogs von Cumberland Auftrag x) erlaubte ihm, nicht offenſiv zu verfahren, ohne nur unter gewiſſen Umſtänden. Er war genöthigt, ſich nach

und

u) Wenn auch dieſes Mißvergnügen vorhanden war; hat es doch bei den Abſichten des Herzogs keinen Einfluß gehabt.

v) Er mußte erſt gegen Bielefeld rücken, ehe er an die Weſer kam.

x) Auch die Beſchaffenheit ſeines Heeres nicht.

und nach vor der groſſen Uiberlegenheit der franzöſiſchen Armee zurückzuziehen, und machte zuletzt Halte bei Haſtenbeck; unweit von Hameln. Damals war die ganze Landgrafſchaft Heſſen im Begriffe, ſich an den Contades zu ergeben; und des von Etrees Armee war beträchtlich verſtärkt worden. Er griff den Nachtrab der Hannoveraner am 26ten Juli 1757. bei Haſtenbeck an, und nöthigte den Herzog, nachdem er ungefähr 15,000 Mann verloren hatte, ſich gegen Verden zu ziehen. Die Franzoſen aber nahmen Hameln ein.

Der Vergleich vom Kloſter Seven.

Die Abſetzung eines ſo geſchickten Feldherrn, als von Etrees war, zu einer ſo verfänglichen Zeit, giebt einen ſtarken Beweis von des franzöſiſchen Monarchen Schwachſinne. Der Herzog von Richelieu, der ſich einigen Ruf durch die Einnahme von Minorca erworben hatte, war ein Günſtling der Frau von Pompadour, Beiſchläferin des allerchriſtlichſten Königs, und machte den Entwurf, einem durch Uippigkeit verſchwendeten Vermögen durch Raubſucht wieder aufzuhelfen. Frau von Pompadour brachte ihren königlichen Liebhaber dahin, ihn über ſeine ſieghaften Armeen in Weſtphalen zu ſetzen;

er verdrängte alſo den von Etrees. y) Er ſchickte den Herzog von Randan, einen ſehr leutſeligen Herrn ab, die Stadt Hannover zu beſetzen, welches er ohne Gegenwehr that. Er befahl den hannövriſchen Unterthanen, ſich in ſein Lager zu begeben, damit ihre Kriegsſteuern beſtimmt werden könnten, und zog darauf gegen Verden. Der Herzog von Cumberland zog ſich von da in ein feſtes Lager zwiſchen Ottersburg und Rothenburg, und von da mit ſeiner Armee unter das Geſchütze von Stade. Die Triebfedern, welche die darauf folgende Unterhandlung bewirkt haben, ſind niemals der Welt bekannt geworden. Stade iſt die ſtärkſte Feſtung im ganzen hannöveriſchen Gebiete; und der Herzog von Richelieu konnte daſelbſt den von Cumberland nicht ohne den offenbarſten Nachtheil angreifen. Allem Anſehen nach hatte George der zweite ſeiner hannöveriſchen Regierung geheime Vollmacht gegeben, den Kriegsverrichtungen Einhalt zu thun. Sie überredete den

y) Anſtatt dieſer Anzüglichkeiten hätte vielmehr bemerkt werden ſollen, daß der Vorwand, unter welchem d'Etrees die Befehlshaberſtelle verlor, die Verwirrung geweſen ſey, welche ſich gegen Ende der Schlacht in der franzöſiſchen Armee erhob, und ſie außer Stand ſetzte, ihren Vortheil zu vergrößern.

den König in Dänemark, deſſen Vortheile daran lag, ſeinen Miniſter, den Grafen von Lynar, abzuſchicken, um eine Vermittelung zwiſchen den Herzogen von Cumberland und Richelieu zu treffen. Es ward alſo den 8ten September 1757. ein Vergleich zu Kloſter Seven geſchloſſen, vermöge deſſen die hannöveriſchen Truppen, an der Zahl 38000 Mann, ſich dahin verſtanden, die Waffen abzulegen, und ſich nach verſchiednen Erholungsquartieren in ihrem eignen Lande zu begeben. Dieſer Vergleich war um ſo viel kränkender, weil der Herzog von Cumberland, nachdem er ihn hatte unterzeichnen müſſen, ſich es nicht ferner für erlaubt hielt, ſein Amt im Felde zu verwalten. Richelieu ließ ſeiner Raubgier den Zügel ſchießen, und bemächtigte ſich aller hannöveriſchen Einkünfte.

Fehlgeſchlagnes Unternehmen wider Rochefort.

Die Verwechslung der Miniſter in England um dieſe Zeit zog eine Aenderung in Führung des Kriegs nach ſich. Es ward ein Entſchluß gefaßt, Frankreich anzugreifen, und ein geheimes, wohl abgelegtes Unternehmen verabredet, Rochefort zu erobern; wodurch nicht nur der franzöſiſchen Seemacht gewaltiger Schade zugefügt, ſondern auch eine ſtarke Diverſion zum Vortheile des Königs in Preuſ-

ſen gemacht worden wäre. Es ward in England eine Flotte ausgerüſtet, darauf man 6000 Mann Landtruppen brachte, die unter dem Generallieutenante Sir Johann Mordaunt, und unter den Generalmajoren Conway und Cornwallis ſtanden. Ganz Europa, beſonders Frankreich, verlangte ſehr neugierig zu wiſſen, wozu doch dieſe Flotte beſtimmt wäre. Sie kam den 21. September 1757. bei Rochefort an, und nahm die Inſel Aix ein. Die Feldherren, anſtatt ihre Befehle zu vollſtrecken, berathſchlagten erſt darüber; und über dem Berathſchlagen vergieng ſo viele Zeit, daß es ſich anließ, als wenn ein Lager am Ufer geſchlagen worden wäre. Man wußte nicht, ob der Stadtgraben um Rochefort voll Waſſer oder trocken war, auch nicht, ob dann wohl, wenn nun die Truppen landeten, der Ort gleich auf den erſten Anfall weggenommen werden könnte, wie es die engliſchen Feldherren und Miniſter beſtändig abgelegt hatten. Zugleich war die Witterung ſowohl als die Küſte zur Landung der Truppen unbequem; und Admiral Sir Eduard Hawke ſagte, wofern man länger verzöge, könnte er nicht für die Sicherheit der Schiffe ſeiner Majeſtät gut ſeyn. Es kehrte alſo, nach langen, fruchtloſen Berathſchlagungen, die Armee ohne Landung nach England zurück.

Der

Der engliſche Feldherr ward wegen dieſes auf ſeltſame Weiſe verunglückten Unternehmens vor einem Kriegsgerichte verhört, aber losgeſprochen.

Die fehlgeſchlagne Unternehmung wider Rochefort hätte beinahe dem König von Preuſſen zum Unglücke gereicht, z) den ſeine Feinde mit einemmale zu überſchwemmen gedachten. Doch er bot ihnen allen die Spitze. Richelieu, der nunmehr die Hannoveraner verachtete, plünderte, wohin er nur zog, und breitete ſeine Brandſchatzungen bis über Halberſtadt, und die alte Mark Brandenburg aus. Der Prinz von Soubiſe rückte in Sachſen ein, damit er den Kaiſerlichen Freiheit verſchaffen möchte, Schleſien wieder zu ercbern. Der König von Preußen beſchloß bei ſich ſelbſt, dem Soubiſe und der Reichsarmee ein Treffen zu liefern. Seine Bewegungen aber waren ſo mannigfaltig und geheimnißvoll, daß ſeine Abſicht Niemanden außer ihm bekannt wurde. Seine Feinde rückten ganz ohne Mißtrauen oder Beſorgniß an die Grenze der Markgrafſchaft Meißen, wo ſie gegen den 22ten Oktober ankamen.

Die

z) Statt dieſer verunglückten Unternehmung hätte hier vielmehr die Convenzion von Kloſter-Seven genannt werden ſollen.

Die Schlacht bei Roßbach.

Der preußiſchen Armee Erholungsquartiere waren damals ſo weit auseinander entlegen, daß Soubiſe ſich nicht im geringſten einfallen ließ, daß der König ſeine Armee zuſammenziehen könnte. Aber die vortrefliche Kriegszucht, die er bei ſeinen Truppen eingeführt hatte, ſetzte ihn in den Stand, das zu thun; und den 5. November 1757, als beide Armeen bei dem Dorfe Roßbach einander aufſtießen, ward ein Treffen unvermeidlich. Die preußiſche war nicht über fünf und zwanzigtauſend Mann ſtark; die verbundne Armee unter dem Prinze von Soubiſe und Herzoge von Sachſenhildburghauſen über 50,000. Der König verfuhr mit Herzhaftigkeit und Geſchicklichkeit, die dem gemäß war, was er hier alles zu wagen hatte, und gewann einen völligen Sieg. Man ſagt indeſſen, die franzöſiſchen Reuter ſollen ſich im Anfange des Treffens wohl verhalten haben. Blos die Nacht rettete die Uiberwundnen von einem beinahe gänzlichen Untergange. Drei tauſend von ihnen blieben auf dem Platze; 6000 wurden nebſt 8 franzöſiſchen Generälen, und 250 Offizieren zu Gefangnen gemacht, und 63 Stücke wurden erobert. Der Ausgang der Schlacht bei Roßbach

brach-

brachte den Feinden Frankreichs eine gar geringe Meinung von deſſen Truppen bei. a)

Wiewohl der Vergleich vom Kloſter Seven die Franzoſen ſo gut wie die Hannoveraner band, kehrte ſich doch Richelieu an keine Bedingungen. Er verwandte ſeines Herrn Geld zu ſeinem eignen Nutzen, und ließ die Truppen ſich durch Drückung und Plünderung der unglücklichen Hannoveraner und Heſſen bezahlt machen, die er nicht nur entwaffnen, ſondern auch in ſo enge Quartiere einſchlieſſen wollte, daß ſie keinen Unterhalt haben konnten. Kurz, der franzöſiſche Feldherr war außer Stande, die Kriegszucht unter ſeiner Armee herzuſtellen, die durch eingeriſsne Fertigkeiten in Laſter und Trägheit täglich abnahm. Vergebens beſchwerte ſich der Hof zu Hannover über alle dieſe und viele andere Uiberſchreitungen des Vergleichs vom Kloſter Seven. Anſtatt deren Abſtellung zu erhalten

a) Ungewohnt der Taktik des Königs von Preuſſen, zu voll Vertrauens auf ihre Uiberlegenheit, auch durch die Meinung hintergangen, daß er ihre Anſtalten und ihren Angriff ruhig abwarten würde, wurden ſie durch plötzliche Evoluzionen und eine Art von verbundenem Uiberfall eher in Verwirrung gebracht, und zerſtreuet, als ſie ſich ihrer Maßregeln bedienen und zum Angriff, geſchweige denn zum Handgemenge, kommen konnten.

ten, ſchlug ein gewiſſer de Faidy zu Hannover ſelbſt eine Geldbude auf, um die Einkünfte dieſes Kurfürſtenthums einzuſammeln; und die franzöſiſchen Miniſter ſagten aller Orten, ſie betrachteten es als ein erobertes Land.

Vertreibung der Franzoſen aus Hannover.

Der König von Großbritannien ernannte heimlich den Prinz Ferdinand, des regierenden Herzogs von Braunſchweig Bruder, zu ſeinem Feldherrn. Der ſtellte ſich an die Spitze der Hannoveraner, Heſſen und Braunſchweiger, ſie griffen ſogleich wieder zu den Waffen, und hieben die Franzoſen nieder, wo ſie ſie nur vorfanden. Sie nahmen Harburg ein, und die Franzoſen zogen ſich auf allen Seiten zurück. Die Gegenwehr, die ſie noch in dem Schloſſe von Harburg thaten, war die einzige kriegeriſche That, die ſie vollbrachten; es ward aber ebenfalls eingenommen. Broglio zog ſich mit der letzten Schaar Reuter über die Aller, und Prinz Ferdinand nahm ſeinen Stand bei Ulzen, auf dem halben Wege zwiſchen Zelle und Lüneburg, wo ihn die Franzoſen ganz in Ruhe ließen. Des Richelieu Aufführung war ſo ſchändlich, daß ihn zuletzt der allerchriſtlichſte

Kö-

König zurückberufte, und den Grafen von Clermont zum Feldherrn ſeiner Armee in Weſtphalen beſtellte, die ſolchergeſtalt in Jahrsfriſt drei verſchiedne Feldherrn bekommen hatte.

Im Frühjahre 1758, da die Hannoveraner durch einen kleinen Haufen preußiſcher Reuter verſtärkt worden waren, fiengen ſie wieder ihre Kriegsverrichtungen an, und trieben die Franzoſen von einem Orte zum anderen. Sie zwangen ſie, Ottersberg, Bremen und Verden zu räumen, und nahmen ihnen die Feſtung Rotenburg ab. Der damals erſt zwei und zwanzigjährige Erbprinz von Braunſchweig, der ſich nachgehens durch ſeine Thaten ſo rühmlich hervorthat, und ſich mit des großbritanniſchen Königs älteſter Schweſter vermählte, überfiel den Grafen Chabot zu Hoya, einer feſten Stadt an der Weſer, auf eine Art, die dem geſchickteſten Feldherrn Ehre machen würde, und ſezte dadurch die Hannoveraner nicht nur in den Beſitz eines wichtigen Paſſes, ſondern ſtellte ihnen auch den Uibergang über die Weſer ſicher, ohne dabei mehr als 100 Mann an Getödteten und Verwundeten zu bekommen.

Ihr Rückzug gegen den Rhein.

Zuletzt erhielt der Herzog von Randan Befehl, die Stadt Hannover zu räumen, wo ſeine Anſtalten leutſelig, gelind und großmüthig ohne Beiſpiel waren, und bis zum Ende blieben. Er ließ ſeine Soldaten keine Unordnung begehen. Anſtatt die Armee zu Grunde zu richten, theilte er die großen Vorrathshäuſer, die er angelegt hatte, unter ſie aus; und als er die Stadt verließ, ward er von dankbaren Thränen und Segenswünſchen der Einwohner begleitet. Prinz Ferdinand rückte immer vorwärts, und hatte die Weſer zwiſchen ſeiner Armee, bis das ganze Kurfürſtenthum geräumt war; die preuſſiſche Feſtung Minden aber wurde noch von 4000 Mann beſetzt gehalten, die ſich jedoch den 14ten Mai 1758. zu Kriegsgefangnen ergeben mußten. Auf ihrem Rückzuge gegen den Rhein, den ſie in drei Abtheilungen thaten, litten die Franzoſen unbeſchreibliches Elend. Aber ihr Uibermuth und ihre Raubſucht machten, daß ihre Feinde ihr Leiden gar nicht bedauerten, und ſie zu tauſenden von den Bauern todt geſchlagen wurden, indem ſie, von Beſchwerlichkeit und Hunger überwältigt, auf den Straſſen lagen. Als ihre armſeligen Uiberbleibſel am Rheine ankamen, beſetzte der Graf von Clermont, der die mittlere Abtheilung

lung angeführt hatte, Weſel; die andern giengen über den Fluß, nur halb ſo ſtark, wie ſie zuvor darüber gegangen waren.

Kriegsverrichtungen am Rheine.

Ganz Frankreich gerieth in Verdruß und Unruhe über den unvermutheten Unfall und Untergang ſeiner Armee im Weſtphäliſchen. Des Königs Anſehen ward durch den Streit zwiſchen ihm, und ſeinem Parlemente und ſeiner Geiſtlichkeit geſchmälert. Die Beſchwerden des Volks darüber, daß es ſeine wichtigſten Angelegenheiten von dem Nachttiſche ſeiner Beiſchläferin abhängen ſah, wurden ausgelaſſen. Die öffentliche Stimme wies auf den Marſchall Herzog von Belleisle, als den einzigen Franzoſen, der das allgemeine Unglück wieder gut machen könnte. Er ward alſo über das Kriegsweſen als Kriegsſekretär auf ſeine eigne Bedingungen geſetzt, und ſchalt in einer gehaltnen Rede heftig auf das neuerliche Bezeigen ſeiner Landsleute im Felde. Die Armee in Deutſchland ward wieder ergänzt, und auf einen furchtbaren Fuß hergeſtellt. Die Verbindungen mit der Kaiſerin Königin und ihren Bundesgenoſſen wurden erneuert und verſtärkt. Aber Frankreich hatte damals nicht die Hilfsmittel, Geld zu erlangen, welche der Handel

verſchaft. Die Engländer hatten ſein Gewerbe zu Grunde gerichtet. Es hatte weder Vorräthe noch Seeleute, um ſeine Küſten vor einem Angriffe zu verwahren, und war gewiſſermaßen genöthigt, den amerikaniſchen Krieg ſeinen daſigen Unterthanen und Bundesgenoſſen zu überlaſſen. Es war offenbar, daß ihm der Krieg in Deutſchland gleichgiltig ſeyn mußte, woſern er nicht ſeiner Sache in Amerika zu ſtatten kam, welches ihm jedoch fehl ſchlug. Dadurch ließ ſich inzwiſchen ſein neuer Miniſter, der in allem, was er vornahm, muthig bis zu einem Grade vom Romanhaften war, bei weitem nicht abſchrecken. Den erſten Junius 1758. und die ſechs folgenden Tage gieng Prinz Ferdinand mit ſeiner Armee über den Rhein im Angeſichte von 50,000 Franzoſen, die ſich vor ihm zurückzogen. Seine Abſicht war, den Prinz von Soubiſe zu nöthigen, von dem Entwurfe von Unternehmungen abzuweichen, den er wider die Landgrafſchaft Heſſen gemacht hatte.

Das Treffen bei Crevelt.

Ungeachtet des Ruhms, den ſich Prinz Ferdinand und ſein Neffe in dieſem Feldzuge erwarb, wäre doch zu wünſchen geweſen, daß ihre kriegeriſchen Gaben zu etwas Entſchei-

ſcheidendern wären angewandt worden. b) Sie hatten ihren großen Entzweck erreicht, die Franzoſen aus Hannover zu treiben. Die letztern aber fochten nunmehr gewiſſermaßen auf ihrem eignen Boden, und auf ihre eignen Bedingungen, und wurden wohl verſorgt. Ob ſich gleich Clermont Anfangs vor ihnen zurückzog, geſchah es doch blos, um ein vortheilhaftes Lager bei Crevelt zu wählen, das er beinah für unbezwinglich hielt. Doch die Bundsgenoſſen griffen ihn den 23. Junius mit ſo unwiderſtehlicher Entſchloſſenheit an, daß ſie das franzöſiche Fußvolk aus jedem Poſten trieben, und es müßte gänzlich ſeyn niedergehauen worden, wenn ſich nicht die übrigen davon unter ihrer Reuterei, die an dieſem Tage ſich überaus herzhaft und geſchickt verhielt, nach Nuys zurückgezogen hätten. Es wurden in dieſem Treffen 7000 Franzoſen erlegt. c) Unter andern blieb der junge Graf von Giſors, Sohn des Mar-

 ſchalls

b) Ihre Unternehmungen waren entſcheidend genug für den Fortgang der engliſchen Waffen in andern Welttheilen; daher Herr Pitt mit Recht geſagt hat, Amerika ſey in Deutſchland erobert worden.

c) Ein ſo ſtarker Verluſt iſt von Seiten der Franzoſen nicht zugegeben worden.

ſchalls von Richelieu, in dem erſten Gefechte, das er jemals geſehen hatte; ein junger Herr, der ſo tugendhaft, liebenswerth und gut ausgebildet war, daß ſein Tod mit Rechte als ein Verluſt für die Nazion kann betrachtet werden. Der Bundesgenoſſen Verluſt belief ſich über 3000 Mann.

Der Prinz von Soubiſe ſtand damals an der Grenze von Heſſen; und Clermont ſchickte ihm, ungeachtet ſeiner letzten Niederlage, beträchtliche Verſtärkungen zu. Mittlerweile gieng Prinz Ferdinand den 28ten Junius 1758. wieder über den Rhein, d) und nahm Düſſeldorf weg, welches zu wenig mehr diente, als den Uibergang über den Rhein ſicher zu ſtellen, und ſeine Poſten an dieſem Fluſſe zu vervielfältigen. Es war nunmehr offenbar, daß der Sieg bei Crevelt für die Bundsgenoſſen von geringer Wichtigkeit war, und daß Prinz Ferdinand müßte genöthigt werden, mit allen ſeinen Truppen vom Rheine zurückzuziehen. Er hatte ſich mit der Hoffnung geſchmeichelt, ſeine Einnahme von Düſſeldorf würde die Unternehmungen

d) Er gieng erſt nach der Schlacht bei Sandershauſen und Imhofs Gefechte über den Rhein wieder zurück, wie die Verfaſſer unten ſelbſt erzählen.

gen des heſſiſchen Feldherrn, Prinzen von Yſenburg, begünſtigen, und Soubiſen nöthigen, ſich wieder an die Hauptarmee der Franzoſen anzuſchließen, die nun unter dem Contades ſtand. Allein es ſchlug ihm fehl. Denn Prinz von Iſenburg ward den 23ten Julius 1758. bei Sandershauſen auf das Haupt geſchlagen. Dieſe Niederlage zerſtörte den ganzen Entwurf der hannöveriſchen Kriegsverrichtungen am Rheine, und verhalf den Franzoſen zum Beſitze der Weſer, und der daran ſtoßenden Gegend von Weſtphalen.

Prinz Ferdinands gefährlicher Stand.

Die Lage, in der ſich Prinz Ferdinand und ſeine Armee befand, war nunmehr verfänglich. Er hatte die ſtarke Feſtung Geldern rechter und des Feindes Armee linker Hand, zu einer Zeit, da es der Sieg bei Sandershauſen ſehr wahrſcheinlich machte, daß die Franzoſen im Stande ſeyn würden, die engliſchen Truppen niederzuhauen, die nur kürzlich unter dem Herzoge von Marlborough zu Emden gelandet, und dieſen Ort den Franzoſen wieder abgenommen hatten. Prinz Ferdinand fand ſich täglich mehr aus Mangel an Lebensmitteln verlegen; und Chevert,

vert, einer der beſten Feldherren unter den Franzoſen, machte den Entwurf, den braunſchweigiſchen General Imhof zu überfallen, der ſeinen Stand bei Rees hatte, um die Gemeinſchaft zwiſchen des Herzogs von Marlborough und Prinz Ferdinands Truppen zu erhalten. Imhof ſah Cheverts Abſicht, der beinahe dreimal ſo ſtark als er war, und faßte den verzweifelten, aber tapfern Entſchluß, nicht den Angriff zu erwarten, ſondern ſelbſt anzugreifen. Er rückte demnach aus ſeinen Verſchanzungen, und machte durch den Muth und das gute Verhalten ſeiner Soldaten einen der gefährlichſten und am klügſten ausgeſonnenen Anſchläge zu nichte, desgleichen nur im ganzen Kriege gefaßt war worden. Da ſich die Franzoſen unverſehens von den Hannoveranern mit größter Wuth mit dem Bajonnette angegriffen ſahen, nahmen ſie die Flucht unter das Geſchütze von Weſel, und ließen eine beträchtliche Anzahl Gefangne, ihr Gepäcke und 11 Stücke in der Hannoveraner Händen. Die ſchlimmen Wege machten es Imhofen unmöglich, zum Prinze Ferdinand zu ſtoßen. Er traf aber ſolche bedächtige Anſtalten, daß er ſich mit den Truppen verband, die unter dem Herzoge von Marlborough vorrückten. Mittlerweile gieng Prinz Ferdinand mit nicht gerin-

geringer Schwierigkeit von Seiten des Wetters den 9. und 10. Auguſt bei Griethuyſen wieder über den Rhein.

Die Heſſen werden geſchlagen.

Der Herzog von Broglio und Prinz von Soubiſe konnten ſich ihren Sieg bei Sandershauſen nicht mehr zu Nutze machen, als Prinz Ferdinand den ſeinigen bei Crevelt. Denn ungeachtet ſeiner letztern Niederlage behauptete der Prinz von Yſenburg einen feſten Poſten, der ihm Gemeinſchaft mit dem Prinze Ferdinand verſchafte, nachdem der letztere über den Rhein zurückgegangen war. Prinz Ferdinand kannte die Vortheile dieſer Gemeinſchaft, und ſtellte ſeine Armee ſo vortreflich längshin an der Lippe, daß er dem Fortgange des Feindes beides in Heſſen und Hannover Einhalt that. Die Franzoſen verſtärkten Soubiſens Armee, und ſie ſchlug den 10. Oktober bei Lutternberg des Prinzen von Yſenburg Truppen. Dadurch wurden die Franzoſen in den Stand geſetzt, ihre auf Fütterung ausgehenden Parteien bis an die Thore von Hannover zu ſchicken. Prinz Ferdinands Armee war von der Schlacht bei Lutternberg geſchwächt worden, indem er einen Haufen Truppen unter dem General

Oberg zur Unterſtützung des Prinzen von Yſenburg abgeſchickt hatte. Aber ſeine Anſtalten waren ſo vortreflich, daß er zu der übrigen Armee des Prinzen von Yſenburg ſtieß, und Herr von der Weſer blieb, wiewohl er in der That die Vertheidigung von Hannover aufzugeben ſchien. Es ward alſo vielen zweifelhaft, ob dieſes erſchöpfte Kurfürſtenthum der wahre Endzweck wäre, um welchen itzt die Franzoſen in Deutſchland Krieg führten. Doch wir kommen nun wieder auf Englands Unternehmungen zur See wider Frankreich.

Unternehmungen der Engländer wider die franzöſiſche Küſte.

Der üble Erfolg des Anſchlags wider Rochefort ſchreckte weder das Volk noch die Miniſter in England ab, neue Angriffe auf die franzöſiſchen Küſten zu thun. Gegen Ausgang des Mai 1758. waren zwei Geſchwader in Bereitſchaft, von England auszulaufen. Das eine unter dem Lord Anſon, erſtem Lord der britanniſchen Admiralität, war nach der Bai von Biscaya beſtimmt, und um die franzöſiſchen Küſten zu beunruhigen. Das andre, unter dem Commodore Howe, ſollte eine Landung in der Bai Cancale

le thun, unweit von St. Malo, wo auch die Truppen ohne Gegenwehr landeten. Als ſie auf dieſe Stadt los kamen, fanden ſie, daß ſie nicht überfallen werden konnte. Zu ihrer Belagerung aber fehlte es ihnen ſowohl an Volke als Geſchütze. Sie ſteckten jedoch den 8. Junius 100 Schiffe in Brand, die unter dem Geſchütze der Stadt lagen, e) ohne daß der Feind ein einziges Stück abgefeuert hätte. Darauf zogen ſie ſich zu einem befeſtigten Poſten zurück, den ſie zu Cancale hinter ſich gelaſſen hatten, und die Truppen wurden wieder eingeſchifft. Da ſie es nicht thunlich fanden, dieſes Jahr zu weitern Kriegsverrichtungen zu ſchreiten, kehrten ſie den 29. Junius nach St. Helens zurück.

Sie ſchleifen Cherbourg.

General Bligh war der Nachfolger des Herzogs von Marlborough, der damals in Deutſchland war. Prinz Eduard von England beſtieg die Flotte, die abermals unter dem Commodore Howe ſtand, und ſegelte

 den

e) Nach andern Nachrichten, ungefähr 80 Schiffe, darunter 2 Kriegsſchiffe und viele Kaper waren, nebſt dem Tauen-Magazin.

den 15. Auguſt 1758. von St. Helens aus. In wenig Tagen erſchien die britanniſche Flotte vor Cherbourg, wo die Franzoſen Verſchanzungen aufgeworfen, Gräben geführt, und alle erſinnliche Anſtalten getroffen hatten, der Engländer Landung zu verhindern. Sie verließen jedoch ſchändlicherweiſe ihre Schanzen, und des britanniſchen Commodore Maßregeln waren ſo richtig getroffen, daß die Landung ohne Verluſt bewerkſtelligt wurde, und die Engländer, wiewohl ihrer nur 6000 regelmäßige Truppen waren in die Stadt Cherbourg ohne Gegenwehr einrückten. Cherbourg war der gelegenſte Ort an der Küſte Frankreichs, um der britanniſchen Schifffahrt Schaden zu thun. Es waren auf deſſen Damm, Waſſerbehälter, Hafen und andre Werke unglaubliche Summen verwandt worden. Man hatte zwar dieſe koſtbaren Verbeſſerungen ſeit einiger Zeit ausgeſetzt, weil der Franzoſen Einkünfte dem Aufwande nicht gleich kamen; aber mit dem Vorſatze, ſie zu gehöriger Zeit wieder vorzunehmen, und Cherbourg zu einem zweiten Dünkirchen zu machen. In wenig Tagen ſchleiften die britanniſchen Kriegsbaukünſtler, zur ewigen Schande von Frankreich, alle angelegte Werke, ſetzten ſie in ſolchen Stand, daß ihnen nicht wieder geholfen werden konnte, führten

ten das Geſchütz weg, welches alles metallen war, und für das ſchönſte in Frankreich gehalten wurde.

Sie werden bei St. Caſt geſchlagen.

Die engliſchen Truppen, die 10 Tage auf der franzöſiſchen Küſte geblieben waren, ohne einen Feind zu Geſichte zu bekommen, giengen wieder zu Schiffe, und landeten in der Bai St. Lunar; die Flotte aber ſegelte, der Sicherheit halben, in die Bai von St. Caſt. General Bligh war über die regelmäßigen Truppen geſetzt, die vielleicht wegen des Vorgegangnen zu ſicher waren. Sie rückten in das Land hinein bis an das Dorf Matignon; den ganzen Weg über ſchwärmten franzöſiſche Parteien um ſie her, bis daß ſie gewiſſe Nachricht erhielten, der Herzog von Aiguillon, Statthalter von Bretagne, ſtünde 6 engliſche Meilen weit von ihrer Armee an der Spitze von 12 Bataillonen, 6 Schwadronen regelmäßiger Truppen, und 2 Regimentern Landmiliz. Die Engländer faßten ungeſtümerweiſe den Schluß, nach St. Caſt zu rücken, wo die Flotte lag, in der Abſicht, ſich einzuſchiffen. Aber entweder aus Verachtung ihres Feindes, oder einer andern ſonderbaren Urſache, gieng es

mit

mit dieſem kurzen Zuge ſo gewaltig ſaumſelig zu, daß ihr Nachtrab, der aus den Granatieren vom erſten Regimente Leibwache beſtand, noch nicht eingeſchifft war, als ſie von der ganzen Armee des Herzogs von Aiguillon mit größter Wuth angegriffen wurden. Die Hand voll Engländer that einen treflichen Widerſtand, ſolange ihr Pulver währte. Es unterſtützte ſie ein ſcharfes Feuer von ihren Schiffen aus der See. Das diente den Franzoſen zum Vorwande, ihnen kein Quartier zu geben. Eine große Zahl Engländer ward durch den Feind erlegt; einige ertranken, indem ſie zu ihren Booten zu kommen ſuchten. Als das Feuer von den Schiffen aufhörte, ward Quartier gegeben. Aber es waren bereits 400 Engländer erlegt, und 600 gefangen genommen. Die Franzoſen frohlockten unmäßig über dieſen geringen erhaltnen Vortheil. Die Zeitung davon erſchreckte zwar die Engländer Anfangs, reizte aber darauf nur ihre Rachgier mehr.

Sie nehmen Louisbourg ein

Den 19. Hornung 1758 übernahm Admiral Boscawen den Oberbefehl über eine Flotte nach Amerika, welche bei der zweiten Eroberung von Louisbourg behilflich ſeyn ſollte.

te. Die ganze britanniſche Macht in America ward nunmehr zuſammengezogen: und nie hat man auf dem daſigen feſten Lande eine ſo zahlreiche Armee geſehen als die Engländer itzt zu Felde ſtellten. Sie beſtand aus 22,000 regelmäßigen Truppen, und 28,000 Koloniſten, die den regelmäßigen im Felde wenig oder nichts nachgaben. Vierzehntauſend ſollten Louisbourg unter dem General Armherſt, 8000 das Fort dû Quesne unter den Generale Forbes, 16000 unter dem General Abercrombie, des Grafen von Loudon Nachfolger als britanniſcher Oberfeldherr in Amerika, Crown-Point am See Champlain angreifen; und ein Reſervecorps ließ man zu Annapolis und in Neu-Schottland ſtehen. Der Ritter Dûcrour war franzöſiſcher Befehlshaber von Louisbourg. Die Engländer fanden die Landung überaus ſchwer; doch ward ſie zuletzt durch die geſchäftige Unerſchrockenheit des General Wolf, nächſten Feldherrn nach Amherſten, bewerkſtelligt. Auf ihm lag die größte Laſt der Belagerung an der Landſeite. Und hier zeigte ſich die Uiberlegenheit des Genies der Engländer, indem ſie Schwierigkeiten überſtanden, die ihre Feinde, wenn ſie wären die Belagerer geweſen, für unüberſteiglich würden gehalten haben. Der Ort gieng den 26. Julius 1758 über,

über. Die Beſatzung mit den unregelmäßigen Soldaten und Seeleuten, zuſammen 5637 Mann, ergab ſich zu Kriegsgefangnen. Der Verluſt von Louisbourg war aus vielen Gründen für die Franzoſen unerſetzlich.

Nicht weniger glücklich war General Forbes wider das Fort dú Quesne. Denn ungeachtet des Vortheils, den die franzöſiſche Beſatzung über eine engliſche Vorpoſt erhielt, räumte ſie doch den Ort, der itzt Pittsburg heißt, den 24. Oktober. Aber General Forbes ſtarb an der bei dieſem Kriegszuge erlittnen Beſchwerlichkeit.

Sie werden bei Ticonderoga geſchlagen.

Nun iſt noch übrig, daß wir von dem Angriffe auf Crown-Point reden. Den 5. Julius ſchiffte General Abercrombie ſeine Truppen auf dem See George ein. Nachdem ſie gelandet hatten, zogen ſie gegen Ticonderoga zu, das als ein Außenwerk für Crown-Point dient. Ihr Zug, der durch unbetretne Wälder gieng, die mit feindlichen Parteien angefüllt waren, war zugleich gefährlich und verdrüßlich. Den 8. Julius erſchien die Armee vor Ticonderoga, das durch eine Art von 8 Fuß hoher Bruſtwehre befeſtigt, mit Stücken beſetzt war, und von

mehr

mehr als 4000 Mann vertheidigt wurde. Ein ſtarker Verhau von Bäumen vor der Bruſtwehre machte es ſchwer, hinan zu kommen. Man faßte den Schluß, dieſe Verſchanzung, die keineswegs regelmäßig in ihrer Bauart war, anzugreifen, noch ehe das ſchwere Geſchütz angekommen war. Der Angriff geſchah mit größter Unerſchrockenheit, aber vergebens. Die Herzhaftigkeit der britanniſchen Truppen ward blos ihnen ſelbſt ſchädlich, weil ihre Feinde vor allen ihren Bemühungen ſichergeſtellt waren, und 2000 ihrer beſten Leute blieben. Es ward alſo der Rückzug anbefohlen, und den Abend nach dem Gefechte kamen die Engländer in ihr voriges Lager am See George. Es gereichte ihnen zu einigem Troſte für den bei Ticonderoga erlittnen Verluſt, daß den folgenden 27. Auguſt der Obriſte Bradſtreet das Fort Frontenac, einen franzöſiſchen Poſten von großer Wichtigkeit bei der Gemeinſchaft des Sees Ontario mit dem Fluſſe St. Lorenz, ſchleifte.

Die Zurücktreibung vor Ticonderoga war der letzte wichtige Verluſt, den die Engländer während dieſes Kriegs erlitten, der ſich vielleicht weiter als alle ausbreitete, die jemals ſind geführt worden. In allen andern Weltgegenden waren ſie faſt ohne Bei-

ſpiel

ſpiel ſieghaft. Sie behielten die Herrſchaft auf dem mittelländiſchen Meere, obgleich ihre Feinde Minorca inne hatten. Sie ſiegten in Oſtindien, wiewohl die Franzoſen ihren General Lally dahin geſchickt hatten; und in Afrika eroberten ſie zwo der reichſten und blühendſten Pflanzſtädte, die die Franzoſen an dieſer Küſte hatten, die am Fluſſe Senegal, und die Inſel Goree.

Das Treffen bei Bergen.

Den 2. Jäner 1759. überfielen die Franzoſen vermittelſt eines verrätheriſchen Streichs, der faſt ſeines gleichen nicht hatte, Frankfurt am Mayn. Sie wurden dadurch Herren am Mayn und Rhein, erlangten Gemeinſchaft mit ihren Bundesgenoſſen, und freien Zugang zu allen Arten von Lebensmitteln. Prinz Ferdinand faßte den Anſchlag, ſie aus einem ſo wichtigen Poſten zu vertreiben, und ſtellte ſich an die Spitze von 30,000 Mann. Der Herzog von Broglio ſah ſeine Abſicht vorher, und nahm ſeinen Stand bei Bergen, einem Dorfe zwiſchen Frankfurt und Hanau. Prinz Ferdinand griff ihn daſelbſt am 13. April an, ward aber mit Verluſte von 2000 Mann zurückgeſchlagen. Daß er ſich zurückzog, ohne noch mehr zu verlieren, das

ward

ward ſehr gelobt. Seine Niederlage nöthigte ihn, einige Zeit vertheidigungsweiſe zu gehen, und ließ den König von Preußen in Böhmen und Schleſien großer Gefahr ausgeſetzt. f)

Nach dem Treffen bei Bergen war der Franzoſen Fortgang ſehr ſchnell. Von Armentieres, einer ihrer beſten Feldherren, nahm ſeinen Stand bei Weſel. Sie überſchwemmten das Bisthum Paderborn, und nahmen Heſſen ohne Gegenwehr ein; g) mittlerweile daß der Marſchall von Contades an der Spitze ihrer großen Armee keinen Widerſtand fand. Indem ſich Prinz Ferdinand vor ihm zurückzog, ließ er Beſatzungen in Lippſtadt, Rittberg, Münſter und Minden, um ſeinen Fortgang aufzuhalten. Er war dabei noch ſo glücklich, daß er ſeine Gemeinſchaft mit der Weſer erhielt. Doch alle gebrauchte Vorſicht des Prinzen ſchlug fruchtlos aus. Minden ward mit Sturm eingenom-

f) Dieſes Treffen, eine ſo genannte affaire de poste, verunglückte, wie man verſichert, durch einen übereilten Angriff, wider die Abſicht des Prinzen Ferdinands. Die Gefahr, deren die Verfaſſer gedenken, entſtand eben aus dieſem keinesweges entſcheidenden Gefechte nicht.

g) Sie hatten Heſſen noch nicht verloren.

nommen, und deſſen Beſatzung von 1500 Mann zu Gefangnen gemacht. Rittberg ward überfallen, und Lippſtadt geſperrt. Weſel war in den Händen des von Armentieres, der ſeine Beſatzung von 4000 Mann zu Kriegsgefangnen gemacht hatte. h) Hierauf belagerte er Münſter ſelbſt, und nahm es den 25. Julius ein; da dann die Beſatzung von 4000 Mann ebenfalls zu Kriegsgefangnen gemacht wurde.

Dieſe Eroberungen ſchienen für Frankreich entſcheidend zu ſeyn. Belleisle und Contades unterhielten zuſammen genauen Briefwechſel, auf was Art ſie verhüten wollten, daß ihnen Hannover und daſſelbe ganze Kurfürſtenthum, an deſſen Wiedereroberung ſie nicht im mindeſten zweifelten, nicht zum zweitenmale abgenommen würde. Belleisle machte zu dem Ende einen Entwurf von Kriegsverrichtungen, deſſen Unmenſchlichkeit die Nachwelt nicht würde haben glauben können, wenn er nicht aus ſeinen eignen Briefen bekannt gemacht worden wäre. Er beſtand vornämlich darinne, ganz Weſtphalen zur Wü-

h) Weſel war ſeit dem Jahr 1757 und während des ganzen Kriegs in den Händen der Franzoſen. Wie konnte Armentieres eine Beſatzung von 4000 Mann darinne gefangen nehmen?

Wüſte zu machen, damit die Bundsgenoſſen nicht den Franzoſen in ihren Winterquartieren nahe kommen könnten. Dieſe Lehre wird in des Belleisle Briefe dem Contades ſehr ernſtlich und umſtändlich eingeſchärft. i) Wirklich aber ward damals ſelbſt am engliſchen Hofe die Einnahme von Hannover für unvermeidlich gehalten. Das Archiv des Kurfürſtenthums und die koſtbarſten Geräthſchaften welche dem Könige daſelbſt gehörten, waren nach Stade geſchaft worden, um von da nach England überführt zu werden.

Die Schlacht bei Minden.

Prinz Ferdinand hatte damals ſein Hauptquartier zu Petershagen. Die franzöſiſche Armee ſtand ungefähr 9 engliſche Meilen davon bei Minden in einer ſo vortheilhaften

i) Man hat franzöſiſcher Seits die Stellen in des Marſchalls von Belleisle Briefen, (welche nach der Schlacht bei Minden unter dem Geräthe des Marſchalls von Contades gefunden, und darauf gedruckt wurden,) blos von der Aufhebung aller Lebensmittel und Fourage in dem gedachten Strich Landes, welche der Kriegsgebrauch völlig rechtfertigen könnte, erklärt, und dieſe Erklärung iſt eben nicht gezwungen. Man dachte freilich dabei an die ehemaligen franzöſiſchen Verwüſtungen der Pfalz.

Lage, daß man ſie nicht angreifen konnte. Prinz Ferdinand machte Bewegungen, um ſie aus ihrer Stellung zu locken, und nahm ſeinen Stand weiter hin rechter Hand bei Hillen, ließ aber eine ſtarke Schaar Volk unter dem Generale Wangenheim ſtehen, welcher die Weſer zur linken und die Stadt Thornhauſen zur rechten Hand hatte. Den 28. Julius 1759. untergab er 6000 Mann dem Erbprinze von Braunſchweig, mit dem Befehle, einen ſolchen Stand an der Feinde linker Seite zu nehmen, daß er ihnen die Gemeinſchaft mit Paderborn abſchnitte. Contades und ſein Kriegsrath bildeten ſich ein, dieſe Bewegungen wären Wirkungen der Verzweiflung, ohne einen ordentlichen Entwurf vorauszuſetzen. Sie beſchloſſen, Wangenheims Abtheilung zu Grunde zu richten, damit ſie ihren beliebten Endzweck erhielten, dem Prinze Ferdinand die Gemeinſchaft mit der Weſer abzuſchneiden. Den 1. Augſt verließen ſie ihre vortheilhafte Stellung, und giengen über den vor ihnen liegenden Moraſt. Allein Prinz Ferdinand hatte des Nachts ſeine Stellung geändert; und der Herzog von Broglio, der den Angriff thun ſollte, ſah zu ſeinem unbeſchreiblichen Erſtaunen die ganze Armee der Bundesgenoſſen in völlige Ordnung aufgeſtellt, um ihn zu empfangen. Es

war

war zu ſpät, ſich zurück zu ziehen. Die Bundesgenoſſen wurden nunmehr der angreifende Theil, und giengen auf des Feindes Mitteltreffen los, das aus Reuterei beſtand.

Tapferkeit des engliſchen Fußvolks.

Die ganze Laſt der Schlacht lag auf dem engliſchen Fußvolke, das durch eine ſchwache Schaar Hannoveraner unterſtützt wurde. Es würde Ungerechtigkeit ſeyn, wenn man ſich blos vornehmen wollte, die Unerſchrockenheit, die Kriegszucht und die Wendungen der wenigen engliſchen Bataillonen bei dieſer Gelegenheit zu beſchreiben. Es iſt genug, zu ſagen, daß ſie die wiederholten Angriffe einer Reuterei aushielten, die wenige Tage zuvor das Schrecken Europens war. Der Feinde Fußvolk wollte ſie zwar unterſtützen: nichts aber konnte dem britanniſchen Ungeſtümme widerſtehen, und der Franzoſen Niederlage ward dadurch nur noch vollſtändiger. Man glaubt, wenn Prinz Ferdinand ſeine Befehle ein wenig beſtimmter gegeben hätte, daß die britanniſche Reuterei ihr Fußvolk unterſtützen ſollte, ſo müßte, die feindliche Armee gänzlich zu Grunde gerichtet worden ſeyn, zumal da am Morgen des nämlichen Tages der Erbprinz von Braunſchweig den

Herzog von Briſſac auf das Haupt ſchlug, und die übrigen von ſeinen Truppen in die Stadt Minden trieb; wodurch die Franzoſen alle ihre vortheilhaften Poſten an der Weſer verloren. Der Herzog von Broglio ordnete den Rückzug oder vielmehr die Flucht der Franzoſen nach Minden auf vortrefliche Art an. Ungefähr 7000 wurden ihrer erlegt; von den Bundesgenoſſen waren 2000 geblieben, darunter zwei Drittheile Engländer waren; und es iſt nicht mehr als Gerechtigkeit, zu melden, daß dieſer herrliche Sieg, der in aller Abſicht denen bei Crecy und Azincourt gleich kam, vornämlich den britanniſchen Regimentern Waldegrave und Kingsley zu danken war. k)

k) Bei Minden nöthigte der Prinz Ferdinand die Franzoſen, wider alle ihre Abſichten in einer ſehr nachtheiligen und ſonderlich für ihre Uibermacht zu eingeſchränkten Stellung zu fechten. Sie ſelbſt nannten es eine glückliche Verwegenheit, daß er, eben da er mit einem ihm überlegenen Heere ein Treffen wagen wollte, den Erbprinzen von Braunſchweig in den Rücken ihrer Armee abſandte, um ihr die Gemeinſchaft mit dem Rhein und mit Heſſen abzuſchneiden, und den Rückzug beſchwerlicher zu machen. Aber dieſe ſogenannte Verwegenheit ſcheint wirklich ein wohl überdachter Entwurf geweſen zu ſeyn, der aus einer genauen Kenntniß der Abſichten und Fähigkeiten des

Rückzug der Franzoſen nach Caſſel.

Die künftigen Zeitalter mögen die Urſachen ausfindig machen, warum die Bundesgenoſſen von dem rühmlichen Siege bei Minden keine weitern Vortheile einärnten, als daß ſie blos ihren gänzlichen Untergang verhüteten. Die Franzoſen räumten Minden, Prinz Ferdinand beſetzte es, und nunmehr, da es zu ſpäte war, brach er erſtlich auf, den Feind zu verfolgen, der ſich in ſehr bedrängtem Zuſtande gegen Caſſel zurückzog.

franzöſiſchen Feldherrn, und aus dem Vorausſehen eines geübten Feldherrn entſtand. Würklich machte auch die Unternehmung des Erbprinzen den Erfolg dieſes Siegs noch entſcheidender. Der Marſchall von Contades ſchrieb von dieſer Schlacht nach Frankreich, er habe bei derſelben geſehen, was man noch niemals ſah, nämlich daß eine einzige Kolonne Fußvolk drei Linien Reuterei zurück getrieben habe. Etwas zu patriotiſch ſchreiben die Verfaſſer den Gewinn der Schlacht blos den engliſchen Truppen zu: nicht nur hatten die übrigen auch vielen Antheil daran; ſondern der glückliche Ausſchlag kam auch vor allen Dingen auf die Diſpoſizionen des Feldherrn an, die freilich ſehr tapfer unterſtützt wurden. Auch wird es ſchwerlich das Publikum den Verfaſſern glauben, daß der Prinz zu wenig beſtimmte Befehle wegen der Reuterei gegeben habe; ſondern dem Prinzen vielmehr, daß der Graf von Sackville dieſe Befehle nicht ausgeführt habe.

Wahr iſts, die Bundesgenoſſen rafften einiges Gepäcke auf, und machten im Nachſetzen einige Beute und Gefangne; aber ſie verfehlten das, was ihr Hauptzweck hätte ſeyn ſollen. Sie nahmen die Feſtung Ziegenhayn ein, und der Erbprinz von Braunſchweig ſchlug den berühmten franzöſiſchen Parteigänger Fiſcher. Aber es war ſchon der 11. September eingebrochen, ehe die Bundesgenoſſen die unbeträchtliche Feſtung von Marburg bezwingen konnten, worein die Franzoſen Mittel gefunden hatten, eine Beſatzung zu werfen. Mit dieſer Eroberung beſchloſſen ſich die angreifenden Verrichtungen des Feldzugs auf Seiten der Bundesgenoſſen. 1)

Des Contades Armee war noch immer Prinz Ferdinands ſeiner überlegen. Der letzte hatte noch Münſter hinter ſich, und hatte dem braunſchweigiſchen Feldherrn Imhof

1) Dieſe Vorwürfe ſind faſt unbegreiflich. Wenn es eine der größten Abſichten des Feldherrn iſt, Land zu gewinnen und den Feind einzuſchränken, (gagner du terrain ſur lennémi) ſo iſt ſie durch dieſen Sieg reichlich erfüllt worden. Die franzöſiſche Armee ward gezwungen, ſich aus Weſtphalen, Hannover und faſt ganz Heſſen zu ziehen, und jede andere Unternehmung der Bundesgenoſſen in dieſer ſpäten Jahrszeit, in ausgezehrten Ländern, und unter andern Bedenklichkeiten, deren die Verfaſſer gleich ſelbſt gedenken, widerlegt ihr Urtheil.

hof Befehl gegeben, es zu berennen. Doch auf Annäherung des von Armentieres mit 15,000 Mann ward die Belagerung aufgehoben. Imhof ward verſtärkt, und von Armentieres zog ſich nun ſeiner Seits ſelbſt wieder nach Weſel zurück, dem glücklichſten Poſten, den die Franzoſen, nächſt Frankfurt, in ganz Weſtphalen hatten. Obſchon aber Imhof die Belagerung vom neuen angefangen hatte, konnte er doch Münſter nicht einbekommen.

Ludwigs Muthloſigkeit.

Die Muthloſigkeit Ludwigs und des franzöſiſchen Hofs bei erhaltener Nachricht von der Schlacht bei Minden war gleich groß, als zuvor die Hoffnung, mit der ſie ſich geſchmeichelt hatten. Ludwig ſchloß ſich einige Zeit mit ſeiner begünſtigten Beiſchläferin in einem finſtern Stillſchweigen ein; m)

m) Dieſe und andere Stellen, worin die Grenzen der Achtung und ſelbſt der Freimüthigkeit gegen lebende Fürſten überſchritten worden ſind, wenn man ſie ſogar als wahr anſehen könnte; ſind wegen des Geſetzes, das ich mir gemacht habe, die Verfaſſer in der neueſten Geſchichte allein reden, urtheilen und ſich kenntlich machen zu laſſen, nicht weggeſtrichen worden.

und die nähern Umſtände wurden durch gegenſeitige Vorwürfe zwiſchen dem Herzoge von Broglio und Marſchalle Contades, als ſie an den Hof kamen, in ihr Licht geſetzt. Das Publikum hielt es mit dem Broglio, der ohne allen Vergleich der beſte Feldherr war; und von Etrees ward abgeſchickt, unter beiden die Aufſicht und den Oberbefehl zu führen. Er nahm großmüthigerweiſe die Beſtallung an, und hatte den Ruhm, unter ſeinen Untern zu dienen, damit er ſeinem Vaterlande nützlich ſeyn könnte.

Ein Kriegszug wider die franzöſiſchen caribiſchen Inſeln.

Wir kommen nunmehr wider auf abgelegnere Kriegsverrichtungen. Im November 1758. ſegelte ein Geſchwader von 9 Schiffen von der Linie und 60 Frachtſchiffen, die 6 Regimenter am Borde hatten, von England nach Weſtindien aus, um die franzöſiſchen caribiſchen Inſeln anzugreifen. Wir fangen mit Martinique an, das für die beträchtlichſte unter ihnen allen gehalten wird. Die Landtruppen ſtanden unter dem General Hopſon, deſſen Alter und Schwachheiten ihn zu einer ſolchen Beſtallung untüchtig machten. Die Seetruppen ſollten unter dem Commo-

motore Moore ſtehen. St. Pierre und Port Royal waren die zween vornehmſten feſten Plätze und Handelsſtädte auf der Inſel, durch deren Mitte eine Reihe hoher Berge gieng, die an den Seiten durch häufige tiefe Schlünde durchſchnitten wurden, ſo daß das Ganze einen ſehr unangenehmen, abſchreckenden Anblick für die Angreifenden vorſtellte. Hiezu nehme man, daß damals auf der Inſel eine Schaar regelmäßiger Truppen ſtand, daß ſie einige tauſend Mann vortrefliche Landmiliz und eine große Anzahl auf gleiche Art abgerichteter Sklaven gewaffnet aufſtellen konnte. Der Engländer erſter Angriff auf Port Royal war fruchtlos, wegen der Langſamkeit Hopſons, und einer Eiferſucht, die ſich zwiſchen den Befehlshabern zur See und zu Lande erhoben zu haben ſcheint. Wie es nachgehends erhellte, wurden die Truppen gerade zu der Zeit eingeſchifft, als der vornehmſte Poſten, die Inſel Moree Tortüeſon, durch einen muthigen Angriff hätte weggenommen werden können. Darauf ſteuerte die engliſche Flotte gegen St. Pierre zu. Nach einigem Streite aber ward den 19. Jäner 1759. beſchloſſen, auf die Inſel Guadaloupe loszugehen.

Die Einnahme von Guadaloupe.

Guadaloupe konnte bis auf ſeine Erobe- rung durch die Engländer als ein Kleinod be- trachtet werden, deſſen Schönheiten von ſei- nem Beſitzer ſorgfältig geheim gehalten wur- den. Es war eine zwar nicht ſo ſchimmernde, aber erwünſchtere Eroberung als Martinique, welches der Hafen war, in den die Waaren von Guadaloupe gebracht wurden. Die gan- ze Inſel enthält ungefähr 90 engliſche Mei- len im Umfange; wird aber durch einen klei- nen Arm des Meers in zween Theile ge- theilt. Der Hälfte gegen Morgen, die Grand Terre heißt, fehlt es an friſchem Waſſer; ſie iſt daher nicht ſo gut angebaut, als die andere Hälfte Baßeterre, eine der anmuthig- ſten Gegengen in Amerika. Die Engländer griffen den 23. Jäner mit einemmale die Stadt, die Feſtung und die Batterieen von Baßeter- re heftig an, daß gegen Abend die Feſtung und die Batterieen zum Stillſchweigen ge- bracht wurden, und die Stadt mit den dar- in befindlichen koſtbaren Waarenlagern und Vorrathshäuſern in Aſche verwandelt ward. Der Engländer Verluſt war nur unbeträcht- lich, ſo daß folgenden Tages, den 24ten Jäner, die Truppen ohne Gegenwehr lan- deten, und beides Stadt und Feſtung beſetz- ten.

ten. Damit war aber die Eroberung der Inſel bei weitem noch nicht vollendet. Das Land war feſt von Natur, und die Einwohner, die ſich mit ihren bewaffneten Sklaven hinein zogen, ſchienen jeden Zoll breit ſtreitig machen zu wollen. Den 27. Hornung ſtarb General Hopſon. Ihm folgte in ſeiner Stelle General Barrington, ein weit geſchäftigerer und geſchickterer Feldherr. Ihm war die Einnahme von Grand Terre und den Feſtungen, die es beſtreichen konnten, zuzuſchreiben. Die Einwohner aber hatten ſich nunmehr in einem ſtarken Poſten befeſtigt, welcher Dos d'Ane oder Eſelsrücken hieß, und den Engländern große Mühe verurſachte. Sie bahnten ſich jedoch mit Gewalt den Weg nach Cape Terre, dem fruchtbarſten und ſchätzbarſten Theile dieſer Inſel. Hierauf ergaben ſich die Einwohner auf die Bedingung, daß ſie ihre gottesdienſtlichen und bürgerlichen Rechte beibehalten dürften, ſo daß am 9. Mai nicht nur Guadaloupe ſondern auch 3 andre kleine benachbarte Inſeln, Deſirada, Sanlos und Petite Terre, unter die Gewalt der britanniſchen Krone gebracht wurden.

Kaum war der Vergleich zur Uibergabe geſchloſſen, ſo ſetzte ein ſtarkes franzöſiſches Geſchwader unter dem Bompart auf Grand Terre

600 regelmäßige Truppen und 200 Bucaniere n) mit einem großen Vorrathe von Waffen und Kriegsbedürfniſſen aus. Als aber Bompart hörte, was geſchehen war, gieng er zurück, ohne einen Verſuch zu thun. Den 26. Mai ergab ſich die kleine aber wichtige Inſel Marie Galante auf die nämlichen Bedingungen, die man der Inſel Guadaloupe zugeſtanden hatte.

Großer Entwurf der Engländer in Amerika.

Frankreich ward auf ſeine Koſten inne, daß Großbritannien nunmehr ſeine vorige Art Krieg zu führen geändert hatte, und ſeine Miniſter entſchloſſen waren, deſſen Unterthanen in jeder Gegend von Amerika anzugreifen, damit ſie ſie nöthigten, ihre Stärke zu theilen, die, wenn ſie vereinigt war, in allem, außer bei dem Unternehmen wider Louisburg, Englands ſeiner nur gar zu ſehr war gewachſen geweſen. Es ward ein Entwurf gemacht, auf einmal Crown Point, Niagara, die Forts an der Südſeite des Sees Erie, und Quebec ſelbſt, die Hauptſtadt des franzöſiſchen Amerika, an-

n) Boucaniers, amerikaniſche Parteigänger und Freiſchützen der Franzoſen.

anzugreifen. Die Schicklichkeit dieſes Entwurfs ward erkannt; und wiewohl er in der Ausführung fehlerhaft war, glückte er doch am Ende. General Amherſt, damaliger Oberfeldherr der britanniſchen Truppen in Nordamerika, nahm mit ungefähr 12,000 regelmäßigen Soldaten und Koloniſten die Eroberung von Ticonderoga und Crown Point auf ſich; von da ſollte er über den See Champlain gehen, und neben dem Fluſſe Sorel oder Richelieu bis an den großen Fluß St. Lorenz ziehen, um zu dem Generale Wolf zu ſtoßen, dem die Unternehmung wider Quebec, die wichtigſte unter allen dreien, aufgetragen war. Der Brigadier General Prideaux ſollte mit Beiſtande des Sir Wilhelm Johnſon die Eroberung von Niagara unternehmen, einem ſo wichtigen Poſten, daß er den Schlüſſel zu dem daſigen feſten Lande abgab, und alle britanniſche Bundesgenoſſen unter den Indianern in Furcht ſetzte. Nach der Eroberung von Niagara ſollte ſeine Abtheilung von Truppen Montreal belagern, und alsdann zur Hauptarmee unter dem General Amſterſt ſtoßen. Der Obriſte Stanwix ward mit einer kleinen Schaar Truppen wider die kleinen franzöſiſchen Forts am See Ontario abgeſchickt. Kein Entwurf konnte übler abgelegt ſeyn, als dieſer, aus

Urſachen, welche wir hier anzuführen nicht Raum haben. Dem ungeachtet gelang er vermöge der unwiderſtehlichen Herzhaftigkeit und Standhaftigkeit der britanniſchen Truppen.

Glück des General Amherſt.

Die Regierung in Frankreich wäre ungeachtet ihrer Bedrängniß im Stande geweſen, ſowohl Volk als Geld ihren Pflanzſtädten zu Hilfe zu ſchicken; aber ihre Seemacht war in ſolchem Stande, daß ſie nicht wußte, wie ſie es nach Amerika bringen ſollte, wenn ſie nicht das große Unternehmen, auf daß ſie ſich itzt vornämlich verließ, eine Landung in England, aufgeben wollte. Franzöſiſcher Oberſtatthalter von Canada war Herr von Vaudreuil, der ein fliegendes Lager in der Nachbarſchaft von Montreal unter ſich hatte. Der Franzoſen vornehmſte Sicherheit beruhte auf 10,000 Mann, welche Moncalm abgerichtet hatte, und anführte. Herr von Levi, ein anderer ihrer Feldherren, durchſtreifte mit einer fliegenden Armee die Nachbarſchaft um Niagara. Die Armee unter Amherſten war am erſten in Bewegung. Den 7. Julius 1759. verließen die Franzoſen Ticonderoga, und zogen ſich nach Crown-Point, das ſie aber eben-

ebenfalls räumten. Der franzöſiſche Feldherr, Herr von Bürlemaque, zog ſich ganz unten an den See Champlain, wo er ſeinen Stand mit ungefähr 3500 Mann auf der Isle du Noix nahm, und eine beträchtliche Zahl bewaffneter Schiffe und Boote unter den Herren le Bras, von Rigal und andern Seeofficieren bei ſich hatten. General Amherſt war entſchloſſen, eine Uiberlegenheit auf dem See zu behaupten, und that zu dem Ende verſchiedne Verſuche. Aber wegen des ſtürmiſchen Wetters gelang es ihm nicht vollkommen, wiewohl in großer Maße. Amherſt kehrte nach Crown-Point zurück, und fand einige Monate über genug zu thun, dieſe Feſtung und Ticonderoga auszubeſſern.

Imgleichen des General Prideaux.

Wir wollen nun auf das Unternehmen des Generals Prideaux und Sir Wilhelm Johnſon Achtung geben. Sie führten ohne Gegenwehr ihre Truppen bis an den Waſſerfall bei Niagara, und belagerten das Fort eifrig. General Prideaux ward durch Springung eines coehorniſchen Mörſers getödtet. Die Belagerung ward von Sir Wilhelm Johnſon ſo hitzig fortgeſetzt, daß die Franzoſen, voll Beſorgniß wegen der Gefahr,

einen ſo wichtigen Poſten zu verlieren, aus ihren benachbarten Pflanzſtädten 1200 Mann und eine große Anzahl indianiſche Hilfsvölker unter dem Herrn von Aubry zuſammengezogen, um den Ort entweder zu verſtärken oder zu entſetzen. Sir Wilhelm wußte ihre Abſicht, und traf ſolche Anſtalten, daß er ſie den 24. Junius im Angeſichte der Beſatzung auf das Haupt ſchlug. Sir Wilhelm ſchickte dem franzöſiſchen Befehlshaber in Niagara einen umſtändlichen Bericht von dem Gefechte, und die Namen der vornehmſten Gefangnen, worauf dieſer einen Vergleich ſchloß. Er und ſeine Beſatzung, 600 an der Zahl, wurden als Kriegsgefangne nach Nueyork geſchickt; die Weiber ſandte man auf ihr eignes Anhalten nach Montreal. Die Engländer betrugen ſich bei allen ihren Eroberungen eben ſo ſehr geſittet und leutſelig, als die Franzoſen bei den ihrigen wild und grauſam. General Gage ward vom General Amherſt zu des Prideaux Nachfolger ernannt. Wir wollen hier nur anmerken, daß die Einnahme von Niagara durch die Engländer den großen Entwurf der Franzoſen gänzlich trennte, eine Gemeinſchaft zwiſchen Louiſianna und Canada zu unterhalten.

Die Belagerung von Quebec.

Die angeführten Eroberungen der Engländer waren blos der großen Abſicht, der Einnahme von Quebec, untergeordnet. Als man Wolfen ſeinen Theil von Truppen anwies, ward dabei vorausgeſetzt, der General Amherſt würde ihm zeitig genug bei dem Angriffe auf Quebec beiſtehen. Wirklich hatte Wolf, der ein junger Mann, und blos wegen ſeines kriegeriſchen Geiſtes zu der Aufſicht über dieſes Unternehmen ernannt worden war, nicht über 7000 regelmäßige Soldaten und Koloniſten unter ſich. Er war aber darin glücklich, daß ein ſo wachſamer und tapfrer Befehlshaber, als der Admiral Saunders, der die engliſche Flotte anführte, mit ihm gemeinſchaftlich handelte. Erſt am 26. Junius kamen die See- und Landtruppen bei der Inſel Orleans an, die eine von den Seiten des großen Waſſerbehälters bei Quebec ausmacht. Die Engländer nahmen alle Poſten auf dieſer Inſel weg, von der aus Quebec faſt unbezwinglich zu ſeyn ſchien, zumal da die Ufer des Fluſſes nicht nur hoch, ſondern auch befeſtigt und unzugänglich waren. Beides der Feldherr und Admiral trafen jede Anſtalt und brauchten jede Kriegsliſt, den Feind zu einem Ge-

 ſech-

fechte zu bringen. Aber alles war vergebens. Denn Moncalm kannte ſeine eigne Stärke zu gut, als daß er etwas hätte dem Zufalle überlaſſen ſollen. Nur mit größter Schwierigkeit konnte der Admiral die engliſchen Schiffe vor den brennenden Flößen und Fahrzeugen verwahren, welche die Feinde den Fluß hinabwärts laufen ließen, um ſie zu Grunde zu richten.

Wolf, den die vorgefundne Schwierigkeit und fehlgeſchlagne Erwartung ſo unmuthig gemacht hatte, daß er krank geworden war, that den 30. Julius einen vortreflichen Angriff auf die Feinde bei der Mündung des Fluſſes Montmorenci. Er ward jedoch durch den Ungeſtümm der engliſchen Grenatiere rückgängig, die auf die franzöſiſchen Verſchanzungen losgiengen, ohne die Truppen zu erwarten, die ſie unterſtützen ſollten. Wolf empfand dieſe Niederlage ſtark. Seine letzte Hoffnung war nun, daß bald General Amherſt zu ihm ſtoßen würde. Mittlerweile unterließ er, ungeachtet ſeines ſchlechten Geſundheitszuſtandes, niemals ſeine unabläſſigen Verſuche, die Feinde zu einem Gefechte zu locken. Aber alles war vergebens, obgleich die Flotte jede Stunde eine neue Kriegsliſt zu dem Ende anwandte. Es gelang ihm indeſſen, als er ſchon die größte Urſache hatte,

ſe, die Hoffnung aufzugeben. Vermittelſt der vortreflichen Handreichung der Schiffe landete er in einer finſtern Nacht eine Partei unten an einer ſteilen Anhöhe, welche einen Fußſteig enthielt, auf dem blos zween Mann neben einander hinauf ſteigen konnten. Selbſt dieſer war noch von Soldaten unter einem Hauptmanne beſetzt; und Herr von Bougainville, den Moncalm abgeſchickt hatte, die Bewegungen der engliſchen Flotte zu beobachten, ſtand in der Nachbarſchaft. Doch nichts war nunmehr den Engländern unüberſteiglich. Des Obriſten Howe leichte Fußgänger und die Bergſchotten waren die erſten, welche den Abhang beſtiegen. Das thaten ſie mit Hilfe von Klötzern und Aeſten von Bäumen. Darauf vertrieben ſie des Hauptmanns Wache; und in wenigen Stunden war die ganze engliſche Armee in die Ebne gekommen, welche Abrahamshöhe genannt wurde.

Das Treffen bei Quebec.

Sobald das Moncalm vernahm, zog er alle ſeine Truppen zuſammen, um den Engländern ein Treffen zu liefern, welches itzt die einzige ihm übrige Zuflucht war, weil ſeine Feinde im Stande waren, die obere

ſowohl als untere Stadt Quebec zu beſchießſen. Seine Anſtalten waren ſehr bedächtig. Er füllte die vor ihm ſtehenden Büſche mit 1500 Indianern und ſeinen beſten Schützen an. Sein linker Flügel beſtand aus regelmäßigen Truppen, ſein rechter aus Koloniſten, die durch zwei Bataillonen regelmäßige unterſtützt wurden. Alles war ſo eingerichtet, daß ſie dem linken Flügel der Engländer in die Seite fallen konnten. Der Brigadier Monkton führte den rechten Flügel der Engländer an, und Brigadier Townshend ward auf den linken mit dem amherſtiſchen Regimente geſchickt, welches er nach Art eines Galgens aufſtellte, damit er nicht überflügelt würde. Des Vormittags um 9 Uhr rückten die Franzoſen zum Angriffe auf eine ungeſtümme, aber unordentliche Art an, und wurden von den Engländern innerhalb 40 Yards weit vor ihrer Linie mit einem ſo ſtandhaften Feuer empfangen, daß eine Anzahl von ihnen erlegt ward, und die übrigen zu wanken begannen.

General Wolf bleibt.

Zu dieſer verfänglichen Zeit empfieng der tapfre engliſche Feldherr, der an der Spi-

ze des rechten Flügels ſich beſonders geſchäftig bezeigte, und ſeine Perſon ausſetzte, zwo Wunden von des Feindes Schützen, die ſich ihn ausgeſehen hatten; die erſte am Fauſtgelenke, die er aber zu verbergen ſuchte, indem er ſein Schnupftuch darum wickelte; die andre war tödlich, und er verſchied gerade in dem Augenblicke, da der Feind den vereinigten Bemühungen der großbritanniſchen Truppen nachzugeben begann.

Nach Wolfs Tode kam der Oberbefehl an den General Monkton. Da der aber gefährlich verwundet worden war, indem er an der Spitze des Regiments Laſcelle tapfer ſeine Schuldigkeit that, trat an ſeine Stelle der Brigadier Townshend. Er eilte nach dem mittlern Treffen, wo er die Engländer bei Verfolgung des Feindes einigermaßen in Unordnung fand, und ſtellte ſie in kurzem wieder mit großer Urtheilskraft und Geſchwindigkeit. Nunmehr ward der Feind aller Orten von den Bajonetten der Soldaten und breiten Säbeln der Bergſchotten zurückgetrieben; da indeſſen der Obriſte Howe mit ſeinen leichten Fußgängern verhüttete, daß nicht die Canadier oder ihre Indianer auf den linken Flügel der Armee einigen Eindruck machten. Als der Sieg vollſtän-

dig zu ſeyn ſchien, wurden die Engländer durch Herrn Bougainville beunruhigt, der mit 2000 Mann ihnen im Rücken erſchien. Wäre er eine Stunde eher gekommen, ſo iſt es ſchwer, zu ſagen, welches die Folge geweſen ſeyn würde. Nunmehr aber war der gröſſere Haufe der Franzoſen ſchon völlig geſchlagen, ſo daß er für gut befand, nach einem einzigen gethanen ſchwachen Angriffe ſich zurückzuziehen. General Townshend wollte es ſehr klüglich durch Verfolgung deſſelben nicht auf den Verluſt des erhaltnen Vortheils und Ruhms wagen. Man glaubt, es ſind in dieſem Gefechte ungefähr 1500 Franzoſen und Canadier erlegt worden. Es befanden ſich darunter Moncalm, der Tages darauf zu Quebec ſtarb, imgleichen der nächſte Feldherr nach ihm, der auf einem engliſchen Schiffe ſtarb. Die Zahl der getödteten und verwundeten Engländer ſoll ungefähr 500 geweſen ſeyn. Moncalm ſtarb mit dem Rufe, daß er den Ruhm der Franzoſen beſſer und länger behauptet hätte, als jeder anderer Feldherr in dieſem Lande gethan haben könnte. Er that das aber auf Koſten der Redlichkeit und Menſchenliebe. Das Uiberbleibſel ſeiner Armee, nachdem es Verſtärkung in Quebec geworfen hatt, zog ſich

am

am Fluſſe hinaufwärts nach Trois Rivieres und Montreal.

Quebec geht an die Engländer über.

Nach dem Rückzuge der franzöſiſchen Armee ergaben ſich die Beſatzung und Einwohner von Quebec am 18ten September 1759. auf Vergleich, und man verſprach, ihnen ihre gottesdienſtlichen und bürgerlichen Rechte zu laſſen, bis daß ein allgemeiner Friede ihr Schickſal entſcheiden würde. General Murray ward mit ungefähr 5000 Mann zum Befehlshaber des Orts beſtellt. Die Flotte kehrte nach England zurück, und es ward alle mögliche Vorſicht gebraucht, die neue Eroberung ſicher zu ſtellen, um deren Erhaltung es in der That ungewiß ausſah, und die, wenn man alles betrachet, wunderbar war. Herr von Levi war von Montreal aus zu Bougainvillen geſtoßen, und ſie ſtanden in der Nachbarſchaft der britanniſchen Armee, als ſie in Quebec einrückte. Hätte die Beſatzung ſich wenige Tage über vertheidigt, ſo könnten die britanniſchen Truppen nicht länger im Felde ausgehalten haben, und folglich hätte die obere Stadt nicht können eingenommen werden. Die wahre Beſchaffenheit aber iſt, daß mit Moncalms Tode alle Hoffnung der Canadier verſchwunden war. Es ward

alle erſinnliche Vorſicht gebraucht, die beiden franzöſiſchen Feldherren zu zwingen, aus dem Felde zu weichen. Wir wollen jedoch hier, wiewohl es nicht genau nach der Ordnung der Begebenheiten iſt, die Engländer in ruhigem Beſitze ihrer Eroberungen laſſen.

Die Franzoſen belagern es wieder.

General Townshend gieng mit der Flotte nach England zurück. General Monkton ward nach Neuyork geführt, und da von ſeiner Wunde geheilt. Man muß geſtehen, daß des Murray Zuſtand in Quebec unangenehm und beſorglich war. Wahr iſts, er hatte zwar 7000 Mann, regelmäßige und unregelmäßige unter ſich. Aber er war in einem Orte eingeſchloſſen, deſſen Feſtungswerke ſchadhaft waren, und hatte nicht ein einziges Schiff auf dem Fluſſe zum Beiſtande. Levi und Bougainville ſtanden noch immer im Felde, und konnten beinah 12,000 Mann muſtern, darunter 5000 regelmäßige, und 6000 vortrefliche Landmiliz waren. Er wollte zwar verſuchen, ob er die Stadt durch Uiberfall einbekommen könnte; da ihm aber das fehlſchlug, bezog er die Winterquartiere, und erſchien nicht eher im Felde, als den 17ten April 1760, da er mit ſechs Fregatten von dem Fluſſe, und mit ſeiner Armee von der

Abra-

Abrahamshöhe Beſitz nahm. Zum Unglücke für die engliſche Beſatzung begab es ſich, daß ſie itzt ſehr durch den Schaarbock, und andre Krankheiten geſchwächt wurde; ſo, daß der General Murray der entſchloſſen war, ſich nicht belagern zu laſſen, es nicht wagen durfte, mit mehr als 3000 Mann zu Felde zu gehen. Mit dieſer Handvoll griff er, unter Begünſtigung eines guten Zugs Geſchütze, die Feinde an, und brachte ſie in Unordnung. Sie unterſtützten aber ihr mittleres Treffen ſo gut, und machten ſich ihre große Uiberlegenheit an der Zahl ſowohl zu Nutze, daß er in Gefahr ſtand, eingeſchloſſen, und vom Rückzuge nach Quebec abgeſchnitten zu werden. Als er ſah, daß das dritte Theil ſeiner Armee getödtet oder verwundet war, befahl er den Rückzug an, und vollbrachte ihn mit großer Regelmäßigkeit; doch verlor er einiges von ſeinem Geſchütze, das wegen der großen Schneehaufen, die damals noch auf der Erde lagen, nicht konnte weggebracht werden. Es wird vermöge guter Zeugniſſe erzählt, daß die Franzoſen in dieſem Gefechte zum wenigſten 2000 Mann verloren haben. Murray war nunmehr genöthigt, ſich in den Mauern von Quebec einzuſchließen. Die Franzoſen, deren Erfolg gänzlich auf der Geſchwindigkeit ihrer Bewegungen beruhte,

be-

berennten es noch die Nacht nach dem Treffen. Es währte jedoch bis auf den 11ten Mai, ehe ſie zwo Batterieen zu Beſchießung der Feſtungswerke zu Stande bringen konnten. Noch dazu waren dieſe ſehr übel verſehen.

Es wird durch engliſche Schiffe entſetzt.

Doch nunmehr kam eine engliſche Fregatte im großen Waſſerbehälter mit der Nachricht an, Lord Colville wäre mit einem britanniſchen Geſchwader in den Fluß St. Lorenz eingelaufen. Den 15ten Mai kam ein Schiff von der Linie nebſt einer andern Fregatte an, Herr von Levi ſah von der Abrahamshöhe zu, wie die beiden engliſchen Fregaten ſeine ganze Flotte zu Grunde richteten. Da er nun nicht zweifelte, es wäre eine große Verſtärkung bereit, ſich auszuſchiffen, hob er eilig die Belagerung auf, zog ſich zurück, und ließ ſein Geſchütze und Gepäcke in der Engländer Händen.

Eroberung von ganz Canada durch die Engländer.

Die Eroberer von Quebec hatten nur wenige und verſtümmelte Nachrichten von des General Amherſts Kriegsverrichtungen an der Seite des Sees Champlain erhalten. Herr Bür-

Bůrlemaque ſtand noch immer auf der Jsle dů Noix; und Amherſt mußte bis auf das Frůhjahr von 1760. in die Winterquartiere gehen. Herr von Levi hatte nach Aufhebung der Belagerung von Quebec ſein Hauptquartier zu Montreal aufgeſchlagen, wo er alle ſeine Parteien zuſammenrufte, um ſich dort zum letzten zu halten. Es iſt unglaublich, zu welchen erbårmlichen Ausflůchten und groben Lůgen Vaudreuil Zuflucht nahm, damit er die Canadier bei Muthe erhalten mőchte. Er verließ ſich ſehr auf die Lage des Landes, die, ſeiner Einbildung nach, nothwendig Amherſts Fortgang, zumal mit einer Armee, aufhalten mußte. Allein Amherſt hatte nunmehr mit dem Murray die Gemeinſchaft offen, und vermittelſt eines wohl angelegten Entwurfs von Unternehmungen, die zwar langſam, aber glůcklich waren, langte er vor Montreal an, und auch General Murray an dem nåmlichen Tage, zufolge des zwiſchen ihnen verabredeten Entwurfs. Montreal war der Hauptſitz der franzőſiſchen indiſchen Handlung auf dem Fluſſe St. Lorenz. Da Vaudreuil keine weitern Ausflůchte oder Lůgen zu erdenken wußte, willigte er darein, daß die Beſatzung ſich ergeben, und auf die Bedingung, nicht ferner während des Kriegs zu dienen, nach Frankreich geſchickt werden ſollte.

Das

Das geſchah den 8. September 1760. Durch die Einnehmung Montreals, worein General Amherſt alsbald einzog, ward die Eroberung von Canada vollendet. Niemals iſt vielleicht einem Feldherrn beſſer gedient worden, als ihm bei dieſer Gelegenheit die Generäle Murray, Gage, Sir Wilhelm Johnſon, der Obriſte Haviland, und viele andre ſeiner Befehlshaber gedient hatten. Der Engländer Menſchenliebe zeigte ſich bei jedem Schritte in dieſen langwierigen Unternehmungen. Keine Gewaltthätigkeit, Beraubung oder Plünderung; widerfuhr ſolchen, die ſich ruhig in ihren Wohnungen hielten, ungeachtet der groben Beleidigungen, welche die Engländer erlitten hatten. Sie halfen ſogar ihren Feinden, die aus Mangel an Unterhalte in dem kläglichſten Zuſtande waren, mit Brode und ihren eignen Lebensmitteln aus. Der franzöſiſche Hof that im Sommer einigen ſchwachen Verſuch, zu verhüten, daß nicht dieſe Eroberung, die ſo ſchimpflich für ihn war, zu Stande käme. Hauptmann Byron erhielt Nachricht, daß drei franzöſiſche Fregatten und ungefähr zwanzig Frachtſchiffe mit Truppen, und Kriegsvorrathe für die Beſatzung von Montreal ihre Zuflucht in die Bai Chaleurs genommen hätten. Er nahm ſie daſelbſt, und richtete ſie alle zu Grunde.

Die Cherokees werden von den Engländern bezwungen.

Indem Canada erobert ward, fanden die Franzoſen Mittel, die Cherokees, ein mächtiges indianiſches Volk, das den Engländern große Betheurungen der Freundſchaft gethan hatte, ihnen zu Feinden zu machen. Da ſie in der Nachbarſchaft zu Creeks, eines andern mächtigen Volks, lagen, fand ſich um ſo viel größre Gefahr bei ihrer Empörung, welche von den anſtößigſten, an den Engländern verübten Grauſamkeiten begleitet wurde. Da Herr Littleton, damaliger Statthalter von Carolina, alle ſeine Bemühungen, ſie zu Gehorſam zu bringen, vergeblich fand, rückte er mit 1100 Mann in ihr Land ein, mit einem ſolchen Anſehen der Entſchloſſenheit, daß die Barbarn glaubten, ihre gänzliche Ausrottung wäre vorhanden, und den 26ten Dezember 1760. in einen Frieden auf des Statthalters eigne Bedingungen willigten.

Kaum war er nach Carolina zurückgekehrt, ſo erneuerten die Einwohner alle ihre Grauſamkeiten, und ſperrten die Forts Eduard, und Loudon. Als Amherſt ihr treuloſes Verfahren vernahm, ſchickte er ſogleich den Obriſten Montgomery mit 1200 Mann ab. Der kam durch erzwungene Züge in die Nachbarſchaft Little Keowee, einer Wohnung der Che-

Cherokees. Da er ſich vorſtellte, die Wilden hätten von ſeiner Ankunft keine Nachricht, ſchickte er einen Haufen ſeiner leichten Fußgänger wider dieſes Dorf ab, welche alle Männer, die ſie darin fanden, mit den Bajonetten tödteten. Er ſelbſt zog mit dem größern Haufen wider Eſtatoe aus. Sie fanden es verlaſſen, und brachten alle Indianer um, die in ihre Hände fielen. Es war zum Erſtaunen, mit welchem Uiberfluſſe dieſe Stadt verſehen war. Die Engländer nahmen alles weg, und legten ſie in die Aſche. Der verſtümmelte Leichnam eines Engländers, der denſelben Morgen gemartert und hingerichtet worden war, vermehrte ihre Wuth ſo ſehr, daß ſie den Barbarn, die ihnen aufſtießen, kein Quartier gaben. Doch der größte Theil von ihnen entkam in ihre Wälder. Dieſer Kriegszug brachte die Engländer auf die erſte Vorſtellung von den Kunſtgriffen, mit welchen die Franzoſen dieſe Wilden wider ſie aufgebracht hatten. Sie ſchienen arbeitſam, und ordentlich in ihren Wohnungen zu ſeyn. Es fehlte ihnen gar nicht an den Gemächlichkeiten des Lebens, und die Soldaten erbeuteten Geld, Uhren, Kleider und Pelzwerk. Nachdem man glaubte, ſie wären genug gezüchtigt worden, lud man ſie zu einem Vergleiche ein. Sie aber blieben immer hartnä-

ckig

ckig; und der Obriſte Montgomery war gezwungen, den 24ten Junius einen zweiten Einfall in ihre mittlern Wohnſtädte zu thun.

Dieſer Kriegszug war ſchwerer, als man vorhergeſehen hatte. Seine Leute mußten durch einen beſtändig fortgeſetzten Hinterhalt ziehen, einige ſeiner Befefehlshaber und Pferde wurden getödtet, und er ſah ſich im Anfange des Julius genöthigt, nach dem Fort Prinz George zurückzukehren. Das that er, nachdem er auf dem ganzen Zuge ungefähr 70 Mann eingebüßt hatte. Die Cherokees, die unſtreitig von den Franzoſen aufgewickelt wurden, deren einige ihre Kleider trugen, und ihre Sprache redeten, belagerten das den Engländern gehörige Fort Loudon, worin der Hauptmann Demere Befehlshaber war. Ungeachtet ihrer Unwiſſenheit in ſolchen Kriegsverrichtungen trieben ſie es doch ſo ſehr auf das Aeußerſte, daß die Beſatzung genöthigt war, ſich auf die Bedingung zu ergeben, daß ſie nach den engliſchen Pflanzſtädten abziehen dürfte. Kaum aber war ſie 16 engliſche Meilen weit gekommen, ſo ward ſie von einem Schwarme Wilder umringt, welche alle Befehlshaber niedermachten, ausgenommen den Hauptmann Stuart, der zum Dollmetſcher gedient hatte, 25 Soldaten tödteten,

teten, und die übrigen in eine Sklaverei wegführten, die ärger als Tod war.

Glücklicher Zuſtand der Franzoſen in Deutſchland.

Wir übergehen hier die Friedensunterhandlungen, die damals auf der Bahn waren, weil ſie am verſtändlichſten ſind, wenn ſie nicht mit den Unternehmungen im Felde vermiſcht werden, und wenden uns nun wieder zu den Kriegsverrichtungen in Deutſchland. o) Im Anfange von 1761. beſaßen die Franzoſen ganz Heſſen, die Grafſchaft Hanau und die Stadt Göttingen, und hatten folglich einen bequemen Eingang in das Kur-

o) Die Verfaſſer haben den franzöſiſchen Feldzug in Deutſchland vom Jahre 1760. völlig vergeſſen. Die Uiberlegenheit der Franzoſen, welche damals von dem Marſchall von Broglio angeführt wurden, und die Leichtigkeit, mit welcher ſie ihre Vorrathshäuſer anfüllten, ſetzten ſie in den Stand, wieder gegen Caſſel vorzurücken. Broglio zog den Grafen von St. Germain mit 30,000 vom Rhein an die Dymel; ein Mißverſtändniß aber zwiſchen ihnen machte, daß der erſtere ſeine Befehlshaberſtelle niederlegte. Der Erbprinz von Braunſchweig verlor zwar die Schlacht bei Corbach am 10. Julius, da er die franzöſiſche Armee mit ſeinem geringen Korps angriff; er überfiel aber bald darauf den General Glaubitz, den er mit ſeinem Korps von drittehalbtauſend Mann gefan-

Kurfürſtenthum Hannover. Das waren beſorgliche Umſtände, weil es erhellt, daß, ungeachtet der rühmlichen, von den Bundesgenoſſen erfochtnen Siege, die Franzoſen in der That ihnen in Deutſchland überlegen waren. In dieſem unangenehmen, und in der That verzweifelten Zuſtande, wovon jedoch die Feinde nichts wußten, p) theilte Prinz Ferdinand ſeine Armee in drei Theile, ſtellte ſich in die Mitte, und gieng auf Caſſel los, das damals die Franzoſen inne hatten. Der Erbprinz von Braunſchweig führte den rech-

fangen machte. Der Prinz Ferdinand ſchlug den Ritter du Muy bei Marburg: Doch zu gleicher Zeit nahmen die Franzoſen unter dem Prinzen Xaver von Sachſen Caſſel ein. Der übrige Feldzug vergieng damit, daß die leztern bei Caſſel und Göttingen, der Prinz aber an der Dymel ſtehen blieb, und ihnen das fernere Vordringen verwehrte. Der Erbprinz verſuchte nach einem Marſche von ungemeiner Geſchwindigkeit, Weſel zu erobern; ward aber im Gefechte beim Kloſter Kampe am 16. Oktober von der franzöſiſchen Armee unter dem Marquis von Caſtries geſchlagen.

p) Broglio wußte das Vortheilhafte ſeiner Stellung wohl, und bediente ſich auch derſelben; aber die Umſtände der Bundsgenoſſen waren ſo verzweifelt nicht, indem ſie doch immer die Franzoſen hindern konnten, in Weſtphalen und im Hannover einzudringen.

ten Flügel, ließ das Land Heſſen morgenwärts liegen, und drang mit ſeinen Waffen bis mitten in die franzöſiſchen Quartiere. Der linke Flügel unter dem Generale Spörken drang in Thüringen ein.

Sie werden von den Bundesgenoſſen vertrieben.

Dieſes Unternehmen ward von den Bundsgenoſſen mit großem Ruhme ausgeführt. Sie trieben die Franzoſen im Februar 1761. aller Orten vor ſich her, und man glaubt, wenn ihre ganze Armee auf eine Ebne gelagert geweſen wäre, müßte ſie durch die Hitze der Bundsgenoſſen ſeyn geſchlagen worden. Die Urſachen, die man von dem Angriffe angab, waren dieſe. Man wollte den Franzoſen die Gemeinſchaft mit der Reichsarmee abſchneiden, eine Gemeinſchaft mit den Preußen eröffnen, und verhüten, daß nicht Göttingen entſetzt würde. Alle dieſe Anſchläge aber waren mehr ſcheinbar, als gründlich. Denn ob ſich gleich die Franzoſen mit unglaublicher Geſchwindigkeit zurückzogen, machten ſich doch die Bundsgenoſſen unverbeſſerlicher Fehler ſchuldig, indem ſie ihnen ſo unbedächtlich nachſetzten, da ſie doch Caſſel, Göttingen, und eine große Anzahl andrer feſten Päze im

Rü-

Rücken hatten. q) Der Erbprinz von Braunſchweig wollte Fritzlar überfallen, und ward zurückgeſchlagen. Als er aber Geſchütze kommen ließ, gieng der Ort auf rühmliche Bedingungen über. Der Marquis von Gramby, Anführer der Engländer, eroberte verſchiedene große und kleine Plätze in der Nachbarſchaft. Als aber die Hannoveraner Marburg angriffen, wurden ſie zurückgeſchlagen, und einer ihrer beßten Feldherren, Breitenbach, ward erlegt. Die Franzoſen zogen ſich noch immer gegen Frankfurt am Mayne zurück. Fünf ihrer größten Vorrathshäuſer, darin eine erſtaunliche Menge Getreide und Mehl aufgeſchüttet war, fielen in der Bundesgenoſſen Hände.

Die letztern werden geſchlagen.

Nachdem die Franzoſen aus dem offnen Lande von Heſſen waren getrieben worden, ließ Prinz Ferdinand Ziegenhayn und Marburg ſperren, und machte Anſtalt, Caſſel zu belagern, welches jetzt der große Gegenſtand

 des

q) Dieſes war nicht die Zeit zu Belagerungen. Es war mehr darauf angeſehen, die Franzoſen aus einem großen Strich Landes plötzlich zu verdrängen, um nachmals deſto bequemer Belagerung vorzunehmen, wie es auch geſchah.

des Feldzugs, wo nicht gar des Kriegs war, weil davon das Schickſal von Göttingen, folglich auch das von Hannover, abhieng. Indem man ſich zu dieſer Belagerung anſchickte, war General Spörken an der Seite von Sachſen ſo weit gedrungen, daß eine Schaar Preußen zu ihm ſtieß; und den 14. Hornung ſchlug er die Franzoſen und Sachſen bei Langenſalze an der Unſtrut. Sein guter Erfolg aber war eben ſo unglücklich, als ſcheinbar. Denn indem Spörken ſeine Vortheile an der Werra und Unſtrut verfolgte, ſchlug der Graf von Vaux, franzöſiſcher Befehlshaber von Göttingen, eine ſtarke hannöveriſche Zufuhre, nahm Duderſtadt, und viele Plätze in der Nachbarſchaft weg, und ſetzte zuletzt den General Spörken außer Stand, entweder mit der Hauptarmee gemeinſchaftlich zu verfahren, oder den Weg, auf dem er vorgerückt war, zurückzugehen.

Caſſel war nunmehr berennt. Der Marſchall Broglio, der ſich, im Ganzen betrachtet, ungemein geſchickt verhielt, rufte er alle ſeine abgeſchickten Haufen zurück, und vereinigte ſie zuſammen, um Caſſel zu entſetzen; da indeſſen die Stärke der Bundesgenoſſen unter zu viele Verrichtungen zerſtreut war. Die Beſatzung von Caſſel beſtand aus 17

Ba=

Bataillonen unter dem Grafen von Broglio, und noch andern Truppen. Prinz Ferdinand hatte im Rücken drei ſtarke Poſten der Feinde, und ihre Hauptarmee vor ſich. Der Marſchall Broglio machte ſich in kurzem ſeine zuſammengedrängte Stellung, und den getrennten Stand der Feinde zu Nutze. Er ſchlug den Erbprinz von Braunſchweig bei Strangerode, oder Grünberg, wo 2000 Gefangene gemacht, und die heſſiſchen, hannöveriſchen und braunſchweigiſchen Fußvölker in Unordnung gebracht wurden. Dieſes Gefechte benahm den Bundesgenoſſen vielleicht mehr den Muth, als es hätte thun ſollen. Denn die Belagerung von Caſſel und Ziegenhayn ward ſogleich aufgehoben, ſie zogen ſich rückwärts gegen die Dymel, und überließen abermals ganz Heſſen dem Feinde. Der ganze Vortheil, der den Bundesgenoſſen von ihrem erſten ſchimmernden Erfolge zuwuchs, beſtand darinn, daß er die fernern Unternehmungen der Franzoſen aufhielt, die außerdem vielleicht ihre Feinde aus Deutſchland getrieben haben könnten. Auf der andern Seite büßten die Bundesgenoſſen durch den ſcharfen Feldzug vieles Volk ein.

Gegen Ausgang des Junius machten die zwo Armeen der Franzoſen, die unter dem Marſchalle Broglio, und die unter Soubiſen, Bewegungen, um zuſammen zu ſtoßen. Dawider ſetzte ſich den 29ten des Monats General Spörken, der an der Vorderſeite der Bundsgenoſſen lag. Er ward aber geſchlagen, und dadurch ward Prinz Ferdinand genöthigt, ſich rückwärts nach Lippe zu ziehen. Hierüber bekamen die Franzoſen Warburg, Drengelburg und Paderborn ein. Darauf folgte eine Art von parteigängeriſchem Kriege unter dem Generale Luckner, und andern, meiſtens zum Vortheile der Bundesgenoſſen; und viele Züge und Rückzüge wurden mit großem Anſehen kriegeriſcher Kunſt und Geſchicklichkeit gethan. Die letztere ſcheint aber mehr auf der Seite der Franzoſen geweſen zu ſeyn. Denn Broglio bewerkſtelligte ſeine Verbindung mit Soubiſen zu Soeſt, zwiſchen Lippſtadt und Hamm, beinah im Angeſichte der Bundsgenoſſen.

Das Treffen bei Kirchdenkern.

Darüber kam es zu dem Treffen bei Kirchdenkern, oder Villingshauſen, am 15, und 16ten Julius 1761, in dem die britanniſchen Truppen Wunder vollbrachten, und die Franzoſen, wie man erzählt, mit Verluſte

luſte von 5000 Mann geſchlagen wurden. Die Bundsgenoſſen gewannen, wie gewöhnlich, durch dieſen Sieg nichts als Ruhm, r) ausgenommen ein neues Mißverſtändniß zwiſchen Broglio und Soubiſen, indem jeder die Schuld der Niederlage von ſich abzuwälzen ſuchte. Der franzöſiſche Hof ward mit Memorialen und Vorwürfen beider Theile angefüllt. Broglio tadelte Soubiſen, daß er den Angriff zu lange verſchoben hätte. Soubiſe beſchuldigte den Broglio, er hätte den ſeinigen zu zeitig angefangen. Dem ſey, wie ihm will, ſo iſt es gewiß, daß die Bundsgenoſſen wirklich durch ihren erfochtnen Sieg verloren, und die Franzoſen nach der Niederlage in einem beſſern Zuſtande als vorher waren. Die Armee unter Soubiſen gieng über die Lippe, und machte ſich fertig, Münſter zu belagern. Die unter dem Broglio gieng über die Weſer, und richtete ihren Zug gegen Hannover. Der Erbprinz von Braunſchweig beobachtete den erſten, und Prinz Ferdinand den letztern.

r) Sie gewannen ganz gewiß dadurch den Vortheil, daß die franzöſiſchen Anſchläge auf Münſter, Lippſtadt, und weiter gegen die Weſer zu, vereitelt wurden.

Der Krieg der Parteigänger gieng vom neuen an, in der That zum Schimpfe für beide Theile, wiewohl die Bundesgenoſſen insgemein bei den Scharmützeln die Oberhand behielten. Der Erbprinz nahm Dorſten weg, und nöthigte dadurch Soubiſen, die Belagerung von Münſter aufzuheben. Je weiter Broglio gegen Hannover rückte, deſto mehr bedrohte Prinz Ferdinand Heſſen, woraus der erſte ſeinen ganzen Unterhalt zog. Im Hauptwerke waren jedoch die Entwürfe der franzöſiſchen Unternehmungen bedächtiger und regelmäßiger, als bei den Bundesgenoſſen. Zuletzt bezog Broglio ein Lager, von dem aus es ihm gleich leicht war, gegen Hannover oder Heſſen zu rücken. Er nahm auch verſchiedne Plätze im Harzwalde weg, und brandſchatzte einen großen Theil dieſer Gegend. Mittlerweile warf der ſächſiſche Prinz Xaver Bomben in Wolfenbüttel, nahm es ein, und rückte weiter, um Braunſchweig zu belagern.

Die Franzoſen gewinnen durch ihre Niederlagen.

Dieſe plötzliche Wendung des Kriegs zum Vortheile Frankreichs rechtfertigt die Anmerkung, die wir ſo oft gemacht haben, daß die Franzoſen durch ihre Niederlagen

gewannen. Die Urſache iſt, daß ihr ganzer Entwurf beſſer angelegt war, und ſie ſich mehr nach Hilfsmitteln umſahen, als die Bundesgenoſſen. s) Als Prinz Xaver auf Braunſchweig losgieng, flüchtete der daſige Herzog nach Hamburg, wo er den Landgrafen von Heſſen antraf, der auf gleiche Art aus ſeiner Hauptſtadt vertrieben worden war. Allein die Stadt und das Herzogthum Braunſchweig ward durch den daſigen Erbprinz befreit, der die Feinde auch nöthigte, Wolfenbüttel zu räumen. Indem ſolchergeſtalt des Prinzen Ferdinands Aufmerkſamkeit einige Zeit auf ſein Vaterland abgelenkt worden war, hatte Soubiſe nichts im Felde wider ſich, und ſeine Truppen verheerten Weſtphalen auf eine ſchändliche und grauſame Art. Sie nahmen Osna=

s) Dieſe Anmerkung möchte ſich wohl bei den Niederlagen der Franzoſen nicht ſehr treffend anbringen laſſen. Ein anders iſt, wenn die Geſchicklichkeit des Feldherrn, der noch immer eine ſehr zahlreiche wohl verſehene Armee hat, neue Entwürfe macht; ein anders aber, wenn er durch ſeine Niederlagen ſogar gewinnt. Auch brauchten ſich die Franzoſen nicht ſo ſehr nach Hilfsmitteln umzuſehen: ſie hatten deren gewiß mehrere bereit, als die Bundesgenoſſen.

nabrück ein, plünderten es, und behandelten die Einwohner mit größter Unmenſchlichkeit. Sie nahmen Emden weg, wo ihre Raubſucht ſo unerträglich war, daß ſie durch die Bauern der benachbarten Gegend wieder herausgetrieben wurden. Den 3. Oktober machten ſie die Beſatzung von Meppen an der Ems zu Kriegsgefangnen. Hierauf ſuchten die Franzoſen Bremen zu überfallen, wodurch ſie in den Beſitz der Weſer gekommen ſeyn, und den Engländern ihren Unterhalt abgeſchnitten haben würden. Das Unternehmen könnte gelungen ſeyn, wenn nicht ihre Unterdrückung und Raubſucht den Einwohnern Abſcheu erregt hätte, daß ſie ſich zur Beſatzung ſchlugen, und die Franzoſen mit Verluſt und Schimpfe von ihrer Stadt wegtrieben. Dieſe ganze Zeit blieb Prinz Ferdinand einem Zuſtande, der der Unthätigkeit nahe kam. Sein Hauptquartier war zu Bähne, und ſeine Linien erſtreckten ſich von da gegen Hameln.

Allgemeiner Bankrott in Frankreich

Der von den Franzoſen in America und Deutſchland erlittne Verluſt ward in dieſem Königreiche nur wenig empfunden, im Vergleiche gegen den gänzlichen Bankrott, zu

dem

dem ihr Hof während des Kriegs gebracht wurde. Dieſer Bankrott ward öffentlich geſtanden, und vielleicht durch die Schriften der franzöſiſchen Miniſter größer angegeben. Er hatte eine Wirkung, welche ſich diejenigen nicht leicht eingebildet hätten, die mit der wahren Denkungsart der franzöſiſchen Nazion nicht bekannt ſind. Sie konnte es nicht mit anſehen, daß ihr König zu Bezahlung ſeiner Armeen ſogar ſein Tafelgeſchirre zu Gelde prägte, und ſich und ſeinem Hauſe den gewöhnlichen, deſſen Range gebührenden, Wohlſtand abbrach. Städte, Gemeinen und Privatperſonen eilten herbei, und verſorgten ihn mit allem, was ſie hatten; und wie ſeine Niederlagen ſeinen Waffen Glück gebracht hatten, ſo machte ſein Bankrott ſeine Schatzkammer reich. t) Schon vorher hatte die Gefahr, mit der er dem Meſ-

t) Eine übertriebne Vorſtellung. Zwar lieferten eine große Menge Privatperſonen und ganze Geſellſchaften ihr Silbergeſchirr ebenfalls in die Münze: ein Hilfsmittel, daß mehr blendend als außerordentlich wichtig war; aber ſonſt machte das Parlement ſtarke Einwendungen wider die neuen Finanzverordnungen, nach welchen zuletzt der dritte zwanzigſte Pfennig bezahlt wurde.

Meſſer Robert Damiens, eines verrückten Schwärmers, der unter den ſchärfſten Martern hingerichtet wurde, entkommen war, ſeine Perſon ſeinen Unterthanen werth gemacht. u)

Der Feldzug von 1762. verſprach ihm große Dinge. Bei dem Streite zwiſchen Broglio und Soubiſen hielt es die Beiſchläferin mit dem letzten, und der erſte kam in Ungnade. Man glaubte mit einigem Grunde, ungeachtet ſeiner großen Eigenſchaften wäre er doch von einer ſolchen Gemüthsart, daß er vielmehr Verluſt vom Feinde leiden wollte, ehe er einen andern Feldherrn, den er haßte, ſollte höher ſteigen ſehen. Soubiſe folgte dem Broglio in ſeiner Feldherrnſtelle, und ihm ward der Marſchall von Etrees beigeſellt. Dieſer Feldherr war vom Hofe abgeſchickt worden, um unter der Armee diejenige Kriegszucht wieder herzuſtellen, welche der Streit zwiſchen den beiden Feldher-

u) Dieſer Böſewicht hatte den König am 5. Jäner 1757. Abends, da er von Verſailles nach Trianon fahren wollte, verwundet. Er geſtand, daß er den König nicht hätte tödten, ſondern nur verwunden wollen, um ihn zu bewegen, dem Parlemente zu Paris beſſer zu begegnen.

herren gänzlich aufgehoben hatte, und er verſtand ſich großmüthigerweiſe dahin, unter ihnen zu dienen, wiewohl er älter an Würde als beide war. Ihre Armee ſtand an der Weſer, und eine andere ward dem Prinze von Condee am Niederrheine gegeben.

Niederlage der Franzoſen bei Gräbenſtein.

Prinz Ferdinand lag hinter der Dymel, um des Soubiſe Bewegungen zu beobachten; und der Erbprinz von Braunſchweig beobachtete des Condee ſeine im Bisthume Münſter. Sonibiſens Armee war ſehr vortheilhaft zu Gräbenſtein, an der heſſiſchen Grenze, gelagert. Prinz Ferdinand, welcher anfieng zu beſorgen, die Rathsverſammlungen in England würden mehr zum Frieden geneigt, beſchloß, ſie daſelbſt anzugreifen. Er ließ den General Luckner des Nachts über die Weſer gehen, und ſich den Feinden in den Rücken, den von Spörken aber ſich ihnen in die Seite ſtellen. Er ſelbſt griff den 24ten Junius das mittlere Treffen, und Lord Granby den linken Flügel der Franzoſen bei Wilhelmsthal, nicht weit von Caſſel, an. Der Angriff geſchah ſo plötzlich, daß die Franzoſen augenblicklich in Unordnung gebracht wurden;

den; und ſie müßten gänzlich geſchlagen worden ſeyn, wenn nicht ihren Rückzug der Graf von Stainville gedeckt hätte, ein vortreflicher Befehlshaber, der ſich an der Spitze ſeiner unterhabenden Truppen, von denen der größte Theil niedergehauen oder zu Gefangnen gemacht ward, in einen benachbarten Wald warf. Die andern nahmen Zuflucht unter dem Geſchütze von Caſſel oder giengen über die Fulda. v)

Im Treffen bei Gräbenſtein waren die Franzoſen 100, die Bundesgenoſſen nicht 60 Bataillonen ſtark. Von den erſten wurden 2750 Gemeine und 162 Befehlshaber zu Gefangnen gemacht. Ihr größter Verluſt aber war der an Rufe, und daß ſie aus ihrem feſten Lager waren getrieben worden. Lord Granby und Lord Friedrich Cavendiſh rückten mit einer Schaar Engländer vorwärts, und ſchlugen den Herrn von Rochambeau bei Homburg. Es ward auch die Gemeinſchaft zwiſchen der franzöſiſchen Armee, Frankfurt und Göttingen auf einige Zeit unterbrochen. Mitten im Auguſte verließ die Be-

v) Das Treffen bei Wilhelmsthal iſt einer von den glänzenden Vorfällen dieſes Kriegs, indem die Franzoſen am hellen Mittage überfallen wurden.

Beſatzung von Göttingen den Ort. Es geſchahen um dieſe Zeit viele tapfere Thaten von den Feldherren der Bundesgenoſſen. Prinz Xaver von Sachſen ward gezwungen, ſeinen vortheilhaften Stand an der Lahne zu verlaſſen, und bei Münden an der Oſtſeite der Fulda zur Hauptarmee zu ſtoßen. Ein Haufe der Bundesgenoſſen gieng im Angeſichte der franzöſiſchen Armee über die Fulda, und ſchlug des Prinzen von Xavers Haufen. Stainville, der in der Nachbarſchaft lag, machte eine Bewegung mit 10,000 Mann, um den Prinz zu unterſtützen. Dieſe Gelegenheit ergriff Prinz Friedrich von Braunſchweig, in das Lager einzudringen, in dem Stainville geſtanden hatte, wo er alle Verſchanzungswerke ſchleifte, und 1100 Gefangne machte.

Der Erbprinz von Braunſchweig wird bei Johannsberg geſchlagen.

Soubiſe befand ſich nunmehr in einem beinahe verzweifelten Zuſtande. Prinz von Condee kam durch erzwungne Züge vom Niederrheine zu ſeinem Beiſtande herbei. Soubiſe brach auf, und bezog ein unbezwingliches Lager auf den Höhen von Mulſingen, bis daß er ſeine Verbindung mit dem Prin-

 zen

zen von Condee bewerkſtelligen könnte. Den letztern beobachtete ſehr genau der Erbprinz von Braunſchweig, der bei Johannsberg an der Weſer einen von der Hauptarmee abgeſchickten Haufen angriff. Zuerſt beſiegte er alles vor ſich her. Da aber die Franzoſen Verſtärkungen von der Hauptarmee erhielten, ward er geſchlagen, und in den Schenkel verwundet, und verlor 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangnen. Dieſe Niederlage gereichte den Bundesgenoſſen nicht ſehr zum Nachtheile, deren vornehmſtes Augenmerk itzt die Belagerung von Caſſel war.

Verzweifeltes Gefecht bei der Buckermühle.

Kaum hatte ſie Prinz Ferdinand vorgenommen, ſo giengen die Franzoſen wieder über die Lahn, und rückten gegen Marburg. Allein den 26. September 1762. wurden ſie wieder über die Lahn hinüber getrieben. Es war nunmehr in beiden Lagern bekannt, daß ein Friede zwiſchen Frankreich und England ſo gut als geſchloſſen wäre. Dieſes ſchien den Fechtenden doppelte Wuth zu erwecken. Jede Stunde ward durch einen blutigen Scharmützel bezeichnet. Der aber bei der Mühle und Brücke bei Amöneburg überſteigt allen Glauben. Der Streit war um eine Brücke

über die Ohm, die nach einem für die Franzoſen vortheilhaften Poſten zu gieng, um Amöneburg einzunehmen. Die Franzoſen hatten eine Mühle an dem einen Ende der Brücke inne, und die Bundesgenoſſen eine kleine Schanze an dem andern. Von zwei Stücken an, die man erſt hatte, wurden nach und nach 25 Stücke ſchweres Geſchütz aufgeführt; und das Volk ward von 100 Mann bis auf 17 völlige Bataillonen vermehrt. Das Feuer dauerte unabläſſig 15 Stunden lang, bis zuletzt die beſte Bruſtwehre, die jeder Theil hatte, aus den todten Körpern der Seinigen entſtanden war. Die Nacht machte dem Streite ein Ende. Die Bundesgenoſſen behielten ihre Schanze, und die Franzoſen ihre Mühle, die letztern aber nahmen Amöneburg weg. w)

w) Die Verfaſſer, welche ſehr gern alle Gefechte der Bundesgenoſſen als unnütz und ohne Folgen vorſtellen, wollen hier nicht ſehen, daß es nicht um eine bloße Brücke zu thun geweſen ſey, ſondern um die Entſetzung von Caſſel, welche den Franzoſen gelungen ſeyn würde, wenn man ſie den Paß über die Ohm hätte behaupten laſſen.

Unterzeichnung der Präliminarien.

Selbſt dieſe Eroberung unterbrach die Belagerung von Caſſel nicht, welches de 1. November 1762. übergieng. Darauf ward die von Ziegenhayn vorgenommen, als in beiden Lagern zuverläſſige Nachricht eingieng, daß am dritten November zu Fontainebleau die Friedenspräliminarien zwiſchen Frankreich und Großbritannien unterzeichnet worden wären.

Einnahme von Martinique durch die Engländer.

Der Tod Georgs des zweiten im J. 1760 und die Gelangung ſeines Enkels zur großbritanniſchen Krone verurſachte zwar eine Veränderung unter den Miniſtern, aber keine in den des Kriegs oder Friedens halben genommenen Maßregeln. Die Franzoſen hatten noch Martinique inne, welches ihnen einen wichtigen Ton bei den Unterhandlungen gab, die wegen des Friedens gepflogen wurden. Wir wollen hier blos anführen, daß die kürzlich abgeſetzten Miniſter im J. 1761 mit großem Aufwande die kleine Inſel Belleisle nahe bei Bretagne und darin die Feſtung Palais eingenommen hatten, um dem ganzen Europa zu zeigen, wie unfähig Frank-

Frankreich wäre, ſelbſt ſeine eignen Küſten zu vertheidigen, wenn es ſcharf angegriffen würde. x) Der von den Engländern gehabte Fortgang im Kriege und Frankreichs offenbare Schwäche ward für Spanien beſorglich; und es ward der berufne Familienvergleich aufgerichtet, vermittelſt deſſen die Vortheile beider Linien des Hauſes Bourbon ebendieſelben wurden. Nun war es Großbritannien leicht, voraus zu ſehen, es müßte bald mit den Spaniern in Krieg gerathen, und ſie würden alsdann große Vortheile daraus ziehen, daß ihre Bundesgenoſſen Martinique inne hätten. Es ward alſo eine größere Flotte, als man jemals in Weſtindien geſehen hatte, unter dem Kontreadmirale Rodney ausgerüſtet, der die Seetruppen unter ſich hatte. Die Landtruppen von ungefähr 12,000 Mann ſtanden unter dem Generale Monkton.

Den 7. Jäner 1762. kam die engliſche Flotte vor Martinique an, und ſetzte ihre Truppen bei Cas Navire aus, wiewohl man daſelbſt gehörige Anſtalten getroffen hatte, ſich ihnen zu widerſetzen. Die ganze Inſel

x) Zu gleicher Zeit, im Sommer 1761., verloren die Franzoſen Pondichery, ihren wichtigſten Ort in Oſtindien.

ſel konnte damals als eine Feſtung betrachtet werden. Ihre vornehmſte Stärke aber lag in zween feſten Poſten, deren einer Mont Tortüeſon der andere Mont Garnier hieß, welche die Stadt und Zitadelle Port Royal, wider welche die Engländer ihre Kriegsverrichtungen anfangen wollten, zugleich beſtrichen und ſchützten. Martinique war ſchon lange das Schrecken der engliſchen Seemacht in Weſtindien geweſen.. Die Hitze der Bootsleute es zu erobern war demnach ſo groß, daß ſie das Geſchütze zur Belagerung mit ihren Händen drei engliſche Meilen weit herbei ſchleppten. Die Granatiere und leichten Truppen waren eben ſo hitzig und ungeſtümm; ſo daß die Feinde in kurzem, ungeachtet ihrer erſtaunlich feſten Lage, erſt aus Mont Tortüeſon, darauf aus Mont Garnier nach Port Royal getrieben wurden, das ſich den 4. Hornung auf Vergleich ergab. Nun war noch die Hauptſtadt der Inſel, St. Pierre, zu erobern, und man glaubte, der Statthalter der Inſel la Touche, der ſich hinein gezogen hatte, würde ſie gut vertheidigen. Das ſchlug aber auf angenehme Art fehl. Die Einwohner der Inſel wollten nicht gern ihre Güter den Verwüſtungen des Kriegs ausgeſetzt ſehen; und indem General Monkton ſich einſchif-

fen

ſen wollte, um St. Pierre anzugreifen erſchienen Abgeordnete, die einen Vergleich vorſchlugen, welcher willig eingegangen ward.

Es iſt ſchwer, zu ſagen, ob die Einnahme von Martinique oder Quebec für England die wichtigſte war. Die Zeitumſtände ſchienen für die erſte zu entſcheiden, weil der Angriff auf Havanna in Großbritannien war beſchloſſen worden: Grenada, St. Lucie, St. Vincent, und die andern caribiſchen von Martinique abhängenden Inſeln folgten deſſen Schickſale. Solchergeſtalt ſahen ſich die Franzoſen auf einmal der großen Handlung beraubt, die ſo lange ihr Land mit den Mitteln, Krieg zu führen, verſorgt hatte. Die Eroberung von Martinique und den franzöſiſchen caribiſchen Inſeln erleichterte die noch wichtigere Einnahme der Havanna. Doch wir wollen nunmehr auf die Friedensverrichtungen Achtung geben, und mit denen die Geſchichte von Frankreich beſchließen.

Friedensunterhandlungen.

Nichts als wiederholte Unfälle und das Unvermögen, in dem ſich Frankreich befand, den Krieg wider Großbritannien zu behaupten könnten das erſte zu Anſchlägen des Friedens geneigt gemacht haben. Auf die

 fried=

friedfertigen Geſinnungen der Engländer hatte dieſes Einfluß, daß ſie während des Kriegs ihren vornehmſten Endzweck, die Sicherheit ihrer Ländereien in Amerika, welchem ihr Krieg in Deutſchland blos untergeordnet war, erreicht hatten. Mit angehendem Jahre 1761 wurden die Feinde Großbritanniens und des Königs in Preußen einig, gewiſſe Unterhandlungen zu erneuern, die zu Ausgange von 1759. ganz kurz waren abgebrochen worden. Augsburg in Deutſchland ward zum Orte der Unterredungen gewählt, und der Graf von Choiſeul zum franzöſiſchen Gevollmächtigten ernannt. In kurzem ergab ſichs, daß die Unterhandlung, wegen der verwickelten Vortheile, die ſie betraf, unauflöslich ſeyn müßte, wofern nicht zwiſchen den beiden vornehmſten kriegenden Mächten, Großbritannien und Frankreich, gewiſſe Dinge vorläufig ausgemacht würden. Man ward daher einig, die britanniſchen und franzöſiſchen Miniſter ſollten in einen Vergleich durch Unterhändler treten. Zu dem Ende ward Büſſy nach London und Stanley nach Paris geſchickt. Der franzöſiſche Hof könnte kaum einen unangenehmern Unterhändler gebraucht haben, als Büſſy war. Er war zu niedrigen Geſchäften erzogen worden, war niedrig in ſeinen Sitten, aber voll von Eigendünkel.

Er

Er hielt Liſt für Weisheit, geziertes Weſen für Geſchicklichkeit. König George haßte, und ſeine Miniſter verabſcheuten ihn.

Es war deutlich zu ſehen, daß die Franzoſen, indem ſie einen Mann wie dieſen ernannten, um mit Herrn Pitt Unterhandlung zu pflegen, der damals für den geſchickteſten ſowohl als glücklichſten Staatsmann von Europa angeſehen ward, noch immer auf den Vorſtellungen von ihrer Uiberlegenheit im Kabinette blieben, und ſich ſchmeichelten, der Familienvergleich, der damals kürzlich geſchloſſen worden war, würde wunderbare Wirkungen zu ihrem Vortheile hervorbringen. Bei Eröfnung der Unterredungen waren ihre Angelegenheiten in Deutſchland in dem glücklichſten Zuſtande. Der erſte Umſtand, den die Unterhändler feſtſetzten, war der, „beide Kronen ſollten im Beſitze „deſſen bleiben, was ſie einander abgenom„men hätten.“ Der zweite war, „der „Zuſtand, in dem ſie ſich zu einer gewiſ„ſen Zeit befinden werden, ſoll die Grund„lage des zwiſchen beiden Mächten zu ſchlieſ„ſenden Vergleichs abgeben.“ Es ward vorausgeſetzt; daß blos dieſe beiden Stücke während der Unterhandlung ausgemacht werden ſollten, bei welcher die Hauptfrage dieſe war, was jeder Theil von dem, was er da-

damals beſaß, dem andern abtreten wollte. Wegen des ungewiſſen Zuſtandes des Kriegs war es nöthig, die beiden vorläufigen Stücke an gewiſſe Zeitpunkte zu verbinden. Die Franzoſen ſchlugen vor, „derjenige Zuſtand, „in welchem beide Mächte den 1. September 1761. in Oſtindien, den 1. Julius 1761. in Weſtindien und Afrika, „und den 1. Mai 1762. in Europa ſeyn „würden, ſollte die Grundlage des zwiſchen beiden Mächten zu ſchließenden Vergleichs abgeben." Die engliſchen Miniſter verwarfen dieſe Zeitpunkte, und wollten erſt keinen andern annehmen, als den Tag der Unterzeichnung des Friedens. Dieſe Zwiſtigkeit hätte beinahe die Unterhandlung abgebrochen. Die Begebenheiten des Kriegs waren während des Streits mannigfaltig, und nach Maßgabe derſelben ſtieg oder fiel der Werth des uti poſſidetis; ſo daß eigentlich Broglio, der damals den Erbprinz von Braunſchweig geſchlagen, und die Bundesgenoſſen genöthigt hatte, die Belagerung von Caſſel aufzuheben, der wahre franzöſiſche Unterhändler war. Dieſe Begebenheiten aber wurden einigermaßen durch die gänzliche Einnahme von Belleisle, die um dieſe Zeit vorfiel, erſetzt.

Um

Um die Unterhandlungen zu einer gewiſſen Beſtimmung zu bringen, verſtanden ſich die engliſchen Miniſter dahin, zu Zeitpunkten des uti poſſidetis den 1. Julius für Europa, den 1. September für Afrika und Amerika, den 1. November für Oſtindien anzunehmen, dieſes aber unter zwo Bedingungen, „erſtlich, daß alles, was glücklicher„weiſe zwiſchen den beiden Völkern in An„ſehung ihres beſondern Kriegs ausge„macht worden wäre, für verbindlich, be„ſtimmt und entſchieden, ohne Rückſicht „auf das Schickſal der Unterhandlung zu „Augsburg, anzuſehen ſeyn ſollte; zweitens „daß der endliche Friedensvergleich zwi„ſchen Großbritannien und Frankreich, oder „deſſen Präliminarien, innerhalb des Tages „der Ausfertigung dieſes Memorials und „des darauf folgenden 1. Auguſts unter„zeichnet werden ſollten.“ Die Franzoſen ſagten dawider, dieſe Bedingungen ſchränkten ſie in Anſehung der Zeit zu enge ein, und wichen von dem erſten Entwurfe ab. Der Wiener Hof ſollte bei einem für Deutſchland geſchloßnen Frieden Genugthuung erhalten; und doch war nicht viel über einen Monat übrig, um deſſen Einwilligung einzuholen. Das gute Vernehmen zwiſchen den Höfen zu Wien und Verſailles war damals ſo

groß,

groß, daß die Kaiſerin Königin in alles willigte, was von Frankreich eingegangen werden würde, wofern es nur nicht zum Nachtheile des Hauſes Oeſterreich wäre. Auf ſolche Art wurden endlich die verfänglichen Umſtände bei den Zeitpunkten überwunden.

Nun blieb nichts übrig, als die Unterhandlung zum Vortheile Frankreichs und Großbritanniens, mit Ausſchluſſe aller andern Betrachtungen, einzurichten. Hier kamen nun ſechs Hauptumſtände vor. Der erſte betraf die Grenzen beider Kronen in Nordamerika; der zweite die neutralen Inſeln, und die von Großbritannien in Weſtindien gemachten Eroberungen; der dritte der Engländer Eroberungen in Afrika und Oſtindien, welche viel zu ſagen hatten; der vierte die beiderſeitigen Vortheile Frankreichs und Großbritanniens; der fünfte das Verhalten gegen ihre beiderſeitigen Bundesgenoſſen; der ſechste endlich die Rückgabe der von den Engländern vor geſchehener Kriegserklärung zurückgegebnen Schiffe.

Eingeräumte Bedingungen von beiden Seiten.

Was das erſte betraf, erboten ſich die Franzoſen, Canada an England auf die Bedingung abzutreten, daß deſſen Einwohner

ihre Religion unter der engliſchen Regierung beibehielten, daß die Franzoſen nach, Maßgabe des Utrechter Friedens, die Freiheit hätten, an der Küſte von Newfoundland oder Terreneuve zu fiſchen, und ihnen die Inſel Cape Breton zurückgegeben würde. In Anſehung des zweiten erboten ſich die Franzoſen, Minorca gegen Guadaloupe und Martinique zurückzugeben. (Martinique war damals noch nicht eingenommen.) In Anſehung des dritten wollten ſie Göttingen, (das damals in ihren Händen war,) Heſſen und Hanau räumen, und ihre Armee an den Mayn und Rhein zurückziehen, woſern ihnen die Engländer entweder ihre Pflanzſtadt zu Senegal oder die Inſel Goree wieder abträten, und in Oſtindien wollten ſie ſich an den zwiſchen den Herren Godcheau und Saunders geſchloßnen Vergleich halten, welches letzte Erbieten ſo viel als nichts ſagte. In Anſehung des vierten ſollte die Abtretung ihrer Eroberungen in Hannover und andern Gegenden Deutſchlands das erſetzen, was ihnen die Engländer in allen andern Welttheilen zurückgeben ſollten. Der fünfte Umſtand erregte groſe Schwierigkeiten. Der engliſche Miniſter hatte mit der Mine einer groſen Standhaftigkeit die Erklärung gethan, ſein Herr würde die Vortheile des

Kö-

Königs in Preußen nicht verlaſſen. Das zog eine Gegenerklärung von Frankreich gleichen Inhalts zum Vortheile des Wiener Hofes nach ſich. Nach vielen Streitigkeiten verglich man ſich, die Franzoſen ſollten nur ſo viele Truppen in Deutſchland halten, als Großbritannien dort halten würde, und ſobald der König von Großbritannien die engliſchen Truppen aus Deutſchland zurückrufte, ſollte der von Frankreich zweimal ſo viele franzöſiſche Truppen von den Armeen am Ober- und Niederrheine zurückkommen laſſen. Das ſechste, die Rückgabe der vor dem Kriege weggenommnen Schiffe, ward ſehr entſchloſſen von den Franzoſen gefordert, und von den Engländern abgeſchlagen. In der That aber glaubten die Franzoſen niemals im Ernſte, daß die Engländer darin nachgeben würden.

Es kam nach vielen Uiberlegungen ein ſcheinbarer Vorſchlag von einem Vergleiche von dem franzöſiſchen Hofe nach England. Hier aber ward der Franzoſen Falſchheit und des Büſſy ſeichte Liſt ihr gröſter Feind, und machte alles zu nichte, was verabredet worden war. Nebſt dem Friedensvergleiche übergab dieſer Geſandte dem engliſchen Miniſter ein geheimes Memorial, des Innhalts, die zwiſchen Spanien und England obſchwe-

bende Streitigkeiten gäben ſeiner allerchriſtlichſten Majeſtät Urſache, einen neuen Krieg in Europa und Amerika zu beſorgen, wofern ſie nicht itzt ausgemacht werden könnten. Der ſpaniſche Monarch hätte ihm die drei ſtreitigen Stücke eröfnet; nämlich die Rückgabe einiger Schiffe, die während dieſes Kriegs unter ſpaniſcher Flagge wären genommen worden; die Freiheit, auf welche die ſpaniſche Nazion Anſpruch machte, an den Ufern von Newfoundland, zu fiſchen; und die Aufhebung der Pflanzſtädte, welche die Engländer auf ſpaniſchem Grunde und Boden in der Bai Honduras angelegt hätten. Außer dieſen Stücken hätte noch kürzlich der Madrider Hof dem König in Frankreich zu verſtehen gegeben, er hätte Anſprüche auf die neutralen Inſeln, und würde nicht ermangeln, ſie zu gehöriger Zeit zu eröfnen. Seine allerchriſtlichſte Majeſtät verlangte alſo ſehnlich, daß dieſe Streitigkeiten in der Güte beigelegt werden könnten, und daß der König in Spanien eingeladen würde, für den Vergleich zwiſchen beiden Kronen die Gewähr zu leiſten. Denn ſollten jene einen neuen Krieg entzünden, ſo würde er genöthigt ſeyn, ſeinen Verbindlichkeiten gegen ſeine Bundesgenoſſen nachzukommen.

Dieſes übermüthige Memorial brachte den britanniſchen Miniſter auf, und änderte gänzlich den Zuſtand der Unterhandlung. Es erhellt nicht deutlich, in wie weit der Herzog von Choiſeul oder die klügern unter den franzöſiſchen Miniſtern an deſſen Inhalte Antheil hatten, oder ob Büſſy ſelbſt das Ganze ausgeſonnen, und den Madriter Hof überredet hatte, der katholiſche König würde dadurch ein Anſehen von Wichtigkeit in Europa erlangen. Pitt gab dem Büſſy ſeine Schrift als eine ſolche zurück, die nicht angenommen werden könnte, und that den Ausſpruch, er würde es als eine Beſchimpfung ſeines Herrn anſehen, wenn von der ſpaniſchen Vermittelung nur ferner Erwähnung geſchähe. Er verlangte auch von dem ſpaniſchen Geſandten, er ſollte ſich von aller Wiſſenſchaft um dieſe Unterhandlung losſagen. Zur Antwort auf das von Seiten Frankreichs eingereichte Memorial, dem jenes von Spanien beigefügt geweſen war, gieng Pitt die Rückgabe von Guadaloupe, Marie Galante und Belleisle auf die von Frankreich vorgeſchlagnen Bedingungen ein. Er willigte darein, Canada anzunehmen; aber mit allem dazu gehörigen Gebiete, und

ohne einige neue Grenzen oder Ausnahmen, von welcher Art ſie auch ſeyn möchten. Der von Frankreich gethane Vorſchlag, die neutralen Inſeln zu theilen, ward genehmigt. Der Franzoſen Forderung von Cape Breton oder einer andern Inſel in dem Meerbuſen St. Lorenz ward abgeſchlagen. Die Freiheit der Fiſcherei an der Küſte von Newfoundland wurde Frankreich blos zur Erkenntlichkeit dafür eingeräumt, daß es Dünkirchen ſchleifte. Die Rückgabe von Senegal und Goree und die deutſche Neutralität ward verworfen, und der britanniſche König erklärte abermals ſeinen unveränderlichen Entſchluß, den König in Preußen zu unterſtützen. Es ward darauf beſtanden, die Franzoſen ſollten Weſtphalen völlig räumen, alle franzöſiſche Eroberungen im Weſtphäliſchen und die von dem König in Preußen am Rheine gemachten zurückgeben, ob ſie gleich Frankreich für die Kaiſerin Königin und in ihrem Namen beſetzt hatte. Von dem Vergleiche zwiſchen Sanders und Godcheau wollte man nichts wiſſen, ſondern es ward den beiden oſtindiſchen Handlungsgeſellſchaften die Freiheit zugeſtanden, ihre Streitigkeiten zuſammen beizulegen. Die Forderung der vor dem Kriege weggenommenen Schiffe ward auf ei-

 ne

ne Art verworfen, die gar keinen Raum zur Hoffnung übrig ließ, daß der König von Großbritannien jemals in dem Stücke willfährig ſeyn würde.

Sie wird vom neuen vorgenommen.

Es war für Frankreich etwas ganz neues, ſich Friedensbedingungen in der nämlichen Sprache vorſchreiben zu hören, die dieſer ſtolze Hof ſo oft gegen andere Völker geführt hatte. Doch weit entfernt, darüber empfindlich zu ſeyn, fieng es vom neuen die Unterhandlung an, räumte noch mehr ein, und ſchien ſogar den von Büſſy gethanen Verſuch zu mißbilligen, den katholiſchen König zu einem in dem Streite begriffenen Theil anzunehmen. Eine Entſchuldigung gleicher Art geſchah von dem ſpaniſchen Geſandten zu London, die jedoch auch mit einigem ſpaniſchen nichtsbedeutenden Stolze vermiſcht war, der mit dem übrigen Inhalte des Memorials ſchlecht zuſammenſtimmte. Aber weder dieſes, noch was Büſſy vom neuen einzuräumen Vollmacht erhielt, konnte den Unterhandlungen die Aufrichtigkeit wieder geben; wiewohl viele Schriften, welche Vorſchläge und Entſchließun-

ſchließungen enthielten, täglich zwiſchen bei-
den Höfen gewechſelt wurden.

Zuletzt ward man einig, Canada nach ſeinen gehörigen Grenzen, darunter auf der einen Seite alle Inſeln und Ländereien am Meerbuſen St. Lorenz, auf der andern Seite alle große Seen, und der ganze Lauf des Ohio, bis wo er in den Miſſiſſippi fällt, begriffen waren, ſollte an die Engländer abgetreten werden. Es erhoben ſich einige Streitigkeiten wegen der Grenzen von Louiſiana, und des Zuſtandes der mitten inne wohnenden Indianer, die über den großen Landſtrich zerſtreut ſind, der hinter den britanniſchen Pflanzſtädten von Penſylvanien bis Georgien liegt. Wären aber nur die andern Stücke völlig abgethan geweſen, ſo hätte ſich die Unterhandlung an dieſes nicht geſtoßen. Die Franzoſen erboten ſich, Senegal und Goree abzutreten, wofern man ihnen für ihre andern Eroberungen an der afrikaniſchen Küſte die Gewähr leiſten wollte. Die Einrichtung der Fiſcherei bei Newfoundland oder Terreneuve war ein wichtiges Stück. Denn die Franzoſen ſagten gerade heraus, es möchte auch kommen, zu was es wollte, ſo könnten ſie von ihrem Anſpruche, daſelbſt zu fiſchen, nicht abſtehen. Doch begnügten ſie

ſich damit, die kleine Inſel St. Pierre anzunehmen, um ihre Netze zu trocknen, und ihre Fiſche einzumachen. Sie ſollten aber kein Feſtungswerk darauf aufrichten, noch irgend eine kriegeriſche Anſtalt treffen, und es ſollte beſtändig ein engliſcher Gevollmächtigter auf der Inſel wohnen. Bei dieſer Freiheit, an der Küſte von Newfoundland zu fiſchen, ſollten jedoch die Franzoſen eben den Einſchränkungen unterworfen ſeyn, welche ſchon vor dem Kriege vermöge des 15. Artikels des Utrechter Friedens beſtanden hätten. Zur Erkenntlichkeit für dieſe zugeſtandene Freiheit ſollten ſie Dünkirchen ſchleiſſen. Von Martinique wußte man damals nicht, daß es eingenommen wäre; ſondern es war vom Anfange her ausgemacht worden, Guadalope, Marie Galante und Belleisle ſollten an die Franzoſen, und Minorca an die Engländer zurückgegeben werden. Die oſtindiſchen Händel fanden an beiden Seiten wenig Schwierigkeiten.

Nicht ſo leicht war es, die Angelegenheiten der Bundesgenoſſen beider Mächte auszumachen. Die Engländer fuhren ſtandhaft fort, alles abzuweiſen, was ihnen nur das Anſehen geben könnte, als träten ſie von dem König in Preußen ab, indem ſie eine Neutralität in Deutſchland annähmen.

Nun

Nun ließ ſich kein Mittel vorſchlagen, auf was Art der Beiſtand zu ſchätzen und einzurichten wäre, den jede unterhandelnde Macht ihren Bundesgenoſſen leiſten ſollte. Die Franzoſen machten Einwendungen wider die Rückgabe von Weſel und Geldern an den König in Preußen, weil ſie für die Kaiſerin Königin beſeſſen würden; und die Engländer nahmen ſchlechterdings als ausgemacht an, die vor dem Kriege aufgebrachten Schiffe wären ein Theil des uti poſſidetis, das bei der Unterhandlung wäre zum Grunde gelegt worden. Dieſem Ausſpruche ſetzten die Franzoſen das Recht und den Gebrauch aller Völker, und die ausdrücklichen Worte der Verträge entgegen. Uiber dieſen beiden Stücken, dem deutſchen Bündniſſe und der Rückgabe der vor dem Kriege aufgebrachten Schiffe, zerſchlug ſich die ganze Unterhandlung.

Die wahre Beſchaffenheit iſt, daß der engliſche Miniſter durch Zureden zu einigen der eingeräumten Bedingungen war vermocht worden, und daß er Verdruß über die zunehmende Verbindung zwiſchen Frankreich und Spanien ſchöpfte, indem er zuverläſſige Nachricht erhalten hatte, daß ein Familienvergleich wäre geſchloſſen worden, durch den die Vortheile dieſer beiden Kro-

nen zum Nachtheile Großbritanniens genau zuſammen verbunden worden wären. Nach mancherlei Zänkereien ſchickte der engliſche Hof dem Stanley Befehl zu, zurück zu kommen, und äußerte einiges Verlangen, daß der franzöſiſche Hof auch den Büſſy zurückrufen möchte. Gewiß iſt es, daß das Verhalten der Höfe von Spanien und Frankreich bei dieſer Gelegenheit zugleich unerklärlich und kindiſch war; und in kurzem ergab ſichs aus dem eignen Ausſpruche des ſpaniſchen Geſandten in einem von ihm überreichten Memoriale, daß ſein Herr auf alle Fälle entſchloſſen wäre, nebſt Frankreich an dem Kriege Theil zu nehmen. Der britanniſche Miniſter, Herr Pitt, war zuvor davon ſo feſt überzeugt, daß er darauf beſtand, ſein Hof ſollte Befehl geben, Spaniens Silberflotte und Gallionen aufzufangen. Seine Meinung ward in der Verſammlung des Staatsraths überlegt; es war aber Niemand auf ſeiner Seite, als allein ſein Schwager. Hierauf legte er die Siegel als Staatsſekretär nieder.

Bericht von dem Familienvergleiche.

Wiewohl vielleicht der König von Großbritannien bei ſich ſelbſt wider Pitts Vorſchlag

ſchlag vieles einzuwenden hatte, und froh war, daß der Ausſpruch wider ihn durch eine ſo große Mehrheit von Stimmen geſchah, ſo that doch der Staatsrath einmüthig die Erklärung, man wollte auf die ſpaniſchen Bewegungen Acht haben, und den Krieg wider Frankreich, auch, wo es nöthig ſeyn ſollte, wider Spanien, mit größerm Eifer als jemals fortſetzen. Der franzöſiſche Hof hielt das Friedenswerk wegen Pitts Niederlegung ſeines Amts für mehr als halb vollendet; denn er war unſtreitig der glücklichſte Feind, den jemals die Franzoſen an einem britanniſchen Unterthan gehabt haben. Die Streitigkeiten zwiſchen dem Grafen von Briſtol, engliſchem Geſandten zu Madrit, und Hrn. Wall, erſtem Miniſter des katholiſchen Königs, wollen wir in die ſpaniſche Geſchichte verſparen. Hier iſt es genug, zu melden, daß ſie ſich mit einem Bruche zwiſchen beiden Höfen endigten, und zuletzt der Familienvergleich öffentlich geſtanden ward. Im Anfange von 1762. war der König in Preußen in einer ſehr unglücklichen Lage, und ſein Untergang müßte, allem Anſehen nach, den von der engliſchen Armee in Deutſchland nach ſich gezogen haben. Außer ihm hatte Großbritannien unter allen regierenden Fürſten in Europa keinen Bundesge-

noſſen, auf den es ſich verlaſſen konnte; denn ſelbſt Holland betrachtete es mit eiferſüchtigen und abgünſtigen Augen. Vermöge der 23. und 24. Bedingung des Familienvergleichs ſollten die Unterthanen der beiden Linien des Hauſes Bourbon ein gegenſeitiges Bürgerrecht, und alle die Vorrechte und Freiheiten zu genießen haben, als ob ſie Eingeborne desjenigen Landes wären, in das ſie aufgenommen würden. Doch iſt hievon die unmittelbare Handlung nach Amerika eine Ausnahme. In der 25. Bedingung iſt ausgemacht, es ſolle denjenigen Mächten, mit welchen die drei den Vergleich ſchließenden Monarchen Handlungsverträge aufgerichtet hätten, oder noch aufrichten würden, zu wiſſen gethan werden, daß die Begegnung gegen die Franzoſen in Spanien und den beiden Sicilien und gegen die Sicilianer in Frankreich und Spanien nicht zum Beiſpiele für andere dienen noch angeführt werden ſollte; indem es des allerchriſtlichſten, katholiſchen und ſicilischen Königs Wille wäre, daß kein Volk an dem Vortheile ihrer Unterthanen Theil haben ſollte.

Die andern Theile dieſes Vergleichs ſind von eben ſo gefährlicher Abzweckung für Großbritannien. Denn im 1. und 16. Artikel vergleichen ſich die Könige von Frankreich

reich und Spanien dahin, jede Macht als ihren Feind zu betrachten, die ein Feind des andern werden wird; jeden wider die eine erklärten Krieg auch auf der andern Seite als perſönlich zu betrachen; wenn ſie beide in Krieg wider eben dieſelben Feinde verwickelt ſeyn werden, ihn gemeinſchaftlich mit ihren ganzen Truppen zu führen, ihre Kriegsverrichtungen mit beiderſeitigrr Genehmhaltung und vollkommnem Einverſtändniſſe vorzunehmen. Nach der 17. und 18. Bedingung ſollen ſie keinem Friedensvorſchlage von ihren gemeinſchaftlichen Feinden ohne beider Theile Bewilligung Gehör geben, indem ſie entſchloſſen ſind, daß zu Zeiten des Friedens ſowohl als Kriegs „ jedes gegenſeitig „ die Vortheile der verbundnen Macht als „ ſeine eignen betrachten, daß ſie ſich ein„ ander ihre verſchiednen erlittnen Einbußen „ und Nachtheile vergüten, und ſo handeln „ wollen, als ob beide Monarchien nur ei„ ne und ebendieſelbe Macht ausmachten.“ Nach dem 8. Artikel iſt Spanien nicht gehalten, Frankreich in einem Streit beizuſtehen, den es zu folge des weſtphäliſchen Friedens bekommen kann, „ wofern ſich keine „ Seemacht in ſolche Kriege mengt, “ oder wofern nicht Frankreich zu Lande in ſeinem eignen Gebiete angegriffen wird; eine Be-

dingung, die hinlänglich zeigt, daß die Ausnahme nicht ſtatt haben ſollte, wofern es England mit einer Macht auf dem feſten Lande wider Frankreich hielte. y)

Portugal wird von Großbritannien vertheidigt.

Die erſte Wirkung dieſes gefährlichen Familienvergleichs brach an der Seite Portugals aus, des begünſtigten Bundesgenoſſen Englands, von dem es oft wider die Macht Spaniens war vertheidigt worden. Das ſichre Vertauen auf dieſen Schutz hatte die Portigieſen in eine Art von Schlafſucht geſtürzt, ſo daß ſie gänzlich unfähig waren, einem noch ſo ſchwachen feindlichen Einfalle ab-

y) Der Familientraktat oder Hausvertrag der bourbomiſchen Mächte, der zwiſchen Frankreich und Spanien im J. 1761 geſchloſſen worden iſt, wird von Voltairen (Oeuvres T. XVIII. p. 299.) beinahe als der größte politiſche Streich angeſehen, deſſen die Geſchichte Meldung thut. Ohne die Geſchicklichkeit des Duc de Choiſeul zu verkennen, der Frankreich durch dieſes Bündniß nicht einmal in dem damaligen unglücklichen Kriege, ſondern auch auf immer einen wichtigen Beiſtand zu verſchaffen hoffte, irret man doch vielleicht nicht, zu ſagen, daß es weder ſchwer zu ſchließen geweſen ſey, noch die große Erwartung erfüllt habe.

abzuwehren. Die franzöſiſchen und ſpaniſchen Geſandten hatten Beſchwerde darüber geführt, daß Boscawen den Theil eines franzöſiſchen Geſchwaders unter dem Herrn de la Clüe in einem portugieſiſchen Hafen angegriffen hatte. Sie überreichten ein gemeinſchaftliches Memorial, das dem Liſſaboner Hofe alle freie Thätigkeit benahm, indem es ihm nicht erlaubt ward, neutral zu bleiben, und gefordert ward, die vornehmſten portugieſiſchen Häfen ſollten mit franzöſiſchen und ſpaniſchen Truppen beſetzt, und eine beſtimmte Antwort ſollte innerhalb vier Tagen gegeben werden.

Es iſt geſagt worden, und zwar mit großem Scheine von Grunde, es würde dem portugieſiſchen Könige nicht zuwider geweſen ſeyn, wenn ein Friede zwiſchen England und dem Hauſe Bourbon, auf vortheilhafte Bedingungen für das letzte, als dem es nicht ein Ernſt geweſen wäre, ſeine Drohungen wirklich zu vollſtrecken, zu Stande gekommen wäre. In ſeiner Antwort auf das gemeinſchaftliche Memorial ſagte er mit einer anſtändigen Standhaftigkeit, er ſähe keine Urſache, warum er mit den Engländern, ſeinen alten und natürlichen Bundesgenoſſen, brechen ſollte. Die beiden Geſandten antworteten mit einer übermüthigen Mine, die Lage ſeines Ge-

Gebietes ließe ihm nicht zu, neutral zu bleiben. Kurz, der König in Portugal betrug ſich mit einer wahren oder verſtellten Würde, und beharrte bei ſeiner Freundſchaft mit Großbritannien. Gegen Anfang des Mai erklärten beide Kronen Krieg wider ihn, und ſchickten ihre Armeen an ſeine Grenze. Die Langſamkeit ihrer Verrichtungen, wiewohl ſie keinen Widerſtand fanden, gab Anlaß zu ungünſtigen Muthmaßungen eines geheimen Spiels; z) zumal da es erhellte, daß der Liſſaboner Hof gar nicht wegen ſeiner eignen Sicherheit bekümmert war; ſo daß es beinah gewiß iſt, daß die Franzoſen und Spanier, wenn es ihnen ein Ernſt geweſen wäre, Liſſabon hätten wegbekommen können, ehe noch der Graf von der Lippe-Bückenburg mit einer Schaar britanniſcher Truppen anlangte. Dieſer that dem Fortgange der Franzoſen und Spanier Einhalt, und blieb dort nach Eroberung der Havanna, bis auf Unterzeichnung der Friedenspräliminarien. Die Wegnehmung des Schiffs Hermione durch die Engländer, das einen Schatz am Borde hatte der nicht viel weniger als eine Million Ster-
ling

z) Muthmaßungen, die allem Anſehen nach zu weit getrieben ſind.

ling betrug, welches alles zum Gebrauche des Familienvergleichs war beſtimmt geweſen, war ein ſchreckhafter Unfall für Frankreich, und beſchleunigte die Friedenshandlungen, die nun vom neuen vorgenommen wurden.

Die Unterhandlung kömmt zum Schluſſe.

Die Veränderung unter den britanniſchen Miniſtern gab Anlaß, daß man ſie vom neuen hervorſuchte, und man ſagte, es geſchähe unter Vermittelung des ſardiniſchen Königs. Es ward nunmehr beſchloſſen, keine Unterhändler ſondern Hauptperſonen zu gebrauchen. Der Herzog von Bedford, der kaum ſeines gleichen in England an Range und Vermögen hatte, ward nach Frankreich geſchickt; und von da kam als Geſandter der Herzog von Nivernois, ein Herr von beſondern Vorzügen. Mittlerweile überfiel ein franzöſiſches Geſchwader Newfoundland, oder die Inſel Terreneuve, am 28. Junius 1762. und zerſtörte da einige der engliſchen Fiſcherwohnungen. Allein die Franzoſen in Europa hatten kaum Zeit gehabt, ihre Freude über einen ſo viel verſprechenden Vorfall auszulaſſen, als die ungezweifelte Nachricht einlief, Hauſſonville, franzöſiſcher Befehlhaber der Landtruppen in Newfoundland, wäre

den

den 18. September 1762. genöthigt worden, ſich mit ſeinen Truppen zu Kriegsgefangnen zu ergeben; und Ternay, franzöſiſcher Seebefehlshaber, wäre nur mit Mühe mit ſeinem Geſchwader entkommen, welches den Weg nach Europa nahm.

Nunmehr war es durch die aufrichtige Neigung zum Frieden, welche die britanniſchen und franzöſiſchen Miniſter gleich ſehr hegten, in dieſem erwünſchten Werke ſchon weit gekommen. Der Tod der ruſſiſchen Kaiſerin im Anfange des J. 1762 war ſo günſtig für den König in Preußen geweſen, daß die meiſten der Fürſten des Reichs eine Neutralität beobachteten, und ihn allein mit dem Haus Oeſterreich fechten ließen. a) Es iſt wahr, er fand in England nicht mehr diejenige eifrige Aufmunterung, als unter der Regierung Georgs des zweiten. Doch boten ihm die britanniſchen Miniſter noch ein Jahr von ſeinen Hilfsgeldern an, wiewohl ſie ſich weigerten, daran gebunden zu ſeyn, ſeine Einwillungung zu einem Friedensſchluſſe zu begehren. Dieſem Grundſatze zu folge willig-

a) Dieſe Neutralität iſt ungegründet, obgleich nachmals die churpfälziſchen Kriegsvölker von der Reichsarmee abgegangen ſind, ohne die Einwilligung des kaiſerlichen Hofs zu erwarten.

ligten beides Frankreich und England darein, ihre Truppen aus Deutſchland wegzuziehen. Die Franzoſen verſtanden ſich dahin, Cleve, Weſel und Geldern zu räumen, und ein gleiches ward wegen der Räumung Portugals ausmacht. Aber die große Schwierigkeit war nun, was Großbritannien für die wichtigen Eroberungen bekommen ſollte, die es ſeit Abbrechung der Unterhandlungen gemacht hatte.

Bedingungen derſelben.

Das erſte bei der Unterhandlung zu erwägende war die Beſtimmung der Grenzen in Amerika; eine Sache, in welcher der franzöſiſche Hof niemals genau, noch auch in der That aufrichtig geweſen war. Nun aber verglich man ſich nach einer kurzen Berathſchlagung, es ſollte eine Linie mitten durch den Fluß Miſſiſſippi herunter, von deſſen Quelle an bis an den Fluß Iberville, (ein kleiner, aber ſchiffbarer Arm des Miſſiſſippi) von da längs herunter mitten durch dieſen Fluß und die Seen Maurepas und Pontchartrain (welche Seen mit beiden Flüſſen Gemeinſchaft haben) bis an die See gezogen werden, und die ſollte die Grenze beider Völker in Nordamerika abgeben. Ver-

mit

mittelſt dieſer Grenze ward derjenige Theil von Neufrankreich, den die Franzoſen Louiſiana nennen, den Engländern auf die deutlichſte und beſtimmteſte Art abgetreten. Dieſer Zuwachs ward um ſo viel ſchätzbarer, weil die Spanier zu gleicher Zeit an die Engländer ganz Florida abtraten. Aber die Schifffahrt auf dem Miſſiſſippi ſollte den Franzoſen und Engländern gemein ſeyn.

Noch ſchwerer waren die wegen der Fiſcherei bei Newfoundland zu treffenden Einrichtungen, zumal da die Franzoſen ſagten, lieber wollten ſie den Krieg wieder vom neuen anfangen, ehe ſie ſich gänzlich von einer Handelſchaft ausſchließen ließen, ohne die ſie nicht beſtehen könnten. Die Sache beizulegen, ward derjenige Artikel des Utrechter Friedens erneuert, welcher den Franzoſen erlaubte, an den nordöſtlichen und nordweſtlichen Gegenden von Newfoundland, vom Vorgebirge Bonaviſta an bis an Point Riche, zu fiſchen, und ihre Fiſche zu trocknen, ſie aber von der übrigen Inſel ausſchloß. Sie ſollten in dem Meebuſen St. Lorenz fiſchen können, ſollten ſich aber keiner England gehörigen Küſte innerhalb 9 engliſcher Meilen nähern. Die kleinen Inſeln St. Pierre und Miquelon an der Mittagsſeite von Newfoundland wurden ihnen verwilligt, um ihre

Ne-

Netze zu trocknen, und ihre Fiſcherei zu beſorgen. Sie ſollten aber keine Feſtungswerke auf dieſen Inſeln anlegen, und nicht mehr als 50 Soldaten darauf halten, welche blos zu Erhaltung des Friedens unter den Handelsleuten gebraucht werden ſollten. Ob nun alſogleich die Franzoſen ihrer Fiſcherei bei Newfoundland nicht beraubt worden ſind, hängt ſie doch unſtreitig von dem guten Willen Großbritanniens ab, das ſie, bei irgend einer Uiberſchreitung des Vergleichs, noch enger einſchränken, oder gar davon ausſchlieſſen kann.

Nunmehr ward über die weſtindiſchen Händel zu Rathe gegangen. Es war ſchon lange unter dem Volke in England ſtreitig geweſen, ob es dem Lande zuträglicher ſeyn würde, die franzöſiſchen Zuckerinſeln oder Canada zu behalten. Den britanniſchen weſtindiſchen Kaufleuten ſelbſt war es nicht eben lieb, wenn die franzöſiſchen Zuckerinſeln an Großbritannien kämen, weil dieſe den Werth ihrer Ländereien vermindern mußten. Auf der andern Seite verlangten alle Unterthanen Großbritanniens in Nordamerika, daß man Canada behalten möchte, weil das die einzige Sicherheit war, die ſie wegen ihrer Pflanzſtädte haben konnten. Ihre Stimme behielt die Oberhand. Die Inſeln Martini-,

que, Guadaloupe, Marie Galante, Deſiderade und St. Lucia (auf deren Eigenthum Großbritannien allezeit Anſpruch gemacht hatte) wurden an Frankreich zurückgegeben. Hingegen die Inſeln Tabago, Dominica, St. Vincent und die grenadiſchen Inſeln blieben bei England. Das letzte trat auch die Havanna an Spanien wieder ab.

Dadurch erlangte nun freilich Frankreich ein Großes. Es erhielt ſich die reichlichen Quellen ſeiner Handelſchaft; und indem es Canada weggab, that es nicht mehr, als daß es den britanniſchen Pflanzſtädten Sicherheit verſchafte, und ein unermeßliches Land aufopferte, durch das Frankreich allezeit verloren hatte. Auf dieſe und viele andere Gründe gab man zur Antwort, die Sicherheit der britanniſchen Pflanzſtädte in Nordamerika wäre der vornehmſte Gegenſtand des Kriegs geweſen, dem folglich jede andre Betrachtung weichen müßte; und die britanniſchen Pflanzer, wenn ſie nur einmal ihre Eigenthumsgüter mit Sicherheit beſäßen, würden bald zu Wohlſtande gelangen, ſo daß ſie England für alles, was es auf der andern Seite aufgeopfert hätte, ſchadlos halten könnten. Es würde eine zu kühne Muthmaßung ſeyn, wenn wir zu ver-

ſtehen geben wollten, die Franzoſen hätten vorausgeſehen, es hätten bei der Abtretung von Canada die engliſchen Amerikaner nichts mehr zu fürchten, und würden denjenigen Gegenſtand des Schreckens los, der ſie von ihrem mütterlichen Lande abhängig machte. Das iſt die einzige, für den Werth der Grundſätze, nach welchen der Friede geſchloſſen wurde, nachtheilige Betrachtung. b)

Goree in Afrika ward an Frankreich zurückgegeben; Senegal aber behielten die Engländer. In Oſtindien ſollten zwar die franzöſiſchen Faktoreien und Pflanzſtädte wieder hergeſtellt werden, aber unter ſehr nachtheiligen Bedingungen. Sie waren nichts beſſers als offene Plätze, indem alle deren Feſtungswerke zerſtört waren. Die daſigen franzöſiſchen Koloniſten durften keine Art von Feſtungswerke in Bengalen (Orixa mit eingeſchloſſen) anlegen, noch in dieſen Provinzen Soldaten halten, ſo wenige es auch ſeyn möchten. Sie erkannten ferner die Gewalt der (wie man ſie nennen kann) engli-

 ſchen

b) Freilich auch eine unwahrſcheinliche Muthmaſſung, daß Frankreich die Händel vorausgeſehen hätte, welche England mit ſeinen Kolonien bekommen würde, indem die Veranlaſſung dieſer Händel damals noch nicht vorhanden war.

ſchen Subahs oder Nabobs von Bengalen, Decan und Carnatic. Dadurch war viel gewonnen, wo nicht für England, wenigſtens für ſeine oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft; indem der Franzoſen oſtindiſches Gewerbe nunmehr beinahe vernichtet iſt, weil die Unterthanen derſelben Subahs blos mit den Engländern handeln, bei denen allein ſie Schutz finden können. In Europa wurden Minorca und Belleisle ihren vorigen Beſitzern zurückgegeben; und die Franzoſen verſtanden ſich dazu, Dünkirchen nach den vorigen Verträgen zu ſchleifen.

Deren Unterzeichnung zu Fontainebleau.

Während dieſer ganzen Unterhandlung äußerten der Hof und das Volk von Frankreich die eifrigſte und aufrichtigſte Begierde nach deren Erfolge, und gaben in allen Stücken nach, außer in denen, die, wie ſie ſagten, unmittelbar an ihr Daſeyn als ein Volk verknüpft waren. Nichts konnte ihrer Freude beikommen, als der Friede wirklich geſchloſſen, und den 10. Hornung 1763. von den verſchiednen Theilen zu Paris unterzeichnet wurde.

Es waren dem Frieden noch gewiſſe beſondre Artikel beigefügt, die ſich auf Portu-

tugal bezogen, und eine Erklärung des Gevollmächtigten des allerchriſtlichſten Königs, Herzogs von Praslin, in Anſehung der canadiſchen Verſchreibungen und Wechſelbrife, „welche genau bezahlt werden ſollten, nach „Maßgabe einer Berechnung, die zu ge„höriger Zeit angeſtellt werden ſollte, in „Rückſicht auf die Oerter und nach beſtem „Vermögen; doch wäre dabei Acht zu ha„ben, daß diejenigen Verſchreibungen und „Wechſelbriefe, welche die franzöſiſchen Un„terthanen zur Zeit dieſer Erklärung in den „Händen hätten, nicht mit denen zu ver„mengen wären, die ſich im Beſitze der „neuen Unterthanen des Königs von Groß„britannien befänden."

Solchergeſtalt endigte ſich ein langer, verderblicher Krieg, der, allem Anſehen nach, Frankreich an den Rand des Untergangs gebracht hatte.

Ludwig nimmt Verbeſſerungen in ſeinem Königreiche vor.

Die bei der Unterhandlung beſchäftigten Miniſter des allerchriſtlichſten Königs nahmen Grundſätze an, die von ihrer Vorgänger ihren ſehr verſchieden waren. Sie ſchienen nichts als Friede zu athmen. Kaum aber

war der erhalten, ſo befliſſen ſie ſich mit größter Sorgfalt auf Maßregeln der Haushaltungskunſt, und vornämlich auf Ausfindung der Mittel, ihre Seemacht wieder herzuſtellen, worin ſie glücklicher geweſen ſeyn ſollen, als man glauben kann. Aber selbſt die erwünſchte Begebenheit des Friedens konnte die Streitigkeiten nicht tilgen, die noch immer zwiſchen dem Hofe und Parlemente herſchten, wiewohl ſie nicht eben mit merkwürdigen Folgen begleitet waren. Den 31. Mai 1863. hielt der allerchriſtlichſte König eine feierliche Parlementsverſammlung, worin er verſchiedne Aenderuugen in Anſehung der Auflagen traf. Um die Abgaben künftig mit mehrerer Gleichheit auflegen zu können, gefahl der König, es ſollte ſogleich ein Verzeichniß aller freien Lehngüter im Königreiche aufgeſetzt werden, ohne der Krone ihre, noch der Prinzen vom Geblüte, Geiſtlichen, Herzogen, Grafen und andrer mit Vorrechten begünſtigten Perſonen ihre, von welcher Art ſie auch ſeyn möchten, auszunehmen. Vermöge einer zweiten Verordnung ſollten alle Kronſchulden, die aus den Einkünften der Krone zahlbar wären, wiedergekauft werden, einige auf zwanzigjährigen Kauf, ohne Rückſicht auf das urſprüngliche Kapital, andre nach Verhältniſſe deſſen, was die gegenwär-

wärtigen Beſitzer dafür bezahlt hätten. Eine Erklärung, die an eben dem Tage in die Regiſter eingetragen ward, legte eine Abgabe von einem vom Hunderte auf allen Verkauf unbeweglicher Güter. Wenige Tage nach Niederſchreibung dieſer Verordnungen bewog das Chatelet das Pariſer Parlement, Verfügungen wegen Einimpfung der Blattern zu treffen, ſie blos auf Leute einzuſchränken, die in Häuſern wohnten, welche von jeder andern menſchlichen Wohnung abgelegen ſtünden, und die ſolche Leute um ſich haben ſollten, welche keine Gemeinſchaft mit den Einwohnern des Orts innerhalb 6 Wochen, von dem Tage der Einpfropfung der Blattermaterie an gerechnet, haben durften.

Erneuerung des Streits mit den Parlementern.

Die eifrigen Bemühungen, welche der allerchriſtlichſte König und ſeine Miniſter anwandten, die Verwüſtungen des vorigen Kriegs wieder gut zu machen, hinderten nicht den Fortgang der Streitigkeiten zwiſchen dem Hofe und den Parlementern. Vermöge einer Verordnung des Staatsrathes änderte der Herzog von Harcourt gewaltſamerweiſe die Regiſter des Parlements zu Rouen, und rückte bei dieſer Gelegenheit eigenmächtige

Befehle ein. Das Parlement gab eine Verordnung, wodurch alle dieſe eingetragnen Befehle und Veränderungen für ungültig erklärt wurden, und befohlen ward, es ſollte keiner Verordnung oder Erklärung gehorcht werden, die nicht in ſeiner völligen Verſammlung gegeben worden wäre, bei Strafe des Vergreifens an dem gemeinen Gute, auch ſollten dem Könige wiederholte Vorſtellungen gethan werden. Der König hielt eine feierliche Parlementsverſammlung, worinne er verſchiedne Verordnungen und Erklärungen niederzuſchreiben befahl. Dawider ſetzten ſich alle Parlementer in Frankreich; und die Beiſitzer des zu Rouen, ehe ſie ſich dazu verſtehen wollten, ſie einzutragen, erboten ſich, ihre Stellen niederzulegen. Der König aber wollte ihre Niederlegung nicht annehmen, ſondern verſprach, ein Mittel zu ergreifen, um ſeine Einkünfte in beßre Ordnung zu bringen. Das war um ſo viel nothwendiger, weil die Provinz Normandie unwiderſprechlich darthat, daß von mehr als 60 Millionen franzöſiſchen Pfunden, die ſie an jährlichen Abgaben erlegte, nicht über 17 Millionen jährlich in des Königs Schatzkammer kämen. Dieſe und viele andre Mißbräuche kamen unſtreitig von der Armuth und

Lohnſucht des franzöſiſchen Hofes, der Stellen in der Regierung an Leute verkaufte, die daraus ſo vielen Nutzen zogen, als ſie nur konnten. c)

Beſtrafung von Verbrechern.

Der Verluſt von Canada machte es dem franzöſiſchem Hofe aus vielen Urſachen nothwendig, das Verhalten der daſigen Beamten zu unterſuchen; und ihre Richter befanden ſie ſtrafbar. Herr Bigot, Intendant dieſer Provinz, ward zu ewiger Landesverweiſung verurtheilt. Andre wurden nur auf einige Zeit verwieſen. Bigot ſollte 4,500,000 franzöſiſche Pfunde erſetzen; Varin, Aufſeher des Seeweſens zu Montreal, 800,000 franzöſiſche Pfunde; Bread, Aufſeher der Einkünfte des Seeweſens, 300,000 franzöſiſche Pfunde; Cadet, allgemeiner Kommiſſär der Armee, 6,000,000 franzöſiſche Pfunde; Pennyſiant, Maurin und Corpion, Cadets Unterkommiſſarien, jeder 600,000 franzöſiſche Pfunde; Eſtabe, Verwahrer der Vorrathshäuſer, 30,000 franzöſiſche Pfunde; Martel, der

c) Und hauptſächlich von der Verpachtung der königlichen Einkünfte an die General-Pächter.

der gleiche Bedienung bekleidete, 200,000 franzöſiſche Pfunde; der Kommendant Laudriere 5000 franzöſiche Pfunde; Dechainaux, Geheimſchreiber des Intendanten Bigot, 30,000 franzöſiſche Pfunde. Das thut zuſammen 12,965,000 franzöſiſche Pfunde.

Standhaftigkeit der franzöſiſchen Parlementer.

Dieſe Beiſpiele der Gerechtigkeit ſtellten die Parlementer nicht zufrieden. Wiewohl ſie eingeſtanden, ſie hätten keine geſetzgebende Macht, die ſich allein beim Könige befände, bedienten ſie ſich doch ihrer vollſtreckenden Macht auf ſolche Art, daß in der That des Oberherrn ſeiner dadurch zu nahe getreten wurde. Sie traten als Vorfechter der Vortheile und Freiheiten des Volks auf, und machten ſich dadurch bei ihm ſo beliebt, daß der Hof bei ſchweren, dringenden Nothfällen ſeine Rechnung dabei fand, ihren hohen Anforderungen nachzuſehen, bis daß ſie zuletzt glaubten, ſie wären über alle Einſchränkung erhaben. Die Herſtellung des Friedens gab den Miniſtern eine ſchöne Gelegenheit, die Stärke des königlichen Vorrechts mit der Parlementer ihrer zu meſſen. Der letztern Vorſtellungen hatten an Kühnheit nicht ihres

legte

gleichen. Denn in ſeiner Vorſtellung vom 5 Auguſt ſagte das Parlement zu Rouen dem Könige, die Rückkehr des Friedens hätte eigentlich ihre Noth nur noch vermehrt. Es legte ihm ſogar die normanniſchen Freibriefe vor, von denen es behauptete, ſie hätten ihre völlige Gültigkeit, und worin feſtgeſetzt war, es könnte den Unterthanen dieſer Provinz keine Abgabe aufgelegt werden, wofern nicht die Verſammlung des Volkes von allen drei Ständen darein gewilligt hätte. Das war eine Sprache, die der franzöſiſche Hof lange nicht gewohnt geweſen, und welche die Gewalt des franzöſiſchen Parlements eines britanniſchen ſeiner gleich ſetzten. „Das „iſt, (heißt es in der Vorſtellung an den „König) ein Theil der Rechte von Eu. Ma„jeſtät Unterthanen, welche zu Handhaben „Sie vor demjenigen geſchworen haben, „durch den die Könige regieren.“ Die Kammer der Aiden im Pariſer-Parlemente, dem ehrwürdigſten unter allen im Königreiche, d) ſchloß eine ihrer Vorſtellungen mit der Bitte, wenn Se. Majeſtät an der Treue ihrer Vorſtellungen zweifelte, dürfte er nur geruhen, ſeine

d) La Cour des Aides iſt kein Theil des Parlements zu Paris; ſondern das Steuercollegium daſelbſt.

ſeine Unterthanen ſelbſt anzuhören, indem er alle Stände des Königreichs zuſammenrufte. Gleiche Sprache führten die Parlementer von Bourdeaux, Toulouſe, Grenoble und Beſançon.

Der Hof dagegen nahm ſich vor, ſich entſchloſſen zu zeigen, ſeine Abſicht durchzuſetzen; und eben dieſem Vorſatze zufolge verfuhr der Herzog von Harcourt zu Rouen auf die Art, wie wir geſehen haben. Mit einem gleichen Auftrage ward der Herzog von Fitz James nach Toulouſe geſchickt. Das daſige Parlement befahl der Obrigkeit der Stadt dem Herzoge keine Ehrenbezeugungen als Statthalter der Provinz zu erweiſen, bis daß er ſeine Gewalt und die Rechte ſeines Amts erkannt hätte. Dem ungeachtet nahm er als Pair von Frankreich ſeinen Sitz im Parlemente, und ließ da die Befehle, die er mitgebracht hatte, mit Gewalt niederſchreiben. Das Parlement gab eine Verordnung, die dieſe Niederſchreibung für ungültig erklärte. Der Herzog von Fitz James ließ dieſe Verordnung ausreißen, und ſtellte Wache vor die Häuſer der angeſehenſten Beiſitzer von der Gegenpartei. Dieſes diente nur, die letzte mehr aufzubringen. Das Parlement von Provence, oder zu Aix, das bis daher merklich gemäßigt geweſen war, that bei dem Könige Fürſpruch

für

für ſeine Mitbrüder zu Toulouſe, der, wo möglich, feuriger abgefaßt war, als alle vorhergehende Vorſtellungen. Kaum hatte ſich das Toulouſe Parlement im Dezember verſammelt, ſo verordneten deſſen Mitglieder, „es „ſollte beſagter Herzog von Fitz James, wo „er nur im Königreiche zu finden ſeyn möchte, „eingezogen, und in die Gefängniſſe des „Parlements gebracht werden; könnte man „ſich ſeiner nicht bemächtigen, ſo ſollten ſeine „Ländereien und Güter weggenommen, oder „von geſetzmäßig verordneten Kommiſſarien „nach hergebrachter Sitte ſequeſtrirt werden." Die Folgen dieſer Gährung ließen ſich wohl leicht berechnen, ſobald der allerchriſtlichſte König geneigt zu ſeyn ſchien, durch ſeine ſtehende Armee mit ſeinen Parlementern zu ſprechen.

Vertreibung der Jeſuiten aus Frankreich.

Die Geſchichte von Frankreich würde unvollſtändig ſeyn, wenn nicht einiger Bericht von der Vertreibung der Jeſuitern aus dieſem Königreiche beigefügt würde; eine Begebenheit, die beſtändig ſeinen Jahrbüchern Ehre machen wird. Durch ihre beſtändigen Streitigkeiten mit der bürgerlichen Macht, ihre gefährlichen Lehrſätze, ihre finſtern Ränke, ihre

Ver-

Vertreibung aus Portugal, wegen des Antheils, den ſie an der vorgehabten Ermordung des daſigen Königs gehabt hatten, waren ſie in Frankreich ſehr verhaßt geworden. Sie hatten einen ſehr einträglichen Handel nach Martinique geführt. Da ihnen aber die engliſchen Freibeuter einigen Schaden zugefügt hatten, bedienten ſie ſich dieſes Vorwands, ſich zu weigern, ihre rechtmäßigen Gläubiger zu befriedigen, und verlangten, ſie ſollten anſtatt der Bezahlung ihres Geldes Gebethe annehmen. Die Kaufleute ſchlugen das aus, und die Sache ward vor dem Pariſer-Parlemente anhängig, welches am 8ten Mai 1761. einmüthig der Meinung war, der ganze Orden der Jeſuiten müßte vermöge ſeiner Verfaſſung für die Schulden eines Theils aus ihm haften. Es wurden alſo den Klägern unermeßliche Summen für die Unkoſten zugeſprochen.

Man ſagt, und zwar mit großem Scheine der Wahrheit, einige der Oberhäupter des Ordens hätten ſich dienſtfertigerweiſe in die Händel zwiſchen dem König in Frankreich und einer begünſtigten Dame gemengt, welche ihnen darauf ihren mächtigen Schutz entzogen, und ſie der Gerechtigkeit des Parlements preis gegeben hätte, welches mit nichts geringerm, als

als ihrer gänzlichen Ausrottung aus Frankreich, zufrieden ſeyn wollte. Es unterſuchte ihre Bücher, und fand ſie voll von Lehrſätzen, welche die Regierung und bürgerliche Geſellſchaft umſtürzen; daher es einige derſelben zu den Flammen verurtheilte. Auf dieſes Urtheil folgte am 6ten Auguſt 1761. ein anders, das ſie aus Frankreich trieb, und alle ihre Güter zum Nutzen des gemeinen Weſens einzog.

Sie hatten jedoch noch ſo vieles Anſehen übrig, daß ſie es dahin brachten, daß der König für ſie in das Mittel trat, und eine Verordnung gab, daß alles fernere Verfahren wider ſie ein Jahrlang ausgeſetzt bleiben ſollte. Das Parlement verſtand ſich dazu, dieſe Verordnung niederzuſchreiben, wofern ſie nur nicht länger in Kraft bliebe, bis auf den 1ten April 1762. Seitdem ſind des Parlements Ausſprüche aufs genaueſte vollſtreckt worden. Sein Verfahren war vielen von der Geiſtlichkeit zuwider, beſonders dem Erzbiſchofe von Paris, der einen Hirtenbrief gab, darin viele für die Jeſuiten günſtige Ausdrücke ſtanden. Das Parlement beſchwerte ſich beim König über dieſen Hirtenbrief, als über eine aufrühriſche Schrift. Der König befahl dem Erzbiſchofe, ihn zurückzunehmen.

men. Deſſen weigerte ſich der Prälat; und als er unbeugſam blieb, verwies ihn der König in ſeine Abtei Conflans. e)

Nach einer Berechnung vom Jahre 1710. befanden ſich damals in dieſem Königreiche 612 Jeſuiterkollegien, 340 Pfründen, 59 Noviziathäuſer, 200 Häuſer für die Miſſionarien, und 42 Profeßhäuſer dieſer Geſellſchaft, die in allem mit 20,000 Jeſuiten beſetzt waren; und man glaubte, daß in den da-

e) Die völlige wirkſame Aufhebung des Ordens erfolgte durch den Parlementsſchluß vom 3ten Auguſt 1762. Unter der Bedingung eines zu leiſtenden Eides, und der Losſagung von ihren Gelübden, auch Ablegung ihrer Kleidung, konnten die Jeſuiten in Frankreich bleiben. Clemens der XIII, der von keinen Einſchränkungen, oder Veränderungen in dem Orden etwas hören wollte, ſondern nur gebieteriſch ſagte: Sint in Francia ut ſunt, aut non ſint! beförderte dadurch deſſen Unglück. Er wollte ihm durch eine beſondere Beſtätigungsbulle vom Jahre 1765 aufhelfen; ſie wurde aber von dem Pariſerparlement auf eine beſchimpfende Art unterdrückt. Der Verfaſſer der Schrift: Sur la deſtruction des Jeſuites en France, welches Herr d'Alembert ſeyn ſoll, und mit ihm mehrere, haben geurtheilt, daß die Jeſuiten nicht blos wegen ihrer gefährlichen Grundſätzen, indem ſie dieſelben mit andern Mönchsorden gemein hätten, ſondern weit mehr wegen ihres Reichthums, Uibermuth, Anſehens bei Hofe, und Antheils an vielen öffentlichen Angelegenheiten, unterdrückt worden wäre.

darauf folgenden fünfzig Jahren ihre Häuſer ſehr wären erweitert worden, und ihre Zahl ſtark zugenommen hätte. f)

Wir haben nichts zu dieſer Geſchichte von Frankreich hinzuzuſetzen, als das am 20. Dezember 1766. der Dauphin verſtarb, und ſein noch übriger älteſter Sohn, Ludwig, Herzog von Berry, der den 23ten Auguſt 1754. geboren iſt, (der älteſte, welcher der Herzog von Burgund hieß, war bereits vor ſeinem Vater geſtorben) vom allerchriſtlichſten König als Dauphin erkannt wurde.

Anmerkung des Uiberſetzers.

Der Dauphin iſt im Jahr 1770 mit einer kaiſerlichen Erzherzogin vermählt worden. — Da die Verfaſſer beim Jahr 1766 ſtehen geblieben ſind, ſo begnüge ich mich

f) Durch eine ſeltſame Uibereilung haben die Verfaſſer ein Verzeichniß, das ſich auf die ganze römiſche Kirche erſtreckt, nur auf Frankreich eingeſchränkt. So viel iſt gewiß, daß es im Jahre 1750. in der ganzen römiſchen Kirche 22,589 Jeſuiten, 669 Kollegia des Ordens, 39 Provinzen, 24 Profeßhäuſer, 61 Noviziathäuſer, 176 Seminarien, 335 Reſidenzen, und 273 Miſſionen gegeben hat.

mich hinzuzuſetzen, daß die Eroberung von Corſica durch franzöſiſche Truppen, unter der Anführung des Grafen von Vaux, im Jahr 1769 Kraft eines mit Genua geſchloſſenen Vergleichs; die Ungnade, in welche am Ende des Jahrs 1770 der Herzog von Choiſeul, bisheriger erſter Miniſter und Staatsſekretär der auswärtigen Angelegenheiten, gefallen iſt, wodurch auch ſein Entwurf eines franzöſiſchen und ſpaniſchen Kriegs wider England, der eben im Begriff war, auszubrechen, rückgängig wurde; endlich die groſſe Veränderung mit den Parlements und alten obrigkeitlichen Bedienungen in Frankreich, die merkwürdigſten neueſten Begebenheiten dieſes Reichs ſind. Die letztere derſelben iſt eigentlich eine Folge von dem oben gemeldeten kühnen Widerſtande verſchiedener Parlements gegen den Hof: ihre nächſte Veranlaſſung aber ſind die Beſchwerden des Parlements von Bretagne wider das harte Betragen des Herzogs von Aiguillon. Da es gegen denſelben die verlangte Genugthuung nicht erhalten hat, iſt der Prozeß gegen ihn beim Parlement zu Paris mit Beiſtimmung der übrigen anhängig gemacht, aber von dem Könige unterdrückt worden. Die von neuem bei dieſer Gelegenheit von dem Parlement zu Paris behaupteten Grund-

ſätze haben zu dem königlichen Edikt vom 27. November 1770. Gelegenheit gegeben, durch welches dem Parlement verboten wurde, ſich nicht mehr mit den übrigen Parlements als eine Geſellſchaft zu betrachten, die an der Staatsverwaltung Antheil hätte, mit den übrigen keine Verbindung zu unterhalten, ſeinen Dienſt unter keinem Vorwande zu unterlaſſen, und ungeachtet ſeiner Vorſtellungen zu gehorchen, wenn es der König befiehlt. Das Parlement weigerte ſich ſchlechterdings, dieſer Verordnung zu gehorchen; daher wurde daſſelbe im Dezember 1770. aus Paris verbannt, auf eine kurze Zeit ein anderes an deſſen Stelle geſetzt; endlich aber im jetzigen Jahre ein neues errichtet, deſſen Gerichtsbarkeit aber ungemein eingeſchränkt worden iſt. Eine gleiche Veränderung iſt, weil ſich die übrigen alle deſſelben angenommen und ähnliche Geſinnungen geäußert haben, bereits mit einigen der Anſehnlichſten vorgegangen, und ſcheint allen bevorzuſtehen. Der Hof hatte von neuem dabei die Bemerkung gemacht, daß eine Haupturſache der dreiſten und ſtandhaften Aufführung des Parlements die Käuflichkeit und Erblichkeit aller Stellen in demſelben ſey, welche den Hof zu ſeiner großen Verlegenheit nöthigen würde, wenn

er ihre Mitglieder abſetzen wollte, ihnen den überaus hohen Preis ihrer Stellen zurück zu zahlen. Dieſen alten Mißbrauch bei den obrigkeitlichen Stellen hat ſich nun der König entſchloſſen völlig aufzuheben: und man iſt itzt ſehr begierig zu ſehen, wie ein ſo großer, rühmlicher und ſchwerer Entwurf, bei welchem die Wiederbezahlung des Preiſes der Stellen gegen 40. Millionen Livres betragen würde; werde ausgeführt werden können.

Ende des drei u. dreißigſten Bandes.

Ver-

Verzeichniß

der Namen und Sachen im 30, 31, 32 und 33ſten Bande.

NB. Die erſte, von der andern durch ein Komma getheilte Zahl, zeigt den Band, die andere, die Seite an; f. bedeutet ferner.

A.

B. S.

Aachen, daſiger Friede zwiſchen Frankreich und Spanien, 33, 107 f.
anderweitiger Friede zwiſchen Frankreich und den Bundsgenoſſen, — 311 f.
Abbeville, in Frankreich, wird vom Grafen von St. Paul eingenommen, 31, 125
wird von Karln dem ſiebenten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten, — 420 f.
Abercrombie, engliſcher Feldherr in Amerika, 33, 339
wird bei Ticonderoga von den Franzoſen geſchlagen, — 366

B. S.

Abrahamshöhe, bei Quebec in Amerika, daſige Niederlage der Franzoſen, 33, 389
imgleichen der Engländer, — 394 f.
Acadia, in America, wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, — 218
Actienhandel, in Frankreich, — 239 f.
Acton, engliſcher Geſandter am franzöſiſchen Hofe, 31, 695
Adelhard, Abt von Corbie, Ludwigs des frommen Günſtling, 30, 20
ſein Tod, — 25
Adelheid, Ludwigs des frommen Tochter, des Grafen von Paris Gemahlin, — 43
Adelheid, Ludwigs des ſtammelnden Gemahlin — 89
Adelheid, des Hugo Capet Gemahlin, — 176
Adelheid, Hugo Capets Tochter, Gemahlin des Grafen von Nevers, — 176
Adelheid, des Grafen von Maurienne Tochter, Ludwigs des ſechſten von Frankreich Gemahlin, — 236.
heirathet den Connetable von Montmorenci, — 252
Adelheid, des Grafen von Champagne Tochter, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Gemahlin, 30, 271. 281
ſetzt ſich wider die Heirath ihres Sohns, — 286
iſt Staatsverweſerin während ſeines Kreuzzugs, — 294
Adolph von Naſſau, deutſcher Kaiſer, bekriegt Frankreich, — 453
ſein Tod, ebendaſ.
Adolph, Herzog von Geldern, wirbt um Marien von Burgund, 31, 561
Adorno, Doge von Genua und franzöſiſcher Statthalter daſelbſt, — 232
H. Adorno, engliſcher Feldherr in Italien, nimmt Cremona und Genua ein, 32, 37

Adrian

B. S.

Adrian der zweite, römiſcher Pabſt, 30, 78
hat Händel mit Carln dem kahlen, ebendaſ.
Adrian der ſechste, römiſcher Pabſt, 32, 34
ſein Tod, — 43
Agenois, in Frankreich, wird durch den bretignyſchen Vergleich an England abgetreten, 31, 72
Agnes, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Tochter, des griechiſchen Kaiſers Gemahlin, 30, 281
Agnes, Bertholds von Dalmatien Tochter, Philipp Auguſts von Frankreich Gemahlin, 30, 308. 331
wird von ihr geſchieden, — 308 f.
ihr Tod, 30, 310. 331
Agnes, Ludwigs des neunten von Frankreich Tochter, Roberts von Burgund Gemahlin, 30, 429
Agnes, Johanns von Frankreich Tochter, 31, 92
ihr Tod, ebendaſ.
Aguilar, ſpaniſcher Feldherr in Frankreich, 32, 479
Aiguillon, in Frankreich, wird von den Engländern erobert, 30, 595
wird ihnen wieder abgenommen, 31, 139
Herzog von Aiguillon, Statthalter von Bretagne, ſchlägt die Engländer bei St. Caſt, 33, 363
Aimery aus Pavia, engliſcher Befehlshaber von Calais, 30, 642
wird von den Franzoſen gefangen genommen und umgebracht, 31, 11
Aire, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eigenommen, 32, 781
wieder von den Spaniern, ebendaſ.
wird den Franzoſen im Nimeger Frieden zugeſprochen, 33, 137. 138
wird von den Bundesgenoſſen erobert, 33, 207

B. S.

Aix, in Frankreich, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 32, 45
wieder von den Franzoſen, ebendaſ.
Inſel Aix, bei Rochefort, wird von den Engländern eingenommen, 33, 346
Akademie der Aufſchriften, in Frankreich, deren Stiftung, — 109 f.
Akademie, franzöſiſche, deren Errichtung durch Richelieu, 32, 744. 756
Akademie der Wiſſenſchaften, in Frankreich, deren Stiftung, 33, 109
Alain, Herzog von Bretagne, 30, 201
Alain der dritte, Herzog von Bretagne, — 236
Alais, in Frankreich, geht an Ludwigen den dreizehnten über, 32, 699 f.
Alarzon, Aufſeher über Franzen den erſten von Frankreich bei ſeiner Gefangenſchaft in Spanien, — 57
führt ihn nach Frankreich zurück, — 62
Herzog von Alba, kaiſerlicher Feldherr, — 96
vertheidigt Perpignan wider die Franzoſen, — 120
iſt Feldherr in Piemont, — 185
bekriegt den Kirchenſtaat, — 190
vermählt ſich in ſeines Herrn Namen mit der Eliſabeth von Frankreich, — 216
bekriegt die Aufrührer in den Niederlanden, — 271
Herzog von Albanien, ſchottländiſcher Prinz franzöſiſcher Feldherr in Italien, — 47
Graf von Albemarle, holländiſcher Feldherr, 33, 213
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 214
Graf von Albemarle, engliſcher Geſandter zu Paris, — 319
ſucht die amerikaniſchen Streitigkeiten abzuſtellen, — 322 f.

Kar-

B. S.

Kardinal Alberoni, ſpaniſcher Miniſter,
ſucht die daſige Seemacht herzuſtellen, 33, 239
ſtiftet Verſchwörungen wider den franzöſiſchen Hof an, — 242 f.
ſein Entwurf, die Staatsverfaſſung in Europa zu ändern, — 243 f.
er wird verabſchiedet, — 245
Albert, Erzherzog von Oeſterreich. 32, 459
fällt in Frankreich ein, — 495
wird von Heinrichen dem vierten geſchlagen, — 503 f.
ſchließt den Frieden zu Vervins, — 509 f.
Albrecht der erſte, Herzog von Oeſterreich verſchwört ſich wider Adolphen von Naſſau, 30, 453
wird ermordet, — 470 f.
Albrecht, Markgraf von Brandenburg, tritt dem Bündniſſe wider Frankreich bei, 32, 173
ſchlägt den Herzog von Aumale, — 174
Herr von Albret, Connetable von Frankreich, 31, 246
franzöſiſcher Geſandter in England, — 295
bleibt bei Azincourt, — 305
Herr von Albret erhält Hilfe von Carln dem achten von Frankreich, — 445
Herr von Albret, kömmt dem Herzoge von Bretagne zu Hilfe, — 593 f.
muß ſich dem Hofe unterwerfen, — 595
greift vom neuen zu den Waffen, — 596
wird bei St. Aubin geſchlagen, — 597 f. f.
übergiebt Nantes an Karln den achten von Frankreich, — 611
Heinrich von Albret, K. von Navarra, 32, 17
wird im Treffen bei Pavia zum Gefangenen gemacht, — 52
heirathet Franz des erſten von Frankreich Schweſter, — 66

B. S.

Johanne von Albret, des Königs von Navarra Tochter, Antons von Navarra Gemahlin, 32, 154
unterſtützt die Proteſtanten, 32, 286. 290. 294
begiebt ſich an den franzöſiſchen Hof, 32, 301
ihr Tod, — 302
Aldrade, Ludwigs des vierten von Frankreich Tochter, des Grafen von Rouci Gemahlin, 30, 151 f.
Herzog von Alenſon, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 304
Herzog von Alenſon, franzöſiſcher Feldherr, wird im Treffen bei Verneuil gefangen genommen, — 365
kömmt los, — 369
iſt mißvergnügt über Karln den ſiebenten, — 432
tritt in Verſtändniß mit den Engländern, — 478
wird eingezogen, — 479
und zu ewigem Gefängniſſe verurtheilt, — 480 f.
wird von Ludwigen dem eilften losgelaſſen, — 494
tritt einem Bündniſſe wider ihn bei, — 506
Herzog von Alenſon, franzöſiſcher Feldherr in Italien, 32, 10
wird bei Pavia geſchlagen, — 50 f.
nimmt die Flucht, — 52
Alexander der dritte, römiſcher Pabſt, 30, 271
Alexander der ſechſte, römiſcher Pabſt, 31, 622
ſteht im Bündniſſe mit den Türken, — 623
muß ſich mit Karln dem achten von Frankreich vergleichen, — 626
ſchließt zu Venedig ein Bündniß wider ihn, — 629
nimmt die Flucht von Rom, — 630
ſein Tod, — 657
Alexander, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn, 32, 219
S. Heinrich der dritte.

B. S.

Alexander, Heinrichs des vierten von Frankreich unächter Sohn, 32, 516
Alexius Comnenus, griechiſcher Kaiſer, 30, 281
Algier, wird von den Franzoſen bombardirt, 33, 141
Aligre, franzöſiſcher Kanzler, 32, 662
von Alincourt, Befehlshaber von Pontoiſe, unterwirft ſich Heinrichen dem vierten von Frankreich, — 472
Alix, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Tochter, Thibalds von Blois Gemahlin, 30, 280
Alix, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Tochter, — 281
Alix, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Tochter, Wilhelms von Ponthieu Gemahlin, 30, 278. 281. 305
Alix, König von Cypern, 30, 364
Almanza, in Spanien, daſiger Sieg der Franzoſen über die Bundesgenoſſen, 32, 193
Aloſt, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 103
Alpaide, Ludwigs des frommen Tochter, des Grafen Bego Gemahlin, 30, 43
Alphons, Graf von Toulouſe, nimmt das Kreuz, — 259
Alphons der achte, König von Leon und Caſtilien, — 268
Alphons, Ludwigs des achten von Frankreich Sohn, 30, 343. 357
Graf von Poitiers, 30, 375
heirathet Johannen von Toulouſe, 30, 362. 390
thut einen Kreuzzug, 30, 391 f.
wird den Egyptern als Geiſel übergeben, — 398 f.
ſeine Rückreiſe nach Frankreich, — 405
ſein Tod, — 432

Al-

	B. S.
Alphons, K. von Arragonien, führt Krieg mit den Genueſern,	31, 455
Alphons, Ferdinands Sohn, K. von Neapel,	— 622
geht in ein Kloſter,	— 627
Alüiano, venezianiſcher Feldherr, wird von den Franzoſen geſchlagen und gefangen genommen,	— 669
Alwin, Biſchof von Arras, thut einen Kreuzzug,	30, 260
Amadäus, der neunte, Herzog von Savoyen,	31, 491
Amaury, Vicomte von Narbonne, Admiral von Frankreich,	— 170
Amblise, Marſchall von Lothringen, Feldherr der Ligue in Frankreich, wird vom Herzoge von Bouillon geſchlagen,	32, 457
und erlegt,	ebendaſ.
B. von Amboiſe, franzöſiſcher Feldherr, wird im Treffen bei Guinegate gefangen genommen,	31, 690
G. von Amboiſe, Erzbiſchof von Rouen,	— 646
ſein Tod,	— 673
Herr von Ameries, geräth in Streit mit dem Herzoge von Bouillon,	32, 30
Amherſt, engliſcher Feldherr in Amerika, nimmt Louisbourg ein,	33, 365
Ticonderoga und Crown-Point,	— 384 f.
Montreal,	— 397 f.
Amiens, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen,	30, 133
wird von Karln dem achten von Frankreich, an den Herzog von Burgund abgetreten,	31, 421
wird dem Herzoge von Burgund abgenommen,	— 532

B: S.

Amiens, wird ihm im Frieden wieder zurückgegeben, 31, 537
ergiebt ſich an Heinrichen den vierten von Frankreich, 32, 479
wird von den Spaniern eingenommen, — 500 f.
wieder von Heinrichen dem vierten, — 503
Amiot, Hofmeiſter Karls des neunten von Frankreich, 32, 325
Amöneburg, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 419
G. Anaſtro, ein Kaufmann, ſtellt dem Fürſten von Oranien nach dem Leben, 32, 363
d'Ancenis, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595
Marquis von Ancre, Günſtling der Königin Marie von Frankreich, 32, 586
ſein Hochmuth, — 596
er iſt beim Volke verhaßt, — 615
wird auf des Königs Befehl umgebracht, — 622 f.
von Andelot, franzöſiſcher Feldherr, 32, 194. 201
wird geſetzt, 32, 207
iſt Anführer der proteſtantiſchen Truppen, — 251
wird bei Dreux geſchlagen, — 255 f.
Andreas, Graf von Vitri, thut einen Kreuzzug, 30, 373
Andreas Paläologus, griechiſcher Prinz, tritt ſeinen Anſpruch an Frankreich ab, 31, 623
Andronicus, griechiſcher Kaiſer, 30, 281
Ange, Kardinal und päbſtlicher Legat, — 362
Angers, in Frankreich, wird von Johann von England erobert, — 320
l'Anglois, Schöppe zu Paris, iſt auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite. 32, 474

B. S.

Angouleme, in Frankreich, wird vom Herzoge der Normandie erobert, 30, 601
wird den Engländern abgenommen, 31, 150
H. von Angouleme, Heinrichs des zweiten von Frankreich natürlicher Sohn, 32, 220
Angoumois, in Frankreich, wird durch den bretignyſchen Vergleich an England abgetreten, 31, 72
Prinz von Anhalt, Feldherr der deutſchen Hilfsvölker in Heinrichs des vierten von Frankreich Dienſten, 32, 458
Annapolis royal, in Amerika, deſſen Bewohner halten es mit den Franzoſen, 33, 320
Anne, des Herzogs von Moskau Tochter, Heinrichs des erſten von Frankreich Gemahlin, 30, 204
Anne, Johanns von Burgund Tochter, des Herzogs von Bedford Gemahlin, 31, 358
ihr Tod, — 412
Anne, Eduards des vierten von England Tochter, — 567
Anne, Ludwigs des eilften von Frankreich Tochter, des Herrn von Beaujeu Gemahlin, 31, 576. 678
ihr wird die Regierung in Frankreich zugeſprochen, 31, 585
man ſchließt ein Bündniß wider ſie. — 590
ſie wird Herzogin von Bourbon, — 600
Anne, Franz des zweiten von Bretagne Tochter, — 602
vermählt ſich mit Maximilian von Oeſterreich, — 603
mit Karln dem achten von Frankreich, — 61
mit Ludwigen dem zwölften, — 645
ihr Tod, — 696

Anne

B. S.

Anne von Oeſterreich, Philipps des dritten von Spanien Tochter, Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, Gemahlin, 32, 592. 609
Staatsverweſerin von Frankreich nach ihres Gemahls Abſterben, 32, 3
läßt ſich von Mazarin beherrſchen, — 20 f. 28 f.
muß wegen eines Aufſtands aus Paris weichen, 31, 36
kömmt wieder dahin zurück, — 43
Anne, Königin von England, ſetzt den Krieg wider Frankreich fort, — 182 f.
tritt auf die Seite der Torys, — 206
ſchließt mit Frankreich Frieden, 32, 211 f.f. 217 f.
ihr Tod, 32, 222
Anne, ruſſiſche Kaiſerin, ſetzt den Kurfürſten von Sachſen zum König in Polen ein, — 259 f.
ihr Tod, — 275
Cl. von Annebaut, franzöſiſcher Befehlshaber von Turin, 32, 95
wird von den Kaiſerlichen geſchlagen und gefangen genommen, — 103
wird Marſchall von Frankreich, — 105
Admiral von Frankreich, — 121
ſein fehlgeſchlagener Einfall in England, — 136 f.
er fällt in Ungnade, — 149
wird wieder erſter Miniſter, — 170
Anſon, engliſcher Admiral, ſchlägt die Franzoſen, — 310
beunruhigt die franzöſiſche Küſte, — 360
Antibes, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, — 441
wieder vom Herzoge von Epernon, — 457
Marquis von Antin, franzöſiſcher Admiral, wird nach Amerika geſchickt, — 274
ſein Tod, ebendaſ.

	B.	S.
Antwerpen, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen,	32,	364
von den Bundesgenoſſen,	33,	188
von den Franzoſen,	—	305
Aramon, franzöſiſcher Geſandter bei der Pforte,	32,	178
Johanne von Arc, wirft ſich zur Vorfechterin von Frankreich auf	31,	388 f.
entſetzt Orleans,	—	393 f.
nimmt Jargeau ein,	—	396 f.
führt Karln den ſiebenten nach Rheims zur Krönung,	—	399
wird von den Feinden gefangen genommen,	—	405
an die Engländer verkauft,	—	406
und hingerichtet,	—	409
Archambaud, Graf von Perigord, erregt Aufruhr,	—	232
wird ſeiner Güter beraubt,	ebendaſ.	
Ardres, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen,	31,	171
wird von Heinrichen dem ſiebenten von England erobert,	—	616
wird im Frieden zu Vervins an Frankreich zurückgegeben,	32,	511
Graf von Aremberg, Feldherr der ſpaniſchen Hilfsvölker in Frankreich,	—	283
Graf von Aremberg, des Erzherzog Alberts Geſandter in England,	—	541
Herzog von Aremberg, öſterreichiſcher Feldherr in den Niederlanden,	—	294
Argentan, in Frankreich, wird von Heinrichen dem erſten in Brand geſteckt,	30,	201
Arlon, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	32,	119

B. S.

Graf von Armagnac, bekriegt den Herrn von Caſaubon, 30, 434
wird um Geld geſtraft, — 435
Graf von Armagnac, franzöſiſcher Feldherr wider die Engländer, 31, 26
Graf von Armagnac, Befehlshaber von Paris, — 290
Connetable von Frankreich, — 310
wird ermordet, — 324
Graf von Armagnac, tritt auf der Engländer Seite, — 447
muß ſich dem Hofe unterwerfen, — 448
tritt einem Bündniſſe wider Ludwigen den eilften von Frankreich bei, — 506
verliert ſeine Grafſchaft, — 539
J. von Armagnac, Herzog von Nemours, franzöſiſcher Feldherr in Arragonien, — 499
wird hingerichtet, — 563
L. von Armagnac, Herzog von Nemours, franzöſiſcher Vizekönig von Neapel, — 651
bleibt im Treffen, — 652
Armentieres in den Niederlanden, wird vom Erzherzoge Leopold eingenommen, 33, 27
von den Franzoſen, — 103
von Armentieres, franzöſiſcher Feldherr in Deutſchland, — 369
nimmt Münſter ein, — 370
Arnheim, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 115
Arnold, Graf von Flandern, läßt den Herzog der Normandie ermorden, 30, 141
ſein Tod, — 158
Arnold, des vorigen Sohn, Graf von Flandern, ebendaſ.
Arnolph, deutſcher Kaiſer, beſtätigt dem Eudo die Krone Frankreich, 30, 104
Arnolph, des Eudo Sohn, — 109

B. S.

Arnolph, Lothars Sohn, Erzbiſchof zu Rheims, 30, 169
wird von Hugo Capet gefangen genommen, — 170
wird abgeſetzt und vom Pabſte wieder eingeſetzt, — 172 f.
wird aus dem Gefängniſſe losgelaſſen, — 178
wird vom Pabſte im Erzbisthume beſtätigt, — 180
Arnolph, Balduins von Flandern Sohn, nimmt die Flucht zu Philippen dem erſten von Frankreich, — 212
bleibt im Treffen, ebendaſ.
Arnolph, Biſchof zu Liſieux, thut einen Kreuzzug, 30, 260
Arnoux, ein Jeſuit, Beichtvater Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 632
Arques, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
daſiger Sieg Heinrichs des vierten über den Herzog von Mayenne, 32, 430 f.
Arras, in den Niederlanden, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird von Maximilian erobert, 31, 617
wird im Vergleiche zu Senlis an Frankreich zurückgegeben, — 618
geht an die Franzoſen über, 32, 773
L. von Ars, franzöſiſcher Feldherr in Italien, 31, 653
Herzog von Arſcot, kaiſerlicher Feldherr, wird von den Franzoſen geſchlagen, 32, 121. 177
Herzog von Arſcot, ſpaniſcher Geſandter in Frankreich, 32, 512
Artaud, Erzbiſchof zu Rheims, 30. 133. 147
krönt den Lothar, 30, 153

J. Arte-

B. S.

J. Artevillé, ein Brauer, Anführer des Volks in Flandern, 30, 574
wird ermordet, — 598
Ph. von Artevillé, des vorigen Sohn, Anführer der Flandrer, 31, 195
bleibt im Treffen, — 197
Arthur, Gottfrieds von Bretagne Sohn, 30, 290. 306
trägt Bretagne von England zur Lehn, 30, 311
wird umgebracht, — 313
Arthur der zweite, Herzog von Bretagne, — 581
Grafſchaft Artois, in den Niederlanden, wird von Ludwigen dem eilften von Frankreich eingenommen, 31, 559
wird im Vergleiche zu Senlis an Maximilian von Oeſterreich abgetreten, — 617
kömmt durch den pyrenäiſchen Frieden an Frankreich, 33, 92
Graf von Artois, franzöſiſcher Feldherr in Flandern, bleibt im Treffen, 30, 489
Graf von Arundel, engl. Feldherr in Frankreich, 31, 613: 273
ſchlägt den Xaintrailles, 31, 411
bleibt im Treffen, — 416
J. Arundel, engliſcher Feldherr in Frankreich, — 465
Marſchall von Asfeld, franzöſiſcher Feldherr in Spanien, 33, 204
nimmt Philippsburg ein, — 267
G. von Aſpremont, thut einen Kreuzzug, 30, 392
Aſti, in Italien, wird vom Kaiſer dem Herzoge von Savoyen ertheilt, 32, 81
wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 5
Ath, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 103
wird von ihnen im Nimeger Frieden zurückgegeben, — 137

B. S.

Ath, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenoſſen erobert, 33, 189
abermals von den Franzoſen, — 298
Athelſtan, K. in England, hilft Ludwigen zum König in Frankreich einſetzen, 30, 136
Graf von Avaux, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim weſtphäliſchen Frieden, 33, 10
verhilft dem Kurfürſten von Trier zur Freiheit, — 14
Aubeſpine, franzöſiſcher Staatsſekretär und Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cateau Cambreſis, 32, 211
S. von Aubeſpine, Biſchof von Limoges, — 285
Graf von Aubeterre, franzöſiſcher Geſandter am Wiener Hofe, 33, 330
St. von Aubigny, Feldherr der ſchottländiſchen Hilfsvölker in Frankreich, 31, 360
wird von den Engländern geſchlagen und gefangen genommen, — 361
wird Graf von Dreux, — 363
St. von Aubigny, franzöſiſcher Feldherr in Italien, 32, 624
Connetable von Neapel, — 630
gewinnt ein Treffen, — 632
muß aus Italien abziehen, — 633
geht vom neuen mit den Truppen nach Italien, — 647
Herr von Aubry, franzöſiſcher Feldherr in America, wird bei Niagara von den Engländern geſchlagen, 33, 386
Audebeuf, verräth Rouen an die Franzoſen, 31, 411
wird hingerichtet, ebendaſ.
Audley, engliſcher Feldherr in Frankreich, nimmt Breuſe ein, 31, 129
Avein, in den Niederlanden, daſige Niederlage der Spanier, 32, 739

B. S.
P. Avenelles, franzöſiſcher Rechtsgelehrter, entdeckt die Verſchwörung v. Amboiſe, 32, 233 f.
L. von Augennes, Vertrauter Heinrichs des dritten von Frankreich, — 407
R. von Augennes, Herr von Rambouillet, des vorigen Bruder, — 406
Augsburg, daſiges Bündniß wider Frankreich, 33, 148
es wird vom Kurfürſten von Bayern eingenommen, — 186
Auguſt der zweite, Kurfürſt von Sachſen, wird zum König in Polen gewählt, — 170
ſein Tod, — 259
Auguſt der dritte, Kurfürſt von Sachſen, wird zum König in Polen gewählt, — 260
bekriegt das Haus Oeſterreich, — 279
Avignon, in Frankreich, wird von den Kreuzfahrern durch Verrätherei eingenommen, 30, 339 f.
dahin wird der päbſtliche Sitz verlegt. — 470
es wird von Ludwigen dem vierzehnten beſetzt, 33, 148
Aula, in Italien, wird von den Spaniern eingenommen, — 261
Aumale, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 401
wird von ihnen geplündert. 32, 444
Graf von Aumale, franzöſiſcher Feldherr, 31, 360
ſchlägt die Engländer, ebendaſ.
bleibt im Treffen bei Verneuil, 31, 365
Herzog von Aumale, des Herzogs von Guiſe Sohn, 32, 149
dämpft einen Aufruhr, — 155
wird Herzog von Guiſe, — 162
vertheidigt Metz wider die Kaiſerlichen, — 174
ſchlägt ſie, — 182
rückt nach Italien, — 191

B. S.

Herzog von Aumale, wird zum oberſten Feldherrn in Frankreich ernannt, 32, 198.
nimmt Calais ein, — 200 f
Guisnes, — 202 f
Thionville, — 207 f
ſeine Gewalt bei der Regierung, — 225 f.
er verfährt ſtreng wider die Proteſtanten, — 229
vereitelt die Verſchwörung von Amboiſe. — 234 f.
will den König von Navarra und Prinz von Condee umgebracht haben, — 244
ſchlägt die Proteſtanten bei Dreux, — 256
wird ermordet, — 257
Herzog von Aumale, des vorigen Bruder, — 374
wird von den Kaiſerlichen geſchlagen, ebendaſ.
iſt Feldherr in Italien, 32, 185
hilft Calais erobern, — 202
hilft die Proteſtanten in der Bartholomäusnacht ermorden, — 306
bleibt vor Rochelle, — 315
Herzog von Aumale, Befehlshaber der Ligue von Paris, — 413
wir vor Senlis geſchlagen, — 418
wird aus Amiens vertrieben, — 479
wird im Bildniſſe hingerichtet, — 490
Marſchall von Aumont, Heinrichs des dritten von Frankreich Vertrauter, — 406
leiſtet Heinrichen dem vierten den Eid der Treue. — 427
nimmt Morlaix und Credon ein, — 478
Avranches, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 462
Güido, Prinz von Auvergne, ein Tempelherr, 30, 480
wird hingerichtet, — 481
Graf von Auvergne, wird wegen einer Verrätherei begnädigt, 32, 536
läßt ſich abermals darauf ein, — 546 f.

Graf

Graf von Auvergne, wird zu ewigem Geſängniſſe verurtheilt, 32, 547
kömmt wieder los, — 620
Auxerre, in Frankreich, wird von Karln dem achten an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 420 f.
Graf von Auxerre, wirbt für Heinrichen von Tranſtamare Truppen, — 115
wird deshalb geſetzt, ebendaſ.
Azincourt, in Frankreich, daſiger Sieg der Engländer über die Franzoſen, — 302 f.
Azzoddin, egyptiſcher Sultan, 30, 408

B.

Bacharach, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 150
Baden, daſiger Friede zwiſchen Frankreich und dem Reiche, — 221
S. von Badeſol, Anführer der abgedankten Soldaten in Frankreich, 31, 83
wird vergeben ebendaſ.
Bärenwalde, daſiger Vergleich zwiſchen Schweden und Frankreich, 32, 713
Bahüchet, franzöſiſcher Admiral, verheert die engliſche Küſte, 30, 572
Bajazet der erſte, türkiſcher Sultan, 31, 217
bekriegt den König in Ungarn, — 233
ſchlägt die Chriſten bei Nicopel, — 235
wird von Timur Beg gefangen genommen — 240
Bajazet der zweite, türkiſcher Kaiſer, ſteht im Bündniſſe mit dem Pabſte, — 623
L. von Baif, franzöſiſcher Requetenmeiſter, 32, 75
Baif, franzöſiſcher Dichter, — 325

B. S.

Bailleul, in den Niederlanden, wird den Franzoſen im Nimeger Frieden zugeſprochen, 33, 138
Bailleul, Vorſitzer des Parlements, und Aufſeher der Einkünfte von Frankreich, — 9
Balagni, des Biſchofs von Valence Sohn, franzöſiſcher Marſchall und Befehlshaber von Cambray, 32, 480
J. Balchen, engliſcher Admiral, geht im Sturm zu Grunde, 33, 295
Balduin, der Eiſenarm, Graf von Flandern, entführt Karls des kahlen Tochter, 30, 71
erhält von ihm Verzeihung, — 72
Balduin der Schönbart, Graf von Flandern, iſt auf der Königin Conſtantie Seite, — 194
wird zum Vormunde des jungen Königs in Frankreich beſtellt, — 205
Abriß von ihm, — 207f.
ſein Tod, — 210
Balduin, des vorigen Sohn, Graf von Flandern, — 211
bleibt im Treffen wider ſeinen Bruder, — 212
Balduin, des vorigen Sohn, flüchtet zu Philippen dem erſten von Frankreich, — 212
zu Kaiſer Heinrichen dem vierten, ebendaſ.
bekömmt Hennegau, — 213
Balduin, Graf von Hennegau, — 330
Balduin, Graf von Flandern, bekriegt Frankreich, — 306
iſt Kaiſer zu Conſtantinopel, — 335
Balduin, eine Perſon, die ſich für den vorigen ausgiebt, ebendaſ.
wird hingerichtet, — 336

Balduin,

B. S.

Balduin, Philipps des guten von Burgund unächter Sohn, 31, 532
E. Balliol, ſtößt den Bruce in Schottland vom Throne, 3, 569
  wird wieder von ihm vertrieben, — 587
Cardinal Balüe, Ludwigs des eilften von Frankreich erſter Miniſter, 31, 506
  verſchwört ſich wider ſeinen Herrn, — 525
  wird geſetzt, — 526
  kömmt wieder los, — 570
Bar, in Lothringen, wird vom Grafen von Champagne eingenommen, 30, 198
Herzogthum Bar, wird von Frankreich an Lothringen abgetreten, 31, 785
Bar le Düc, in Frankreich, wird vom Herzoge von Lothringen, und Prinze von Condee eingenommen, 33, 71
Graf von Bar, thut einen Kreuzzug, 30, 392 f.
Herzog von Bar, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 305
Barbaroſſa, türkiſcher Admiral, 32, 104
  verbindet ſich mit den Franzoſen, — 124 f.
Barbaſan, franzöſiſcher Befehlshaber von Melün, 31, 337
  wird aus der engliſchen Gefangenſchaft befreit, — 401
Barberini, römiſcher Kardinal, 32, 706
  wird vom Pabſte vertrieben, 33, 21
  wird von Mazarin in Schutz genommen, ebendaſ.
  und durch ihn wieder in ſeine Güter eingeſetzt, 33, 22
Barbeſieux, franzöſiſcher Admiral, 32, 70
Barbin, Aufſeher der franzöſiſchen Einkünfte, — 619
  wird eingezogen, — 625
  ſpielt Ränke mit der Königin Mutter, — 631
  wird zu ewigem Gefängniſſe verurtheilt, — 632

	B.	S.
Barcellona, in Catalonien, geht an die Spanier über,	33,	71
wird von den Franzoſen eingenommen,	—	169
vom Grafen von Peterborough,	—	188
vom Herzoge von Berwick,	—	223
Barillon, franzöſiſcher Geſandter in England,	—	151
Barnet, in England, daſiger Sieg Eduards des vierten, über Heinrich den ſechsten,	31,	534
Barneveld, Geſandter der Generalſtaaten in Frankreich,	32,	510
Geſandter in England,	—	541
Barradas, Günſtling Ludwigs des dreizehnten von Frankreich,	—	676
fällt in Ungnade,	—	679
C. von Barrault, franzöſiſcher Geſandter in Spanien,	—	525
J. von Barres, thut einen Kreuzzug,	30,	392 f.
P. Barriere, ein Schiffer, will Heinrichen den vierten von Frankreich ermorden,	32,	466
wird hingerichtet,		ebendaſ.
Barrington, engliſcher Feldherr, nimmt Guadaloupe und Marie Galante ein,	33,	381 f.
Bartholomäusnacht, Blutbad in derſelben unter den Hugonotten zu Paris,	32,	306 f.
von Bas, franzöſiſcher Geſandter in England, ſtiftet eine Verſchwörung an,	33,	80
Th. Baskerville, Feldherr der engliſchen Hilfsvölker in Frankreich,	32,	498
Baſſompierre, franzöſiſcher Befehlshaber der Schweizer,	—	599
Marſchall und Geſandter in England,	—	682
wird geſetzt.	—	717
kömmt wieder los,	—	794
Baſtia, in Corſica, wird von den Genueſern eingenommen,	—	179
Bathiani, öſterreichiſcher Feldherr, ſchlägt die Franzoſen in Bayern,	33,	296

B. S.

Freiherr von Batteville, ſpaniſcher Geſandter in England, 33, 98
Bavay, in den Niederlanden, wird den Franzoſen im Nimeger Frieden zugeſprochen, — 138
Baudricourt, franzöſiſcher Befehlshaber von Vaucouleurs, 31, 389
Baugee, in Frankreich, daſiger Sieg der ſchottländiſchen Hilfstruppen über die Engländer, — 346
Baugenci, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 398
Marquis von Bay, franzöſiſcher Feldherr in Spanien, ſchlägt die Engländer und Portugieſen, 33, 204
Bayard, franzöſiſcher Ritter und Befehlshaber in Italien, 31, 675. 683
wird im Treffen bei Guinegate zum Gefangenen gemacht, 31, 690
ſein Tod, 32, 44
Bayeux, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 462
Grafſchaft Bayeux, in Frankreich, wird von Ludwigen an Hugo abgetreten, 30, 143
von dieſem an die Normannen, ebendaſ.
Bayonne, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 452
wird ihnen wieder abgenommen, 32, 467
Beatrix, Hugo des weißen Tochter, Friedrichs von Oberlothringen Gemahlin, 30, 165
Beatrix, des Grafen von Provence Tochter und Erbin, — 385
Beatrix von Bourbon, Roberts von Clermont Gemahlin, — 429
J. Beauchamp, engliſcher Befehlshaber von Calais, bleibt im Gefechte, 31, 8
Th. Beaufort, Oberadmiral von England, — 280

Her-

B. S.

Herzog von Beaufort, des Herzogs von Vendome Sohn, wird gefangen genommen, 33, 8
ſpielt Ränke unter dem Volke, — 33
wird abermals geſetzt, ebendaſ.
entkömmt, ebendaſ.
iſt auf der Seite von Mazarins Feinden, 33, 37
ſchlägt ſich zu dem Prinze von Condee, — 56
entzweit ſich mit dem Herzoge von Nemours, — 60
erlegt ihn im Zweikampfe, — 69
J. von Beajeu, Statthalter von Languedoc, Feldherr der Kreuzfahrer wider die Albigenſer, 30, 358
Connetable von Frankreich, — 391
thut einen Kreuzzug nach dem heiligen Lande, — 392
Frau von Beaujolois, Tochter des Herzogs von Orleans, wird aus Spanien zurückgeſchickt, 33, 252
C. von Beaulieu, Carls des ſiebenten von Frankreich Miniſter, wird vom Connetable umgebracht, 31, 377
R. von Beaumanoir, überredet den Herzog von Bretagne, auf franzöſiſche Seite zu treten, — 143
Beaumont, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 442
Beaumont an der Oyſe, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 416
J. von Beaumont, franzöſiſcher Admiral und Oberkammerherr, thut einen Kreuzzug, 30, 392 f.
Beauſejour, ein Fort der Franzoſen, in Amerika. 33, 321
wird von den Engländern eingenommen, — 331

Beauvais, in Frankreich, geht an Carln den ſiebenten über, 31, 401
H. von Beauvais, Roberts von Frankreich Miniſter, wird auf Anſtiften der Königin ermordet, 30, 186
Beauvoir, franzöſiſcher Geſandter in England, 32, 428
Th. Becket, Erzbiſchof von Canterbury, wird ermordet, 30, 275
Herzog von Bedford, Heinrichs des vierten von England Sohn, entſetzt Harfleur, 31, 310
wird Staatsverweſer von Frankreich, — 358
nimmt Meulan ein, — 360
Ivry, — 364
ſchlägt die Schottländer bei Verneuil, — 365
nimmt St. Denis ein, — 422 f.
ſein Tod, ebendaſ.
Herzog von Bedford, wird von England zu Schließung des Friedens nach Paris geſchickt, 33, 445
W. Becher, engliſcher Abgeſchickter zu Rochelle, 32, 683
Bego, Graf von Paris, 30, 43
Bela der dritte, König in Ungarn, — 281
Graf von Belin, Befehlshaber von Paris, 32, 463
Eu. von Bellay, Biſchof zu Paris, — 229
J. von Bellay, Biſchof zu Paris, — 75
franzöſiſcher Geſandter in England, — 87
M. von Bellay, franzöſiſcher Feldherr, — 123
W. von Bellay, franzöſiſcher Statthalter in Piemont, — 118
Bellegarde, franzöſiſcher Marſchall, — 331
Marquis von Saluzzo, — 350
ſein Tod, — 354

Herzog

B. S.

Herzog von Bellegarde, Verweſer des Dauphins, in der Statthalterſchaft von Burgund, 32, 537
Inſel Belleisle, wird von den Engländern eingenommen, 33, 420
wird im Frieden an Frankreich zurückgegeben, — 452
Graf von Belleisle, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Trarbach ein, — 267
ſtellt die Erwählung des Kurfürſten von Bayern zum Kaiſer an, — 277 f.
wird in Prag belagert, — 282
ſein geſchickter Rückzug von da, — 283
er wird gefangen nach England geſchickt, — 295
wird zum franzöſiſchen Kriegsminiſter ernannt, — 353
ſein Anſchlag, das Hannöveriſche zu verwüſten, — 370
Ritter von Belleisle, des vorigen Bruder, wird bei Exilles geſchlagen, — 310
Marquis von Bellievre, franzöſiſcher Geſandter in England, 32, 385
P. von Bellievre, franzöſiſcher Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Vervins, — 511
Siegelbewahrer, — 521
Bellievre, franzöſiſcher Vorſitzer des Parlements, — 759
Geſandter zu London, — 761
Bembow, engliſcher Admiral, bombardirt St. Malo, 33, 163
Benedikt der eilfte, römiſcher Pabſt, hebt den Bann von Frankreich auf, 30, 467
wird vergeben, ebendaſ.
Herr von Benicour, kaiſerlicher Feldherr, nimmt Terouenne ein, 32, 175

B. S.

W. Bentley, engliſcher Feldherr in Frankreich, ſchlägt den Marſchall von Nesle, 31, 9
Berengar, des Herzogs v. Friaul Sohn, 30, 43. 102
Berengarie, Prinzeſſin von Navarra, Richards des erſten von England Gemahlin, 30, 297
Bergamo, in Italien, wird von den Venezianern eingenommen, 31, 683
Bergen, daſiger Sieg der Franzoſen über die Bundesgenoſſen, 33, 368 f.
Bergen, in Flandern, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 196
Bergen op Zoom, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 309
Bergerac, in Frankreich, wird von den Engländern erobert, 30, 595
wird ihnen wieder abgenommen, 31, 171
Berkeley, Vorſteher der engliſchen Admiralität, 33, 163
Bernhard, Pipins Sohn, K. von Italien, thut Ludwigen dem frommen wegen erregter Empörung einen Fußfall, 30, 17
ſein Tod, ebendaſ.
Bernhard, Statthalter von Catalonien, ſchlägt die Mohren zurück, 30, 24
wird Ludwigs des frommen erſter Miniſter, — 25
entfernt ſich vom Hofe, — 27
kömmt wieder dahin, — 31
wird von Karln dem kahlen hingerichtet, — 53
Bernhard, Markgraf von Languedoc, — 90
Bernhard, Graf von Auvergne, — 91
Bernhard der Däne, Statthalter der Normandie, — 142
ſeine Staatsklugheit, — 143
Bernhard, Abt von Clairvaux, predigt das Kreuz, — 255 f.

B. S.

Bernhard, Herzog von Sachſenweimar, 32, 742
Feldherr der franzöſiſchen Truppen am Rheine, ebendaſ.
ſchlägt die Kaiſerlichen und Lothringer, — 752
nimmt Rheinfelden, Freiburg und Breiſach ein, — 757
Than, — 765
ſein Tod, — 765
Berre, in Frankreich, wird im Frieden zu Vervins von Savoyen an Frankreich zurückgegeben, — 512
Bertha, Conrads von Burgund Tochter, Roberts von Frankreich Gemahlin, 30, 178
wird von ihm geſchieden, — 179
Bertha, des Grafen von Holland und Seeland Tochter, Philipps des erſten von Frankreich Gemahlin, — 212
wird von ihm verſtoßen, — 218
ihr Tod, ebendaſ.
Berthold, Herzog von Meranien und Dalmatien, 30, 308
Bertrade, Simons von Montfort Tochter, des Grafen von Anjou Gemahlin, läßt ſich von Philippen dem erſten von Frankreich entführen, — 219
wird von ihrem Gemahle geſchieden, ebendaſ.
wird für Philipps Gemahlin erkannt, 30, 225
ſpielt Ränke wider deſſen Sohn Ludwig, — 226 f.
Kardinal Bertrandi, franzöſiſcher Siegelbewahrer, wird abgeſetzt, 32, 226
Berwick, in England, wird von den Schottländern eingenommen, 31, 30
Herzog von Berwick, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Nizza ein, 33, 188
ſchlägt die Bundesgenoſſen bei Almanza, — 193
nimmt Barcellona ein, — 223
iſt Feldherr am Rheine, — 261
bleibt vor Philippsburg, — 267

Beſanſon, in Franche Comtee, wird von Ludwigen dem eilften von Frankreich eingenommen, 31, 559. 564
abermals von den Franzoſen, 33, 107. 126
Bethüne, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenoſſen eingenommen, 33, 207 f.
R. von Bethüne, thut einen Kreuzzug, 30, 392
R. von Bethüne, Graf von Flandern, hat Händel mit Frankreich, — 498
vergleicht ſich, ebendaſ.
C. von Beuningen, holländiſcher Geſandter bei den Friedensunterhandlungen zu Aachen, 33, 111
Th. Beza, proteſtantiſcher Lehrer, hält eine Streitunterredung mit den Katholiken, 32, 249
S. Bianchi, ein Dominikaner, entdeckt eine Verſchwörung wider Heinrichen den vierten von Frankreich, — 466
Marſchall von Biez, franzöſiſcher Feldherr in den Niederlanden, — 137
ſchlägt die Engländer, — 140
wird in Verhaft genommen, — 150
Bigorre, in Frankreich, wird durch den bretignyſchen Vergleich an England abgetreten, — 72
Bigot, franzöſiſcher Intendant von Canada, wird um Geld geſtraft und verwieſen, 33, 457
Binch, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen im Nimeger Frieden abgetreten, — 137
Birague, franzöſiſcher Vorſitzer des Parlements, 32, 285
Kanzler, — 323
Kardinal, — 351

B. S.

Marſchall Biron, franzöſiſcher Feldherr, 32, 283
Unterfeldherr in Guienne, — 356
wird vom Herzoge von Parma geſchlagen, — 367
iſt Heinrichen dem vierten zu Erlangung des Throns behilflich, — 426
bleibt vor Eſpernai, — 456
Biron, des vorigen Sohn, — 453
Admiral und Marſchall, — 478
läßt ſich vom Herzoge von Savoyen einnehmen, — 519 f.
wird als Geſandter nach England geſchickt, — 527
ſeine Ränke mit Savoyen und Spanien, — 528
er ſchließt einen Vergleich mit den Schweizerkantons, — 532
wird eingezogen, — 533 f.
verhört, — 534
und hingerichtet, — 535
Blakeney, engliſcher Befehlshaber von Minorca, übergiebt es an die Franzoſen, 33, 338
Blanchard, franzöſiſcher Befehlshaber von Rouen, wird von den Engländern hingerichtet, 31, 322
Blanche, Ludwigs des fünften von Frankreich Gemahlin, 30, 165
Blanche, des Alphons von Caſtilien Tochte, Ludwigs des achten von Frankreich Gemahlin, — 311
ſchickt ihm eine Flotte zu Hilfe, — 327
wird gekrönt, — 331
ihre Staatsverwaltung nach ſeinem Tode, 30, 346. f. 366 f.
ſie wird Staatsverweſerin während des Kreuzzuges ihres Sohns, 30, 393
ihr Tod, — 410
Blanche, Ludwigs des neunten von Frankreich Tochter, — 429
ihr Tod, ebendaſ.

Blanche,

B. S.

Blanche, des vorigen Schweſter, Gemahlin Ferdinands de la Cerda, 30, 429
Blanche, Roberts von Artois Tochter, Heinrichs von Navarra Gemahlin, — 436
Blanche, Philipps des dritten von Frankreich Tochter, Rudolphs von Oeſterreich Gemahlin, — 444
Blanche, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, — 501
ihr Tod, ebendaſ.
Blanche, Karls des vierten von Frankreich Gemahlin, wird Ehebruchs halben geſetzt, 30, 500
wird von ihm geſchieden, — 432 f.
Blanche, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, — 530
ihr Tod, ebendaſ.
Blanche, Karls des vierten von Frankreich Tochter, Philipps von Orleans Gemahlin, 30, 589
Blanche, Prinzeſſin von Navarra, Philipps des ſechsten von Frankreich Gemahlin, — 647
Blanche, Philipps von Bourbon Tochter, Peters von Caſtilien Gemahlin, 31, 106
Blancmenil, Vorſitzer des Pariſer Parlements, wird eingezogen, 33, 34
Blaye, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 32, 465
wird im Frieden zu Vervins von Spanien an Frankreich zurückgegeben, — 512
Blenheim, daſige Niederlage der Franzoſen, — 186
Bligh, engliſcher Feldherr, nimmt Cherbourg ein, — 361 f.
wird bei St. Caſt von den Franzoſen geſchlagen, — 363

B. S.

Blois, in Frankreich, wird an Ludwigen den eilften verkauft, 30, 365
daſiger Vergleich zwiſchen Frankreich und Oeſterreich, 31, 656 f.
Graf von Blois, thut einen Kreuzzug, 30, 392
C. von Blois, heirathet Johannen von Bretagne, — 582
nimmt Rennes ein, — 584
wird von den Engländern geſchlagen, — 600
wird von der Gräfin von Montfort geſchlagen und gefangen genommen, — 634
kömmt wieder los, 31, 10
wird erlegt, — 253
Böhme, Bedienter des Herzogs von Güiſe, bringt den Admiral Coligni um, 32, 306
Bohemund, Fürſt von Antiochien, vermählt ſich mit Conſtantien von Frankreich, 30, 230
Dû Bois, Befehlshaber unter den franzöſiſchen Proteſtanten, wird geſchlagen, 32, 286
Kardinal dû Bois, erſter Miniſter Ludwigs des fünfzehnten, 33, 247
ſein Tod, ebendaſ.
Herr von Boisbourdon, Liebhaber der Königin Iſabelle von Frankreich, wird hingerichtet, 31, 316
Bois Dauphin, franzöſiſcher Marſchall, 32, 488
Feldherr wider den Prinz von Condee, — 607
Bois de la Mothe, franzöſiſcher Admiral, führt Verſtärkung nach America, 33, 326 f.
Anne von Boleyn, Beiſchläferin Heinrichs des achten von England, 32, 83
wird von ihm geheirathet, — 86
Bologna, in Italien, wird vom Pabſte Julius dem zweiten eingenommen, 31, 683
Bompart, franzöſiſcher Admiral, 33, 381 f.
Bona, Prinzeſſin von Savoyen, 31, 501

	B.	S.
Bonaventura, römiſcher Kardinal und Legat,	30,	346
Graf Bonifaz, Statthalter von Corſica, thut eine Landung in Africa,	30,	23
Bonifaz der achte, römiſcher Pabſt,	—	430
hat Händel mit Frankreich,	—	454 f.
wird gefangen genommen,	—	464
ſein Tod,	—	465
Bonn, wird von den Kaiſerlichen eingenommen,	33,	154
Bonne, Johanns von Lüxenburg Tochter, Johanns von Frankreich Gemahlin,	31,	91
Bonnivet, franzöſiſcher Admiral,	32,	23
nimmt Fontarabien ein,	—	32
Navarra,	—	42
Cremona,	—	44
bleibt im Treffen bei Pavia,	—	50
Bordeaux, in Frankreich, wird von den Normannen erobert,	30,	58
wird den Engländern abgenommen,	31,	466
wird abermals von ihnen erobert,	—	470
und wieder von den Franzoſen,	—	475
Bordeaux, franzöſiſcher Geſandter in England,	33,	80
C. Borgia, Pabſt Alexanders des ſechsten Sohn,	31,	626
Herzog von Valentinois,	—	644
Boscawen, engliſcher Admiral, wird nach America geſchickt,	33,	326
nimmt zwei franzöſiſche Schiffe,	—	327
unterſtützt die Eroberung v. Louisbourg,	—	364 f.
Boſo, Herzog der Lombardei, Karls des kahlen Unterkönig in Italien, iſt misvergnügt über Ludwigen den ſtammelnden,	30,	87
bekömmt das Gebiete von Arles,	—	93
Bosworth, in England, daſiger Sieg Heinrichs des ſiebenten über Richard den dritten,	31,	588

B. S.

Bouchage, Ludwigs des eilften von Frankreich Miniſter, 31, 535
Bouchain, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Glouceſter eingenommen, — 367
von den Franzoſen, 33, 130
wird ihnen im Nimeger Frieden zugeſprochen, — 138
wird vom Herzoge von Marlborough eingenommen, — 210
wieder von den Franzoſen, — 215
J. von Boucicault, Marſchall von Frankreich und Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 32, 70
bezwingt den Grafen von Perigord, — 232
geht wider die Türken zu Felde, — 233
wird von ihnen gefangen genommen, — 235
wird losgekauft, — 235 f.
nimmt den Pabſt gefangen, — 237
vertheidigt Konſtantinopel wider die Türken, — 240
wird von den Engländern gefangen genommen, — 305 f.
Marſchall Bouflers, franzöſiſcher Feldherr, 33, 154
muß Namür an die Bundesgenoſſen übergeben, — 166
ſchließt mit England die Präliminarien des Ryswicker Friedens, — 171 f.
ſchlägt den Freiherrn von Obdam, — 186
muß Lisle übergeben, — 198
muß ſich im Treffen bei Malplaquet zurückziehen, — 204
ſein Tod, — 209
Herzog von Bouflers, führt die Aufſicht über die Herſtellung der Feſtungswerke zu Dünkirchen, — 275
Herr von Bougainville, franzöſiſcher Feldherr in America, 33, 389. 392
verbindet ſich mit Herrn von Levi, 33, 394

Bouillon

Bouillon, wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an den Biſchof zu Lüttich zurückgegeben, 32, 213
Herzog von Bouillon, Heinrichs des vierten von Frankreich Feldherr, ſchlägt den Marſchall von Lothringen, — 457
räth zum Kriege wider Spanien, — 487
nimmt die Flucht nach Deutſchland, 32, 533. 539
muß ſich dem Hofe unterwerfen, 32, 551 f.
geht als Geſandter nach England, — 592
entfernt ſich vom Hofe, — 596
tritt von den Proteſtanten ab, — 649
Herzog von Bouillon, tritt einer Verſchwörung wider den Richelieu bei, — 783 f.
wird eingezogen, — 788
kömmt unter Bedingungen los, — 789
hält es mit den Feinden Mazarins, 33, 37
tritt vom Prinze von Condee ab, und auf des Königs Seite, — 72
Bovines, daſige Niederlage Kaiſers Otto des vierten, 30, 321
es wird im Frieden zu Cateau Cambreſis an den Biſchof von Lüttich abgetreten, 32, 213
Boulogne, in Frankreich, wird von den Engländern in Brand geſteckt, 31, 175
wird abermals von ihnen eingenommen, 32, 131
wird von England an Frankreich verkauft, — 159 f.
Kardinal von Boulogne, päbſtlicher Legat, 30, 641
N. von Bourbon, nimmt das Kreuz, — 259
A. von Bourbon, thut einen Kreuzzug, — 392
ſtirbt in Cypern, — 394 f.
J. von Bourbon, Connetable von Frankreich, 31, 26
wird von den Aufrührern geſchlagen und tödlich verwundet, — 87
J. von Bourbon, franzöſiſcher Feldherr in Spanien, — 108

B. S.

J. von Bourbon, Graf von la Marche, geht wider die Türken zu Felde, — 233
Herzog von Bourbon, Connetable von Frankreich, 31, 585. 591
ſein Tod, 31, 600
Herzog von Bourbon, franzöſiſcher Feldherr in Italien, 31. 698
S. Karl.
Bourbon, Graf von Montpenſier, franzöſiſcher Vizekönig zu Neapel, — 630
Kardinal von Bourbon, giebt Heinrichen den vierten von Frankreich mit Margarethen von Valois zuſammen, 32, 303
wird von der Ligue zum Thronfolger erklärt, 32, 371. 373
wird zum erſten Prinze vom Geblüte ernannt, 32, 401
iſt Sprecher der Geiſtlichkeit auf dem Landtage zu Blois, — 405
wird gefangen geſetzt, — 410
wird von der Ligue zum König ausgerufen, — 434
ſein Tod, — 439
Kardinal von Bourbon, Ludwigs von Condee Sohn, — 445
Herzog von Bourbon, Beiſitzer des Regierungsraths während Ludwigs des fünfzehnten Minderjährigkeit, 33, 233
wird erſter Miniſter, — 247
ſeine Aenderung in der Münze, — 249
er räth dem Könige, die ſpaniſche Infantin zurückzuſchicken, — 250
wird abgeſetzt, — 254
Bourbourg, in Flandern, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 196
J. Bourchier, engliſcher Befehlshaber in Gent, — 203

J. Bour-

	B.	S.
J. Bourchier, wird als Geiſel von Heinrichen dem ſiebenten in Frankreich gelaſſen,	—	588
Bourdeilles, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen,	—	229
A. dü Bourg, franzöſiſcher Parlementsrath, wird wegen Vertheidigung der proteſtantiſchen Religion geſetzt,	32,	228 f.
und hingerichtet,	—	229
Bourges in Frankreich, wird von den Grafen von Clermont und la Marche erobert,	31,	380
wird dem Prinze von Condee abgenommen,	—	255
Grafſchaft Bourges, in Frankreich, wird von Philippen dem erſten gekauft,	30,	230
Grafſchaft Bourgogne, wird von Karln dem achten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten,	31,	420
Bourgoing, franzöſiſcher Prior der Dominikaner,	32,	420
überredet den Jacob Clement zum Königsmorde,	ebendaſ.	
Bournonville, kaiſerlicher Feldherr,	33,	125
A. von Boury, franzöſiſcher Kanzler,	32,	108
Marſchall Bouſſac, franzöſiſcher Feldherr,	31,	410
W. Bouteiller, thut einen Kreuzzug,	30,	259
Bouthillier, Aufſeher der franzöſiſchen Einkünfte, wird abgeſetzt,	33,	9
Boutieres, franzöſiſcher Feldherr in Italien,	32,	126
A. Boxhull, engliſcher Feldherr in Frankreich,	31,	137
Brabant, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenoſſen eingenommen,	33,	188
Herzog von Brabant, bleibt im Treffen bei Azincourt,	31,	305

B. S.

Braddock, engliſcher Feldherr, wird nach America geſchickt, 33, 332
bleibt im Hinterhalte, — 333
Bradſtreet, engliſcher Obriſter in America, ſchleift das Fort Frontenac, — 367
Th. Bramas, Herr von Adrianopel, 30, 282
Brancaleo, entdeckt eine Verſchwörung wider Heinrich den vierten von Frankreich, 32, 466
C. Brandon, Herzog von Suffolk, heirathet Marien von England, 31, 703
landet in Frankreich, 32, 41
le Bras, franzöſiſcher Seeoffizier, 33, 385
Erbprinz von Braunſchweig, ſchlägt den Grafen Chabot, — 351
den Herzog von Briſſac, — 374
den Parteigänger Fiſcher, — 376
wird bei Corbach und Kampe geſchlagen, — 402 f.
ſchlägt den General Glaubitz, ebendaſ.
nimmt Fritzlar ein, 33, 405
wird v. Broglio bei Strangerode geſchlagen, — 407
nimmt Dorſten ein, — 410
befreit das Herzogthum Braunſchweig, — 411
wird bei Johannsberg geſchlagen, — 418
Bray, in Frankreich, wird von den Keiſerlichen und Engländern eingenommen, 32, 41
Bread, franzöſiſcher Aufſeher der Einkünfte des Seeweſens in America, wird um Geld geſtraft, 33, 457
Breitenbach, hannöveriſcher Feldherr, bleibt vor Marburg, — 405
Bremen, wird den Franzoſen durch die Bundesgenoſſen abgenommen, — 351
der erſtern vergeblicher Anſchlag auf dieſe Stadt, — 412
von Breſſay, franzöſiſcher Befehlshaber, nimmt Rüe ein, — 415 f.

B. S.

Landſchaft Breſſe, wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich, an den Herzog von Savoyen zurückgegeben, 32, 213
wird von Savoyen an Frankreich abgetreten, — 523
Breſt, in Frankreich, wird vom Herzoge von Bretagne an die Engländer verkauft, 31, 176
wird von England an den Herzog von Bretagne zurückgegeben, — 229
Bretagne, wird vom franzöſiſchen Hofe an die Normannen abgetreten, 30, 118
wird wieder an die Krone Frankreich verknüpft, 32, 79
E. von Breteuil, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Bretigny, daſiger Vergleich zwiſchen England und Frankreich, 31, 72
Breuſe, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 129
Breiſach, wird vom Herzoge von Sachſenweimar erobert, 32, 757
von den Franzoſen, 33, 186
J. von Breze, Graf von Maulevrier, 31, 491
P. von Breze, Karls des ſiebenten von Frankreich Miniſter, — 468
nimmt Sandwich ein, — 481
ſteht der Königin von England bei, — 497
Herzog von Breze, franzöſiſcher Befehlshaber zur See, ſchlägt die Spanier, 33, 5
bleibt im Seetreffen, — 22
Marſchal Brezee, ſchlägt die Spanier bei Aveins, 32, 739
imgleichen zur See, — 773
W. von Brienne, Graf von Guisnes, 31, 5 f.
Herzog von Athen, — 18
Graf von Brienne, Miniſter der Königin Anne von Frankreich, 33, 4
Staatsſekretär — 9

H. Bright,

	B.	S.
H. Bright, engliſcher Befehlshaber b. Derval,	31,	161
Brigvemaut, franzöſiſcher Proteſtant, wird hingerichtet,	32,	309
Graf von Briſſac, franzöſiſcher Statthalter in Piemont,	—	167
nimmt Caſal ein,	—	185
wird Statthalter der Picardie,	—	226
ſein Tod,	—	265
Graf von Briſſac, Sprecher des franzöſiſchen Adels auf dem Landtage zu Blois,	—	405
Befehlshaber der Ligue von Paris,	—	473
übergiebt es dem Könige,	—	475
Herzog von Briſſac, franzöſiſcher Feldherr, wird vom Erbprinze von Braunſchweig geſchlagen,	33,	374
Briſſon, oberſter Vorſitzer des Pariſer Parlements,	32,	413
wird hingerichtet,	—	647
W. Briſſonet, Günſtling Karls des achten von Frankreich,	31,	621
Biſchof zu St. Malo,	—	626
Breſcia, in Italien, wird den Venezianern durch die Franzoſen abgenommen,	—	680
wird von den letztern an die erſtern abgetreten,	32,	16
Marſchall Broglio, franzöſiſcher Feldherr,	33,	280
wird in Prag belagert,	—	281 f.
entkömmt von da,	—	283
ſchlägt den Prinz von Yſenburg,	—	357
den Prinz Ferdinand,	—	368
wird von ihm bei Minden geſchlagen,	—	372 f.
ſchlägt den Erbprinz von Braunſchweig bei Strangerode,	—	407
ſtößt mit Soubiſen bei Soeſt zuſammen,	—	408
wird bei Kirchdenkern geſchlagen,		ebendaſ.
fällt in Ungnade,	—	414

Graf

Graf von Broglio, franzöſiſcher Befehlshaber von Caſſel, — 407
Brook, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 605
la Broſſe, Philipps des dritten von Frankreich Günſtling, 30, 437
wird hingerichtet, — 438
J. von Broſſe, wird zum Herzoge von Eſtampes erhoben, 32, 146
Graf Broune, öſterreichiſcher Feldherr, fällt in Provence ein. 33, 306
Brouſſel, Parlementsrath zu Paris, wird eingezogen, — 34
wird aus dem Parlemente geſtoßen, — 69
Brouſſel, des vorigen Sohn, Befehlshaber der Baſtille, muß ſie an den König übergeben, — 68
D. Bruce, K. in Schottland, wird vom Throne geſtoßen, 30, 569
flüchtet nach Frankreich, — 570
kömmt wieder auf den Thron, — 587
wird von Eduards des dritten Gemahlin geſchlagen und gefangen genommen, — 637
Brügge, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 196
von den Bundesgenoſſen, — 198
Brülart, franzöſiſcher Geſandter in der Schweiz, 33, 723
H. von Brün, thut einen Kreuzzug, 30, 392
Brüſſel, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 304
Bruno, Erzbiſchof von Cöln, und Herzog von Lothringen, 30, 155
ſein Tod, — 159
Bryan, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 87. 157

Graf

B. S.

Graf von Bucham, Feldherr der ſchottländiſchen Hilfsvölker in Frankreich, 31, 345
ſchlägt die Engländer, — 346
wird zum Connetable ernannt. — 347
wirkt neue Hilfsvölker in Schottland aus, — 362
bleibt im Treſſen bei Verneuil, — 365
Buckermühle, bei Amöneburg, daſiges Gefechte zwiſchen den Franzoſen und Hannoveranern, 33, 418f.
Graf von Buckingham, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31. 179
Herzog von Buckingham, engliſcher Miniſter, 32, 615. 667
holt Karls des erſten von England Braut aus Frankreich ab, — 667 f.
ſchlägt die Franzoſen auf der Inſel Rhe, — 684
muß von da abziehen, — 686
wird umgebracht, — 693
von Büch, S. Grailly.
W. Büdee, franzöſiſcher Gelehrter, 32, 75
Büllion, des Luynes Unterhändler, überredet den Lesdiguieres zum Abfalle von der proteſtantiſchen Religion, 646 f.
iſt Beiſitzer des Staatsraths, — 663
M. von Büllis, thut einen Kreuzzug, 30, 259
L. von Bümeil, Graf von Sancerre, franzöſiſcher Befehlshaber von St. Dizier, 32, 130 f.
Graf von Büren, Kaiſers Karl des fünften Feldherr, 32, 36
erobert Montdidier und Bray, — 41
ſchlägt die Franzoſen, — 103
Bürick, wird v. den Franzoſen eingenommen, 33, 115
Herr von Bürlemagve, franzöſiſcher Feldherr in America, — 385
S. von Buſſy, erſter Vorſitzer des Pariſer Parlements und Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70

Büſſy, franzöſiſcher Abgeſchickter zu Hannover, wird zurückberufen, 33, 328
wird zur Friedenshandlung nach London geſchickt, — 424
ſeine Ränke — 430
die Unterhandlung mit ihm wird abgebrochen, — 432 f.
Büzenbal, franzöſiſcher Geſandter in Holland, 32, 556
Grafſchaft Burgund, wird im Vergleiche zu Senles an Maximilian den erſten abgetreten, 31, 618
Herzog von Burgund, des Dauphins von Frankreich Sohn, nimmt Breiſach ein, 33, 186
wird bei Oudenarde von den Bundesgenoſſen geſchlagen, — 196 f.
wird nach Abſterben ſeines Vaters Dauphin, — 208
ſein Tod, ebendaſ.
G. Byng, engliſcher Admiral, ſchlägt die Franzoſen von der ſchottländiſchen Küſte weg, 33, 195
ſchlägt die ſpaniſche Flotte, — 240
Byng, engliſcher Admiral, verhält ſich ſaumſelig gegen die Franzoſen, — 337
wird erſchoſſen, ebendaſ.
Byron, engliſcher Schiffshauptmann, richtet einige franzöſiſche Schiffe zu Grunde, 33, 398

C.

Caboche, ein Nachrichter und Anhänger des Herzogs von Burgund, 31, 285
Caboche, will Heinrichen den zweiten von Frankreich ermorden, 32, 198
wird hingerichtet, ebendaſ

B. S.
Cadenet, Marſchall und Befehlshaber von Blaye, 32, 645
Cadet, Kommiſſär der franzöſiſchen Armeen in America, wird um Geld geſtraft, 33, 457
Cäcil, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 509
engliſcher Staatsſekretär, — 541
Cäcilie, Philips des erſten von Frankreich Tochter, des Grafen von Tripoli Gemahlin, 30, 231
Caen, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 606
geht an die Franzoſen über, 31, 313
wird von Ludwigen dem dreizehnten eingenommen, 32, 640
Cäſar, Heinrichs des vierten von Frankreich unächter Sohn, Herzog von Vendome und Beaufort, 32, 505 f.
Cahors, in Frankreich, tritt von den Engländern ab, 31, 127
wird von Heinrichen dem vierten eingenommen, 32, 355 f.
vom Marſchalle Matignon, — 356
Kardinal Cajetan, päbſtlicher Legat zu Paris, 33, 439
Caillet, Anführer der aufrühriſchen Bauern, wird erlegt, 31, 45
Calais, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 30, 638 f.
wieder von den Franzoſen, 32, 203
wird im Frieden auf acht Jahre an Frankreich abgetreten, — 212
wird von den Spaniern eingenommen, — 496
wird im Frieden zu Vervins an Frankreich zurückgegeben, — 511
Calixt der zweite, römiſcher Pabſt, thut Kaiſer Heinrichen den fünften in den Bann, 30, 241

Callie-

	B.	S.
Callieres, franzöſiſcher Geſandter in Holland,	33,	179
Gevollmächtigter beim Ryswicker Frieden,	—	173
H. Calverley, Feldherr der Freibeuter in engliſchen Dienſten,	31.	111
nimmt Pont de Ce ein,	—	134
ſteckt Boulogne in Brand,	—	175
Cambray, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	30,	576
daſiges Bündniß wider Venedig,	31,	667
daſiger Friede zwiſchen Kaiſer Karln dem fünften, und Franzen dem erſten von Frankreich,	32,	72
es wird von den Kaiſerlichen eingenommen,	—	124
ergiebt ſich an Heinrichen den vierten von Frankreich,	—	479
wird abermals von den Franzoſen eingenommen,	33,	130
wird ihnen im Nimeger Frieden zugeſprochen,	—	138
Campe, in Frankreich, daſiger Vergleich zwiſchen Frankreich und England,	32,	141
Campen, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	33,	116
Graf von Compobaſſo, Karls von Burgund Feldherr,	31,	556
geht durch,	—	557
Canada, in America, daſige Niederlaſſung der Franzoſen,	—	542
es wird von den Engländern eingenommen.	33,	396 f. f.
wird im letztern Frieden an ſie abgetreten,	—	449 f.
Herzog von Candale, des Herzogs von Epernon Sohn,	32,	618
Cantelope, engliſcher Herold, fodert Karln den ſechsten von Frankreich heraus,	31,	297
Canut, König in Dänemark,	30,	301

B. S.

Inſel Cap Breton, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 298
P. Capponi, ein angeſehener Florentiner, widerſetzt ſich den Franzoſen, 31, 625
Caprara, kaiſerlicher Feldherr, wird von den Franzoſen geſchlagen, 33, 124
Kardinal Caraſſa, wird zum Pabſte gewählt, 32, 187
Caraſſa, römiſcher Kardinal, des vorigen Neffe, — 188
wird nach Frankreich geſchickt, — 190
Carignan, in Italien, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, — 126
von den Franzoſen, — 129
Carl der große, will den Rhein mit der Donau vereinigen, 30, 8 f.
theilt ſein Reich unter ſeine Söhne, — 10
nimmt Ludwigen den frommen zum Reichsgehilfen an, — 13
ſein Tod, ebendaſ.
Carl, des vorigen Sohn, 30, 11
ſein Tod, — 12
Carl der kahle, Ludwigs des frommen Sohn, — 23
bekömmt ein Gebiete angewieſen, — 26
wird in ein Kloſter geſchickt, — 34
wird zum Könige von Neuſtrien erklärt, — 38
ſchlägt den Pipin, — 45
den Lothar, — 46
trifft eine Theilung mit ſeinen Brüdern, — 52
muß die Normannen durch Geld zur Ruhe bringen, — 54
ſchließt einen Erbvergleich mit ſeinen Brüdern, — 57
ſchlägt die Normannen bei Bordeaux, — 58
desgleichen in Poitou, — 61
bezwingt die Aquitanier, — 60
treibt Ludwigen von Deutſchland aus Frankreich, — 64 f.

Carl

	B.	S.
Carl der kahle, Ludwigs des frommen Sohn, theilt ſich mit Ludwigen von Deutſchland in das Königreich Lothringen,	30,	77
ſein Handel mit dem Pabſte,	—	77 f.
er kauft ſich von ihm die Kaiſerwürde,	—	80
wird von Ludwigen von Deutſchland geſchlagen,	—	82
ſein Tod,	—	83
Abriß von ihm,	—	84 f.
Carl, Pipins Sohn,	—	38
wird von Carln dem kahlen in ein Kloſter geſteckt,	—	60
Carl, Carls des kahlen Sohn, K. von Aquitanien,	30,	61. 71
wird umgebracht,	30,	73
Carl, Lothars Sohn, K. von Arles,	—	66
ſein Tod,	—	73
Carl der dicke, Ludwigs von Deutſchland Sohn, K. von Alemannien und Italien,	—	93
wird König in Frankreich,	—	97
römiſcher Kaiſer,		ebendaſ.
ſchließt einen ſchimpflichen Vergleich mit den Normannen,	30,	99
wird der Regierung entſetzt,	—	101
ſein Tod,		ebendaſ.
Carl der einfältige, Ludwigs des ſtammelnden Sohn,	30,	92
wird zum König in Frankreich ausgerufen,	—	108
tritt die Normandie und Bretagne an die Normannen ab,	—	118
erlegt ſeinen Mitwerber Robert,	—	125
wird gefangen geſetzt,	—	126
kömmt wieder los,	—	129
wird abermals geſetzt,	—	130
ſein Tod,	—	131

B. S.

Carl, Herzog von Lothringen, Ludwigs des vierten von Frankreich Sohn, 30, 151. 159
 ſchlägt ſeinen Bruder Lothar, 30, 162
 nimmt Laon und Rheims ein, — 169
 wird von Hugo Capet gefangen genommen, — 173
 ſein Tod, ebendaſ.
Carl, Ludwigs des achten von Frankreich Sohn, 30, 343
 thut einen Kreuzzug, — 392
 ſeine Rückreiſe nach Frankreich, — 405
 er erhält vom Pabſte das Königreich Neapel, — 416
 ſchlägt Mannfrieden bei Benevent, — 418
 läßt den Conradin hinrichten, ebendaſ.
 thut einen Kriegszug wider Tunis, 30, 431 f.
 ſchließt einen vortheilhaften Frieden, — 432
 ſeine grauſame Regierung, — 440 f.
Carl der lahme, des vorigen Sohn, iſt ein Gefangener des Königs von Arragonien, — 445 f.
 kömmt in Freiheit, — 446
 vermittelt einen Stillſtand zwiſchen England und Frankreich, — 454
Carl, Philipps des dritten von Frankreich Sohn, Graf von Valois, — 444
 macht Anſpruch auf Arragonien, — 446
 vermählt ſich mit Margarethen von Neapel, — 448
 fällt in Guienne ein, — 451
 wird päbſtlicher Verweſer in Toſkana, — 456
 franzöſiſcher Feldherr in Flandern, 486. 491 f.
 ſein Anſehen bei der franzöſiſchen Regierung, 30, 502 f.
 er verfolgt den Marigny, — 505
 ſein Tod, — 536
Carl, König in Ungarn, — 503

B. S.

Carl der vierte, Philipps des vierten von Frankreich Sohn, Graf von la Marche, 30, 501, 514
K. in Frankreich, 30, 531
bekriegt den König in England, — 354 f.
trachtet nach der Kaiſerwürde, — 544 f. f.
ſeine Sorge für die Gerechtigkeit, — 548 f.
ſein Tod, — 551
Carl der vierte, Graf von Lüzzelburg, Johanns von Böhmen Sohn, wird im Treffen bei Creci verwundet, — 620
iſt deutſcher Kaiſer, 31, 26. 91
thut eine Reiſe nach Frankreich, 31, 171
Carl der böſe, König von Navarra, — 12
läßt den Connetable von Frankreich ermorden, — 13
ſchließt Frieden mit dem Könige von Frankreich, — 24
ſpielt neue Ränke, — 27
wird gefangen genommen, — 28
kömmt wieder los, — 43
ſchlägt die Aufrührer, — 44 f.
ſein übles Verfahren, — 45 f.
er vergleicht ſich mit dem Staatsverweſer, — 57
führt vom neuen Krieg, — 93 f.
ſchließt Frieden, — 101
Carl der fünfte, Johanns von Frankreich Sohn, bekömmt das Delphinat, 30, 646
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei, 31, 33 f.
iſt während ſeines Vaters Gefangenſchaft Staatsverweſer, — 40 f.
ſein kluges Verfahren, — 45 f.
vergleicht ſich mit dem Könige von Navarra, — 57
gelangt nach ſeines Vaters Tode zur Regierung, — 93
ſeine guten Anſtalten, — 102

Carl der fünfte, Johanns von Frankreich Sohn, läßt den bretagniſchen Vergleich mit England für ungiltig erklären, — 119 f.
ſchließt ein Bündiß mit Schottland, 31, 144. 168
deßgleichen mit Spanien, 31, 120. 145. 169. 178
ſein Tod, 31, 181
Abriß von ihm, — 185
Carl der edle, K. von Navarra, — 230
vertauſcht Cherbourg mit Frankreich gegen das Herzogthum Nemours, ebendaſ.
Carl der ſechste, Carls des fünften Sohn, 31, 186
König in Frankreich, — 187
vermählt ſich mit Iſabellen aus Bayern, — 206
übernimmt ſelbſt die Regierung, — 213
geräth in Wahnſinn, — 219
erklärt den Herzog von Burgund für einen Verräther, — 292
ſein Tod, — 353
Carl, Ludwigs Sohn, Herzog von Orleans, — 64
führt mit dem von Burgund einen Rechtshandel wegen Ermordung ſeines Vaters, — 257
ergreift die Waffen wider ihn, — 267
nimmt St. Denis und St. Cloud ein, — 275
ſchließt einen Vergleich mit England, — 278 f.
vergleicht ſich mit dem König in Frankreich, — 281
wird von den Engländern gefangen genommen, — 305
kömmt in Freiheit, — 439
ihm wird der Hof verboten, — 443
er ſöhnt ſich wieder mit Carln dem ſiebenten aus, — 444
Carl der ſiebente, Carls des ſechsten von Frankreich Sohn, Graf von Ponthieu, 31, 314. 355
Dauphin von Frankreich, — 314
bringt den Herzog von Burgund um, — 329
wird deshalb verfolgt, — 331 f.

Carl

Carl der ſiebente, erhält Hilfe aus Schottland, 31, 335 f.
nimmt den Titel als Staatsverweſer und Erbe von Frankreich an, — 342
den Titel als König, — 358
ſein gemäßigtes Verhalten, — 368 f.
er wird zu Rheims gekrönt, — 398 f.
nimmt St. Denis ein, — 402
vergleicht ſich mit dem Herzoge von Burgund, — 417 f.
bekömmt Paris ein, — 424 f.
erobert Montereau, — 429
trifft Anſtalten im Kriegsweſen, 31, 434. 452
nimmt Pontoiſe ein, 31, 441
St. Severe, — 446
Pont de l'Arche, — 456
Rouen und Harfleur, — 460 f.
die ganze Normandie, — 463 f.
Bordeaux, — 475
ſein Tod, — 485
Abriß von ihm, ebendaſ.
Carl, Graf von Maine, des vorigen Miniſter, 31, 413. 492
Carl der kühne, Graf von Charolois, Philipps von Burgund Sohn, 31, 421
heirathet Carls des ſiebenten von Frankreich Tochter, 31, 437. 491
lehnt ſich gegen ſeinen Vater auf, 31, 483 f.
iſt franzöſiſcher Statthalter der Normandie, — 494
will Paris einnehmen, — 507 f.
vergleicht ſich mit Ludwigen dem eilften von Frankreich, — 510
zerſtört Dinant, — 512
wird nach ſeines Vaters Tode Herzog von Burgund, — 514
nimmt Peqvigni ein, — 538

B. S.

Carl der kühne, ſchließt zu Cortoy Frieden, — 537
will zum römiſchen König erwählt werden, — 539
meugt ſich in die deutſchen Händel, — 542 f.
nimmt Nancy ein, — 555
wird von den Schweitzern geſchlagen, — 556
bleibt im Treffen bei Nancy, — 557
Carl, Carls des ſiebenten von Frankreich Sohn, Herzog von Berry, der Niedernormandie und Guienne, — 491
veruneinigt ſich mit ſeinem Bruder Ludwigen dem eilften, — 506 f.
verſöhnt ſich mit ihm, — 510
wird von ihm aus der Normandie vertrieben, — 512
muß die Flucht nach Bretagne nehmen, ebendaſ.
bekömmt Guienne, — 525
wird von ſeinem Bruder vergeben, — 535 f.
Carl, Graf von Provence, K. von Sicilien, — 570
Carl, Herzog von Savoyen, — 571
Carl der achte, Ludwigs des eilften Sohn, K. in Frankreich, — 579
geht wider die mißvergnügten Großen zu Felde, — 593
macht Eroberungen in Bretagne, — 594 f.
ſchließt Frieden mit Bretagne, — 602
vergleicht ſich mit Maximilian dem erſten zu Frankfurt, — 608
heirathet die Herzogin von Bretagne, — 614
ſchließt mit England Frieden, — 617
mit Maximilian, ebendaſ.
mit Ferdinanden dem katholiſchen, 31, 620
zieht nach Italien, — 623 f.
vergleicht ſich mit Florenz, — 625
nöthigt den Pabſt zum Vergleiche, — 626 f.
zieht zu Neapel ein, — 627

	B.	S.
Carl der achte, wird gekrönt,	31,	629
ſchlägt die Bundesgenoſſen bei Fornovo,	—	630
ſchließt Frieden mit Ludwigen v. Meyland,	—	631
vergleicht ſich mit Spanien,	—	634
ſeine guten Anſtalten,	—	635
ſein Tod,	—	637
Carl Orland, des vorigen Sohn,		ebendaſ.
ſein Tod,		ebendaſ.
Carl, Johanns Sohn, Herzog v. Bourbon,	32,	224
Carl, Herzog von Bourbon,	31,	698
Connetable von Frankreich,	32,	5
führt die Armee in Italien an,	—	10 f.
wohnt dem Treffen bei Marignan bei,	32,	12. 13. 14
wird Statthalter von Meyland,	—	15
wird zurückberufen,	—	16
wird von des Königs Mutter verfolgt,	—	38
geht in des Kaiſers Dienſte,	—	39
wird deſſen oberſter Feldherr in Italien,	—	42
nimmt Aix und Toulon ein,	—	45
ſchlägt die Franzoſen bei Pavia,	—	50
Carl der fünfte, Philipps von Oeſterreich Sohn,	31,	655
K. von Spanien,	32,	17
vergleicht ſich mit Frankreich zu Noyon,		ebendaſ. f.
wird zum deutſchen Kaiſer gewählt,	32,	24
beſpricht ſich mit Heinrichen dem achten von England,	—	25 f. f.
wird von Frankreich bekriegt,	—	28 f. f.
nimmt Fontarabien ein,	—	43
heirathet Iſabellen aus Portugal,	—	53
giebt Franzen den erſten von Frankreich auf Vergleich los,	—	60 f.
ſchließt mit ihm zu Cambray Frieden,	—	71 f.
thut einen rühmlichen Feldzug wider die Türken,	—	83
imgleichen nach Africa,	—	93

B. S.

Carl der fünfte, thut einen unglücklichen Kriegszug in Frankreich, — 97 f.
beſpricht ſich mit Franzen dem erſten zu Nizza, — 106
desgleichen zu Aigues Mortes, — 108
thut eine Reiſe durch Frankreich, — 111 f.
thut einen unglücklichen Kriegszug nach Africa, — 118
bezwingt den Herzog von Cleve, — 121
bekriegt Frankreich vom neuen, — 123 f.
vergleicht ſich zu Creſpi, — 132
ſchließt den Paſſauer Frieden mit den deutſchen Proteſtanten, — 169
legt die Regierung nieder, — 186
Carl, Franzens des erſten von Frankreich Sohn, — 145
ſein Tod, ebendaſ.
Carl, Herzog von Savoyen, 32, 176
Carl der neunte, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn, — 219
gelangt nach ſeines Bruders Abſterben zur Regierung, — 245
ſchließt Frieden mit den Hugonotten, 32, 282 f. 296
ſeine Verſtellung gegen ſie, — 297. 300
er vermählt ſich mit der Eliſabeth von Oeſterreich, 32, 298
beſchließt, die Hugonotten niedermachen zu laſſen, — 305
hilft ſie ſelbſt mit umbringen, 32, 307
ſein Frohlocken darüber, — 309
ſein Tod, — 324
Abriß von ihm, — 325
Carl der erſte, Jacobs des erſten von England Sohn, Prinz von Wallis, — 594
vermählt ſich mit Henrietten Marien von Frankreich, — 663 f.

B. S.

Carl der erſte, wird König in England, 32, 667
wirkt den Hugonotten Frieden aus, — 673
ſteht den Einwohnern v. Rochelle bei, 32, 684. 691 f.
Carl Ludwig, Kurfürſt von der Pfalz,
wird in Frankreich eingezogen, — 766
Carl der vierte, Herzog von Lothringen,
legt die Regierung nieder, — 734
wird wieder eingeſetzt, — 779
zieht den Truppen des Prinzen von Condee zu Hilfe, 33, 62
macht Eroberungen in Frankreich, — 71
vermacht ſein Land an Frankreich, — 101
es wird ihm durch die Franzoſen abgenommen, — 113
er wird von ihnen geſchlagen, — 124
Carl der zweite, Carls des erſten von England Sohn, Prinz von Wallis,
nimmt Zuflucht zu Frankreich, — 27
verkauft Dünkirchen an Frankreich, — 100
ſchließt das dreifache Bündniß wider Frankreich, — 105
läßt ſich überreden, von den Holländern abzutreten, — 113
ſtiftet eine Vermählung zwiſchen ſeiner Nichte und dem Fürſten von Oranien, — 134
Carl der zweite, K. in Spanien, — 150
ernennt des Dauphins von Frankreich Sohn zu ſeinem Nachfolger, — 179
ſein Tod, ebendaſ.
Carl der ſechste, Kaiſer Leopolds Sohn, 33, 175
nimmt den Titel eines Königs in Spanien an, — 192
wird römiſcher Kaiſer, — 210
ſchließt mit Frankreich zu Raſtadt Frieden, — 219 f.
ſchließt den Wiener Vergleich mit Spanien, — 252 f.
wird von Frankreich, Spanien und Sardinien bekriegt, — 262 f.

B. S.

Carl der ſechste, ſchließt Frieden, 33, 268
ſein Tod, — 275
Carl der ſiebente, Kurfürſt von Bayern,
bekriegt das Haus Oeſterreich, — 276 f.
wird zum Kaiſer gewählt, — 280
wird v. den Oeſterreichern bedrängt, 33, 284 f. 290f.
ſein Tod, 33, 295
Prinz Carl von Lothringen, belagert die
Franzoſen in Prag, — 281
ſetzt ihnen im Elſaß zu, — 292
D. Carleton, engliſcher Geſandter in
Frankreich, — 673
Carlisle, in England, wird von den Prä-
tendenten eingenommen, — 301
Graf von Carlisle, engliſcher Geſandter in
Frankreich, — 664
Carlman, Ludwigs von Deutſchland Sohn,
erregt Aufruhr wider ſeinen Vater, 30, 71
zieht wider Carln den kahlen nach Italien, — 83
macht Ludwigen dem ſtammelnden die
Kaiſerwürde ſtreitig, — 88
Carlmann, Carls des kahlen Sohn, erregt
Aufruhr wider ſeinen Vater, — 78
ſein Tod, 30, 79. 85
Carlmann, Ludwigs des ſtammelnden Sohn,
wird nebſt ſeinem Bruder Ludwig Kö-
nig in Frankreich, 30, 91
ſchlägt die Normannen, — 95
ſein Tod, — 96
Carlmann, Ludwigs des vierten von Frank-
reich Sohn, — 151
ſein Tod, ebendaſ.
Don Carlos, Philipps des fünften von
Spanien Sohn, wird König von
Neapel und Sicilien, 33, 269
ſchließt als König in Spanien den Fa-
milienvergleich des Hauſes Bourbon, — 439 f.f.
erklärt Krieg wider Portugal, — 445

Carma-

B. S.

Carmagnola, in Italien, wird den Franzoſen durch den Herzog von Savoyen abgenommen, 32, 404
Carthagena, in America, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 185. 698
Herr von Caſaubon, wird vom Grafen von Armagnac bekriegt, 30, 434 f.
begiebt ſich in des Königs Schutz, — 435
Herr von Caſaubon, verübt Gewaltthätigkeiten, — 549
wird hingerichtet, — 550
Caſena, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 681
Caſſano, in Italien, daſige Niederlage des Prinzen Eugens, 33, 188
Caſſart, franzöſiſcher Admiral, — 216
Caſſel, wird vom Prinze Xaver eingenommen, — 430
vom Prinze Ferdinand, — 420
Caſſel, in Flandern, wird von den Franzoſen eingenommen, 30, 320. 31, 196
Graf von Caſtelneau, entdeckt eine Verſchwörung der Proteſtanten in Frankreich, 31, 274
wird an den Herzog von Alba geſchickt, — 277
Caſtiglione, ein vornehmer Meyländer, wird von dem franzöſiſchen Geſandten umgebracht, 32, 87
Caſtillon, in Spanien, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 77
Marquis v. Caßlemere, franzöſiſcher Feldherr, — 87
Marquis von Caſtries, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt den Erbprinz von Braunſchweig, — 403
Catalonien, wird im Ryswiker Frieden von Frankreich an Spanien zurückgegeben, — 172
Cateau Cambreſis, in Frankreich, daſiger Vergleich mit Spanien und England, 31, 211 f.

B. S.

Catelet, in Frankreich, wird im Frieden zu Cateau Cambreſis an Frankreich zurückgegeben, 31, 213
wird von den Spaniern eingenommen, — 489
wird im Frieden zu Vervins zurückgegeben, — 511
wird abermals von den Spaniern eingenommen, — 748
wieder von den Franzoſen, — 769
nochmals von den Spaniern, 33, 51
Marſchall Catinat, franzöſiſcher Feldherr, — 149
ſchlägt den Herzog von Savoyen, 33, 155. 162
wird aus Piemont getrieben, 33, 157
Cavagnes, franzöſiſcher Proteſtant, wird hingerichtet, 32, 309
Cavalier, Oberhaupt der Aufrührer in den cevenniſchen Gebirgen, vergleicht ſich mit dem Hofe, 33, 187
Caudebec, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
wird von den Herzogen von Parma und Mayenne eingenommen, 32, 452
wieder von Heinrichen dem vierten, — 456
Fr. Cavendiſh, engliſcher Feldherr in Deutſchland, ſchlägt die Franzoſen bei Homburg, 33, 416
Cauſſin, Beichtvater Ludwigs des dreyzehnzehnten von Frankreich, ſucht den Richelieu bei ihm anzuſchwärzen, 32, 755
wird geſetzt, ebendaſ.
Herzog von Cellamare, ſpaniſcher Geſandter in Frankreich, wird einer Verſchwörung halber eingezogen, 33, 248
Abtei Cercamp, in Frankreich. daſige Friedensunterhandlung mit Spanien und England, 32, 211

B. S.

C. de la Cerda, Connetable von Frankreich, 31, 5
bekömmt die Grafſchaft Angouleme, — 12 f.
wird ermordet, — 13
L. de la Cerda, franzöſiſcher Admiral,
ſchlägt die Engländer zur See, 30, 585
wird König der canariſchen Inſeln, — 543
Cerdagne. in Spanien, wird durch den Vergleich zu Narbonne an Spanien abgetreten, 31, 620
Cergana, in Spanien, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 77
Cerizolles, in Italien, daſiger Sieg der Franzoſen über die Kaiſerlichen 32, 129
Cervia, in Italien, wird von Venedig an den Pabſt abgetreten, — 74
Marſchall von Chabannes, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Aix und Toulon wieder ein, — 45
bleibt im Treffen bei Pavia, — 51
Chabot, Admiral von Frankreich, — 48
macht Eroberungen in Savoyen, — 93
Graf Chabot, franzöſiſcher Feldherr, wird von den Bundesgenoſſen geſchlagen, 33, 351
Marquis von Chalais, franzöſiſcher Aufſeher über die Kleiderkammer, wird einer Verſchwörung halber hingerichtet, 32, 677
Chalons, in Frankreich, geht an Carln den ſiebenten über, 31, 399
J. von Chalons, Marſchall von Champagne, 31, 48
wird ermordet, — 49
J. von Chalons, Fürſt von Oranien, wird im Treffen bei St. Aubin gefangen genommen, — 599
kömmt wieder los, — 606
Ph. v. Chalons, Fürſt von Oranien, bleibt vor Florenz, 32, 78

Chambers,

B. S.

Chambers, des Richelieu Allmoſenpfleger, ſtiftet Ränke in Schottland, 32, 761
Chambord, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 705
D. Chamier, proteſtantiſcher Gottesgelehrter, arbeitet an der Verordnung von Nantes, — 507
Chamillard, Ludwigs des vierzehnten von Frankreich erſter Miniſter, 33, 183
Chamois, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 465
Champagne, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 30, 454
Graf von Chandos, engliſcher Feldherr in Frankreich, — 613
engliſcher Statthalter in Guienne 31, 79
ſchlägt den du Gueſelin, — 96 f.
bleibt im Gefechte, — 134
Pater Chanteloube, Vertrauter der verwittweten Königin von Frankreich, 32, 727
la Chapelle, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 276
wird im Frieden zu Vervins an Spanien abgetreten, 32, 511
wird von den Spaniern eingenommen, — 748
von den Franzoſen, 33, 51 83
la Chapelle Marteau, Vorſteher der Kaufleute zu Paris, 32, 405
la Charite, in Frankreich, wird von Carln dem ſiebenten eingenommen, 31, 351
von den Engländern, — 364
daſige Ermordung der Hugonotten, 32, 308
es wird ihnen abgenommen, — 348
Peter von la Charitee, Dommherr und Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70

Charlemont

B. S.

Charlemont, in den Niederlanden, wird vom Kaiſer Carl dem fünften erbaut, 32, 186
Charlesroi, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen erobert, 33, 103
wird von ihnen im Nimeger Frieden zurückgegeben, — 137
wird abermals von ihnen eingenommen, 33, 162. 305
Charlotte, Ludwigs von Savoyen Tochter, Ludwigs des eilften von Frankreich Gemahlin, 31, 469. 578
ihr Tod, 31, 579
Charlotte, Carls des ſiebenten von Frankreich natürliche Tochter, des Grafen von Maulevrier Gemahlin, — 491
Charlotte, Franz des erſten von Frankreich Tochter, 32, 145
Charlotte Eliſabeth, des Kurfürſten von der Pfalz Tochter, des Herzogs von Orleans Gemahlin, 33, 228
Charnacee, franzöſiſcher Abgeſchickter an Guſtav Adolphen von Schweden, 32, 713
G. von Charni, franzöſiſcher Feldherr, ſucht vergebens Calais zu überfallen, 30, 643
wird von den Engländern geſchlagen, — 644
richtet den Aimery hin, 31, 10
Grafſchaft Charolois, wird im Vergleiche zu Senlis an Maximilian den erſten abgetreten, — 618
wird im Frieden zu Câteau Cambreſis v. Frankreich an Spanien zurückgegeben, 32, 213
A. Chartier, franzöſiſcher Gelehrter, 31, 578
Peter von la Chartre, Erzbiſchof von Bourges, 30, 255
Chartres in Frankreich, wird an Ludwigen den neunten verkauft, — 365

B. S.

Chartres, in Frankreich, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 411
von Heinrichen dem vierten, 32, 445
B. Chaſſagne, Vorſitzer des Parlements zu Aix, — 164
Herr von Chaſtaigneraye, bleibt im Zweikampfe, — 150 f.
Herr von Chaſtaigneraye, rettet die Königin von Frankreich vom Ertrinken, — 553
Dû Chaſtel, Biſchof von Maſſon, — 75
A. von Chaſtelneau, Biſchof von Tarbes, franzöſiſcher Geſandter in Spanien, — 109
le Chaſtre, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Sancierre ein, — 314
Chateaubriant, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595
Chateaudûn, in Frankreich, wird an Ludwigen den neunten verkauft, 30, 365
Chateau Gaillard, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 401
Chateauneuf, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 179
Chateauneuf, franzöſiſcher Siegelbewahrer, 32, 720
wird geſetzt, 32, 728. 731
erhält Begnädigung, 33, 4 f.
wiegelt das Parlement wider den Mazarin auf, — 18
wird verwieſen, — 35
wird vom neuen Siegelbewahrer, — 47
wird abgeſetzt, — 55
wird zum erſten Miniſter erklärt, ebendaſ.
ſein Tod, 33, 69
Chateau Porcien, in Frankreich, wird vom Herzoge von Lothringen und Prinze von Condee eingenommen, — 71

B. S.

Chateau Renaud, franzöſiſcher Admiral, ſiegt über die Engländer und Holländer, — 152 f.
wird von den erſtern geſchlagen, — 185
Chateau Thierri, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
J. Chatel, will Heinrichen den vierten von Frankreich ermorden, 32, 481 f.
wird hingerichtet, — 482
T. du Chatel, Vorſteher von Paris, rettet den Dauphin, 31, 324
bringt den Herzog von Burgund um, — 329
iſt Carls des ſiebenten Geſandter am bretagniſchen Hofe, — 371
bittet ihn um ſeine Abdankung, — 373
läßt Carln den ſiebenten begraben, — 492
iſt in des Herzogs von Bretagne Dienſten, — 506
Chatillon in Frankreich, geht an die Franzoſen über, — 474
wird der Ligue von den Engländern abgenommen, — 444
G. von Chatillon, thut einen Kreuzzug, 30, 392
J. von Chatillon, Graf v. St. Paul, franzöſiſcher Statthalter in Flandern, — 487
wird geſchlagen, — 588
bleibt im Treffen, — 489
Chatillon, franzöſiſcher Admiral, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 305
Chatillon, franzöſiſcher Geſandter in England, 32, 106
Cardinal von Chatillon, Biſchof von Beauvais, wendet ſich zur proteſtantiſchen Religion, — 261 f.
flüchtet nach England, 32, 275. 286
ſein Tod, 32, 303

B. S.

Marſchall Chatillon, ſchlägt die Spanier bei Avein, 32, 739
muß die Belagerung von St. Omer aufheben, — 761
nimmt Jvoi ein, — 769
wird vom Grafen von Soiſſons geſchlagen, — 780
wird bei der Einnahme von Charenton tödlich verwundet, 33, 40
Marſchall de la Chatre, tritt von der Ligue ab, 32, 472
wird nach Deutſchland geſchickt, — 785
Chavigni, Anhänger des Richelieu, — 784
Miniſter Ludwigs des dreizehnten, — 795
Beiſitzer des Staatsraths, 33, 9
wird geſetzt, — 35
wird wieder an den Hof berufen, — 55
ſein Tod, — 69
Chaumont, in Frankreich, wird von Heinrichen dem erſten an den Herzog der Normandie abgetreten, 30, 197
Chaumont, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Franche Comte ein, 31, 564
Marſchall Chaumont, franzöſiſcher Statthalter in Genua, — 664
ſein Tod, — 674
Marſchall von Chaunes, franzöſiſcher Feldherr in den Niederlanden, 32, 773
Chauvelin, franzöſiſcher Siegelbewahrer, wird verwieſen, 33, 272
Cherbourg, in Frankreich, wird von den Engländern zerſtört, 30, 452
wird abermals von ihnen abgebrannt, — 604
wird von England an Navarra abgetreten, 31, 229 f.
wird von Navarra an Frankreich vertauſcht, — 230

Cherbourg,

B. S.

Cherbourg, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 463
Cherokees, in America, halten es mit den Franzoſen wider die Engländer, 33, 399
werden von den Engländern bekriegt ebendaſ. f.
nehmen das Fort London ein, 33, 401
Chevalier, franzöſiſcher Geſandter in England, 32, 489
Cheverny, franzöſiſcher Siegelbewahrer, — 381
wird abgeſetzt, — 404
erhält abermals die Siegel, — 444
ſein Tod, — 521
Chevert, franzöſiſcher Feldherr in Deutſchland, 33, 340
wird von Imhofen geſchlagen, — 358
Chiari, in Italien, daſiger Sieg des Prinzen Eugens über die Franzoſen, — 182
Chievres, Carls des fünften von Oeſterreich Hofmeiſter, 32, 17
Kardinal Chigi, muß im Namen des Pabſtes bei Ludwigen dem vierzehnten von Frankreich Abbitte thun, 33, 99
Graf von Choiſeul, wird zum franzöſiſchen Gevollmächtigten bei der Unterhandlung zu Augsburg ernannt, — 324
Herzog von Choiſeul, franzöſiſcher Miniſter, fällt in Ungnade, — 466
Chriſtine, Heinrichs des vierten von Frankreich Tochter, des Herzogs von Savoyen Gemahlin, 32, 576
Chriſtine, Guſtav Adolphs Tochter, Königin von Schweden, — 747
kömmt nach Frankreich, 33, 91

B. S.

Cinqmars, Günſtling Ludwigs des dreizehnten und Oberſtallmeiſter, 32, 769
ſpielt Ränke wider den Richelieu, — 782 f.
wird eingezogen, — 788
und hingerichtet, ebendaſ.
Cinquesance, in Frankreich, wird der Ligue von den Engländern abgenommen, 32, 444
Clare Iſabelle Eugenie, Philipps des zweiten von Spanien Tochter, — 435
Herzog von Clarence, Heinrichs des vierten von England Sohn, 31, 280
fällt in die Normandie ein, — 282
wird zum Befehlshaber von Paris ernannt, — 338
bleibt im Treffen, — 446
Claude, Ludwigs des zwölften von Frankreich Tochter, — 654
Franz des erſten Gemahlin, 31, 662. 703
Claude, Heinrichs des zweiten von Frankreich Tochter, des Herzogs von Lothringen Gemahlin, 32, 216. 220
Clemens der vierte, römiſcher Pabſt, 30, 417. 427
Clemens der fünfte, römiſcher Pabſt, 30, 468
verlegt ſeinen Sitz nach Avignon, — 470
hintertreibt des Königs in Frankreich Erwählung zum Kaiſer, — 471
hebt den Orden der Tempelherren auf, — 473
Clemens der ſechste, römiſcher Pabſt, — 586
Clemens, römiſcher Pabſt, 31, 173
krönt Ludwigen von Anjou zum König in Sicilen, — 194
Clemens der ſiebente, römiſcher Pabſt, 32, 43
ſchließt ein Bündniß mit Frankreich. — 49
thut Heinrichen den achten von England in den Bann, — 87
ſein Tod, — 92

B. S.

Clemens der achte, römiſcher Pabſt, 32, 471
ſpricht Heinrichen den vierten von Frankreich vom Banne los, — 485
Clemens der neunte, römiſcher Pabſt, ſucht die Religionsſtreitigkeiten in Frankreich durch Milderung beizulegen, 33, 225
Clemens der eilfte, römiſcher Pabſt, giebt die Bulle Unigenitus — 226
Clemens, Prinz von Bayern, Kurfürſt zu Cöln, — 149
J. Clement, ein Dominicaner, ermordet Heinrichen den dritten von Frankreich, — 419 f.
Clementie, Carls von Ungarn Tochter, Ludwigs des zehnten von Frankreich Gemahlin, 30, 503
Clerac in Frankreich, wird den Hugonotten von Ludwigen dem dreizehnten abgenommen, 32, 649
wird wieder von ihnen erobert, — 652
B. von Clerc, Befehlshaber der Baſtille, — 413
ſein Tod, — 647
Clermont, wird vom Herzoge von Lothringen an Frankreich abgetreten, — 719
Marſchall von Clermont, franzöſiſcher Feldherr wider die Engländer, 31, 26
erlegt Gottfrieden von Harcourt, — 42
Graf von Clermont, muß ſich Carln dem ſiebenten unterwerfen, — 380
wird Herzog von Bourbon, — 416
iſt mißvergnügt über Carln den ſiebenten, — 432
Graf von Clermont, des vorigen Sohn, ſchlägt die Engländer. — 461 f.
iſt franzöſiſcher Statthalter in Guienne, — 471
Graf von Clermont, franzöſiſcher Feldherr in Weſtphalen, 33, 351
muß ſich vor den Bundesgenoſſen zurückziehen, — 351
wird bei Crevelt geſchlagen, — 355 f.

B. S.

Cleve, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 341
Clinton, engliſcher Befehlshaber von Boulogne, — 158
Cliſſon, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595
Ai von Cliſſon, Abgefertigter der Herzogin von Bretagne an Eduarden den dritten von England, 30, 584
O. von Cliſſon, bretagniſcher Großer, tritt auf Montforts Seite, — 588
O. von Cliſſon, franzöſiſcher Feldherr, 31, 116
Connetable von Frankreich, — 188
wird vom Herzoge von Bretagne gefangen genommen, — 211
kömmt wieder in Freiheit, — 212
wird durch Meuchelmörder angefallen, — 218
wird abgeſetzt, — 222
vergleicht ſich mit dem Herzoge von Bretagne, — 238
Herr de la Clüe, franzöſiſcher Admiral, wird von den Engländern angegriffen, 33, 443
Coehorn, holländiſcher Kriegsbaukünſtler, vertheidigt Namür wider die Franzoſen, — 160
Cöleſtin der dritte, römiſcher Pabſt, 30, 299
erklärt Philipp Auguſts von Frankreich dritte Ehe für ungiltig, — 308
J. Cöur, Aufſeher über die franzöſiſchen Einkünfte, 31, 458
Nachricht von ihm, — 488 f.
Coetivi, franzöſiſcher Befehlshaber von Bordeaux, muß ſich an die Engländer zum Kriegsgefangenen ergeben, — 470
Marquis von Cövvres, will die Prinzeſſin von Condee entführen, 32, 567
Marquis von Cövvres, franzöſiſcher Geſandter bei den Graubündtern, — 669

Coignat,

B. S.

Coignac, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 457
Marſchall Coigny, franzöſiſcher Feldherr am Rheine, 32, 286
Colbert, Oberaufſeher der franzöſiſchen Einkünfte, 33, 97 f.
hilft der Seemacht auf, — 103
ſucht die Handelſchaft auszubreiten, — 110
ſein Tod, — 142
Admiral Coligni, belagert Boulogne vergebens, 32, 158
wird von den Spaniern gefangen genommen, — 197 f.
thut bei den Ständen Fürſpruch für die Proteſtanten, — 240
iſt Anführer der proteſtantiſchen Truppen, — 255
ſein geſchickter Rückzug nach der Niederlage bei Dreux, — 256
er ſiegt bei Roche la belle, — 291
muß die Belagerung von Poitiers aufheben, — 292
wird vom Parlemente zum Rebellen erklärt, ebendaſ.
wird bei Montcontour geſchlagen, ebendaſ.
ſchlägt den Marſchall Coſſee, — 296
ſchließt den Frieden zu St. Germain, ebendaſ.
begiebt ſich an den Hof, — 300
wird verwundet, — 303
und ermordet, — 306
Graf Coligni, Feldherr der franzöſiſchen Hilfsvölker wider die Türken, 33, 101
Colmieu, päbſtlicher Legat, 30, 362
Pr. Colonna, Pabſt Leo des zehnten Feldherr, 32, 11
ſchlägt die Franzoſen — 34 f.
St. Colonna, nimmt den Pabſt Bonifaz gefangen, 30, 464

B. S.

Colville, engliſcher Admiral in America, 33, 396
Frau von Combalet, des Kardinals Richelieu Nichte, 32, 709
Herzogin von Aiguillon, — 782
Ph. von Comines, tritt in Ludwigs des eilften Dienſte, 31, 539
iſt auf der mißvergnügten Großen Seite, — 590 f.
wird zur Gefangenſchaft verurtheilt, — 592
iſt franzöſiſcher Reſident zu Venedig, — 629
Commerci, in den Niederlanden, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 32, 130
Compiegne, in Frankreich, wird dem Herzoge von Burgund abgenommen, 31, 392
wird von den Engländern erobert, — 349
geht an Carln den ſiebenten über, — 401
Concordat, wird von Franzen dem erſten von Frankreich angenommen, 32, 14 f. 19
Condee, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 81. 130
von den Spaniern, 33, 83
wird im Nimeger Frieden den erſtern zugeſprochen, — 138
Prinz von Condee, S. Ludwig.
Prinz von Condee, Ludwigs Sohn, Feldherr der Proteſtanten in Frankreich, 32, 295
muß die proteſtantiſche Religion abſchwören, — 309
widerruft dieſe Abſchwörung, — 322
wird zum Beſchützer und Feldherrn der Proteſtanten erklärt, — 329
nimmt la Fere ein, — 355
tritt dem Frieden zu Flex bei, — 358
wird vom Pabſte in den Bann gethan, — 379
ſchlägt den Herzog von Mercöur, — 383
ſein Tod, — 394

Prinz

B. S

Prinz von Condee, des vorigen Sohn, 32, 394
heirathet des Connetable Montmorenci Tochter, — 562
flüchtet in die ſpaniſchen Niederlande, — 566
von da nach Meyland, — 569
entfernt ſich vom Hofe, — 597
übergiebt ein Manifeſt, ebendaſ.
vergleicht ſich mit dem Hofe, 32, 599
giebt ein neues Manifeſt, — 606
vergleicht ſich abermals, — 611 f.
wird gefangen genommen, — 618
kömmt wieder los, — 638
verwaltet die Staatsangelegenheiten, — 652
verläßt den Hof, — 659
nimmt Salces ein, — 768
ſein Tod, 33, 24
Prinz von Condee, des vorigen Sohn, ebendaſ.
iſt Feldherr in Catalonien, 33, 26
nimmt Ypern ein, — 31
ſchlägt den Erzherzog Leopold bei Lens, — 32
wird eingezogen, — 46
kömmt wieder in Freiheit, — 53
empört ſich, — 55
ſchlägt den Marſchall Hoqvincourt, — 61
wird beim Antonsthore vor Paris geſchlagen, — 64
muß die Flucht nach Lothringen nehmen, — 68
macht Eroberungen, — 71
wird von Türennen geſchlagen, 33, 78. 87
ſchlägt den Marſchall la Fertee, — 82
wird durch den pyrenäiſchen Frieden zu Gnaden angenommen, — 92
führt eine Armee in Franche Comtee an, — 107
nimmt Beſanſon ein, — 107
wird beim Uibergange über den Rhein verwundet, — 115
nimmt Maaſtricht ein, — 121
wendet ſich zum Privatleben, — 130
ſein Tod, ebendaſ.

Prinz

B. S.

Prinz von Condee, franzöſiſcher Feldherr in Deutſchland, wird von den Oeſterreichern zurückgetrieben, — 296
wird über eine Armee am Niederrheine geſetzt, — 415
Coni, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 778
Conqvet, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 159
Graf Conrad, Carls des kahlen Oheim, 30, 62
Conrad, des vorigen Sohn, — 64
geht mit Ludwigen von Deutſchland betrüglich um, — 64 f.
Conrad, K. von Burgund, 30, 151. 162
Conrad der zweite, deutſcher Kaiſer, — 189
bezwingt den Grafen von Champagne, — 198
Conrad, Markgraf von Montferrat, macht Anſpruch auf das Königreich Jeruſalem, — 299
wird ermordet, — 300
Conrad, Kaiſer Friedrichs des zweiten Sohn, — 410
Conradin, des vorigen Sohn, wird von Carln von Anjou hingerichtet, — 418
Conſtantie, Wilhelms von Arles Tochter, Roberts von Frankreich Gemahlin, — 180
ihre Ränke, 30, 184. f. 189. f. 193
ihr Tod, 30, 196
Conſtantie, Philipps des erſten von Frankreich Tochter, Bohemunds von Antiochien Gemahlin, — 230
Conſtantie, Alphons des achten von Caſtilien Tochter, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Gemahlin, — 268
ihr Tod, — 271
Conſtantie, Rogers von Sicilien Tochter, Kaiſer Heinrichs des ſechsten Gemahlin, — 296

Conſtantie, Gottfrieds von Bretagne Gemahlin, 30, 311
heirathet den Guido von Touars, — 315
Conſtantie, Peters von Caſtilien Tochter, Johanns von Lancaſter Gemahlin, 31, 145
Contades, franzöſiſcher Feldherr in Weſtphalen, 33, 343
erhält den Oberbefehl, — 371
wird bei Minden geſchlagen, — 372
Contentin, in Frankreich, wird Heinrichen durch Roberten von der Normandie abgenommen, 30, 217
wird im Frieden wieder an den erſten abgetreten, — 218
Prinz von Conti, iſt auf Heinrichs des dritten von Frankreich Seite, 32, 415
wird vom Herzoge von Mercöur geſchlagen, — 456
wird Vorſitzer des Stadtraths, 32, 486
ſein Tod, — 614
Prinz von Conti, des Herzogs von Condee Sohn, iſt das Oberhaupt von Mazarins Feinden, 33, 37
wird eingezogen, — 46
kömmt wieder los, — 53
vergleicht ſich mit Mazarin, — 75
macht Eroberungen in Catalonien, — 77
wird vergebens zum König in Polen gewählt, — 170
Contrecöur, franzöſiſcher Befehlshaber in America, — 323
Conway, engliſcher Generalmajor, — 346
J. Cope, engliſcher Feldherr, wird von dem Prätendenten geſchlagen, — 301
Corbach, daſige Niederlage des Erbprinzen von Braunſchweig, — 402

	B.	S.
Corbeil, in Frankreich, wird vom Herzoge von Burgund an Carln den ſiebenten übergeben,	31,	423
Corbie, in Frankreich, wird von Carl dem achten an den Herzog von Burgund abgetreten,	—	421
wird von den Spaniern erobert,	32,	478
wird ihnen wieder abgenommen,	—	751
la Corne, franzöſiſcher Befehlshaber in America, thut den Engländern Eintrag,	33,	320
P. Corneille, Verfaſſer des Trauerſpiels Cid,	32,	666
Graf von Cornwallien, engliſcher Statthalter in Guienne,	30,	63
Cornwallis, engliſcher Feldherr in America,	33,	321
Feldherr bei der vergeblichen Unternehmung wider Rochefort,	—	346
Correngio, wird im pyrenäiſchen Frieden an den Herzog von Modena abgetreten,	—	92
Inſel Corſica, wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an die Genueſer zurückgegeben,	32,	213
wird neuerlich von Frankreich erobert,	33,	466
Coſſe, Carls des achten von Frankreich Günſtling,	32,	607
Marſchall Coſſee, franzöſiſcher Feldherr,	32,	288
wird von den Proteſtanten geſchlagen,	—	296
wird geſetzt,	—	322
kömmt wieder in Freiheit,	—	338
Grafſchaft Cotentin, wird mit dem Königreiche Bretagne verknüpft,	30,	74
Cottier, Ludwigs des eilften von Frankreich Leibarzt,	31,	574
kauft ſich von der Strafe los,	—	582
C. von Couci, nimmt das Kreuz,	36,	150

J. von

B. S.

J. von Couci, wird wegen der Uibergabe von Boulogne hingerichtet, — 150
R. von Couci, thut einen Kreuzzug, 31, 392
Herr von Couci, Graf von Bedford, — 137
Coulon, normanniſcher Freibeuter, — 569
Herr von Court, franzöſiſcher Admiral, — 290
Ph. von Courtenay, thut einen Kreuzzug, 30, 392
W. von Courtenay, thut einen Kreuzzug, — 259
Courtray, in Flandern, wird von den Franzoſen erobert, 31, 197
vom Erzherzoge Leopold, — 31
wird von den Franzoſen im Nimeger Frieden abgetreten, — 137
wird abermals von ihnen eingenommen, — 147
Coutras, in Frankreich, daſiger Sieg Heinrichs des vierten über den Herzog von Joyeuſe, 32, 390 f.
Cranmer, Erzbiſchof zu Canterbury, engliſcher Geſandter in Frankreich, — 73
Crecy, in Frankreich, daſiger Sieg der Engländer über die Franzoſen, 31. 617 f.
Crecy, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Ryswicker Frieden, 33, 173
Credon, in Frankreich, wird vom Marſchalle von Aumont eingenommen, 32, 478
Cremona, in Italien, wird von den Venezianern erobert, 31, 683
von Adorno, 32, 37
von Bonnivet, — 44
Marſchall von Crequi, ſchlägt die Spanier in Italien, — 674
bleibt bei Bremo, — 758
Marquis von Crequi, franzöſiſcher Feldherr, 33, 87
ſchlägt die Spanier, — 103
wird von den Kaiſerlichen geſchlagen und zum Gefangenen gemacht, — 127
nimmt Freiburg ein, — 133

B. S.

Creſpi, daſiger Vergleich zwiſchen Frankreich und dem Kaiſer, 32, 132
Crevant, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 361
Crevelt, daſige Niederlage der Franzoſen, 33, 354 f.
Crillon, Obriſter der Leibwache Heinrichs des dritten von Frankreich, weigert ſich, den Herzog von Guiſe umzubringen, 32, 407
ſchlägt die Truppen der Ligue, — 416
O. Cromwell, Protektor von England, 33, 70
begegnet dem Mazarin verächtlich, — 78 f.
tritt mit ihm in Verbindung, — 80
ſein Tod, — 90
R. Cromwell, des vorigen Sohn und Nachfolger, — 92
du Cros, erſter Vorſitzer des Parlements zu Grenoble, wird von den Proteſtanten ermordet, 32, 652
Crotoi, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 364
Crown-Point, in America, wird von den Engländern erobert, 33, 384
A. von Croy, Abgeſchickter Kaiſer Carls des fünften an Franzen den erſten von Frankreich, 32, 56
J. von Croy, Vertrauter des Herzogs von Burgund, tritt in Verſtändniß mit Ludwigen dem eilften von Frankreich, 31, 502
Herr von Cülant, tritt auf der mißvergnügten Großen Seite, — 591
wird zum Gefängniſſe verurtheilt, — 592
Culloden, daſige Niederlage des Prätendenten, 33, 303

Herzog

B. S.

Herzog von Cumberland, Georgs des erſten von England Sohn, ſchlägt die Franzoſen bei Dettingen, 33, 286
wird von ihnen bei Fontenoy geſchlagen, — 297
ſchlägt die Aufrührer bei Culloden, — 303
wird bei Lafeld geſchlagen, — 308
führt die Beobachtungsarmee in Weſtphalen an, — 342
verliert das Treffen bei Haſtenbeck, — 343
ſchließt den Vergleich im Kloſter Seven, — 345
Curſon, engliſcher Befehlshaber v. Honfleur. 31, 461
Czaslau, daſiger Sieg des Königs in Preußen, 33, 280

D.

Dagworth, engliſcher Feldherr in Frankreich, bleibt im Gefechte, 31, 7
O. le Daim, Ludwigs des eilften von Frankreich Barbier und Günſtling, 31, 560. 563
wird hingerichtet, 31, 581
Dale, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 321
Dam, in Flandern, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 204
Dambierres, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 313
Damiata, in Egypten, wird von den Franzoſen eingenommen, 30, 396
wird von ihnen zurückgegeben, — 398
Damien, will Ludwigen den fünfzehnten von Frankreich ermorden, 33. 413 f.
wird hingerichtet, — 414

B. S.

Graf von Dammartin, entdeckt des Dauphins Ränke ſeinem Vater, 31, 468
ſchlägt die Engländer, — 473
treibt den Dauphin aus Dauphinee, — 476
iſt franzöſiſcher Gevollmächtigter in England, — 501
G. von Dampierre, Graf von Flandern, 30, 485
ergiebt ſich an Philippen den vierten von Frankreich, — 486
ſein Tod, — 491
G. von Dampierre, des vorigen Sohn, wird von den Franzoſen geſchlagen und gefangen genommen, — 491
wird wieder losgegeben, — 494
Damville, franzöſiſcher Marſchall, 32, 304
nimmt Sommieres ein, — 314
iſt Statthalter von Languedoc, — 329
ſöhnt ſich mit Heinrichen dem dritten von Frankreich aus, — 372
ſein großes Anſehen, — 385
er hält es mit dem Könige wider die Ligue, — 415 f.
wird Connetable, — 467
nimmt Vienne ein, — 486
ſein Tod, 32, 600. 614
Damvillers, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 119
wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an Spanien zurückgegeben, — 213
P. Danes, franzöſiſcher Gelehrter, — 76
Danzig, wird von den Ruſſen belagert, 33, 264 f.
muß ſich ergeben, — 266
Dartmouth, in England, wird von den Franzoſen und Spaniern in Brand geſteckt, 31, 170
Daun, kaiſerlicher Feldherr und Befehlshaber von Turin, — 190

B. S.

Deágeant, Vorſitzer der Rechnungskammer zu Grenoble, ſucht den Lesdiguieres zu Aenderung der Religion zu überreden, 32, 646
Dechainaux, Geheimſchreiber des franzöſiſchen Intendanten Bigot, wird um Geld geſtraft, 33, 458
Delaval, engliſcher Admiral, — 150
Demere, engliſcher Hauptmann und Befehlshaber des Forts Loudon, wird von den Cherokees niedergemacht, — 401
Graf Denbigh, engliſcher Admiral, 32, 990
Dendermonde, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen, — 366
von den Bundesgenoſſen, 33, 188
von den Franzoſen, — 298
Denicourt, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Derby, in England, wird von dem Prätendenten eingenommen, 33, 301
Graf von Derby, engliſcher Feldherr in Frankreich, 30, 595
nimmt Poitiers ein, — 625
Eſtaples nud andere Oerter, 31, 8
L. von Deſerts, Vorſitzer des bretagniſchen Parlements, 32, 78 f.
Inſel Deſtrada, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 381
J. Desmarets, obrigkeitliche Perſon zu Paris, wird hingerichtet, 31, 198
Desnoyers, franzöſiſcher Staatsſekretär, wird verabſchiedet, 32, 796
Dettingen, daſige Niederlage der Franzoſen, 33, 285 f.
Deventer, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 116

B. S.

Deynſe, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 165
Diane, Heinrichs des zweiten von Frankreich Beiſchläferin, 32, 133
Herzogin von Valentinois, — 150
ihr Einfluß auf den König, — 209
Diane, Heinrichs des zweiten von Frankreich natürliche Tochter, des Horaz Farneſe Gemahlin, — 176
Dieppe, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
wird ihnen wieder abgenommen, — 415
wird von ihnen bombardirt, 33, 164
Freiherr von Dieskau, franzöſiſcher Feldherr in America, — 326
wird von den Engländern geſchlagen und gefangen genommen, — 334
Dieſt, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 741
Dijon, in Frankreich, wird dem Herzoge von Mayenne abgenommen, — 486
Dinant, in Frankreich, wird von Eduarden dem dritten von England eingenommen, 30, 586
von Johann von Montfort, — 600
vom dü Gueſclin, 31, 158
vom Herzoge von Bretagne, — 177
wird von Carln dem kühnen von Burgund zerſtört, — 512
wird von Carln dem achten von Frankreich eingenommen, — 595
wird dem Herzoge von Bretagne abgenommen, — 601
den Spaniern, 32, 181
Dinwiddie, engliſcher Statthalter von Virginien, 33, 320

Johanne

B. S.

Johanne von Divion, malt fremde Hände nach, 30, 566
wird hingerichtet, ebendaſ.
Dixmüyden, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen, 32, 366
vom Herzoge von Parma, — 367
vom Erzherzoge Leopold, 33, 27
von den Franzoſen, 33, 89. 147. 165
Dockum, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 115
Doesburg, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, ebendaſ.
Freiherr von Dohna, Feldherr der deutſchen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 389
Prinz von Dombes, franzöſiſcher Feldherr, wird vom Herzoge von Mercöur geſchlagen, — 456
Domfront, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 463
Inſel Dominica, in America, wird im letztern Frieden an England abgetreten, 33, 450
Dominicus, ein Carmeliter, weißag. fälſchlich die Einnahme von Montauban, 32, 650
Dorat, franzöſiſcher Dichter, — 325
A. Doria, franzöſiſcher Admiral, — 8
ſchlägt die Spanier zur See, — 69
geht in kaiſerliche Dienſte, — 70
hilft den Genueſern zur Freiheit, ebendaſ.
entſetzt Nizza, 32, 125
wird von den Türken geſchlagen, — 178
nimmt Baſtia ein, — 179
J. von Dormans, Kanzler von Frankreich, 31, 50
Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, — 56
legt ſein Amt nieder, — 144
ſein Tod, — 163

B. S.

W. von Dormans, des vorigen Bruder, Kanzler von Frankreich, 31, 144
ſein Tod, — 165
Graf von Dorſet, engliſcher Befehlshaber von Harfleur, — 319
Marquis von Dorſet, wird als Geiſel von Heinrichen dem ſiebenten von England in Frankreich gelaſſen, — 588
iſt engliſcher Feldherr wider Frankreich, — 679
Dorſten, wird vom Erbprinze von Braunſchweig eingenommen, 33, 419
Douay, in Flandern, wird an Frankreich abgetreten, 30, 521
wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 103
von den Bundesgenoſſen, — 207
wieder von den Franzoſen, — 215
D. Doublet, Anhänger des Königs von Navarra, wird hingerichtet, 31, 28
Dover, in England, wird von den Franzoſen in Brand geſteckt, 30, 552
Douglas, ſchottländiſcher Feldherr in Frankreich, wird von den Engländern geſchlagen, 31, 329
führt neue Hilfsvölker dahin, — 362
wird Herzog von Touraine, — 363
nimmt Verneuil ein, — 364
bleibt im Treffen, — 365
Dourlens, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 32, 36
wird im Frieden zu Vervins von Spanien an Frankreich zurückgegeben, — 511
Dragut, türkiſcher Admiral, ſchlägt den Doria, — 178
Drengelburg, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 408

Dreux,

B. S.

Dreux, in Frankreich, daſige Niederlage der Hugonotten, 32, 256 f.
es wird von Heinrichen dem vierten eingenommen, — 466
Graf von Dreux, thut einen Kreuzzug, 30, 392
ſtirbt in Cypern, — 395
Drummond, Anführer der franzöſiſchen Hilfsvölker des Prätendenten, 38, 302
Graf Dübourg, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt die Kaiſerlichen unter dem Merci, — 204
Dücrour, franzöſiſcher Befehlshaber von Louisbourg, ergiebt ſich an die Engländer, — 365
Dünkelſpiel, wird von den Franzoſen eingenommen, — 14
wieder von den Kaiſerlichen, ebendaſ.
Dünkirchen, in Flandern, wird von den Engländern eingenommen, 31, 200
von den Franzoſen, 32, 208
vom Herzoge von Anjou, — 366
vom Herzoge von Parma, — 367
wieder von den Franzoſen, 33, 24. 87
vom Erzherzoge Leopold, 33, 71
wird von den Franzoſen an England übergeben, — 87 f.
wird von ihnen wieder gekauft, — 100
deſſen Hafen und Feſtungswerke werden zu Folge des Utrechter Friedens geſchleift, — 218
abermals zu Folge des letztern Friedens, — 452
Graf von Dünois, Ludwigs von Orleans Sohn, franzöſiſcher Feldherr, entſetzt Montargis, 31, 378 f.
vertheidigt Orleans, 31, 383. 393
überfällt Chartres, 31, 411
desgleichen Pontoiſe und St. Denis — 422 f.

B. S.

Graf von Dünois, Ludwigs von Orleans Sohn, nimmt Paris ein, 31, 425
ist mißvergnügt über Carln den ſiebenten, — 432
thut ihm einen Fußfall, — 437
nimmt Harcourt ein, — 458
wird zum Grafen von Longueville ernannt, — 465
macht Eroberungen in Guienne, — 466 f.
tritt einem Bündniſſe wider Ludwigen den eilften bei, — 506
Marſchall von Düras, franzöſiſcher Feldherr, 33, 149
Düſſeldorf, wird vom Prinz Ferdinand von Braunſchweig eingenommen, — 356
Dunbar, engliſcher Obriſter in America, — 332

E.

Ebbo, Erzbiſchof von Rheims, wird zu Bekehrung der Dänen ausgeſchickt, 30, 22
ſetzt Ludwigen den frommen ab, — 36
muß ſein Amt niederlegen, ebendaſ.
Ebbo, Abt von St. Denis, erregt Unruhen in Aquitanien, 30, 107
Eberhard, Herzog von Friaul, — 43
Eberhard, bringt den König der Normannen um, — 97
Edinburg, in Schottland, wird von dem Prätendenten eingenommen, 33, 301
Th. Edmonds, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 526
Edmund, engliſcher Prinz und Graf von Lancaſter, 30, 450
ſein Tod, — 453

Edmund,

B. S.

Edmund, Edmunds des erſten von England Sohn, Graf von Kent, wird nach Frankreich geſchickt, 30, 534
Edmund, Graf von Cambridge, Eduards des dritten von England Sohn, 31, 99 f.
nimmt Bordeilles und Roche an der Yon ein, — 130
heirathet Iſabellen von Caſtilien, — 145
Eduard der erſte, K. in England, — 127
Eduard, Heinrichs des dritten von England Sohn, 30, 422
vergleicht ſich mit Frankreich, — 437
bekömmt Xaintonge, — 445
wirkt Carln dem lahmen von Neapel die Freiheit aus, — 446
geräth in Händel mit Frankreich, — 450
Eduard der zweite, K. in England, — 470
vergleicht ſich mit Frankreich, — 495
geräth in Streit mit dem daſigen Könige, 30, 534 f. 541 f.
wird ermordet, 30, 544
Eduard der dritte, des vorigen Sohn, K. in England, — 550
macht Anſpruch auf die franzöſiſche Krone, 30, 553. 356 f.
fehlerhafte Huldigung, die er dem König in Frankreich leiſtet, 30, 558 f.
ſeine eilige Rückreiſe nach England, — 560
er ſetzt den Balliol auf den ſchottländiſchen Thron, — 570
fällt in Frankreich ein, 30, 576 f. 585. 602. 31, 62 f.
nimmt Caen ein, — 606
gewinnt das Treffen bei Crecy, — 613 f. f.
nimmt Calais ein, — 628
ſchlägt die Spanier zur See, 31, 8
ſchließt einen Vergleich mit Frankreich, — 71
ſein Tod, — 170

B. S.

Eduard, des vorigen Sohn, Prinz von Wallis, 30, 597
ſiegt im Treffen bei Crecy, — 615 f.
thut einen neuen Kriegszug nach Frankreich, 31, 25
nimmt Romorantin ein, — 31
ſchlägt die Franzoſen bei Poitiers, — 34 f.
ſetzt Petern von Caſtilien wieder auf ſeinen Thron, — 111 f.
bringt ſeine Unterthanen durch Auflagen wider ſich auf, — 177
iſt mit einer tödlichen Krankheit behaftet, 31, 125. 139
nimmt Limoges wieder ein, — 140
geht nach England zurück, — 143
ſein Tod, — 168
Eduard der vierte, K. in England, — 496
veruneinigt ſich mit dem Grafen v. Warwick, — 514
wird vom Throne geſtoßen, — 531
ſchlägt Heinrichen den ſechsten bei Barnet, — 534
fällt in Frankreich ein, — 544
kündigt Ludwigen dem eilften Krieg an, — 545
ſchließt mit ihm Frieden, — 547
ſein Tod, — 571
Eduard der ſechste, K. in England, 32, 157. 180
ſein Tod, 32, 180
Eduard, engliſcher Prinz, geht wider die Franzoſen zu Schiffe, 33, 361
Graf Egmont, Feldherr in ſpaniſchen Dienſten, gewinnt das Treffen bei St. Quentin, 32, 194
ſchlägt die Franzoſen bei Grevelingen, — 208
Graf Egmont, Oberhaupt der Aufrührer in den Niederlanden, wird gefangen genommen, — 273
Graf Egmont, Feldherr der ſpaniſchen Hilfsvölker der Ligue, — 437

Marquis von Elbeuf, franzöſiſcher Feldherr vor Calais, — 202
in Schottland, — 223
Herzog von Elbeuf, wird gefangen genommen, — 410
unterwirft ſich Heinrichen dem vierten, — 478
nimmt den Proteſtanten Tomeins ab, — 654
iſt ein Günſtling des Herzogs v. Orleans, — 727
Herzog von Elbeuf, iſt ein Feind Mazarins, 33, 37
Eleonore, Wilhelms von Guienne Tochter, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Gemahlin, 30, 250
nimmt das Kreuz, — 262
ihre Liebeshändel, ebendaſ.
ſie wird von ihrem Gemahle geſchieden, — 264
heirathet Heinrichen von der Normandie, — 266
iſt auf ihres Sohns Johanns Seite, — 310 f.
ihr Tod, — 280
Eleonore, Philipps von Oeſterreich Tochter, verwitwete Königin von Portugal, 32, 38
iſt Franzens des erſten von Frankreich Gemahlin, 32, 74. 146
Eliſabeth, Eduards des vierten von England Tochter, Heinrichs des ſiebenten Gemahlin, 31, 566
Eliſabeth, Heinrichs des zweiten von Frankreich Tochter, Philipps des zweiten von Spanien Gemahlin, 32, 216. 219
Eliſabeth, Heinrichs des achten Tochter, Königin von England, vergleicht ſich mit Frankreich zu Cateau Cambreſis, — 212
tritt in Verſtändniß mit den Hugonotten, — 253
ſchließt Frieden mit Frankreich, — 267
unterſtützt die daſigen Proteſtanten, 32, 280. 286
294. 338. 583.

B. S.

Eliſabeth, Heinrichs des achten Tochter, ihre Heirathsunterhandlungen mit dem Herzoge von Anjou, 32, 320 f. 353. 358. 361
sie läßt die Königin von Schottland hinrichten, 32, 385
unterſtützt Heinrichen von Navarra, 32, 388. 418.
ihr Tod, 32, 540
Eliſabeth von Oeſterreich, Kaiſer Maximilians des zweiten Tochter, Carls des neunten von Frankreich Gemahlin, 32, 298. 327
Eliſabeth, Heinrichs des vierten von Frankreich Tochter, Philipps des vierten von Spanien Gemahlin, 32, 576. 592
Eliſabeth, ruſſiſche Kaiſerin, ſchließt mit Oeſterreich ein Bündniß wider Preußen, 33, 330
ihr Tod, — 346
Elſaß, wird im pyrenäiſchen Frieden an Frankreich abgetreten, — 92
Emanuel Philibert, Carls Sohn, Herzog v. Savoyen, kaiſerlicher Feldherr, 32, 146. 176
wird von den Franzoſen geſchlagen, 32, 182
gewinnt die Schlacht bei St. Quentin, — 194
heirathet Margarethen von Frankreich, — 216
Embrün, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, 33, 161
Emden, in Oſtfriesland, wird von den Franzoſen eingenommen, — 341
von den Engländern, — 357
abermals von den Franzoſen, — 412
Emery, Aufſeher der franzöſiſchen Einkünfte, wird abgeſetzt, — 34
Emma, Roberts Tochter, Rudolphs von Burgund Gemahlin, 30, 126
will die Grafſchaft Laon nicht abtreten, — 130

B. S.

Emma, Lothars von Italien Tochter, Lothars von Frankreich Gemahlin, — 161
wird von Carln von Lothringen gefangen genommen, — 169
Emma, Rogers Tochter, Prinzeſſin von Calabrien, wird von Philippen dem erſten von Frankreich, durch ein fälſchliches Verſprechen der Ehe betrogen, — 115
Emmerich, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 219
Herzog von Enguien, des Prinzen von Condee Sohn, 32, 782
franzöſiſcher Feldherr, — 797
ſchlägt die Spanier bei Rocroy, 33, 6
macht Eroberungen in Deutſchland, — 11
ſchlägt die Kaiſerlichen, — 15 f.
nimmt Mardyk ein, — 24
Dünkirchen, ebendaſ.
wird durch ſeines Vaters Abſterben Herzog von Condee, S. Condee. ebendaſ.
Herzog von Enguien, des vorigen Sohn, 33, 49
Herr von Entragues, läßt ſich in eine Verſchwörung ein, 32, 547
bekömmt weiten Verhaft, ebendaſ. f.
Fräulein von Entragues, des vorigen Tochter, Beiſchläferin Heinrichs des vierten von Frankreich. — 516
wird zur Marquiſin von Verneuil ernannt, — 546
läßt ſich in eine Verſchwörung ein, ebendaſ.
Herzog von Epernon, Heinrichs des dritten von Frankreich Günſtling, — 365
wird an Heinrichen den vierten abgeſchickt, — 372
hält es mit dem Könige wider die Ligue, — 416

Herzog

Herzog von Epernon, Heinrichs des dritten von Frankreich Günſtling, will ſich nicht Heinrichen dem vierten unterwerfen, — 427
wird Statthalter der Provence, — 457
nimmt Antibes ein, ebendaſ.
wird aus Provence getrieben, — 479
nimmt es wieder ein, — 489
bekömmt die Statthalterſchaft von Limouſin, 32, 494
nöthigt das Pariſer Parlement, die Königin Marie zur Staatsverweſerin zu erklären, — 583
geht mißvergnügt vom Hofe, — 633
befreit die Königin Marie aus der Gefangenſchaft, — 634
wirkt einen Vergleich für ſie aus, — 635
nimmt den Proteſtanten Royan ab, — 654
wird auf ein Landhaus verwieſen, — 758
Erlach, Feldherr bei der weimariſchen Armee, — 765
Ermengard, Ludwigs des frommen Gemahlin, 30, 43
Ernſt, Erzherzog von Oeſterreich, 32, 416
l'Eſparre, wird wegen eines Verſtändniſſes mit den Engländern hingerichtet, 31, 475
Freiherr von Eſparre, franzöſiſcher Feldherr in Navarra, wird von den Spaniern geſchlagen, 32, 29
Eſpernan, franzöſiſcher Befehlshaber von Salces, — 772
Eſpernai, in Frankreich, wird vom Herzoge von Parma eingenommen, — 454
wieder von Heinrichen dem vierten, — 456
Marſchall von Eſquerdes, franzöſiſcher Feldherr, wird bei Guinegate geſchlagen, 31, 568
ſchlägt Maximilians des erſten Truppen, — 595

Marſchall

	B. S.
Marſchall von Eſquerdes, iſt franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Frieden zu Eſtaples,	31, 617
Des Eſſarts, Vorſteher von Paris,	— 284
wird hingerichtet,	— 287
von Eſſe, franzöſiſcher Feldherr in Schottland,	32, 175
bleibt in Terouenne,	ebendaſ.
Graf von Eſſex, Feldherr der engliſchen Hilfsvölker in Frankreich,	32, 440
nimmt Noyon ein,	— 454
wird hingerichtet,	— 528
Eſtabe, franzöſiſcher Verwahrer der Vorrathshäuſer, wird um Geld geſtraft,	33. 457
Eſtampes, in Frankreich, wird der Ligue abgenommen,	32, 418
l'Eſtandüere, franzöſiſcher Admiral, wird von den Engländern geſchlagen,	33, 310
Eſtaples, in Frankreich, wird vom Grafen von Derby eingenommen,	31, 8
daſiger Friede zwiſchen Frankreich und England,	— 617
Anne von Eſte, Herzogin von Güiſe, wird gefangen geſetzt,	32. 410
Kardinal von Eſtouteville, vermittelt einen Frieden zwiſchen Frankreich und Savoyen,	31, 469
Graf von Eſtrades, franzöſiſcher Geſandter in England,	32, 760
von Etrees, franzöſiſcher Oberfeldzeugmeiſter vor Calais,	— 200
Gabrielle von Etrees, Beiſchläferin Heinrichs des vierten von Frankreich,	— 480
ihr Einfluß auf ihn,	— 484

Gabrielle

B. S.

Gabrielle von Etrees, wird zur Herzogin von Beaufort ernannt, 32, 493
ihr Tod, — 516
Marſchall von Etrees, Staatsrath der Königin Verweſerin von Frankreich, 33, 102
Graf von Etrees, franzöſiſcher Befehlshaber zur See, bombardirt Barcellona, — 158
Graf von Etrees, franzöſiſcher Feldherr in Weſtphalen, — 340
beſetzt Emden, — 341
ſchlägt den Herzog von Cumberland, — 343
nimmt Hameln ein, ebendaſ.
wird abgeſetzt, 33, 344
dient unter Contades und Broglio, — 370
unter Soubiſen, — 414
Eu, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
geht an die Engländer über, 31, 322
Graf von Eu, Connetable von Frankreich, 30, 605
wird von den Engländern gefangen genommen, ebendaſ.
wird in Frankreich hingerichtet, 31, 4
Graf von Eu, Connetable von Frankreich, geht wider die Türken zu Felde, — 233
ſtirbt in der Gefangenſchaft, — 235
Graf von Eu, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht, — 305 f.
Eudes, Graf v. Chartres, bekömmt Melün ein, 30, 180
muß ſich Roberten von Frankreich unterwerfen, — 182
nimmt Troyes und Meaux ein, — 284
Sens und andere Oerter, — 194
wird von Heinrichen dem erſten geſchlagen, — 195
macht Anſpruch auf das Königreich Burgund, — 197f.
wird vom Kaiſer Conrad geſchlagen, — 198
bleibt im Treffen wider den Herzog von Lothringen, ebendaſ.

	B. S.
Eudes, Heinrichs von Burgund Sohn, bekömmt die Grafſchaft Beaune,	30, 182
Eudes, Roberts von Frankreich Sohn, empört ſich wider ſeinen Bruder Heinrich,	— 199
wird gefangen genommen,	ebendaſ.
fällt in die Normandie ein,	30, 203
wird geſchlagen,	ebendaſ.
Eudes, Biſchof von Bayeux,	30, 219
Eudes, des Hugo von Burgund Sohn, wird von Philipp Auguſten von Frankreich gefangen genommen,	— 287 f.
führt deſſen Truppen im heiligen Lande an,	— 299
Eudo, Graf von Orleans,	— 85
Eudo, Roberts des mannhaften Sohn, Graf von Paris, vertheidigt Paris wider die Normannen,	30, 98. 113
wird zum König in Frankreich gewählt,	30, 103 f.
ſchlägt die Normannen,	— 105
nimmt Laon ein,	— 107
tritt einen Theil ſeines Reichs an Carln den einfältigen ab,	ebendaſ.
ſein Tod,	30, 109
Eugen der zweite, römiſcher Pabſt,	— 21
Eugen der dritte, römiſcher Pabſt,	— 257
Prinz Eugen, kaiſerlicher Feldherr, entſetzt Coni,	33, 157
ſchlägt die Franzoſen bei Chiari,	— 182
wird bei Luzzara geſchlagen,	— 185
ſiegt bei Hochſtädt,	— 186
wird bei Caſſano geſchlagen,	— 188
ſchlägt die Franzoſen bei Turin auf das Haupt,	— 191
nimmt Lisle ein,	— 198
Quesnoi,	— 213
ſchließt den Raſtadter Frieden,	— 220

B. S.

Evreux, in Frankreich, wird von Philipp Auguſten eingenommen, 30, 303
wird von England an ihn abgetreten, — 312
wird den Engländern abgenommen, 31, 401
wird wieder von ihnen erobert, — 442
Euſtach, Stephans von England Sohn, Herzog der Normandie, 30, 253
fällt in England ein, — 268
ſein Tod, ebendaſ.
Herzog von Exeter, Heinrichs des vierten von England Sohn, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 303

F.

Faidy, franzöſiſcher Einnehmer zu Hannover, 33, 350
la Faille, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Gent ein, — 196
Falaiſe, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 313
wird ihnen wieder abgenommen, — 463
Falconbridge, engliſcher Befehlshaber von Pont de l'Arche, wird von den Franzoſen gefangen genommen, — 456f.
Gräfin von Fargis, ein Günſtling der Königin Marie von Frankreich, 32, 710
erhält Befehl, den Hof zu meiden, — 712
wird im Bildniſſe hingerichtet, — 718
H. Farneſe, franzöſiſcher Feldherr in Italien, — 170
bleibt zu Hesdin, — 176
O. Farneſe, wird wieder in das Herzogthum Parma eingeſetzt, — 173
Faſaneninſel, daſige Schließung des pyrenäiſchen Friedens, 33, 93

B. S.

J. Faſtolf, engliſcher Feldherr in Frank=
reich, gewinnt die Heeringsſchlacht, 31, 384
ergreift die Flucht im Treffen bei Patay, — 398
Fauquemberg, in Frankreich, wird vom
Grafen von Derby eingenommen, — 8
G. du Fay, franzöſiſcher Feldherr, 30, 609
Fräulein la Fayette, Beiſchläſerin Ludwigs
des dreizehnten von Frankreich, 32, 154
entzweit ſich auf Richelieus Anſtiften
mit ihm, — 763
Th. Felton, engliſcher Statthalter von
Guienne, wird von den Franzoſen ge-
ſchlagen, 31, 171
Felton, entleibt den Herzog von Bucking-
ham, 32, 693
Feneſtrelles, in Frankreich, wird vom Her-
zoge von Savoyen eingenommen, 33, 199
Ferdinand, Graf von Flandern, ſitzt in
Frankreich gefangen, 30, 334
wird losgegeben, — 350
Ferdinand der katholiſche, K. von Arra-
gonien und Caſtilien, 31, 565
tritt einem Vergleiche wider Frankreich
bei, — 610
vergleicht ſich mit Carln dem achten zu
Narbonne, — 620
ſchickt dem Könige von Neapel eine
Flotte zu Hilfe, — 623
ſchließt zu Venedig ein Bündniß wider
Frankreich, — 629
nimmt den Franzoſen Neapel ab, 31, 632, 651
heirathet Germainen von Foix, 31, 661f.
ſchließt das Cambrayer Bündniß wider
Venedig, — 666
ſchließt zu Mecheln ein Bündniß wider
Frankreich, — 686
ſein Tod, 32, 16f

B. S.

Ferdinand, K. von Neapel, 31, 622
ſein Tod, ebendaſ.
Ferdinand, Alphonſens von Neapel Sohn, Herzog von Calabrien, 31, 624
ihm wird von ſeinem Vater die Regierung abgetreten, — 627
er legt ſie nieder, ebendaſ.
Ferdinand der erſte, Philipps von Oeſterreich Sohn, deutſcher Kaiſer, 32, 186
ſein Tod, — 266
Ferdinand der dritte, römiſcher König, — 752
Prinz Ferdinand von Braunſchweig, Feldherr der Bundesgenoſſen in Deutſchland, 33, 350
treibt die Franzoſen aus dem Hannöveriſchen, ebendaſ f.
ſchlägt ſie bei Crevelt, 33, 354
wird von ihnen bei Bergen geſchlagen, — 368 f.
ſchlägt ſie ferner bei Minden, — 371 f.
bei Marburg, — 403
bei Kirchdenkern, — 408 f.
bei Gräbenſtein, — 415
erobert Caſſel, — 420
la Fere, in Frankreich, wird vom Prinze von Condee eingenommen, 32, 355
von Heinrichen dem vierten, — 495
Herzog von Feria, ſpaniſcher Geſandter in Frankreich, — 464
Herzog von Ferrendina, ſpaniſcher Admiral, ſchlägt die Franzoſen, — 779
Marſchall la Fertee, franzöſiſcher Feldherr in den Niederlanden, 33, 6
ſchlägt den Prinz von Condee vor Paris, — 64
macht Eroberungen in Lothringen und Champagne, — 72
wird vom Prinze von Condee geſchlagen, — 82 f.
nimmt Montmedi ein, — 84

Fervaques,

Fervaques, entdeckt dem Könige in Frankreich eine Verſchwörung, 32, 336
Feſcamp, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Feſtetitz, öſterreichiſcher Feldherr, ſperrt Prag, 33, 282
Marſchall Feuillade, franzöſiſcher Feldherr, — 130
belagert Turin, — 190
Marſchall von Feuquieres, ſchließt einen Vergleich zwiſchen Frankreich und Schweden, 32, 729
wird von den Spaniern geſchlagen, — 768
ſein Tod, ebendaſ.
R. von Fiennes, Connetable von Frankreich, 31, 50. 133
Fieschi, römiſcher Kardinal, tritt die Regierung von Genua an Frankreich ab, 30, 231
la Fin, des Marſchalls Biron Unterhändler, entdeckt deſſen Ränke, 32, 531 f.
Final, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 454
Fiorenzo, in Corſica, wird von den Genueſern eingenommen, 32, 179
Fiſcher, franzöſiſcher Parteigänger, wird vom Erbprinze von Braunſchweig geſchlagen, 33, 376
Herzog von Fitz James, thut auf des Hofs Befehl dem Parlemente zu Toulouſe Eingriffe, — 460
Flandern, wird im Ryswicker Frieden von Frankreich an Spanien zurückgegeben, — 172
Flavy, franzöſiſcher Befehlshaber von Compiegne, 31, 405
Marſchall von Fleurange, franzöſiſcher Feldherr, 32. 99
Fleuri, Philipps des erſten von Frankreich Sohn, 30, 226

B. S.

Fleurûs, in den Niederlanden, daſiger Sieg der Franzoſen über die Bundesgenoſſen, 33, 155
Kardinal Fleury, Biſchof von Frejus, erſter Miniſter in Frankreich, — 254
ſtellt die Zuſammenkunft zu Soiſſons an, — 256
ſchließt den Vergleich zu Sevilien, — 257 f.
verfährt kaltſinnig in der Sache des Stanislaus, — 264 f.
ſorgt für die Handelſchaft, ebendaſ.
dringt auf die Annehmung der Bulle Unigenitus, 33, 262
ſchließt mit dem Kaiſer Frieden, — 269
muß vom neuen Krieg führen, — 274 f. 277
ſein Tod, 33, 281
Flex, in Frankreich, daſiger Friede zwiſchen den Hugonotten und dem Hofe, 32, 356
Flix, in Spanien, wird den Franzoſen abgenommen, 33, 51
Flodden, in England, daſige Niederlage der Schottländer, 31, 691
P. Flotte, Kanzler von Frankreich, Philipps des dritten Geſandter an den Pabſt, 30, 458 f.
Graf von Foix, wird von Philippen dem dritten von Frankreich zu Gehorſame gebracht, — 435
wird wieder begnädigt, ebendaſ.
Graf von Foix, ſetzt Carln den ſechsten von Frankreich zum Erben ein, 31, 216
Graf von Foix, engliſcher Statthalter in Languedoc, — 350
A. von Foix, S. Eſparre,
Charlotte von Foix, des Herrn von Albret, Tochter, des Herzogs von Valentinois Gemahlin, — 644

G. von

B. S.

G. von Foix, des Vicomte von Narbonne Sohn, 31, 661
schlägt die Venezianer, — 680
gewinnt das Treffen bei Ravenna, — 681
bleibt im Nachsetzen, ebendaſ.
Germaine von Foix, des vorigen Schweſter, Gemahlin Ferdinands des katholiſchen, 31, 660
M. von Foix, macht Anſpruch auf die Grafſchaft Comminges, — 447
O. von Foix. S. Lautrec.
Fontainebleau, in Frankreich, daſige Unterzeichnung des letztern Friedens, 33, 452
Fontarabien, in Spanien, wird von den Franzoſen eingenommen, 30, 32
von Kaiſer Carln dem fünften, — 43
Fontenay, in Frankreich, daſige Niederlage Lothars, 30, 46
Freiherr von Fontenelle, des Marſchalls Biron Mitſchuldiger, wird hingerichtet, 32, 535
Fontenoy, in den Niederlanden, daſiger Sieg der Franzoſen, 33, 297
Fonterailles, franzöſiſcher Feldherr, 31, 689
Fontrailles, Abgeſchickter an den ſpaniſchen Hof von den Feinden des Richelieu, — 784
nimmt die Flucht nach England, — 787 f.
Forbes, engliſcher Feldherr in America, nimmt das Fort dü Quesne ein, 33, 366
sein Tod, ebendaſ.
Forbin, franzöſiſcher Admiral, 33, 193
wird von der ſchottländiſchen Küſte weggetrieben, — 195
Forbiſher, Feldherr der engliſchen Hilfsvölker in Frankreich, 32, 478
Marquis de la Force, Statthalter des Fürſtenthums Bearn, — 643
wird daraus vertrieben, — 650

B. S.

Marquis de la Forte; vertheidigt Montauban wider des Königs Truppen, 32, 650
übergiebt ihm Saint Foix, — 654
wird dafür zum Marſchall ernannt, ebendaſ.
iſt Feldherr der franzöſiſchen Hilfsvölker im ſchwediſchen Lager, 32, 735
nimmt Heidelberg ein, ebendaſ. f.
de la Foret, Kanzler des Parlements und Erzbiſchof von Rouen, 31, 19
Forli, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 681
Fornovo, in Italien, daſiger Sieg der Franzoſen, — 630
Foſſano, in Italien, geht an die Kaiſerlichen über, — 95
Fougeres, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 456
von Carls des achten Truppen, — 597
Fouquet, franzöſiſcher Oberaufſeher der Einkünfte, wird geſetzt, 35, 97
Fowey, in England, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 481
Franche Comtee, wird von Ludwigen dem eilften eingenommen, — 564
wird durch den Nimeger Frieden von Frankreich abgetreten, 33, 136
Franco, Erzbiſchof von Rouen, 30, 117
vermittelt einen Vergleich mit den Normannen, — 118
Frankfurt am Mayn, daſiger Vergleich zwiſchen Carln dem achten von Frankreich und Maximilian dem erſten, 31, 608
daſiger Vergleich zur Unterſtützung Kaiſer Carls des ſiebenten, 33, 291
es wird von den Franzoſen eingenommen, — 368

Franz

B: S.

Franz de Paula, ein Einſiedler in Italien, 31, 575
Franz, Ludwigs des eilften von Frankreich Sohn, — 578
Franz der zweite, Herzog von Bretagne, 31, 582. 593
führt einen unglücklichen Krieg mit Carln dem achten von Frankreich, 31, 594 f.
vergleicht ſich, — 601
ſein Tod, — 602
Franz der erſte, Graf von Angouleme und Herzog von Valois, franzöſiſcher Feldherr, — 690
K. in Frankreich, 32, 8 f.
fällt in Italien ein, — 10
ſchlägt die Schweitzer bei Marignan, — 12
zieht zu Meyland ein, — 14
vergleicht ſich zu Noyon mit Maximilian dem erſten und Carln dem fünften, — 17
bewirbt ſich vergebens um die Kaiſerwürde, — 22
beſpricht ſich mit Heinrichen dem achten von England, 32, 25 f. 82
bekriegt den Kaiſer, 32, 28
geht wieder nach Italien, — 47
nimmt Meyland ein, — 48
wird von den Kaiſerlichen geſchlagen und gefangen genommen. — 50
wird nach Spanien abgeführt, — 57
ſchließt zu Madrit einen Vergleich wegen ſeiner Befreiung, — 61
kömmt auf freien Fuß, — 62 f.
will den Vergleich nicht halten. — 64
ſchließt mit dem Kaiſer zu Cambray Frieden, — 71 f.
heirathet deſſen Schweſter, — 74
ſeine Sorge für die Gelehrſamkeit, — 75

B. S.

Franz der erſte, verknüpft Bretagne an ſeine Krone, 32, 79 f.
tritt in Bündniß mit den Türken, — 87
läßt ſeine proteſtantiſchen Unterthanen verbrennen, — 90
macht Eroberungen in Artois, — 102
entſezt Terouenne, — 103
beſpricht ſich mit dem Kaiſer zu Nizza, — 106
und zu Aigues Mortes, — 108
erlaubt ihm durch Frankreich zu reiſen, — 110
nimmt Landreci ein, — 121
vergleicht ſich mit dem Kaiſer zu Creſpi, — 132
mit England zu Campe, — 141
ſein Tod, — 144
Franz, Graf von Anguien, franzöſiſcher Admiral, — 125
Feldherr in Italien, — 126
ſchlägt die Kaiſerlichen bei Cerizolles, — 129
bleibt im Treffen bei St. Quentin, — 194
Franz, Franz des erſten von Frankreich Sohn, — 145
ſein Tod, — 145
Franz der zweite, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn, — 153
vermählt ſich mit Marien aus Schottland, — 205
beſteigt nach ſeines Vaters Abſterben den Thron, — 221
ſein Tod, — 243
Abriß von ihm, — 245
Franz, des vorigen Bruder, Herzog von Alenſon, Brabant und Anjou, — 219
tritt in Verſtändniß mit den Proteſtanten, — 319
nimmt die Flucht aus Paris, — 321
wird zum Oberhaupte der Niederlande ernannt, — 353
ſeine Heirathsunterhandlungen mit der Eliſabeth von England, 32, 353. 358. 361 f.

Franz

	B.	S.
Franz, des vorigen Bruder, Herzog von Alenſon, wird Herzog von Brabant und Flandern,	32,	363
nimmt Antwerpen ein,	—	364
nebſt andern Städten,	—	366
geht nach Frankreich zurück,	—	367
ſein Tod,	—	370
Franz Stephan, Grosherzog von Toskana, wird zum Kaiſer gewählt,	33,	296
Freauville, römiſcher Kardinal,	30,	496
Frederune, Carls des einfältigen von Frankreich Gemahlin,	—	131
Frederune, der vorigen Tochter,		ebendaſ.
Fregoſo, Herzog von Genua,	31,	682
tritt auf Frankreichs Seite,	—	7
C. Fregoſo, franzöſiſcher Unterhändler in Italien, wird umgebracht,	32,	118
Freyburg, wird vom Herzoge von Sachſenweimar eingenommen,	32,	757
von den Franzoſen,	32,	133. 294
Friedrich, Herzog von Oberlothringen,	30,	165
Friedrich der Rothbart, römiſcher Kaiſer,	—	272
Friedrich der zweite, deutſcher Kaiſer,	—	332
hat Händel mit den Päbſten,	—	380
begünſtigt den Kreuzzug,	—	387
hält in Egypten um des Königs in Frankreich Losgebung an,	—	406
Friedrich, Herzog von Oeſterreich, wird von Ludwigen von Bayern geſchlagen,	—	545
Friedrich, caſtiliſcher Prinz, wird von ſeinem Bruder umgebracht,	31,	107
Friedrich der dritte, deutſcher Kaiſer, ruft die Franzoſen wider die Schweitzer zu Hilfe,	—	450
tritt einem Vergleiche wider Frankreich bei,	—	610

Friedrich,

B. S.

Friedrich, K. von Neapel, — 648
wendet ſich nach Frankreich, — 651
Friedrich von Toledo, ſpaniſcher Admiral, 32, 690
Friedrich Heinrich, Fürſt von Oranien, — 738
Friedrich der zweite, K. in Preußen, fällt in Schleſien ein, 33, 277
gewinnt die Schlacht bei Czaslau, — 280
ſchließt zu Frankfurt einen Vergleich den Kaiſer zu unterſtützen, — 291
ſchlägt die Franzoſen bei Roßbach, — 348
Friedrich, Prinz von Braunſchweig, nimmt das franzöſiſche Lager ein, — 415 f.
Th. Frier, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 159
Fritzlar, wird den Franzoſen abgenommen, 33, 405
Fronſac, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 466
wird wieder von ihnen erobert, — 471
Herzog von Fronſac, ſchlägt die Spanier zur See, 33, 5
bleibt im Seetreffen, — 22
Fort Frontenac, in America, wird von den Engländern geſchleift, — 367
Graf von Fuentes, ſpaniſcher Feldherr ſchlägt die Franzoſen, 32, 489
iſt ſpaniſcher Statthalter in Meyland, — 569
bleibt im Treffen bei Rocroy 33, 7
Graf von Fürſtenberg, kaiſerlicher Feldherr in Frankreich, 32, 41
wird zurückgetrieben, — 42
macht Eroberungen in den Niederlanden, — 130
Kardinal von Fürſtenberg, wird durch Frankreichs Vorſchub Kurfürſt zu Cöln, 32, 143
Fulco, Erzbiſchof von Rheims, 30, 110
wird ermordet, — 113
Fulco Rechin, Graf von Anjou, nimmt ſeinen Bruder Gottfried gefangen, — 211

Fulco

Fulco Rechin, Graf von Anjou, heirathet die Bertrade, — 218 f.
willigt in ihre Heirath mit Philippen dem erſten von Frankreich, — 228
Fulco, des vorigen Sohn, Graf von Anjou, — 235
huldigt Heinrichen dem erſten v. England, — 236
Furnes, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Parma eingenommen, 32, 367
vom Erzherzoge Leopold, 33, 31
von den Franzoſen, 33, 32. 89. 103. 292

G.

Gaeta, in Italien, wird von den Spaniern eingenommen, 31, 653
Gage, engliſcher Feldherr in America, 33, 386
R. von Gaguin, General der Mathuriner, franzöſiſcher Geſandter in England, 31, 610
Gaillard in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 364
Galaſſoniere, franzöſiſcher Admiral, führt die Truppen zur Eroberung von Minorca über, 33, 337
entkömmt den Engländern, ebendaſ.
J. Galeazzo, Herzog von Meyland, 31, 92
Galeran, Graf von Meulan, empört ſich wider Heinrichen den erſten v. Frankreich, 30, 199
wird gefangen genommen, ebendaſ
Galigai, des Marquis von Ancre Gemahlin, Günſtling der Königin Marie von Frankreich, 32, 586. 596
wird eingezogen, 32, 624
und hingerichtet, — 625

B. S.

D. Gam, ein Ritter aus Wallis, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 306
E. von Gamara, ſpaniſcher Feldherr, 33, 47
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 52
Gap, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen, — 161
Freiherr von la Garde, franzöſiſcher Unterhändler bei der Pforte, 32, 124
Freiherr von la Garde, franzöſiſcher Befehlshaber zur See, belagert Rochelle, — 314
Gardiner, engliſcher Geſandter in Frankreich, — 77
Gaſconien, wird von Carln dem ſiebenten an die Krone Frankreich verknüpft, 31, 471
Gaſſion, franzöſiſcher Feldherr, 32, 771
Marſchall von Frankreich, 33, 7
ſchlägt die Spanier, — 23
bleibt vor Lens, — 27
Gaſtinois, in Frankreich, wird von Fulco von Anjou an Philippen den erſten abgetreten, 30, 211
Gaſton, Heinrichs des vierten von Frankreich Sohn, Herzog von Orleans, 32, 591
vermählt ſich mit der Prinzeſſin von Montpenſier, — 675 f.
iſt ein Feind des Kardinals Richelieu, — 708
begiebt ſich nach Lothringen, — 716
fällt in Burgund ein, — 720 f.
nimmt die Flucht, — 724
erhält vom Könige Verzeihung, — 727
vergleicht ſich vom neuen, — 736
ſchlägt die Spanier zurück, — 751
iſt Feldherr in den Niederlanden, 33, 10
nimmt Grevelingen ein, — 11
Courtray, — 23
Gaſton, Herzog von Berry, des Dauphins von Frankreich Sohn, — 208
ſein Tod, — 223

B. S.

Gaucourt, franzöſiſcher Befehlshaber von Orleans, vertheidigt es wider die Engländer, 31, 384
iſt Statthalter in Languedoc, — 404
Grafſchaft Gavre, in Frankreich, wird durch den bretignyſchen Vergleich an England abgetreten, — 72
Provinz Geldern, geht an die Franzoſen über, 33, 116
Geldern, wird von den Franzoſen eingenommen, — 341
Genf, in der Schweitz, nimmt die proteſtantiſche Religion an, 32, 93
Gent, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 131. 134
wird im Nimeger Frieden von ihnen zurückgegeben, 33, 136
wird im ſpaniſchen Erbfolgekriege von ihnen erobert, — 196
von den Bundesgenoſſen, — 198
abermals von den Franzoſen, — 298
Gentil, Beamter bei der franzöſiſchen Schatzkammer, ſpielt verrätheriſche Ränke, 32. 35
wird hingerichtet, ebendaſ.
Genua, begiebt ſich unter franzöſiſche Herrſchaft, 31, 231. 455
wird von den Franzoſen unter dem Trivulzi eingenommen, — 647
vertreibt den franzöſiſchen Befehlshaber, — 663
wird von Ludwigen dem zwölften von Frankreich bezwungen, — 665
vertreibt wieder die Franzoſen, 31, 682. 699
wird abermals eingenomme, 31, 686
wird von den Spaniern geplündert, 32, 8
wird vom Adorno eingenommen, — 33
wird von den Franzoſen bombardirt, 33, 14

B. S.

George der erſte, K. in England, tritt in Verbindung mit dem Herzoge von Orleans, 33, 235
ſchließt den hannöveriſchen Vergleich, — 253
ſein Tod, — 255
George der zweite, K. in England, ſchlägt die Franzoſen bei Dettingen, — 286
ſchließt mit Rußland einen Subſidienvergleich, — 311
ſchließt den Aachner Frieden, — 312
fängt Krieg mit Frankreich an, — 327 f.
ſein Tod, — 420
Gerberge, Gilberts von Lothringen Witwe, Ludwigs von Frankreich Gemahlin, 30, 140. 151
Gerberois, in Frankreich, wird von Philippen dem erſten an Roberten von der Normandie abgetreten, 30, 215
Gerberoy, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 457
Gerbert, ein Mönch, wird Erzbiſchof zu Rheims, 30, 172
wird vom Pabſte abgeſetzt, — 173
iſt Erzbiſchof zu Ravenna, — 178
wird zum Pabſte gewählt, — 180
Herr von Giac, franzöſiſcher Miniſter an Carls des ſiebenten Hofe, 31, 375
wird vom Connetable hingerichtet, — 376
Frau von Giac, des vorigen Gemahlin, Beiſchläferin des Herzogs von Burgund, — 329
heirathet den Trimouille, — 377
Gibraltar, wird im Utrechter Frieden von Spanien an England abgetreten, 33, 218
Marſchall von Gie, franzöſiſcher Feldherr wider Spanien, 31, 654
wird abgeſetzt, — 660

Gilbert,

B. G

Gilbert, Herzog von Lothringen, empört ſich wider Carln den einfältigen, 30, 124
ſein Tod, — 139
Gironne, in Spanien, wird von Philippen dem dritten v. Frankreich eingenommen, — 442
nochmals von den Franzoſen, 33, 164
Giſele, Ludwigs des frommen Tochter, des Herzogs von Friaul Gemahlin, 30, 43
Giſele, Gemahlin Gottfrieds, Königs der Normannen, — 97
Giſele, Carls des einfältigen von Frankreich Tochter, Roberts des Normanns Gemahlin, — 118
ihr Tod, — 121
Giſele, Hugo Capets Tochter, Gemahlin des Grafen von Ponthieu, — 177
Giſors, in Frankreich, wird von Heinrichen dem erſten an den Herzog der Normandie abgetreten, — 197
von Heinrichen dem erſten von England, an Ludwigen den ſechsten von Frankreich, — 234
wieder von Philipp Auguſten von Frankreich an England, — 289
Graf von Giſors, des Marſchalls von Richelieu Sohn, bleibt im Treffen bei Crevelt, 33, 355
Givry, Befehlshaber Heinrichs des vierten von Frankreich, 32, 426 f.
Glanbitz, franzöſiſcher Feldherr, wird vom Erbprinze von Braunſchweig geſchlagen, 33, 402
Glen, kaiſerlicher Feldherr, — 14
Herzog von Glouceſter, Heinrichs des vierten von England Sohn, heirathet Jaquelinen von Brabant, 31, 366
macht Eroberungen in Hennegau, — 367
entſetzt Calais, — 426

B. S.
Göttingen, iſt in der Franzoſen Händen, 31, 402
Kardinal von Gondi, Heinrichs des vierten von Frankreich Geſandter zu Rom, 32, 471
Gonſalvo, ſpaniſcher Feldherr in Italien, nimmt Neapel ein, 31, 632 f. 652. 655
Fr. Gonzaga, Herzog von Mantua, Feldherr der Bundesgenoſſen wider Frankreich wird von Carln dem achten bei Fornovo geſchlagen, 31, 630 f.
Gonzaga, kaiſerlicher Feldherr, 32, 96
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 182
Gonzaga, Biſchof von Mantua, päbſtlicher Gevollmächtigter bei der Friedensunterredung zu Vervins, — 510
Gordon, ruſſiſcher Admiral vor Danzig, 33, 266
Inſel Goree, in Africa, wird von den Engländern eingenommen, — 368
wird im letzten Frieden an Frankreich zurückgegeben, — 451
Goſcelin, Hugo Capets natürlicher Sohn, Erzbiſchof von Bourges, 30, 177
Goſſelin, römiſcher Kardinal und Legat, — 497
Gottfried, K. von Jütland, bekriegt Carln den großen, — 10
Gottfried, K. der Normannen. wird umgebracht, — 97
Gottfried Martel, Graf von Anjou, bekriegt den Herzog der Normandie, — 202
ſein Tod, — 210
Gottfried, des vorigen Vetter, wird von ſeinem Bruder Fulco gefangen genommen, — 211
Gottfried Plantagenet, Graf von Anjou, — 248
führt Krieg mit Stephan von England, — 253 f.
Gottfried, des vorigen Sohn, — 267
Gottfried, Heinrich des zweiten von England Sohn, — 27
ſein Tod, — 29

Gottfrie

B. S.

Gottfried, Biſchof von Langres, thut einen Kreuzzug, — 259 f.
Gottfried, Graf von Avesnes, thut einen Kreuzzug, — 373
Gouſſier Boiſſy, Franz des erſten von Frankreich Oberhofmarſchall, 32, 6
J. Gouge, Anführer der abgedankten Soldaten in Frankreich, 31, 81
Gournay, in Frankreich, geht an die Engländer über, — 322
Gournay, Feldherr der Freibeuter in engliſchen Dienſten, — 111
Gozelin, Abt von St. Denis, 30, 91
vertheidigt Paris wider die Normannen, 30, 98. 113
Gozelo, Herzog von Lothringen, ſchlägt den Grafen von Champagne, 30, 198
Gräbenſtein, daſige Niederlage der Franzoſen, 33, 415
A. von Grailly, tritt von engliſcher auf franzöſiſche Seite, 31, 241
J. von Grailly, Captal von Büch, engliſcher Feldherr in Frankreich, wird gefangen genommen, — 93 f.
kömmt wieder los, — 101
iſt engliſcher Befehlshaber in Aquitanien, — 146
wird von den Franzoſen geſchlagen und gefangen genommen, — 149
ſein Tod, — 150
Kardinal Grammont, franzöſiſcher Geſandter zu Rom, 32, 84
Gräfin von Grammont, Beiſchläferin Heinrichs des vierten von Frankreich, 32, 391

	B.	S.
Marſchall von Grammont, franzöſiſcher Feldherr in den Niederlanden, wird geſchlagen,	32,	787
iſt in Catalonien glücklich,	33,	26
Herr von Grammont, franzöſiſcher Feldherr, wird bei Dettingen geſchlagen,	—	786
Marquis von Granby, Feldherr der engliſchen Hilfsvölker in Deutſchland,	33,	405
ficht glücklich wider die Franzoſen bei Grabenſtein,	—	415 f.
imgleichen bei Homburg,	—	416
Marſchall von Grancei, franzöſiſcher Feldherr in Italien,	—	74
Graf Grancy, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt den Prinz von Heſſendarmſtadt,	—	191
Th. Grandiſon, engliſcher Feldherr in Frankreich,	31,	137
Granſon, daſiger Sieg der Schweitzer über Carln von Burgund,	—	556
Granvella, Kaiſer Carls des fünften erſter Miniſter,	32,	132
Herr von Graville, Anhänger des Königs von Navarra, wird hingerichtet,	31,	28
Graville, franzöſiſcher Befehlshaber von Meulan, übergiebt es an die Engländer,	—	360
Gregor der vierte, römiſcher Pabſt,	30,	31
will die Händel zwiſchen Ludwigen dem frommen und ſeinen Söhnen vermitteln,	—	34 f.
Gregor der fünfte, römiſcher Pabſt, fängt Händel mit Roberten von Frankreich an,	—	178 f.
Gregor der ſiebente, römiſcher Pabſt, macht ſich die franzöſiſche Geiſtlichkeit unterwürfig,	—	213

B. S

Gregor der neunte, römiſcher Pabſt, hat Streit mit dem deutſchen Kaiſer, 30, 380
Gregor der zehnte, römiſcher Pabſt, — 436
Gregor der dreizehnte, römiſcher Pabſt, 32, 374
Gregor der vierzehnte, römiſcher Pabſt, thut Heinrichen den vierten von Frankreich in den Bann, — 442
Inſel Grenada, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 423
Grevelingen, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 11
vom Erzherzoge Leopold, — 71
wieder von den Franzoſen, — 89
Grey, engliſcher Feldherr in Frankreich, bleibt im Treffen bei Baugee, 31, 346
Grey, engliſcher Befehlshaber von Guisnes, muß ſich an die Franzoſen ergeben, 32, 203
Grimaldi, genueſiſcher Admiral in franzöſiſchem Solde, 30, 491
Groll, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 116
von Groot, holländiſcher Abgeordneter an den König in Frankreich, ebendaſ.
Groveſteins, Feldherr der Bundesgenoſſen fällt in Frankreich ein, 33, 213 f.
Grünberg, daſige Niederlage, des Erbprinzen von Braunſchweig, — 407
Inſel Guadaloupe, in America, wird von den Engländern eingenommen, — 380 f.
wird wieder im letztern Frieden an Frankreich abgetreten, — 450
Marſchall Guebriant, franzöſiſcher Feldherr in Deutſchland, 32, 757
ſchlägt die Kaiſerlichen, 32, 776 f. 794
ſein Tod, 33, 5
Guerche, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, 31, 595

	B.	S.
Gueret, ein Jeſuit, wird des Landes verwieſen,	32,	482
Guerin, Biſchof von Senlis, Feldherr der franzöſiſchen Armee, im Treffen bei Bouvines,	30,	321
Kanzler von Frankreich,	—	347
Guerin, oberſter Anwald beim Parlemente von Provence, verfolgt die Albigenſer,	32,	165
wird hingerichtet,	—	166
B. von Gueſclin, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt die Engländer,	31,	94
wird von ihnen zum Gefangenen gemacht,	—	97
kömmt wieder los,	—	100
führt die Freibeuter nach Spanien,	—	108
wird vom Prinze von Wallis zum Gefangen genommen,	—	112
kömmt los,	—	119
nimmt Limoges ein,	—	139
wird Connetable von Frankreich,	—	141
nimmt St. Severe und Poitiers ein,	—	194
macht Eroberungen in Bretagne,	—	156 f.
ſein Tod,	—	178
O. von Gueſclin, des vorigen Bruder, wird von den Engländern gefangen genommen,	—	176
la Gueſle, oberſter Anwald Heinrichs des dritten von Frankreich,	32,	420
du Gue Trouin, franzöſiſcher Admiral, nimmt eine holländiſche Flotte,	33,	167
Guido, Herzog von Spolet,	30,	102
Güido, Graf von Nevers, nimmt das Kreuz,	—	259
Güido, Graf von Nevers, thut einen Kreuzzug,	—	373
Güido, Arthurs, des zweiten von Bretagne Sohn,	—	581
Güido, Graf von Penthievre,	—	582
Güidotti, franzöſiſcher Unterhändler in England,	32,	159

Güignard.

	B.	S.
Güignard, ein Jeſuit, wird hingerichtet,	32,	482
Guinegate, daſiger Sieg Maximilians von Oeſterreich über die Franzoſen,	31,	568. 689
Günther, Erzbiſchof von Cöln, Lothars von Lothringen Beichtvater,	30,	68
wird vom Pabſte abgeſetzt,	—	72
Guiomar, Graf von Leon, thut einen Kreuzzug,	—	378
Guion, von Flandern, thut einen Kreuzzug,	—	392
Güiſe, in Frankreich, wird von den Burgundern eingenommen,	31,	364
von den Kaiſerlichen,	32,	99
Graf von Güiſe, franzöſiſcher Feldherr,	—	42
Herzog von Güiſe, franzöſiſcher Feldherr, macht Eroberungen in Luxenburg,	—	119
Herzog von Güiſe, S. Aumale.		
von Güiſe, römiſcher Kardinal,	—	162
Oberhaupt der Ligue,	—	370
Sprecher der Geiſtlichkeit auf dem Landtage zu Blois,	—	405
wird eingezogen,	—	409
und umgebracht,	—	410
Herzog von Güiſe, vertheidigt Poitiers,	—	291
wird vom Hofe verwieſen,	—	298
führt die Aufſicht bei der Ermordung der Proteſtanten in der Bartholomäusnacht,	—	306 f.
ſchlägt ihre deutſchen Hilfsvölker,	—	339
errichtet die heilige Ligue,	—	345
läßt den Kardinal von Bourbon zum Thronfolger erklären,	—	371
nimmt Verdün ein,	—	375
ſchlägt abermals die deutſchen Hilfsvölker,	—	392
ſein Uibermuth gegen den König,	—	396
er vergleicht ſich mit ihm,	—	401 f.
wird auf ſeinen Befehl umgebracht,	—	408

B. S.

Herzog von Güiſe, des vorigen Sohn, entkömmt der Gefangenſchaft, 32, 445
bringt den St. Paul um, — 479
vergleicht ſich mit Heinrichen dem vierten, ebendaſ.
wird Statthalter von Provence, 32, 489
wird ermordet, — 595
Ritter von Güiſe, des vorigen Sohn, erlegt den Freiherrn von Lüx, ebendaſ.
Herzog von Güiſe, des vorigen Bruder, Feldherr der Armee wider den Prinz von Condee, 32, 611
ſchließt ein Bündniß wider den Richelieu, — 779 f.
faßt einen Anſchlag auf Neapel, 33, 30 f. 77
Guisnes, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 9
von den Franzoſen, — 202
Guiton, Bürgermeiſter zu Rochelle, 32, 688
ſein herzhafter Entſchluß zur Gegenwehr, — 689
Guntbald, ein Mönch, ſpielt Ränke an Ludwigs des frommen Hofe, 30, 29
Guſtav Adolph, K. in Schweden, ſchließt ein Bündniß mit Frankreich, 32, 705 f. 713
bleibt bei Lützen, 32, 729

H.

Hagano, Miniſter Carls des einfältigen von Frankreich, 30, 122
wird abgeſetzt, — 123
wird wieder eingeſetzt, — 124
Hagenau, wird den Franzoſen von den Oeſterreichern abgenommen, 33, 292

B. S.

Haigrold, K. in Dänemark, fällt in Frankreich ein, 30, 144
Halberſtadt, wird von den Franzoſen gebrandſchatzt, 33, 347
Hall, engliſcher Befehlshaber von Caen, muß ſich ergeben, 31, 463
du Hallier, Befehlshaber der franzöſiſchen Leibwache, 32, 627
nimmt Catelet ein, — 761
begünſtigt die Einnahme von Arras, — 773
wird zum Marſchall ernannt, — 795
Herzog von Hallüin, des Marſchalls von Schomberg Sohn, ſchlägt die Spanier, — 753
S. Schomberg.
Ham, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird vom Herzoge von Burgund eingenommen, 31, 274
von den Franzoſen, — 414
von den Spaniern, 32, 196
wird im Frieden zu Cateau Cambreſis an Frankreich zurückgegeben, — 213
wird vom Humieres eingenommen, — 490
Hameln, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 343
Hams, wird von den Engländern geräumt, 32, 203
Hanau, wird von den Franzoſen eingenommen, — 752
Hannover, daſiger Vergleich zwiſchen Grosbritannien und Holland, 33, 253
es wird von den Franzoſen eingenommen, — 344
wird von ihnen geräumt, — 352
Harburg, wird den Franzoſen von den Bundesgenoſſen abgenommen, — 350
Harcourt, wird den Engländern abgenommen, 31, 458
J. von Harcourt, franzöſiſcher Feldherr in England, 30, 452

G. von Harcourt, tritt auf Eduards des dritten von England Seite, 30, 596. 603
wird erlegt 31, 41 f.
Graf von Harcourt, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht, — 305
Graf von Harcourt, franzöſiſcher Admiral, 32, 753
thut einen geſchickten Rückzug, — 767
entſetzt Caſal, — 772
nimmt Coni ein, — 778
iſt Vizeadmiral von Catalonien, 33, 15
ſchlägt die Spanier, ebendaſ.
wird von ihnen vor Lerida geſchlagen, 33, 22
führt eine Armee wider den Prinz von Condee an, — 56
Graf von Harcourt, franzöſiſcher Geſandter am ſpaniſchen Hofe, — 178
Marſchall Harcourt, Beiſitzer des Regierungsraths unter Ludwigs des fünfzehnten Minderjährigkeit, — 234
Herzog von Harcourt, dringt dem Parlemente zu Rouen königliche Verordnungen auf, 33, 455
Harfleur, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 299. 428
wird ihnen abgenommen, — 415. 460 f.
Harlay, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Ryswicker Frieden, 33, 173
R. Harley, engliſcher Befehlshaber von Calais, 31, 8
L. von Haro, ſpaniſcher Miniſter, 33, 78. 81
wird von den Franzoſen geſchlagen, 33, 90
ſchließt den pyrenäiſchen Frieden, — 92
Haſtenbeck, daſiger Sieg der Franzoſen, — 343
Haſtings, in England, wird von den Franzoſen und Spaniern in Brand geſteckt, 31, 170
Haviland, engliſcher Obriſter in America, 33, 398

B. S.

Havre de Grace, in Frankreich, wird von den Hugonotten an England übergeben, 32, 253
wird wieder von den Franzoſen eingenommen, — 260
Hauſſonville, franzöſiſcher Feldherr in Newfoundland, muß ſich an die Engländer zum Kriegsgefangenen ergeben, 33, 445 f.
Hawley, engliſcher Feldherr, wird von dem Prätendenten geſchlagen, — 302
J. Hawlwell, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 605
Hawke, engliſcher Admiral, ſchlägt die Franzoſen, 33, 310
Hedwig, Hugo Capets Tochter, Gemahlin des Grafen von Dasburg, 30, 176
Heeringsſchlacht, bei Orleans, wird von den Engländern gewonnen, 31, 384
Heidelberg, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 735 f.
Heilly, Marſchall von Frankreich, bleibt im Treffen bei Azincourt, 31, 305
Heinrich, Herzog von Sachſen, Carls des dicken Feldherr, 30, 97
bleibt im Gefechte wider die Normannen, — 98
Heinrich der erſte, Herzog von Sachſen, — 122
deutſcher Kaiſer, — 124
Heinrich, Ludwigs des vierten von Frankreich Sohn, — 151
Heinrich, Hugo des weißen Sohn, Herzog von Burgund, — 155
ſein Tod, — 181 f.
Heinrich, Kurfürſt von Bayern, macht Otto dem dritten die Kaiſerwürde ſtreitig, — 162

	B.	S
Heinrich der erſte, Roberts von Frankreich Sohn, Herzog von Burgund,	30,	183
wird von ihm zum Mitregenten angenommen,	—	190
beſteigt nach ſeines Vaters Abſterben den Thron,	—	195 f.
ſein Krieg mit ſeinem Bruder,	ebendaſ.	
er vergleicht ſich mit ihm,	30,	196
führt Krieg in der Normandie,	—	200 f.
ſeine Vermählung mit einer ruſſiſchen Prinzeſſin,	—	203 f.
ſein Tod,	—	205
Heinrich der zweite, deutſcher Kaiſer,	—	187
ſein Tod,	—	188
Heinrich der dritte, Conrads des zweiten Sohn, deutſcher Kaiſer, bekömmt das Königreich Burgund,	—	198
hat Händel mit Heinrichen dem erſten von Frankreich,	—	206
Heinrich der vierte, deutſcher Kaiſer,	—	212
Heinrich der erſte, Wilhems des Eroberers Sohn, wird von ſeinem Bruder Robert bekriegt,	—	217 f.
ſchließt mit ihm Frieden,	—	218
iſt König in England,	—	226
wird von Ludwigen dem ſechsten von Frankreich zum Frieden genöthigt,	—	234
tritt Giſors an ihn ab,	ebendaſ.	
ſchlägt ſeine Armee,	ebendaſ.	
ſchließt abermals mit ihm Frieden,	30,	236
bekömmt neuen Streit mit Frankreich,	ebendaſ.	
ſchlägt Ludwigen den ſechsten bei Noyon,	30,	240
ſein Tod,	—	251
Heinrich, Philipps des erſten von Frankreich Sohn,	—	230

B. S.

Heinrich der fünfte, deutſcher Kaiſer, wird in den Bann gethan, 30, 241
fällt in Frankreich ein, — 244
muß ſich zurückziehen, ebendaſ.
Heinrich der zweite, Gottfrieds von Anjou Sohn, Herzog der Normandie, 30, 266
heirathet die Königin von Frankreich Eleonore, ebendaſ.
wird König in England, 30, 268
bekriegt den Grafen von Toulouſe, — 270
ſchließt mit Frankreich Frieden, 30, 273. 275
läßt den Erzbiſchof von Canterbury ermorden, 30, 275
ſeine Händel mit Frankreich, — 291
ſein Tod, — 292
Heinrich der dritte, des vorigen Sohn, Graf von Anjou und Maine, — 271
wird zum König in England gekrönt, — 274
ſein Tod, — 289
Heinrich, Graf von Champagne, — 280
Heinrich der ſechste, deutſcher Kaiſer, — 295
hält Richarden den erſten von England gefangen, — 302
Heinrich, Herzog von Brabant und Niederlothringen, — 331
Heinrich, Graf von Champagne, — 338
Heinrich der dritte, Johanns Sohn, K. in England, 30, 325. 332
bekriegt Frankreich, 30, 376
ſchließt einen Stillſtand, — 377
beſpricht ſich mit dem K. in Frankreich, — 412 f.
thut auf die Normandie Verzicht, — 420
Heinrich, Graf von Bar, thut einen Kreuzzug, — 373
Heinrich, K. von Navarra, — 436
Heinrich der ſiebente, Graf von Lützelburg, deutſcher Kaiſer, 30, 471. 533

B. S.

Heinrich der vierte, Herzog von Lancaſter,
  ſchwingt ſich auf den engliſchen Thron, 31, 238. 242
  hat Streit mit dem Herzoge von Orleans, 31, 245
  ſchließt einen Vergleich mit ihm, — 278
  ſein Tod, — 283
Heinrich der fünfte, des vorigen Sohn, K. in England, ebendaſ.
  rüſtet ſich zum Kriege wider Frankreich, — 297 f.
  nimmt Harfleur ein, — 298
  ſchlägt die Franzoſen bei Azincourt, — 302 f.
  verbindet ſich mit dem Herzoge von Burgund, — 311
  macht in Frankreich Eroberungen, 31, 313. 319 f. 325
  heirathet Katharinen von Frankreich, 31, 325
  macht fernere Eroberungen, — 335 f.
  zieht zu Paris ein, — 339
  verſammelt die Stände, — 343
  nimmt Meaux und Compiegne ein, — 348 f.
  ſein Tod, — 352
Heinrich der ſechste, des vorigen Sohn, — 350
  wird zum König in Frankreich ausgerufen, — 359
  wird zu Paris gekrönt, — 405
  heirathet des Herzogs von Anjou Tochter, — 426
  wird abgeſetzt, — 496 f.
  kömmt wieder auf den Thron, — 531
  wird bei Barnet geſchlagen, — 534
Heinrich der ſiebente, Graf von Richmond, — 582
  ſchlägt Richarden den dritten bei Bosworth, — 588
  ſteht der Herzogin von Bretagne bei, — 604 f.
  fällt in Frankreich ein, — 615 f.
  vergleicht ſich mit Carln dem achten, — 617
  tritt dem Vergleiche zu Senlis bei, — 621

Heinrich

B. S.

Heinrich der achte, K. in England, 41, 676
beſkriegt Frankreich, — 677 f.
fällt darin ein, — 688
nimmt Tournay weg, — 691
tritt in Unterhandlung mit Frankreich, — 697
beſpricht ſich mit Franzen dem erſten von Frankreich und Kaiſer Carln dem fünften, 32, 25 f. 81
erklärt abermals Krieg wider Frankreich, 32, 33
vergleicht ſich, — 53 f.
wirft ſich zum Beſitzer des heiligen Bundes auf, — 65
nimmt die Reformazion in England vor, — 86 f.
ſchlägt die Schottländer, — 122
bekriegt Frankreich vom neuen, — 123
vergleicht ſich, — 141
ſein Tod, — 143
Heinrich der zweite, Franz des erſten Sohn, K. in Frankreich, — 145
beſteigt nach ſeines Vaters Tode den Thron, — 147
verfolgt die Proteſtanten, — 151. 157
kauft Boulogne von England, — 160
macht Eroberungen in Deutſchland, — 170 f.
in den Niederlanden, — 180 f.
ſchließt mit Spanien und England Frieden, — 212 f.
wird beim Ritterſpiele tödlich verwundet, — 217
Abriß von ihm, — 218
Heinrich der dritte, des vorigen Sohn, — 219
oberſter Feldherr von Frankreich, — 281
ſchlägt die Proteſtanten bei Jarnac, — 287 f.
bei Montcontour, — 292
belagert Rochelle, — 314 f.
wird zum König in Polen gewählt, — 316
reiſt dahin ab, — 317 f.

Heinrich

B. S.

Heinrich der dritte, nimmt die Flucht aus Polen, 32, 330
tritt Pignerol an Savoyen ab, — 331
bekriegt die Proteſtanten. — 332
ſein Aberglaube, 32, 333 f. 338
ſeine Krönung, — 356
er ſchließt Stillſtand mit den Proteſtanten, — 339
ſchließt mit ihnen Frieden, 32, 341 f. 349
erklärt ſich zum Oberhaupte der Ligue, — 345
vergleicht ſich mit den Anhängern derſelben, — 376
ſeine fernern Händel mit der Ligue, — 395 f.
er nimmt die Flucht vor dem Herzoge von Güiſe, — 398 f.
vergleicht ſich mit ihm, — 401 f.
hält einen Landtag zu Blois, — 404 f.
läßt den Herzog von Güiſe umbringen, — 408
wird deshalb in Unruhen verwickelt, — 411 f.
ſöhnt ſich mit Heinrichen von Navarra aus, — 415
belagert Paris, — 418
wird ermordet, — 420 f.
Abriß von ihm, — 422
Heinrich der vierte, Antons von Navarra Sohn, — 153
wird zum Oberhaupte der Proteſtanten erklärt, — 290
ſeine erſte Uibung in der Kriegskunſt, — 294
er begiebt ſich an den franzöſiſchen Hof, — 301
heirathet Margarethen von Valois, — 303
muß die proteſtantiſche Religion abſchwören, — 308
wird geſetzt, — 321
kömmt wieder in Freiheit, — 335

B. S.

Heinrich der vierte, nimmt wieder die proteſtantiſche Religion an, 32, 341
ſchließt den Frieden zu Nerac, — 354
nimmt Cahors ein, — 355
ſchließt den Frieden zu Flex, — 356
wird vom Pabſte in den Bann gethan, 32, 379. 442
ſchlägt den Herzog von Joyeuſe, 32, 390
nimmt Niort ein, — 415
ſöhnt ſich mit Heinrichen dem dritten von Frankreich aus, ebendaſ.
kömmt ihm zu Hilfe, 32, 416
belagert nebſt ihm Paris, — 418
wird nach deſſen Tode König in Frankreich, — 425
ſchlägt den Herzog von Mayenne bei Arques, — 430 f.
bei Jvri, — 437
nimmt Poiſſy ein, — 436
Louvieres, — 443
Chartres, — 445
Jvetot, — 452
Caudebec und Espernai, — 456
bekennt ſich zur katholiſchen Religion, — 466
nimmt Charenton ein, — 472
wird gekrönt, — 472 f.
bekömmt Paris ein, — 473 f.
Laon, — 479
erklärt Krieg wider Spanien, — 480
wird vom Pabſte vom Banne losgeſprochen, — 485
nimmt la Fere ein, — 495
Amiens, — 503
giebt die Verordnung von Nantes, — 406 f.
ſchließt zu Vervins mit Spanien Frieden, — 510 f.
ſeine guten Anſtalten, 32, 514. 558
er ſcheidet ſich von Margarethen von Valois, und heirathet Marien von Medices, 32, 517. 522

B. S.

Heinrich der vierte, bezwingt den Herzog von Savoyen, 32, 521
ſchließt einen Vergleich mit den Schweizern, 32, 530. 537
desgleichen mit England, 32, 541
ferner mit den vereinigten Niederlanden, — 556
legt eine Pflanzſtadt in Canada an, — 54?
nöthigt den Herzog von Bouillon zur Unterwürfigkeit, — 549 f.
ſeine weitausſehenden Anſchläge, — 564
er wird ermordet, — 573
Abriß von ihm, — 574
Heinrich, Jacobs des erſten von England Sohn, Prinz von Wallis, — 542
ſein Tod, — 594
Heinſius, Penſionär von Holland, 33, 200
Grafſchaft Hennegau, wird von den Franzoſen eingenommen, — 156
Henriette Marie, Heinrichs des vierten von Frankreich Tochter, Carls des erſten von England Gemahlin, 32, 576 f. 663
Henriette, Carls des erſten von England Tochter, des Herzogs von Orleans Gemahlin, 33, 104
macht ihren Bruder von den Holländern abwendig, — 113
Herbert, Graf von Vermandois, 30, 103
empört ſich wider Carln den einfältigen, — 124
nimmt ihn gefangen, — 127
giebt ihn frei, — 129
wird von Rudolphen bekriegt, — 132 f.
muß ihm huldigen, — 134
empört ſich wider Ludwigen, — 138
Herbert, des vorigen Sohn, Graf von Troyes, — 149
Herbert, Abt von Sens, thut einen Kreuzzug, — 260
Herbert, engliſcher Admiral, 33, 152

	B.	S.
Hercules, Heinrichs des zweiten von Frankreich Sohn,	32,	219
S. Franz.		
Heriſper, Nomenons Sohn, aufgeworfner König von Bretagne, ſchlägt Carls des kahlen Truppen,	30,	59
erhält Bretagne von ihm zur Lehn,	—	60
wird von Salomo umgebracht,	—	68 f.
Hermengard, des Boſo Gemahlin, wird in Vienne belagert, und muß ſich ergeben,	—	95
Hermentrude, des Grafen von Orleans Tochter, Carls des kahlen von Frankreich Gemahlin,	—	85
Hermentrude, Carls des einfältigen von Frankreich Tochter,	—	131
Herpin, Graf von Bourges, verkauft ſeine Grafſchaft an den König in Frankreich,	—	230
Hervert, Aufſeher der franzöſiſchen Einkünfte,	33,	42
Hesdin in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	32,	103
von den Kaiſerlichen,	—	174
von den Franzoſen,	—	176
wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an Spanien zurückgegeben,	—	213
wird vom Marquis von Meilleraye eingenommen,	—	168
Landgrafſchaft Heſſen, wird von den Franzoſen eingenommen,	32,	343. 407
Hincmar, Erzbiſchof von Rheims,	30,	84
krönt Ludwigen den ſtammelnden,	—	87
Hildegarde, Ludwigs des frommen Tochter, des Grafen Thierri Gemahlin,	—	43
Hildegarde, Carls des einfältigen Tochter,	—	131
la Hire, franzöſiſcher Feldherr,	31,	383
nimmt Ham ein,	—	414
ſchlägt den Grafen von Arundel,	—	411
nimmt Soiſſons ein,	—	416

B. S.

Hochſtädt, daſige Niederlage der Franzoſen, 33, 186
Marſchall Hocquincourt, franzöſiſcher Feldherr von Mazarins Partei, 33, 57
wird vom Prinze von Condee geſchlagen, — 62
ſein Tod, — 87
Hoel, Herzog von Bretagne, wird von Wilhelm dem Eroberer bekriegt, 30, 214
la Hogue, daſige Niederlage der Franzoſen zur See, 33, 158 f.
Honfleur, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
an die Franzoſen, — 460
Honor der vierte, römiſcher Pabſt, 30, 446
Hopſon, engliſcher Feldherr, thut einen vergebnen Angriff auf Martinique, 33, 378
ſein Tod, — 381
Graf Horn, Anführer der Aufrührer in den Niederlanden, wird eingezogen, — 273
l'Hoſpital, Kanzler von Frankreich, 32, 237
räth zur Losgebung des Königs von Navarra, — 243 f.
wirkt die Verordnung von Moulins aus, — 270
wird abgeſetzt, — 286
mißbilligt die Ermordung der Proteſtanten, — 310
Marſchall l'Hoſpital, franzöſiſcher Feldherr, — 797
Hote, franzöſiſcher Unterſekretär, iſt im Verſtändniſſe mit Spanien, — 543 f.
ſein Tod, — 544
Howard, Eduards des vierten von England Miniſter, 31, 547
Howe, engliſcher Commodore, läuft wider Frankreich aus, 33, 361 f.
Howe, engliſcher Obriſter in America, 33, 389. 391
Hubert, Herzog von Burgund, 30, 67
Hudſonsbay, in America, wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, 33, 218

B. S.

Hugo, Carls des großen natürlicher Sohn, Abt von St. Quentin, 30, 57
Hugo, Lothars Sohn, wird des Geſichts beraubt, — 97
Graf Hugo, vermittelt einen Vergleich zwiſchen Carln dem einfältigen von Frankreich und ſeinen Großen, — 123
Hugo der weiße, Roberts Sohn, — 125
huldigt Carln dem einfältigen von Frankreich, — 129
nimmt dem Grafen von Vermandois viele Oerter ab, — 132 f.
wird von Ludwigen dem vierten von Frankreich bekriegt, — 146
wird in den Bann gethan, — 147
vergleicht ſich mit Ludwigen, — 149
wird Herzog von Aquitanien, — 153
ſein Tod, — 154
Hugo der ſchwarze, Herzog von Burgund, — 136
nimmt Langres ein, — 137 f.
muß ſich Ludwigen von Frankreich unterwerfen, — 138
Hugo, des Grafen von Vermandois Sohn, bekömmt Rheims ein, — 138 f.
wird vom daſigen Erzbisthume abgeſetzt, — 147
und in den Bann gethan, ebendaſ.
Hugo Capet, Hugo des weißen Sohn, 30, 154
huldigt dem Lothar, — 155
wird zum Herzoge von Frankreich ernannt, ebendaſ.
wird König in Frankreich, 30, 169
wird vor Laon geſchlagen, ebendaſ.
nimmt es gleichwohl ein, ebendaſ.
nimmt ſeinen Sohn Robert zum Mitregenten an, 30, 170 f.
ſeine kluge Regierung — 173 f.
ſein Tod, — 176

B. S.

Hugo, Roberts von Frankreich Sohn, wird von ihm zum Mitregenten angenommen, 30, 183
geräth in Mißverſtändniß mit ſeiner Mutter, — 185 f.
ſein Tod, — 189
Hugo, Heinrichs des erſten von Frankreich Sohn, Graf von Vermandois, nimmt das Kreuz, — 221
Hugo, Herzog von Burgund, — 287
wird von Philipp Auguſten von Frankreich geſchlagen, ebendaſ.
Hugo, Graf von la Marche, 30, 332
wird von den Engländern geſchlagen, — 333
errichtet ein Bündniß wider Frankreich, — 374
muß ſich unterwerfen, — 376
Hugo, Herzog von Burgund, thut einen Kreuzzug, 30, 373 f. 392 f.
Hugo, Graf von St. Paul, zieht nach dem heiligen Lande, ebendaſ.
Hugo, Graf von la Marche, thut einen Kreuzzug, ebendaſ.
l'Hüllier, Vorſteher der Kaufleute zu Paris, iſt auf Heinrichs des vierten Seite, 32, 474
J. von Hümieres, franzöſiſcher Befehlshaber von Peronnee, — 345
Hümieres, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Ham ein, — 490
Marſchall von Hümieres, franzöſiſcher Feldherr, 33, 130
nimmt St. Guillain ein, — 133
wird vom Fürſten von Waldeck geſchlagen, — 154
Marquis von Hüxelles, franzöſiſcher Befehlshaber von Maynz, ebendaſ.
Hulſt, in den Niederlanden, wird den Spaniern abgenommen, 33, 16

B. S.

Humbert der zweite, Dauphin von Vienne, 30, 588
tritt ſein Gebiet an Carln von der Normandie ab, — 646
Graf von Huntingdon, engliſcher Admiral, 30, 604. 624
Graf von Huntingdon, engliſcher Feldherr in Frankreich, wird im Treffen bei Baugee zum Gefangenen gemacht, 31, 346
Huy, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 162
von Wilhelmen dem dritten von England, — 164
abermals von den Franzoſen, — 305

J.

Jacob, ein Mönch, erregt Unruhen in Frankreich, 30, 400
wird erlegt, — 402
Don Jacob, arragoniſcher Prinz, erhält die Krone Sicilien, — 446
Jacob K. von Majorca, — 646
Jacob, K. in Schottland, wird von den Engländern gefangen genommen, 31, 335
ſein großmüthiges Bezeigen, — 336
ſchickt Carln dem ſiebenten von Frankreich Hilfsvölker, — 385
Jacob, Carls des ſiebenten von Frankreich Sohn, — 491
Jacob, K. in Arragonien, erhält Hilfe von Frankreich, — 499
Jacob der vierte, K. in Schottland, bleibt im Treffen bei Flodden, — 691
Jacob der fünfte, K. in Schottland, vermählt ſich mit Magdalenen von Frankreich, 32, 100
mit Marien von Guiſe, — 152
ſein Tod, — 153

B. S.

Jacob der erſte, K. in England, 32, 550
ſchließt einen Vergleich mit Frankreich, 32, 541. 587
Jacob der zweite, Carls des erſten von England Sohn, Herzog von York, nimmt Zuflucht nach Frankreich, 33, 27
wird vom Königreiche entſetzt, — 151 f.
landet in Irland, — 152
wird von Wilhelmen dem dritten beſiegt, — 155
ſein Tod, — 185
Jacob, des vorigen Sohn, wird von Frankreich als König von Grosbritannien erkannt, ebendaſ.
ſein vergeblicher Anſchlag einer Landung in England, 33, 195
Jacquerie, ein Aufſtand der Bauern in Frankreich, 31, 45. 52
H. von Jacqueville, Anführer der Rebellen und Hauptmann von Paris, 31, 286
Marſchall von Jalognes, franzöſiſcher Unterſtatthalter von Guienne, — 471
C. Janſenius, Biſchof von Ypern, giebt zu Religionsſtreitigkeiten Anlaß, 33, 224
Jaqueline, des Grafen von Hennegau Tochter, Johanns von Touraine Gemahlin, 31, 314. 355
heirathet den Herzog von Brabant, 31, 366
verläßt ihn und heirathet den Herzog von Glouceſter, ebendaſ.
wird von ihm verlaſſen und muß ſich mit ihrem erſten Gemahl ausſöhnen, 31, 370
ſetzt den Herzog von Burgund zum Erben ein, ebendaſ.
entläuft ihm wieder, 31, 379
Jargeau, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 396
Jarnac, in Frankreich, daſige Niederlage der Proteſtanten, 31, 288

B. S.

Herr von Jarnac, erlegt den Chaſtaigneraye im Zweikampfe, 32, 150
Jaroslaw, Herzog von Moskau, 30, 204
Marquis von Jarſay, verliebt ſich in die Königin von Frankreich, 33, 44
Jauregui, ein Kaufmann, ſtrebt dem Fürſten von Oranien nach dem Leben, 32. 363
D. von Ibarza, ſpaniſcher Miniſter, — 474
Jeannin, wird von Heinrichen dem vierten v. Frankreich nach Spanien geſchickt, — 446
verwaltet die einheimiſchen Angelegenheiten, — 521
iſt Geſandter in Holland, — 556
fällt in Ungnade, — 614
ſein Tod, — 670
Jenghiz Khan, ein aſiatiſcher Eroberer, 30, 373
Jeſuiten, werden aus Frankreich verwieſen, 31, 483
werden wieder zurückberufen, 31, 383. 539
werden abermals vertrieben, 33, 463
Fort If, bei Marſeille, wird vom Herzoge von Florenz weggenommen, 32, 502
wird im Frieden zu Vervins an Frankreich zurückgegeben, — 512
Imhof, braunſchweigiſcher Feldherr, ſchlägt die Franzoſen bei Rees, 33, 358
Imola, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 681
Ingelburge, Waldemars von Dänemark Tochter, Philipp Auguſts von Frankreich Gemahlin, 30, 301
wird von ihm verſtoßen, — 308
wird wieder angenommen, — 309
O. Ingham, engliſcher Statthalter in Guienne, — 543
Innozenz der zweite, römiſcher Pabſt, 30, 249. 254
Innozenz der dritte, römiſcher Pabſt, vermittelt einen Frieden zwiſchen Frankreich und England, 30, 307

B. S.

Innozenz der vierte, römiſcher Pabſt, hat
Händel mit dem deutſchen Kaiſer, 30, 380
wird aus Rom vertrieben, ebendaſ.
Innozenz der ſechste, römiſcher Pabſt, 31, 43
ſein Tod, — 85
Innozenz der zehnte, römiſcher Pabſt, 33, 20
iſt ein Feind Mazarins, — 21
erklärt des Janſenius Buch für unrichtig, — 224
Innozenz der eilfte, römiſcher Pabſt, beſtä-
tigt den Prinz Clemens von Bayern,
als Kurfürſten von Cöln, — 149
Joachim, Ludwigs des eilften von Frank-
reich Sohn, 31, 568
Johann der achte, römiſcher Pabſt, ver-
kauft Carln dem kahlen von Frank-
reich die Kaiſerwürde, 30, 80
muß die Flucht aus Italien nehmen, — 88
krönt Ludwigen den ſtammelnden zum Kaiſer, — 89
Johann der zehnte, römiſcher Pabſt, ver-
mittelt die Wiedereinſetzung Carls
des einfältigen in Frankreich, — 130
Johann, Heinrichs des zweiten von Eng-
land Sohn, — 290
iſt im Verſtändniſſe mit Philipp Augu-
ſten von Frankreich, 30, 292. 302
wird König in England, 30, 311
ihm wird die Normandie abgetreten, ebendaſ. f.
er wird in den Bann gethan, 30, 316
trägt ſein Königreich vom Pabſt zur Lehn, — 318 f.
fällt in Frankreich ein, — 320
ſein Tod, — 325
Johann, Ludwigs des achten von Frank-
reich Sohn, bekömmt Anjou u. Maine, — 343
Johann, Graf von Brain und Maſſon,
thut einen Kreuzzug, — 373 f.
Johann Peters von Bretagne Sohn, thut
einen Kreuzzug, — 391

B. S.

Johann, Ludwigs des neunten von Frank-
reich Sohn, — 429
Johann Triſtan, des vorigen Bruder, ebendaſ.
ſtirbt vor Tunis, ebendaſ.
Johann, Herzog von Brabant, ebendaſ.
Johann, Herzog von Bretagne, 30, 454
Johann, Graf von Namür, Feldherr der
Flandrer, — 492
Johann, Ludwigs des zehnten Sohn. K.
in Frankreich, — 571
ſein Tod, ebendaſ.
Johann der zwei und zwanzigſte, römiſcher
Pabſt, 30, 519
Johann, K. in Böhmen, — 533
tritt in Bündniß mit Frankreich, — 575
führt daſelbſt eine Armee an, — 607
bleibt im Treffen bei Crecy, — 620
Johann der zweite, Herzog von Bretagne, — 553
Johann, Graf von Hennegau, — 599
franzöſiſcher Feldherr, — 607
Johann, Philipps des ſechsten von Frank-
reich Sohn, — 562
heirathet die Gräfin von Boulogne, — 647
beſteigt nach ſeines Vaters Abſterben den
Thron, 31, 3 f.
hält eine große Verſammlung der Stände, — 17 f.
ſchließt Frieden mit dem Könige von Na-
varra, — 24
wird bei Poitiers von den Engländern
geſchlagen und gefangen genommen, — 35
wird nach England geführt, — 38
kömmt durch den Vergleich zu Bretigny
auf freien Fuß, — 72 f.
nimmt das Kreuz, — 86
reiſt nochmals nach England, — 88
ſein Tod, — 89
Abriß von ihm, ebendaſ.

Johann

	B.	S.
Johann der dritte, Arthurs des zweiten Sohn, Herzog von Bretagne,	30,	581
ſein Tod,	—	582
Johann, Herzog von Limburg,	—	648
Johann, Roberts von Artois Sohn, Graf von Eu,	31,	5
Johann, Johanns von Frankreich Sohn, Herzog von Berry,	—	92
wohnt der Schlacht bei Poitiers bei,	—	35
nimmt als Geiſel aus England die Flucht,	—	119
betriegt die Engländer in Poitou,	—	126
in Auvergne und Limouſin,	—	127
bekömmt Poitou,	—	185
wird vor Cherbourg geſchlagen,	—	167
wird Statthalter von Languedoc,	—	189
wird dieſer Statthalterſchaft entſetzt,	—	216
tritt auf die Seite der Armagnacs .	—	277
ſchließt einen Vergleich mit England,	—	278
vergleicht ſich wieder mit dem Könige zu Bourges,	—	281
Johann, Graf von Montfort, Herzog von Bretagne,	—	98
huldigt dem König in Frankreich,	—	100
Johann, Carls von Blois Sohn, ſitzt in England gefangen,	—	99
kömmt wieder los,	—	211
Johann, Herzog von Lancaſter, landet in England,	—	131
heirathet Conſtantien von Caſtilien,	—	145
nimmt den Titel als König v. Caſtilien an,	—	161 f.
ſteckt die franzöſiſche und ſpaniſche Flotte in Brand,	—	176
ſein Tod,	—	237
Johann, Heinrichs Sohn, K. von Caſtilien, erneuert das Bündniß mit Frankreich,	—	178
Johann, Carls des fünften v. Frankreich Sohn,	—	186

B. S.

Johann, Philipps von Burgund Sohn, Graf von Nevers, zieht wider die Türken zu Felde, 31, 233
wird von ihnen gefangen genommen, — 235
wird nach ſeines Vaters Abſterben Herzog von Burgund, — 248
läßt den Herzog von Orleans ermorden, — 251 f.
verſchafft ſich Begnädigung, — 254
läßt den Montagu hinrichten, — 261
bekriegt den Herzog von Orleans, — 273
muß die Flucht nach Flandern nehmen, — 287
wird für einen Verräther erklärt, — 292
ſchließt mit dem Hofe zu Arras einen Vergleich, — 298
tritt in Bündniß mit England, — 311
desgleichen mit der Königin Iſabelle, — 317
nimmt Paris ein, — 325
wird umgebracht, — 329
Johann, Herzog von Bourbon, — 268
wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht, — 305
ſein Tod, — 416
Johann, Carls des ſechsten von Frankreich Sohn, Herzog von Touraine, — 314
Johann, Renats von Anjou Sohn, franzöſiſcher Befehlshaber von Genua, — 455
Johann der ſechſte, Herzog von Bretagne, — 355
macht Anſpruch auf Neapel, — 495
Johann Wilhelm, Herzog von Sachſenweimar, führt den Franzoſen Hilfsvölker zu, 32, 283
Johann, Ludwigs Sohn, Herzog v. Bourbon, — 424
Johann der zweite, Carls Sohn, Herzog von Bourbon, ebendaſ.
Johann Caſimir, Prinz von der Pfalz, Anführer der Hilfsvölker der Hugonotten, 32, 280. 328

Johann,

B. S.

Johann der vierte, K. in Portugal, tritt in Bündniß mit Frankreich, 32, 779
Johann George der dritte, Kurfürſt von Sachſen, 33, 158
Johanne von Orleans, S. Arc,
Johanne, Heinrichs des zweiten von England Tochter, Rogers von Sicilien Gemahlin, 30, 296
heirathet den Grafen von Toulouſe, — 306
Johanne, Ferdinands von Flandern Gemahlin, — 334
Johanne, Raimunds des ſiebenten von Toulouſe Tochter, — 356
wird von der Königin v. Frankreich erzogen, — 362
wird an Alphonſen v. Poitiers vermählt, 30, 362 390
thut mit ihm einen Kreuzzug, — 391
ihr Tod, — 432
Johanne, Heinrichs von Navarra Tochter, Philipps des vierten von Frankreich Gemahlin, — 436
Johanne, des Grafen von Burgund Tochter, Philipps des fünften von Frankreich Gemahlin, — 530
Johanne, Ludwigs des zehnten von Frankreich Tochter, Gemahlin Philipps von Valois, — 512
Johanne, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, des Herzogs von Burgund Gemahlin, — 530
Johanne, Ludwigs von Evreux Tochter, Carls des vierten von Frankreich Gemahlin, — 548
Johanne, Carls von Valois Tochter, des Grafen von Hennegau Gemahlin, — 580
Johanne, des Guido von Bretagne Tochter, Carls von Blois Gemahlin, — 648

Johanne,

B. S.

Johanne, des Herzogs von Burgund Tochter, Philipps des ſechsten von Frankreich Gemahlin, 30, 648
Johanne, Philipps des ſechsten von Frankreich Tochter, ebendaſ.
Johanne von Burgund, Johanns von Frankreich Gemahlin, 31, 12
Johanne, Johanns von Frankreich Tochter, Carls von Navarra Gemahlin, 31, 12. 92
Johanne, Königin von Neapel, nimmt Ludwigen von Anjou zum Sohne an, — 173
wird ermordet, — 194
Johanne, Philipps von Bourbon Tochter, Carls des fünften v. Frankreich Gemahlin, — 186
Johanne, Carls des ſechsten von Frankreich Tochter, — 355
Johanne, der vorigen Schweſter, Johanns von Bretagne Gemahlin, ebendaſ.
Johanne, Carls des ſiebenten von Frankreich Tochter, Johanns von Bourbon Gemahlin, 31, 491
Johanne, Carls des ſiebenten unächte Tochter, des Grafen von Sancerre Gemahlin, ebendaſ.
Johanne, Ludwigs des eilften von Frankreich Tochter, Ludwigs von Orleans Gemahlin, 31, 578
wird von ihm geſchieden, — 644
Johannsberg, daſige Niederlage des Erbprinzen von Braunſchweig, 33, 418
Johnſon, engliſcher Feldherr in America. — 333
ſchlägt die Franzoſen unter Dieskauen, — 334 f.
unter dem Herrn von Aubry, — 386
nimmt Niagara ein, ebendaſ.
Joigni, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen und geſchleift, 31, 416
Joinville, Landvogt von Champagne, thut einen Kreuzug, 30, 392

B. S.

Prinz von Joinville, des Herzogs von Güiſe Sohn, wird geſetzt, 32, 410
erhält wegen einer Verrätherei Begnädigung, — 586
Jonquiere, franzöſiſcher Admiral, wird von den Engländern geſchlagen, 33, 310
Pater Joſeph, ein Kapuziner, Unterhändler des Richelieu, 32, 721 f.
führt die Aufſicht über die Einkünfte, — 738
Joſeph der erſte, römiſcher Kaiſer, 33, 209
Herzog von Joyeuſe, Heinrichs des dritten von Frankreich Günſtling, — 365
wird bei Contras geſchlagen und erlegt, — 390
Herzog von Joyeuſe, wird von Heinrichs des vierten Truppen geſchlagen und erlegt, 32, 457
Herzog von Joyeuſe, übergiebt Heinrichen dem vierten Toulouſe, — 493
Kardinal Joyeuſe, krönt die Königin Marie von Frankreich, — 571
Ludwigen den dreizehnten, — 588
Iſabelle, Balduins von Hennegau Tochter, Philipps Auguſts von Frankreich Gemahlin, 30, 286. 300
ihr Tod, — 300. 301
Iſabelle von Angouleme, Johanns von England Gemahlin, 30, 312
heirathet den Grafen von la Marche, — 332
Iſabelle, Ludwigs des achten Tochter, ſtiftet das Kloſter Longchamp, — 343
Iſabelle, Ludwigs des neunten von Frankreich Tochter, Theobalds von Navarra Gemahlin, 30, 412. 429
ihr Tod, 30, 432
Iſabelle aus Arragonien, Philipps des dritten von Frankreich Gemahlin, 30, 432. 437. 443
Iſabelle, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, Eduards des zweiten von England Gemahlin, 30, 456. 470. 501

B. S.

Iſabelle, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, Eduards des zweiten von England Gemahlin, ſpielt Ränke wider den letztern, 30, 536 f.
reiſt nach Frankreich, — 537
von da nach Hennegau, — 542
ſtößt ihren Gemahl vom Throne, — 544
wird von ihrem Sohne gefangen geſetzt, — 564
Iſabelle, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, des Freiherrn von Faucogney Gemahlin, — 530
Iſabelle, Johanns von Frankreich Tochter, des Johann Galeazzo von Meyland Gemahlin, 31, 92
Iſabelle, verwitwete Herzogin von Bourbon, wird von den Freibeutern gefangen genommen, — 129
wird ausgewechſelt, — 130
Iſabelle, Peters von Caſtilien Tochter, Edmunds von Cambridge Gemahlin, — 145
Iſabelle, des Herzogs von Bayern Tochter, Carls des ſechsten von Frankreich Gemahlin, — 206
ihr Verſtändniß mit dem Herzoge von Orleans, 31, 247. 248 f.
ihre üble Lebensart, 31, 315
ſie begiebt ſich in des Herzogs von Burgund Schutz, — 316
verfolgt ihren Sohn den Dauphin, — 331
ihr Tod, — 421 f.
Iſabelle, Carls des ſechsten von Frankreich Tochter, Richards des zweiten von England Gemahlin, 31, 229. 355
wird gefangen geſetzt, 31, 243
heirathet den Herzog von Orleans, — 258
ihr Tod, — 287

	B.	S.
Iſabelle, caſtiliſche Prinzeſſin,	31,	527
Ferdinands des katholiſchen Gemahlin,	—	565
ihr Tod,	—	660
Iſabelle, portugieſiſche Prinzeſſin, Kaiſer Carls des fünften Gemahlin,	32,	53
Don Juan von Arragonien, wird von Petern von Caſtilien umgebracht,	31,	108
Don Juan von Oeſterreich, ſpaniſcher Statthalter der Niederlande,	32,	357
Don Juan von Oeſterreich, ſpaniſcher Statthalter der Niederlande,	33,	82
Judith, Ludwigs des frommen Gemahlin,	30,	22
iſt Bernharden von Catalonien günſtig,	—	25
geht in ein Kloſter,	—	27
ihr liſtiges Verfahren,	ebendaſ.	
ſie wird abermals in das Kloſter geſchickt,	30,	34
ihre Ränke,	—	37
ihr Tod,	—	53
Judith, Carls des kahlen von Frankreich Tochter, Gemahlin Balduins des Eiſenarms von Flandern,	—	71
Ivetot in Frankreich, wird von Heinrichen dem vierten eingenommen,	32,	452
Jülich, wird von den Proteſtanten eingenommen,	—	587
wird im pyrenäiſchen Frieden an den Herzog von Neuberg abgetreten,	33,	92
Wilhelm von Jülich, Feldherr der Flandrer,	30,	492
Jümonville, franzöſiſcher Befehlshaber in America, wird von den Engländern umgebracht,	33,	324
Julius der zweite, römiſcher Pabſt,	31,	658
will die Deutſchen und Franzoſen aus Italien treiben,	—	672
ſtiftet ein Bündniß wider Frankreich,	—	677
nimmt Bologna ein,	—	683
ſein Tod,	—	684

Julius

B. S.

Julius der dritte, römiſcher Pabſt, 32, 162
ſein Tod, — 187
Ivo, Biſchof von Chartres, 30, 220
Ivoi, wird vom Marquis von Chatillon eingenommen, 32, 769
Ivri, in Frankreich, daſiger Sieg Heinrichs des vierten über den Herzog von Mayenne, — 437

K.

Kaiſerslautern, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 220
Kaiſerswerth, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 33, 154. 185
Kloſter Kampe, daſige Niederlage des Erbprinzen von Braunſchweig, 33, 404
Katharine, Carls des fünften von Frankreich Tochter, des Herzogs von Montpenſier Gemahlin, 31, 186
Katharine, Carls des ſechsten von Frankreich Tochter, 31, 288. 316
Heinrichs des fünften v. England Gemahlin, 31, 332
heirathet den Owen Tudor, — 356
Katharine, Carls des ſiebenten von Frankreich Tochter, Carls des kühnen von Burgund Gemahlin, 31, 437. 491
Katharine, Antons von Navarra Tochter, des Herzogs von Bar Gemahlin, 32, 515
ihr Tod, — 543
Fort Kehl, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 261
wird von ihnen im Frieden zurückgegeben, — 269
Kenſington, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 664

B. S.
Graf von Kent, Heinrichs des dritten von England Miniſter, 30, 351. 367
Graf von Kent, engliſcher Feldherr in Frankreich, bleibt im Treffen bei Baugee, 31, 346
Khevenhüller, öſterreichiſcher Feldherr, verheert Bayern. 33, 280 f.
Kirchdenkern, daſige Niederlage der Franzoſen, — 408
Th. Kiriel, engliſcher Feldherr in Frankreich, wird von den Franzoſen gefangen genommen, 31, 461
Kirk, engliſcher Feldherr, entſetzt Londonderry, 33, 152
Fort Knocke, in den Niederlanden, wird von den Bundesgenoſſen weggenommen, — 215
von den Franzoſen, — 292
R. Knolles, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 62. 111
ſiegt in der Grafſchaft Perigord, 31, 129
Kreuznach, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 150

L.

Lafeld, daſiger Sieg der Franzoſen, 33, 308
Eu. le Laitre, Kanzler des Parlements zu Troyes, 31, 318
Lally, franzöſiſcher Feldherr in Oſtindien, 33, 368
Lambert, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt die Aufrührer in Bretagne, 30, 22
Lambert, Herzog von Spolet, unterſtützt Carlmannen wider Ludwigen den ſtammelnden, — 88
Lamboy, ſpaniſcher Feldherr in den Niederlanden, 32, 781

B. S.

Landau, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 33, 185 f.
von den Franzoſen, — 186
Landen, in den Niederlanden, daſiger Sieg der Franzoſen über die Bundesgenoſſen, — 162
P. Landois, ein Schneider und Miniſter des Herzogs von Bretagne, 31, 583
wird zum Tode verurtheilt, — 589
Landreci, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 121. 752
Landriano, in Italien, daſiger Sieg der Spanier über die Franzoſen, 32, 71
Landriano, päbſtlicher Botſchafter in Frankreich, — 445
iſt Vorſitzer bei der Verſammlung der Stände, — 462
reiſt aus Paris ab, — 475
Langenſalze, in Thüringen, daſige Niederlage der Franzoſen und Sachſen, 33, 406
Gu. von Langle, engliſcher Feldherr, wird v. den Spaniern zum Gefangenen gemacht, 31, 147
J. Langley, engliſcher Befehlshaber von Conquet, — 159
Langres, in Frankreich, wird von Hugo dem ſchwarzen eingenommen, 30, 187
Simon von Langres, General der Dominikaner und päbſtlicher Legat, 31, 69
Lanoy, Kaiſer Carls des fünften Vizekönig von Neapel, 32, 48
ſchlägt die Franzoſen bei Pavia, — 49 f.
nimmt Franzen den erſten von Frankreich gefangen, — 51
führt ihn nach Frankreich zurück, — 62
Laon, in Frankreich, wird vom Grafen Waltgar eingenommen, 30, 107
wieder vom Eudo, ebendaſ.
von den mißvergnügten franzöſiſchen Großen, 30, 124

B. S.

Laon, in Frankreich, wird dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird von Ludwigen an den Grafen von Chartres abgetreten, — 145
wird Ludwigen wieder eingegeben, — 148
wird von Carln v. Lothringen eingenommen, — 169
von Hugo Capet, — 170
von Heinrichen dem vierten von Frankreich, 32, 479
Laſcaris, Bücheraufſeher Franz des erſten von Frankreich, — 76
Laſcy, ruſſiſcher Feldherr, rückt zu Unterſtützung des ſächſiſchen Kurfürſten in Polen ein, 33, 260
P. von Latilly, Biſchof von Chalons und Kanzler von Frankreich, 30, 506
Laubriere, franzöſiſcher Befehlshaber, wird um Geld geſtraft, 33, 458
Ph. von Launoi, errichtet ein Liebesverſtändniß mit einer franzöſiſchen Prinzeſſin, 30, 500
wird hingerichtet, ebendaſ.
W. von Launoi, des vorigen Bruder, hat das nämliche Schickſal, ebendaſ.
Marſchall von Lautrec, ſpaniſcher Statthalter von Meyland, 32, 16
wird von den päbſtlichen Truppen geſchlagen, — 34
macht Eroberungen im Meyländiſchen, — 65 f.
ſein Tod, — 68
J. Law, bringt den Akzienhandel in Frankreich auf, 33, 239 f.
muß ſich von da entfernen, — 241
Lawrence, engliſcher Major in America, ſchlägt die franzöſiſchen Neutralen bei Chignecto, — 321
J. Leake, engliſcher Admiral, erobert Sardinien und Minorca, — 199
Marquis von Leda, ſpaniſcher Befehlshaber — 88
von Dünkirchen, bleibt bei einem Ausfalle,

Marquis

	B.	S.
Marquis von Leganez, ſpaniſcher Feldherr in Italien,	32,	767
wird von den Franzoſen geſchlagen,	—	794
entſetzt Lerida,		ebendaſ.
Lehngüter, deren Urſprung in Frankreich,	30,	116
Kardinal Lenoncourt, iſt auf Heinrichs des dritten von Frankreich Seite,	32,	416
Lens, in den Niederlanden, wird vom Erzherzoge Leopold eingenommen,	33,	38
wieder von den Franzoſen,		ebendaſ.
Leo der neunte, römiſcher Pabſt,	30,	205
Leo der zehnte, römiſcher Pabſt,	31,	684
ſöhnt ſich mit Frankreich aus,	—	687
tritt mit Franzen dem erſten in Verbindung,	32,	28
ſein Tod,	—	33
Leonardo da Vinci, ein berühmter Maler,	—	76
Leopold, Herzog von Oeſterreich, nimmt Richarden den erſten von England gefangen,	30,	302
Leopold, Prinz von Oeſterreich, will Carln dem vierten von Frankreich zur Kaiſerwürde verhelfen,	—	545
Leopold, Erzherzog von Oeſterreich, nimmt Cleve ein,	32,	568 f.
entſetzt Heilbronn,	33,	14
erobert Armentieres und Landreci,	—	27
Dixmüyden,		ebendaſ.
Courtray, Furnes, Lens,	33,	31
Grevelingen und Dünkirchen,	—	71
geht aus den Niederlanden ab,	—	82
iſt römiſcher Kaiſer,	—	121
ſchließt das Augsburger Bündniß wider Frankreich,	—	147
ſchließt den Nimeger und Ryswicker Frieden,	33,	136 f. 171 f.
Lerida, in Spanien, wird den Franzoſen abgenommen,	33,	11
J. von Leſcün, des Grafen von Armagnac Sohn,	31,	476

B. S.

von Leſcün, des Herzogs von Guienne Statthalter, 31, 536
wird von Ludwigen dem eilften von Frankreich beſtochen, — 539
Leſcün, Graf von Comminges, — 589
wird der Statthalterſchaft von Guienne entſetzt, — 590
Lesdiguieres, franzöſiſcher Feldherr, 32, 355
macht Eroberungen in Dauphinee, — 383
ſchlägt die Spanier, — 467
treibt den Herzog von Epernon aus Provence, — 479
bekriegt den Herzog von Savoyen, — 502
läßt ſich zum Abfalle von der proteſtantiſchen Religion überreden, — 646
wird zum Connetable ernannt, — 656
iſt Beiſitzer des Staatsraths, — 662 f.
ſchlägt die Spanier in Italien, — 674
ſein Tod, — 678
Leſtock, engliſcher Admiral, 33, 189
A. von Leva, kaiſerlicher Feldherr in Italien, vertheidigt Pavia wider die Franzoſen, 32, 48
ſchlägt ſie bei Landriano, — 71
Herr v. Levi, franzöſiſcher Feldherr in America, 33, 384
verbindet ſich mit Bougainvillen, — 393
ſchlägt die Engländer, — 394 f.
Leuze, in den Niederlanden, daſiger Sieg der Franzoſen über die Bundesgenoſſen, — 156
Graf von Ligneville, Feldherr des Herzogs von Lothringen, wird von den Franzoſen geſchlagen, — 51
Ligni, in den Niederlanden, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 32, 130
Prinz von Ligny, muß Ypern an die Franzoſen übergeben, 33, 89

	B.	S.
J. Ligonier, engliſcher Feldherr in den Niederlanden,	33,	305
wird im Treffen bei Lafeld zum Gefangenen gemacht,	—	308
Ligue, die heilige, in Frankreich,	32,	344 f.
Ligue der Sechszehn, zu Paris,	—	378
Limburg, in den Niederlanden, wird im Nimeger Frieden von Frankreich abgetreten.	—	137
wird im ſpaniſchen Erbfolgekriege von den Bundesgenoſſen eingenommen,	—	186
Frau Limeuil, Beiſchläferin des Prinzen von Condee,	32,	290
Limoges, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen,	31,	139
wird wieder von ihnen erobert.	—	140
Limouſin, wird von Frankreich an England abgetreten.	30,	420
nochmal durch den bretygniſchen Vergleich,	31,	72
wird den Engländern abgenommen,	—	202
Graf Lindſey, engliſcher Admiral vor Rochelle,	32,	695
Lionne, franz. Miniſter, wird abgeſetzt,	33,	55
Graf von der Lippebückenburg, portugieſiſcher Feldherr,	—	444
Lisle, in den Niederlanden, wird an Frankreich abgetreten,	30,	521
wird von den Franzoſen eingenommen,	33,	103
von den Bundesgenoſſen,	—	198
Lisle, engliſcher Feldherr in Frankreich,	32,	137
Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Campe,	—	141
J. von Lisle, ein Wahnwitziger, will Heinrichen den vierten v. Frankreich ermorden,	—	551
Lisle Adam, Befehlshaber des Herzogs von Burgund, dringt in Paris ein,	31,	324
wird von den Engländern gefangen geſetzt,	—	345
nimmt Pontoiſe ein,	—	423
Paris,	—	425

B. S.

Littleton, engliſcher Statthalter von Carolina, wird von den Franzoſen gefangen genommen und losgegeben, 33, 336
thut einen Kriegszug wider die Cherokees, — 399 f.
Fürſt Lobkowitz, öſterreichiſcher Feldherr, ſperrt Prag, — 283
Lockhart, Cromwells Geſandter am franzöſiſchen Hofe, — 85
Lodi, in Italien, wird von den Venezianern eingenommen, 31, 683
Löwendahl, franzöſiſcher Feldherr in den Niederlanden, nimmt Huy weg, 33, 305
Sluys, — 307
Bergen op Zoom, — 309
Loggs Town, in America, wird den Engländern v. den Franzoſen abgenommen, — 323
Marſchall Loheac, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Pontoiſe ein, 31, 441
nöthigt den Grafen von Armagnac zur Unterwürfigkeit, — 448
Loignac, ein Edelmann von der franzöſiſchen Leibwache, bringt den Herzog von Güiſe um, 32, 408
Lomenie, franzöſiſcher Geſandter in England, — 491
Longueval, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Aumale ein, 31, 401
Graf v. Longueville, muß nach Italien gehen, — 587 f.
entſetzt Nantes, — 598
Herzog von Longueville, franzöſiſcher Feldherr in Italien, — 669
wird im Treffen bei Guinegate zum Gefangenen gemacht, — 690
ſchließt eine Unterhandlung zwiſchen Frankreich und England, — 696 f.
Herzog von Longueville, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt die Kaiſerlichen, 32, 131
wird bei St. Quentin zum Gefangenen gemacht, — 195

Herzog

	B.	S.
Herzog von Longueville, Heinrichs des vierten von Frankreich Statthalter der Normandie,	32,	444
Herzog von Longueville, vergleicht ſich mit dem franzöſiſchen Hofe,	—	599
wird vom Könige zurückgetrieben,	—	640
wird Feldherr der ſachſenweimariſchen Armee,	32. 766.	776
franzöſiſcher Gevollmächtigter beim weſtphäliſchen Frieden,	33,	9
verhilft dem Kurfürſten von Trier zur Freiheit,	—	14
iſt ein Oberhaupt von Mazarins Feinden,	—	37
wird eingezogen,	—	46
kömmt wieder los,	—	53
A. von Lore, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt die Engländer,	31,	411
Marſchall von Lorges. franzöſiſcher Feldherr,	33,	127
ſchlägt den Herzog von Würtenberg,	—	161
Lothar, Ludwigs des frommen Sohn und Mitregent,	30,	18
thut einen Kriegszug nach Italien.	—	21
wird zu Rom zum Kaiſer gekrönt,	—	23
wird mißvergnügt über ſeines Vaters Theilung des Reichs,	—	24
thut ſeinem Vater einen Fußfall,	—	30
wird der Kaiſerwürde entſetzt,	—	31
ſtößt ſeinen Vater vom Throne,	—	34
thut ihm abermals einen Fußfall,	—	36
bekriegt Carln den kahlen,	—	44
wird bei Fontenay geſchlagen,	—	46
ſchließt einen Erbvergleich mit Carln dem kahlen,	—	57
ſein Tod,	—	60
Lothar, des vorigen Sohn, K. v. Lothringen.	—	64
ſein Liebeshandel,	30, 67 f.	75
ſein Tod,	30.	75
Lothar, Carls des kahlen Sohn,	—	86

Lothar,

Lothar, Ludwigs des vierten von Frankreich Sohn, wird zu deſſen Nachfolger erklärt, 30, 150
gerâth in Krieg mit dem Kaiſer, — 160
wird von ſeinem Bruder Carl geſchlagen, — 162
ſein Tod, ebendaſ.
Abriß von ihm, 30, 163
Herzog von Lothringen, Connetable von Frankreich, 31, 318
Kardinal von Lothringen, deſſen Habſucht, 32, 116
er ſchließt zu Rom einen Vergleich, — 188
iſt franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cercamp und Cateau Cambreſis, — 211
hält eine Streitunterredung mit den Proteſtanten, — 249
ſeine ehegeizigen Abſichten, — 264 f.
ſein Tod, — 334
Fort Loudon, in America, wird von den Cherokees eingenommen, 33, 401
Graf Loudon, engliſcher Feldherr in America. — 319
Louisbourg, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 298. 365 f.
Louvet, franzöſiſcher Präſident, 31, 371
ſpielt Ränke, — 337
muß ſich vom Hofe entfernen, — 374
Louvieres, in Frankreich, wird von Heinrichen dem vierten eingenommen, 32, 453
Louvois, des le Tellier Sohn, franzöſiſcher Staatsſekretär, 33, 97
giebt Anſchläge wider die Proteſtanten, — 145
ſein Tod, — 157
Lucignano, in Italien, wird den Franzoſen abgenommen, 32, 184
Luckner, hannöveriſcher Feldherr, 33, 408
ficht glücklich wider die Franzoſen bei Grabenſtein, — 415

	B.	S.
Fort Ludwig, bei Rochelle,	32,	671
wird dem Frieden zu Folge geſchleift,	—	674
Ludwig der fromme, Carls des großen Sohn, K. von Aquitanien,	30,	10
bekriegt die Mohren,	—	11
ſchlägt die Gasconier,	ebendaſ.	
wird ſeines Vaters Mitregent,	30,	12
läßt Bernharden von Italien die Augen ausſtechen,	—	17
nimmt ſeinen Sohn Lothar zum Mitregenten an,	—	18
thut öffentliche Kirchenbuße,	30,	20. 35
trifft eine anderweitige Theilung des Reichs,	30,	23
ſtellt ſeine Macht wieder her,	—	30 f.
wird abgeſezt,	—	34
gelangt wieder zu ſeiner Gewalt,	—	35 f.
trifft eine neue Theilung des Reichs,	—	37
ſein Tod,	—	42
Abriß von ihm,	30,	15 f. 42 f.
Ludwig, des vorigen Sohn, K. von Bayern,	30,	19
empört ſich wider ſeinen Vater,	30,	26 f. 32
nimmt ſich ſeiner wider den Lothar an,	30,	35
erregt abermals Aufruhr,	—	49 f.
muß ſich unterwerfen,	—	40
empört ſich vom neuen,	ebendaſ. f.	
ſchließt einen Erbvergleich mit Carln dem kahlen,	30,	57
wird zum König in Frankreich gekrönt,	—	63
wird v. Carln dem kahlen daraus vertrieben,	—	65
theilt ſich mit ihm in das Königreich Lothringen,	—	77
ſein Tod,	—	81
Ludwig, des vorigen Sohn, führt eine Armee wider Carln den kahlen an,	—	61
ſchlägt ihn,	—	81
fällt abermals in Frankreich ein,	—	91

B. S.

Ludwig der zweite, Lothars Sohn, deutſcher Kaiſer, 30, 72
 ſein Tod, — 79
Ludwig der dritte, Carls des kahlen Sohn, — 71
 K. von Aquitanien, — 74
 wird zum König in Frankreich gekrönt, — 87
 zum Kaiſer, — 89
Ludwig, des vorigen Sohn, wird zum König in Frankreich gewählt, — 91 f.
 ſchlägt die Normannen, — 94
 ſein Tod, ebendaſ.
Ludwig, des Boſo Sohn, K. von Arles, 30, 103. 110
Ludwig der vierte, Carls des einfältigen Sohn, 30, 127. 130
 wird zum König in Frankreich gewählt, 30, 137
 wird von den Aufrührern geſchlagen, — 140
 vergleicht ſich mit dem deutſchen Kaiſer, ebendaſ.
 geht verrätheriſch mit dem Herzoge der Normandie um, — 141 f.
 wird v. den Normannen gefangengenommen. — 143 f.
 tritt ſeine Anſprüche auf Lothringen an den Kaiſer ab, — 147
 ſein Tod, — 150
Ludwig, des vorigen Sohn, — 151
Ludwig der fünfte, K. in Frankreich, — 164
 wird vergeben, — 165
Ludwig der ſechste, Philipps des erſten Sohn,
 wird v. ihm zum Mitregenten angenommen, — 224
 bezwingt die Aufrührer, — 225
 wird von ſeiner Stiefmutter verfolgt, — 226 f.
 beſteigt nach ſeines Vaters Tode den Thron, — 230
 nöthigt Heinrichen den erſten von England zum Frieden, — 234
 wird von ihm bei Noyon geſchlagen, — 240
 nimmt ſeinen Sohn Philipp zum Mitregenten an, — 249
 nach ihm Ludwigen, — 250
 ſein Tod, — 251

B. S.

Ludwig der ſiebente, des vorigen Sohn, wird von ihm zum Mitregenten angenommen, — 250
heirathet Eleonoren von Guienne, ebendaſ.
ſeine Thronbeſteigung, 30, 253
er fällt in Champagne ein, — 254
nimmt das Kreuz, — 258 f.f.
ſein Kreuzzug, — 261
ſcheidet ſich von ſeiner Gemahlin, — 264 f,
vermählt ſich mit Conſtantien von Caſtilien, — 268
ferner mit Adelaiden von Champagne, — 271
ſchließt mit England Frieden, 30, 273. 276
ſein Tod, 30, 280
Abriß von ihm, — 481 f.
Ludwig der achte, Philipp Auguſts von Frankreich Sohn, — 311
führt die Armee wider die Engländer an, — 320 f.
wohnt dem Kreuzzuge wider die Albigenſer bei, — 322
ſeine vergebliche Landung in England, — 324 f.
er wird in den Bann gethan, — 326
wird losgeſprochen, — 328
ſeine Krönung, — 331
er erobert Niort und andere Plätze, — 332
belagert vergebens Avignon, — 336 f.
ſein Tod, — 337
Abriß von ihm, — 340
Ludwig der neunte, des vorigen Sohn, — 343
K. in Frankreich, — 344
heirathet Margarethen von Provence, — 369
ſchlägt die Aufrührer, — 376
ſeine Regimentsanſtalten, — 377 f.
er nimmt das Kreuz, — 382
ſeine Anſtalten zum Kreuzzuge, — 384
er tritt ihn an, — 393
nimmt Damiata ein, — 395
muß ſich gefangen ergeben, — 396 f.

Ludwig

B. S.

Ludwig der neunte, gelangt wieder zur Freiheit, 30, 397
begiebt ſich nach Acco, — 399
tritt auf die Seite d. egyptiſch. Mameluken, — 406 f.
wird von ihnen verlaſſen, — 407
ſein Aberglaube, — 409
ſeine Rückreiſe. — 410
ſeine Anſtalten, — 414
ſein Geſetzbuch, — 419
er ſchifft nach Tunis, — 424
ſein Tod, ebendaſ.
Abriß von ihm, 30, 425 f.
er wird unter die Heiligen geſetzt, — 430
Ludwig, des vorigen Sohn, 30, 415. 429
Ludwig, Philipps des dritten von Frankreich Sohn, 30, 436. 443
ſein Tod, — 438. 444
Ludwig, des vorigen Bruder Graf von Evreux, 30, 444. 514
Ludwig der zehnte, Philipps des vierten von Frankreich Sohn, K. von Navarra, — 470
ſeine Krönung, — 503
er will Flandern einnehmen, — 510 f.
wird von dem daſigen Grafen betrogen, — 511
ſein Tod, — 512
Ludwig, Roberts von Flandern Sohn, Graf von Retel und Nevers, — 496
heirathet Philipps des fünften von Frankreich Tochter, 30, 521. 530
Ludwig, Philipps des fünften von Frankreich Sohn, 30, 530
Ludwig aus Bayern, deutſcher Kaiſer, — 545
tritt in Bündniß mit Eduarden dem dritten von England, — 576
Ludwig, Johanns von Frankreich Sohn, Graf von Anjou, 31, 4. 13
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei, — 34

B. S.

Ludwig, Johanns v. Frankreich Sohn, Graf von Anjou, wird Geiſel für die Erfüllung des bretygniſchen Vergleichs, — 72 f.
iſt Statthalter in Languedoc, 31, 114
bekriegt die Engländer in Gasconien, — 126
ſchlägt ſie, — 171
wird von der Königin von Neapel zum Sohne angenommen, — 173
wird Staatsverweſer in Frankreich, — 187
ſein Tod, — 194
Ludwig, Graf v. Harcourt, wird hingerichtet, — 28
Ludwig, Prinz von Navarra, — 94
Ludwig, Carls des fünften von Frankreich Sohn, Herzog von Orleans, — 186
vermählt ſich mit des Herzogs von Meyland Tochter, — 216
wirkt dem Grafen von Perigord Begnädigung aus, — 232
überredet den König, ihn zu ſeinem Verweſer zu ernennen, — 241
geräth in Streit mit England, — 245
errichtet ein Liebesverſtändniß mit der Königin, — 246 f.
wird ermordet, — 251 f.
Ludwig, Ludwigs von Anjou Sohn, wird zum König in Sicilien ausgerufen, — 206
und gekrönt, — 215
Ludwig, Herzog von Güienne, Carls des ſechſten von Frankreich Sohn, — 355
beſchließt, den Herzog von Burgund umzubringen, — 284
ſein Tod, — 307
Ludwig, Herzog von Bourbon, 32, 424
Ludwig der eilfte, Carls des ſiebenten von Frankreich Sohn, 31, 381
heirathet Jacobs v. Schottland Tochter, 31, 381. 427
iſt über ſeinen Vater mißvergnügt, 31, 432

Ludwig der eilfte, läßt ſich von den mißvergnügten Großen entführen, 31, 437
muß ſich ſeinem Vater unterwerfen, — 438
nimmt Pontoiſe ein, — 441
entſetzt Dieppe, — 446
nöthigt den Grafen von Armagnac, zur Unterwürfigkeit, — 448
ſchlägt die Schweitzer, — 451
trifft einen Vergleich mit ihnen, ebendaſ.
lehnt ſich vom neuen auf, 31, 467
heirathet Charlotten von Savoyen, — 469
wird aus Dauphinee vertrieben, — 476
beſteigt nach ſeines Vaters Tode den Thron, — 492 f.
ſein Verfahren, — 494
er vergleicht ſich mit dem Grafen von Charolois, — 510
nimmt ſeinem Bruder die Normandie ab, — 513
ſeine Staatsklugheit, — 515 f.
er begiebt ſich in des Herzogs von Burgund Gewalt, — 521
läßt ſeinen Bruder vergeben, — 535
ſchließt Frieden mit dem Herzoge von Burgund, — 537
ſtiftet ein Bündniß wider ihn an, — 543
ſchließt einen nachtheiligen Frieden mit England, — 547
nimmt Burgund ein, — 559
ſeine Grauſamkeit, — 563
ſein ſeltſames Verhalten vor ſeinem Ende, — 573 f. f.
ſein Tod, — 576
Ludwig, des vorigen Sohn, — 578
Ludwig Herzog von Savoyen, heirathet Carls des ſiebenten von Frankreich Tochter, — 469
Ludwig mit der Maulbeere, Herr von Meyland, ruft die Franzoſen nach Italien, — 621
vergiebt ſeinen Neffen, den Herzog von Meyland, — 625

B. S.

Ludwig mit der Maulbeere, ſchließt ein Bündniß wider Frankreich, 31, 629
muß mit den Franzoſen Frieden ſchließen, — 631
ruft den Kaiſer nach Italien, — 633
nimmt Meyland wieder ein, — 648
wird von den Franzoſen gefangen genomen, — 649
Ludwig der zwölfte, Herzog von Orleans, heirathet Ludwigs des eilften von Frankreich Tochter, — 578
geräth in Streit mit der Frau v. Beaujeu, — 589f.
wird im Treffen bei St. Aubin zum Gefangenen gemacht, — 599
kömmt in Freiheit, — 607
ſchlägt die neapolitaniſche Flotte, — 624
beſteigt den franzöſiſchen Thron, — 739
ſcheidet ſich von ſeiner Gemahlin Johanne, — 641 f.
heirathet Annen von Bretagne, — 645
geht nach Italien, — 647
nimmt Neapel ein, — 650
greift Spanien an, — 653
entſagt ſeinem Anſpruche auf Neapel, — 661
geht abermals nach Italien, — 664
bezwingt Genua, ebendaſ.
ſchließt das Cambrayer Bündniß wider Venedig, 31, 666
ſchlägt die Venezianer, — 668 f.
bringt die Schweitzer wider ſich auf, — 673
geräth in Streit mit dem Pabſte, — 674 f.
ſein Krieg mit England u. dem Kaiſer, — 698 f.f.
ſein Tod, — 699
Abriß von ihm, — 700
Ludwig, Prinz von Condee, 32, 224
iſt das Oberhaupt der Proteſtanten, — 231
wird gefangen genommen, — 242
kömmt wieder los, — 244
iſt Anführer der proteſtantiſchen Truppen, — 251
nimmt Orleans ein, ebendaſ.

B. S.

Ludwig, Prinz von Condee, ſchließt einen
Vergleich mit England, 32, 252
wird bei Dreux geſchlagen und gefangen genommen, — 256
wird ausgewechſelt, — 258
nimmt Havre de grace ein, — 260
St. Denis, — 276
liefert daſelbſt ein Treffen, — 277
ſchließt den kleinen Frieden, — 282
wird bei Jarnac geſchlagen, — 287 f.
und umgebracht, — 289
Ludwig, Graf von Naſſau, Abgeſchickter der Proteſtanten an den franzöſiſchen Hof, — 299
Ludwig der dreizehnte, Heinrichs des vierten von Frankreich Sohn, — 530
Herzog von Burgund, — 537
K. in Frankreich, — 578
ſeine Krönung, — 588
er erklärt ſich für mündig, — 602
läßt den Marquis von Ancre umbringen, — 622 f.
vergleicht ſich mit ſeiner Mutter, — 635
nimmt Rouen und Caen ein, — 640
ſchlägt den Herzog von Retz, — 641
nimmt den Hugonotten Saumür und St. Jean d'Angeli ab, — 648
Clerac, — 649
ſchlägt den Soubiſe auf der Inſel Rhe, — 653
ſchließt mit den Hugonotten Frieden, 32, 657 f. 673
belagert Rochelle, 32, 685
geht nach Italien, — 698
nimmt Suſa und Caſal ein, ebendaſ.
Privas und Alais, 31, 699 f.
nöthigt den Herzog von Lothringen zum Vergleiche, — 718 f.
nimmt ſein Land ein, — 733
erklärt Krieg wider Oeſterreich, — 737 f.
ſein Tod, — 797

	B.	S.
Ludwig der vierzehnte, des vorigen Sohn,	—	764
K. in Frankreich,	33,	8
wird für mündig erklärt,	—	55
zieht wieder zu Paris ein,	—	68
geht in Flandern zu Felde,	—	77
vermählt ſich mit der ſpaniſchen Infantin,	—	93f.
verwaltet nach Mazarins Tode ſelbſt die Regierung,	—	96f.
ſeine Prachtliebe,	—	99
er fällt in Flandern ein,	—	102 f.
erobert Franche Comtee,	—	107
ſchließt zu Aachen Frieden mit Spanien,		ebendaſ.
verbietet die Zweikämpfe,	32,	109
bekriegt die Holländer,	—	113
nimmt Maastricht ein,	—	123
Franche Comtee,	—	126
macht Eroberungen in Flandern,	33,	130. 133 f.
ſchließt den Nimeger Frieden,	—	137 f.
richtet Kammern der Wiedereinigung auf,	—	140
bekriegt die Staaten der Barbarei,	—	141
erhält den Beinamen des großen,	—	142
läßt Genua bombardiren,	—	143
bekömmt Straßburg durch Beſtechung in ſeine Gewalt,	—	143
widerruft die Verordnung von Nantes,	—	145
fängt vom neuen Krieg an,	—	147
nimmt ſich des vertriebenen Königs von England an,	—	151 f.
nimmt Mons ein,	—	156
Namür,	—	160
ſchließt den Ryswicker Frieden,	—	171
geräth in Krieg wegen der ſpaniſchen Thronfolge,	—	186 f.f.
ſchließt den Utrechter Frieden,	33,	212 f. 217 f.
den zu Raſtadt mit dem Kaiſer,	33,	219 f.
den zu Baden mit dem Reiche,	—	221
ſein Tod,	—	227
Abriß von ihm,	—	228

B. S.
Ludwig, Prinz von Baden, kaiſerlicher Feldherr, wird von den Franzoſen geſchlagen, 33, 185
Don Ludwig, Philipps des fünften Sohn, K. in Spanien, — 250
ſein Tod, ebendaſ.
Ludwig der fünfzehnte, Ludwigs des vierzehnten Urenkel, Herzog von Anjou, 33, 209
vermählt ſich mit der ſpaniſchen Infantin, — 345
wird zu Rheims gekrönt, — 247
ſchickt ſeine Gemahlin zurück, und heirathet die Marie Leſcinsky, — 251
nimmt ſich ſeines Schwiegervaters Stanislaus in Polen an, — 259 f.
bekriegt das Haus Oeſterreich, — 276 f.f.
ſeine gefährliche Krankheit, — 292 f.
er ſchließt den Aachner Frieden, — 311 f.
geräth in neuen Krieg mit England, — 328 f.
verbindet ſich mit dem öſterreichiſchen Hauſe, — 330
Geldmangel, in den er geräth, — 412 f.
er entkömmt der Ermordung durch den Damien, — 413 f.
ſchließt mit Spanien den Familienvergleich des Hauſes Bourbon, — 439 f.
erklärt Krieg wider Portugal, — 444
ſchließt den letztern Frieden, — 451 f.
ſetzt ſeine Parlemente ab, — 467 f.
Ludwig, des vorigen Enkel, gegenwärtiger Dauphin von Frankreich, — 465
Lücquiſſe, Gebrüder, wollen Narbonne an Spanien verkaufen, 32, 551
werden hingerichtet, ebendaſ.
Graf von Lüde, franzöſiſcher Befehlshaber von Poitiers, 32, 292
Herzog von Lüde, Hofmeiſter des Herzogs von Orleans, — 675

B. S.

Luidward, Biſchof von Vercelli, wird von Carln dem dicken vom Hofe vertrieben, 30, 100
Lüneville, in Lothringen, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 734
Louiſe von Savoyen, Carls von Angouleme Gemahlin, — 4
verliebt ſich in den Connetable von Bourbon, ebendaſ.
wird zur Herzogin von Angouleme ernannt, 32, 9
erhält zuerſt die Benennung Madam, — 16
iſt dem Connetable gehäſſig, 32, 16. 32. 37
iſt in ihres Sohns Abweſenheit Staatsverweſerin, 32, 47
ſchließt einen Vergleich mit England, — 53 f.
den Frieden zu Cambray, — 71 f.
ihr Tod, — 77
Luiſe, Franz des erſten von Frankreich Tochter, 32, 17. 145
ihr Tod, 32, 145
Luiſe von Lothringen, des Grafen von Vaudemont Tochter, Heinrich des dritten von Frankreich Gemahlin, 32, 336. 422
G. von Lüſignan, macht Anſpruch auf das Königreich Jeruſalem, 30, 299
H. von Lüſignan, nimmt das Kreuz — 259
Lüttich, in den Niederlanden, wird von Carln dem kühnen von Burgund eingenommen und abgebrannt, 31, 523 f.
wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 33, 185
Freiherr von Lux, wird vom Ritter von Güiſe im Zweikampfe erlegt, 32, 595
Luxenburg, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 119. 122
33, 147 f.
von den Kaiſerlichen, 32, 120. 130
Fr. von Luxenburg, franzöſiſcher Geſandter in England, 31, 610

B. S.

J. von Lüxenburg, Connetable von Burgund, verkauft Johannen von Arc an die Engländer. 31, 405
L. von Lüxenburg, Graf von Ligni, franzöſiſcher Feldherr in Italien, — 647
Herzog von Lüxenburg, franzöſiſcher Geſandter zu Rom, 32, 504
Herzog von Lüxenburg, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Salines ein, 33, 107
macht Eroberungen in Holland, — 116
wird vom Fürſten von Oranien geſchlagen, — 139
ſchlägt den Fürſten von Waldeck bei Fleurüs, — 155
bei Leuze, — 156
nimmt Namür ein, — 160
ſchlägt Wilhelmen den dritten von England bei Steinkerk, ebendaſ. f.
ferner bei Landen, 33, 162
ſein Tod, — 164
Lüynes, Befehlshaber von Amboiſe und Günſtling Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 605
Abriß von ihm, — 620 f.
er ſtiftet des Marſchalls von Ancre Ermordung an, — 622 f.
läßt den Prinz von Condee los, — 638
wird Herzog, ebendaſ.
Connetable, 32, 651
Siegelbewahrer, — 655
ſein Tod, ebendaſ.
Lüzemont, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 159
Lupus, Graf von Gasconien, erregt Aufſtand, 30, 19
wird verwieſen, ebendaſ.
Lutternberg, daſiger Sieg der Franzoſen über den Prinz von Ysenburg, 33, 359
Luzzara, in Italien, daſige Niederlage des Prinzen Eugens, — 185

B. S.

J. von Lyana, franzöſiſcher Gottesgelehrter, vertheidigt Carls des fünften von Frankreich Recht auf die Krone, 31, 128
Graf von Lynar, däniſcher Geſandter, vermittelt den Vergleich vom Kloſter Seven, 33, 345
Lyon, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 30, 471
wird von den Anhängern der Ligur eingenommen, 32, 375

M.

Maaſtricht, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 121
wird im Nimeger Frieden von ihnen abgetreten, — 137
wird abermals von ihnen eingenommen, — 312
Magdalene, Franz des erſten von Frankreich Tochter, Jacobs des fünften von Schottland Gemahlin, 32, 101. 145
ihr Tod, ebendaſ.
Freiherr von Magnac, Sprecher des franzöſiſchen Adels auf dem Landtage zu Blois, 32, 405
Maigrin, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 457
J. Maillard, bringt den Marcell um, — 55
iſt Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, — 71
O. Maillard, Carls des achten von Frankreich Beichtvater, — 619
Marſchall Maillebois, franzöſiſcher Feldherr am Rheine, 33, 282
fällt in Ungnade, — 283
Ae. von Mailli, thut einen Kreuzzug, 30, 392

Herzog von Maine, Ludwigs des vierzehnten v. Frankreich natürlicher Sohn, 33, 223. 228
Beiſitzer des Regierungsraths unter der Minderjährigkeit Ludwigs des fünfzehnten von Frankreich, 33, 233
Frau von Maintenon, Beiſchläferin Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, — 231
Freiherr von Mairargues, will Narbonne an Spanien verrathen, 32, 551
wird hingerichtet, ebendaſ.
le Maitre, Vorſitzer des Pariſer Parlements, iſt auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite, 32, 474
Malplaquet, in den Niederlanden, daſige Niederlage der Franzoſen, 33, 203 f.
Ph. Manuel, engliſcher Befehlshaber von Rochelle, wird von den daſigen Bürgern betrogen, 31, 150 f.
Fräulein Mancini, Nichte des Kardinals Mazarin, 33, 98
Mangot, franzöſiſcher Siegelbewahrer, 32, 618
Mannfried, Kaiſer Friedrichs des zweiten unächter Sohn, Herr von Sicilien, 30, 416
wird von Carln von Anjou geſchlagen, — 418
Mannheim, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 150
Mans in Frankreich, wird von Philipp Auguſten eingenommen, 30, 291
von den Engländern, — 396
wird an die Franzoſen verrathen, — 380 f.
J. Marſierne, der Herzogin Anne von Bourbon Beichtvater, 31, 619
Mante, in Frankreich, wird von Bertrand du Güeſelin eingenommen, — 94
geht an die Engländer über, — 322
Manuel Paläologus, griechiſcher Kaiſer, ſucht bei Frankreich Hilfe wider die Türken, — 240

B: S.

Marburg, daſige Niederlage der Franzoſen, 33, 403 f.
der Hannoveraner, — 405 f.
R. von la Marc, Herzog von Boubillon,
bekriegt Kaiſer Carln den fünften, 32, 30
wird wieder in ſein Herzogthum eingeſetzt, — 172
Marcell der zweite, römiſcher Pabſt, — 187
St. Marcell, Vorſteher der Kaufleute zu
Paris, 31, 18
iſt ein Feind der Regierung, — 46
läßt die Marſchälle von Champagne und
der Normandie ermorden, — 49
ſeine fernern Ränke, — 52
er wird ermordet, — 54
Graf von la Marche, muß ſich Carln dem
ſiebenten unterwerfen, — 380
iſt Hofmeiſter des Dauphins, — 436
Marciano, in Italien, wird den Franzoſen
abgenommen, 32, 184
Mardyk, in den Niederlanden, wird von
den Franzoſen eingenommen, 33, 23 f.
wird von ihnen geräumt, — 71
wird an die Engländer übergeben, — 85
und wieder von ihnen erkauft, — 100
Margarethe, Ludwigs des ſiebenten von
Frankreich Tochter, Heinrichs von
England Gemahlin, 30, 281
Margarethe, des Grafen von Provence
Tochter, Ludwigs des neunten von
Frankreich Gemahlin, 30, 369
thut mit ihm einen Kreuzzug, — 391
ihr Tod, — 430
Margarethe, Ludwigs des neunten von
Frankreich Tochter, Johanns von Bra-
bant Gemahlin, — 429
Margarethe, Philipps des dritten von
Frankreich Tochter, Eduards des erſten
von England Gemahlin, 30, 444. 456

Margarethe,

B. S.

Margarethe, Carls des lahmen von Neapel Tochter, Carls von Valois Gemahlin, — 448
Margarethe, Philipps des vierten von Frankreich Tochter, — 501
Margarethe, Philipps des fünften von Frankreich Tochter, Ludwigs von Flandern Gemahlin, 30, 521. 530
Margarethe, Carls von Valois Tochter, des Güido von Blois Gemahlin, 30, 582
Margarethe, des Herzogs von Brabant Tochter, des Grafen von Flandern Gemahlin, 30, 631
Margarethe, Johanns von Frankreich Tochter, 31, 92
Margarethe, des Grafen von Flandern Tochter, Philipps von Burgund Gemahlin, — 100
Margarethe, Johanns von Burgund Tochter, Ludwigs von Frankreich Gemahlin, — 355
heirathet den Grafen von Richmond — 358
Margarethe, Jacobs von Schottland Tochter, Ludwigs des eilften von Frankreich Gemahlin, 31, 385. 578
Margarethe, Renats von Anjou Tochter, Heinrichs des ſechſten von England Gemahlin, 31, 449
ſucht Hilfe bei Frankreich, — 497
wird von Eduarden dem vierten von England gefangen gehalten, — 549
Margarethe, Carls des ſiebenten von Frankreich unächte Tochter, Oliviers von Coetivi Gemahlin, — 491
Margarethe, engliſche Prinzeſſin, — 505
Carls des kühnen von Burgund Gemahlin, — 518
Margarethe, Maximilians von Oeſterreich Tochter, — 571
iſt mit Carln dem achten von Frankreich verſprochen, — 594

Margarethe,

B. S.

Margarethe, Maximilians von Oeſterreich Tochter, wird zurückgeſchickt, 31, 618
iſt Statthalterin der Niederlande, — 667
ſchließt den Frieden zu Cambray, 32, 71 f.
ihr Tod, — 77
Margarethe, Kaiſer Carls des fünften natürliche Tochter, des Oktavio Farneſe Gemahlin, — 107
Margarethe, Franz des erſten von Frankreich Schweſter, Herzogin von Alençon, ſpielt Ränke zu ihres Bruders Befreiung aus der Gefangenſchaft, — 58 f.
heirathet den König von Navarra, — 66
iſt eine Proteſtantin, — 91
ihr Tod, — 161
Margarethe, Franz des erſten von Frankreich Tochter, Philiberts von Savoyen Gemahlin, 32, 145. 216
Margarethe, Heinrichs des zweiten von Frankreich Tochter, Heinrichs des vierten Gemahlin, 32, 220. 303
hat ein Liebesverſtändniß mit dem Herzoge von Güiſe, 32, 298 f.
iſt mit ihrem Gemahl uneinig, 32, 350. 383
ſpielt Ränke in den Niederlanden, 32, 351 f.
thut den Hugonotten Vorſchub, 32, 350. 354
wird in Verhaft genommen, — 369
wird von ihrem Gemahle geſchieden, — 517
ſöhnt ſich mit ihm aus, — 550
gewinnt durch Rechtshändel die Grafſchaft Auvergne, — 553
ihr Tod, — 614
Margarethe, lothringiſche Prinzeſſin, des Herzogs von Orleans Gemahlin, — 716
nimmt die Flucht nach Flandern, — 734
Margarethe, des Königs in Spanien Tochter, des Kaiſers Leopold Gemahlin, 33. 174

Inſel

	B.	S.
Inſel Marie Galante, in America, wird von den Engländern eingenommen,	33,	382
wird im letztern Frieden wieder an Frankreich abgetreten,	—	450
Marie, Ludwigs des ſiebenten von Frankreich Tochter, Heinrichs von Champagne Gemahlin,	30,	280
Marie, Philipp Auguſts von Frankreich Tochter, Arthurs von Bretagne Gemahlin,	—	312
Marie, des Herzogs von Brabant Tochter, Philipps des dritten von Brabant Gemahlin,	—	437
Marie, der vorigen Schweſter, Heinrichs von Brabant Gemahlin,	—	331
ihr Tod,	—	444
Marie, Kaiſer Heinrichs des ſiebenten Tochter, Carls des vierten von Frankreich Gemahlin,	—	533
Marie, Philipps des ſechſten von Frankreich Tochter, Johanns von Limburg Gemahlin,	—	648
Marie, Johanns von Frankreich Tochter, Roberts von Bar Gemahlin,	31,	648. 92
Marie, Eduards des dritten von England Tochter, des Herzogs von Bretagne Gemahlin,	—	211
Marie, Carls des ſechſten von Frankreich Tochter,	—	355
Marie, des Herzogs von Anjou Tochter, Carls des ſiebenten von Frankreich Gemahlin,	31,	385. 491
Marie, des Herzogs von Cleve Tochter, des Herzogs von Orleans Gemahlin,	—	640
Marie, Carls des kühnen von Burgund Tochter,	—	559
Maximilians von Oeſterreich Gemahlin,	—	561
ihr Tod,	—	571

B. S.

Marie, Carls von Orleans Tochter, des Vicomte von Narbonne Gemahlin, 31, 661
Marie, engliſche Prinzeſſin, — 697
Ludwigs des zwölften von Frankreich Gemahlin, — 698
heirathet den Herzog von Suffolk, 31, 703. 32, 5
Marie, Heinrichs des achten von England Tochter, 32, 25
Philipps des zweiten von Spanien Gemahlin, — 180
erklärt Krieg wider Frankreich, — 192
ihr Tod, — 211
Marie, Philipps von Oeſterreich Tochter, Statthalterin der Niederlande, — 103
Marie, Kaiſer Carls des fünften Tochter, — 132
Marie, des Herzogs von Güiſe Tochter, Jacobs des fünften von Schottland Gemahlin, — 152
ihr Tod, — 239
Marie, der vorigen Tochter, — 160
Gemahlin Franz des zweiten v. Frankreich, — 206
begiebt ſich nach deſſen Tode nach Schottland, — 248
wird von der Eliſabeth von England hingerichtet, — 385
Marie Eliſabeth, Carls des neunten von Frankreich Tochter, — 327
Marie Thereſie, ſpaniſche Infantin, Ludwigs des vierzehnten von Frankreich Gemahlin, 33, 93
iſt während deſſen Abweſenheit Staatsverweſerin, — 102
Marie, des Herzogs von York Tochter, des Fürſten von Oranien Gemahlin, — 143
Marie Adelheid, des Herzogs von Savoyen Tochter, des Herzogs von Burgund Gemahlin, — 168

Marie,

B. S.

Marie, Kurfürſtin von Bayern, des Kaiſers Leopold Tochter, 33, 174
Marie Thereſie. Kaiſer Carls des ſechſten Tochter, Königin von Ungarn und Böhmen, wird von Frankreich und Preußen bekriegt, — 275 f.
bekriegt Bayern, — 280
ſchließt mit Rußland und Frankreich ein Bündniß wider Preußen, — 330
Marienburg, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 181
wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an Spanien abgetreten, — 213
Marignan, in Italien, daſiger Sieg der Franzoſen über die Schweitzer, — 12
Marquis von Marignan, florentiniſcher Feldherr, ſchlägt die Franzoſen, — 183 f.
E. von Marigny, franzöſiſcher Aufſeher über die Einkünfte, 30, 504
wird hingerichtet, — 507
Marillac, franzöſiſcher Oberaufſeher der Einkünfte, 32, 669
Marſchall, — 708
wird geſetzt, — 712
und hingerichtet, — 720
C. von Marillac, Erzbiſchof von Vienne, — 240
Martini, päbſtlicher Legat zu Ingelheim, 30, 148
Herzog von Marlbourough, engliſcher Feldherr, erneuert das Bündniß zwiſchen England und Holland wider Frankreich, 33, 183
ſchlägt die Franzoſen bei Hochſtädt, — 185
bei Ramillies, — 188
bei Oudenarde, — 196
bei Malplaquet, — 203 f.
nimmt Bouchain ein, — 210
wird abgeſetzt, — 213

Herzog

B. S.

Herzog von Marlborough, Feldherr der englischen Hilfsvölker in Deutſchland, 33, 357
Marſal, in Lothringen, wird an Frankreich abgetreten, 32, 719
Marſchall, Urſprung dieſer Würde in Frankreich, 31, 9
Marſeille, in Frankreich, wird von der Peſt heimgeſucht, 33, 245
Graf Marſin, franzöſiſcher Feldherr in Catalonien, — 48
wird in Verhaft genommen, — 50
ſchlägt ſich auf des Prinzen von Condee Seite, — 56
belagert Turin, — 189 f.
ſein Tod, — 191
Martel, franzöſiſcher Verwahrer der Vorrathshäuſer, wird um Geld geſtraft, — 457 f.
Martin der vierte, römiſcher Pabſt, thut den König von Arragonien in den Bann, 30, 441
Martin der fünfte, römiſcher Pabſt, ebendaſ.
Inſel Martinique, in America, wird vergebens von den Engländern angegriffen, 33, 378
muß ſich an ſie ergeben, — 422
wird wieder im letztern Frieden an Frankreich abgetreten, — 449 f.
Fräulein Martinozzi, Mazarins Nichte, des Prinzen von Conti Gemahlin, — 75
Maſſon, in Frankreich, wird von Carln dem ſiebenten an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 420
Matthews, engliſcher Admiral, 33, 289

B. S.

Matthias, Erzherzog von Oeſterreich, ſpaniſcher Statthalter der Niederlande, 32, 352
Mathilde, Ludwigs des vierten von Frankreich Tochter, Conrads von Burgund Gemahlin, 30, 151. 162
Mathilde, Kaiſer Conrads des zweiten Tochter, 30, 197
Mathilde, Heinrichs des erſten von England Tochter, Kaiſer Heinrichs des fünften und Gottfrieds von Anjou Gemahlin, — 248
Marſchall Matignon, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Cahors ein, 32, 356
ſchlägt die Spanier zur See, — 467
Maubeuge, in den Niederlanden, wird den Franzoſen im Nimeger Frieden zugeſprochen, 33, 138
Herr von Maubüe, Anhänger des Königs von Navarra, wird hingerichtet, 31, 28
S. von Mauleon, engliſcher Befehlshaber von Rochelle, tritt in franzöſiſche Dienſte, 30, 332
W. von Mauny, engliſcher Feldherr in Frankreich, 30, 584. 625
Graf von Maurepas, franzöſiſcher Staatsſekretär, 33, 264
Maurin, franzöſiſcher Commiſſär in America, wird um Geld geſtraft, — 457
Maximilian der erſte, Kaiſer Friedrichs des dritten Sohn, 31, 540
heirathet Marien von Burgund, — 561
ſchlägt die Franzoſen bei Guinegate, — 568
iſt römiſcher König, — 590
vergleicht ſich zu Frankfurt mit Carln dem achten von Frankreich, — 608
ſchließt einen Vergleich mit England wider Frankreich, — 609

Mari-

B. S.

Maximilian der erſte, vergleicht ſich abermals mit Frankreich zu Senlis, 31, 617
ist deutſcher Kaiſer, — 629
ſchließt zu Venedig ein Bündniß wider Frankreich, ebendaſ.
nimmt Piſa ein, 31, 633
giebt Ludwigen dem zwölften von Frankreich die Inveſtitur über das Meyländiſche, — 670
dient unter des Königs in England Armee, — 688
vergleicht ſich mit Frankreich zu Noyon, 32, 17 f.
ſein Tod, — 22
Maximilian der zweite, Ferdinands des erſten Sohn, römiſcher König, — 266
deutſcher Kaiſer, — 298
ermahnt den König in Frankreich zur Gelindigkeit gegen die Proteſtanten, — 330
Herzog von Mayenne, des Herzogs von Guiſe Sohn, — 341
Feldherr der Ligue wider Heinrichen den dritten von Frankreich, 32, 381. 413
entkömmt dem Verhafte, 32, 410
wird von Heinrichen dem vierten geſchlagen, — 431
nimmt Pointoiſe ein, — 436
wird abermals geſchlagen, — 437
verfährt ſtreng gegen die Ligue der Sechzehn, — 447
nimmt Caudebec ein, — 452
Noyon, — 464
ſöhnt ſich mit Heinrichen dem vierten aus, — 491 f.
wird ſein Feldherr wider die Spanier, — 503
ſein Tod, — 591
Herzog von Mayenne, — 592
entfernt ſich vom Hofe, — 596
vergleicht ſich wieder, — 599
ergiebt ſich an den König, — 626
iſt Statthalter von Guienne, — 639
bleibt vor Montauban, — 650

B. S.

Maynz, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 11. 150
von den Kaiſerlichen, 33, 154
J. Mazarin, Abgeſchickter des Pabſtes um Unterhandlung zwiſchen Spanien und Savoyen zu pflegen, 32, 706
wird Cardinal, — 774
franzöſiſcher Staatsminiſter, — 795
geräth in Streit mit dem Pariſer Parlemente, 33, 13. 17. 29 f. 33 f.
muß die Flucht nehmen, 33, 53
wird wieder an den Hof gerufen, — 57
wird abermals verabſchiedet, — 67
kömmt nach Paris zurück, — 72
verbindet ſich mit Cromwelln, — 78 f.
ſchließt den pyrenäiſchen Frieden, — 92 f.
ſein Tod, — 95
Meaux, in Frankreich, wird von den Normannen zerſtört, 30, 106
wird vom Grafen von Chartres eingenommen, — 184
von den Engländern, 31, 348
wird ihnen abgenommen, — 434
Mecheln, in den Niederlanden, daſiger Vergleich zwiſchen dem Kaiſer, England, und Spanien wider Frankreich, 31, 688. 691
es wird von den Bundesgenoſſen eingenommen, 33, 188
A. von Medices, päbſtlicher Legat in Frankreich, 32, 498
arbeitet am Frieden zu Vervins, — 510 f.
C. von Medices, Herzog von Toscana, bekriegt die Franzoſen, — 183
J. von Medices, Feldherr der italiäniſchen Bundesgenoſſen wider Frankreich, wird bei Ravenna geſchlagen, 31, 681

Katharine,

B. S.

Katharine von Medices, Heinrichs des zweiten von Frankreich Gemahlin, 32, 86 f.
ihre Krönung, — 158
ſie wird in ihres Gemahls Abweſenheit Staatsverweſerin, — 170
führt nach ſeinem Tode die Staatsverwaltung, — 225 f.
giebt den König von Navarra und ſeinen Bruder frei, — 244
wird nach Franz des zweiten Abſterben Staatsverweſerin, — 246
ihre Verſtellung, — 247
ſie verwilligt den Proteſtanten Gewiſſensfreiheit, — 259
ſchließt Frieden mit England, — 267
beſpricht ſich mit dem König in Spanien, — 268
macht den Entwurf zu Ermordung der Hugonotten in der Bartholomäusnacht, — 304
wird abermals zur Verweſerin des Königreichs ernannt, — 324
läßt den Montgomery hinrichten, — 329 f.
pflegt Unterhandlung mit den Proteſtanten, — 340 f.
mit der Ligue, 32, 375 f. 398 f.
ihr Tod, 32, 410
L. von Medices, Herzog von Urbino, — 20
Marie von Medices, Heinrichs des vierten von Frankreich Gemahlin, — 517
ihr Zwiſt mit ihrem Gemahle, — 545 f.
ihre Krönung, — 571
ſie wird nach ihres Gemahls Ermordung Staatsverweſerin, — 583 f.
verſchwendet die von ihm hinterlaſſenen Gelder, — 586
vergleicht ſich mit den mißvergnügten Prinzen, — 599
legt ihre Stelle nieder, — 602

B. S.

Marie von Medicees, begiebt ſich nach Blois in eine Art von Gefangenſchaft, 32, 626
wird durch den Herzog von Epernon befreit, — 633 f.
vergleicht ſich mit ihrem Sohne, — 635 f.
hilft dem Kardinale Richelieu in den Staatsrath, — 663
geräth mit ihm in Streit, 32, 702 f. 709
wird gefangen genommen, 32, 716
begiebt ſich nach Brüſſel, ebendaſ.
geht wieder von da weg, 32, 728
bittet vergebens um Vergünſtigung, nach Frankreich zurückzukommen, 32, 370. 737. 761 f.
ihr Tod, 32, 790
P. von Medicees, obrigkeitliche Perſon, zu Florenz, ſchießt den Franzoſen Geld vor, 31, 624
wird verwieſen, — 625
Marquis von Meillerave, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Hesdin ein, 32, 768
wird zum Marſchall ernannt, ebendaſ.
ſchlägt die Spanier, 32, 769
nimmt Aire ein, — 781
Melander, Feldherr der Kaiſerlichen, wird von Türennen geſchlagen, 33, 29
F. von Mello, ſpaniſcher Statthalter der Niederlande, 32, 782
ſchlägt die Franzoſen, — 786
wird von ihnen bei Rocroy geſchlagen, 33, 6 f.
Melün, in Frankreich, wird an den Grafen von Chartres verrathen, 30, 180
wird v. Grafen Eudes eingenommen, — 180 f. 194
von den Engländern, 31, 337
wieder von Carln dem ſiebenten von Frankreich, — 404
C. von Melün, Oberhofmeiſter Ludwigs des eilften von Frankreich, wird hingerichtet, — 519

B. S.

Menager, Beiſitzer des Handlungskollegiums, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Utrechter Frieden, 33, 212
Menin, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Parma eingenommen, 32, 367
wird im pyrenäiſchen Frieden an Spanien abgetreten, 33, 93
wird im ſpaniſchen Erbfolgekriege von den Bundesgenoſſen eingenommen, — 188
wieder von den Franzoſen, — 292
M. le Menüot, ein Schwärmer, bewirkt eine Heirath zwiſchen Frankreich und England, 31, 228 f.
Meppen, an der Ems, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 412
Merci, kaiſerlicher Feldherr, wird vom Herzog von Enguien geſchlagen, — 11
ſchlägt Türennen, — 13
bleibt im Treffen, — 14
Graf Merci, kaiſerlicher Feldherr, wird von den Franzoſen geſchlagen, — 204
le Mercier, Kanzler des Herzogs von Orleans, 31, 581
Herzog von Mercöur, franzöſiſcher Feldherr, wird vom Prinze von Condee geſchlagen, 32, 383
entkömmt dem Verhafte, — 410
ſchlägt die Prinzen von Conti und Dombes, — 456
vereinigt ſich mit den Spaniern, — 479
iſt Feldherr der Ligue in Bretagne, — 497
muß ſich Heinrichen dem vierten unterwerfen, — 505
iſt öſterreichiſcher Feldherr in Ungarn, — 530
Herzog von Mercöur, des Herzogs von Vendome Sohn, bekömmt Verhaft, 33, 8
iſt franzöſiſcher Vizekönig in Catalonien, — 50
Merveille, franzöſiſcher Geſandter zu Meyland, wird hingerichtet, 32, 88

B. S.

L. Metezeau, franzöſiſcher Krigsbaukünſtler vor Rochelle, — 694
Meulan, in Frankreich, wird vom Bertrand du Gueſclin eingenommen, 31, 94
von den Engländern 31, 328 f. 360
wird ihnen wieder abgenommen, 31, 422
Meun, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 398
Meyland, wird von den Franzoſen eingenommen, — 647
von Ludwigen mit der Maulbeere, — 649
wird den Franzoſen nochmals abgenommen, — 685
wird wieder von ihnen erobert, 32, 13. 48
Mezieres, franzöſiſcher Feldherr, wird den Schweitzern als Geiſel übergeben, 31, 693
entkömmt mit der Flucht, — 694
Metz, wird vom Lothar eingenommen, 30, 102
von den Franzoſen, 32, 171
Errichtung des daſigen Parlements, — 732
Milburn, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 155
Minard, Parlementsrath zu Paris, wird umgebracht, 32, 229
Minden, wird den Franzoſen durch die Bundesgenoſſen abgenommen, 33, 352
ſie erobern es wieder, — 369
ſie werden dabei geſchlagen, — 371 f.
ſie räumen es, — 375
Inſel Minorca, wird von den Engländern erobert, — 199
wird im Utrechter Frieden von Spanien an ſie abgetreten, — 218
wird von den Franzoſen eingenommen, — 338
wird im letztern Frieden an England zurückgegeben, — 452
Miolans, Carls des achten von Frankreich Günſtling, 31, 607

Inſel

B. S.

Inſel Miquelon, bei Newfoundland, wird im letztern Frieden an die Franzoſen abgetreten, 33, 448
Herzog von Mirevoix, franzöſiſcher Geſandter zu London, — 325
wird zurückberufen, — 328
Fluß Miſſiſſippi, wird im letztern Frieden zur Grenze zwiſchen England und Frankreich in America beſtimmt, — 447
M'Namara, franzöſiſcher Admiral, — 326
Moadhdhem, ein egyptiſcher Sultan, wird ermordet, 30, 397
Mocenigo, venezianiſcher Geſandter in Frankreich. 32, 434
Moeurs, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 341
Eu le Moine, franzöſiſcher Admiral, wird von den Engländern geſchlagen und hingerichtet, 30, 327
J. von Molay, Großmeiſter der Tempelherren, — 477. 480
wird hingerichtet, — 481
la Mole, Günſtling des Herzogs von Alenſon, wird hingerichtet, 32, 322
Molee, oberſter Anwald im Pariſer Parlemente, — 413
Molee, erſter Vorſitzer des Pariſer Parlements, 33, 41
wird zum Siegelbewahrer ernannt, — 55
Moncada, ſpaniſcher Vizekönig von Neapel, wird von den Franzoſen zur See geſchlagen, 32, 69
Moncalm, franzöſiſcher Feldherr in America, nimmt die Forts Oswego und Ontario ein, 33, 339
wird bei Quebec geſchlagen, — 389
ſtirbt an ſeinen Wunden, — 392
Dreux von Monchi, thut einen Kreuzzug. 30 259

B. S.

Monchoux, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Mondovi, in Italien, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 32, 126
Montius, franzöſiſcher Befehlshaber zu Bordeaux, wird vom Pöbel umgebracht, 32, 155
G. von Mongeay, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Monkton, engliſcher Befehlshaber in America, nimmt das Fort Beauſejour ein, 33, 331
wird bei Quebec verwundet, — 391
belagert Martinique, — 421 f.
nimmt es ein, — 423
Monlüc, Biſchof von Valence, franzöſiſcher Geſandter in Polen, 32, 316
Mons, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 156
von den Bundesgenoſſen, — 204
wieder von den Franzoſen, — 305
Frau von Monſoreau, Beiſchläferin des Herzogs von Guienne, 31, 536
Montagü, franzöſiſcher Haushofmeiſter und Miniſter, — 260
wird hingerichtet, — 261
Montagü, des vorigen Bruder, Erzbiſchof von Sens. — 275
bleibt im Treffen bei Azincourt, — 305
Montaguillon, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 361
Montargis, in Frankreich, wird von den Engländern überfallen, — 411
R. von Montargis, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Herzog von Montbazon, Statthalter von Bretagne, 32, 601
Montbrün, proteſtantiſcher Befehlshaber, plündert Heinrichs des dritten von Frankreich Gepäcke, 32, 332
wird hingerichtet, — 336

B. S.

Montcallier, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 129
Mont Caſſel, in den Niederlanden, daſige Niederlage des Fürſten von Oranien, 33, 132
es wird im Nimeger Frieden den Franzoſen zugeſprochen, — 138
Montcontour, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 143
daſige Niederlage der Hugonotten, 32, 292
Montdidier, wird von Carln dem ſiebenten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 420 f.
wird von den Kaiſerlichen und Engländern eingenommen, 32, 41
Monte Calvo, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 777
Graf von Montecuculi, wird der Giftmiſchung halber hingerichtet, — 98 f.
Montecuculi, kaiſerlicher Feldherr, 33, 119
ſtößt mit dem Fürſten von Oranien zuſammen, — 122
Herr von Montejan, Marſchall von Frankreich, 32, 105
Montereau, in Frankreich, wird von Carln dem ſiebenten eingenommen, 31, 330
wieder von den Engländern, — 335
abermals von Carln dem ſiebenten, — 429
Monterey, ſpaniſcher Statthalter der Niederlande, 33, 128
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 133
Frau von Monteſpan, Beiſchläferin Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, — 227
Freiherr von Monteſquieu, Hauptmann der Leibwache des Herzogs von Anjou, bringt den Prinz von Condee um, 32, 289

B. S.

Montferrat, in Italien, wird im Frieden zu Cateau Cambreſis an den Herzog von Mantua von Frankreich zurückgegeben, 32, 213
Graf von Montfort, thut einen Kreuzzug, 30, 392
ſtirbt in Cypern, — 394 f.
Ai. von Montfort, Feldherr der Kreuzfahrer wider die Albigenſer, wird Connetable von Frankreich, — 338
thut einen Kreuzzug, — 373
J. von Montfort, Arthurs des zweiten von Bretagne Sohn, — 581
nimmt Nantes ein, — 582
wird gefangen genommen, — 583
kömmt wieder los, — 586
nimmt die Flucht nach Bretagne, ebendaſ.
ſein Tod, 30, 600
S. von Montfort, Feldherr der Kreuzfahrer wider die Albigenſer, — 322
Mont Garnier, feſter Poſten bei Port Royal auf Martinique, wird von den Engländern eingenommen, 33, 422
Graf von Montgomery, verwundet Heinrichen den zweiten von Frankreich, 32, 216 f.
iſt Feldherr der Proteſtanten, — 292
plündert die Katholiſchen, — 259
entkömmt dem Blutbade in der Bartholomäusnacht, — 310
will Rochelle entſetzen, — 316
wird hingerichtet, — 329 f.
Montgomery, engliſcher Obriſter, bekriegt die Cherokees, 33, 399 f.
Mont Guion, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 465
Montholon, Kanzler von Frankreich, 32, 404
wird abgeſetzt, — 435
Marquis de Monti, franzöſiſcher Geſandter in Polen, unterſtützt des Stanislaus Erwählung, 33, 259

B. S.

Marquis de Monti, wird von den Ruſſen zum Kriegsgefangenen gemacht, 33, 266
Marſchall von Montigni, franzöſiſcher Feldherr, 32, 620
Montlüc, franzöſiſcher Geſandter zu Venedig, — 127
Montlüc, franzöſiſcher Befehlshaber von Siena, — 183
hilft Thionville erobern, — 208
J. von Montlüc, Biſchof von Valence, — 240
Montmartre, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 276
Montmedi, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 119
wieder von den Kaiſerlichen ebendaſ.
wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an Spanien zurückgegeben, 32, 213
wird wieder von den Franzoſen eingenommen, 33, 84
Montmelian, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 155
C. von Montmorenci, Gevollmächtigter der Franzoſen beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
M. von Montmorenci, franzöſiſcher Feldherr in England, 30, 452
Marſchall Montmorenci, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Aix und Toulon wieder ein, 32, 45
holt die Königin von Portugal nach Frankreich, — 74
macht Eroberungen in Savoyen, — 103
wird Connetable, — 105
fällt in Ungnade, — 114
kömmt wieder bei Heinrichen dem zweiten in Gunſt, — 149
dämpft einen Aufruhr, — 155 f.
wird bei St. Quentin geſchlagen und gefangen genommen, — 193

B. S.

Marſchall Montmorenci, iſt franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cercamp und Coteau Cambreſis, 32, 210 f.
wird im Treffen bei Dreux zum Gefangenen gemacht, — 256
wird ausgewechſelt, — 258
nimmt Havre de Grace ein, — 260
bleibt im Treffen bei St. Denis, — 278
Montmorenci, des vorigen Sohn, franzöſiſcher Befehlshaber von Terouenne, — 248
Statthalter von Isle de France, — 268
wird geſetzt, — 322
kömmt wieder in Freiheit, — 338
pflegt Unterhandlung mit den Proteſtanten, — 339 f.
Herzog von Montmorenci, S. Damville,
Herzog von Montmorenci, Admiral von Frankreich, — 673
ſchlägt die Flotte von Rochelle, ebendaſ.
verkauft das Amt eines Admirals an die Krone, 32, 678
ſchlägt die Kaiſerlichen und Spanier in Italien, — 706
tritt auf des Hezogs von Orleans Seite, — 721
wird gefangen genommmen, — 724
und hingerichtet, — 725
Montpellier, in Frankreich, wird von den Hugonotten eingenommen, — 656
daſiger Friede zwiſchen ihnen und Ludwigen dem dreizehnten, — 657 f.
Herzog von Montpenſier, franzöſiſcher Feldherr, wird im Treffen bei St. Quentin zum Gefangenen gemacht, — 195
Herzog von Montpenſier, Statthalter der Normandie, — 402
hält es mit Heinrichen dem dritten wider die Ligue, — 415 f.

B. S.

Montpeſar, franzöſiſcher Befehlshaber in Foſſano, 32, 95
Montreal, in Canada, wird von den Engländern eingenommen, 33, 397
Montreuil, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31. 322
Mont Tortueſon, feſter Poſten bei Port Royal auf Martinique, wird von den Engländern erobert, 33, 421 f.
Montülin, wird im Frieden zu Vervins von Spanien an Frankreich zurückgegeben, 32, 511
Moore, engliſcher Commodore, läuft wider die Franzoſen aus, 33, 378
Morat, daſiger Sieg der Schweitzer über Carln den kühnen von Burgund, 31, 556
D. von Morbec, franzöſiſcher Ritter, nimmt den Johann von Frankreich gefangen, 30, 35
J. Mordaunt, engliſcher Generallieutenant, ſucht vergebens Rochefort zu erobern, 33, 346
Gräfin von Moret, Heinrichs des vierten von Frankreich Beiſchläferin, 32, 554
Morgan, ein Engländer, läßt ſich in Frankreich in eine Verſchwörung ein, — 547
wird verwieſen, ebendaſ.
Morgan, Feldherr der engliſchen Hülfstruppen zum Dienſte Frankreichs, 33, 86
Moritz, Kurfürſt von Sachſen, ſchließt einen Vergleich mit Frankreich, 32, 168
bewirkt den Paſſauer Frieden, ebendaſ. f.
Moritz, Fürſt von Oranien, nimmt Jülich ein, 32, 587
Moritz, Graf von Sachſen, franzöſiſcher Feldherr, 33, 291
Abriß von ihm, ebendaſ. f.
er nimmt Menin, Ypern, Knocke und Furnes ein, 33, 292
gewinnt das Treffen bei Fontenoy, — 297

Moritz,

B. S.

Moritz, Graf von Sachſen, erobert Tournay und andere Oerter, 33, 298
Brüſſel und mehrere Plätze, — 304
gewinnt den Sieg bei Roucoux, — 305
wird zum oberſten Marſchall von Frankreich ernannt, — 307
ſiegt bei Lafeld, — 308
nimmt Maastricht ein, — 312
Morlaix, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 32, 36
wird vom Marſchalle von Aumont eingenommen, — 478
Morman, Graf von Bretagne, erregt Aufruhr, 30, 19
wird ermordet, ebendaſ.
Mornay, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 467
Moroſini, päbſtlicher Legat, — 417
Mortimer, Liebhaber der Königin Iſabelle von England, 30, 538. 556
wird von Eduarden dem dritten hingerichtet, 30, 564
Morvilliers, Kanzler von Frankreich, 31, 318
J. von Morvilliers, Biſchof von Orleans, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Cercamp und Cateau Cambreſis, 32, 211. 285. 346
Graf von Mothe Houdancourt, franzöſiſcher Feldherr in Catalonien, 32, 779
ſchlägt die Spanier, — 794
wird von ihnen geſchlagen, 33, 11
muß Barcellona an ſie übergeben, — 71
Graf de la Mothe, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Brügge ein, 33, 196
von Mouchi, franzöſiſcher Inquiſitor, 32, 229

Moui,

B. S.

Moui, Feldherr der Hugonotten, wird bei St. Cler geſchlagen, 32, 292
C. du Moulins, franzöſiſcher Rechtsgelehrter, — 162
Mouſſon, in Arragonien, daſiger Friede zwiſchen Frankreich und Spanien, — 674
Mouzon, wird von den Spaniern eingenommen, 33, 51
von Türennen, — 74
Mühlhauſen, daſiger Sieg der Franzoſen über die Kaiſerlichen, — 125 f.
München, wird von den Oeſterreichern eingenommen, — 280
Münſter, wird von den Franzoſen eingenommen, — 370
Müre, in Frankreich, wird dem Prinze von Condee abgenommen, 32, 358
Murray, engliſcher Feldherr und Befehlshaber von Quebec, 33, 394
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 395
belagert Montreal, — 397 f.
Ritter von Muy, franzöſiſcher Feldherr, wird vom Prinz Ferdinand von Braunſchweig geſchlagen, — 403

N.

Naerden, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 116
von den Holländern, — 122
Herzog von Najara, ſpaniſcher Feldherr, ſchlägt die Franzoſen bei Squiros, 32, 29
Namür, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 160

B. S.

Namür, in den Niederlanden, wird von Wilhelmen dem dritten von England eingenommen, 32, 166
wieder von den Franzoſen, — 305
Nancy, in Lothringen, wird von Carln dem kühnen von Burgund weggenommen, 31, 555
wieder vom Herzoge Renat, — 556
daſige Niederlage der Burgunder, — 557
es wird durch die Franzoſen eingenommen, 32, 734
Nantes, in Bretagne, wird von Nomenon eingenommen, 30, 59
von Johann von Montfort, — 582
wird an Carln den achten von Frankreich übergeben, 31, 611
Nantes, daſige Verordnung wegen der Uibung der proteſtantiſchen Religion, 32, 507 f.
wird von Ludwigen dem dreizehnten von Frankreich beſtätigt, 32, 592. 602. 658
wird von Ludwigen dem vierzehnten aufgehoben, 33, 145
Narbonne, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 31, 26
daſiger Vergleich zwiſchen Carln dem achten von Frankreich und Ferdinanden dem katholiſchen, — 620
Graf von Narbonne, wird von den Freibeutern geſchlagen, — 111
Graf von Narbonne, franzöſiſcher Feldherr, bleibt im Treffen bei Verneuil, — 365
Al Naſer, Fürſt von Aleppo und Damascus, erbietet ſich zum Bündniſſe mit Ludwigen dem neunten aus Frankreich, 30, 405
wird von den Mamelucken geſchlagen, — 407

Graf

	B.	S.
Graf von Naſſau, kaiſerlicher Feldherr in den Niederlanden,	32,	99
nimmt Güiſe ein,	ebendaſ.	
Marſchall von Navailles, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt die Spanier,	33,	133
Königreich Navarra, wird an die Krone Frankreich verknüpft,	32,	558
Peter von Navarra, ſpaniſcher Feldherr in franzöſiſchen Dienſten,	—	8
ſein Tod,	—	69
Navarette, in Spanien, daſiger Sieg der Engländer,	31,	112
Navarro, ſpaniſcher Feldherr in Italien, wird bei Ravenna geſchlagen,	—	681
Neapel, wird von Carln dem achten von Frankreich eingenommen,	—	627
Neceſſity, engliſches Fort in America,	33,	324
wird von den Franzoſen eingenommen,	ebendaſ.	
Negrepeliſſe, in Frankreich, wird den Hugonotten abgenommen,	32,	655
Herzog von Nemours, wird gefangen genommen,	—	410
entkömmt,	ebendaſ.	
wird der Ligue Befehlshaber von Paris,	32,	439
wird abermals geſetzt,	—	469
ſein Tod,	—	486
Herzog von Nemours, unterwirft ſich Heinrichen dem vierten von Frankreich,	—	493
Herzog von Nemours, tritt auf des Prinzen von Condee Seite,	33,	56
entzweit ſich mit dem Herzoge von Beaufort,	—	60
wird von ihm erlegt,	—	69
Nerac, in Frankreich, daſiger Friede zwiſchen den Hugonotten und dem Hofe,	32,	354

B. S.

Nerwinden, in den Niederlanden, daſiger Sieg der Franzoſen über die Bundesgenoſſen, 33, 162
Graf von Nesle, Staatsverweſer in Frankreich, 30, 432
Nesle, Connetable von Frankreich, bleibt in Flandern, — 489
Marſchall von Nesle, franzöſiſcher Feldherr, wird von den Engländern geſchlagen, 31, 9
Neuchatel, in Frankreich, geht an die Engländer über, — 322
Neufville, in Frankreich, geht an die Engländer über, ebendaſ.
Herzog von Nevers, franzöſiſcher Feldherr vor Calais, 32, 206
Herzog von Nevers, iſt auf Heinrichs des dritten von Frankreich Seite, — 416
iſt Heinrichs des vierten Geſandter zu Rom, — 471
ſein Tod, — 491
Herzog von Nevers, entfernt ſich vom Hofe, — 596
iſt Herzog von Mantua, — 702
wird von den Kaiſerlichen gefangen genommen, — 705
Nevil, engliſcher Feldherr in Frankreich, wird von den Franzoſen gefangen genommen, 31, 264
Neuilly, Präſident zu Paris, — 396
Neuſchottland, in America, wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, 33, 218
Neuſtrien, davon wird ein Theil an die Normannen abgetreten, 30, 120
Neutralen, franzöſiſche, in America, 33, 314
Inſel Newfoundland, in America, wird von den Franzoſen eingenommen, — 166

Inſel

B. S.

Inſel Newfoundland, wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, 33, 218
die Fiſcherei an der daſigen Küſte wird den Franzoſen im letztern Frieden eingeräumt, — 448 f.
Niagara, in America, geht an die Engländer über, — 385 f.
Nicolaus der erſte, römiſcher Pabſt, 30, 71
erklärt Lothars von Lothringen Heirath für ungiltig, — 72
Nicolaus der zweite, römiſcher Pabſt — 205
Nicolaus der vierte, römiſcher Pabſt, — 447
Nieuport, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Parma eingenommen, 32, 367
von den Franzoſen, 33, 298
Nimegen, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 116
daſiger Friede, — 137
Niort, in Frankreich, wird von Ludwigen dem achten eingenommen, 30, 332
von den Engländern, 31, 149
wieder vom du Gueſclin, — 155
von Heinrichen dem vierten, 32, 415
Nismes, in Frankreich, wird von Carln dem ſiebenten eingenommen, 31, 335
von den Hugonotten, 32, 295
Herzog von Nivernois, wird von Frankreich zu Schließung des letztern Friedens nach London geſchickt, 33, 445
Nizza, in Italien, wird vom Prinze Thomas von Savoyen eingenommen, 32, 794
von den Franzoſen, 33, 188
Noailles, Anhänger des Herzogs von Burgund, wird nebſt ihm niedergemacht, 31, 330
A. von Noailles, franzöſiſcher Geſandter in England, 32, 179

B. S.

Herzog von Noailles, franzöſiſcher Feldherr in Catalonien, 33, 154
ſchlägt den daſigen Vizekönig, — 164
Kardinal Noailles, widerſetzt ſich den janſeniſtiſchen Lehren, — 226
Herzog von Noailles, franzöſiſcher Feldherr, wird bei Dettingen geſchlagen, — 286
Nördlingen, wird von den Franzoſen eingenommen, — 14
wieder von den Kaiſerlichen, ebendaſ.
W. von Nogaret, Generaladvocat in Frankreich, ſetzt ſich wider den Pabſt, 30, 463
nimmt ihn gefangen, — 464
wird in das heilige Land verwieſen, — 466
ſein Tod, ebendaſ.
Herrſchaft Nogent, in Frankreich, wird im Vergleiche zu Senlis an Kaiſer Maximilian den erſten abgetreten, 31, 618
Nomenon, Graf von Bretagne, 30, 19
wirft ſich zum König auf, — 59
ſein Tod, ebendaſ.
Herzog von Norfolk, führt die engliſche Prinzeſſin Marie nach Frankreich, 31, 698
Herzog von Norfolk, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 113
Normandie, Urſprung ihres Namens, 30, 120
ſie wird von Philipp Auguſten von Frankreich eingenommen, — 314
Normannen, verheeren Frankreich, 30, 52 f. 59. 61 67. 74
bekommen von Carln dem kahlen Geld, 30, 54
werden von ihm geſchlagen, — 58
nehmen Bordeaux ein, ebendaſ.
werden in Poitou geſchlagen, 30, 61
ferner von Welanden, — 69 f.
von Roberten dem mannhaften, — 70. 74

	B.	S.
Normannen, werden von Ludwigen geſchlagen,	30,	94
von Carlmannen,	—	95
belagern Paris,	—	97
werden vom Eudo geſchlagen,	—	106
zerſtören Meaux,	—	107
nehmen Rouen ein,	—	114
bekommen Bretagne und einen Theil von Neuſtrien,	—	118
J. Norris, Feldherr der engliſchen Hilfsvölker in Frankreich,	32,	440
J. Norris, engliſcher Admiral,	33,	289
Graf von Northampton, engliſcher Feldherr in Frankreich, ſchlägt Carln von Blois,	30,	600
Herzog von Northumberland, Eduards des ſechſten von England Miniſter,	32,	180
Novara, in Italien, wird von Frankreich an Ludwigen von Meyland abgetreten,	—	631
wird von den Franzoſen eingenommen,	—	42
de la Noue, Feldherr der Hugonotten, ſchlägt die Katholiſchen bei Lüſſon,	—	295
wird Befehlshaber von Rochelle,	—	313
legt dieſe Stelle nieder,	—	315
entſetzt Senlis,	—	418
Noyon, in Frankreich, Treffen dabei zwiſchen den Engländern und Franzoſen,	30,	240 f.
daſiger Vergleich zwiſchen Carln dem erſten von Spanien, und Franzen dem erſten von Frankreich,	32,	17
es wird der Ligue von den Engländern abgenommen,	—	444

B. S.

O.

O, franzöſiſcher Marquis, Aufſeher über die Einkünfte, 32, 365
ſein Tod, — 499
Freiherr von Obdam, holländiſcher Feldherr, wird von den Franzoſen geſchlagen, 31, 186
Oberg, hannöveriſcher Feldherr, — 360
Provinz Oberyſſel, geht an die Franzoſen über, — 116
Ogiva, Carls des einfältigen Gemahlin, 30, 127. 130
vermählt ſich mit dem Grafen von Troyes, — 131
Graf von Oignon, franzöſiſcher Befehlshaber zur See, 33, 22
wird zum Marſchall ernannt, — 73
Olivarez, ſpaniſcher Statthalter der Niederlande, 32, 768
Fr. Olivier, Kanzler von Frankreich, — 75
ſein Tod, — 235
Ontario, engliſches Fort in America, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 339
Oppede, Vorſitzer des Parlements von Provence, richtet die Albigenſer hin, 32, 165
Oppenheim, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 11
Fürſt von Oranien, zieht den Hugonotten zu Hilfe, 32, 288
errichtet ein Bündniß in den Niederlanden, — 359
widerſetzt ſich dem Herzoge von Anjou, — 366 f.
wird ermordet, — 373
Fürſt von Oranien, S. Wilhelm der dritte.
Orchies, in Flandern, wird an Frankreich abgetreten, 30, 521

	B.	S.
P. von Orgemont, Kanzler von Frankreich,	31,	136
Oriflamme, die Fahne von St. Denis, wird von den Franzoſen im Treffen vorgetragen,	30,	246
Orleans, in Frankreich, wird vom Prinze von Condee eingenommen,	32,	252
Inſel Orleans, bei Quebec, wird von den Engländern eingenommen,	33,	387
Herzog von Orleans, S. Philipp u. Ludwig,		
Herzog von Orleans, Heinrichs des vierten von Frankreich zweiter Sohn,	32,	552
ſein Tod,	32,	576. 591
Herzog von Orleans, Heinrichs des vierten von Frankreich dritter Sohn,	32,	559. 576
S. Gaſton.		
Prinzeſſin von Orleans, des vorigen Tochter, wiegelt die Stadt Orleans auf,	33,	58 f.
begünſtigt die Flucht der Aufrührer,	—	64
wird aus Paris verwieſen,	—	70
Herzog von Orleans, S. Philipp.		
Marion de l'Orme, Beiſchläferin des Kardinals Richelieu,	32,	665
Herzog von Ormond, engliſcher Feldherr in den Niederlanden,	33,	213
Ornano, Hofmeiſter des Herzogs von Orleans,	32,	675
Marſchall von Frankreich,	—	676
ſein Tod,	—	677
Orſoy, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	33,	115
Osmond, Hofmeiſter des jungen Herzogs der Normandie,	30,	143
Osnabrück, wird von den Franzoſen eingenommen,	33,	411 f.

B. S.

A. von Oſſat, römiſcher Kardinal und Gevollmächtigter Heinrichs des vierten von Frankreich, 32, 471
wird in deſſen Namen vom Banne losgeſprochen, — 485
Oſtende, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 298
Ottersberg, wird den Franzoſen durch die Bundesgenoſſen abgenommen, — 351
Otto, Graf von Paris, wird zum Könige von Frankreich gewählt, 30, 104
S. Eudo.
Otto der erſte, deutſcher Kaiſer, bekriegt Frankreich, — 139
ſöhnt ſich mit Ludwigen aus, — 140
leiſtet ihm Hilfe, — 146
vermittelt einen Vergleich, — 148
Otto, Hugo des weißen Sohn, huldigt dem Lothar, — 155
Otto der zweite, deutſcher Kaiſer, führt Krieg mit Frankreich, — 160
ſein Tod, — 162
Otto der dritte, deutſcher Kaiſer, ebendaſ.
Otto Wilhelm, Graf von Burgund, 30, 182
Otto der vierte, deutſcher Kaiſer, — 317
tritt in eiu Bündniß wider Frankreich, — 320
wird bei Bouvines geſchlagen, — 321
Otto, Herzog von Burgund, — 513
Oudenarde, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 89
wird im pyrenäiſchen Frieden an Spanien abgetreten, — 92 f.
wird abermals von den Franzoſen eingenommen, — 108
wird v. ihnen im Nimegre Frieden zurückgegeben, — 137

B. S.

Oudenarde, in den Niederlanden, daſiger Sieg des Herzogs von Marlborough über die Franzoſen, 33, 196
ſie nehmen es wieder ein, — 298
Oudewater, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen weggenommen, — 116
Owen, ein Prinz aus Wallis, franzöſiſcher Admiral, 31, 148
ſchlägt den Captal von Büch, — 149
v. Oyſel, franzöſiſcher Geſandter in Schottland, 32, 198
Oxenſtiern, ſchwediſcher Kanzler, ſchließt einen Vergleich mit Frankreich, — 729
Graf von Oxford, engliſcher Feldherr in Frankreich, 30, 595

P.

Paderborn, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 408
Marie von Padilla, Beiſchläferin Peters von Caſtilien, 31, 107
Palamos, in Spanien, wird von den Franzoſen weggenommen, 33, 164
Paliſſe, franzöſiſcher Feldherr in Italien, macht Eroberungen, 31, 681
muß ſich zurückziehen, — 683
wird im Treffen bei Guinegate zum Gefangenen gemacht, — 690
Pallavicini, Abgeſchickter der Eliſabeth von England an die deutſchen Fürſten, 32, 429
Herr von Pamieres, wird von den Engländern hingerichtet, 31, 136 f.

B. S.

Pampelona, in Frankreich, wird vom Freiherrn von Eſparre weggenommen, 32, 29
Pandolph, päbſtlicher Legat in England, 30, 318
Pardaillan, franzöſiſcher Befehlshaber, bleibt im Gefechte, 32, 234
Paris, wird vom Hugo Capet zur Hauptſtadt des Reichs gemacht, 30, 175
wird den Engländern abgenommen, 31, 424f.
wird an Heinrichen den vierten übergeben, 32, 474 f.
Steph. von Paris, Domherr und franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 7
Parma, in Italien, wird von Ludwigen mit der Maulbeere eingenommen, — 65
Herzog von Parma, ſpaniſcher Feldherr in den Niederlanden, 32, 359
ſein Fortgang daſelbſt, 32, 361. 367
er ſchlägt des Herzogs von Anjou Armee, 32 367
ſchickt der Ligue in Frankreich Verſtärkung zu, — 436 f.
entſetzt Paris, — 441
Rouen, — 451
nimmt Caudebec ein, — 452
ſein glücklicher Rückzug in Caux, — 453f.
er nimmt Eſpernai ein, — 454
ſein Tod, — 460
Paſchal der erſte, römiſcher Pabſt, 30, 21
Paſchal der zweite, römiſcher Pabſt, — 222
Paſſau, daſiger Friede zwiſchen Kaiſer Carln dem fünften und den Proteſtanten, 32, 169
Paſteur, franzöſiſcher Parteigänger, 33, 214
Patay, daſige Niederlage der Engländer, 31, 398
Pau, in Bearn, Errichtung des daſigen Parlements, 32, 643

B. S.

Pavia, in Italien, wird von Ludwigen mit der Maulbeere eingenommen, 31, 650
von den Venezianern, — 683
daſiger Sieg der Kaiſerlichen über die Franzoſen, 32, 50f.
die letztern nehmen es weg, — 66
Paul der dritte, römiſcher Pabſt, 32, 90
Paul der vierte, römiſcher Pabſt, — 187
wird von Spanien bekriegt, — 189 f.
Paul der fünfte, römiſcher Pabſt, hat Streit mit der Republik Venedig, — 561
Paulin, franzöſiſcher Unterhändler bei der Pforte, — 124
Don Pedro, K. von Arragonien, wird nach Sicilien gerufen, 30, 441
wird in den Bann gethan, ebendaſ.
ſein Tod, 30, 445
Don Pedro, von Toledo, ſpaniſcher Geſandter in Frankreich, 32, 559
J. Pelham, engliſcher Befehlshaber in Frankreich, nimmt den daſigen König Johann gefangen, 31, 36
Pellevee, franzöſiſcher Kardinal, 32, 475
ſein Tod, ebendaſ.
Graf von Pembroke, Staatsverweſer von England, 30, 325
ſchlägt die Franzoſen, — 327
Graf von Pembroke, engliſcher Feldherr in Frankreich, — 595
nimmt Bourdeilles ein, 31, 127. 129
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 133
wird von den Spaniern zur See geſchlagen, und gefangen genommen, — 147
Graf von Pembroke, engliſcher Feldherr in den Niederlanden, 32, 194

Marquis

	B.	S.
Marquis von Pene, des Marſchalls von Ancre Sohn, wird nach des letztern Tode eingezogen,	—	624
geht nach Italien zurück,	—	626
Pennington, engliſcher Vizeadmiral,	—	672
Pennyſiant, franzöſiſcher Commiſſär in America, wird um Geld geſtraft,	33,	457
Graf von Penthievre, nimmt den Herzog von Bretagne gefangen,	31,	342
Peqvigny, wird Caln von Burgund eingenommen,	—	533
Peqvigny, Statthalter von Artois, befreit den König von Navarra aus der Gefangenſchaft,	—	43
iſt ein Feind der Regierung,	—	46
Graf von Perche, franzöſiſcher Feldherr in England, bleibt im Treffen,	30,	327
Perefixe, Ludwigs des vierzehnten v. Frankreich Hofmeiſter und Biſchof v. Paris,	33,	18
Perigord, in Frankreich, wird von Frankreich an England abgetreten,	30,	420
nochmals durch den bretignyſchen Vergleich,	31,	72
Herr von Peringord, nimmt den Engländern Roanville ab,	—	127
Peronne, in Frankreich, wird von Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen,	30,	133
wird von Carln dem ſiebenten von Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten,	31,	421
Perouſe, in Frankreich, wird vom Herzoge von Savoyen eingenommen,	33,	199
Kardinal du Perron, Heinrichs des vierten von Frankreich Geſandter zu Rom, wird in deſſen Namen vom Banne losgeſprochen,	32,	485

B. S.

Kardinal du Perron, vertheidigt die päbſtliche Gewalt in der Verſammlung der Stände, 32, 603
Perſan, Befehlshaber der Baſtille, — 627
Peſcara, ſpaniſcher Feldherr in Italien, wird bei Ravenna geſchlagen, 31, 681
iſt eiferſüchtig auf den Connetable Bourbon, 32, 45
ſchlägt die Franzoſen bei Pavia, — 49 f.
Peter, Graf von Bretagne, thut einen Kreuzzug, 30, 373 f. 392 f.
Peter, Ludwigs des neunten von Frankreich Sohn, Graf von Alenſon, 30, 429
Peter, Arthurs des zweiten von Bretagne Sohn, — 581
Peter der grauſame, K. von Caſtilien, 31, 706
ſeine Grauſamkeit, — 108 f.
er wird von den Engländern wieder auf den Thron geſetzt, — 112
ſein Tod, — 119
Peter von Craon, ſucht den Connetable Cliſſon zu ermorden, — 218
wird begnädigt, — 230
Peter der zweite, Herzog von Bretagne, — 494 f.
Peter, Herzog von Bourbon, 32, 424
Peter, Herr von Beaujeu, Carls des achten von Frankreich Hofmeiſter, 31, 576
wird Statthalter von Guienne, — 590
Herzog von Bourbon, 31, 600. 32, 425
Staatsverweſer von Frankreich, 31, 630
Peter der große, ruſſiſcher Kaiſer, thut eine Reiſe nach Frankreich, 33, 237 f.
Graf Peterborough, engliſcher Feldherr in Spanien, nimmt Barcellona ein, — 188
Petit, franzöſiſcher Gottesgelehrter, rechtfertigt die Ermordung des Herzogs von Orleans, 31, 255

Inſel

B. S

Inſel Petite Terre, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 381
Petronille, des Herzogs von Guienne Tochter, des Grafen von Vermandois Gemahlin, 30, 254
Pfiffer, Befehlshaber der Schweitzer in franzöſiſchem Solde, 32, 274
Philibert, Herzog von Savoyen, 31, 570
Philibert, Prinz von Savoyen, 32, 588
Fort Philipp, auf Minorca, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 337
Philipp der erſte, Heinrichs des erſten von Frankreich Sohn, wird zum Könige gekrönt, 30, 204
beſteigt nach ſeines Vaters Abſterben den Thron, — 207
wird in Flandern geſchlagen, — 212
tritt auf des daſigen Grafen Seite, ebendaſ.
nöthigt Wilhelmen den Eroberer zum Frieden, 30, 214
wiegelt deſſen Sohn Robert wider ihn auf, — 215
entführt die Gräfin von Anjou, — 219
wird vom Pabſte in den Bann gethan, — 220
erhält Losſprechung, — 222
nimmt ſeinen Sohn Ludwig zum Mitregenten an, — 224
ſein Tod, — 229
Philipp, des vorigen Sohn, Graf von Mante, 30, 226. 231
Philipp, Ludwigs des ſechſten von Frankreich Sohn, wird von ihm zum Mitregenten angenommen, 30, 249
ſein Tod, ebendaſ.
Philipp Auguſt, Ludwigs des ſiebenten Sohn, wird zum König in Frankreich gekrönt, 30, 279 f.

Philipp

B. S.

Philipp Auguſt, ſeine Thronbeſteigung, 30, 283
ſeine guten Anſtalten, — 285
ſeine Vermählung mit Iſabellen von Artois, — 286 f.
er dämpft einen Aufruhr, — 287 f.
nimmt das Kreuz, — 291
tritt den Kreuzzug an, — 293
ſein Streit mit dem König in England, — 296 f.
ſeine Rückkunft, — 299
ſeine Vermählung mit Ingelburgen von Dänemark, — 301
er nimmt Evreux ein, — 303
ſchließt mit England Frieden, — 306
heirathet die Agnes von Dalmatien, — 308
muß ſich wieder von ihr ſcheiden, — 309
nimmt die Normandie ein, — 314
rüſtet ſich zu einem Einfalle in England, — 316
macht Eroberungen in Flandern, — 320
ſchlägt den Kaiſer bei Bouvines, — 321
wird in den Bann gethan, — 326
ſein Tod, — 328 f.
Philipp, des vorigen Sohn, Graf von Clermont, — 331
Philipp, Graf von Hennegau und Marquis von Namür, ebendaſ.
Philipp der dritte, Ludwigs des neunten von Frankreich Sohn, 30, 415. 424. 429
gelangt nach deſſen Tode zur Regierung, 30, 431
führt die Armee von Tunis nach Frankreich zurück, — 432 f.
bezwingt den Grafen von Foix, — 434 f.
ſteht Carln von Anjou wider den König von Arragonien bei, — 442
ſein Tod, ebendaſ.
Abriß von ihm, 30, 443 f.
Philipp der vierte, des vorigen Sohn, K. von Navarra, 30, 436 f. 444
beſteigt den Thron von Frankreich, 30, 445
fängt Händel mit England an, — 448 f.

	B.	S.
Philipp der vierte, wird vom Kaiſer bekriegt,	30,	453
hat Streit mit dem Pabſte,	—	456
macht Anſpruch auf die Kaiſerwürde,	—	471
bewirkt die Ausrottung der Tempelherren,	—	474 f.
ſein Anſchlag auf Flandern,	—	484
er vergleicht ſich mit dem daſigen Grafen,	—	494
desgleichen mit England,	—	495
ſtrebt vom neuen nach Flandern,	—	497 f.
ſchließt wieder einen Vergleich,	—	498
ſein Tod,	—	501
Philipp der fünfte, des vorigen Sohn, Graf von Poitiers,		ebendaſ.
Staatsverweſer von Frankreich,	30,	514
bezwingt den Grafen von Artois,	—	516
wird König von Frankreich.	—	518
erwirbt ſich des Volks Liebe,	—	521
Widerſtand, den er findet,	—	525
ſein Tod,	—	528
Philipp, Prinz von Flandern, wird von den Franzoſen geſchlagen,	—	492
Philipp, Ludwigs von Evreux Sohn,	—	519
Philipp der ſechſte, Carln von Valois Sohn, franzöſiſcher Feldherr in Italien,	—	523
K. von Navarra,	—	552
Staatsverweſer,	—	554
K. von Frankreich,	—	555
nimmt Xaintes ein,	—	564
nimmt ſich des vertriebenen Königs in Schottland an,	—	571
rückt den Engländern entgegen,	—	606 f.
wird bei Crecy geſchlagen,	—	617 f.
ſein Tod,	—	647
Abriß von ihm,	—	649
Philipp, des vorigen Sohn, Herzog von Orleans, heirathet Blanchen von la Marche,	—	589
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei,	31,	33 f.
ſchlägt die Aufrührer,	—	45

B. S.

Philipp, des vorigen Sohn, wird Geiſel für Erfüllung des bretignyſchen Vergleichs, 31, 73
beſchwört die Ausſöhnung im Namen ſeines Bruders Johanns, — 75
ſein Tod, 30, 647. 31, 167
Philipp der kühne, Johanns von Frankreich Sohn, 31, 4
wohnt dem Treffen bei Poitiers bei, — 38 f.
iſt ein Gefangener der Engländer, — 61
wird Geiſel für die Erfüllung des bretignyſchen Vergleichs, — 73
beſchwört die Ausſöhnung im Namen ſeines Bruders Carls, — 75
bekömmt das Herzogthum Burgund, — 85
nimmt Ardres ein, — 171
macht Eroberungen in Flandern, — 196 f.
ſchlägt die Flandrer, — 197
erbt die Grafſchaft Flandern, — 203
ſein Tod, — 247
Philipp, Herzog von Burgund, — 4
ſein Tod, — 82
Philipp, Prinz von Navarra, tritt auf engliſche Seite, — 29. 58
ſein Tod, — 94
Philipp, Herzog von Bourbon, — 186
Philipp, Ludwigs von Orleans Sohn, Graf von Vertus, — 258
Philipp der gute, Johanns von Burgund Sohn, will ſeines Vaters Tod rächen, 31, 331. 339
ſchlägt des Dauphins Partei, 31, 347
ſteht dem Herzoge von Brabant bei, — 367
Philipp der gute, Johanns von Burgund Sohn, wird mißvergnügt über die Engländer, 31, 386
wird Staatsverweſer von Frankreich, — 403
vergleicht ſich mit Carln dem ſiebenten, — 417 f.
ſein Tod, — 514
Philipp, Carls des ſechſten von Frankreich Sohn, — 355

B. S.

Philipp Viſconte, Herzog von Meyland, ſchickt Carln dem ſiebenten von Frankreich Hilfsvölker' — 363
ſein Tod, — 454
Philipp, Carls des ſiebenten von Frankreich Sohn, — 491
Philipp, des Herzogs von Savoyen Sohn, vertreibt ſeinen Vater, — 502
wird in Frankreich geſetzt, ebendaſ.
Philipp, Maximilians von Oeſterreich Sohn, Graf von Charolois, 31, 567. 571
ſchließt zu Venedig ein Bündniß wider Frankreich, 31, 629
huldigt dem König in Frankreich wegen Flandern und Artois, — 646
iſt König von Caſtilien, — 662
ſein Tod, — 663
Philipp der zweite, Kaiſer Carls des fünften Sohn, K. in Spanien, 32, 180
ſchließt zu Cateau Cambreſis mit Frankreich Frieden, — 211 f.
heirathet die Eliſabeth von Frankreich, — 216
bekömmt das Königreich Portugal, — 358
unterſtützt die Ligue in Frankreich, — 414 f. 459
ſchließt zu Vervins mit Frankreich Frieden, — 510 f.
ſein Tod, — 515
Philipp der dritte, des vorigen Sohn, K. in Spanien, 32, 550
Philipp der vierte, des vorigen Sohn, Prinz von Aſturien, — 592
K. in Spanien, 33, 78 f.
ſein Tod, 32, 101 f.
Philipp, Herzog von Anjou und Orleans, Ludwigs des dreizehnten von Frankreich Sohn, — 774
vermählt ſich mit Henrietten von England, 33, 104
nimmt St. Omer ein, — 132

B. S.

Philipp, des vorigen Sohn, Herzog von Orleans, — 228
gehet in Flandern zu Felde, — 156
belagert Turin, — 191
wird dabei im Treffen verwundet, ebendaſ.
führt die Armee in Spanien an, 33, 199
wird von Ludwigen dem vierzehnten zum Vorſitzer des Regierungsraths nach ſeinem Tode ernannt, — 233
erklärt ſich allein zum Staatsverweſer, — 235
ſeine Aenderungen in der Münze, — 236
er begünſtigt den Akzienhandel, — 239
entdeckt eine Verſchwörung der Spanier, — 242
verweiſt das Pariſer Parlement, — 243 f.
ſein Tod, — 247
Philipp der fünfte, des Dauphins von Frankreich Sohn, Herzog von Anjou, wird zum König in Spanien erklärt, — 178 f.
wird durch das Treffen bei Villa viciosa auf dem daſigen Throne befeſtigt, — 208
ſchließt den Utrechter Frieden, — 218
vergleicht ſich mit Frankreich, — 245
legt die Regierung nieder, — 250
übernimmt ſie vom neuen, ebendaſ.
Philipp der fünfte, ſchließt den Wiener Vergleich mit dem Kaiſer, 33, 252
ſein Krieg in Italien, — 261
Philippe, des Grafen von Hennegau Tochter, Eduards des dritten von England Gemahlin, 30, 542
Philippeville, in den Niederlanden, wird von Kaiſer Carln dem fünften erbaut, 32, 186
Philippsburg, wird den Franzoſen abgenommen, — 737
wird wieder von ihnen erobert, 33, 11
von dem Herzoge von Lothringen, — 131
nochmals von den Franzoſen, — 150
wird von ihnen im Ryswiker Frieden zurückgegeben, — 171

	B.	S.
Philippsburg, wird abermals von den Franzoſen eingenommen,	33,	267
und im Frieden zurückgegeben,	—	269
Philpot, engliſcher Freibeuter,	31,	175
Pibrac, Miniſter der Katharine v. Medices,	32,	350
Piccolomini, Feldherr der Kaiſerlichen, fällt in Frankreich ein,	—	748
entſetzt St. Omer,	—	761
ſchlägt die Franzoſen unter dem Feuquieres,	—	768
Th. Piercy, engliſcher Feldherr in Frankreich, nimmt Montcontour ein,	31,	243
ſchlägt die Spanier zur See,	—	175
Pignerol, in Italien, wird von Frankreich an Savoyen abgetreten,	32,	331
wird wieder von den Franzoſen eingenommen,	—	704
wird abermals an Savoyen zurückgegeben,	33,	168
Piles, hugonottiſcher Befehlshaber von St. Jean d'Angeli, muß es an die Katholiſchen übergeben,	—	293
Pimentel, ſpaniſcher Admiral,	33,	21
Piombino, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen,	—	22
Pipin, Ludwigs des frommen Sohn, K. von Aquitanien,	30,	18 f.
bezwingt den Lupus,	—	19
empört ſich wider ſeinen Vater,	—	26. 32
nimmt ſich ſeiner wider den Lothar an,	—	35 f.
ſein Tod,	—	38
Pipin, des vorigen Sohn,		ebendaſ.
wird von Carln dem kahlen von Frankreich geſchlagen,	30,	45 f.
bekömmt einen Theil von ſeines Vaters Gebiete,	—	54
wird in ein Kloſter geſperrt,	—	60
entkömmt daraus,	—	61
ſchlägt ſich zu den Normannen,		ebendaſ.

B. S.

Pipin, des vorigen Sohn, wird von Roberten dem mannhaften gefangen genommen, 30, 73
ſein Tod, — 74
Piſa, in Italien, wird von Maximilian dem erſten eingenommen, 31, 633
Chriſtine von Piſan, eine gelehrte Italiänerin, — 183
Th. von Piſan, der vorigen Vater, Carls des fünften von Frankreich Sterndeuter, — 185
Marquis von Piſani, Heinrichs des vierten von Frankreich Geſandter zu Rom, 32, 471
Anne von Piſſeleu, Herzogin von Eſtampes, Beiſchläferin Franz des erſten von Frankreich, 32, 112. 146
ihr Tod, 32, 156
Pitt, engliſcher Miniſter, pflegt die Friedensunterhandlungen mit Frankreich, 33, 425
legt ſein Amt nieder, — 438
Pius der dritte, römiſcher Pabſt, 31, 658
Plaiſance, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, — 26
Graf Plelo, Frankreichs Geſandter in Dänemark, geht mit den franzöſiſchen Hilfsvölkern vor Danzig, 33, 265
bleibt im Gefechte, — 265
Marquis von Pleſſis Beliere, franzöſiſcher Feldherr in Catalonien, — 74
du Pleſſis Mornay, Heinrichs von Navarra Miniſter, 32, 415
Vorſteher der Verſammlung der Proteſtanten, — 590
übergiebt Saumür an Ludwigen den dreizehnten von Frankreich, — 693 f.
ſein Tod, — 670
du Pleſſis Praslin, Feldherr der Franzoſen in Italien, 33, 5

B. S.

dû Pleſſis Praslin, Marſchall v. Frankreich, 33, 15
ſchlägt die Spanier, — 30
entſetzt Güiſe, — 51
Ploërmel, in Frankreich, wird von Carln dem achten eingenommen, 31, 594
Plymouth, in England, wird von den Franzoſen und Spaniern in Brand geſteckt, — 170
von Pointis, franzöſiſcher Admiral, nimmt Carthagena ein, 33, 167
Poiſſy, in Frankreich, wird von Heinrichen dem vierten eingenommen, 32, 436
Poitiers, in Frankreich, daſiger Sieg der Engländer über die Franzoſen, 31, 37
es wird den Engländern abgenommen, — 149
desgleichen dem Prinze von Condee, 32, 254
Poitou, in Frankreich, wird durch den Vergleich zu Bretigny an England abgetreten, 31, 72
wird den Engländern abgenommen, — 158
R. de la Pole, Herzog von Suffolk, — 697
bleibt im Treffen bei Pavia, 32, 51
R. Pole, engliſcher Kardinal, flüchtet nach Frankreich, — 100
arbeitet an einem Frieden zwiſchen Frankreich und dem Kaiſer, — 185
iſt der Königin von England Miniſter, — 203
Abt Polignac, franzöſiſchr Geſandter in Polen, — 170
Gevollmächtigter bei den Friedensunterhandlungen, 33, 205. 212
N. von Pollweiler, ſucht vergebens in Frankreich einzufallen, 32, 196
Poltrot, bringt den Herzog von Guiſe um, — 257
wird hingerichtet, — 258
la Pommeraye, franzöſiſcher Geſandter in England, 32, 101
Frau von Pompadour, Beiſchläferin Ludwigs des fünfzehnten von Frankreich, 33, 243

Frau

Frau von Pompadour, unterſtützt Stubiſen wider den Broglio, 33, 411
entzieht den Jeſuiten ihren Schutz, — 463
Ponchet, Biſchof von Paris, 31, 700
Pondichery, in Aſien, wird den Franzoſen durch die Holländer abgenommen, 33, 166
im letztern Kriege durch die Engländer, — 421
Marquis von Pont, franzöſiſcher Feldherr, 31, 5·9
Marquis von Pont, des Herzogs von Lothringen Sohn, 32, 4·1
Pont-Courlay, franzöſiſcher Befehlshaber zur See, ſchlägt die Spanier bei Genua, — 760
Pont de Ce, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 134
von Ludwigen dem dreizehnten, 32, 641
Pont d'Eſtüre, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 129 f.
Pont de l'Arche, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 319
von Carln dem ſiebenten von Frankreich, — 456 f.
Pont de Remi, in Frankreich, wird von den Franzoſen eingenommen, — 414
Ponteau de Mer, in Frankrrich, geht an die Engländer über, — 322
Grafſchaft Ponthieu, in Frankreich, wird den Engländern v. d. Franzoſen abgenommen, — 125
wird von Carln dem ſiebenten v. Frankreich an den Herzog von Burgund abgetreten, — 421
Pontoiſe, in Frankreich, wird von Heinrichen dem erſten an den Herzog der Normandie abgetreten, 30. 197
wird von den Engländern eingenommen, 31, 328
wird ihnen abgenommen, — 423
wird wieder von ihnen erobert, — 428
wird v. Carln dem ſiebenten eingenommen, — 441 f.
wird der Ligue abgenommen, 32, 418
wird wieder vom Herzoge von Mayenne erobert, — 436

B. S.

Pontorſon, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 375
gebt wieder an ſie über, — 378
Pont St. Esprit, in Frankreich, wird von Carln dem ſiebenten eingenommen, — 335
Poperingen, in den Niederlanden, wird den Franzoſen im Nimeger Frieden zugeſprochen, 33, 138
Graf von Porcien, Erzbiſchof von Rheims, vertheidigt es wider die Englander, 31. 65
Porsmauget, franzöſiſcher Admiral, — 679
Graf von Portland, engliſcher Miniſter, ſchließt die Präliminarien des Ryswicker Friedens, 33, 171
Porto bello, wird den Spaniern von den Engländern abgenommen, — 274
Portocarrero, ſpaniſcher Befehlshaber von Dourlens, nimmt Amiens ein, 32, 500 f.
Kardinal Portocarrero, iſt auf franzöſiſcher Seite, 33, 178
Porto Longone, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 22
wieder von den Spaniern, — 51
Port royal, auf Martinique, wird von den Engländern eingenommen, — 422
Portsmouth, in England, wird von den Franzoſen in Brand geſteckt, 31, 131. 170
Portugal, wird von Spanien und Frankreich bekriegt, 33, 444
erhält Frieden, — 452 f.
M. Poſtel, franzöſiſcher Gelehrter, 32, 76
Poſten, deren Einführung in Frankreich, 31, 577
Potier, Biſchof von Beauvais, Günſtling der Königin Anne von Frankreich, 33, 4
Poulain, verräth einen Anſchlag der Ligue wider Heinrichen den dritten von Frankreich. 32, 306
W. Poyet, franzöſiſcher Kanzler, — 109
wird abgeſetzt, — 119

B. S.

Prätendent, engliſcher, deſſen Einfall in Schottland, 33, 299 f.
er wird bei Culloden geſchlagen, — 303
wird aus Frankreich fortgeſchickt, — 316
Prag, in Böhmen, wird von den Franzoſen, Bayern und Sachſen eingenommen, — 279
der Franzoſen Abzug daraus, — 283
Praslin, Hauptmann der franzöſiſchen Leibwache, 32, 566
Marſchall Praslin, franzöſiſcher Feldherr, — 620
Herzog von Praslin, Gevollmächtigter des Kön. in Frankreich beim letztern Frieden, 33, 453
A. du Prat, Kanzler von Frankreich, 32, 5
R. von Preſſe, Generaladvocat, überſetzt die Bibel ins Franzöſiſche, 31, 183
Prideaux, engliſcher Feldherr in America, bleibt vor Niagara, 33, 386
Privas, in Frankreich, wird den Hugonotten durch Ludwigen den dreizehnten abgenommen, 32, 699
Provence, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 31, 638
Puicerda, in Spanien, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 77
wird von ihnen im Nimeger Frieden abgetreten, — 137
Herzog von Puilaurens, wird geſetzt, 32, 746
Puyſieux, des Sillery Sohn, — 652
bekömmt den Abſchied, — 662

Q.

Quebec, Hauptſtadt von Canada, geht an die Engländer über, 33, 393
Querasque, daſiger Vergleich zwiſchen Spanien und Savoyen, 32, 714
Quercy, in Frankreich, wird von Frankreich an England abgetreten, 30, 402
nochmal durch den bretigniſchen Vergleich, 31, 72

	B.	S.
Fort dú Queſne, in America, wird von den Engländern eingenommen,	33,	366
dú Queſne, franzöſiſcher Admiral, ſchlägt die Spanier und Holländer zur See,	—	129
bombardirt Algier,	—	141
desgleichen Genua,	—	143
Pater Queſnel. Prieſter des Oratoriums, ſchreibt Betrachtungen über das neue Teſtament, welche vom Pabſte verurtheilt werden,	—	226
Queſnoi, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	—	81
vom Prinz Eugen,	—	213
abermals von den Franzoſen,	—	215

R.

Raimund, Graf von Toulouſe,	30,	291
Raimund der ſechſte, Graf von Toulouſe, wird vom Pabſte verfolgt und bekriegt,	—	315
Raimund der ſiebente, des vorigen Sohn, Graf von Toulouſe, Feldherr der Albigenſer,	30,	336. 352
muß einen ſchimpflichen Vergleich ſchließen,	30,	355f.
ſein Tod,	—	390
Raimund Berengar, Graf von Provence,	—	428
Rainald, Anführer der Normannen,	—	128
Rainald, Graf v. Tonnerre, nimmt das Kreuz,	—	259
Rainold, Graf von Rouci,	—	152
Ralph, Graf v. Fougeres, thut einen Kreuzzug,	—	373
Ralph, ein Goldſchmied, wird in den Adelſtand erhoben,	—	483
Ramillies, in den Niederlanden, daſiger Sieg des Herzogs von Marlborough,	33,	188f.
Herzog von Randan, franzöſiſcher Feldherr, beſetzt Hannover,	—	344
räumt es wieder,	—	352
Graf von Ranzau, franzöſiſcher Feldherr und Marſchall,	—	16
wird vor Oſtende geſchlagen,	—	31

B. S.

Ratclif, engliſcher Befehlshaber von Paris, 31, 402
Fr. Ravaillac, bringt Heinrichen den vierten von Frankreich um, 32, 573 f.
wird hingerichtet, — 585
Ravenna, in Italien, daſiger Sieg der Franzoſen, 31, 681
es wird von ihnen eingenommen, ebendaſ.
wird von Venedig an den Pabſt abgetreten, 32, 73 f.
Ph. von Ravenſtein, franzöſiſcher Befehlshaber von Genua, wird vertrieben, 31, 664
P. Raymund, Graf von Comminges, — 447
Raynaud, franzöſiſcher Befehlshaber, nimmt den Herzog von Suffolk gefangen, — 397
Renat, Herzog von Anjou, tritt mit den Engländern in Vergleich, — 449
Renat, Herzog von Lothringen, — 543
wird aus ſeinem Gebiete vertrieben, — 555
nimmt Nancy wieder ein, — 556
bekömmt das Herzogthum Bar, — 587
Renat, Graf von Provence, K. von Sicilien, — 558
Renat, Herzog von Alenſon, — 585
Renate, Ludwigs des zwölften von Frankreich Tochter, — 695
Gemahlin des Herzogs von Ferrara, ebendaſ.
de la Renaudie, Unterhändler der Hugonotten in England, 32, 233
bleibt im Gefechte, — 234
N. von Reneval, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
Rennes, in Bretagne, wird vom Nomenon eingenommen, 30, 59
von Carln von Blois, — 584
vom du Gueſclin, 31, 158
vom Herzoge von Bretagne, — 177
Reſpogius, Nomenons Sohn, aufgeworfener König von Bretagne, ſchlägt Carls des kahlen v. Frankreich Truppen, 30, 59 f.
erhält Bretagne von ihm zur Lehn, — 60
wird von Salomo umgebracht, — 68 f.

B. S.
Retel, in Frankreich, wird von Mazarins Partei eingenommen, 33, 52
wieder vom Herzoge von Lothringen und Prinze von Condee, — 71
von Türennen, — 74
Graf von Retel, thut einen Kreuzzug, 30, 392
Reval, franzöſiſcher Staatsſekretär, 32, 408
Reynolds, Feldherr der engliſchen Hilfsvölker Mazarins, — 85
Befehlshaber von Mardyk, ebendaſ.
von Retz, franzöſiſcher Kardinal, 32, 633
verwaltet die Staatsangelegenheiten, — 652
ſein Tod, — 660
Herzog von Retz, wird von Ludwigen dem dreizehnten von Frankreich geſchlagen, — 641
von Retz, Coadjutor des Erzbiſchofs von Paris, wiegelt das Volk und Parlement wider den Mazarin auf, 33, 34. 38
ſeine Ränke, — 46
er wird Kardinal, — 65
wird geſetzt, — 69
legt ſein Amt nieder, — 76 f.
begiebt ſich nach Rom, ebendaſ.
Rhees, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 115
Rheims, in Frankreich, wird v. Hugo dem Grafen von Vermandois abgenommen, 30, 133
wird von Ludwigen und ſeinen Bundesgenoſſen erobert, — 146
von Carln von Lothringen, — 169
Rheinberg, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 115
von den Kaiſerlichen, — 154
Rheinfelden, wird vom Herzoge von Sachſenweimar eingenommen, 32, 757
Eu. von Ribaumont, franzöſiſcher Ritter, ficht mit Eduard dem dritten v. England, 30, 644
Ricarville, franzöſiſcher Befehlshaber, überfällt Rouen. 31, 410
Richard, Herzog von Burgund, 30, 123

	B.	S.
Richard, Herzog der Normandie,	30,	142
heirathet des Herzogs v. Frankreich Tochter,	—	145
geräth in Krieg mit dem Lothar,	—	156
ſteht Roberten von Frankreich bei,	—	182
Richard der erſte, Heinrichs des zweiten von England Sohn,	—	271
erregt Streit wegen der Grafſch. Toulouſe,	—	291 f.
wird König in England,	—	292 f.
thut einen Kreuzzug,	—	295 f.
ſein Streit mit dem König in Frankreich,	—	296 f.
er wird a. d. Rückwege gefangen genommen,	—	302
wird losgekauft,	—	303
fällt in Frankreich ein,	—	304
ſchlägt die Franzoſen bei Vendome,		ebendaſ.
ſchließt mit Frankreich Frieden,	30,	297
wird erlegt,	—	307
Richard, Johanns von England Sohn, Graf von Cornwallein und Poitou, ſchlägt die Franzoſen,	—	333
iſt römiſcher König,	—	376
Richard der zweite, K. in England,	31,	171
heirathet Iſabellen von Frankreich,	—	229
ſeine ſchlimme Regierung,	—	237
er wird ermordet,	—	241
Richard der dritte, K. in England,	—	583
bleibt im Treffen bei Bosworth,	—	588
Richarde, Carls des dicken Gemahlin, wird von ihm in ein Kloſter geſperrt,	30,	100
Richardot, des Erzherzog Alberts Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Vervins,	32,	511
Kardinal Richelieu, franz. Staatsſekretär,	—	619
Beiſitzer des Staatsraths,	—	625
wird verwieſen,	—	631
wird zurückberufen,	—	635
iſt Oberhofmeiſter der verwitweten Königin,	—	642
abermals Beiſitzer des Staatsraths,	—	663
ſchließt den Heirathsvergleich der königl. Prinzeſſin mit Carln dem I. v. England,	—	663 f.

	B.	S.
Kardinal Richelieu, iſt Staatsminiſter,	32,	665
macht Anſtalten wider die Hugonotten,	—	671 f.
wird Oberaufſeher des Seeweſens,	—	679 f.
belagert Rochelle,	—	685 f.f.
ſeine großen Anſtalten dabei,	—	693 f.
er zwingt es zur Uibergabe,	—	696
geräth in Streit mit der verwit. Königin,	—	703
wird zum erſten Miniſter und Oberfeldherrn erklärt,		ebendaſ.
nimmt Pignerol ein,	32,	704
ſchließt ein Bündniß mit Guſtav Adolphen von Schweden,	32,	705. 713
muß bei der Königin Mutter Abbitte thun,	32,	709
kömmt vom neuen beim König in Gunſt,	—	711
erneuert den Vergleich m. d. Schweden,	—	729. 735
ſchickt ihnen Hilfsvölker,	—	735
ſpielt Ränke in England u. Schottland,	—	739. 760
ſtiftet die franzöſiſche Akademie,	—	756
kauft für Frankreich die weimariſche Armee,	—	766
ſchließt ein Bündniß mit Portugal,	—	779
ſein Tod,	—	791
Abriß von ihm,	—	665
Herzog von Richelieu, tritt auf des Prinzen von Condee, Seite,	33,	56
Herzog von Richelieu, franzöſiſcher Geſandter zu Wien,	—	248
Herzog von Richelieu, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Minorca ein,	—	337 f.
wird über die Armee in Weſtphalen geſetzt,	—	343
trifft den Vergleich vom Kloſter Seven,	—	345
wird abgeſetzt,	—	350 f.
Graf von Richemont, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht,	31,	305
Richer, Syndikus der Sorbonne,	32,	595
wird abgeſetzt		ebendaſ.
Richilde, Carls des kahlen von Frankreich Gemahlin,	30,	86
Graf von Richmond, bretagniſcher Prinz, heirathet Margarethen von Burgund,	31,	358

B. S.

Graf von Richmond, bretagniſcher Prinz,
entzweit ſich mit den Engländern, 31, 369
wird Connetable von Frankreich, — 372 f.
nimmt Pontorſon ein, — 375
richtet den von Giac hin, — 376
läßt den Beaulieu ermorden, — 377
nimmt Evreux ein, — 401
läßt Trimouillen gefangen nehmen, — 413
nimmt Paris ein, — 424 f.
Meaux, — 434
wird vor Avranches geſchlagen, ebendaſ.
wird Herzog von Bretagne, 31, 480
ſein Tod, — 481
Marſchall von Rieux, franzöſiſcher Feldherr,
wird von den Engländern geſchlagen, — 329
nimmt Dieppe und Harfleur ein, — 415
ſtellt dem Landois nach, — 583
wird bei St. Aubin geſchlagen, — 599 f.
von Rigal, franzöſiſcher Seeoffizier, 33, 385
A. Rincon, franzöſiſcher Unterhändler in
Italien, wird umgebracht, 32, 118
J. Ripley, engliſcher Befehlsh. v. Pontoiſe, 31, 423
Rittberg, wird v. d. Franzoſen eingenommen, 33, 369
Ritterorden, vom blauen Bande, 31, 590 f.
vom heiligen Geiſte, 32, 353
vom heiligen Michael, 31, 527
vom Sterne, — 6
Graf v. Rivers, wirbt um Marien v. Burgund, — 561
Roanville, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 127
Robert der mannhafte, Graf von Paris, 30, 43
Statthalter eines Bezirks an der Grenze
von Bretagne, — 69
ſchlägt die Normannen, — 70. 73
bleibt im Treffen, — 74
Robert, Herzog von Frankreich, des Eudo
Bruder, — 119. 124
will Carln den einfältigen vom Throne
ſtoßen, 30, 123

B. S.

Robert, Herzog von Frankreich, des Eudo Bruder, wird zu Rheims gekrönt, 30, 124
wird von Carln dem einfältigen im Treffen erlegt, — 125
Robert d. Normann, beherrſcht die Normandie, — 120
ſein Tod, — 123
Robert, des Hugo Capets Sohn, wird von ihm zum Mitregenten angenommen, — 176
geräth in Streit mit dem Pabſte, — 177 f.
muß ſich von ſeiner Gemahlin ſcheiden, — 179
heirathet Conſtantiem, — 180
führt Krieg wegen der Regimentsfolge in Burgund, — 181 f.
nimmt ſeinen Sohn Hugo zum Mitreg. an, — 183
ſchlägt die Krone von Italien aus, — 187
ſein Tod, — 191
Abriß von ihm, — 192
Robert der zweite, Herzog der Normandie, ſteht Heinrichen dem erſten von Frankreich bei, — 195
thut eine Wallfahrt nach dem heil. Lande, — 200
Robert, Roberts von Frankreich Sohn, — 189
Robert, Balduins von Flandern Sohn, nimmt Holland und Friesland ein, — 211 f.
die Grafſchaft Flandern, — 212
Robert, Wilhelms des Eroberers Sohn, empört ſich wider ſeinen Vater, — 215
wird Herzog der Normandie, — 217
bekriegt ſeinen Bruder Wilhelm, ebendaſ.
ſchließt mit ihm Frieden, 30, 218
nimmt das Kreuz, — 221
wird von ſeinem Bruder Heinrich gefangen geſetzt, — 237
Robert der zweite, Graf von Flandern, iſt auf Ludwigs des ſechſten von Frankreich Seite, — 236
kömmt auf der Flucht um, ebendaſ.
Robert, Graf v. Dreux Ludwigs des 6. von Frankreich Sohn, nimmt das Kreuz, — 259

B. S.
Robert, Graf von Dreux, iſt dem Abte Süger abgünſtig, 30, 263
Robert, Graf von Artois, Ludwigs des achten von Frankreich Sohn, — 343
thut einen Kreuzzug, — 392f.
ſchlägt die Egypter, — 396
bleibt im Nachſetzen, ebendaſ.
Robert, Ludwigs des neunten von Frankreich Sohn, Graf von Clermont, 30, 429
Robert der zweite, Herzog von Burgund, ebendaſ.
Robert, Philipps des dritten von Frankreich Sohn, 30, 444
Robert, Philipps des vierten von Frankreich Sohn, — 501
Robert, Graf von Artois, wird von Philipp dem fünften von Frankreich bezwungen, — 516
Robert, Graf von Artois, begiebt ſich in Eduards des dritten von England Schutz, — 567
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 579
nimmt Vannes ein, — 585
ſein Tod, ebendaſ.
Robert, K. von Neapel, 30, 577
Robert der zweite, König in Schottland, tritt in Bündniß mit Frankreich, 31, 144. 169
Robert, der Einſiedler, bewirkt eine Heirath zwiſchen Frankreich und England, 31, 229
Fl. von Robertet, Franz des erſten von Frankreich Geheimſchreiber, 32, 6
Rochambault, franzöſiſcher Admiral, 33, 295
Herr von Rochambeau, franzöſiſcher Feldherr, wird bei Homburg von den Engländern geſchlagen, — 416
Roche, an der Yon, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 130
la Racheblond, errichtet die Ligue d. Sechzehn, 32, 378
la Roche de Pozay, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 127 f.
Rochefort, in Frankreich, vergebene Anſchläge der Engländer dawider, 33, 346

	B	S.
G. von Rocheſort, Kanzler von Frankreich,	31,	646
Herzog von Rocheſoucault, franzöſiſcher Feldherr vor Calais,	32,	201
Rocheſoucault, franzöſiſcher Kardinal und Beiſitzer des Staatsraths,	—	662
Herzog von Rocheſoucault, iſt ein Feind Mazarins,	33,	37
tritt auf des Prinzen von Conde Seite,	—	56
wird im Treffen bei Paris verwundet,	—	65
Rochelle, in Frankreich, wird von Ludwigen dem achten eingenommen,	30,	332
tritt von den Engländern ab, und ergiebt ſich an Carln den fünften,	31,	150
ergiebt ſich nochmals an den Hof,	32,	317
muß ſich an den Richelieu ergeben,	—	696
Graf von Rochepot, franzöſiſcher Geſandter in Spanien,	—	525
Rocheſter, in England, wird von den Franzoſen eingenommen,	30,	324
Rocroy, in den Niederlanden, daſiger Sieg der Franzoſen über die Spanier,	33,	6 f.
Rodney, engliſcher Admiral, läuft wider Martinique aus,	—	421 f.
Don Rodrigo, caſtiliſcher Admiral, ſchlägt die Engländer zur See,	31,	146 f.
Graf von Roux, kaiſerlicher Feldherr in Frankreich,	32,	174
ſein Tod,	—	176
Roger, K. von Sicilien,	30,	296
Herzog von Rohan, Oberhaupt der Proteſtanten in Frankreich,	32,	549 f.
wird vom Pariſer Parlemente für einen Verräther erklärt,	—	685
wird von Spanien unterſtützt,	—	699
ſchließt mit Ludwigen dem dreizehnten von Frankreich Frieden,	—	700 f.
iſt franzöſiſcher Feldherr im Lande der Walliſer,	—	733
ſchlägt die Spanier,	—	743 f.

Herzog

B. S.

Herzog von Rohan, verbindet ſich mit dem Herzoge von Sachſenweimar, 32, 757
wird tödlich verwundet, ebendaſ. f.
P. le Roi, ein Weber, Anführer des Volks zu Brügge wider die Franzoſen, 30, 388
Rollo, Anführer der Normannen, — 114
nimmt Rouen ein, ebendaſ.
bekömmt Bretagne u. einen Th. v. Neuſtrien, 30, 118
wird getauft, — 119
S. Robert,
Rom, wird von Kaiſer Carls des fünften Truppen eingenommen, 32, 65
Romanus, päbſtlicher Legat zu Toulouſe, 30, 361
J. Romero, ſpan. Befehlshaber v. Dinant, muß ſich an die Franzoſen ergeben, 32, 181
Romorantin, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 31
Ronſard, franzöſiſcher Dichter, 32, 325
G. Rooke, engliſcher Admiral, ſchlägt die Franzoſen bei la Hogue, 33, 159
Roquefeuille, franzöſiſcher Admiral, — 289
Roſes, in Catalonien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 15
du Roſier, reformirter Prediger, ſchwört ſeine Religion ab, 32, 309
Herr v. Rosne, tritt wider Heinrichen den 4. von Frankreich auf ſpaniſche Seite, 32, 495
nimmt Calais und Ardres ein, — 496
Marquis von Rosni, S. Sülly.
Marquis von Rosni, des vorigen Sohn, — 561
Roß, engl. Befehlshaber der Inſel Guernſey, 31, 148
Roß, engliſcher Feldherr in Frankreich, bleibt im Treffen bei Baugee, — 346
Roßbach, daſiger Sieg der Preußen, 33, 348
Roſſem, kaiſ. Feldherr, fällt in Frankreich ein, 32, 172
Roſſen, Feldherr des Herzogs von Cleve, ſchlägt die Kaiſerlichen, — 121
Rotenburg, wird den Franzoſen von den Bundesgenoſſen abgenommen, 33, 351

B. S.

Rotrude, Ludwigs des frommen Tochter, 30, 43
Rotrude, Carls des einfältigen von Frankreich Tochter, — 131
Herzog von Rouannes, wird im Bildniſſe hingerichtet, — 717 f.
Rocour, daſiger Sieg der Franzoſen, 33, 305
Rouen, in der Normandie, wird von den Normannen eingenommen, 30, 114
von Philipp Auguſten von Frankreich, — 314
von den Engländern, 31, 322
wird von den Franzoſen überfallen, — 410
kömmt wieder in engliſche Hände, ebendaſ.
geht an Carln den 7. v. Frankreich über, 31, 459 f.
wird dem Prinze von Condee abgenommen, 32, 254
wird von Ludwigen dem dreizehnten erobert, — 640
Kardinal de la Rovere, päbſtlicher Legat in Frankreich, 31, 569
J. la Rovere, römiſcher Kardinal, wird zum Pabſte gewählt, — 658
S. Julius,
Rouergne, in Frankreich, wird durch den bretignyſchen Vergleich an England abgetreten, 31, 72
Rouille, franzöſiſcher Secretär der auswärtigen Angelegenheiten, fordert von den Engländern Rechenſchaft, 33, 336
Rouille, franzöſiſcher Geſandter in Holland, pflegt Friedensunterhandlungen, — 201
erhält Befehl, ſich aus Haag zu entfernen, — 202
Rouleboiſe, in Frankreich, wird vom dü Gueſelin eingenommen, 31, 94
R. Rouſe, engliſcher Befehlshaber von Cherburg, ſchlägt die Franzoſen, — 176
Grafſchaft Rouſſillon, wird durch den Vergleich zu Narbonne an Spanien abgetreten, — 620
im pyrenäiſchen Frieden an Frankreich, 33, 92
Graf von Rouſſillon, Admiral von Frankreich, 31, 513

Royan, in Frankreich, wird den Hugonotten abgenommen, 32, 654
Abt Ruccellai, ſpielt Ränke zur Befreiung der verwitweten Königin, — 633 f.
ſucht den Biſchof von Lüſſon zu verdrängen, — 635
Rucellajo, päbſtl. Botſchafter in Frankreich, — 188
Rudolph, Conrads Sohn, 30, 103
wird zum König in Frankreich gekrönt, — 126
wird von den Normannen geſchlagen, — 128
bezwingt den Grafen von Vermandois, — 133
ſein Tod, — 134
Rudolph der faule, K. von Burgund, vermacht ſein Reich dem deutſchen Kaiſer, — 197 f.
Rudolph, Kaiſer Albrechts des erſten Sohn, Herz. von Oeſterreich, und K. in Böhmen, — 444
Rubemore, will den Grafen von Charolois gefangen nehmen, 31, 503 f.
wird geſetzt, — 504
Rüe, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 416
Rüremonde, in den Niederlanden, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 33, 185
Ruſſel, engliſcher Admiral, ſchlägt die Franzoſen bei la Hogue, — 159
van Ruyter, holländiſcher Admiral, bleibt im Treffen, — 129
Rye, in England, wird von den Franzoſen und Spaniern in Brand geſteckt, 31, 170
Ryswick, in den Niederlanden, daſiger Friede zwiſchen England, Frankreich und des erſtern Bundesgenoſſen, 33, 171 f.

S.

Sadolet, römiſcher Kardinal und Biſchof von Carpentras, 32, 165
Saint Andree, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 115

B. S.

Marſchall von Saint Andree, franzöſiſcher Feldherr in den Niederlanden, 32, 181
wird bei St. Quentin geſchlagen und gefangen genommen, — 195
iſt franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergl. zu Cercamp u. CateauCambreſis, — 211 f.
nimmt den Hugonotten Poitiers ab, — 254
bleibt im Treffen bei Dreux, — 256
Saint Aubin de Cormier, in Frankreich, wird von Carls des achten Truppen eingenommen, 31, 597
daſiger Sieg des Trimouille über die Bretagner, — 598 f.
Saint Bertrand, in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, — 26
Saint Caſt, in Frankreich, daſige Niederlage der Engländer, 33, 363 f.
Inſel Saint Chriſtoph, in America, wird den Engländern abgenommen, — 110
wieder den Franzoſen, — 155 f.
Saint Cloud, in Frankreich, wird vom Herzoge von Orleans eingenommen, 31, 275
wieder von den Engländern, — 276
Saint Damien, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 129
Saint Denis, in Frankreich, wird vom Herzoge von Orleans eingenommen, 31, 275
von Carln dem ſiebenten, — 402
wieder von den Engländern, ebendaſ.
vom Grafen von Dünois, 31, 422
abermals von den Engländern, ebendaſ.
vom Prinze von Condee, 32, 276
daſiges Treffen zwiſchen den Katholiſchen und Hugonotten, — 277
Saint Dizier, in den Niederlanden, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, — 130 f.
Inſel Sainte Lücie, in America, wird von den Engländern eingenommen, 33, 423
wird im Frieden a. Frankreich zurückgegeben, — 450

B. S.

Sain Foix, in Frankreich, geht an Ludwigen den dreizehnten über, 32, 654
Saint George, franzöſiſcher Admiral, wird von den Engländern geſchlagen, 33, 310
Saint Germain, in Frankreich, daſiger Friede zwiſchen dem Hofe u. Hugonotten, 32, 296
Saint Germain, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 126
Saint Germain ſur Caily, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 322
Graf Saint Germain, franzöſiſcher Feldherr in Deutſchland, 33, 340
legt ſeine Stelle nieder, — 402
Saint Guillain, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen weggenommen, — 81, 133
wird von ihnen im Nimeger Frieden zurückgegeben, 33, 137
wird nochmals von ihnen erobert, — 305
Saint Jean d'Angeli, in Frankreich, wird von Ludwigen dem achten erobert, 30, 332
wird den Engländern abgenommen, 31, 9. 150
den Hugonotten, 32, 293
Saint Jean de Lüc, in Frankreich, wird von den Spaniern eingenommen, — 747
J. von Saint John, engliſcher Feldherr in Guienne, nimmt Bayonne ein, 30, 452
Saint Leger, franzöſiſcher Befehlshaber von Catelet, 32, 748
Saint Lawrence, engliſches Fort in America, 33, 321
Saint Mahe, in Frankreich, wird vom Herzoge von Bretagne eingenommen, 31, 165
Saint Malo, in Frankreich, wird dem Herzoge von Bretagne abgenommen, — 600
ergiebt ſich an Heinrichen den vierten, 32, 478
Abtei Saint Maur, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 31, 134

B. S.

Saint Menehoud, in Frankerich, wird vom Herzoge von Lothringen und Prinze von Condee eingenommen, 33, 71
von Türennen, — 75
Saint Michel in Lothringen, wird von den Franzoſen weggenommen, 32, 734.
Saint Omer, in Flandern, wird von den Franzoſen eingenommen, 31, 595
wieder von Maximilian dem erſten, — 617
wird im pyrenäiſchen Frieden an Spanien abgetreten, 33, 92
kömmt abermals in der Franzoſen Hände, — 132
wird ihnen im Nimeger Frieden zugeſprochen, — 137
Saint Paul, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 103
wieder von den Kaiſerlichen, ebendaſ
Saint Paul de Leon, in Frankreich, wird vom Herzoge v. Bretagne eingenommen, 31, 165
Graf von Saint Paul, franzöſ. Admiral, — 66
entweicht als Geiſel aus England, — 119
nimmt Abbeville ein, — 125
Graf von Saint Paul, burgundiſcher Prinz, Befehlshaber von Paris, — 271
Connetable von Frankreich, — 277
wird der Befehlshaberſtelle v. Paris entſetzt, — 338
zieht dem Herzoge von Brabant zu Hilfe, — 367
ſein Tod, — 414
Graf von Saint Paul, Connetable von Frankreich, — 515
nimmt St. Quentin und Amiens ein, — 532
wird hingerichtet, — 552
Graf von Saint Paul, franzöſiſcher Feldherr, in Italien, wird bei Landriano geſchlagen und gefangen genommen, 32, 71
Graf von Saint Paul, franzöſiſcher Feldherr, — 121
Saint Paul, Befehlshaber der Truppen in Champagne, wird vom Herzoge von Güiſe umgebracht, 32, 479

Inſel

B. S.

Inſel Saint Pierre, bei Newfoundland, wird im letztern Frieden an die Franzoſen abgetreten, 33, 448
Saint Quentin, in Frankreich, wird dem Grafen von Vermandois abgenommen 30, 133
wird von Carln dem achten an den Herzog von Burgund abgetreten, 31, 421
wird dieſem wieder abgenommen, — 532
und im Frieden zurückgegeben, — 537
daſiger Sieg der Spanier über d. Franzoſ. 32, 193
es wird von den erſten erobert, — 195
aber im Frieden zu Cateau Cambreſis an Frankreich zurückgegeben, — 212
H. von Saint Remi, Heinrichs des zweiten von Frankreich natürlicher Sohn, — 220
Saint Savin, in Frankreich, wird den Engländern v. den Franzoſen abgenommen, 31, 134
Marſchall von Saint Severac, franzöſiſcher Feldherr, wird im Treffen bei Crevant geſchlagen, — 361
Saint Severe, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, — 149. 446
Herr von Saint Severe, franzöſiſcher Kriegsbaukünſtler in Orleans, 31, 384
Saint Simon, Günſtling Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 679
entdeckt eine Verſchwörung wider den Richelieu, — 711
wird verabſchiedet, — 748
Saint Venant, in den Niederlanden, wird von den Spaniern eingenommen, 33, 42
von den Franzoſen, — 85
Inſel Saint Vincent, in America, wird von den Engländern weggenommen, — 423
wird im letztern Frieden an ſie abgetreten, — 450
Saint Vitalis, römiſcher Kardinal, 31, 58
B. von Saiſſet, Biſchof von Pamiers, 30, 457
päbſtlicher Legat in Frankreich, — 458
wird geſetzt, ebendaſ.

Salces,

B. S.

Salces, in Rouſſillon, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 768
wieder von den Spaniern, — 773
ergiebt ſich an Frankreich, — 794
N. von Salicette, franzöſiſcher Gottesgelehrter, vertheidigt Carls des fünften Recht auf die Krone, 31, 128
Salines, in Franche Comtee, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 107
Graf von Salisbury, engliſcher Feldherr in Frankreich, 32, 25. 155
Graf von Salisbury, engliſcher Befehlshaber von Rouen, — 344
nimmt Crevant ein, — 361
ſchlägt die Schottländer, ebendaſ.
macht Eroberungen in Anjou u. Maine, 32, 365. 369
bleibt vor Orleans, — 383
Salomo, aufgeworfener König in Bretagne, ſchlägt Carls des kahlen von Frankreich Truppen, 30, 68 f.
muß ihm huldigen, — 73
ſteht ihm wider die Normannen bei, — 79
wird ermordet, ebendaſ.
N. Salſeda, errichtet eine Verſchwörung wider den Fürſten von Oranien, 32, 364
Marquis von Saluzzo, franzöſiſcher Feldherr in Italien, — 49
muß ſich an die Kaiſerlichen ergeben, — 68 f.
geht zu dem Kaiſer über, — 95
Sancerre, in Frankreich, wird an Ludwigen den neunten verkauft, 30, 365
wird vom le Chaſtre eingenommen, 32, 314
N. von Sancerre, franzöſiſcher Befehlshaber, ſchlägt die Engländer. 31, 133
Marſchall von Sancerre, nimmt den Engländern Limouſin ab, — 201
wird Connetable von Frankreich, — 235
ſein Tod, — 246
Sancho der ſtarke, K. von Navarra, 30, 346
ſein Tod, — 371
Sankzion, pragmatiſche, wird von Ludwigen dem neunten von Frankreich verfaßt, — 426

	B.	S.
Sankz. pragm. wird v. Carln dem 7. erweitert,	31,	430
wird von Ludwigen dem eilften aufgehoben,	—	495
von Franz dem erſten eingeſchränkt,	32,	14
Sankzion, pragmatiſche, wegen der Erbfolge im Hauſe Oeſterreich, erlangt Frankreichs Gewährleiſtung,	33,	270
Herr von Sancy, unterſtützt Heinrichen den dritten von Frankreich,	32,	418
iſt Heinrichen dem vierten zum daſigen Throne behilflich,	—	426
iſt ſein Geſandter in England,	—	496
Sandershauſen, daſiger Sieg der Franzoſen über den Prinz von Yſenburg,	33,	356
Sandwich, in England, wird von den Franzoſen eingenommen,	31,	481
Inſel Sanlos, in America, wird von den Engländern eingenommen,	33,	381
Sanſeverino, römiſcher Kardinal,	31,	681
Inſel Sardinien, wird von den Engländern erobert,	33,	199
wird im Utrechter Frieden dem Herzoge von Savoyen zugeſprochen,	—	218
G. von Sargines, franzöſiſcher Feldherr in Paläſtina,	30,	411
Savelli, kaiſerlicher Feldherr, wird von den Franzoſen geſchlagen,	32,	757
Saumür, in Frankreich, wird von den Proteſtanten an Ludwigen den dreizehnten übergeben,	—	648
Saunders, engliſcher Admiral, unterſtützt die Belagerung von Quebec,	33,	387
Herzogthum Savoyen, wird von den Franzoſen eingenommen,	—	155
Abt Scaglia, Geſandter des Herzogs von Savoyen in Frankreich,	32,	676
ſpielt Ränke in England,	—	677
Scalengha, kaiſerlich. Feldherr in Italien,	—	95
Scales, engliſcher Feldherr in Frankreich, wird bei Patay geſchlagen und zum Gefangenen gemacht,	31,	398
Schajr al Dor, Moaddhems Schweſter, läßt ihren Bruder ermorden,	30,	397

	B.	S.
Schenkenſchanze, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	33,	115
Graf Schomberg, verwaltet die franzöſiſiſchen Staatsangelegenheiten,	32,	652
wird zum Marſchall ernannt,	—	675
ſchlägt die Engländer auf der Inſel Rhe,	—	686
nimmt Tortoſa ein,	33,	31
ſchlägt die Spanier,	—	90. 101
Marſchall Schomberg, des vorigen Sohn, macht Eroberungen in Catalonien,	—	128
Sebaſtian, K. in Portugal,	32,	298
Seckendorf, Kaiſer Carls des ſiebenten Feldherr,	33,	292
Seguier, Vorſitzer des Pariſer Parlements, und Siegelbewahrer,	32,	728
dämpft einen Aufruhr in der Normandie,	—	770 f.
wird abgeſetzt,	33,	47
wird Staatsrath der Königin Verweſerin,	—	102
Seignelay, Colberts Sohn, Feldherr bei dem Kriegszuge wider Genua,	—	143
Freiherr von Semblanſai, franzöſiſcher Schatzmeiſter,	32,	35
wird hingerichtet,		ebendaſ.
Senegal, in Africa, wird von den Engländern eingenommen,	33,	368
wird ihnen im letztern Frieden abgetreten,	—	451
Senlis, in Frankreich, geht an Carln den ſiebenten über,	31,	401
daſiger Vergleich zwiſchen Maximilian dem erſten und Carln dem achten von Frankreich,	—	617
Sens, in Frankreich, wird vom Grafen von Champagne eingenommen,	30,	194
von den Engländern,	31,	335
von Carln dem ſiebenten von Frankreich,	—	404
Servien, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim weſtphäliſchen Frieden	33,	10
wird vom Amte eines Miniſters entſetzt,	—	55

Servin,

	B.	S.
Servin, Generaladvokat beim Pariſer Parlemente,	32,	639
Seſanne, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen,	31,	364
Sevilien, in Spanien, daſiger Vergleich zwiſchen England, Spanien, Frankreich und Holland,	33,	257 f.
E. Seymour, engliſcher Feldherr in Frankreich,	31,	465
Fr. Sforza, Herzog zu Meyland, entſetzt Novara,	—	686
Fr. Sforza, Herzog von Meyland,	32,	32
bekömmt ſein Gebiet durch Frankreich wieder,	—	66
erhält vom Kaiſer die Inveſtitur,	—	74
ſein Tod	—	78
Fr. Sforza, Herzog von Meyland,	—	92
M. Sforza, Herzog von Meyland,	31,	682
ſein Tod,	—	685
M. Sforza, Herzog von Meyland,	32,	11
wird von den Franzoſen gefangen genommen,	—	13
Shirley, engliſcher Feldherr in America, ſucht vergebens Niagara einzunehmen,	33,	335
Sibylle, des Grafen von Anjou Tochter, Wilhelms von der Normandie Gemahlin, wird von ihm geſchieden,	30,	243
Sidney, engliſcher Geſandter in Frankreich,	32,	496
Siegfried, Feldherr der Normannen, belagert Paris,	30,	98
Siegmund, K. in Ungarn, hält bei Frankreich um Hilfe wider die Türken an,	31,	233
iſt deutſcher Kaiſer,	—	308
thut eine Reiſe nach Frankreich,		ebendaſ.
nach England,		ebendaſ.
leiſtet für den Vergleich zu Troyes Gewähr,	—	324
Siegmund, Herzog von Oeſterreich,	—	543

B. S.

Siena, in Italien, wird den Franzoſen abgenommen, 32, 184
Sillery, franzöſiſcher Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Vervins, — 511
Geſandter zu Rom, — 521
Kanzler, — 555
wird abgeſetzt, — 613 f.
wird wieder eingeſetzt, — 625
wird abermals verabſchiedet, — 662
Simier, des Herzogs von Anjou Abgefertigter in England, — 353
Simon, Biſchof von Noyon, thut einen Kreuzzug, 30, 259
Simon, Graf von Saalbrück, thut einen Kreuzzug, — 392
Sinclair, engliſcher Feldherr, thut einen fruchtloſen Einfall in Frankreich, 33, 306
Sinzheim, daſiger Sieg der Franzoſen über die Kaiſerlichen, — 124 f.
Sirik, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 8
Pater Sirmont, Beichtvater Ludwigs des dreizehnten von Frankreich, 32, 796
Freiherr von Sirot, franzöſiſcher Feldherr unter dem Herzoge von Beaufort, greift den franzöſiſchen Hof an, 33, 59
wird erlegt, ebendaſ.
Graf von Sirvela, ſpaniſcher Statthalter des Meyländiſchen, 32, 777
Kardinal von Sitten, wirft ſich zur Mittelsperſon zwiſchen Frankreich und den Schweitzern auf, — 9
Sixtus der vierte, römiſcher Pabſt, 31, 569
Sixtus der fünfte, römiſcher Pabſt, 32, 379
thut Heinrichen den vierten von Frankreich in den Bann, ebendaſ.
Sluys, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 307

J. Sy=

	B.	S.
J. Sobiesky, K. in Polen, entſetzt Wien,	33,	144
ſein Tod,	—	170
Soiſſons, in Frankreich, wird vom Grafen von Champagne eingenommen,	30,	194
wird dem Herzoge von Burgund abgenommen,	31,	392
wird von den Franzoſen eingenommen,	—	427
Graf von Soiſſons, thut einen Kreuzzug,	30,	392
Graf von Soiſſons, Statthalter der Normandie,	32,	585
ſein Tod,	—	593
Graf von Soiſſons, franzöſiſcher Feldherr in Lothringen,	—	743
wird abgeſetzt,	ebendaſ.	
treibt die Spanier zurück,	32,	751
ſchließt ein Bündniß wider den Richelieu,	—	779 f.
ſchlägt den Marſchall von Chatillon,	—	780
bleibt im Treffen,	ebendaſ.	
Soliman der zweite, türkiſcher Kaiſer, tritt in Bündniß mit Frankreich,	32,	81
Graf von Somerſet, engliſcher Feldherr in Frankreich, wird im Treffen bei Baugee zum Gefangenen gemacht,,	31,	346
Herzog von Somerſet, Staatsverweſer von England,	32,	159
Sommieres, in Frankreich, wird vom Marſchall Damville eingenommen,	—	514
Sore, ein Freibeuter, entſetzt Rochelle zur See,	—	295
Agnes Sorel, Carls des ſiebenten von Frankreich Beiſchläferin,	31,	385
wird vergeben,	—	468
Soubiſe, proteſtantiſcher Befehlshaber von St. Jean d'Angeli, muß ſich an Ludwigen den dreizehnten von Frankreich ergeben,	32.	649
fällt in Poitou ein,	—	653
wird auf der Inſel Rhe geſchlagen,	ebendaſ. f.	

B. S.

Soubiſe, nimmt die von Richelieu wider die Hugonotten ausgerüſteten Schiffe, 32, 671
ermahnt die Rocheller zur Gegenwehr, — 683
vergleicht ſich mit dem Hofe, — 700 f.
Prinz Soubiſe, franzöſiſcher Feldherr in Deutſchland, 33, 341
erobert Cleve, Mörs und Geldern, ebendaſ.
rückt in Sachſen ein, 33, 347
wird bei Roßbach geſchlagen, — 348 f.
ſtößt mit dem Broglio bei Soeſt zuſammen, — 408
wird bei Kirchdenkern geſchlagen, ebendaſ. f.
imgleichen bei Gräbenſtein, 33, 415
Sourdis, Erzbiſchof von Bordeaux, wird von den Spaniern zur See geſchlagen, 32, 847
iſt bei Sardinien glücklich, — 753
imgleichen bei Fontarabien, — 759
wird abermals geſchlagen, — 779
fällt in Ungnade, ebendaſ.
Soubrai, rettet den Marſchällen von Montmorenci und Coſſe das Leben, 32, 338
H. Spencer, Biſchof von Norwich, engliſcher Feldherr in Flandern, nimmt Dünkirchen ein, 31, 199
Speyer, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 150. 220
Spezzia, in Italien, wird von Frankreich an Ludwigen von Meyland abgetreten, 31, 631
Marquis von Spinola, ſpaniſcher Feldherr in den Niederlanden, 32, 566
Geſandter in Frankreich, — 690
nimmt den Franzoſen Calees ab, — 663
Spörken, hannöveriſcher Feldherr, dringt in Thüringen ein, 33, 404
ſchlägt die Franzoſen und Sachſen bei Langenſalze, — 406
wird von den erſtern geſchlagen, — 408
ſchlägt ſie wieder bei Gräbenſtein, — 415 f.
Squiros, daſiger Sieg der Spanier über die Franzoſen, 32, 29

Graf von Stainville, franzöſiſcher Feldherr in Deutſchland, deckt den Rückzug der Franzoſen bei Gräbenſtein, 33, 416
unterſtützt den Prinz Xaver, — 417
Graf von Stair, engliſcher Geſandter in Frankreich, — 223
Feldmarſchall Stair, engliſcher Feldherr in Deutſchland, — 268
Stanislaus Leſcinsky, wird zum zweitenmale zum König in Polen gewählt, — 259 f.
muß die Flucht aus Warſchau nach Danzig nehmen, — 260
wird darin belagert, — 264
muß von da die Flucht ergreifen, — 266
erhält beim Frieden das Herzogthum Lothringen, — 271
Stanley, Eduards des vierten von England Miniſter, 31, 546
Stanley, wird zur Friedensunterhandlung von England nach Paris geſchickt, 33, 424
wird von da zurückgerufen, — 438
Stanwix, engliſcher Obriſter in America, — 383
M. Stappleton, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 31
Graf Starenberg, kaiſerlicher Feldherr in Italien, leiſtet dem Herzoge von Savoyen Beiſtand, 33, 186
Stenay, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, — 77
Stephan der achte, römiſcher Pabſt, vermittelt einen Vergleich für Ludwigen von Frankreich, 30, 104
Stephan, des Eudes von Champagne Sohn, Graf von Chartres und Tours, empört ſich wider Heinrichen den erſten von Frankreich, — 199
wird bezwungen, ebendaſ.
Stephan, K. in England, 30, 253
muß ſich m. Heinrichen v. Anjou vergleichen, — 268

B. S.

Stevenswert, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 33, 185
Graf von Strafford, engliſcher Feldherr in Frankreich, wird im Treffen bei Baugee zum Gefangenen gemacht, 31, 346
Strafford, engliſcher Geſandter zu Paris, 33, 399
Graf von Strafford, engliſcher Gevollmächtigter beim Utrechter Frieden, — 212
Strangerode, daſige Niederlage der Hannoveraner, — 407
Straßburg, wird durch Beſtechung an Frankreich übergeben, — 144
Strozzi, franzöſiſcher Admiral, 32, 158
Feldherr in Italien, — 170
wird geſchlagen, — 183
bleibt vor Thionville, — 207 f.
Strozzi, franzöſiſcher Admiral, belagert Rochelle, — 312
wird von den Spaniern geſchlagen, — 366
Stuart, verwundet den Connetable Montmorenci, — 278
Stuart, engliſcher Hauptmann zu America, wird von den Cherokees am Leben gelaſſen, 33, 401
Graf von Suffolk, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 25
bleibt im Treffen bei Azincourt, — 306
Graf von Suffolk, engliſcher Befehlshaber von Mans, — 381
wird von den Franzoſen zum Gefangenen gemacht, — 387
Herzog von Suffolk, S. Brandon.
Süger, Abt von St. Denis, 30, 256
widerräth Ludwigen dem ſiebenten von Frankreich den Kreuzzug, — 257
wird zum Verweſer in ſeiner Abweſenheit beſtellt, — 261
ſeine kluge Staatsverwaltung, — 263
Herzog von Sülly, Heinrichs des vierten von Frankreich Miniſter, 32, 387

B. S.

Herzog von Süllh, bewirkt deſſen Ausſöh-
nung mit Heinrichen dem dritten, 32, 415
räth dem erſten die Religionsveränderung an, — 461
wird von ihm über die Einkünfte geſetzt, — 498 f.
wird zum Oberfeldzeugmeiſter ernannt, — 516
ſeine Geſchicklichkeit als Miniſter, — 522
er macht Eroberungen in Savoyen, ebendaſ. f.
iſt Geſandter in England, 32, 540
Statthalter in Poitou, — 545
ſtiftet Frieden unter den Hugonotten, — 594
weigert ſich, von ihrer Religion abzutreten, — 560 f.
entfernt ſich vom Hofe, — 588
ſein Tod, — 790
Sürrienne, engliſcher Statthalter der Niedernormandie, nimmt Fougeres ein, 31, 456
Graf von Sunderland, Miniſter Jacobs des zweiten von England, 33, 152
Graf von Surrey Oberadmiral von England, ſteckt Marlair an, 32, 36
Graf von Surrey, engliſcher Befehlshaber von Boulogne, wird von den Franzoſen geſchlagen, — 140
Suſa, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 698

T.

Tabago, Inſel in America, daraus werden die Franzoſen vertrieben, 33, 315
ſie wird im Frieden an England abgetreten, — 450
Tailleburg, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 150
G. R. von Taiheburg, nimmt das Kreuz, 30, 259
Talayrand, römiſcher Kardinal, 31, 33 39
J. Talbot, engliſcher Feldherr in Frankreich, — 381
wird bei Patay von den Franzoſen gefangen genommen, — 398
kömmt wieder los, — 411

B. S.

J. Talbot, nimmt Joigni und andere Oerter ein, 31, 416
Harfleur nebſt mehrern Plätzen, — 428
wird Statthalter von Guienne, — 470
nimmt Bordeaux und Fronſac ein, ebendaſ. f.
bleibt im Treffen, 31, 473
Marſchall Tallard, franzöſiſcher Feldherr, ſchlägt den Prinz von Heſſencaſſel, 33, 186
nimmt Landau ein, ebendaſ.
wird bei Hochſtädt geſchlagen und zum Gefangenen gemacht, ebendaſ.
iſt Beiſitzer des Regierungsraths unter Ludwigs d. fünfzehnten Minderjährigkeit, 33, 234
Talon, Generaladvocat des Pariſer Parlements, — 17
Tancarville, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 428
Graf von Tancarville, franzöſiſcher Befehlshaber von Caen, 30, 605
wird von den Engländern gefangen genommen, ebendaſ. f.
iſt franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
Tancred, Fürſt von Antiochien, vermählt ſich mit Cäcilien von Frankreich, 30, 231
Tancred, K. von Sicilien, — 295
P. Targoni, italiäniſcher Kriegsbaukünſtler vor Rochelle, 32, 693
Marſchall von Tavannes, läßt den Admiral Coligni und Prinz von Condee der Gefangenſchaft entkommen, — 286
ſchlägt die Hugonotten bei Jarnac, — 287 f.
bei Montcontour, — 292
von Taxis, des Erzherzogs Albert Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Vervins, — 511
le Tellier, franzöſiſcher Staatsſekretär, — 705
wird abgeſetzt, 33, 55
gelangt wieder zu dieſem Dienſte, — 97

B. S.

le Tellier, giebt Anſchläge wider die Hugonotten, 33, 145
Graf von Tello, Richards des zweiten von England Sohn, macht Anſpruch auf die Normandie, 30, 202
Tempelherren, Aufhebung ihres Ordens, — 473 f.
W. Temple, engliſcher Geſandter in Holland, 33, 105. 135
Kardinal Tencin, hat Antheil an der Regierung in Frankreich, 33, 288
O. von Termes, thut einen Kreuzzug, 30, 392
ſeine Tapferkeit, — 408
des Termes, franzöſiſcher Feldherr in Corſica, 32, 178
Befehlshaber von Calais, — 202
Marſchall von Frankreich, — 208
wird von den Spaniern geſchlagen, ebendaſ.
Ternay, franzöſiſcher Seebefehlshaber in America, 33, 446
Terouenne, in Frankreich, wird vom Grafen von Derby eingenommen, 31, 8
von den Franzoſen, — 595
von den Engländern und Kaiſerlichen, — 691
nochmals von den Kaiſerlichen, die es ſchleifen, 32, 177
Inſel Terreneuve, in America, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 166
wird im Utrechter Frieden an England abgetreten, — 218
Marſchall Teſſee, franzöſiſcher Geſandter zu Madrit, — 248
Thau, wird vom Herzoge von Sachſenweimar eingenommen, 32, 764 f.
Themines, Heinrichs des vierten von Frankreich Feldherr, ſchlägt den Herzog von Joyeuſe, — 457
Marſchall Themines, nimmt den Prinz von Condee gefangen, — 618
Themines, Hauptmann der Leibwache der verwitweten Königin von Frankreich, erlegt des Richelieu Bruder, — 636

	B.	S.
Theobald, Abt v. Sens, thut einen Kreuzzug,	30,	268
Theobald, Graf von Champagne, verliebt ſich in die Königin von Frankreich,	—	346
muß einen Theil ſeiner Güter abtreten,	—	365
wird König von Navarra,	—	371
thut einen Kreuzzug,	—	373
Theobald der zweite, K. von Navarra,	—	412. 429
ſein Tod,	—	432
Theodulph, Biſchof von Orleans, bringt Ludwigen den frommen wider d. Wala auf,	—	16
wird wegen eines Aufſtands vor Gericht gezogen,	—	17
Theutberge, Lothars von Lothringen Gemahlin,	—	67
ihre Händel mit ihm,		ebendaſ. f.
Thibald, des Eudes von Champagne Sohn, Graf von Meaux und Troyes, empört ſich wider Heinrichen den erſten von Frankreich,	30,	199
wird bezwungen,		ebendaſ.
findet Zuflucht beim Kaiſer,	30,	206
Thibald, Graf von Champagne,	—	253
Thibald, Graf von Blois,	—	281
Thierri, Graf von Flandern,	—	248
nimmt das das Kreuz,	—	259 f.
Thionville, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen weggenommen,	32,	207
wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von ihnen an Spanien abgetreten,	—	213
wird abermals von ihnen erobert,	33,	7 f.
J. von Thoci, thut einen Kreuzzug,	30,	259 f.
Thoiras, franzöſiſcher Feldherr, wird von den Engländern geſchlagen,	32,	685
vertheidigt Caſal wider die Spanier,	—	707
wird Marſchall von Frankreich,		ebendaſ.
fällt in Ungnade,	32,	744
Prinz Thomas, von Savoyen, ſpaniſcher Feldherr, wird bei Avein von den Franzoſen geſchlagen,	—	739

Prinz Thomas, von Savoyen, fällt in Frankreich ein, 32, 748
entſetzt St. Omer, — 761
muß ſich an die Franzoſen ergeben, — 772
vergleicht ſich mit Frankreich, — 794
macht Eroberungen, ebendaſ.
wird franzöſiſcher Staatsminiſter, 33, 67
Chr. von Thou, Vorſitzer des Pariſer Parlements, 32, 310
thut Vorſtellung wider die Ligue, — 349
ſein Tod, — 629
von Thou, des vorigen Sohn, tritt einer Verſchwörung wider den Richelieu bei, — 784 f.
wird eingezogen, — 788
und hingerichtet, ebendaſ.
Thouars, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 152
Ticonderoga, in America, wird vergebens von den Engländern angegriffen, 33, 367
muß ſich an ſie ergeben, — 384
J. Tiriot, franzöſiſcher Kriegsbaukünſtler vor Rochelle, 32, 694
Tirlemont, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen weggenommen, — 740
Tolhuys, in den Niederlanden, kömmt in der Franzoſen Hände, 33, 115
Tomeins, in Frankreich, wird den Hugonotten abgenommen, 32, 654
Graf von Tonnerre, franzöſiſcher Feldherr, bleibt im Treffen bei Verneuil, 31, 365
Tonque, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, — 313
Marquis von Torcy, franzöſiſcher Gevollmächtigter bei der Friedensunterhandlung in Holland, 33, 201 f.
Torrington, engliſcher Admiral, wird von den Franzoſen zur See geſchlagen, 33, 152 f.

B. S.

Tortona, in Italien, wird vom Prinze Thomas von Savoyen eingenommen, 32, 794
von den Spaniern, 33,
Tortoſa, in Catalonien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 31
wird ihnen wieder abgenommen, — 51
Graf von Touars, Herzog von Bretagne, lehnt ſich wider Philipp Auguſten von Frankreich auf, 30, 315
muß ſich unterwerfen, — 316
Marie Touchet, Beiſchläferin Carls des neunten von Frankreich, 32, 326
Toul, wird von den Franzoſen eingenommen, — 171
Toulon, in Frankreich, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, — 45
wieder von den Franzoſen, ebendaſ.
Toulongeon, Marſchall von Burgund, wird von den meyländiſchen Hilfstruppen Frankreichs gefangen genommen, 31, 363
Toulouſe, in Frankreich, wird an Heinrichen den vierten übergeben, 32, 493
P. von Tolouſe, Graf von Tripoli, vermählt ſich mit Cäcilien von Frankreich, 30, 231
Graf von Toulouſe, Ludwigs des vierzehnten v. Frankreich natürlich. Sohn, 33, 224. 228
iſt Beiſitzer des Regierungsraths unter Ludwigs des XV. Minderjährigkeit, 33, 233 f.
la Tour, Herr von Vignai, franzöſiſcher Gevollmächtigter beim Vergleiche zu Bretigny, 31, 70
Tournay, in den Niederlanden, geht an die Engländer über, — 691
wird an Franz den erſten von Frankreich zurückgegeben, 32, 22
wird von den Kaiſerlichen eingenommen, — 32
von den Franzoſen, 33, 103
von den Bundesgenoſſen, — 203
abermals von den Franzoſen, — 298

Kardinal

Kardinal Tournon, franzöſiſcher Geſandter zu Rom, 32, 84
iſt den Hugonotten aufſäßig, 32, 100. 142. 164
Tours, in Frankreich, wird vom Grafen von Anjou eingenommen, 30, 200
Tourville, franzöſiſcher Admiral, ſchlägt die Holländer und Engländer zur See, 33, 153
wird von ihnen bei la Hogue geſchlagen, — 159
Townshend, engliſcher Brigadier in America, ſchlägt die Franzoſen bei Quebec, — 390
H. von Tranſtamare, des Königs in Spanien natürlicher Sohn, lehnt ſich wider Petern von Caſtilien auf, 31, 107
wird ſelbſt König, — 109
wird vom Prinze von Wallis geſchlagen, — 112 f.
ſiegt abermals über Petern, — 119
ſchließt ein Bündniß mit Frankreich, — 120. 145
ſein Tod, — 178
Trarbach, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 185
von den Kaiſerlichen, — 186
abermals von den erſtern, — 267
Travail, faßt Anſchläge wider die verwittwete Königin von Frankreich, 32, 617
wird hingerichtet, ebendaſ.
A. von Trenel, thut einen Kreuzzug, 30, 259 f.
Gu. von Trenel, des vorigen Bruder, zieht ebenfalls nach dem heiligen Lande, — 259 f.
Treport, in Flandern, wird von den Engländern abgebrannt, 32, 137
W. A. von Trie, thut einen Kreuzzug, 30, 259 f.
Trier, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 14. 185
wieder von den Kaiſerlichen, — 186
Trimouille, Miniſter Carls des ſiebenten von Frankreich, 31, 375 f.
wird verwieſen, — 376
wird wieder Miniſter, — 377
wird gefangen genommen, — 414

B: S.

Teimouille, Miniſter Carls des ſiebenten von Frankreich, iſt mißvergnügt über ihn, 31, 432

Trimouille, franzöſiſcher Feldherr, — 587

macht Eroberungen in Bretagne, — 595

ſchlägt die Bretagner bei St. Aubin, — 599

iſt Feldherr in Italien, — 685

ſein ſtaatskluges Verfahren, — 692 f.

er bleibt im Treffen bei Pavia, 32, 51

Herzog von Trimouille, tritt auf der Hugonotten Seite, — 383

iſt das Oberhaupt ihrer Partei, — 497

tritt wieder von ihnen ab, — 649

Trivulzi, franzöſiſcher Feldherr in Italien, 31, 647

nimmt Genua ein, ebendaſ.

wird aus Meyland vertrieben, 31, 650

führt Krieg wider den Pabſt, — 675

muß abermals Meyland räumen, — 683

wohnt dem Treffen bei Marignan bei, 32, 13

ſein Tod, — 39

Trivulzi, franzöſiſcher Befehlshaber von Genua, muß ſich auf Vergleich ergeben, — 70

van Tromp, holländiſcher Admiral, ſperrt Dünkirchen, 33, 23

J. von Troye, ein Barbier und Anhänger des Herzogs von Burgund, 31, 285

Troyes, in Frankreich, wird vom Grafen von Chartres weggenommen, 30, 184

daſiger Vergleich zwiſchen Frankreich und England, 31, 333

O. Tudor, aus Wallis, heirathet Katharinen von England, — 356

Vicomte von Türenne, franzöſiſcher Feldherr in Italien, 32, 772

nimmt Monte Calvo ein, — 777

wird Marſchall von Frankreich, 33, 7

wird von den Kaiſerlicheen geſchlagen, — 13 f.

nimm Trier ein. — 14

ſchlägt die Kaiſerlichen, — 29

Vicomte

B. S.

Vicomte von Türenne, tritt auf die Seite des Pariſer Parlements wider den Mazarin, 33, 41
dient unter der ſpaniſchen Armee. — 47
wird von den Franzoſen geſchlagen, — 52
tritt auf des Königs von Frankreich Seite, — 57
rettet ihn vor feindlichen Angriffen, — 58 f. 60 f.
ſchlägt den Prinz von Condee vor Paris, 33, 64 f.
nimmt Retel, Mouzon u. St. Menehoud ein, — 74
ſchlägt die Spanier, — 77
macht fernere Eroberungen in den Niederlanden, — 81
nimmt St. Venant ein. — 85
gewinnt die Schlacht an den Dünen, — 86 f.
nimmt Dünkirchen und andere Oerter ein, — 88 f.
macht Eroberungen in Flandern, — 102 f.
in Holland, — 115 f.
wird zum Oberfeldherrn der franzöſiſchen Truppen ernannt, — 119
nimmt Maynz ein, — 122
ſchlägt die Kaiſerlichen bei Sinzheim, — 124
ſeine Grauſamkeit in der Pfalz, ebendaſ. f.
er ſchlägt die Kaiſerlichen bei Mühlhauſen und Türkheim, 33, 125 f.
ſein Tod, — 126 f.
Türkheim, daſiger Sieg der Franzoſen über die Kaiſerlichen, — 125
Turin, daſiger Sieg des Prinzen Eugens über die Franzoſen, — 190 f.
J. Tuſan, franzöſiſcher Gelehrter, 32, 76
Tyrrel, engliſcher Hauptmann, hindert die Franzoſen, ſich auf Tabago niederzulaſſen, 33, 315

V

W. du Vair, franzöſiſcher Siegelbewahrer, 32, 614
wird abgeſetzt, — 618
wird wieder eingeſetzt, — 625
ſein Tod, — 651

B. S.

Valence, wird im Frieden zu Cateau Cambreſis von Frankreich an Spanien zurückgegeben, 32, 213
Valence, franzöſiſcher Befehlshaber von Montpellier, nimmt den Herzog von Rohan in Verhaft, — 660
Valenciennes, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 130
wird ihnen im Nimeger Frieden zugeſprochen, — 137 f.
Valentine, des Herzogs von Meyland Tochter, Ludwigs von Orleans Gemahlin, 31, 216
iſt bei Carln dem ſechſten von Frankreich beliebt, — 223
verlangt Genugthuung wegen Ermordung ihres Gemahls, — 254
ihr Tod, — 258
Herzog de la Valette, franzöſiſcher Feldherr, 32, 381
hilft ſeinem Bruder, dem Herzoge von Epernon, — 203
iſt auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite, — 436
ſein Tod, — 457
Herzog de la Valette, des Herzogs von Epernon Sohn, franzöſiſcher Feldherr, entſetzt Bayonne, — 747
wird im Bildniſſe enthauptet, — 759
Kardinal de la Valette, führt die Aufſicht über die franzöſiſchen Kriegsangelegenheiten, — 437
iſt Feldherr der franzöſiſchen Hilfsvölker in Deutſchland, — 742
erobert wieder la Chapelle, — 753
ſein Tod, — 767
Herzogin la Valiere, Beiſchläferin Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, 33, 227
Vallemont, in Frankreich, geht an die Engländer über, 31, 342

B. S.

Valognes in Frankreich, wird von den Engländern abgebrannt, 30, 704
wird abermals von ihnen eingenommen, 31, 462
wieder von den Franzoſen, ebendaſ.
Vannes, in Frankreich, wird von den Engländern eingenommen, 30, 585
wieder von den Franzoſen, — 586
vom dü Gueſelin, 31, 158
vom Herzoge von Bretagne, — 177
von Carln dem achten von Frankreich, — 593
J. la Vaqverie, erſter Vorſitzer des Pariſer Parlements, — 581
Varin, franzöſiſcher Aufſeher des Seeweſens zu Montreal, wird um Geld geſtraft, 33, 457
Vaſſy, in Frankreich, daſiges Blutbad unter den Hugonotten, 32, 252
Marquis del Vaſto, kaiſerlicher Feldherr in Italien, — 96
läßt des Königs in Frankreich Unterhändler umbringen, — 118
nimmt Mondovi und Carignan ein, — 126
Fr. Vatablus, franzöſiſcher Gelehrter, — 76
Vauban, franzöſiſcher Kriegsbaukünſtler, 33, 103. 126
Marſchall von Frankreich, — 149
nimmt Namür ein, — 160
Prinz Vaudemont, ſpaniſcher Statthalter des Meyländiſchen, übergiebt es an Philippen den fünften von Spanien, — 181 f.
Vaudreuil, franzöſiſcher Statthalter von Canada. — 339. 384
ſucht vergebens die Canadier bei Muthe zu erhalten, — 397
Waurüs, franzöſiſcher Befehlshaber von Meaux, wird von den Engländern hingerichtet, 31, 348
Vautier, Leibarzt der verwitweten Königin von Frankreich, 31, 710
wird geſetzt, — 712

Graf

B. S.

Graf von Vaux, franzöſiſcher Befehlshaber von Göttingen, 33, 406
nimmt Corſica ein, — 466
G. von Vega, ſpaniſcher Geſandter zu Rom, wird vom Pabſte in Verhaft genommen, 32, 190
Velaſco, Connetable von Caſtilien, nimmt Vezoul ein, — 486
Velly, franzöſiſcher Geſandter beim Kaiſer Carl dem fünften, — 94
Vendome, daſiger Sieg der Engländer über die Franzoſen, 30, 304
Graf von Vendome, thut einen Kreuzzug, — 392
ſtirbt in Cypern, — 395
Graf von Vendome, wird von den Engländern zum Gefangenen gemacht. 31, 305
entſetzt Compiegne, — 405
L. von Vendome, nimmt die Johanne von Arc gefangen, ebendaſ.
Graf von Vendome, franzöſiſcher Feldherr, 32, 41
Herzog von Vendome, franzöſiſcher Feldherr in Artois, — 119
heirathet Johannen von Albret, — 154
nimmt den Kaiſerlichen Hesdin ab, — 176
Dinant, — 181
wird König von Navarra, — 187
wird gefangen genommen, — 242
kömmt wieder in Freiheit, — 244
wird Verweſer des Königreichs, — 246
tritt auf der Güiſen Seite, — 250 f.
nimmt Bourges und Rouen ein, — 254
ſein Tod, ebendaſ.
Herzog von Vendome, nimmt Blaye ein, 32, 601
unterwirft ſich dem Könige, ebendaſ.
wird geſetzt, 32, 754
Herzog von Vendome, führt die Aufſicht über Ludwigs des vierzehnten von Frankreich Erziehung, 33, 4 f.
bekömmt Verhaft, — 8

B. S.

Herzog von Vendome, wird Oberaufſeher der Meere, 33, 50
ſchlägt die Spanier zur See, — 81
Herzog von Vendome, franzöſiſcher Feldherr in Catalonien, — 16
iſt ſieghaft, — 168
nimmt Barcellona ein, — 169
ſchlägt den Prinzen Eugen bei Luzzara, — 185
ferner bei Caſſano, — 187 f.
wird bei Oudenarde von den Bundesgenoſſen geſchlagen, — 196
ſchlägt ſie in Spanien, — 208
Venedig, daſiges Bündniß wider Frankreich, 31, 629
Venilo, Erzbiſchof von Sens, ſetzt Carln den kahlen ab, 30, 62
krönt Ludwigen von Deutſchland zum König in Frankreich, — 64
Venlo, wird von den Kaiſerlichen eingenommen, 33, 185
Graf von Ventadour, franzöſiſcher Feldherr, bleibt im Treffen bei Verneuil, 31, 365
Vercelli in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 179
wird ihnen abgenommen, — 758
wird im pyrenäiſchen Frieden an den Herzog von Savoyen zurückgegeben, 33, 92
Vercors, Abt von St. Angeli, vergiebt den Herzog von Guienne, 31, 535
ſein Tod, — 536
Verden, wird den Franzoſen von den Bundesgenoſſen abgenommen, 33, 251
Verdün, wird von Lothar aus Frankreich eingenommen, 30, 162
nochmals von den Franzoſen, 32, 171
vom Herzoge von Güiſe, — 375
Verdün, erſter Vorſitzer des Pariſer Parlements, — 639
Vere, in Frankreich, wird den Engländern abgenommen, 31, 461

B. S.

Verins, franzöſiſcher Befehlshaber von Cahors, 32, 36
Grafſchaft Vermandois, wird an die Krone Frankreich verknüpft, 30, 288
Graf von Vermandois, unächter Sohn Ludwigs des vierzehnten von Frankreich, 33, 227
Verneuil, in England, wird von den Schottländern eingenommen, 31, 364 f.
wieder von den Engländern, — 365
daſiger Sieg des Herzog von Bedford, ebendaſ.
J. von Verney, Anführer der abgedankten Soldaten in Frankreich, 31, 81
Vernon, in Frankreich, geht an die Engländer über, — 322
Vernon, engliſcher Admiral, 33, 301
Verreiken, des Erzherzogs Alberts Gevollmächtigter bei der Friedenshandlung zu Vervins, 32, 511
Verua, in Italien, wird vom Prinze Thomas von Savoyen eingenommen, — 794
Vervins, in Frankreich, daſiger Friede mit Spanien, — 511
St. von Veſe, Kammerdiener und Günſtling Carls des achten von Frankreich, 31, 621
bekömmt das Herzogthum Nola, — 630
Landſchaft Vexin, in Frankreich, wird von Heinrichen dem erſten an den Herzog der Normandie abgetreten, 30, 197
von Philipp Auguſten an England, — 289
wieder von England an ihn, — 305
Vezoul, in Frankreich, wird von den Spaniern eingenommen, 32, 486
von Vic, franzöſiſcher Kanzler, — 652
Victor der dritte, römiſcher Pabſt, 30, 271
Vienne, in Dauphinee, wird von Carlmanns Feldherren eingenommen, — 95
wird dem Herzoge von Nemours abgenommen, 32, 486

J. von

B. S.

J. von Vienne, Befehlshaber von Calais, 30, 625
wird bei Uibergabe der Stadt von den Engländern gefangen genommen, — 640
J. von Vienne, franzöſiſcher Admiral, 31, 170
geht nach Schottland, — 203
bekriegt England, ebendaſ. f.
geht wider die Türken zu Felde, — 233
bleibt auf dem Platze, — 235
Marquis von Vieuville, Aufſeher über die franzöſiſchen Einkünfte, 32, 662
wird geſetzt, — 667
wird im Bildniſſe hingerichtet, — 718
Vigon, in Italien, wird von den Franzoſen eingenommen, — 129
Villa, franca, in Spanien, wird von den Franzoſen weggenommen, 33, 77
Marquis von Villars, franzöſiſcher Admiral, — 314
Villars, der Ligue Befehlshaber von Rouen, — 449
thut einen glücklichen Ausfall, — 451
übergiebt die Stadt an Heinrichen den vierten, — 477 f.
wird von den Spaniern gefangen genommen und umgebracht, — 486
Marquis von Villars, franzöſiſcher Feldherr, 33, 185
wird zu Dämpfung eines Aufruhrs in den cevenniſchen Gebirgen gebraucht, — 187
nimmt die kaiſerlichen Linien bei Hagenau ein, — 188
imgleichen bei Stollhofen, — 193
wird im Treffen bei Malplaquet geſchlagen und verwundet, — 203 f.
ſchlägt die Holländer bei Denain, — 214
nimmt Douai und Bouchain ein, — 215
Worms und andre Oerter, — 220
ſchließt den raſtadter Frieden, — 219 f.
iſt Regierungsrath während der Minderjährigkeit Ludwig des fünfzehnten, 33, 235
Feldherr der Franzoſen in Italien, — 261

B. S.

Villa viciosa, in Spanien, daſiger Sieg der Portugieſen über die Spanier, 33, 101
daſiger Sieg des Herzogs von Vendome, — 208
Marquis von Ville, franzöſiſcher Feldherr in Montferrat, — 90
Villequier, Günſtling Heinrichs des dritten von Frankreich, 32, 396
Villeroy, franzöſiſcher Staatsſekretär, — 285
tritt von dem Herzoge von Mayenne ab, — 469
ſein Anſehen bei Heinrichen dem vierten, — 521
er iſt dem Sülly abgünſtig, — 555
fällt in Ungnade, — 614
wird wieder in ſein Amt geſetzt, — 625
ſein Tod, — 631
Marſchall Villeroy, franzöſiſcher Feldherr, nimmt Huy ein, 33, 162
Dixmüyden und Deynſe, — 165
wird bei Chiari geſchlagen, — 182
wird aus Cremona gefangen weggeführt, ebendaſ.
wird bei Ramillies geſchlagen, 33, 188 f.
iſt Beiſitzer des Regierungsraths unter Ludwigs des fünfzehnten Minderjährigkeit, — 234
wird von dem Amte eines Unterhofmeiſters deſſelben abgeſetzt, — 246
erlangt wieder Zutritt bei Hofe, — 248
dü Villers, franzöſiſcher Feldherr in America, ſchlägt die Engländer, — 324
Villingshauſen, daſige Niederlage der Franzoſen, — 508 f.
Violante, Carls des ſiebenten von Frankreich Tochter, des Amadäus von Savoyen Gemahlin, 31, 469 f. 491
Viomarch, erregt Aufruhr in Bretagne, 30, 22
unterwirft ſich Ludwigen dem frommen, ebendaſ.
wird erlegt, ebendaſ.
Virton, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 32, 119
J. des Urſins, Kanzler von Frankreich, wird abgeſetzt, 31, 498

B: S.

Vitre, in Frankreich, wird von Trimouillen eingenommen, — 595
Marquis von Vitri, will nicht auf Heinrichs des vierten von Frankreich Seite treten, 32, 428
ſöhnt ſich nachgehends mit ihm aus, — 470
Vitri, Hauptmann der franzöſiſchen Leibwache, bringt den Marſchall von Ancre um, — 623
wird Marſchall, — 627
nimmt den Hugenotten Royan ab, — 654
iſt Statthalter von Provence, — 757
Vitry, franzöſiſcher Befehlshaber von Montereau, — 335
Herzog von Vivonne, franzöſiſcher Feldherr in Sicilien, 33, 134
Marſchall von Uxelles, franzöſiſcher Gevollmächtigter bei den Friedensunterhandlungen, 33, 205. 212
iſt Beiſitzer des Regierungsraths unter Ludwigs des fünfzehnten Minderjährigkeit, 33, 234
Ulrich, Herzog von Würtenberg, fällt in Burgund ein, 31, 692
Ungarn, fallen in Frankreich ein, 30, 129. 132. 134. 149
Unigenitus, eine berüchtigte päbſtliche Bulle, 33, 226
Unruhen, die darüber entſtehen, 33, 249f. 262. 280
Voorn, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen weggenommen, 33, 115
Vorali, päbſtlicher Botſchafter in Frankreich, 32, 169
Urban der zweite, römiſcher Pabſt, thut Philippen den erſten von Frankreich in den Bann, 30, 220
Urban der zweite, römiſcher Pabſt, ſpricht Carln von Anjou das Königreich Neapel zu, — 416
ſein Tod, — 417
Urban der fünfte, römiſcher Pabſt, 31, 85

B. S.

Urban der ſechſte, römiſcher Pabſt, 31, 200
Provinz Utrecht, geht an die Franzoſen über, 33, 115
Utrecht, die Hauptſtadt derſelben, ergiebt ſich an Frankreich, — 116
daſiger Friede zwiſchen Frankreich, Spanien, England und Holland, 33, 212 f. 217 f.

W.

Wade, engliſcher Feldherr in den Niederlanden, 33, 294
Wala, iſt bei Ludwigen dem frommen übel angeſchrieben, 30, 16
wird gleichwohl deſſen erſter Miniſter, — 20
wird Abt zu Corbie, — 25
wird vom Hofe entfernt, ebendaſ.
ergreift die Waffen wider den Kaiſer, 30, 34
Fürſt von Waldeck, Feldherr der Engländer und Holländer in Flandern, ſchlägt die Franzoſen, 33, 154
wird von ihnen bei Fleurüs geſchlagen, — 155
desgleichen bei Leuze, — 156
ferner bei Roucoux, — 305
Waldemar, K. in Dänemark, 30, 301
Waldrade, Beiſchläferin Lothars von Lothringen, — 67
wird von ihm zur Gemahlin genommen, — 68
Wall, erſter Miniſter des Königs in Spanien, 33, 429
T. Wallox, engliſcher Feldherr in Frankreich, 32, 123
R. Walpole, grosbritanniſcher Miniſter, 33, 261
Walſingham, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 319
Graf Waltgar, nimmt Laon ein, 30, 107
wird enthauptet, ebendaſ.
Wangenheim, hannöveriſcher Feldherr, 33, 372
P. Warbeck, giebt ſich für Eduards des vierten von England Sohn aus, 31, 618

Warburg,

B. S.

Warburg, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 408
Warneton, in den Niederlanden, wird von Franzoſen im Nimeger Frieden zugeſprochen, — 138
Warren, engliſcher Admiral, ſchlägt die Franzoſen, — 310
Warſchau, in Polen, wird von den Ruſſen beſetzt, — 259 f.
Warwick, in den Niederlanden, wird den Franzoſen im Nimeger Frieden zugeſprochen, — 138
Graf von Warwick, engliſcher Feldherr in Frankreich, 30, 604. 31, 25
Graf von Warwick, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 351
nimmt Pontorſon ein, — 378
wird vom Grafen von Dünois geſchlagen, — 379
ſetzt Eduarden den vierten auf den engliſchen Thron, — 501
entzweit ſich mit ihm, — 514
treibt Seeräuberei, — 529
ſetzt Heinrichen den ſechſten wieder auf den Thron, — 531
bleibt im Treffen, — 534
Graf Warwick, engliſcher Befehlshaber von Havre de grace, muß ſich an die Franzoſen ergeben, 32, 260
Waſhington, engliſcher Major in America, 33, 320
wirft das Fort Neceſſity auf, — 324
erlegt den Jümonville, ebendaſ.
wird vom dü Villiers geſchlagen, ebendaſ.
Webb, engliſcher Feldherr, ſchlägt die Franzoſen, 33, 198
Weland, ein Freibeuter und Anführer der Normannen, ſchlägt einen andern Haufen ſeiner Landsleute, 30, 69

B. S.

Wentworth, engliſcher Befehlshaber von Calais, 32, 200
muß es übergeben, — 202
Wenzel, Carls des vierten Sohn, deutſcher Kaiſer, 31, 236
wird abgeſetzt, ebendaſ.
J. von Werth, kaiſerlicher Feldherr, fällt in Frankreich ein, 32, 749
wird von den Franzoſen gefangen genommen, — 757
Weſel, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 115
wird nochmals von ihnen beſetzt, — 352 f.
Wien, daſiger doppelter Vergleich zwiſchen dem Kaiſer und Spanien, — 252 f.
Inſel Wight, bei England, wird von den Franzoſen und Spaniern eingenommen, 31, 170
Wilhelm, Herzog der Normandie, 30, 126
hilft Ludwigen zum König in Frankreich einſetzen, — 136 f.
wird ermordet, — 141
Wilhelm, Graf von Arles, — 180
Wilhelm, Herzog von Aquitanien, — 189
Wilhelm der Eroberer, natürlicher Sohn Roberts, Herzogs der Normandie, — 201
wird deſſen Nachfolger, — 202 f.
nimmt England ein, — 209 f.
ſchließt mit Frankreich Frieden, — 214
führt vom neuen darin Krieg, — 216
ſein Tod, — 217
Wilhelm, des vorigen Sohn, bekriegt ſeinen Bruder Robert, — 217
ſchließt mit ihm Frieden, — 218
Wilhelm, Herzog von Aquitanien, — 224
Wilhelm, Heinrichs des erſten von England Sohn, huldigt Ludwigen dem ſechſten von Frankreich wegen der Normandie, — 234

B. S.

Wilhelm Criton, Roberts von der Normandie Sohn, 30, 237
heirathet Sibyllen von Anjou, — 243
wird von ihr geſchieden, ebendaſ.
bekömmt die Graffſchaft Flandern, 30, 248
ſein Tod, ebendaſ.
Wilhelm, Graf von Ponthieu, nimmt das Kreuz, 30, 259 f.
vermählt ſich mit Ludwig des ſiebenten von Frankreich Tochter, — 281
Wilhelm, Graf von Varenne, nimmt das Kreuz, — 259
Wilhelm, Kardinal von Champagne und Erzbiſchof zu Rheims, — 294
Wilhelm, Graf von Flandern, thut einen Kreuzzug, — 392
Wilhelm der dritte, Fürſt von Oranien, führt die Armee wider den König in Frankreich an, 33, 117
wird Statthalter der vereinigten Niederlande, — 119
nimmt Naerden wieder ein, — 122
ſtößt mit den Kaiſerlichen zuſammen, ebendaſ.
wird bei Mont Caſſel von den Franzoſen geſchlagen, 33, 132
vermählt ſich mit Marien von England, — 134
wird durch den Nimeger Frieden wider in ſeine Erbgüter eingeſetzt, — 137
ſchlägt den Herzog von Lüxenburg, — 139
bewirkt ein Bündniß wider Frankreich, — 147
ſiegt über Jacob den zweiten von England, — 155
wird bei Steinkerk von den Franzoſen geſchlagen, 33, 161
desgleichen bei Landen, — 162
nimmt Huy ein, — 164
Namür, — 166
ſchließt mit Frankreich den Ryswicker Frieden, — 171

	B.	S.
Wilhelm der dritte, Fürſt von Oranien, trifft die Theilungsverträge,	33,	176
ſein Tod,	—	182
Wilhelmsthal, daſige Niederlage der Franzoſen,	—	415
Wilkes, engliſcher Geſandtſchaftsſekretär in Frankreich, muß das Land räumen,	32,	321
R. Willrams, Obriſter unter den engliſchen Hilfsvölkern in Frankreich,	—	443
Willoughby, engliſcher Feldherr in Frankreich,	31,	415
Befehlshaber von Paris,	—	422
muß daraus abziehen,	—	425
Willoughby, Feldherr der engliſchen Hilfsvölker in Frankreich,	32,	431
Wilvorden, in den Niederlanden, wird vom Herzoge von Anjou eingenommen,	—	366
Kardinal Winchester, engliſcher Feldherr in Frankreich,	—	400
krönt Heinrichen den ſechſten von England zum König in Frankreich,	—	406
A. Wingfield, engliſcher Feldherr in Frankreich,	—	25
Winoxbergen, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	32,	208
vom Herzoge von Anjou,	—	366
vom Herzoge von Parma,	—	367
abermals von den Franzoſen,	33,	89
Winwood, engliſcher Geſandter in Frankreich,	32,	529
J. von Witt, Penſionär von Holland, ſchließt das dreifache Bündniß wider Frankreich,	33,	105
Woerden, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen,	—	116
Wolf, des Grafen Conrad Sohn,	31,	64
geht mit Ludwigen von Deutſchland betrüglich um,	ebendaſ. f.	

Wolf, engliſcher Feldherr in America, iſt bei der Belagerung von Louisbourg geſchäftig, 33, 365
belagert Quebec, — 387
bleibt im Treffen, — 391
Wolfenbüttel, wird vom Prinze Xaver eingenommen, — 410
wieder vom Erbprinze von Braunſchweig, — 411
Wolfſtein, wird von den Franzoſen eingenommen, — 220
Kardinal Wolſey, Heinrichs des achten von England Miniſter, 31, 688
Biſchof von Tournay, — 692
giebt es an Franzen den erſten von Frankreich zurück, 32, 26
Eliſabeth Woodville, Eduards des vierten von England Gemahlin, 31, 501
Woodville, engliſcher Feldherr in Frankreich, — 597
bleibt im Treffen bei St. Aubin, — 599
Graf von Worcheſter, engliſcher Geſandter in Frankreich, 32, 25
Worms, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 11. 150. 220
Wotton, engliſcher Geſandte, in Frankreich, 32, 587
Th. Wych, engliſcher Feldherr in Frankreich, 31, 159

X.

Xaintes, in Frankreich, wird von Philippen dem ſechſten erobert, 30, 564
wird an England zurückgegeben, ebendaſ.
wird den Engländern abgenommen, 30, 150
Xaintonge, in Frankreich, wird an England abgetreten, — 445
nochmals durch den bretignyſchen Vergleich, 31, 72
Xaintrailles, franzöſiſcher Feldherr, kömmt dem Herzoge von Brabant zu Hilfe, — 367
vertheidigt Compiegne, — 405

B. S.

Xaintrailles, wird von den Engländern geſchlagen, 31, 411
Xaver, ſächſiſcher Prinz und franzöſiſcher Feldherr, nimmt Caſſel ein, 33, 402
Wolfenbüttel, — 410
wird vom Erbprinze von Braunſchweig zum Rükzuge genöthigt, — 411
wird von den Bundesgenoſſen geſchlagen, — 417

Y.

Herzog von York, Heinrichs des vierten von England Sohn, 31, 280. 288
wohnt dem Treffen bei Azincourt bei, — 303
wird erlegt, — 304
Herzog von York, engliſcher Staatsverweſer, in Frankreich, — 426
macht Anſpruch auf die Krone England, — 481 f.
ſtößt Heinrichen den ſechſten vom Throne, — 497
S. Eduard der vierte,
Ypern, in Flandern, wird von Philipp Auguſten von Frankreich eingenommen, 30, 320
ferner von den Franzoſen, 31, 196. 33, 31. 89. 131. 134
von den Spaniern, 31, 42
wird im pyrenäiſchen Frieden an Spanien abgetreten, 33, 91 f.
im Nimeger Frieden an Frankreich, — 138
wird nochmals von den Franzoſen erobert, — 136
Prinz von Yſenburg, heſſiſcher Feldherr, wird bei Sandershauſen geſchlagen, — 357
bei Lutternberg, — 359
Yves, Graf von Soiſſons, nimmt das Kreuz, 30, 259
Yvoi, in den Niederlanden, wird im Frieden zu Cateau Cambreſis an Spanien abgetreten, 32, 213

Z.

B. S.

Z.

Zedekiah, jüdiſcher Arzt, ſoll Carln den kahlen von Frankreich vergeben haben, 30, 83
Zem, türkiſcher Prinz, wird vom Pabſte an Frankreich ausgeliefert, — 627
Ziegenhayn, wird den Franzoſen abgenommen, 33, 376
Graf Zinzendorf, kaiſerlicher Miniſter, — 217
Zwentibold, Kaiſer Arnolphs Sohn, bekömmt von ihm Lothringen, 30, 110
vergleicht ſich mit dem König in Frankreich, ebendaſ.
Herzog von Zweybrück, führt den Hugonotten Hülfsvölker zu, 32, 291
Zwoll, in den Niederlanden, wird von den Franzoſen eingenommen, 33, 116

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guthrie, William, 1708-1770 / Gray, John, 1724-1811 / Heyne, Christian Gottlob, 1729-1812

Allgemeine Weltgeschichte

Bd.: 33

Troppau (1787)

H.un. 699 h-33
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10034559-9
VD18 80029051